Illustrirte Heiligen-Legende

für

Schule und Haus

von

P. Wilhelm Auer O. Cap.

Katholische Volksbibliothek.
Serie III. Band 1.

Heiligen-Legende

für

Schule und Haus.

Mit Bild, Leben eines Heiligen, Lehre und Gebet für jeden Tag des Jahres

von
P. Wilhelm Auer
Capuzinerordenspriester.

Mit Approbation des Hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariates Augsburg und mit Erlaubniß der Obern.

München
Druck und Verlag von Carl August Seyfried.

Approbation.

Imprimatur.

Augustae Vind. 8. Nov. 1890.

Vic. gls.

L. B. de Castell.

Lense, Secr.

Vorwort.

Hiemit wird den verehrlichen gläubigen Christen eine sorgfältigst bearbeitete Legende dargeboten, welche wegen ihres äußerst billigen Preises und wegen der vielen Bilder überall in Schule und Haus Eingang finden dürfte. Zudem ist die Lesung für jeden Tag so kurz gehalten, daß sie leicht vorgenommen werden kann. Die tägliche Lesung des Lebens eines Heiligen, verbunden mit Lehre und Gebet, muß auf das gläubige Gemüth einen guten Eindruck machen und sittigend auf das Leben einwirken. Auch ist es nicht mehr als billig, die Heiligen, besonders die hl. Namens-patrone zu verehren und einen Ueberblick über ihr Leben zu gewinnen. Ueber diese tägliche Verehrung der Heiligen schreibt so schön Graf Montalembert in seinem Leben der hl. Elisabeth von Ungarn:

„Wenigstens einmal im Jahre geht unter ihrer (d. i. der Heiligen) Anrufung die Sonne

auf, grüssen sich auf allen Punkten der Erde Tausende von Christen und wünschen sich dazu Glück, daß sie ihren Namen tragen. Und während in allen Heiligthümern des Glaubens dieser geweihte Name von tausend unschuldigen Stimmen, von reinen Jungfrauen, von Heldinen christlicher Liebe, von Leviten und Priestern, von der gesammten Geistlichkeit, von dem Papste wie von dem einfachsten Mönche in seiner Zelle gefeiert und besungen wird, so antworten diesen Liedern im schönsten Widerhalle die Chöre der Engel."

Augsburg am Feste Allerheiligen (1. November) 1890.

P. **Wilhelm (Auer) von Reisbach,**
Capuzinerordenspriester.

Nimm und lies!

„Wer vermag es würdig auszudrücken und nur zu denken, welch einen mächtigen Antrieb zum Heile das Leben der Heiligen Gottes und ihre Tugenden frommen Gemüthern, die sie betrachten, verschaffen? Der Glaube wird dadurch befestigt, die Gottesfurcht genährt, die Verachtung der Welt erzeugt, das Verlangen nach den überirdischen Dingen erweckt.“

Hl. Paschasius.

Monat Januar.

1. Januar.



Der hl. Odilo, Abt.

Zu Clermont in Frankreich wurde Odilo (= der kleine Glückliche) um das Jahr 962 als Kind angesehener und reicher Eltern geboren. Schon als Knabe zeigte er demüthigen, reinen Sinn und Mitleid gegen alle Unglücklichen. Vom hl. Abte Majolus in das Benedictinerkloster Clügny aufgenommen, leistete er die niedrigsten Dienste, wurde jedoch in Erkenntniß seiner Tüchtigkeit von jenem zum Nachfolger bestimmt und

rechtfertigte alle Erwartungen. Nie war Odilo ohne ein Buch, um ja nicht müßig zu sein. Könige und Kaiser baten ihn um seinen Rath, und beim jeweiligen Papste stand er in hohem Ansehen. Bei einer großen Hungersnoth veräußerte er sogar kostbare Kirchengefäße, um dem Elende abzuhelfen. Es wurde von ihm in den unter seiner Leitung stehenden Klöstern und bald in der ganzen Kirche der Allerseelentag eingeführt. Mit 26 Jahren trat der Heilige in's Kloster, war 5 Jahre einfacher Mönch, 56 Jahre Abt und starb, 87 Jahre alt, zu Sauvigny den 1. Januar 1049. Gott verherrlichte seinen Diener im Leben und nach dem Tode durch viele Wunder. Beim Sterben zeigte sich dem hl. Odilo der Teufel, den er aber im Namen des göttlichen Richters verscheuchte. Er verehrte innig die Mutter Gottes.

Lehre:

Heute als am Neujahrstage (Fest der Beschneidung Christi) beginne das Jahr, o Christ! im Namen Jesu und mache den entschiedenen Vorsatz, nach dem Beispiele des hl. Odilo die Zeit gut zu benützen, den Müßiggang zu fliehen und deine Berufspflichten genau zu erfüllen. Bete für die armen Seelen, verehre die Mutter Gottes und weihe dich ihr mit den Worten des hl. Odilo:

Weihegebet zur Mutter Gottes.

„O gütigste Jungfrau und Mutter des Erlösers aller Zeiten! Du sollst mich heute und fortan in deinem Dienste haben! Sei auch Du mir in allen meinen Angelegenheiten als barmherzigste Mittlerin stets zur Seite. Nach Gott will ich von jetzt an Dir nichts vorziehen und übergebe ich mich freiwillig für alle Zeiten Dir als Diener zum beständigen Eigenthum!"



Der hl. Macarius der Jüngere, Einsiedlerabt.

Macarius (= glückselig) der Jüngere wurde zu Alexandrien in Egypten geboren. Ein innerer Drang zum Einsiedlerleben bewog ihn, sich in die thebaische Wüste zurückzuziehen. Beständig bekämpfte er die Eigenliebe durch Entsagungen, Entbehrungen und Bußwerke jeglicher Art, besonders durch strenges Fasten und erlangte so große Selbstbeherrschung. Gott verlieh ihm deßhalb die Erkenntniß der Herzen und wunderbare Kraft,

namentlich über die wilden Thiere. Die bösen Geister bereiteten ihm viele Versuchungen, die er mit Gottes Hilfe stets überwand. Um jene Versuchung zu besiegen, aus eitler Ruhmbegierde Wanderungen zu machen, trug der Heilige einen mit Sand gefüllten schweren Sack so lange umher (siehe Bild!), bis sein Körper ganz ermüdet war, indem er dabei sagte: „Ich quäle den, der mich quält.“ Viele Einsiedler unterstellten sich seiner vortrefflichen Leitung. Einstmals bekam er eine herrliche Traube zum Geschenke, versagte sich aber deren Genuß und gab sie einem Mitbruder. Dieser that das Gleiche, ebenso der 3. u. s. w. So kam die Traube wieder in die Hände des Abtes zurück. Wegen dieser Abtödtung seiner Untergebenen brachte er Gott ein inniges Dankgebet dar. Die Arianer, welche die Gottheit Christi läugneten, verleiteten durch Verläumdungen den Kaiser Valens dazu, daß er den Heiligen, der diese gottlose Secte muthig bekämpfte, in die Verbannung schickte. Später durfte Macarius zurückkehren und starb im hohen Alter den 2. Januar 394.

Lehre.

Der hl. Macarius pflegte zu sagen: „Diese Meinung, daß man Alles um Christi willen thun wolle, zu haben und zu behalten, ist das beste Mittel gegen die Versuchungen“. Ahme, o Christ! diesem Heiligen nach, verrichte Alles in guter Meinung, beobachte Mäßigkeit in Speise und Trank, halte die vorgeschriebenen Fasttage genau und ertrage geduldig alle Beschwerden dieses Lebens.

Gebet.

O heiliger Macarius, der du die Einsamkeit so sehr geliebt und so viele Abtödtungen geübt hast: erbitte uns von Gott die Gnade, daß wir allen ungeeigneten Umgang mit der Welt fliehen, dem Gebete eifrig obliegen, ein bußfertiges Leben führen und hiedurch ewig glückselig werden mögen. Amen.



Hl. Genovefa, Jungfrau.

Genovefa (= Mutter des Volkes) wurde zu Nanterre bei Paris in Frankreich geboren. Der hl. Bischof Germanus von Auxerre erblickte die heranwachsende Jungfrau unter dem Volke, berief sie zu sich, prophezeite ihr die künftige Größe und empfahl ihr die Bewahrung beständiger Jungfräulichkeit. Sie erhielt zum Andenken eine Medaille von Kupfer mit aufgeprägtem Kreuze, welche als einziger Schmuck von ihr getragen werden sollte. Genovefa stimmte freudig bei, lebte ganz gottgefällig und hütete die Schafe, bis sie nach dem Tode ihrer Eltern von ihrer Taufpathin in Paris

zu sich genommen wurde. Vom Bischof Julius erhielt Genovefa den jungfräulichen Schleier, machte in der Beschaulichkeit große Fortschritte und zeigte heldenmüthige Geduld, als sie für eine Heuchlerin ausgeschrieen wurde. Doch Gott nahm diese Prüfung wieder von ihr. Sie betrachtete 12 Tugenden als ihre Schwestern: „Glaube, Enthaltsamkeit, Geduld, Großmuth, Einfalt, Unschuld, Friedfertigkeit, Liebe, Strenge, Keuschheit, Wahrheit und Klugheit.“ Nun stellte sie Gott auf den Leuchter. Die Heilige beschützte die Stadt Paris gegen den grausamen Hunnenkönig Attila; auch andere Städte erfuhren ihren Schutz. Zahlreich sind ihre Wunderthaten. Reich an Tugenden und Verdiensten schied die Heilige von dieser Erde, 89 Jahre alt, den 3. Januar 512 und wurde von der Stadt Paris zu ihrer Schutzpatronin erwählt. Ihr hl. Leib ward neben König Chlodwig in der später nach ihr benannten Kirche feierlich beigesetzt. Die wüthenden Revolutionäre verbrannten 1793 den größeren Theil ihrer Reliquien; ein kleinerer Theil konnte gesichert werden, der nun in ihrer Kirche verehrt wird, indem diese jetzt wieder ihrer Bestimmung zurückgegeben ist, nachdem sie damals entweiht und zum Pantheon erklärt worden war.

Lehre.

Beherzige und befolge, o Christ! die Mahnung des hl. Germanus an Genovefa: „Bemühe dich, was du mit dem Herzen glaubst und mit dem Munde bekennst, in Werken zu erfüllen.“ Laß dich durch Schmähungen, Verläumdungen, Spott ꝛc. in der Tugend nicht irre machen; denn die Tugend wird im Feuer der Trübsal erst geklärt, gestärkt, veredelt und für den Himmel reif.

Gebet. Schenke mir, o Gott! durch die Fürbitte deiner Dienerin Genovefa ein reines und gläubiges Herz, damit ich nur dir diene und mich nicht durch menschliche Rücksichten, Verspottung oder Verläumdung von der Tugend und deinem Dienste abwendig machen lasse; sondern dir treu bleibe in Zeit und Ewigkeit. Amen.



Hl. Rigobert, Erzbischof.

Rigobert (= Robert = ruhmglänzend, Rathgeber), einem vornehmen fränkisch-ripuarischen Geschlechte entsprossen, erhielt in der Abteischule von Orbais seine Ausbildung, zeichnete sich durch Frömmigkeit aus, wurde daselbst Mönch und später Abt. Im J. 698 wurde er Erzbischof von Rheims. Beim Majordomus (Reichsregenten) Pipin von Heristal stand der Heilige in großem Ansehen und in Gunst wegen seiner Gerechtigkeitsliebe und anderer Tugenden. Deßhalb

wurde er auch der Taufpathe seines Sohnes Carl Martell. Als dieser Reichsregent geworden war und mit dem Könige Chilperich in Streit gerieth, trat Rigobert ihm freimüthig entgegen (siehe Bild!) und verweigerte ihm den Einzug in Rheims, weil der Heilige neutral bleiben und eine Plünderung verhindern wollte. Dafür wurde er aus seinem Erzbisthum vertrieben; durfte zwar nach einiger Zeit zurückkehren, aber sein hohes Amt nicht mehr ausüben. Diese Ungerechtigkeit ertrug Rigobert geduldig und standhaft bis zu seinem Tode, am 4. Januar 743 in Gerincourt. Alsbald ereigneten sich auf seine Anrufung hin wunderbare Heilungen und Erscheinungen. Im Jahre 864 wurde der Leib des Heiligen vom Erzbischofe Hincmar erhoben und feierlich nach Rheims übertragen. Der hl. Rigobert gilt als Schutzpatron gegen Zahnleiden.

Lehre.

Der Heilige beugte sich nicht vor der Ungerechtigkeit. Auch als Taufpathe hatte er Recht und Pflicht, den gewaltthätigen Carl Martell von Rechtsverletzung abzuhalten. Die Tauf- und Firmpathen übernehmen nebst der Ehre auch die wichtige Pflicht, die Erziehung und den Wandel ihrer Pathenkinder zu überwachen. Darum kommt auf die Wahl der Pathen viel an — und mit etwaigen reichen Geschenken ist die übernommene Pflicht nicht beseitigt. Möchten doch die Pathen auch geeignete und nützliche Geschenke geben.

Gebet.

O Gott! Du hast deinem hl. Diener Rigobert Standhaftigkeit in den Leiden verliehen, welche er um der Gerechtigkeit willen auf sich nehmen mußte: gewähre auch uns deine helfende Gnade, daß wir in treuer Beobachtung unserer Berufspflichten standhaft verharren, um hiefür deinen ewigen Lohn im Himmel zu erlangen. Amen.



Hl. Syncletica, Jungfrau.

Syncletica wurde wegen ihrer ausnehmenden leiblichen Vorzüge von vielen zur Ehe begehrt, wollte aber nur dem himmlischen Bräutigam angehören. Schöne Kleider, kostbarer Schmuck und weltliche Ergötzlichkeiten machten ihr keine Freude. Ihre Sinne beherrschte sie sorgfältig; ihre Gedanken und Reden bezogen sich nur auf Gott. Nach dem Tode der Eltern, die von Macedonien nach Alexandrien in Egypten übergesiedelt waren, verkaufte sie Alles, spendete reichliche Almosen und zog sich mit der blinden Schwester in

ein einsames Haus vor der Stadt zurück, schnitt sich die Haare ab und galt nun als eine Gott geweihte Jungfrau. Den Leib kasteite die Heilige durch strenges Fasten und Geißlungen, genoß nur Brod und Wasser und schlief, sobald sie eine Versuchung verspürte, auf dem Boden. Dem Gebete war sie unabläßig ergeben. Ihr verborgenes heiliges Leben wurde ruchbar, und es kamen viele Frauenspersonen, welche sie auf deren inständige Bitten unter ihre Leitung nahm und ihnen die herrlichsten Unterweisungen gab. Gegen Ende ihres Lebens wurde Syncletica noch durch eine arge Krebskrankheit im Gesichte geprüft. Doch Erscheinungen von Engeln trösteten sie, und heilige Jungfrauen luden sie in den Himmel ein, in welchen sie gemäß ihrer Voraussagung nach 3 Tagen ohne Zweifel aufgenommen wurde den 5. Januar um das Jahr 350.

Lehre.

Beherzigen wir die folgenden Aussprüche der hl. Syncletica: „Man darf niemals sein Seelenheil zu besorgen aufhören. — O wie glücklich würden wir sein, wenn wir, um Gott zu gefallen und den Himmel zu verdienen, das thäten, was die Weltleute thun, leiden und unternehmen, um vergängliche Güter zu erlangen. — Wir müssen auf unserer Hut sein, weil wir im beständigen Kriege leben. Ohne diese Wachsamkeit wird uns der Feind überraschen, wenn wir am Wenigsten daran denken. — Seid beständig im Guten und geduldig in den Trübsalen; denn sehet, Alles nimmt ein Ende“.

Gebet.

O gütiger Gott! Da uns allzeit Gefahren umgeben und Leiden belästigen: so verleihe uns durch die Fürbitte deiner hl. Dienerin Syncletica deine Gnadenhilfe, daß wir im Kampfe dieses Lebens muthig streiten und die ewige Belohnung verdienen. Amen.



Die hl. 3 Könige Caspar, Melchior, Balthasar.

Das heutige Fest Epiphanie (= Erscheinung des Herrn) ist das älteste in der hl. Kirche und feiert eine dreifache Erscheinung des göttlichen Heilandes: vor den Heiden, deren Stellvertreter die hl. 3 Könige waren; bei seiner Taufe am Jordan und bei der Hochzeit zu Kana. — Caspar (= Schatzmeister), Melchior (= König des Lichtes) und Balthasar (= Herr des Glanzes) waren 3 Weise und sternkundig. Sie sahen einen außergewöhnlichen Stern (in demselben ein Kreuz

und oberhalb ein Kindlein), folgten ihm und kamen so zur Krippe des Herrn bei Bethlehem. Sie fielen auf ihr Angesicht nieder, und jeder brachte ihm eine sinnreiche Gabe dar: Gold zur Anerkennung seiner Königswürde und als Bild der innigsten Liebe; Weihrauch zur Huldigung seiner Gottheit und als Sinnbild der zärtlichsten Andacht; Myrrhen zum Zeugnisse für seine Menschheit und als Bild der Abtödtung. Freudig kehrten sie in ihre Länder zurück und führten ein frommes Leben. Der hl. Apostel Thomas taufte sie in Persien; später wurden sie zu Priestern und Bischöfen geweiht und wirkten sehr viel für die Verbreitung des Evangeliums. Caspar starb den 1. Januar, 99 Jahre alt; Melchior den 6. Januar im Alter von 116 Jahren; Balthasar den 11. Januar 112 Jahre alt. Ihre hl. Leiber kamen durch die hl. Kaiserin Helena von Persien nach Constantinopel; im 12. Jahrhundert nach Mailand und 1164 nach Cöln, wo selbe im herrlichen Dome verehrt werden.

Lehre.

Folge, o Christ! dem Sterne des Glaubens, der dich sicher in den Himmel führt. Bringe heute ähnliche Gaben dar: erwecke Glaube, Hoffnung und Liebe und huldige dem lieben Jesus durch Anbetung, Andacht und Abtödtung. Gebrauche vertrauend das hl. Dreikönig-Weihwasser, räuchere mit Weihrauch und schreibe zum Schutze gegen die bösen Geister mit geweihter Kreide an die Thüren deines Hauses die Namen der hl. 3 Könige: C † M † B † 189(1).

Gebet der Kirche.

O Gott, der du am heutigen Tage deinen eingebornen Sohn den Heiden durch die Führung des Sternes geoffenbart hast: verleihe uns gnädig, daß, die wir dich schon im Lichte des Glaubens erkannt haben, wir durch dich selbst dahin gelangen, wo wir deine Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht schauen können. Amen.



Hl. Valentin, Bischof.

Valentin (= stark, kräftig) kam aus den Niederlanden nach Passau in Bayern, um den dortigen Einwohnern den katholischen Glauben zu verkünden. Er unternahm eine Reise nach Rom, um die nöthige Vollmacht zu erhalten. Nach seiner Rückkehr bemühte sich der Heilige lange Zeit mit der Predigt des Evangeliums, aber vergebens. Da reiste er nochmals nach Rom und wollte sich einen anderen Wirkungskreis erbitten. Der Papst nahm ihn liebevoll auf, weihte ihn zum Bischof und ermunterte ihn zu einem neuen Ver-

suche; wäre auch dieser erfolglos, dann sollte er anderswo für das Reich Gottes wirken. Kaum war der hl. Bischof nach Passau zurückgekommen, so vertrieben ihn die gottlosen Arianer aus der Stadt. Er predigte nun den umliegenden Völkern das Evangelium und kam auch in die Schweiz; dann begab er sich nach Tyrol, bekehrte viele zum Christenthum, sammelte zu Mays Schüler um sich und starb daselbst eines heiligen Todes den 7. Januar 474. Seine hl. Reliquien wurden 739 nach Trient und 769 nach Passau übertragen, woselbst der Heilige durch Wunder leuchtete. Beim Brande des Domes im Jahre 1662 verbrannten alle seine hl. Gebeine bis auf das Haupt, welches damals anderswo war. Die Diözese Passau verehrt den hl. Valentin als ihren Schutzpatron. Die Stadt Passau wurde durch dessen Fürbitte besonders zur Zeit der verheerenden Einfälle der Ungarn vor Unheil bewahrt.

Lehre.

Bemühen wir uns nach Stand und Beruf, für das Reich Gottes thätig zu sein und lassen uns davon nicht abschrecken, wenn wir auch nicht gleich den gewünschten Erfolg sehen. Gott belohnt uns ja doch hiefür; und vielleicht geht später die gute Saat noch auf. Hören wir Gottes Wort aufmerksam und andächtig an und lassen es in unserem Herzen hundertfältige Frucht bringen.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr! sei gnädig uns, deinen Dienern, durch die glorreichen Verdienste deines hl. Bekenners und Bischofes Valentin (der in dieser Kirche ruht), auf daß wir durch seine fromme Fürbitte vor allen Widerwärtigkeiten beschützt werden. Amen.



Hl. Gudula, Jungfrau.

Gudula (Gudila = gütig) entstammte einem gräflichen Geschlechte in Brabant (Belgien). Die hl. Amelberga war ihre Mutter. Gudula wurde ihrer Taufpathin Gertrud, Abtissin in Nivelles, zur Erziehung übergeben. Nach deren Tode (664) kehrte sie zu ihren Eltern zurück, führte ein strenges Leben und gelobte ewige Jungfräulichkeit. In der Nähe fand die Heilige einen geeigneten Ort, wo sie, abgeschlossen von der Welt, sich ganz der Betrachtung und anderen Uebungen der Frömmigkeit ungestört hingeben konnte. Sie züch-

tigte ihren Körper strenge und ging stets barfuß, was Niemand bemerken konnte, indem sie Schuhe ohne Sohlen trug. Der Teufel bereitete ihr oft arge Versuchungen; einmal löschte er ihr auf dem Wege zur Kirche in der Nacht das Licht aus, welches jedoch (durch einen Engel) wieder zu brennen anfing (siehe Bild!) Im unerschütterlichen Vertrauen auf die Macht des Gebetes wirkte sie im Namen Jesu auch noch viele andere Wunder an Kranken aller Art. Die Heilige entschlief am 8. Januar 712. Ihr hl. Leib ruht in der Kirche ihres Namens in der Hauptstadt Brüssel, welche sie als ihre Schutzpatronin verehrt. Auch nach dem Tode zeichnete Gott seine hl. Dienerin durch Wunder aus.

Lehre.

Bete auch du, o Christ! wie die hl. Gudula: „Daß Alles, was du denkst und thust, vor Gottes Augen angenehm sein möge“. Denn es gibt nichts Besseres, als die gute Meinung, durch welche die einfachsten Handlungen Gott so wohlgefällig und für die Seele verdienstlich werden. Viele gute Handlungen geschehen, die von Gott beobachtet und dereinst groß belohnt werden, denen die Welt keine Beachtung schenkt. Wie viele große Thaten staunt die Welt an, welche aber vor Gott nichts sind, wenn nur irdische Absichten dabei maßgebend waren, jedoch die Rücksicht auf Gott gänzlich außer Acht gelaßen worden ist. Bist du auch klein vor der Welt — trachte groß zu sein vor Gott!

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du wunderbar bist in deinen Heiligen und ihnen himmlische Begierden einflößest: gewähre auch du uns deine helfende Gnade, damit wir jederzeit nur denken, reden und thun, was dir wohlgefällt und zu unserem Seelenheile nützlich ist. Amen.



Hl. Julian und hl. Basilissa, Martyrer.

Julian (= jugendlich) wurde von seinen adeligen Eltern als der einzige Sprosse zur Heirath mit Basilissa (= königlich, erhaben) genöthiget, die ihm aber an Adel und Reichthum ebenbürtig war. Am Tage der Hochzeit gelobten beide auf Antrieb des hl. Geistes beständige Enthaltsamkeit. Nach dem Tode der Eltern verwendeten sie ihr ganzes Vermögen zu guten Zwecken. Zu dieser Zeit ließ der kaiserliche Statthalter Marcian zu Antiochia in Egypten an vielen Orten Götzenbilder aufstellen, wovon manche durch das Gebet der beiden

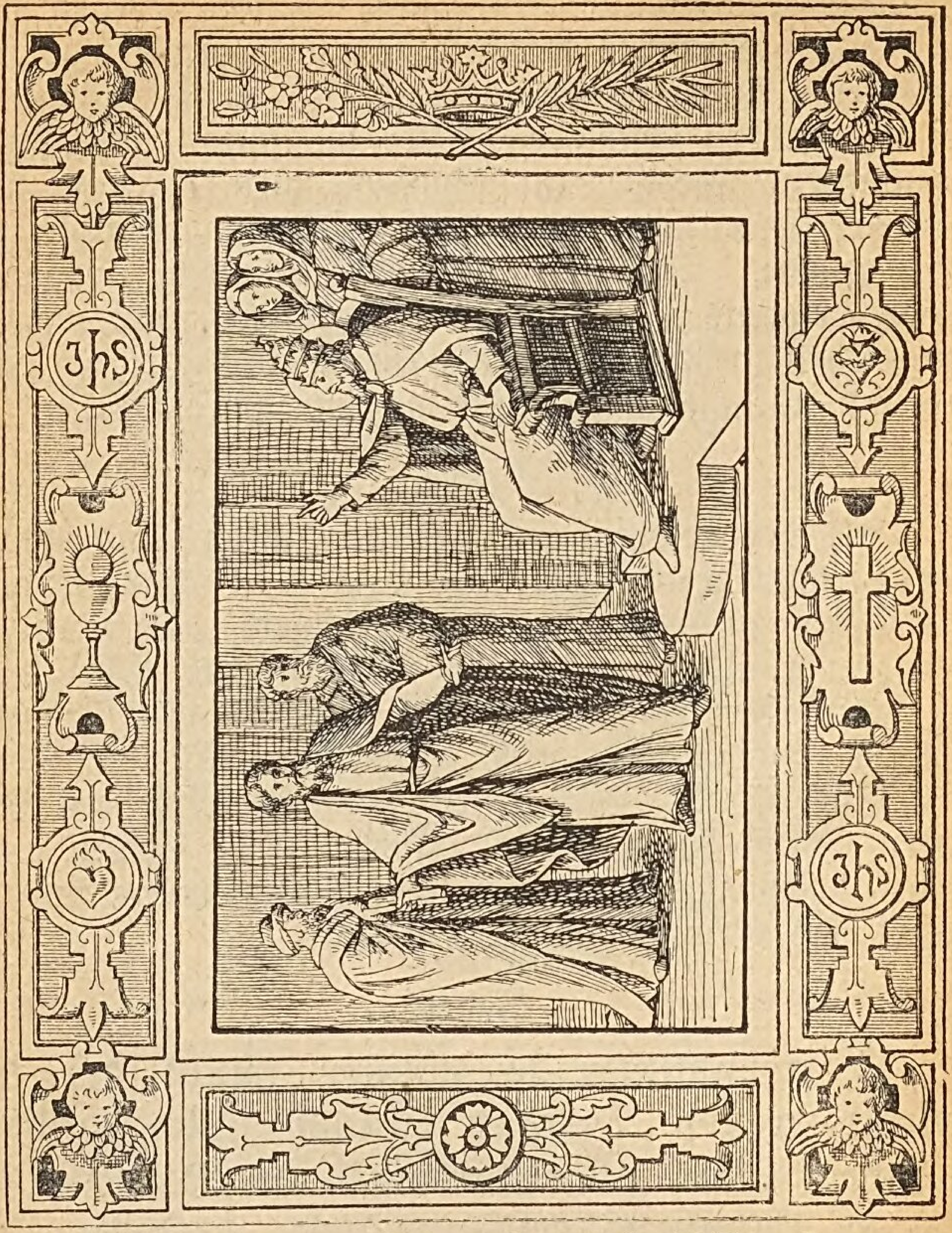
Heiligen vernichtet wurden (siehe Bild). Wegen des christlichen Glaubens wurden sie nun arg verfolgt und getödtet. Andere Quellen besagen, die hl. Basilissa sei im Frieden geschieden. Der hl. Julian aber hatte verschiedene Martern zu erdulden, aus denen er unversehrt hervorging, oder bald wieder wunderbar geheilt wurde. Er wirkte auch viele Wunder, indem er Todte erweckte ꝛc. und bekehrte hiedurch nicht wenige zum Christenthum. Zuletzt wurde der Heilige enthauptet unter Kaiser Diocletian im Jahre 303.

Lehre.

Als der heidnische Statthalter unter Androhung der fürchterlichsten Martern dem hl. Julian befahl, den Götzen zu opfern, antwortete dieser: „Ich betrachte den Kaiser als eine von Gott verordnete Obrigkeit; ich kann aber seinen Befehlen, wenn sie den Geboten Gottes zuwider sind, nicht Gehorsam leisten“. Bete, o Christ! für die Vorgesetzten, daß sie selbst den Geboten Gottes und der hl. Kirche treu bleiben und nichts befehlen, was gegen Gottes Anordnung und so gegen das Gewissen wäre.

Gebet.

O unendlicher dreieiniger Gott! der du deinen treuen Dienern Julian und Basilissa keuschen Sinn und Starkmuth im Bekenntniße des hl. Glaubens geschenkt hast: verleihe uns deine mächtige Gnadenhilfe, daß auch wir standesgemäße Keuschheit beobachten und durch nichts uns von der Treue in deinem hl. Dienste abwendig machen lassen. Amen.



Hl. Hyginus, Papst und Martyrer.

Hyginus (= gesund, heilsam) war zu Athen in Griechenland geboren und Papst von 137—141. Es kam der Irrlehrer (Gnostiker) Cerdo aus Syrien nach Rom. Der Heilige traf die entschiedensten Anordnungen und gab die trefflichsten Unterweisungen, damit die Christen durch ihn an ihrem Glauben nicht Schaden erleiden möchten; er schloß denselben aus der Kirchengemeinschaft aus. Cerdo heuchelte Reue und Buße und wurde wieder aufgenommen. Als er jedoch bald wieder seine Irrlehren auszubreiten begann,

wurde er abermals excommunicirt. Das Bild stellt dar, wie der hl. Papst sich bemüht, den Irrlehrer zu bekehren. Bald darauf kam ein anderer Irrlehrer, Valentin, aus Alexandrien nach Rom und mußte ebenfalls bekämpft und aus der Kirche ausgeschlossen werden. Nach der Ueberlieferung hätte der hl. Hyginus viele Unbilden zu erdulden gehabt und wäre im Gefängniße gestorben, weshalb ihm der Ehrentitel „Martyrer“ gebührt. Sein Tod erfolgte den 10. Januar 141. Am 11. Januar wurde er begraben. An diesem Tage steht auch sein Name im römischen Martyrologium. Es wird ihm die Verordnung zugeschrieben, daß bei jeder feierlichen Taufe ein Pathe zugegen sein soll.

Lehre.

Danken wir dem lieben Gott für die Stiftung der hl. Kirche und für die Reinerhaltung des hl. Glaubens. Wie tröstlich ist es, hierüber sicher sein zu können, was wir als Offenbarung Gottes zu glauben haben! Welche Beruhigung ist es für uns, daß in Sachen des Glaubens und der Sitten das Oberhaupt der Kirche durch den Beistand des hl. Geistes nicht irren kann! Hören wir daher gerne Gottes Wort und vernehmen und befolgen willig die Mahnungen und Anordnungen des Papstes und der Bischöfe.

Gebet.

O Gott, der du den hl. Hyginus erwählt hast, daß er die Irrlehrer bekämpfe und das kostbare Gut des Glaubens rein bewahre; und die Oberhirten der Kirche erleuchtest, daß sie deine theuere Heerde leiten und beschützen: verleihe uns deine Gnade, damit wir stets gute Schäflein seien, unseren Hirten willig folgen und so dereinst zu dir in deine ewigen Wohnungen gelangen mögen. Amen.



Hl. Theodosius, Einsiedlerabt.

Theodosius (= Geschenk Gottes) war zu Mogariassa in Kleinasien 424 geboren. Das Verlangen nach Vollkommenheit führte ihn nach Palästina und in den Orden des hl. Basilius. Er lebte in größter Zurückgezogenheit in einer Höhle. Als sich bald Schüler um ihn sammelten, wurde ein großes Kloster gebaut. Gebet und Arbeit wechselten ab. Der hl. Abt nahm sich aller Bedrängten, Kranken in Spitälern und Armen an. Als ihm Bischof Sallustius von

Jerusalem die Aufsicht über alle Mönchsklöster in Palästina übertrug, sorgte er auch für die Pilger. Zudem stellte er sich den Irrlehrern mit seinem hl. Freunde Sabbas muthig entgegen; dafür verbannte ihn der Kaiser. Nach dessen Tod durfte Theodosius zurückkehren, ertrug noch eine schwere Krankheit längere Zeit mit größter Geduld und starb den 11. Januar 529 im 105. Lebensjahre. Die Wunder in seiner Lebenszeit und nach dem Tode waren zahlreich. Als Hauptmittel gegen die Sünde bezeichnete er seinen Untergebenen die Erinnerung an den Tod. Das Bild zeigt einen Hauptmann, der sich vom Heiligen dessen Bußgürtel erbittet als beste Schutzwehr in der Schlacht. Der Erfolg bestätigte dieß, indem er unversehrt und siegreich blieb.

Lehre.

Der hl. Abt schrieb freimüthig an den Kaiser: „Wir werden die hl. Religion nie verleugnen, noch das, was die hl. Väter als Wahrheit erklärt haben — und diese unvertilgbare Schmach auf uns laden“. Er sagte entschieden: er wolle lieber sterben, als mit Verläugnung des Glaubens ein schmachvolles Leben führen. — So halte auch du, o Christ! fest an den Lehren der hl. Kirche und denke beständig an den Tod.

Gebet.

O gütiger Gott! stehe uns mit deiner Gnade bei, daß wir deiner hl. Offenbarung treu anhängen, oft an den Tod denken und so glücklich zu dir gelangen mögen. Amen.



Hl. Arcadius, Martyrer.

Arcadius (= Hirte) aus Cäsarea in Mauritanien verbarg sich beim Ausbruche der Christenverfolgung unter Diocletian und widmete sich in der Einsamkeit dem Gebete und Bußwerken. Als sein Verwandter, der sein Haus und Vermögen beaufsichtigte, seinetwegen gefangen gesetzt wurde, eilte er herbei und verlangte vom Statthalter dessen Freilaßung. Jedoch aufgefordert, den Göttern zu opfern, blieb Arcadius standhaft. Es wurden ihm nun ringsum die Gelenke der Finger, Arme und Schultern durchschnitten. Dann

legten ihn die Henker auf den Rücken und zerschnitten seine Zehen und Füße. Allen Anwesenden preßte sein Anblick Thränen des tiefsten Mitleids aus, und sein Gebet und seine Geduld rührten selbst die Schergen. Als alle kleinen Glieder zerschnitten waren, befahl der Statthalter, mit stumpfen (!) Beilen auch die größeren vom Leibe zu hauen, so daß nur mehr der Rumpf übrig blieb. Der Glaubensheld brachte noch einmal seine umherliegenden Glieder Gott zum Opfer dar, hielt eine kleine, erschütternde Ansprache an die Zuschauer und ging in die Freude seines Herrn ein am 12. Januar 300.

Lehre.

Beherzige die Worte des hl. Arcadius: „Es ist nur Ein Gott, und dieser ist's, der mich stärkt und in dem kläglichen Zustande, in welchem ihr mich sehet und bedauert, mit unsichtbarem Troste erhält. Für Ihn sterben, heißt leben. Für ihn leiden, ist die größte Freude!“ — Ertrage, o Christ! Die Leiden und Widerwärtigkeiten dieses Lebens und laß dich durch nichts vom Dienste Gottes abwendig machen. Der Himmel ist Alles werth.

Gebet.

O hl. Martyrer Arcadius! Du hast eines der schrecklichsten Martyrien standhaft und freudig für den Glauben an Christus erduldet: bitte den lieben Gott für uns, daß auch wir im Bekenntnisse des hl. Glaubens starkmüthig bleiben und durch keine Versprechungen, keine Drohungen, keine Leiden uns den hl. Glauben und die Krone des ewigen Lebens rauben lassen. Amen.



Sel. Veronica von Binasco, Klosterjungfrau.

Veronica wurde von ihren armen, aber frommen Eltern zu Binasco (daher ihr Beiname) bei Mailand in Italien gut erzogen, mußte auf dem Felde strenge arbeiten und war recht gehorsam. Ihr Herzenswunsch war das Kloster. Weil aber arm und des Lesens und Schreibens unkundig, wagte sie nicht um Aufnahme zu bitten. Doch die Mutter Gottes tröstete sie in einer Erscheinung und sagte: „Es genügt, wenn du 3 Buchstaben

kennst. Der 1. ist weiß und bedeutet die Reinigkeit, welche bewirkt, daß wir Gott mehr als Alles und Alles nur in ihm und für ihn lieben. Der 2. ist schwarz und bedeutet die durch andere zugefügten Leiden, die man mit Geduld und Ergebung tragen muß. Der 3. Buchstabe ist roth und bedeutet die Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu Christi. Nach 3jährigem Warten erlangte Veronica die Aufnahme in das Kloster der Augustinerinnen zur hl. Martha in Mailand (daher ihr 2. Beiname „von Mailand".) Sie zeigte sich ihres Berufes durchaus würdig. Täglich sammelte sie für ihr armes Kloster Almosen in der Stadt. Gott verlieh ihr immer größere Gnaden, besonders die Beschaulichkeit und Andacht. Das Leben, Leiden und Sterben Jesu, der Mutter Gottes und der Heiligen schaute sie mit allen Nebenumständen der Orte und Zeit wie gegenwärtig. Sie wurde auch vieler Entzückungen gewürdigt und beschloß ihr heiliges Leben nach einer halbjährigen Krankheit zur vorausgesagten Stunde am 13. Januar 1497 im Alter von 42 Jahren, wovon sie 13 im Kloster verlebt hatte. Papst Leo X. gestattete ihre Verehrung als Selige. Im Augustinerorden wird ihr Andenken am 28. Januar gefeiert.

Lehren der sel. Veronica.

„Man muß wirken, so lange man Zeit und Kräfte zur Arbeit hat. — Gott ist getreu und freigebig; er ertheilt denen, die ihn lieben, überaus große Belohnungen. Auch das Geringste, das man aus Liebe zu ihm verrichtet, vergilt er auf unbegreifliche Weise."

Gebet.

Gewähre, o Gott! durch die Fürsprache deiner seligen Dienerin Veronica deinen hilfreichen Beistand, damit wir eifrig deinem hl. Willen gemäß unsere Arbeiten verrichten, die Mühen dieses Lebens im Geiste der Buße ertragen und deiner ewigen Belohnung theilhaftig werden. Amen.



Sel. Engelmar, Eremit und Martyrer.

Engelmar, Sohn einfacher Eltern in Bayern, hatte Vorliebe für das einsame Leben. Hierüber belehrt, baute er mit einem Gefährten im bayrischen Walde eine Klause. Er diente Gott durch eifriges Gebet und lebte von Handarbeit. Alle Umwohner achteten den frommen Eremiten sehr. Das ergrimmte den Neid seines Genossen — und vom Teufel überwunden, erschlug er den Gottesmann, während dieser betete; den Leichnam bedeckte er mit Schnee und Reisig. Dieß geschah den 14. Januar 1100. Erst in

der Woche nach Pfingsten fand ein Priester den unbeerdigten Leichnam des frommen Klausners und sorgte für dessen Begräbniß und für den Bau einer Kapelle über dem Grabe. Im Jahre 1188 wurde Engelmar selig gesprochen. Es ward eine herrliche Kirche erbaut; allmählig entstand die Ortschaft und Pfarrei Engelmar. Im Jahre 1717 wurde der Leib des Seligen in einem Glaskasten in der Kirche oberhalb des Tabernakels in sitzender Haltung und in rothsammtenem, goldgestickten Kleide zur Verehrung ausgestellt. Der selige Eremit und Martyrer wird als Schutzpatron gegen Viehseuchen und bei Gefahren für Feldfrüchte angerufen.

Lehre.

Wie häßlich und unheilvoll ist doch der Neid! Gib demselben, o Christ! keinen Raum in deinem Herzen. Siehst du, daß andere eifriger nnd frömmer sind, als du, so beneide sie nicht, sondern suche sie nachzuahmen. Jemanden wegen der göttlichen Gnade mißgünstig und neidig sein, ist sogar eine Sünde gegen den hl. Geist.

Gebet.

O seliger Engelmar, der du das Opfer des häßlichsten Neides geworden bist, dafür aber den Ruhm eines Martyrers und die ewige Herrlichkeit erlangt hast: bitte für uns, daß wir den Versuchungen zum Neide festen Widerstand leisten, jedem das Seinige gönnen und an dem frommen Leben unserer Mitmenschen uns erfreuen und erbauen. Amen.

15. Januar.



Hl. Paulus, Einsiedler.

Paulus (= klein, bescheiden) aus Theben in Oberegypten, flüchtete bei der Christenverfolgung unter Kaiser Decius (250) und hielt sich 7 Jahre verborgen; hierauf ging er tief in die Wüste hinein und fand eine passende Höhle in einem Felsen. Da lebte er nun 90 Jahre als Einsiedler, ohne ein menschliches Antlitz gesehen zu haben. Seine Nahrung bestand 2 Jahre lang aus Baumfrüchten allein; dann brachte ihm ein Rabe täglich ein halbes Brod. Niemand wußte etwas von ihm. Durch Gottes Fügung fand ihn der hl. Antonius (17. Jan.)

auf und der Rabe brachte ein ganzes Brod (siehe Bild!) Der 113jährige Greis bat nun Antonius, er solle den Mantel des hl. Athanasius holen, um seinen Leichnam in demselben zu begraben, da er bald sterben würde. Antonius eilte in sein Kloster zurück und sah die Seele des Dieners Gottes, umgeben von Engeln, Propheten und Aposteln zum Himmel schweben. Er kehrte zurück und fand den Heiligen in knieender Stellung mit erhobenen Händen. Als er sich vom Tode desselben überzeugt hatte, wickelte er ihn in jenen Mantel und bestattete selben unter Gebet in dem Grabe, das 2 herbeigelaufene Löwen mit ihren Tatzen ausgewühlt hatten. Paulus ist das 1. Beispiel und Vorbild des Einsiedlerlebens.

Lehre.

Das einsame Leben scheint manchen lächerlich und unnütz zu sein. Der hl. Augustin aber sagt: „Keinem, der sich Gott ganz geweiht hat, werden die Freuden genommen, sondern in bessere verwandelt.“ Fliehe, o Christ! das Menschengetümmel und halte dich möglichst ferne vom Geräusche der Welt: so wirst du dich vor vielen Sünden hüten können, die Sehen, Hören und Reden veranlassen. Gänzlich aber meide den Umgang mit bösen Menschen und jede Gelegenheit zur Sünde.

Gebet.

O hl. Diener Gottes Paulus! Der Du von der Welt ganz unbeachtet und vergessen soviele Jahre Gott in der Einsamkeit gedient und die Freuden des himmlischen Trostes gekostet hast: erflehe uns von Gott die Gnade, daß auch wir das Weltgetümmel gerne fliehen und den Frieden des Herzens bewahren mögen. Amen.



Hl. Marcellus I., Papst und Martyrer.

Marcellus (= stark, streitbar), ein geborner Römer, regierte die Kirche Gottes von 304 bis 310. Die hl. römische Matrone Lucina übergab ihm alle ihre Güter, wovon 20 Pfarrsprengel und Kirchen in Rom errichtet wurden, um die Catechumenen auf die hl. Taufe vorbereiten zu können. Die reuigen Abgefallenen wurden zur Buße angewiesen, und auch Friedhöfe errichtet, um die Christen, zumal die hl. Martyrer bestatten zu können. Wegen Wiederaufnahme der aus Furcht vor den schrecklichen Martern Abgefallenen wollte der

Heilige geeignete Strenge mit Barmherzigkeit vereinigen. Es entstand deshalb ein Streit. Auf Befehl des Kaisers Maxentius wurde Marcellus zuerst mit Prügeln geschlagen und dann verbannt. Er scheint geheim zurückgekehrt zu sein, verbarg sich im Hause der Lucina, weihte es zur Kirche und versammelte darin die Christen zum Gottesdienste. Als der Kaiser dies erfuhr, ließ er die Kirche entweihen und die wilden Thiere dorthin bringen, welche der hl. Papst füttern mußte, bis er den vielen Entbehrungen und Leiden erlag am 16. Januar 310. Die Reliquien des hl. Martyrers werden in der Kirche seines Namens zu Rom verehrt.

Lehre.

Wie nothwendig ist für die hl. Kirche ein sichtbares Oberhaupt, damit die Regierung derselben gut von Statten gehe, daß alle ihre wichtigen Angelegenheiten beständig geordnet werden, und die Gläubigen wissen, wonach sie sich zu richten haben. Leistet daher, o Christen! dem Papste als dem Stellvertreter Jesu Christi, der ja nur nach dem Willen Gottes sich richtet und regiert, in allen Sachen des Glaubens und des sittlichen Lebens vollkommen Gehorsam, ehret ihn und betet für ihn.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr! erhöre gnädig das Gebet deines Volkes, damit wir durch die Verdienste deines seligen Martyrers und Oberhirten Marcellus Hilfe erlangen, dessen Leidensgedächtniß wir feiern. Amen.



Hl. Antonius der Große, Abt.

Antonius (= preiswürdig) der Große war der Sohn vornehmer und frommer Eltern zu Koman in Oberegypten (251 geboren), vertheilte sein ganzes großes Vermögen unter die Armen und begab sich in die Einsamkeit. Die vielen und schweren Versuchungen der bösen Geister überwand er mit Gottes Hilfe zuletzt der Art, daß sein Name der Schrecken der Hölle wurde. 6000 Schüler unterstellten sich seiner Leitung; demnach ward Antonius der Patriarch der Cönobiten (in Gemeinschaft lebenden Einsiedlermönche), denen er

eine herrliche Ordensregel gab. Die verfolgten Christen in Alexandrien tröstete er und kämpfte mit dem hl. Athanasius gegen die gottlosen Arianer. Seine Kleidung bestand aus einem groben Rocke mit rauhem Gürtel und Mantel. Brod, Salz und Wasser waren seine Nahrung. Der Heilige erreichte das 105. Lebensjahr. Beim Tode erschienen ihm hl. Engel und führten seine Seele in den Himmel am 17. Januar 356. Antonius wird abgebildet mit einem Kreuzesstab; das Antoniuskreuz ist ein T, die Form seines Stabes. Das Glöcklein an demselben läuteten seine Mönche, um ihre Ankunft an einem Orte zu melden. Das Schwein bedeutet die teuflischen Versuchungen, welche der Heilige siegreich überwunden hat. Antonius ist Patron gegen Krankheiten der Hausthiere, besonders der Schweine.

Lehren des hl. Antonius.

„Die Versuchungen überwindet man leicht, wenn man sich nicht auf seine Kräfte verläßt, sondern sein Vertrauen auf Gott allein setzt. — Ein reines Leben und der wahre Glaube an Gott sind die besten Waffen gegen diesen Verführer (Teufel); auch setzt ihn die Fröhlichkeit des Geistes und der Name Jesus in großen Schrecken."

Gebet.

Wir bitten dich, o Herr! daß die Fürsprache des seligen Abtes Antonius uns dir anempfehle; damit wir durch seinen Schutz erlangen, was wir durch unsere Verdienste nicht vermögen. Amen.



Hl. Prisca, Jungfrau und Martyrin.

Prisca (= altehrwürdig), eine vornehme römische Jungfrau, wurde im zarten Alter von 13 Jahren eine Martyrin, In der Kirche ihres Namens zu Rom, wo auch ihre Reliquien ruhen, wird noch das Gefäß gezeigt, dessen sich der hl. Apostel Petrus bei ihrer Taufe bedient haben soll. Sie wurde unter Kaiser Claudius als Christin angeklagt, ergriffen und in einen Tempel geführt, um den Göttern zu opfern. Für ihre Weigerung wurde die Heilige mit Ruthen geschlagen, grausam mißhandelt und in das Gefängniß geworfen.

Dort stärkte sie ein Engel Gottes wunderbar. Beim 2. Verhöre blieb Prisca ebenso standhaft und ward geschlagen, mit siedendem Fette übergossen und wieder eingekerkert. Nach 3 Tagen wurde im Amphitheater ein Löwe auf sie losgelassen, der sich aber ihr zu Füßen legte. In's Gefängniß zurückgeführt, erhielt sie 3 Tage lang keine Nahrung, wurde hierauf gefoltert, mit eisernen Krallen zerfleischt und in einen brennenden Scheiterhaufen geworfen — blieb jedoch wunderbar unversehrt. Zuletzt ward die Heilige enthauptet und erlangte die doppelte Palme der Jungfräulichkeit und des Martyriums am 18. Januar im Jahre 50.

Lehre.

Die entschiedene Antwort der hl. Prisca auf den Befehl, den Göttern zu opfern, lautete: „Sie werde nie vor einem Geschöpfe die Kniee beugen. Diese Ehre gehöre nur dem Einen Gott, dem Schöpfer Himmels und der Erde, und seinem eingebornen Sohne Jesus Christus." — Laß dich, o Christ! durch keine Schmeicheleien, keine Drohungen vom Bekenntnisse des wahren Glaubens abbringen und schäme dich auch nie, wo die Pflicht eintritt, deinen Glauben freimüthig zu bekennen und die Vorschriften desselben gewissenhaft zu erfüllen.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o allmächtiger Gott! du wollest uns, die wir den Geburtstag der seligen Jungfrau und Martyrin Prisca feiern, verleihen, daß wir alljährlich an ihrem Feste uns erfreuen und durch ein so erhabenes Beispiel des Glaubens im Guten fortschreiten mögen. Amen.



Hl. Canut der Große, König und Martyrer.

Canut bestieg 1080 den Königsthron von Dänemark und suchte sein Volk zum Christenthume zu bekehren. Er züchtigte seinen Leib durch Fasten, Bußgürtel und Geißel. Seine Freude hatte der fromme König am Gebete und an der Betrachtung. Unbegrenzt war seine Liebe zu den Armen und seine Großmuth gegen alle Menschen. Nie verließ er den Weg der Gerechtigkeit und der göttlichen Gebote. Der Heilige legte die Krone und Scepter zu den Füßen

des Gekreuzigten und opferte ihm sein Reich auf. Als sich die von den Normannen bedrängten Bewohner Englands an ihn um Hilfe wendeten, rüstete er eine Flotte aus und übergab den Oberbefehl an seinen Bruder Olaus. Dieser aber, von Herrschsucht geblendet, vereitelte den Plan des Königs. Allmählig entstand ein Aufruhr. Dem Heiligen wurde von Gott geoffenbart, daß sein Martyrertod nahe sei. Daher begab er sich in die Kirche des hl. Alban zu Odensee in Schleswig, empfing die hl. Sacramente und bereitete sich zum Opfer seines Lebens vor. Die Kirche wurde von den Empörern belagert; durch die Fenster flogen Steine und Wurfspieße. Zuletzt traf eine Lanze den am Hochaltare betenden Heiligen tödtlich den 10. Juli 1086. Wegen der vielen Wunder wurden später die Gebeine des königlichen Martyrers erhoben und ehrenvoll beigesetzt. Sein Verehrungstag ist der 19. Januar.

Lehre.

Alle Vorgesetzten müssen ihren Untergebenen ein gutes Beispiel sein, ohne welches die schönsten Ermahnungen wenig fruchten. Beten wir besonders für die Landesfürsten, daß sie ihre Pflichten gewissenhaft erfüllen, ihre Unterthanen gerecht und weise regieren und die hl. Religion hochhalten.

Gebet der hl. Kirche.

O Gott, der du zur Verherrlichung deiner Kirche den seligen König Canut mit der Martyrerpalme und mit glorreichen Wundern zu schmücken dich gewürdiget hast: verleihe gnädig, daß, gleichwie dieser dem Herrn Jesus Christus im Leiden nachgefolgt ist, so auch wir in seine Fußstapfen treten und zu den ewigen Freuden zu gelangen verdienen. Amen.



Hl. Sebastian, Martyrer.

Sebastian (= ehrwürdig, erhaben) stammte von vornehmen und frommen Eltern zu Narbonne in Frankreich und war von Jugend an ein eifriger Christ. Als Befehlshaber der kaiserlichen Leibwache in Rom konnte er den gefangenen Christen viele Liebesdienste erweisen. Durch die ihm von Gott verliehene Wundergabe und durch seine begeisternden Worte bekehrte er viele zum hl. Glauben. Beim Kaiser Diocletian als Christ angegeben, überschüttete ihn dieser mit Vorwürfen wegen Verachtung der Götter, wegen Undank ꝛc.

und forderte ihn auf, den Göttern zu opfern. Mit ruhigem Freimuthe vertheidigte sich Sebastian. Ganz wüthend befahl der Kaiser, ihn an einen Pfahl zu binden und mit Pfeilen zu tödten. Die Bogenschützen thaten das Ihrige. Gott jedoch erhielt ihm noch das Leben. Vom Blutverluste erschöpft sank der Heilige zu Boden und wurde als todt liegen gelassen. Die hl. Irene kam bei der Nacht mit einigen Dienern, um den Leichnam zu holen und ehrenvoll zu bestatten. Da sie noch Leben in ihm fand, ließ sie ihn in ihr Haus tragen und pflegte ihn; er genas wunderbar schnell. Nach einigen Tagen stellte sich Sebastian dem Kaiser entgegen und verwies ihm seine Ungerechtigkeit gegen die Christen. Zuerst erschreckt, faßte sich der Wütherich, ließ den Heiligen in die Reitbahn bringen und dort mit Bleikolben so lange schlagen, bis er seinen Geist aushauchte den 20. Januar 288. Sebastian gilt als Schutzpatron gegen Pest und andere Krankheiten. Die Kirche seines Namens ist eine der 7 Hauptkirchen in Rom. Groß ist die Zahl der Wunder, womit Gott den Heiligen bis jetzt verherrlicht hat.

Lehre.

Laß dich, o Christ! durch nichts abhalten von der Erlangung der ewigen Seligkeit, welche für alle Leiden in dieser Welt reichlichst entschädigt. Ertrage mindestens jene Leiden geduldig, welche dir Gott schickt oder von anderen über dich kommen läßt. Durch Leiden zu den ewigen Freuden!

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o allmächtiger Gott, daß, die wir die Geburtsfeier deines heiligen Blutzeugen Sebastian begehen, wir durch seine Fürbitte in der Liebe zu deinem Namen bekräftiget werden. Amen.



Hl. Agnes, Jungfrau und Martyrin.

Agnes, Tochter vornehmer, reicher und christlicher Eltern zu Rom, war und blieb ein reines, unschuldiges Lamm, wie ihr Name besagt. Sie wuchs rasch zur blühenden Jungfrau heran. Erst 13 Jahre alt, wurde sie vom Sohne des Stadtpräfecten zur Ehe verlangt, wies ihn aber ab, weil sie schon dem himmlischen Bräutigam Christus verlobt sei. Der Stadtpräfect ließ sie als Christin vor seinen Richterstuhl führen und forderte sie vergebens zum Götzenopfer auf. Bedroht, in das Haus der Schande geführt zu werden, entgegnete die

standhafte Jungfrau: „Ich bin Christo verlobt und diene dem allmächtigen Gott . . . Du kannst mich nach Gefallen peinigen lassen, du kannst mein Blut vergießen, du kannst mich tödten; aber nie wirst du im Stande sein, meinen Leib, den ich dem Herrn heiligte, entweihen zu lassen." Die Drohung wurde vollzogen, ein Engel aber beschützte die Braut Gottes. Hierauf wurde sie in einen brennenden Scheiterhaufen geworfen, und weil sie unverletzt blieb, enthauptet den 21. Januar 304. Ihre hl. Reliquien werden in der Kirche ihres Namens zu Rom verehrt. Die hl. Agnes hat auch den 28. Januar als Verehrungstag, weil sie an selbem ihren trauernden Eltern erschien und sie tröstete mit dem Hinweis, daß sie im Himmel die größte Seligkeit genieße.

Lehre.

Die herrlichste Tugend ist die Jungfräulichkeit, zumal als Gelöbniß. Jedoch möge Niemand unüberlegt durch Gelübde sich hiezu verpflichten. Hingegen sollen alle Christen die standesgemäße Keuschheit genau beobachten. Denn der hl. Augustin sagt: „Die Keuschheit führt den Menschen zur Herrlichkeit, erhebt ihn zum Himmel und vereinigt ihn mit den Engeln."

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du das Schwache in der Welt erwähleſt, um alles Starke zu beschämen; gewähre gnädig, daß, indem wir das Fest der seligen Agnes, deiner Jungfrau und Martyrin, feiern, wir ihre mächtige Fürbitte bei dir erfahren mögen. Amen.



Hl. Anastasius, Mönch und Martyrer.

Magundat wurde von seinem Vater, der ein Magier in Persien war, in allen Künsten der Zauberei unterrichtet. Dann wurde er Soldat und Offizier und war bei der Truppe, welche das hl. Kreuz Christi von Jerusalem als Beute nach Persien brachte unter König Chosroes. Die Trauer der Christen über dessen Verlust ging ihm zu Herzen. Gott fügte es, daß er hierüber belehrt wurde und so bekehrte er sich zum Christenthume. Zu Jerusalem erhielt er bei der hl. Taufe den Namen Anastasius, d. i. der Auferstandene,

zu Ehren des auferstandenen Erlösers. Im nahen Kloster wurde er Basilianermönch. (Andere behaupten: Carmelit.) Nach der feierlichen Profeß reiste Anastasius mit Erlaubniß der Obern aus Sehnsucht nach dem Martyrium nach Cäsarea. Sein Wunsch ging in Erfüllung. Dort erkannten ihn Landsleute und führten ihn zum grausamen persischen Statthalter. Nach erlittenen Schlägen und langer Kerkerhaft wurde der Heilige zum Könige Chosroes nach Persien geführt und wegen seiner Standhaftigkeit auf dessen Befehl nach verschiedenen Peinigungen enthauptet den 23. Januar 628. Seine hl. Gebeine kamen nach Rom. Am nämlichen Tage im Jahre 315 vollendete der heilige Diacon Vincentius sein glorreiches Martyrium auf die gleiche Weise zu Valencia in Spanien, wie der hl. Diacon Laurentius zu Rom.

Lehre.

Die hl. Theresia schreibt: „Das Leben einer guten Ordensperson und eines jeden, der zu den innigsten Freunden Gottes zu gehören wünscht, ist ein langwieriges Martyrium, wenn man es mit denjenigen vergleicht, die durch Enthauptung das Leben beschlossen.“ Lassen wir uns durch nichts von Christus trennen. Stets seien unser Blick und unsere Schritte auf den Himmel gerichtet.

Gebet der Kirche.

Neige dein Ohr, o Herr! zu unseren Bitten, damit, weil wir uns wegen unserer Sünden als strafwürdig erkennen, wir durch die Fürbitte deiner seligen Martyrer Vincentius und Anastasius davon befreit werden mögen. Amen.



Hl. Raymund von Pennafort, Dominicaner.

Raymund (= unbescholten, Fürsprecher) wurde 1175 auf seinem Stammschlosse Pennafort (daher sein Beiname) in Spanien geboren und oblag mit außerordentlichem Erfolge den Studien; wurde Priester, Doktor und Professor. Der Bischof von Barcelona ernannte ihn zu seinem Generalvikar. Der Heilige erfüllte gewissenhaft seine Pflichten und zeichnete sich durch Andacht und besonders durch die Liebe zu den Armen aus, die er seine Gläubiger nannte. Im Alter von

47 Jahren trat er in den Dominicanerorden. Sonntag ausgenommen, genoß er täglich nur einmal Nahrung, vergoß beim Gebete viele Thränen und verehrte innig den hl. Schutzengel, den er seinen Schlafgenossen benannte. Unzählige Sünder bekehrte Raymund durch seine Predigten und im Beichtstuhle. Als General wirkte er viel für seinen Orden. Der König nahm ihn mit sich auf die Insel Majorca und verweigerte ihm die gewünschte Erlaubniß zur Rückkehr. Da rief der Heilige Gott um Hilfe an und durchsegelte auf seinem Mantel (siehe Bild!) 60 Meilen weit in etwa 6 Stunden das Meer bis Barcelona, wo sich die Klosterpforte von selbst ihm eröffnete, so daß er seine Mitbrüder staunend überraschte. Sein Hinscheiden erfolgte im Alter von 100 Jahren den 7. Januar 1275. Seine Wunder sind zahlreich. Papst Clemens VIII. sprach ihn 1601 heilig. Papst Clemens X. bestimmte den 23. Januar zu seinem Ehrentage.

Lehre.

Ein Neffe des Heiligen wollte in den Dominicanerorden eintreten. Dieser brachte ihn davon ab. Aus Reue hierüber wurde er selbst Dominicaner, weil der Neffe nicht mehr diesem Berufe geneigt war. Sei demnach gewissenhaft o Christ! in Ertheilung von Rath und bedenke, daß du vor Gott darüber Rechenschaft geben mußt. Böse Rathgeber richten ungeheures Verderben an.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du den seligen Raymund zum vorzüglichen Spender des Bußsacramentes auserwählt und ihn wunderbar über die Meereswellen geführt hast; verleihe, daß wir durch die Kraft seiner Fürbitte würdige Früchte der Buße zu bringen und in den Hafen des ewigen Lebens zu gelangen vermögen. Amen.



Hl. Timotheus, Bischof und Martyrer.

Timotheus (= Furcht Gottes) war bereits Christ und stand wegen seiner Frömmigkeit in hohem Ansehen, als der hl. Apostel Paulus nach Lystra in Kleinasien kam. Paulus nahm ihn als Gefährten auf seinen apostolischen Reisen mit. Dieser war ihm treu ergeben, wie ein guter Sohn seinem lieben Vater und von den Gläubigen wie ein Engel des Himmels aufgenommen und verehrt. Paulus weihte ihn zum Bischofe von Ephesus. Er schrieb an ihn 2 Briefe, welche im Neuen Testamente enthalten sind, voll heil=

samer Lehren für ihn und alle Bischöfe und Seelsorger, und die große Liebe zu seinem Schüler bezeugen. Nach dem Martyrertode des hl. Paulus war Timotheus noch etwa 30 Jahre für das Evangelium thätig. Beim Hauptfeste der Göttin Diana zu Ephesus wollte der eifrige Bischof die Bewohner von der Thorheit des Götzendienstes überzeugen. Diese jedoch schleppten voll Ingrimm den Heiligen vor die Stadt hinaus und brachten ihn durch Keulenschläge und Steinwürfe dem Tode nahe. Gläubige trugen ihn auf den nahen Berg, wo er seine glaubensstarke Seele aushauchte den 24. Januar des Jahres 97. Bei der Uebertragung seiner Reliquien nach Constantinopel (356) geschahen viele Wunder.

Lehre.

Der hl. Timotheus ließ sich selbst durch die Gefahr des Todes nicht abhalten, die Ungläubigen zu belehren. Es mögen daher auch Eltern, Lehrer, Seelsorger die Mahnpflicht nicht außer Acht laßen; jedoch mit aller Liebe, Ruhe, Sanftmuth und Klugheit verfahren. Sollten auch bei Manchen Anfangs die Mahnungen fruchtlos sein, vielleicht wirken sie später doch, und jedenfalls ist die Pfiicht erfüllt. Die Untergebenen sollen Mahnung, Tadel rc. annehmen und zu ihrer Besserung benützen und nicht etwa schmähen.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, siehe gnädig unsere Schwachheit an. Und weil uns die Last der eigenen Sünden bedrückt, so möge die mächtige Fürsprache des seligen Timotheus, deines Martyrers und Bischofes, uns beschützen. Amen.



Bekehrung des hl. Apostels Paulus.

Saulus stammte von reichen jüdischen Eltern zu Tarsus in Kleinasien; er war voll herrlicher Geistesanlagen, feurigen Charakters und erhielt gründliche wissenschaftliche Bildung. Er schloß sich den strengen Pharisäern an. Zu Jerusalem war der hl. Gamaliel sein Lehrer. Beim Tode des hl. Stephanus war Saulus zugegen und verdankte seinem Gebete die Bekehrung. Auf dem Wege nach Damascus warf ihn ein Blitzstrahl zu Boden und blendete ihn. Eine Stimme ertönte aus den Wolken: „Saulus, Saulus,

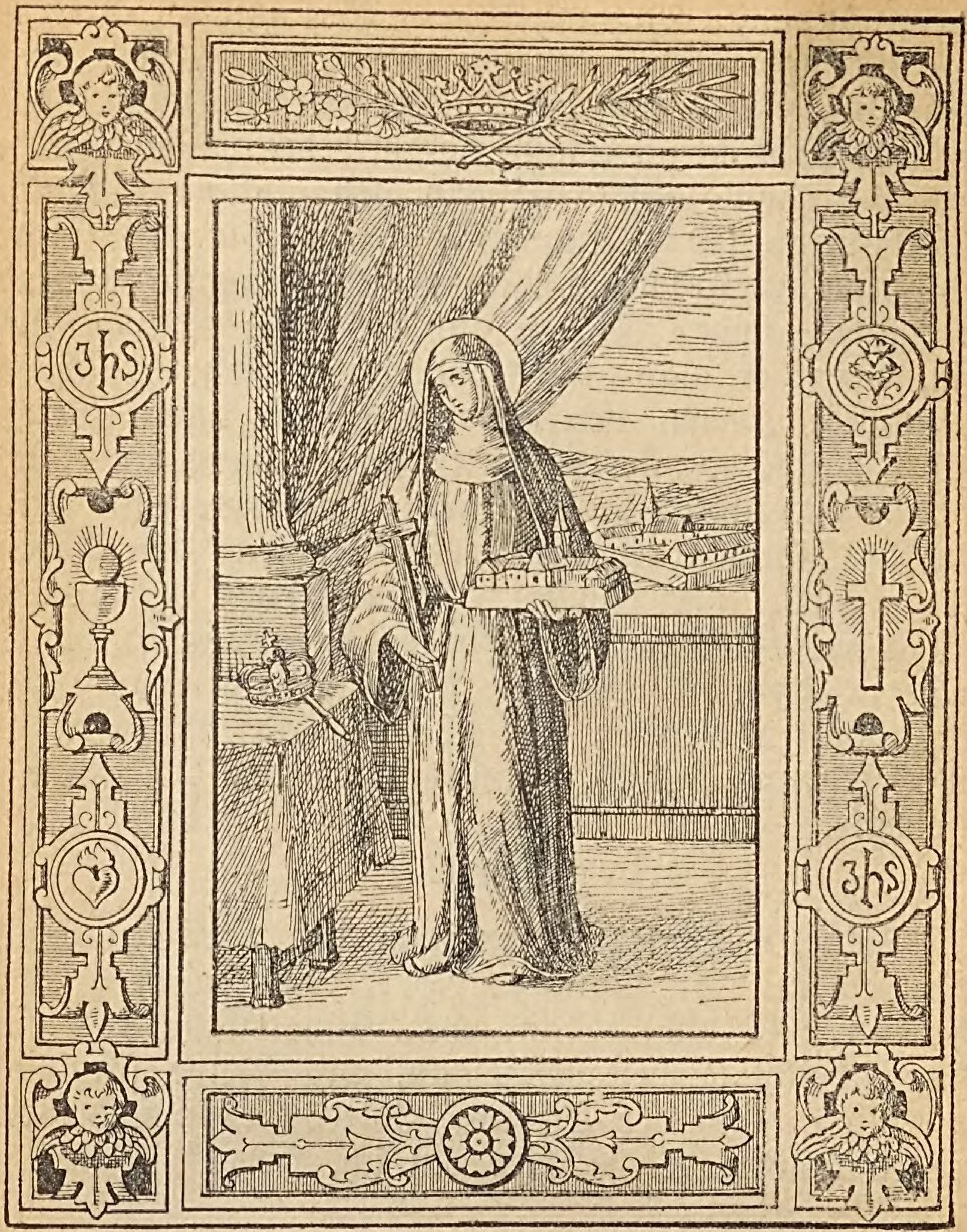
warum verfolgst du mich?" — „Wer bist du, Herr?" — „Ich bin Jesus, den du verfolgst." „Herr, was willst du, daß ich thun soll?" Der Herr sprach: „Stehe auf und gehe in die Stadt, da wird dir gesagt werden, was du thun sollst." Durch den Jünger Ananias erhielt Saulus das Augenlicht wieder, wurde unterrichtet, getauft und ward der große Völkerapostel Paulus. Er änderte seinen Namen aus Demuth; denn Paulus heißt klein; er war auch klein von Person. Nachdem er zahllose Seelen bekehrt und Leiden aller Art erduldet hatte, wurde er unter Kaiser Nero im Jahre 67 den 29. Juni als Martyrer enthauptet im Alter von 65 Jahren. Er hat wie St. Petrus den Ehrentitel „Fürst der Apostel." Im Neuen Testamente sind 14 herrliche Briefe von ihm enthalten. Die St. Paulskirche in Rom ist eine der 7 Hauptkirchen und eine der schönsten Kirchen der Welt. Das Andenken an die Bekehrung des hl. Paulus wird am 25. Januar gefeiert.

Lehre.

Folge, o Sünder! dem Zuge der göttlichen Gnade und rufe mit St. Paulus: „Herr, was willst du, daß ich thun soll?" Stehe auf vom Sündenfalle, lege eine Generalbeicht (Lebensbeicht) ab, und bleibe standhaft im Guten. Gib der Stimme Gottes Gehör und sprich wie Ananias: „Siehe, hier bin ich, Herr!"

Gebet der Kirche.

O Gott, der du die ganze Welt durch die Predigten des seligen Apostels Paulus bekehrt hast: verleihe uns, wir bitten dich, daß, die wir heute seine Bekehrung feiern, wir durch die Nachfolge seiner Tugendbeispiele zu dir gelangen mögen. Amen.



Hl. Bathildis, Königin und Klosterfrau.

Bathildis (= kühn, muthig), in England geboren, kam durch feindliche Einfälle schon in früher Jugend in Gefangenschaft und wurde an einen fränkischen Edelmann als Sclavin verkauft. Ihre Klugheit und Tugenden verschafften ihr die größte Achtung und volles Vertrauen ihres Herrn, und sie erhielt die Besorgung des ganzen Hauswesens. Bathildis blieb aber gleich demüthig und diensteifrig gegen ihre Mitdienstboten. Der Ruf ihrer trefflichen Eigenschaften drang bis zum König Dagobert, und sie wurde die Gemahlin

seines Sohnes Chlodwig II. (649) zu allgemeiner Freude. Auch als Königin wurde sie nicht übermüthig. Ihre 3 Söhne kamen nacheinander auf den Thron. Nach dem Tode ihres königlichen Gemahls führte Bathildis die Regentschaft für ihren minderjährigen Sohn Clothar III., regierte mit großer Weisheit und Kraft, hob die Leibeigenschaft auf, bewahrte den Frieden, stiftete viele Klöster und Spitäler. Als ihr Sohn die Herrschaft antreten konnte, zog sie sich in das Benedictinerinnenkloster Chelles bei Paris zurück, das auch sie gegründet hatte, und lebte als einfache Nonne bis zu ihrem Tode den 26. Januar 670. Ihre hl. Reliquien wurden 833 in die Kirche unserer lieben Frau zu Paris übertragen. Frankreich feiert ihr Andenken am 30. Januar.

Lehre.

Die hl. Bathilde ist ein herrliches Beispiel wahrer Demuth. Sie stieg von Stufe zu Stufe hoch empor und blieb gleich bescheiden und liebevoll. Wie häufig macht eine Standeserhöhung hochmüthig, wegwerfend, hart, gefühl- und lieblos! Ja selbst einfache Personen wollen sich manchmal nicht mitsammen vertragen, sind abstoßend, feindselig, nichts weniger als zuvorkommend. Man schämt sich auch oft des früheren geringeren Standes. Christus mahnt: „Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und demüthig vom Herzen.“

Gebet.

O hl. Bathildis, die du stets gleich demüthig und liebevoll gewesen bist: bitte für uns, daß auch wir gegen unsere Mitmenschen demüthig und liebreich seien und die Versuchungen zur Eitelkeit, Selbstüberschätzung und Härte überwinden und hiedurch zu den ewigen Freuden gelangen. Amen.



Hl. Johann Chrysostomus, Erzbischof und Kirchenlehrer.

Johannes, wegen seiner Beredsamkeit Chrysostomus (= Goldmund) beigenannt, war 344 zu Antiochia geboren. Der Vater, ein hoher Kriegsbeamter, ließ ihm wissenschaftliche Bildung angedeihen. Bischof Flavian weihte ihn 386 zum Priester und übertrug ihm das Predigamt, das er mit wunderbarem Segen ausübte. Vom Kaiser Arcadius zum Erzbischofe von Constantinopel ernannt, bewirkte Chrysostomus eine große Verbeßerung der Sitten durch eifrige Predigten,

sorgte für Arme und Kranke, forschte in der hl. Schrift und verfaßte selbst so herrliche Schriften, daß er zu den 4 größten griechischen Kirchenvätern gerechnet wird. Die Welt belohnte aber den Heiligen mit schnödem Undank. Durch seinen Freimuth fühlte sich die Kaiserin Eudoxia arg beleidigt. Daher wurde der Heilige 2 Mal verbannt. Das 2. Mal mußte Chrysostomus unsägliche Beschwerden und rohe Behandlung seiner Wächter erdulden, bis er an den bestimmten Ort Cucusus kam. Die Feinde aber wollten ihn noch weiter verbannt wissen. Deßhalb wurde der Heilige wieder forttransportirt und erlitt so große Unbilden, daß er denselben zu Cumana erlag den 14. Sept. 407. Unter Kaiser Theodosius dem Jüngeren kamen (438) seine hl. Reliquien nach Constantinopel; jetzt sind selbe zu St. Peter in Rom. Der 27. Januar ist der Ehrentag des Heiligen.

Lehre.

Beherzige, o Christ! und befolge die Gesinnung des hl. Chrysostomus: „Ich laße nicht ab, zu sagen: Herr, dein Wille geschehe! Ich werde mit Freuden thun und leiden, nicht was dieser oder jener wünschen wird, sondern was dir gefallen wird, über mich zu verfügen. In dieser Stimmung meines Herzens finde ich sicheren Trost und eine niemals wankende Stütze."

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr! es möge deine himmlische Gnade die Kirche erweitern, welche du durch die glorreichen Verdienste und Lehren deines Bekenners und Bischofes, des seligen Johannes Chrysostomus, verherrlichen wolltest. Amen.



Selige Margaretha, Prinzessin und Klosterjungfrau.

König Bela IV. von Ungarn und seine Gemahlin Maria gelobten Gott ihr Kind zu weihen, das aus der Ehe entprossen würde, wenn er sie von den Einfällen der Tartaren befreien möchte. Gott half — und so wurde die kleine Prinzessin Margaretha (= Perle) in das Dominicanerkloster zu Veßprim gebracht. Nachdem sich der König überzeugt hatte, daß sie ganz der Frömmigkeit leben wollte, gründete er ein Dominicanerinnenkloster auf einer Donau-Insel bei Ofen-Pest.

Margaretha zog in dasselbe und legte mit 12 Jahren die Gelöbniße ab. Sie sprach sehr wenig, zeigte nie den geringsten Stolz, vergaß auf ihre hohe Geburt, erfüllte alle Obliegenheiten — und wenn eine Schwester sie beleidigte, so kniete sie vor ihr nieder und bat selbe um Verzeihung! Margaretha strebte nach Vollkommenheit und beobachtete sorgfältig 3 Regeln: „Gott über Alles und seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben. Sich selbst zu verachten; und Niemanden weder zu verachten noch zu richten. Auch verehrte sie ungemein das Leiden des Herrn und wäre so gern eine Martyrin geworden. Daher ist es erklärlich, daß ihr Gott außerordentliche Gaben der Wunder, Weissagung, des Gebetes und der Entzückungen verlieh. Ein heftiges Fieber befreite ihre Seele aus dem Gefängniße des Leibes am 18. Januar 1271. Ihr Verehrungstag ist der 28. Januar.

Lehre.

Wenn die sel. Margaretha Blinde, Lahme, Gichtbrüchige oder andere kranke Menschen sah, so sprach sie zu Gott: „Ich danke dir, o Herr! daß du mich vor allen diesen Uebeln, die ja ich auch haben könnte, bewahrt hast.“ Das Mitleid mit den Unglücklichen ist wahre christliche Gesinnung. Möchte doch kein Christ alte, gebrechliche oder entstellte verkrüppelte Personen verspotten. Sollten Kinder dieß thun, darf man sie nicht ungestraft laßen.

Gebet.

O selige Margaretha! Du hast dich für das geringste Geschöpf gehalten, wiewohl du von so hohem Stande warst. Erbitte uns von Gott die wirksame Gnade, daß wir uns im Geiste nicht überheben, sondern demüthig und bescheiden sein mögen. Amen.



Hl. Aquilin, Priester und Martyrer.

Aquilin hatte vornehme Eltern zu Würzburg in Bayern und vertheidigte schon als Knabe den hl. Glauben gegen irreligiöse Mitschüler. In Cöln oblag er den Studien und wurde Domprobst. Der bischöflichen Würde entzog er sich durch die Flucht nach Paris. Als daselbst durch sein Gebet die Pest erlosch, sollte er Bischof werden, entging jedoch abermals dieser großen Bürde, indem er nach Padua flüchtete. Aquilin ging dann nach Mailand und trat in den Orden der Augustiner-Chorherren. Er bekehrte viele Irrgläubige

daselbst, wodurch die übrigen so aufgebracht wurden, daß sie ihn anfielen und halbtodt schlugen. Nachdem er hergestellt war, predigte er abermals, bis ihm die Fanatiker die Kehle durchstießen. Der Heilige starb als Martyrer den 29. Januar um das Jahr 1042. Sein hl. Leib ruht in der Kirche des hl. Augustin zu Mailand.

Lehre.

Vernimmst du, o Christ! Schmähungen gegen den hl. Glauben, so schweige nicht feige aus Menschenfurcht, noch weniger stimme bei; denn das käme einer Glaubensverleugnung gleich, sondern trete mit Klugheit und Ruhe, aber entschieden für die hl. Religion ein und fliehe alsbald vor solchen Glaubensspöttern. Sollte es aber nach Umständen ganz unthunlich erscheinen, zu widersprechen, so gib in deinen Mienen wenigstens zu erkennen, wie sehr dir derartige Reden mißfallen. Auch Kinder sollen nicht schweigen, wenn man in ihrer Gegenwart gottlose Gespräche zu führen wagt.

Gebet.

O hl. Priester und Martyrer Aquilin! Du hast so lange, bis dir die Kehle durchstoßen wurde, den hl. Glauben vertheidigt und Irrgläubige zu bekehren dich bemüht: bitte für uns, daß auch wir den Glauben stets treu bekennen, uns nie desselben schämen, sondern vielmehr ihn als unser größtes Gut betrachten, bewahren und vertheidigen. Amen.

30. Januar.



Hl. Martina, Jungfrau und Martyrin.

Martina (= stark, tapfer), eine vornehme, römische Jungfrau, verschenkte ihr großes Vermögen an die Armen. Ihr Glaube und ihre Tugenden konnten nicht lange verborgen bleiben. Kaiser Alexander Severus ließ sie vor sich führen und forderte sie vergebens zum Götzendienste auf. Sie betete: es entstand ein Erdbeben und ein Götzentempel stürzte in Trümmer. Dafür wurde sie ins Angesicht geschlagen; ein Engel bewahrte sie vor weiterer Mißhandlung. Am andern Tage abermaliges Verhör der „Zauberin." Sie blieb

standhaft, wurde entsetzlich gefoltert und halbtodt in das Gefängniß zurückgebracht, das von himmlischem Lichte erhellt wurde. Die Heilige sang mit Engeln das Lob Gottes. Nun ward ein hungriger Löwe auf sie losgelassen, legte sich aber zu ihren Füßen nieder. Neuerdings verhört, wurde Martina wegen ihres vermeintlichen Trotzes gefoltert und dann in einen brennenden Scheiterhaufen geworfen, dessen Flammen auf ihr Gebet durch einen starken Regen erloschen. Zuletzt wurde sie enthauptet den 1. Januar 228. Ihre hl. Reliquien wurden 1634 aufgefunden und in die zu ihrer Ehre vom Papste Urban VIII. erbaute und benannte Basilica übertragen. Sie gehört zu den Schutzheiligen Roms. Ihr Verehrungstag ist der 30. Januar.

Lehre.

Fromme und heilige Personen werden um so wohlthätiger, je mehr sie die himmlischen Güter schätzen lernen. Wie viele haben selbst ihr großes Vermögen wie die hl. Martina zu guten Zwecken geopfert. Andere leben abgetödtet und geben, was sie erübrigen können. Denn nicht alle dürfen auf ihre Güter einfach verzichten. Befolge, o Christ! die schöne Mahnung des frommen Tobias: „Hast du viel, gib viel; hast du wenig, gib auch vom Wenigen gern.“

Gebet der Kirche.

O Gott! der du unter den übrigen Wundern deiner Allmacht auch beim schwächeren Geschlechte den Sieg des Martyriums bewirkest: verleihe gnädig, daß, die wir das Geburtsfest deiner hl. Jungfrau und Martyrin Martina begehen, wir durch die Kraft ihres Beispiels stets zu dir fortschreiten. Amen.



Hl. Petrus Nolascus, Ordensstifter.

Petrus Nolascus hatte vornehme Eltern in Languedoc in Frankreich und zeigte schon früh große Liebe und Freigebigkeit gegen alle Unglücklichen und Armen. Damals seufzten viele Christen unter dem Sklavenjoche der Mauren in Spanien und Afrika. Ihr Anblick ging ihm tief zu Herzen und reifte den Entschluß, alle seine Güter zum Loskaufe derselben zu opfern; auch ermunterte er andere zu diesem Liebeswerke. In der nämlichen Nacht erschien die Mutter Gottes dem Petrus, dem hl. Raymund von Pennafort

und dem König Jacob I. von Arragonien und forderte sie zur Gründung des Ordens der Diener Marien's zur Erlösung der Gefangenen auf. Der Orden kam in's Leben und wurde vom Papste Gregor IX. bestätigt. Zu den 3 übrigen Ordensgelübden kam ein viertes: wenn es nöthig wäre, sich selbst als Sklaven zur Befreiung von gefangenen Christen hinzugeben. Der König erbaute ein schönes Kloster zu Barcelona. Der Heilige machte den ersten Versuch in Valencia und Granada und kaufte 400 Gefangene los. Selbst die Muhamedaner bewunderten seine Tugenden, und manche bekehrten sich. Auf einer Reise nach Algier hatte Petrus viel zu leiden und wurde sogar einige Zeit in Fesseln gelegt. Eine schwere Krankheit ertrug der Heilige geduldig und ging am 25. Dezember 1256 in die ewige Ruhe ein. Papst Urban VIII. sprach ihn 1628 heilig, und Clemens IX. bestimmte den 31. Januar zu seiner Verehrung.

Lehre.

Der hl. Petrus übte sein Leben lang die Werke der leiblichen und geistlichen Barmherzigkeit und hat auch andere hiezu bewogen. Thue Gutes, o Christ! soviel du vermagst. Gott wird dein reicher Belohner sein.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du zur Nachahmung deiner Liebe und zum Loskaufe der Gläubigen den hl. Petrus durch deine Einsprechung gelehrt hast, deine Kirche mit einem neuen Orden zu bereichern: verleihe uns durch seine Fürbitte, daß wir von der Knechtschaft der Sünde befreit, im himmlischen Vaterlande die ewige Freiheit genießen mögen. Amen.

Monat Februar.

1. Februar.



Hl. Ignatius, Bischof und Martyrer.

Ignatius (= feurig) aus Syrien nannte sich Theophorus, Gottesträger, der Gott im Herzen trägt. Er schloß sich innig an den hl. Apostel Johannes an, ward von diesem zum Priester und später zum Bischofe von Antiochien geweiht. Als Kaiser Trajan auf dem Kriegszuge gegen die Parther nach Antiochia kam, ließ er sich den hl. Bischof vorstellen. Der Hei=

lige hielt ihm freimüthig seine Grausamkeit gegen die Christen vor und wurde deßhalb verurtheilt, nach Rom geführt und den wilden Thieren vorgeworfen zu werden. Ignatius verrichtete zu Gott ein freudiges Dankgebet. Die 10 Soldaten fügten ihm auf der Reise nach Rom arge Unbilden zu. Kaum hatte er im Amphitheater das Gebrüll der Löwen vernommen, sprach er: „Ich bin der Waizen des Herrn; ich muß durch die Zähne der Thiere gemahlen werden, um ein reines Brod Jesu Christi zu werden." Die Löwen stürzten sich auf ihn, zerfleischten und verzehrten seinen Leib, von dem sie nur einige größere Gebeine übrig ließen. Diese wurden von Christen nach Antiochien gebracht und sind jetzt in der Kirche des hl. Clemens zu Rom. Der Heilige war 40 Jahre Bischof gewesen; sein Martyrium bestand er am 20. Dezember 107. Sein Verehrungstag ist der 1. Februar. Ignatius gehört zu den apostolischen Vätern. Es sind von ihm 7 Briefe erhalten.

Lehre.

Beherzigen wir die Mahnung des hl. Ignatius in seinem Briefe an die Römer: „Erwerbet mir durch euer Gebet die Kraft, die ich innerlich und äußerlich nöthig habe, damit man mich nicht bloß einen Christen nenne, sondern in der That auch als solchen finde. Denn nicht der Außenschein macht den Christen, sondern die Standhaftigkeit in der Tugend, der Starkmuth der Seele in den Versuchungen."

Gebet.

O hl. Ignatius, der du vom hl. Liebesjünger Johannes zur Liebe Jesu begeistert worden bist: erbitte uns die Gnade des göttlichen hl. Geistes, daß auch wir Gott vom Herzen lieben und wahre Diener Jesu Christi und Gottesträger genannt zu werden verdienen. Amen.



Hl. Hadeloga, Abtissin.

Hadeloga (Adeloga, Adelheid) war die Tochter des Reichsregenten Carl Martell in Frankreich und lebte am Hofe sehr fromm. Sie war eifrig im Dienste Gottes und schlug aus Liebe zur Jungfräulichkeit die vortheilhaftesten Eheanträge aus. Der Vater wollte aber nicht nachgeben; daher entfloh die Heilige und gründete auf Anregung des hl. Bonifacius in der Gegend von Kitzingen (Unterfranken) ein Benedictinerinnenkloster, dem sie als Abtissin vorstand. Als der

fürstliche Vater von dem Aufenthalte und der Heiligkeit seiner Tochter Kunde erhielt, kam er selbst zu ihr und schenkte dem Kloster viele Güter. Die Heilige wird mit einem Hunde abgebildet, weil ein Diener ihrer Kirche aus einem vornehmen Hause mit seinem Hunde in den Wald ging, dort überfallen, getödtet und beraubt wurde. Der Hund bewachte 3 Tage die Leiche und kehrte dann hilfesuchend zur Abtissin zurück. Sie ahnte ein Unglück — die Unthat und auch die Mörder wurden entdeckt, und diese von Hunden zerrißen. Hadeloga zeichnete sich durch Strenge des Lebens, Eifer im Gebete und Wohlthätigkeit gegen die Armen aus. Sie entschlief im Herrn am 2. Februar 765. Ihr hl. Leib wurde einbalsamirt, in der Gruft beigesetzt, später erhoben und auf den Altar gestellt zur Verehrung.

Lehre.

Der Hund ist das Sinnbild der Treue. Diese ist nicht gar so häufig in der Welt. Es sagt ja ein Sprichwort: „Bist du in der Noth geh'n viele Freunde auf ein Loth.“ O Christen! seid vor Allem treu dem lieben Gott, dann werdet ihr auch eueren Mitmenschen Treue bewahren und erweisen.

Gebet.

Wir flehen dich an, o Herr, unser Gott! Du wollest uns das Heil der Seele und des Leibes verleihen durch die Fürbitte deiner hl. Jungfrau Hadeloga, welche die Lilie der Reinheit und die Tugend des Glaubens bewahrt und sich dir ganz aufgeopfert hat. Amen.



Hl. Blasius, Bischof und Martyrer.

Blasius (= sorgenfrei) wurde von seinen vornehmen und frommen Eltern christlich erzogen und als Arzt der Wohlthäter seiner Mitmenschen. Wegen seiner Tugenden wurde er zum Bischofe seiner Vaterstadt Sebaste in Kleinasien erwählt und war eifrig für das Wohl seiner Heerde besorgt. Unter Licinius brach eine Christenverfolgung aus. Der Heilige flüchtete sich in die Einöde, ward jedoch entdeckt, nach Sebaste zurückgeführt, geschlagen, gefoltert, mit eisernen Hacken und Kämmen (Hecheln) zerfleischt und zuletzt

enthauptet den 2. Februar 316. Eine Frau brachte dankbar, weil der Heilige ihr einziges Schwein aus dem Rachen eines Wolfes errettet hatte, ihm ein Stück Fleisch und einige Wachskerzen zur Erhellung des Kerkers. Eine Mutter kam mit ihrem Sohne, dem eine Fischgräte im Halse stecken geblieben war und nicht herausgebracht werden konnte. Der Heilige berührte den Hals des Knaben, segnete und heilte ihn. Auch vielen anderen erflehte er die Gesundheit. Seine hl. Gebeine ruhen zu Maratea im Gebiete von Neapel. Der hl. Blasius ist einer der 14 Nothhelfer und wird in Krankheiten des Halses und der Kehle, sowie in Seelenleiden wegen verschwiegener Sünden angerufen. Die Tuchmacher erwählten ihn zum Patron ihrer Zunft.

Lehre.

Heute wird der hl. Blasiussegen ertheilt, der von obiger Heilung seinen Ursprung hat. Der Priester hält 2 besonders geweihte (brennende) Wachskerzen an den Hals eines jeden Gläubigen und betet: „Durch die Fürbitte des hl. Bischofes und Martyrers Blasius befreie und bewahre dich vor jedem Halsübel Gott der Vater, der Sohn † und der hl. Geist. Amen.“ Empfange, o Christ! andächtig diesen hl. Segen und hüte dich vor Gaumenlust und Uebermaß in Speisen und Getränken.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o allmächtiger Gott! verleihe uns auf die Fürbitte deines hl. Martyrers und Bischofes Blasius, daß wir von allen Uebeln des Leibes befreit und von allen bösen Gedanken im Geiste rein bleiben mögen. Amen.



Hl. Veronica mit dem Schweißtuche Christi.

Veronica soll jenes blutflüssige Weib gewesen sein, das von Christus geheilt wurde, mit Namen Seraphia. Sie war eine fromme Frau zu Jerusalem und eine Schülerin des Herrn. Als der göttliche Heiland auf seinem Kreuzwege an ihrem Hause vorbeigeführt wurde, und sie sein blutiges, verwundetes Antlitz sah, da eilte sie ohne Furcht vor den Schergen voll Mitleid und Liebe auf Jesus zu und gab ihm ihren Schleier zum Abtrocknen hin. Dieser Liebes-

dienst gefiel Christus der Art, daß er das Tuch benützte und ihr dasselbe mit dem wunderbar abgedrückten Bilde seines Angesichtes zurückgab. Selbstverständlich bewahrte die hl. Frau dieses wunderbare Bild sorgfältig auf und erhielt davon den Namen Veronica (= wahres, ächtes Bild). Die gottselige Anna Catharina Emmerich sagt, Veronica habe im Gefängnisse zu Jerusalem den Hungertod erlitten. Sicher ist, daß sie nach Rom kam und wohl von Gott die Offenbarung erhielt über ihren Martyrtod. Deßhalb übergab sie das kostbare Kleinod dem hl. Papste Clemens I., pilgerte dann nach Jerusalem, besuchte die hl. Stätten, wurde dabei ergriffen und starb für den Glauben an Christus im Kerker. Die Heilige gilt als Patronin gegen Blutfluß.

Lehre.

Betrachte oft, o Christ! das von den Bösen entstellte und blutig geschlagene Antlitz Christi, sowie sein von Dornen verwundetes Haupt (auf der 6. Kreuzwegstation) und mache dabei den Vorsatz, alle Hoffahrt und Eitelkeit zu meiden, den Spiegel nur aus Nothwendigkeit zu gebrauchen und das Leiden des Herrn stets andächtig zu betrachten.

Gebet.

O göttlicher Heiland Jesus Christus! der du das Bild deines Antlitzes wunderbar in das Schweißtuch der hl. Veronica eindrücken und ihr dasselbe zur Belohnung ihres Liebesdienstes also geschmückt zurückgeben wolltest: verleihe uns die Gnade, daß wir dein hl. Antlitz im Bilde andächtig verehren und dereinst dich von Angesicht zu schauen gewürdigt werden mögen. Amen.



Hl. Agatha, Jungfrau und Martyrin.

Agatha (= gut) war eine vornehme, Gott verlobte Jungfrau zu Catanea auf der Insel Sizilien. Der Statthalter Quintianus hörte von ihren Vorzügen und Reichthümern, ließ sie vor seinen Richterstuhl führen und machte ihr die schönsten Anerbietungen; jedoch ohne Erfolg. Nun übergab er die edle Jungfrau einem schlechten Weibe, damit sie verdorben würde! Die Heilige mußte 30 Tage lang Versuchungen bestehen. Beim 2. Verhöre erhielt Agatha Backenstreiche und wurde in's Gefängniß geführt. Beim 3. Verhöre

wurde sie gefoltert, mit Ruthen und eisernen Hacken zerfleischt und mit brennenden Fackeln gequält; hierauf band man sie an eine Säule und schnitt ihr die Brust ab. Wieder in den Kerker gebracht, erschien ihr der hl. Apostel Petrus mit köstlichem Balsam in einer goldenen Büchse und heilte sie wunderbar. Beim 4. Verhöre wurde die Tugendheldin entkleidet auf glühenden Kohlen und spitzigen Scherben gewälzt; sie bedeckte sich hiebei mit dem Schleier, der vom Feuer unverletzt blieb und nur etwas gebräunt wurde. Im Gefängnisse bat die hl. Martyrin den lieben Gott, er möge ihre Seele zu sich nehmen. Sie wurde denn auch erhört und verschied am 5. Februar 251. Die Reliquien der Heiligen ruhen zu Catanea. Ihr Schleier wird bei Ausbrüchen des Vulkans Aetna in Prozession entgegengetragen — und stets mit Erfolg. Die hl. Agatha ist Patronin der Frauen bei Brustleiden.

Lehre.

Die schönste Tugend ist die Jungfräulichkeit, zumal auch noch durch Gelöbniß erhöht. Jeder Christ muß standesgemäße Keuschheit beobachten. Gegen etwaige Versuchungen dienen als Waffen: Gebet, Wachsamkeit, Abtödtung und das

Gebet der hl. Agatha.

„O Jesus Christus, höchster Herr aller Dinge! Du siehst mein Herz, und dir ist es bekannt, was ich verlange. Sei du allein der Besitzer von Allem, was ich habe. Du bist mein Hirt, o mein Gott! und ich gehöre zu deiner Heerde. Mache mich würdig, daß ich über den bösen Geist siege". Amen.



Hl. Dorothea, Jungfrau und Martyrin.

Dorothea (= Geschenk Gottes), eine reiche und vornehme Jungfrau zu Cäsarea in Kleinasien, leuchtete derart durch Tugend, Weisheit, Glaubenseifer und Anmuth, daß sie der Statthalter Sapricius vor seinen Richterstuhl forderte. Die Heilige blieb standhaft und wurde gefoltert; sie verlangte Beschleunigung der Qualen, damit sie um so eher zur Anschauung desjenigen käme, dem zu Liebe sie keine Qual, auch nicht den Tod scheue; denn „er ladet uns ein zum Paradiese seiner Wonne, wo die Gärten immerdar von

köstlichen Früchten prangen, wo die Lilien allzeit in blendendem Schmucke erscheinen, wo die Rosen blühen . . . und die Seelen der Heiligen in Christo selige Wonnen genießen". Nun wurde sie den abgefallenen Schwestern Christa und Callista übergeben, um sie ebenfalls abtrünnig zu machen. Dorothea aber bekehrte die beiden, so daß sie sogar das Martyrium bestanden. Die Heilige wurde abermals gefoltert; und weil eine unaussprechliche Freude aus ihrem Angesichte leuchtete, wurden ihre Seiten mit brennenden Fackeln verzehrt, und sie ward mit Fäusten in's Antlitz geschlagen. Auf dem Gange zur Richtstätte ersuchte sie höhnisch der Notar Theophilus, ihm doch auch von den schönen Rosen und Aepfeln zu schicken, die sie im Garten ihres Liebsten pflücken würde. Die Heilige versprach es. Auf dem Richtplatze trat ein Knabe (Engel) zu ihr mit 3 herrlichen Rosen und 3 Aepfeln in einem Körbchen, welche derselbe auf ihre Bitte dem Theophilus brachte. Hierdurch wurde dieser erschüttert, ward Christ und Martyrer. Die hl. Dorothea wurde endlich enthauptet den 6. Februar 300. Deren Reliquien ruhen in der Kirche ihres Namens zu Rom.

Lehre:

Möchte doch kein Sünder an seinem Heile verzweifeln. Die hl. Dorothea ermunterte die abgefallenen Christa und Callista zur Bekehrung und Buße mit bestem Erfolge. Verrichten auch wir für die Bekehrung der Sünder das Gebet dieser hl. Martyrin:

Gebet. „Herr Jesus, der du gesagt hast, daß über Einen Sünder, der Buße thut, größere Freude im Himmel sei, als über 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürfen: Erzeige deine große Barmherzigkeit diesen Unglücklichen hier (Christa und Callista), die der böse Feind dir entrißen hat. Führe diese verirrten Schafe wieder zu deiner Heerde zurück und gib deine Gnade, daß durch ihr Beispiel auch alle, die von dir abgewichen sind, sich wieder zu dir wenden mögen. Amen.



Hl. Romuald, Abt und Ordensstifter.

Romuald (= stark) war der Sohn adeliger Eltern zu Ravenna in Italien und verlebte frei und üppig seine Jugend. Als er einen Anverwandten im Duelle mit seinem Vater todt niederfallen sah, eilte er entsetzt hinweg und bat im Benedictinerkloster von Classe um Aufnahme. Er begab sich dann unter die Leitung des Einsiedlers Morinus. Von Gott angetrieben, erbaute der Heilige zu Camaldoli ein Kloster und legte den Grund zu einem neuen Orden, dessen Mitglieder Camaldulenser genannt wurden. Gegen sich strenge

indem er ein rauhes Kleid trug, sich dem Gebete, der Betrachtung, dem Fasten und harter Handarbeit hingab, war er milde und sanft gegen seine Untergebenen. Es schlossen sich viele Schüler an, und so entstand ein Kloster nach dem andern. Aus seinem Antlitze leuchtete eine solche Freundlichkeit und Heiterkeit, daß er alle um sich her fröhlich und heiter machte. In einer Vision schaute Romuald Mönche auf der Leiter seines Ordens in weißem Gewande zum Himmel emporsteigen; deßhalb führte er nun das weiße Ordenskleid ein. Der Heilige trug viel zur Besserung der Sitten seiner Zeitgenossen bei und bekehrte eine Menge Sünder. Endlich starb er im Alter von 120 Jahren am 19. Juni 1027. Seine Reliquien ruhen zu Fabriano. Papst Clemens VIII. bestimmte den 7. Februar zu seinem Ehrentage.

Lehre.

Aengstiget dich, o bußfertige Seele! der Teufel mit der Erinnerung an deine früheren Sünden, so rufe mit dem hl. Romuald, der fünf Jahre lang solche Beängstigungen ertragen mußte, aus: „Süßer Jesus, mein süßer Jesus, du mein unaussprechliches Verlangen, du meine einzige Freude!“ — Mein Jesus, Barmherzigkeit!

Gebet.

Gewähre uns, o Herr! durch die Fürbitte des hl. Romuald Deinen Gnadenschatz, damit wir auf dem Wege der Buße beharrlich fortschreiten, durch keine Versuchungen des bösen Geistes uns irre machen lassen und auch glücklich zu dir gelangen mögen. Amen.



Hl. Johann von Matha, Ordensstifter.

Johannes stammte vom adeligen Geschlechte der „von Matha“ in der Provence in Frankreich. Er ward 1160 geboren und von der frommen Mutter Gott geweiht. Während seiner Primiz erschien bei Erhebung der hl. Hostie ein Engel in Gestalt eines schönen Jünglings in glänzend weißem Gewande, mit einem rothblauen Kreuze auf der Brust und zu beiden Seiten mit einem gefesselten Sklaven, wovon der eine ein Christ und der andere ein Maure zu sein schien. Johannes suchte nun den hl. Einsiedler Felix von

Valois auf. An einem Brunnen lief ein Hirsch auf sie zu, der zwischen dem Geweih ein rothblaues Kreuz trug. In Folge dieser Erscheinungen reisten sie nach Rom, wo Papst Innocenz III. bei der hl. Messe dieselbe Vision hatte, wie der hl. Johann von Matha. Der Papst bestätigte sohin den neuen Orden unter dem Namen „Orden der hl. Dreifaltigkeit von der Erlösung der Gefangenen" und bestimmte als Ordenstracht ein weisses Gewand mit einem rothblauen Kreuze auf der Brust für die Mitglieder, die auch Trinitarier genannt werden. Johannes reiste selbst 2mal zu den Sarazenen und befreite jedesmal 120 gefangene Christen. Bei der zweiten Rückkehr wurde er aber von den Barbaren mit Schlägen überhäuft; sie eilten ihm sogar auf das Schiff nach, zerbrachen Mastbaum und Steuerruder und zerrissen die Segel. Der Heilige betete, spannte mit seinen Gefährten die Mäntel aus und kam glücklich im Hafen von Ostia bei Rom an. Nach segensreicher Thätigkeit entschlief der Heilige am 17. Dezember 1213. Papst Innocenz XII. setzte den 8. Februar als seinen Verehrungstag fest.

Lehre.

Bei der hl. Messe, beim Gebete, in der Einsamkeit spricht Gott zum Herzen und gibt seinen Willen kund. Darum bete, o Christ! um Erkenntniß des göttlichen Willens und erfülle ihn genau. Vertraue, wie der hl. Johannes, auf die göttliche Vorsehung und du wirst stets Gottes Schutz und Hilfe finden.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du den hl. Johannes durch Erleuchtung gewürdigt hast, den Orden der heiligsten Dreifaltigkeit zur Erlösung der Gefangenen aus der Sclaverei der Sarazenen zu stiften, verleihe, wir bitten dich, daß wir durch die Unterstützung seiner Verdienste und durch deine Hilfe von der Knechtschaft des Leibes und der Seele befreit werden. Amen.



Hl. Apollonia, Jungfrau und Martyrin.

Unter Kaiser Decius (249) veranlaßte ein heidnischer Wahrsager zu Alexandria in Egypten eine grausame Christenverfolgung. Unter den Opfern war auch eine schon bejahrte, aber wegen ihrer Tugend und Wohlthätigkeit bei Christen und Heiden sehr angesehene Jungfrau Namens Apollonia. Sie wurde ergriffen und in einen Götzentempel geschleppt, wo sie den Göttern opfern und Christus lästern sollte. Aber die Heilige erklärte mit Heldenmuth, daß sie sich durch keine Marter zwingen lasse, Jesus, den allein wahren

Gott und den hl. Glauben an ihn zu verleugnen. Da zerschlugen ihr die Wütheriche beide Kinnbacken, so daß alle ihre Zähne aus dem Munde fielen. Dann führten sie die Heilige aus der Stadt hinaus, zündeten ein mächtiges Feuer an und drohten ihr, sie zu verbrennen, wenn sie Jesus und seinen Glauben an ihn nicht öffentlich lästern und verfluchen würde. Die Martyrin aber sprach: „Wie sollte ich Den verleugnen, welchen ich mir erwählt und beständig als meinen Bräutigam geliebt habe? Nein, das kann und werde ich nicht thun. Mag die Art meines Todes noch so grausam sein, so bin ich doch bereit, eher tausendmal sie zu erleiden, als meinen Jesus zu verlassen.“ Sie verlangte etwas Zeit, sich zu besinnen; ja, man band ihre Hände los, in der Meinung, sie würde beim Anblicke des brennenden Scheiterhaufens sich entschließen, den Göttern zu opfern. Aber vom Geiste Gottes angetrieben, stürzte sie sich selbst in die Flammen und vollendete so ihr Martyrium. Selbst die Heiden staunten, daß ein schwaches Weib bereitwilliger sei, zu sterben, als ihre Verfolger, sie zu peinigen. Die hl. Apollonia wird als Patronin gegen Zahnschmerzen angerufen.

Lehre.

Es ist Pflicht, das eigene Leben zu erhalten und alle hiezu geeigneten Mittel anzuwenden. Das Leben aber im Martyrium für Gott hinzugeben, ist der schönste und verdienstreichste Tod. Sich selbst darf Niemand das Leben nehmen, ausgenommen in Folge besonderer Eingebung Gottes, womit der hl. Augustin die hl. Apollonia vertheidigt.

Gebet.

O Gott! Aus Liebe zu dir hat die heilige Apollonia die Ausschlagung ihrer Zähne starkmüthig erduldet; darum verleihe uns, daß wir durch ihre Fürbitte von allen Haupt- und Zahnschmerzen frei bleiben und nach diesem irdischen Leben zu den ewigen Freuden gelangen mögen. Amen.



Hl. Scholastica, Abtissin.

Scholastica (= gelehrige Schülerin) war zu Nursia in Italien geboren und von Jugend auf dem Herrn geweiht. Als ihr hl. Bruder Benedikt seinen berühmten Orden gestiftet und zu Subiaco ein Kloster erbaut hatte, gründete auch Scholastica in der Nähe ein Kloster, erbat sich vom Heiligen eine Ordensregel und wurde sohin die Stifterin des Ordens der Benedictinerinnen und erste Abtissin ihres Klosters. Jährlich einmal kamen die beiden Geschwister in einem nahen Landhause zusammen unter Begleitung und besprachen

sich über göttliche Dinge. Nun war es auch nach Ahnung der hl. Schwester das letzte Mal. Darum bat sie den Bruder, die ganze Nacht zu bleiben und sie mit den Freuden des Himmels zu trösten. Abgewiesen, stützte die Heilige die Hände auf den Tisch, vergoß einen Strom von Thränen, betete — und ein solcher Gewittersturm mit Regen brach los, daß Benedict bleiben mußte. Einer Mahnung folgend, schaute der Heilige 3 Tage nachher durch das Fenster seiner Zelle und sah die Seele seiner Schwester in Gestalt einer Taube zum Himmel schweben den 10. Februar 543. Voll Freude dankte er Gott und ließ den Leichnam der Heiligen in der schon für ihn gefertigten Gruft beisetzen. Bald vereinte der Tod die Seelen beider im Himmel.

Lehre.

Durch ein Wunder belohnte Gott die hl. Gespräche! Daraus ist zu ersehen, wie wohlgefällig ihm solche sind. — Aber wie sehr sind schlechte, gottlose, ehrabschneiderische, verleumderische, unkeusche Reden zu beklagen! Wie viele Seelen gehen dadurch zu Grunde! O Christ! halte deine Zunge im Zaume und mißbrauche sie nicht zu bösen Reden, sondern gebrauche sie zum Lobe Gottes und zum Wohle der Mitmenschen.

Gebet der Kirche.

O Gott! welcher du die Seele der hl. Jungfrau Scholastica zum Beweise ihres unschuldigen Lebens in Gestalt einer Taube zum Himmel gelangen ließest: verleihe uns durch ihre Verdienste und Fürbitte, daß wir so unschuldig leben, damit wir zu den ewigen Freuden zu kommen verdienen. Amen.



Hl. Adolph, Bischof.

Adolph (= der helfende Vater) war ein geborner Graf und Domherr in Cöln. Bei einem Besuche im Cistercienserkloster Kamp machte der Bußgeist jener Mönche einen solchen Eindruck auf ihn, daß er alldort um das Ordenskleid bat. Nicht lange konnte Adolph im Kloster leben. Der Adel seiner Geburt, noch mehr aber seine Tugenden waren Ursache, daß er zum Bischofe von Osnabrück erwählt wurde. Seine Sorge erstreckte sich auf bessere Einkünfte seiner Cleriker und Kirche, welcher er viele Güter zuwendete. Den hl.

Bischof zierten Demuth, Liebe, Güte, Freigebigkeit gegen Arme und Barmherzigkeit gegen Bedrängte. Er besuchte auch eifrig die Kranken und ließ sich durch nichts davon abschrecken. So oft der Heilige von Osnabrück nach Fürstenau reiste, trat er in die Hütte eines Aussätzigen und munterte ihn zur Geduld und Ergebenheit auf. Die Bediensteten mußten lange warten, weßhalb sie den Kranken einmal entfernten. Als sie aber in die Nähe jener Hütte kamen, war der Aussätzige wieder da. Der hl. Bischof tröstete ihn (siehe Bild!); der Arme dankte für seinen vielfachen Zuspruch und Trost, hauchte seine Seele aus und hinterließ so auffällige Zeichen der Heiligkeit, daß alle davon ergriffen wurden. Der allverehrte Bischof starb den 11. Februar 1124. Sein hl. Leib wurde 1651 erhoben. Die Verehrung des Heiligen dauerte von seinem Tode an ohne Unterbrechung fort. Adolph war der 28. Bischof von Osnabrück.

Lehre.

Aus dem Leben dieses hl. Bischofes, des wahrhaft helfenden Vaters seiner Diözesanen, ersehen wir die Macht des guten Beispiels. Der Bußgeist jener Mönche erweckte auch in ihm gleichen Eifer! Darum o Christen! thuet Gutes, gebet ein gutes Beispiel und hütet euch, zumal vor Kindern Böses zu reden oder zu thun. Befolget die Mahnung Christi: „Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie euere guten Werke sehen und eueren Vater preisen, der im Himmel ist!“

Gebet.

Verleihe uns, o Herr, allmächtiger Gott! daß die Fürbitte deines seligen Dieners und Bischofs Adolph uns immer mehr in der Tugend befestige und der ewigen Seligkeit würdig machen möge. Amen.



Hl. Eulalia, Jungfrau und Martyrin.

Eulalia (= wohlredend) war eine fromme Jungfrau zu Barcelona in Spanien. Vor den heidnischen Richter geschleppt, sprach sie: „Ich bin eine Christin, eine Dienerin Jesu Christi, des Königs der Könige. Schlaget, so lange ihr wollt; ich empfinde euere Streiche nicht. Gott ist in mir, Gott stärkt mich.“ Dadurch wurde der Richter noch mehr erbittert und verurtheilte sie zu einem qualvollen Tode. Dabei rief Eulalia aus: „Ich bin eine Christin! Ich leide als eine Christin Jesu zu Liebe, der mein Bräutigam ist;

er stärkt mich, ich bleibe ihm getreu." Dann wendete sich die Heilige zum Himmel mit den Worten: „O mein Jesus, wie bin ich dir verbunden, daß du mich etwas leiden lassest! Je mehr man meinen Leib zerfleischt, um so mehr liebe ich dich!" Unter diesen Betheuerungen der Liebe gab sie ihren Geist auf. Eulalia wird von ihrer Vaterstadt als Schutzheilige verehrt und namentlich zur Zeit anhaltender schädlicher Trockenheit und von jenen, die sich auf ein Schiff begeben wollen, um ihre Fürbitte angerufen. Ihre hl. Reliquien werden sehr verehrt. Nach dem römischen Martyrologium wurde die Heilige gefoltert, mit eisernen Krallen zerfleischt, durch Feuerflammen gequält und zuletzt an ein Kreuz genagelt, an dem sie ihr glorreiches Martyrium beendete (unter Kaiser Diocletian um das Jahr 300).

Lehre.

Die hl. Martyrin Eulalia war ganz vom Geiste Jesu Christi durchdrungen. Sie erfaßte das Wort der hl. Schrift: „Wen der Herr liebt, den züchtigt er. . . Er nimmt kein Kind auf, das er nicht züchtiget." — Durch Leiden zu Freuden! Die Leiden sind Beweise der Liebe Gottes zu einer Seele. Ertrage, o Christ! aus Liebe zu Jesus jegliches Leid, das über dich kommt; es führt dich in's himmlische Paradies.

Gebet.

O Gott, der du deiner hl. Dienerin Eulalia so große Liebe zu dir und eine solche Standhaftigkeit im Martyrium verliehen hast: entzünde auch unsere Herzen mit dem Feuer deiner Liebe, daß wir die Prüfungen dieses Lebens geduldig zu unserem ewigen Heile ertragen. Amen.



Hl. Catharina von Ricci, Klosterjungfrau.

Catharina (= rein), aus dem vornehmen Geschlechte der Ricci zu Florenz in Italien, wurde 1522 geboren. Nach vielen Mühen durfte sie in das nahe Dominicanerinnenkloster zu Prato eintreten, wo sie im Alter von 13 Jahren bei der Profeß ihren Taufnamen Alexandrina mit Catharina vertauschte. Sie schlief wenig, betete eifrig und oblag den nothwendigen Geschäften. Eine eiserne Kette umschloß ihren Leib, der auch gar oft die Geißel empfinden mußte. Mit 25 Jahren wurde sie Novizenmeisterin und dann Priorin

bis an ihr Lebensende. Auch übte Catharina strenges Fasten und hatte Krankheiten zu erdulden. Der liebe Heiland verlieh ihr den mystischen Brautring und ließ sie viele Jahre an den Donnerstagen und Freitagen seine Leiden der Reihe nach am Leibe fühlen und drückte ihr auch die hl. Wundmale ein. Verzückungen, Visionen und Kenntniß der Herzen wurden ihr zu Theil. Die Heilige beschäftigte sich selbst mit der Außenwelt, mit ihrer Familie, mit Armen und Bedrängten als Rathgeberin und Trösterin und stand im Briefwechsel mit vielen angesehenen Personen. Auch machte sie freimüthig, jedoch liebevoll andere auf ihre Fehler aufmerksam. Für die armen Seelen verrichtete die Heilige viele Bußwerke. Am 2. Februar 1590 starb die Braut Gottes im Alter von 67 Jahren, wurde, wie im Leben, so auch nach dem Tode durch Wunder verherrlicht und deßhalb vom Papste Clemens XII. 1732 selig und von Benedict XIV. 1746 heilig gesprochen. Letzterer bestimmte den 13. Februar zu ihrem Verehrungstage.

Lehre.

Eines Tages löste sich der Herr am Kreuze von den Nägeln los, als die Heilige seine Leiden betrachtete, trat zu ihr hin und sprach: „Liebe Braut, du wirst mit deinen Schwestern meinen gerechten Zorn, den die Sünder in mir erwecken, lindern und zur Barmherzigkeit bewegen.“ Beten auch wir eifrig für die Bekehrung der Sünder und für die Erlösung der armen Seelen.

Gebet der Kirche.

O Herr Jesus Christus, der du die selige Catharina mit der Liebe zu dir entflammt und durch die Betrachtung deines Leidens verherrlicht hast: verleihe durch ihre Fürbitte, daß wir die Geheimnisse deines Leidens andächtig erwägen und dessen Früchte theilhaftig zu werden verdienen. Amen.



Hl. Valentin, Bischof und Martyrer.

Valentin, ein adeliger Römer, wurde wegen seiner geistigen Vorzüge zum Bischofe von Terni geweiht um 203. Er suchte die Heiden zu bekehren und die Christen anzueifern. Nach mehreren Jahren erhielt der Heilige von Kraton eine Einladung nach Rom. Dort wurden 3 edle Athenienser von ihrem Landsmanne, dem Redner Kraton, unterrichtet, dessen einziger Sohn nun vom hl. Bischofe von einer argen Verkrümmung wunderbar geheilt wurde. In Folge dessen bekehrte sich Kraton, sein ganzes Haus, obige

3 Schüler und der Sohn des Stadtpräfecten und wurden vom Heiligen getauft. Deßhalb wurde Valentin auf Geheiß der Senatoren verhaftet und dann nach Befehl des Stadtpräfecten während der Nacht aus dem Kerker geführt und enthauptet. Jene drei Schüler, Proculus, Ephebus und Apollonius brachten den Leib des Heiligen nach Terni und bestatteten denselben in der Kirche. Der hl. Valentin wird als Patron gegen Gicht und Epilepsie (fallende Sucht) angerufen. Ursache hievon war: Es kam zur rauhen Winterszeit ein sehr dürftig gekleideter und vom Froste fast erstarrter Mann zum Heiligen. Dieser tröstete ihn liebevoll, zog sein Oberkleid aus und bedeckte ihn damit. Am nämlichen Tage noch brachte ihm ein himmlisch strahlender Jüngling das Kleid zurück mit den Worten: „Hier ist das Kleid, womit du heute Jesus selbst beschenkt hast; zum Lohne dafür verleiht er dir die Gnade, Gichtkranke und Fallsüchtige zu heilen.“ Die Kirchen in Marzoll (Oberbayern) und Diepoltskirchen (Niederbayern) sind dem hl. Valentin geweiht.

Lehre.

Die Krankheiten sind Folgen und Strafen der Erbsünde, persönlicher und Sünden Anderer. Auch legt Gott Krankheiten auf zur Buße, Prüfung und als Mittel, vor Sünde zu bewahren und Seelen zu retten. In seiner Barmherzigkeit verlieh Gott seinen Heiligen, z. B. dem hl. Valentin, die wunderbare Kraft, jenen Kranken zu helfen, von denen sie vertrauensvoll angerufen werden.

Gebet der Kirche.

O Gott, von dessen Liebe entzündet der selige Martyrer und Bischof Valentin die schweren Bedrohungen mit dem Martyrerthume durch Geringschätzung der Verfolgung besiegt hat, verleihe, daß alle, welche die Verdienste seines Martyriums verehren, durch seine beschützende Hilfe von der hinfallenden Krankheit befreit werden. Amen.



Hl. Faustinus und hl. Jovita, Martyrer.

Faustinus (= glücklich) und Jovita (= göttlich, himmlisch), 2 leibliche Brüder, Ein Herz und Eine Seele, stammten aus einer angesehenen Familie zu Brescia in Italien. Sie unterrichteten Unwissende im Glauben, besuchten Gefangene und unterstützten Arme. Der Bischof Apollonius berief sie zu sich an seinen geheimen Aufenthaltsort und weihte Faustinus zum Priester und Jovita zum Diacon. Nun predigten sie eifrigst und bekehrten viele Heiden. Deßhalb wurden sie vom Statthalter eingekerkert. Als Kaiser Hadrian

nach Brescia kam, ließ er sich die Brüder vorführen, welche muthig den Glauben bekannten. Da wurde das Götzenbild der Sonne verfinstert; der Kaiser befahl, es zu reinigen — es fiel aber in Stücke. Jetzt wurden Löwen und dann Leoparden gegen die „Zauberer" losgelassen, thaten ihnen aber nichts zu Leide. Dieses Wunder erfüllte Alle mit Schrecken. Viele bekehrten sich. Der Kaiser selbst eilte davon, ließ aber den Befehl zurück, die Brüder in's Feuer zu werfen — sie blieben jedoch unversehrt. Sodann im Gefängnisse ohne Nahrung belassen, lobpriesen sie Gott. Nach einigen Tagen wurden die Martyrer auf kaiserlichen Befehl in Eisen geschmiedet und mit schweren Ketten beladen und so herumgeführt. In Mailand wurden die Heiligen gefoltert und zerfleischt; es ward ihnen geschmolzenes Blei in den Mund gegossen, und mit glühenden Eisen ihnen Pein verursacht. Sie blieben immer standhaft. Unter schweren Mißhandlungen nach Rom und Neapel geschleppt und neuerdings gemartert, wurden endlich die hl. Brüder enthauptet am 15. Februar 120.

Lehre.

Gar oft wurden die ersten Christen der Zauberei beschuldigt, wenn sie in der Kraft Gottes Wunder wirkten. Aber welch berechtigter Vorwurf trifft jene, die immer wieder Aberglauben treiben, wahrsagen, Karten schlagen — oder sich wahrsagen lassen von Zigeunern 2c. Möchte doch dieser so sündhafte Aberglaube gänzlich verschwinden!

Gebet der Kirche.

O Gott, der du uns durch die jährliche Feier des Andenkens deiner hl. Martyrer Faustinus und Jovita erfreuest: verleihe gnädig, daß wir durch die Beispiele jener entzündet werden, über deren Verdienste wir frohlocken. Amen.



Hl. Juliana, Jungfrau und Martyrin.

Juliana (= jugendlich) wurde schon mit 9 Jahren von ihrem heidnischen Vater zu Nicomedia in Kleinasien mit dem Senator und späteren Präfecten Epilasius verlobt. Mit der Zeit drang dieser auf die Verehelichung. Die Jungfrau war heimlich Christin geworden und erklärte, sie wolle ihn nur dann zum Manne nehmen, wenn er Christ würde. Christ, entgegnete er, könne er nicht werden, da ihn sonst der Kaiser Maximian tödten würde. Juliana weigerte sich nun durchaus. Der Vater wendete vergebens alles

an, ihren Entschluß zu ändern, und überließ sie ganz dem Präfecten. Dieser gab Versprechungen, sprach Drohungen aus, und weil die Heilige nicht einwilligte, schritt er zur Gewalt. Sie wurde entkleidet, auf den Boden gelegt und mit Ruthen geschlagen; dann sechs Stunden lang an den Haaren aufgehängt belaßen, mit flüßigem Erze am ganzen Leibe übergoßen; es wurde ihr auch noch ein Eisen durch die Hüften gestoßen; hierauf ward sie in den Kerker geführt. Die Heilige bat Gott, ihre Schmerzen zu mildern und ihr den bösen Geist überwinden zu helfen, der sie zum Abfalle vom Glauben verleiten wollte. Gott erhörte ihr Gebet. Darum wird sie abgebildet, wie sie den Teufel an einer Kette hält. Neuerdings verhört, ward Juliana auf ein mit eisernen Spitzen versehenes Rad geflochten und herumgedreht, während unten Feuer brannte, so daß aus ihren Gebeinen das Mark träufelte. Die Heilige blieb standhaft, betete — und ein Engel befreite und heilte sie wieder. Das 3. Mal verhört, ward die Martyrin abermals in das Feuer und dann in einen Kessel mit siedendem Blei geworfen — und weil sie unversehrt blieb, enthauptet den 16. Februar 304.

Lehre.

Die hl. Juliana wurde von der Mutter verlassen und vom Vater zu einer ungeeigneten Ehe gedrängt und dann preisgegeben. Welche Verantwortung haben Eltern, die nicht das Seelenheil ihrer Kinder, sondern nur zeitliche Vortheile im Auge haben und sie zu einem Stande zwingen wollen, der ihnen nicht bestimmt und daher Gott mißfällig ist!

Gebet.

Gewähre uns, o Herr! durch die Fürbitte deiner hl. Jungfrau und Martyrin Juliana deine helfende Gnade, daß wir jede Versuchung des bösen Geistes sogleich als solche erkennen, verabscheuen und überwinden und nicht von dir geschieden werden. Amen.



Hl. Polychronius, Bischof und Martyrer.

Als Kaiser Decius die Perser besiegt hatte, eroberte er viele Städte und tödtete eine Menge Christen. In der Stadt Babylon war damals der hl. Polychronius Bischof. Der Kaiser ließ ihn mit den Priestern Parmenius, Elymas, Chrysotelus und den Diaconen Lucas und Mucius gefangen nehmen und befahl ihnen, den Göttern zu opfern. Der hl. Bischof aber sprach muthig: „Wir opfern uns selbst dem Herrn Jesus Christus. Vor den Teufeln aber, diesen von Menschen gemachten Bildern, beugen wir unsere Häupter

nicht." Hierauf wurden alle eingekerkert. Abermals vor den Kaiser geführt, redete Polychronius kein Wort, weßhalb er so heftig uud so lange mit Steinen auf den Mund geschlagen wurde, bis er mit zum Himmel erhobenen Augen und Händen seine Seele aushauchte den 17. Februar 251. Die Uebrigen wurden durch das Beispiel des hl. Bischofes so gestärkt, daß auch sie die grausamen Martern aushielten. Obwohl dem hl. Parmenius die Zunge ausgeschnitten wurde, redete er dennoch mit deutlicher Stimme zu seinen Genossen Worte des Trostes und der Ermunterung. Zuletzt wurden sie alle enthauptet. Ihr Ehrentag ist der 22. April.

Lehre.

Der hl. Polychronius wurde so heftig auf den Mund geschlagen, und dem hl. Parmenius ward sogar die Zunge ausgeschnitten, obschon sie nur Gutes redeten und Gott Lobpreisungen darbrachten. Aber welche Strafe verdienen jene Christen, die so fürchterliche Gotteslästerungen, Flüche und Verwünschungen ausstoßen? O möchte doch jeder gute Christ solche Flucher in geeigneter Weise mahnen und zurechtweisen, und wenn die Stellung es gestattet, auch bestrafen! So oft du, o christliche Seele einen Fluch hören mußt, rufe laut: „Der Name des Herrn sei gebenedeit von nun an bis in Ewigkeit!"

Gebet.

O hl. Bischof und Martyrer Polychronius! du hast den hl. Glauben muthig bekannt und kein unrechtes Wort dir auspressen lassen: o bitte für uns, daß auch wir unsern Glauben standhaft bekennen und die Zunge nur zum Lobe Gottes und zum Heile des Nächsten gebrauchen mögen. Amen.



Hl. Constantin, Prinzessin.

Constantia (= Standhaftigkeit) Tochter des Kaisers Constantin des Großen, war am ganzen Leibe mit dem Aussatze behaftet. Sie faßte Vertrauen auf die Fürbitte der hl. Jungfrau und Martyrin Agnes, obgleich sie noch nicht Christin war, besuchte ihre Grabstätte und bat sie unter Thränen, ihr zu helfen. Sie schlief ein — da hörte sie die Worte der hl. Agnes: „Sei standhaft, Constantia, glaube an den Sohn Gottes und er wird dich gesund machen.“ Sie glaubte, ward augenblicklich gesund und ließ sich mit vielen aus dem

kaiserlichen Hause taufen. Nach einiger Zeit verlangte der berühmte Gallican, der Wittwer war, die Prinzessin zur Ehe. Vor der Hochzeit aber sollte noch ein Feldzug stattfinden. Die Heilige betete zu Gott, er möge jenem mit dem Siege das Licht des Glaubens und das Verlangen nach einem heiligen Leben verleihen. Ihre Bitte fand Erhörung. Gallican kehrte als Sieger und als Christ zurück und lebte fromm und enthaltsam. Auf die Bitte der hl. Tochter erbaute der kaiserliche Vater über dem Grabe der hl. Agnes eine Kirche und ein Haus. Sie gelobte die Jungfräulichkeit, nahm die beiden Töchter des Gallican, die hl. Attica und die hl. Artemia, deren Andenken heute mitgefeiert wird, und noch mehrere Jungfrauen zu sich und war deren Vorsteherin und Vorbild bis zu ihrem seligen Ende am 18. Februar um das Jahr 354. Ihr hl. Leib wurde in einem Sarge aus Porphyr in der Kirche der hl. Agnes beigesetzt.

Lehre.

Die hl. Constantia hielt ihr Taufgelübde treu das ganze übrige Leben hindurch. Erinnere dich, o Christ! täglich an deine Taufgelöbniße, bereue alle bisherige Untreue und mache den kräftigen Vorsatz, von nun an treu und standhaft die Gebote Gottes zu beobachten bis zum Tode.

Gebet.

O göttlicher Heiland, verleihe durch die Fürbitte deiner hl. Dienerin Constantia allen dir verlobten jungfräulichen Seelen deine helfende Gnade, daß sie dir als ihrem himmlischen Bräutigam Liebe und Treue bewahren und als kluge Jungfrauen mit brennenden Lampen in den himmlischen Hochzeitssaal glücklich gelangen mögen. Amen.



Sel. Alvarus, Dominicaner.

Alvarus (Alvarez) vereinigte mit seiner hochadeligen Geburt die Zierde der Heiligkeit, indem er frühzeitig in den Dominicanerorden trat und in den Tugenden sowie in den Wissenschaften gleiche Fortschritte machte. Als Prediger durchwanderte er mehrere Provinzen Spaniens und Italiens und bekehrte viele Seelen. Er ward Beichtvater des Königs Johann II. von Castilien und der Königinmutter Catharina, entsagte jedoch dieser hohen Ehre, gründete bei seiner Vaterstadt Cordova, durch die königliche Freigebigkeit

unterstützt, ein neues Kloster seines Ordens und gab ihm den schönen Namen „Himmelsstiege“. Seinen Leib behandelte der Selige ungemein strenge, betete ganze Nächte vor dem Allerheiligsten und schlief nur wenig, wobei ihm ein Stein als Kopfkissen diente. Den Armen und Leidenden half er möglichst. Einmal fand Alvarus einen armen Mann mit Geschwüren am ganzen Leibe, wickelte ihn in seinen Mantel und trug ihn zur Pflege in das Kloster (siehe Bild!) Es war jedoch der göttliche Heiland selbst, der sich in seiner wahren Gestalt zeigte und verschwand. Der Selige verehrte und betrachtete innigst das Leiden Christi, wallfahrtete nach den hl. Stätten in Jerusalem und führte in dem daselbst von ihm gegründeten Kloster die Stationen ein, welche dann im ganzen Orden errichtet wurden. Alvarus beschloß sein hl. Leben den 19. Februar um das Jahr 1420 und leuchtete auch nach dem Tode durch Wunder. Seine hl. Gebeine wurden später erhoben und auf den Altar gestellt. Papst Benedict XIV. bestätigte die ununterbrochene Verehrung des Seligen.

Lehre.

Der selige Alvarus brachte ganze Nächte in der Kirche zu und ruhte nur kurze Zeit. Verrichte, o Christ! doch jene Gebete, die unerläßlich sind, und unterlasse ja nicht das Nachtgebet, damit Gott dich beschütze, und daß der Leib durch die Nachtruhe wieder kräftig werde, um neuerdings als williges Werkzeug zum Dienste Gottes thätig zu sein.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du deinen seligen Bekenner Alvarus mit den Tugenden der Liebe und Buße in besonderem Grade geschmückt hast: verleihe uns, daß wir durch seine Fürbitte und sein Beispiel stets die Abtödtung Christi an unserem Leibe und die Liebe zu dir in unserem Herzen tragen. Amen.



Hl. Eucherius, Bischof.

Eucherius (= willfährig), Sohn reicher, frommer und vornehmer Eltern zu Orleans in Frankreich, übertraf seine Altersgenossen an Tugend und Fleiß bei den Studien. Er trat in das Kloster von Jumièges und wurde 721 Bischof seiner Vaterstadt. Für das Gute begeistert, voll Liebe und Sanftmuth, wurde er Allen Alles. Der Heilige hatte schon 16 Jahre sein bischöfliches Amt mit größtem Segen verwaltet, als der Reichsregent Carl Martell Güter seiner Kirche wegnahm unter dem Vorwande, die Kriegskosten zu

bestreiten. Der hl. Bischof machte ihm darob ernste Vorstellungen. Dazu kamen falsche Anklagen, welche böse Menschen gegen den Heiligen erhoben. Er hatte sie nämlich freimüthig wegen ihres schlimmen Wandels getadelt und erregte dadurch ihren Haß. Deßhalb verbannte der Reichsregent den frommen Bischof nach Cöln und dann auf ein Schloß bei Lüttich. Eucherius gab nicht nach; er war bereit, eher zu sterben, als Unrecht zu billigen. Der dortige Statthalter schätzte seine Tugend, übergab ihm das Amt der Armenpflege und erlaubte ihm, sich in's Kloster St. Trou begeben zu dürfen, wo der Heilige den 20. Februar 743 im Herrn entschlief.

Lehre.

Der hl. Eucherius betrachtete die hl. Schrift und las mit Vorliebe die Briefe des hl. Apostels Paulus. Besonderen Eindruck machte auf ihn die Stelle (I. Cor. 3,19.): „Die Weisheit dieser Welt ist Thorheit vor Gott.“ Darum richtete er seine Handlungen genau nach dem Willen Gottes und ließ sich von unerlaubten weltlichen Anschauungen und Rücksichten nicht verleiten. Ahmen wir, o Christen! den Heiligen nach, erfüllen wir den Willen Gottes und treten wir charakterfest überall ein für Wahrheit und Recht.

Gebet.

O Gott, der du deinen hl. Bischof Eucherius durch deine Gnade und deinen Beistand befähiget hast, standhaft die Rechte seiner Kirche zu vertheidigen: gewähre auch uns deine Gnadenhilfe, damit wir deinen heiligen Willen treu erfüllen und den Weg deiner Gebote nicht verlaßen. Amen.



Hl. Eleonora, Königin.

Eleonora (= mitleidig), Tochter des Grafen von der Provence in Frankreich, entwickelte herrliche Anlagen des Geistes und Herzens und leibliche Vorzüge. König Heinrich III. von England vermählte sich mit ihr 1236. Gott segnete diese Ehe mit vielen Kindern, wovon nur 2 Söhne und 2 Töchter die Eltern überlebten. Die fromme Königin und Mutter hatte genug Herzeleid auszustehen, indem sie liebe Kinder sterben sah, und weil der König mit Frankreich Krieg führte und mit unruhigen Großen im eigenen Lande zu

kämpfen hatte. Sie ertrug Alles mit christlicher Geduld und Ergebung. Unermüdlich war ihre Sorgfalt für eine gute Erziehung der Kinder und für die Armen und Bedrängten. Eleonora zog sich von dem Geräusche des Hoflebens möglichst in die Einsamkeit zurück zum Gebete und zur Betrachtung, versäumte aber keine ihrer Pflichten. Nach 37jähriger friedlicher Ehe starb ihr Gemahl 1273, und ihr Sohn Eduard I. bestieg den Thron. Nun ließ sich die heilige Königinwittwe im Kloster Ambresbury als Nonne aufnehmen, gab daselbst noch 19 Jahre das schönste Beispiel der Gottseligkeit und lebte nur mehr für den Himmel. Dafür verlieh ihr Gott die Gabe, durch ihr Gebet Wunder zu wirken, bis er seine treue Dienerin am 21. Februar 1292 zu sich berief und mit der Himmelskrone schmückte.

Lehre.

Gott hat die Ehe schon im Paradiese eingesetzt, und der göttliche Heiland dieselbe zu einem Sacramente erhoben. Den Verehelichten sind große und wichtige Pflichten auferlegt. Die hl. Eleonora ist für die Ehefrauen und Mütter ein schönes Vorbild, indem sie die ehelichen Pflichten nicht mißachtete, vielmehr nach dem Willen Gottes genau erfüllte, Sanftmuth und Geduld übte, stets friedfertig war und die Kinder sorgfältig erzog.

Gebet.

Allmächtiger Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde! Schenke allen Eheleuten deine Gnade und stehe ihnen bei, damit sie die Pflichten ihres Standes nach deinem heiligen Willen erfüllen, alle Widerwärtigkeiten geduldig ertragen und ihre Kinder fromm erziehen. Amen.



Sel. Johanna Bonomi, Äbtissin.

Maria wurde 1606 zu Asingo in Italien geboren. Nach vielen Bitten erhielt sie vom Vater die Erlaubniß, in das Kloster der Benedictinerinen zu Bassano eintreten zu dürfen. Im Alter von 15 Jahren erhielt sie den Schleier, nebst dem Namen Johanna (= begnadigt von Gott). Höhere Gnadengaben wurden ihr zu Theil; auch fiel sie oft in Verzückung. Sie wurde zur Äbtissin erwählt. Bei allen Arbeiten war Johanna in Gott gesammelt. Jede Beleidigung Gottes preßte ihr die bittersten Thränen aus. Der Ruf von

ihren Tugenden führte vornehme Personen zu ihrem Besuche herbei. Gott schickte ihr aber dafür harte Prüfungen und Leiden. Verkennungen, Verdächtigungen, Schmähungen und Lästerungen wurden ihr sogar von als fromm geltenden Personen reichlich zugefügt. Dazu kamen schmerzliche Krankheiten. Einen Ausschlag hatte sie 3 Jahre zu ertragen, welcher wegen üblen Geruches um so peinlicher war. Es befiel sie auch eine große Seelenangst, sie möchte Gott mißfallen und von ihm verlassen sein. Die Selige betete wie der liebe Heiland am Oelberge und erduldete Alles in Ergebung. Der Herr schenkte ihr dann wieder erquickende Seelenruhe. Beim Sterben bat Johanna alle Mitschwestern wegen aller ihnen etwa gegebenen Aergernisse und verursachten Mühen um Verzeihung und ging zur ewigen Ruhe ein am 22. Februar 1670 im 64. Lebensjahre. Bei Erhebung ihres hl. Leibes 1736 erhielten am nämlichen Tage 3 Kranke plötzlich ihre Gesundheit. Wegen dieser und anderer vielen Wunder wurde die gottselige Abtissin vom Papste Pius VI. 1783 seliggesprochen.

Lehre.

Wurde die selige Johanna Bonomi aufgefordert, sie sollte doch diese Verdächtigungen ꝛc. nicht dulden, so lautete ihre Antwort: „Diese sind kostbare Schätze; lehret mich nur, sie am Fuße des Kreuzes niederzulegen, statt darüber zu zürnen.“

Gebet.

O göttlicher Heiland Jesus Christus! gewähre uns den Beistand deiner Gnade, damit auch wir wie deine selige Dienerin Johanna alle Unbilden am Fuße deines Kreuzes niederlegen, für unsere Beleidiger beten und von dir belohnt werden. Amen.



Hl. Milburgis, Äbtissin.

Milburgis war eine Tochter des Königs Merwald von Mercien in England. Auch ihre Mutter Ermemburgis und Schwestern Mildreda und Milgitha wurden Heilige. Die Prinzessin fand am äußeren Schmucke kein Wohlgefallen, nur innerlich, vor Gott wollte sie schön und geschmückt sein. Alle Weltfreuden erachtete Milburgis für nichts. Sie ging in das Kloster Wenloch, stellte sich unter die geistige Leitung des Erzbischofes Theodor von Canterbury und legte in dessen Hände die Gelübde ab. Einst reiste ihr ein königlicher

Prinz in eine Villa (Landhaus) nach, der sie durchaus als Braut wollte. Um seiner Zudringlichkeit zu entgehen, eilte sie an das andere Ufer eines seichten Baches; als ihr jener auch dorthin folgen wollte, schwoll plötzlich auf ihr Gebet der Bach heftig an, und sie blieb unbelästigt. Die Heilige untersagte mit Erfolg den Wildgänsen, auf den Grundstücken des Klosters zu weiden, erweckte den Sohn einer Wittwe zum Leben und hing einmal ihren Schleier an einem Sonnenstrahle auf. Zur Abtissin erwählt, zeigte sie gleiche Demuth und Selbstverachtung. Bei ihrem Tode gab sie den Schwestern noch eine schöne Mahnung und munterte sie auf, Frieden und Reinheit des Herzens zu bewahren: Denn nur auf solchem Grunde könne die christliche Frömmigkeit wurzeln und gedeihen. — Ihre reine Seele ging in die ewige Herrlichkeit ein am 23. Februar 722. Ihr hl. Leib wurde 1101 wieder aufgefunden und feierlich erhoben, wobei mehrere Wunder geschahen.

Lehren.

Die hl. Milburgis drang so sehr auf Frieden und Reinheit des Herzens. Weil die Orden selbstverständlich ihre Mitglieder immer wieder aus der Welt ergänzen, so kommt Alles darauf an, nur gut erzogene, gut geartete, willige, bescheidene und aufrichtige Personen zu gewinnen. Die Klöster sind eben Pflanzstätten der Tugenden, und sollen alle Bewohner derselben Ein Herz und Eine Seele sein. Um dieses edle Ziel zu erreichen, müssen die Ordenscandidaten und Candidatinen jene Eigenschaften mitbringen, welche zu guten Erwartungen berechtigen.

Gebet.

O Gott, der du deiner hl. Dienerin Milburgis die Erkenntniß der Eitelkeit alles Irdischen und große Demuth verliehen hast: gewähre besonders allen Frauenspersonen Einsicht und Gnade, daß sie die Eitelkeit fliehen und die Schönheit der Seele bewahren. Amen.



Hl. Mathias, Apostel.

Mathias (= von Gott gegeben) der Sohn frommer und reicher Eltern in Betlehem, wurde sorgfältig im Gesetze des Herrn unterrichtet und war einer der wenigen, die sich nach dem Messias sehnten. Kaum hatte der göttliche Heiland sein öffentliches Lehramt begonnen, begab sich Mathias zu ihm und wurde einer der 72 Jünger. Er war Zeuge seiner Lehren, Wunder und Auferstehung. Nach der Himmelfahrt des Herrn sollte die Zwölfzahl der Apostel ergänzt werden. Mathias und Joseph Barsabas (= der Gerechte) wur-

den zur Wahl an die Stelle des unglücklichen Judas Iskarioth vorgeschlagen. Das vom hl. Petrus unter Gebet angewendete Loos entschied für Mathias. Als er am Pfingstfeste den hl. Geist empfangen hatte, predigte er zuerst seinen Landsleuten und durchwanderte sodann Aethiopien, Cappadocien und Macedonien und gewann zahlreiche Seelen für das Evangelium. Im letzteren Lande wurde der hl. Apostel zuerst an ein Kreuz gebunden, hierauf durch Steinigung dem Tode nahe gebracht und mit einem Beile enthauptet den 24. Februar 63. Sein Haupt wird verehrt in der Kirche Maria Maggiore zu Rom. Sein hl. Leib wurde durch die hl. Kaiserin Helena in ihre Vaterstadt Trier übertragen. Der hl. Mathias wird als besonderer Schutzpatron in Bezug auf die Berufswahl angerufen.

Lehre.

Clemens von Alexandrien bewahrte uns die schöne Mahnung des hl. Mathias: „Gebrauchet die Dinge dieser Welt nur nach dem Willen Gottes und hänget nie euer Herz daran. Streitet immer gegen das Fleisch und gebet in keiner Sache dessen Lust und Begierlichkeit nach.“ Wenn die Reichthümer dieser Welt richtig gebraucht und nicht mißbraucht werden, dann ist hiedurch ohnehin schon vielen Gefahren für das Seelenheil vorgebeugt, und können die Versuchungen zur Sinnlichkeit um so leichter überwunden werden. Bei der Berufswahl gehe, o Christ! ernst zu Werke und rufe den hl. Mathias um seine Fürbitte an. Von der richtigen Wahl des Berufes hängt zeitliches und ewiges Glück ab.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du den seligen Mathias der Zahl deiner Apostel beigesellt hast: verleihe, wir bitten dich, daß wir durch seine Fürbitte stets deine große Güte erfahren mögen. Amen.



Hl. Walburga, Äbtissin.

Walburga (Walburgis = mächtige Beschützerin) war die Tochter des hl. Fürsten Richard von England und Schwester des hl. Willibald und des hl. Wunibald. Der hl. Bonifacius berief Klosterfrauen aus England, um auch in Deutschland Frauenklöster zu gründen. Es kam die hl. Lioba mit anderen Ordensfrauen, darunter die hl. Walburg, im Jahre 748 nach Deutschland. Der hl. Wunibald hatte auf Wunsch des hl. Bischofes Willibald von Eichstätt in Heidenheim für sich und seine Genossen ein Kloster er=

richtet und neben demselben ein Kloster für Frauen. Diesen wurde 754 die hl. Walburg als Abtissin vorgesetzt. Sie oblag eifrig dem Gebete, Wachen und Fasten und hielt ihren Leib von frühester Jugend an in heilsamer Zucht. Ihre Thätigkeit war auch nach außen hin eine große. Sie ertheilte Rath, Trost, Hilfe, wirkte Wunder, heilte Kranke und arbeitete erfolgreich an der Ausbreitung des Christenthums, namentlich bei Frauenspersonen. Den 25. Februar 779 verschied die Heilige im 69. Lebensjahre. Im Kloster der Benedictinerinen zu St. Walburg in Eichstädt werden ihre Brustgebeine verehrt. Der übrige hl. Leib war in das Kloster zu Monheim gekommen und ist nicht mehr vorhanden; wahrscheinlich wurde er bei Einführung der Reformation vernichtet.

Lehre.

Wunderbar ist Gott in seinen Heiligen auch nach deren Tode. Aus den Brustgebeinen der hl. Walburga fließt schon viele Jahrhunderte zu gewisser Zeit ein heilsames Oel, das oft wunderbar Krankheiten heilt. Von den Heiligen kommt Segen und dauert auch nach deren Tod noch fort, während durch die Gottlosen Unsegen besonders in Folge der Aergerniße oft auch nach ihrem Tode fortwuchert. Man hüte sich daher vor bösen Thaten auch mit Rücksicht auf deren traurige Folgen.

Gebet der hl. Kirche.

O Gott, der du unter den zahllosen Gnadengaben auch beim Frauenvolke Großes wirkest: verleihe gnädig, daß wir durch die Fürbitte deiner seligen Jungfrau Walburga deine Barmherzigkeit erfahren, indem wir nicht nur durch das Beispiel ihrer Reinheit belehrt, sondern auch durch die Glorie ihrer Wunder erfreut werden. Amen.



Sel. Edigna, Einsiedlerin.

Edigna war eine königliche Prinzessin aus Frankreich. Auf besonderen Antrieb Gottes verließ sie, um ihre Tugend zu bewahren, den königlichen Hof und alle Ehren der Welt. Auf einem Wagen, von Ochsen gezogen, hatte sie einen Hahn und eine Glocke (siehe Bild) und kam durch göttliche Fügung bis nach Puch bei Fürstenfeldbruck in Bayern. Da blieben die Ochsen stehen, der Hahn krähte, die Glocke läutete von selbst: Zeichen für Edigna, dort zu bleiben. Sie fand eine große, hohle Linde, in welcher sie ihre Woh-

nung nahm. Unter strengen Abtödtungen, Gebet und Betrachtung lebte sie als Einsiedlerin lange Zeit. Gott verlieh ihr die Gabe der Wunder. Die Bewohner der Umgebend kamen in Unglücksfällen zu ihr und erhielten Rath und Hilfe. Edigna starb selig im Herrn am 26. Februar 1109. Ihr hl. Leib wird auf einem Seitenaltare in der Kirche zu Puch verehrt. Die Linde steht noch. Auch die Glocke ist erhalten und wird bei heranziehenden Gewittern geläutet. Die Selige wird oft erfolgreich bei verlorenen oder gestohlenen Sachen angerufen.

Lehre.

Wie sehr beschämt die selige Edigna allen sündhaften Luxus in Nahrung, Kleidung und Wohnung! Ein Standesunterschied muß sein. Es strebe aber Niemand über seinen Stand hinaus, mache keine unberechtigten Ansprüche; man sei bescheiden, gebe dem Neide keinen Raum im Herzen und verachte jene nicht, die in einem niedrigeren Stande sind.

Gebet.

O selige Edigna, die du unter Verheimlichung deiner hohen Abstammung dem armen Jesus nachgefolgt bist: lege bei Gott deine Fürbitte ein, damit die Gläubigen entsprechende Bescheidenheit und Genügsamkeit in Nahrung, Kleidung und Wohnung beobachten, ihre Herzen nicht an das Irdische heften, sondern nach deinem erhabenen Beispiele die himmlischen Güter hochschätzen und auch zu erlangen sich bemühen mögen. Amen.



Hl. Leander, Erzbischof.

Leander (= freundlich) wurde zu Carthagena in Spanien geboren und hatte 2 hl. Brüder Fulgentius und Isidor und eine hl. Schwester Florentia. Leander trat in ein Kloster, wurde aber bald Bischof von Sevilla. Die arianischen Westgothen herrschten im Lande. Der Heilige bemühte sich nun, durch Gebet und Belehrung sie vom Irrthume abzubringen. Der Erfolg wurde täglich größer. Selbst der Kronprinz Hermenigild nahm den katholischen Glauben an. Als dieser sich weigerte, die Communion aus der Hand eines

arianischen Bischofes zu empfangen, wurde der königliche Vater Leovigild so ergrimmt, daß er ihn zuletzt im Gefängniße enthaupten ließ. Ein Jahr darauf (587) berief der König, von Gewissensbissen über seine Unthat gequält, den hl. Leander und alle übrigen katholischen Bischöfe aus der Verbannung zurück und übergab sogar seinen Sohn Reccared dem Heiligen zum Unterrichte im katholischen Glauben. Nach seinem Tode bestieg Reccared den Thron, erhob die katholische Religion zur Staatsreligion, und durch seine Mitwirkung gelang die Bekehrung des ganzen Volkes. Selbst die arianischen Bischöfe schwuren den Irrthum ab. Der hl. Papst Gregor der Große schickte dem hl. Leander zur Belohnung seiner Verdienste das erzbischöfliche Pallium. Auch für Verbesserung des Gottesdienstes sorgte der hl. Erzbischof und ging am 27. Februar 596 in die ewige Ruhe ein.

Lehre.

Convertiten sagen uns in Worten und Schriften, wie schwer es ihnen geworden sei, die Irrthümer zu erkennen, sich von den angebornen und angelernten Vorurtheilen und anderen Hindernissen zu befreien und zur hl. katholischen Kirche zu gelangen. Danket, o Katholiken! für das kostbare Gut des wahren, heiligen katholischen Glaubens, lebet nach dessen Vorschriften und betet liebreich für die Erleuchtung und Bekehrung der Irrgläubigen.

Gebet.

O hl. Diener Gottes Leander, der du durch deinen Eifer ein ganzes Volk zum wahren christlichen Glauben zurückgeführt hast: bitte für die Irrgläubigen, damit sie die Irrthümer erkennen, die Hinderniße muthig überwinden und zum wahren Glauben gelangen mögen. Amen.

28. Februar.



Hl. Oswald, Erzbischof.

Oswald (= Herr des Hauses), ein vornehmer Däne, wurde von seinem Onkel, dem hl. Erzbischofe Odo von Canterbury, sorgfältig erzogen. Oswald wurde Canoniker, trat aber bald in das Kloster zu Fleury in Frankreich. Dort widmete er sich den Wissenschaften, dem Gebete und der Betrachtung und hatte einen schweren Kampf mit dem Teufel. Dieser störte ihn bei der Andacht, indem er bald wie eine Schlange zischte, bald wie ein wildes Thier heulte. Dann suchte er in Engelsgestalt den Heiligen zu täuschen. Jedoch

durch das Zeichen des hl. Kreuzes erkannte Oswald den bösen Geist und trieb ihn jedesmal in die Flucht. Der hl. Odo berief seinen Neffen 958 nach England zurück und starb bald darauf. Ihm folgte zu Canterbury der hl. Dunstan, und dessen Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle zu Wigorn (Worcester) wurde Oswald 960 und erhielt 972 auch noch das Erzbisthum York. Zu Rom empfing er 973 aus den Händen des Papstes Benedict VI. das Pallium. Nach seiner Rückkehr salbte er in Gemeinschaft mit dem hl. Dunstan zu Bath feierlich Edgar zum König. Oswald gründete mehrere Klöster, erbaute die Marienkirche zu Wigorn, sorgte für die Armen, heilte mit geweihtem Brode einen Fieberkranken, starb reich an Verdiensten am 29. Februar 992 und wurde in der Marienkirche zu Wigorn beigesetzt. Sein Ehrentag ist der 28. Februar.

Lehre.

Mit dem Zeichen des hl. Kreuzes überwand der hl. Oswald alle Zerstreuungen und Schrecken, welche ihm beim Gebete der Teufel verursachte. Gebrauchen auch wir dieses heilsame Zeichen und schämen uns nie, dasselbe auf Stirne, Mund und Brust zu machen.

Gebet.

O hl. Oswald, der du eifrig dem Gebete dich gewidmet und alle Störungen bei demselben durch den bösen Geist bekämpft und überwunden hast: erlange uns durch deine Fürbitte die Gnade, daß wir über alle Hinderniße unseres Heiles obsiegen und beim Gebete von Gott jederzeit erhört zu werden verdienen mögen. Amen.

Monat März.

1. März.



Hl. Suitbert, Bischof.

Suitbert (Suibert, Swibert = in Milde, Sanftmuth glänzend) war ein Angelsachse und Schüler des hl. Egbert. Dieser gewann die hl. Willibrord und Suitbert und noch 10 begeisterte Männer als Missionäre für die Bekehrung der Friesen. Unter Anführung des hl. Willibrord gingen sie 690 zu Schiff und bekehrten viele zum Christenthum. Der hl. Suitbert erhielt die bischöfliche Würde vom Erzbischofe Wilfrid

von York. Er vertheidigte die Verfolgten, leuchtete durch strenge Enthaltsamkeit, Nachtwachen ꝛc. Sein Urtheil war gerecht. Das Laster verfolgte er streng; die Reuigen nahm er liebreich auf. Seine Rede war sanft. Zahlreiche Christengemeinden waren bereits in Friesland gegründet: da fielen die heidnischen Sachsen ein, verwüsteten und zerstörten fast wieder Alles. Der Heilige erbat sich nun vom Reichsverweser Pipin von Heristal eine Rheininsel und gründete auf derselben das Kloster Werda (jetzt Kaiserswörth genannt), als Pflanzschule für Priester, um bei günstiger Gelegenheit das Missionswerk wieder zu beginnen, und starb als Abt den 1. März 713. Suitbert heilte Blinde, Lahme, Besessene und rief einen Ertrunkenen wieder in's Leben zurück. Wegen dieser und vieler anderer Wunder setzte ihn Papst Leo III. 803 in das Verzeichniß der Heiligen.

Lehre.

Der hl. Suitbert war immer demüthig, sanft, milde und geduldig in Leiden. Bestreben wir uns, den Heiligen in diesen Tugenden nachzuahmen, zumal in der Sanftmuth, welche überallhin Friede, Freude, Ruhe und Segen verbreitet. Beten wir auch für die Bekehrung der Heiden.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du zur Bekehrung der Heiden deinen hl. Bekenner und Bischof Suitbert mit der Gnade des evangelischen Predigtamtes und mit der Glorie der Wundergabe ausgezeichnet hast: verleihe auch uns die Gnade, durch seine Hilfe den wahren Glauben recht zu erkennen und durch seine Fürbitte unterstützt, zur ewigen Herrlichkeit zu gelangen. Amen.



Sel. Heinrich Suso, Dominicaner.

Heinrich Suso (Seuse) wurde 1280 zu Constanz in Baden geboren. Er trat, 13 Jahre alt, daselbst in den Dominicanerorden. Die ewige Weisheit (Christus) stand ihm bei. Der Selige verehrte herzlichst die Mutter Gottes und betete gerne für die armen Seelen. Ueber Alles ging ihm der hl. Name Jesus, den er mit einem spitzigen Eisen in die Gegend des Herzens unauslöschlich einzeichnete, wobei er viel Blut vergoß. Als Seelsorger war er besonders in Schwaben und im Elsaß thätig und wurde einer der ersten Prediger

seiner Zeit. Heinrich trug lange ein rauhes Cilicium und eine eiserne Kette um den Leib; dazu kamen oft blutige Geißlungen, hartes Lager und strenges Fasten. Es trafen ihn Verläumdungen, Verkennungen und Verfolgungen, die er geduldig ertrug und dadurch sich von Gott die Gabe erwarb, die Betrübten trösten zu können. Nach einem Leben voll von Arbeiten, Leiden und Kümmernißen wurde Heinrich zur ewigen Belohnung abgerufen am 25. Januar 1365 im Dominicanerkloster zu Ulm und im Kreuzgange bestattet. Bei Erhebung seines hl. Leibes geschahen viele Wunder. Derselbe wurde aber leider wegen der Reformation in Ulm wieder vergraben und ist seitdem verborgen. Gott verherrlichte seinen frommen Diener im Leben und nach dem Tode durch zahlreiche Wunder, weßhalb Papst Gregor XVI. seine Verehrung als Seligen 1831 bestätigte. Sein Verehrungstag ist der 2. März.

Lehre.

Dem sel. Heinrich wurde geoffenbart, daß die echte Vollkommenheit nicht in äußerlichen Leiden, sondern in gänzlicher Entsagung des Gemüthes bestehe, in welcher der Mensch in der Art sich selbst verleugne, daß er in Allem sich wie ein Gestorbener verhalte; möge Gott ihm glückliche oder unglückliche Tage schicken, immer solle er heiteren und ruhigen Gemüthes sein und keine Sache an sich, sondern in allen Dingen einzig die Ehre Gottes suchen. Deßhalb aber dürfe er nicht ohne Leiden sein.

Gebet des Seligen.

„Gnädigster, allmächtiger Vater, durch deine mit dir gleich ewige Weisheit, unsern Herrn Jesus Christus, bitte ich, du mögest deiner bedrängten Kirche zu Hilfe kommen und sie zum Frieden, zur Einigkeit und Ruhe zurückführen gemäß deiner höchsten Ehre und nach deinem Wohlgefallen.“ Amen.



Hl. Cunigundis, Kaiserin.

Cunigundis (= kühn und edel), Tochter des Grafen Siegfried von Luxemburg, vermählte sich auf Wunsch der Eltern mit dem Herzoge Heinrich von Bayern. Am Hochzeitstage gelobten beide, in jungfräulicher Ehe zu leben. Im Jahre 1002 wurde Heinrich (II.) zum deutschen König erwählt und mit seiner Gemahlin zu Rom vom Papste Benedict VIII. gekrönt. Schändliche Verläumder wagten sich an die hohe Tugend der Kaiserin und verleiteten auch den Kaiser, wiewohl er ein Heiliger war, an der ehelichen Treue seiner Ge-

mahlin zu zweifeln. Die hl. Cunigunde erhielt beim Gebete die Versicherung des göttlichen Schutzes und unterwarf sich nach der Sitte der damaligen Zeit der Feuerprobe. Sie machte mit bloßen Füßen 15 Schritte über hingelegte weißglühende Pflugschaaren — unverletzt. Heinrich bat sie nun kniefällig um Verzeihung, welche die Heilige ihm und allen ihren Feinden gerne gewährte. Kaiser Heinrich starb den 15. Juli 1024. Die jungfräuliche Wittwe begab sich ein Jahr nachher in das von ihr gestiftete Benedictinerinenkloster zu Kaufungen bei Kassel, empfing vom Bischofe von Paderborn den Schleier, lebte noch 15 Jahre als Nonne in tiefster Demuth und Gottseligkeit und ging am 3. März 1040 in den Himmel ein. Ihr hl. Leib wurde neben jenem ihres hl. Gemahls Heinrich in der Domkirche zu Bamberg beigesetzt. Da auf ihre Fürbitte hin mehrere Wunder geschahen, versetzte sie 1200 Papst Innocenz III. unter die Zahl der Heiligen.

Lehre.

Hütet euch, ihr christlichen Männer und Frauen! vor der Eifersucht. Denn die Eifersucht ist eine Leidenschaft, welche mit Eifer sucht, was Leiden schafft. Gebet jedoch auch keine Veranlassung zum Verdacht.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! Der du von deiner Herrlichkeit kein Geschlecht und keinen Stand ausschließest: wir bitten dich inständig, du wollest, wie du der seligen Jungfrau Cunegund nach der höchsten Stufe des irdischen Kaiserthums einen Sitz im himmlischen Reiche verliehen hast, auch uns, deinen Dienern, durch deren Verdienste und Fürbitte die Belohnung der ewigen Glückseligkeit verleihen. Amen.



Hl. Casimir, königlicher Prinz.

Casimir (= friedliebend), als königlicher Prinz von Polen 1458 zu Krakau geboren, betete eifrig, verehrte innigst die Mutter Gottes und nannte sie nie anders als seine Mutter. Erst 13 Jahre alt, wollten ihn die Ungarn zu ihrem Könige haben. Als jedoch der fromme Prinz sich überzeugte, daß er jene Königskrone ohne Krieg nicht erlangen könnte, verzichtete er standhaft auf dieselbe. Er war gegen Arme und Verlassene, gegen Kranke, Wittwen und Waisen so gütig, herablassend, liebreich und wohlthätig, daß er ihr Vater

genannt wurde. Den Leib behandelte der vornehme Jüngling wie ein Lastthier und bewahrte unverletzt die jungfräuliche Reinigkeit, zu welcher er sich schon frühzeitig durch Gelübde verpflichtet hatte. Der Heilige starb an der Auszehrung zu Wilna den 4. März 1484, etwas über 25 Jahre alt. Auf seine Fürbitte hin geschahen viele Wunder, weßhalb ihn Papst Leo X. 1522 in das Verzeichniß der Heiligen setzte. Nach 120 Jahren wurde sein hl. Leib noch ganz unverwesen gefunden. Die Polen erwählten den hl. Casimir zu ihrem Landespatron und wurden öfter seines wunderbaren Schutzes theilhaftig. Der Heilige ist auch ein Vorbild der Reinigkeit für die Jugend.

Lehre.

Friedliebend hieß und war der hl. Casimir. O Christen! haltet Frieden mit Gott, mit euch selbst und mit dem Nächsten. Der Friede ist das höchste irdische Gut, weil durch ihn alle anderen Güter erhalten werden und gedeihen. Entsetzlich ist der Krieg. Welche Verantwortung, wenn ungerechte Beweggründe einen Krieg veranlaßen! Möchten doch alle, zumal jene, die durch ihre hohe Stellung Einfluß haben, für die Erhaltung des Friedens ihre ganze Kraft einsetzen.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du in Mitte der königlichen Vergnügungen und der weltlichen Lustbarkeiten den hl. Casimir durch die Tugend der Standhaftigkeit bekräftiget hast: wir bitten dich, daß durch dessen Fürbitte deine Gläubigen das Irdische gering schätzen und stets nach dem Himmlischen sich sehnen. Amen.



Hl. Phocas, Gärtner und Martyrer.

Phocas war ein Gärtner zu Antiochien in Syrien (Kleinasien). Ein Sohn armer Eltern, erwarb er sich durch die Bebauung seines Gartens soviel, daß er davon leben und auch noch reichlich Almosen geben konnte. Bei der Christenverfolgung unter Kaiser Trajan wurden Soldaten abgeschickt, um den Heiligen gefangen zu nehmen. Diese kannten ihn nicht und fragten ihn, wo der Christ Phocas wohne. Morgen, sprach, werde er ihnen denselben zeigen; denn er kenne ihn ganz gut. Die Soldaten wurden mit christlicher

Liebe bewirthet. Am andern Tage erklärte der Heilige: er selbst sei jener Phocas, den sie suchten; sie sollten nur thun, was ihnen befohlen wäre. Schweren Herzens nahmen die Soldaten ihn gefangen und führten ihn zum Richter. Nach dem römischen Martyrologium hat der Heilige viele Unbilden um des Namens Jesu willen erduldet und wurde zuletzt enthauptet am 5. März um das Jahr 110. Ueber seinem Grabe wurde eine herrliche Kirche erbaut. Das Römische Martyrologium sagt wörtlich: „Weil Phocas die höllische Schlange überwunden hat, deßhalb wird, wenn Jemand in jenen Gegenden von dem giftigen Biße einer Schlange verletzt ist, von der Wirkung des Giftes geheilt, sobald er vertrauensvoll die Thüre der Basilica des hl. Martyrers berührt. Der Heilige ist Schutzpatron der Gärtner.

Lehre.

Schwere, jedoch auch schöne Arbeiten haben die Gärtner. Wie oft können und sollen sie, sowie alle Christen beim Anblicke der Blumen, Bäume &c. an Gott denken, der Alles so schön erschaffen hat und jedem Pflänzlein das Gedeihen gibt! Beherzigen wir hiebei, was der göttliche Heiland vom unfruchtbaren Baume gesagt hat: „Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird ausgehauen und in's Feuer geworfen werden." (Math. 7,19.) Seien wir wie der hl. Phocas darauf bedacht, daß der himmlische Gärtner an unserem Lebensbaume viele schöne und gute Früchte finden werde.

Gebet.

O allmächtiger Gott! gib uns die Zufriedenheit mit unserem Stande, flöße uns Liebe zu dir und zum Nächsten ein und verleihe uns deine befruchtende Gnade, damit wir nach deinem Wohlgefallen leben und reiche Früchte für den Himmel bringen mögen. Amen.



Hl. Fridolin, Abt.

Fridolin (= schützendes Schwert), adeliger Irländer, wurde gründlich in den Wissenschaften gebildet und entsagte allen irdischen Ansprüchen. Er wurde Priester und predigte an den Orten seines Heimathlandes das Christenthum. Allseitig bewundert und verehrt, verließ der Heilige, um dem Ehrgeize zu entrinnen, Irland und verkündete das Evangelium in Frankreich. Um das Jahr 507 kam Fridolin nach Poitiers, stellte, durch eine Erscheinung des hl. Hilarius ermuntert und vom Könige Chlodwig I. reichlich unterstützt, Kloster

und Kirche des hl. Hilarius wieder her, fand dessen Reliquien wieder auf und wurde Abt des Klosters. Infolge einer 2. Erscheinung des hl. Hilarius reiste er nach Allemannien, fand die ihm bezeichnete Rheininsel bei der jetzigen Stadt Säckingen, erbaute ein Kloster für Mönche, ein Frauenkloster und eine Kirche zu Ehren des hl. Bischofs Hilarius und predigte ringsum das Christenthum. Ursus und Landulph, 2 Brüder, hatten in der Nähe bedeutende Besitzungen. Ursus schenkte dem Heiligen einen Theil seiner Güter und starb. Landulph wollte diese Güter an sich ziehen und verlangte bei der Weigerung des hl. Abtes lebende Zeugen. Der Heilige erweckte nun den Ursus wieder in's Leben und führte ihn als Zeugen vor Gericht, wodurch Landulph so ergriffen wurde, daß er von seiner Forderung abstand und sogar einen Theil seines Eigenthums dem Kloster überließ. Fridolin starb am 6. März 540 und glänzte auch nach dem Tode durch Wunder. Die Stadt Säckingen in Baden verdankt der Wallfahrt zum Grabe des hl. Fridolin ihr Entstehen.

Lehre.

Nicht selten entstehen wegen Erbschaften selbst unter Geschwistern und anderen Verwandten die größten Erbitterungen, Feindschaften und Prozeße. Der Geldteufel verblendet die Menschen und verleitet sie zu den schändlichsten Ungerechtigkeiten. Wieviele Seelen kommen dadurch in Gefahr, ihr ewiges Heil zu verlieren, weil die Sünde nicht verziehen werden kann, bis das Unrecht gut gemacht, das ungerechte Gut zurückerstattet ist. O möchte Niemand vom Geldgeize sich überwinden lassen!

Gebet.

Wir bitten dich, o Herr! um deine Erleuchtung und Hilfe, daß uns keine unerlaubte Rücksicht auf Fleisch und Blut, Geld und Gut von deinem Dienste abhalten und der ewigen Freuden berauben möge. Amen.



Hl. Perpetua und hl. Felicitas, Martyrinen.

Perpetua (= beständig), zu Carthago in Africa vornehm geboren und verheirathet, wurde, erst 22 Jahre alt, als Christin verhaftet und in's Gefängniß geführt. Dort machten ihr die rohen Späße der Soldaten und die Sorge um ihr Söhnlein große Pein. Ihr Vater bot 3 Mal Alles auf, sie wankend zu machen — jedoch umsonst. Zu ihr kam in Haft Felicitas (= glücklich), eine Frau aus dem Volke, welche ein Töchterchen gebar. Beide Frauen wurden nebst einigen anderen

Christen vor den Richterstuhl des Hilarion geführt und bekannten muthig den hl. Glauben. Alle wurden zum Tode durch wilde Thiere verurtheilt und in den Kerker zurückgebracht. Perpetua hatte wiederholt ein trostreiches Traumgesicht. Am Feste zu Ehren des Kaisers Septimius Severus wurden die hl. Bekenner aus dem Gefängniße geführt und gingen fröhlich in das Amphitheater, wo sie dem Richter die Worte zuriefen: „Du richtest uns, dich aber wird Gott richten". Dafür wurden sie auf das Geschrei des Volkes gegeißelt. Jede der beiden Frauen wurde ganz entkleidet und in ein Netz eingehüllt. Da jedoch das Volk darüber murrte, durften sie sich wieder bekleiden. Eine wilde Kuh wurde losgelassen, welche eine jede in die Höhe warf (siehe Bild!) und mit den Hörnern verwundete. Dann wurden beide weggetragen. Mit den andern Christen abermals in's Amphitheater geschleppt, erhielten sie den sogenannten Gnadenstoß, indem ihnen von Fechtern der Hals durchstochen wurde. Die hl. Perpetua erhielt durch Ungeschicklichkeit arge Stiche zwischen die Rippen und richtete dann selbst das Schwert auf ihre Kehle. Dieß geschah am 7. März 203.

Lehre.

Die gemeinen Späße der Soldaten und Schergen verletzten die hl. Perpetua fast noch mehr als die Martern. Möchten doch nie aus dem Munde von Christen rohe Späße, Zotten, Possen und Verhöhnungen Unglücklicher hervorgehen! Es wurden durch solche Gemeinheiten schon oft Feindschaften und Schlägereien verursacht. Welch großes Aergerniß wird dadurch besonders der Jugend gegeben!

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, wir bitten dich, o unser Herr und Gott, daß wir den Triumph deiner hl. Martyrinen Perpetua und Felicitas stets andächtig ehren; und weil wir sie nicht würdig genug lobpreisen können, wenigstens demüthig ihnen nachzufolgen uns bemühen. Amen.



Hl. Johann von Gott, Ordensstifter.

Johannes (= Gott ist gnädig) Cuidad, in Portugal 1495 geboren, schlich, erst 8 Jahre alt, aus dem elterlichen Hause und trat in Spanien bei einem Edelmanne als Hirte in den Dienst. Nach verschiedenen Schicksalen handelte Johannes mit Gebetbüchern und Bildern, weßhalb er nach seiner Seligsprechung zum Patron der Buchdrucker und Buchhändler erwählt wurde. Im Jahre 138 nahm er dauernden Aufenthalt in Granada, bekehrte sich ganz zu Gott und fing ein heiliges Leben an. Er gründete allmählig ein großes Spital für Kranke und

den Orden der barmherzigen Brüder für die Pflege der männlichen Kranken. Sein Bußeifer und seine Abtödtungen erreichten einen hohen Grad. Der Heilige verehrte besonders den hl. Erzengel Raphael, der ihm auch öfter erschien. Täglich sammelte er für seine Kranken in den Straßen von Granada Almosen, wobei er rief: „O meine Brüder! um der Liebe Gottes willen thuet euch selbst Gutes an!“ Die Kranken gingen ihm über Alles. Einmal wusch Johannes einem Kranken die Füße und erkannte in demselben den lieben Heiland, was ihn ungemein tröstete (siehe Bild!). Er half auch Nothleidenden jeglicher Art. Am 8. März (seinem Geburtstage) schied der Heilige (1550) von dieser Welt im 55. Lebensjahre. Johannes wurde von Gott im Leben und nach dem Tode durch zahlreiche Wunder geehrt, weßhalb ihn Papst Urban VIII. 1630 selig, und Papst Alexander VIII. 1690 heilig gesprochen hat.

Lehre.

Der hl. Johann von Gott versorgte Unbemittelte, die in ein Kloster treten wollten, mit der nöthigen Mitgabe. Einige Vorwitzige versteckten sich, um zu sehen, was bei den Besuchen des Heiligen in Klöstern vorging, mußten aber beschämt sich wegbegeben. Wie häßlich ist doch Neugierde, Vorwitz, argwöhnisches Beobachten und Horchen. Sagt doch ein Sprichwort: „Der Horcher an der Wand hört seine eigene Schand!“

Gebet der Kirche.

O Gott, der du den seligen Johannes mit deiner Liebe entzündet, mitten durch die Flammen gehend beschützt und durch ihn deine Kirche mit einem neuen Orden befruchtet hast: verleihe uns durch die Hilfe seiner Verdienste, daß wir durch das Feuer deiner Liebe von unseren Sünden geheilt werden, und die Mittel zum ewigen Heile uns zu Gute kommen. Amen.



Hl. Gregor von Nyssa, Bischof und Kirchenlehrer.

Gregorius (= wachsam) wurde 331 zu Cäsarea in Kappadocien (Kleinasien) geboren. Sein Vater Basilius, die Mutter Emmelia, der Bruder Basilius der Große und die Schwester Macrina sind ebenfalls Heilige. Gregorius ehelichte die fromme Jungfrau Theosebia, lebte aber, da er Priester geworden, mit ihr enthaltsam; sie starb bald. Er lebte längere Zeit bei seinem Bruder Basilius, Bischof seiner Vaterstadt und half ihm treulich in Ausübung seiner Obliegenheiten.

Ungeachtet aller Einwendungen mußte Gregorius den bischöflichen Stuhl von Nyssa besteigen, von welcher Stadt er seinen Beinamen erhielt. Er wußte, daß die Arianer ihm harte Kämpfe verursachen würden. Diese waren ihm feindlich und verleumdeten ihn beim kaiserlichen Statthalter, welcher Soldaten abordnete, die ihn gefangen wegführten (375). Der neue Kaiser Gratian rief aber den hl. Bischof 378 zurück. Gregorius war nun bei wichtigen Kirchenversammlungen thätig. Der Grundzug seines Lebens und Wirkens war und blieb ein ungewöhnlicher und ruhiger, aber fester Eifer für die Reinheit des katholischen Glaubens, wobei sein Wort durch das schönste Tugendbeispiel unterstützt wurde. Besonders werden an ihm Weisheit, Unschuld, Mäßigung, Glaube und Sanftmuth gerühmt. Der Heilige starb den 9. März [illegible]0. Er verfaßte herrliche Schriften und erhielt deßhalb den Ehrentitel „Kirchenlehrer".

Lehre.

Jeder Zeit hat Gott große Männer erweckt, die auf die Schäden der Zeit hinwiesen und Lehrer und Führer für alle waren, die nicht selbst thörichter Weise in die Irre gehen wollten. Danken wir Gott, daß wir einen so weisen Papst haben und Bischöfe, die mit dem hl. Stuhle innig verbunden sind, und zu ihres Amtes walten. Ehret, o Christen! Papst und Bischöfe und folget ihrer väterlichen Leitung.

Gebet.

O Gott, der du deiner Kirche den hl. Gregorius zum Lehrer und Vertheidiger des Glaubens gegeben hast: erfülle auch uns mit einem hl. Eifer für unseren Glauben und verleihe uns die Gnade, getreu nach demselben zu leben. Amen.

10. März.



Die hl. 40 Martyrer von Sebaste.

Licinius, römischer Kaiser im Morgenlande, wollte unter den Soldaten keine Christen mehr dulden. Der Statthalter Agricola gab diese Verordnung zu Sebaste in Armenien (Kleinasien) bekannt. Es meldeten sich 40 durch Tapferkeit ausgezeichnete Krieger als Christen. Weder Schmeicheleien noch Drohungen machten sie wankend, weßhalb sie eingekerkert wurden. Der Heerführer Lysias kam und verhörte die „Widerspänstigen". Weil sie gleich fest blieben, ließ er ihnen den Mund mit Steinen zerschlagen und verurtheilte sie, auf dem

nahen, zugefrorenen See so lange mit entblößtem Leibe bleiben zu müssen, bis sie den Göttern opfern wollten, oder umkommen würden. Die hl. Bekenner wurden dorthin geführt, zogen selbst ihre Kleider aus und ermunterten sich gegenseitig zur Standhaftigkeit. Cyrion und Candidus hießen die hervorragenden unter ihnen. Einer der Wächter beobachtete, wie 39 von Engeln gekrönt wurden; eine Krone blieb übrig; sein Erstaunen wurde ihm bald klar, in dem einer der 40 Ritter den Muth verlor, sich in das bereit gehaltene warme Bad begab, aber schnell starb. Da warf der Wächter seine Kleider weg unter dem Rufe: „Auch ich bin ein Christ“ und gesellte sich den 39 bei. Die ganze Nacht mußten die Heiligen auf dem Eise zubringen. Am Morgen brachte man Wägen, zerschlug den bereits kraftlosen, aber noch athmenden Heiligen die Beine und führte sie zu einem großen Feuer, um verbrannt zu werden am 9. März 310. Ehrentag ist aber der 10. März.

Lehre.

Die hl. 40 Ritter sprachen zum Statthalter: „Alle irdischen Schätze, die du uns verheißest und für etwas so Großes haltest, verachten wir. Nur Eine Krone verlangen wir, die Krone der Gerechtigkeit. Nur Eine Sorge erfüllt unsere Herzen, die Sorge um die Herrlichkeit des zukünftigen ewigen Lebens.“ Laßen auch wir uns diese Sorge recht angelegen sein.

Gebet des hl. Ephräm.

„O ihr hl. Männer, die ihr durch euere Triumphe verdient habt, innig mit Gott dem Herrn vereinigt zu werden; würdiget uns eurer Fürbitte. Wir sind nur elende Sünder. Wenn aber ihr euere mächtige Fürbitte bei Gott eingelegt habt, so wird die Gnade Jesu Christi unsere Seelen erleuchten und unsere Herzen mit dem hl. Feuer der göttlichen Liebe entzünden.“ Amen.



Hl. Gumbert, Herzog.

Gumbert (= Kriegsheld) war der Sohn des Herzogs Gosbert in Franken und dessen Gemahlin Geila (Geilana). Gosbert war vom hl. Chilian bekehrt worden; weil aber dieser erklärte, er dürfe die Wittwe seines Bruders nicht als Frau behalten, so ließ das böse Weib den Heiligen ermorden (8. Juli 689.) Gumbert verabscheute die Unthat seiner Mutter und suchte durch fromme Stiftungen dafür Sühne zu leisten. Als sein Sohn Rudolph die Herrschaft übernehmen konnte, begab er sich zu seinem Freunde, dem hl. Burchard

in das Kloster St. Andreas zu Würzburg. Am Holzbach (Onspach) stifete er ein Benedictinerkloster) und so entstand die heutige Stadt Ansbach. Der Heilige stattete das Kloster mit Gütern und Einkünften reichlich aus, sammelte eine große Zahl von Mönchen um sich und wollte unter ihnen sein Leben beschließen. Nach dem Tode seiner Gemahlin nahm er im Kloster ständigen Aufenthalt und übernahm dessen äußere Leitung als Abt, wenn er auch nicht förmlich durch Gelübde Mönch geworden ist. Gumbert begab sich oft an einen 3 Stunden entfernten Ort, wo eine Quelle war, um dort ganz ungestört der Betrachtung obliegen zu können; daher stammt der Name Gumbertsbronnen. Der Heilige starb am 11. März um das Jahr 780 und wurde in der Stiftskirche begraben. Sein hl. Leib ward 1165 erhoben und in einem Sarkophage vor dem Hochaltare beigesetzt, bis ihm zu Ehren eine eigene Kapelle in der neuen Gumbertikirche erbaut wurde. Ansbach wurde 1563 lutherisch und nahm einfach Kloster und Kirche an sich. Die Reliquien des Heiligen wurden vor der Vernichtung bewahrt. Ein Theil derselben kam nach Cöln.

Lehre.

Von Jugend auf der Frömmigkeit ergeben, lebte der hl. Gumbert mitten im Reichthum arm, mitten unter den Vergnügungen nüchtern und einfach, dachte nur an Gott und bethätigte seinen Glauben in Werken der Liebe. O Christ! bewahre bei allen deinen Handlungen das Andenken an Gott und thue Gutes, soviel du kannst.

Gebet.

O hl. Gumbert, der du mitten in den Gefahren der Welt der Frömmigkeit dich hingegeben hast: erlange uns durch deine Fürbitte die Einsicht und den Beistand von Gott, daß auch wir die Gefahren der Welt erkennen und allen Gelegenheiten zum Bösen sorgsam entfliehen. Amen.



Hl. Gregor I. der Große, Papst und Kirchenlehrer.

Gregorius (= wachsam) wurde 540 in Rom geboren. Der Vater Gordian war ein angesehener und reicher Senator, die hl. Sylvia war seine Mutter. Von Jugend an fromm, verwendete Gregor sein großes Erbe zu unzähligen guten Werken. Er stiftete auf der Insel Sizilien 6 Klöster und verwandelte sein Vaterhaus in ein Benedictinerkloster, trat dort selbst ein, wurde Abt desselben und im Jahre 590 zum Papste erwählt. Der Heilige hatte sich geflüchtet und

verborgen; aber eine Lichtsäule half ihn finden, und so nahm er das höchste Amt auf Erden an. Großartige Werke vollbrachte der Heilige ungeachtet seiner schwächlichen Gesundheit und wiewohl er die letzten 5 Lebensjahre wegen arger Gichtleiden das Bett nicht mehr verlassen konnte. Der hl. Papst Gregor I. der Große hielt Homilien an das Volk, verbesserte den Kirchengesang, erließ die heilsamsten Verordnungen für die hl. Kirche, regelte das Armenwesen und aß nie, ohne zuvor den Armen, wovon er 12 am Tische hatte, von seinen Speisen gegeben zu haben; kaufte Kriegsgefangene los und sorgte für die gottgeweihten Jungfrauen. Er bekehrte viele Juden, sorgte für dieBekehrung Englands, indem er den hl. Augustin mit mehreren Missionären dorthin sendete. Seine Hirtensorgfalt erstreckte sich auf die Longobarden, auf Frankreich, Spanien und Africa, auf das griechische Reich. Der Heilige verfaßte die herrlichsten Schriften und wird deßhalb unter die 4 großen lateinischen Kirchenväter gezählt. Am 12. März 604 erfolgte sein Tod. Sein hl. Leib wurde zu St. Peter beigesetzt. In Rom sind ihm 3 Kirchen geweiht, wovon eine auf dem Grunde seines väterlichen Besitzes steht. Er ist auch Schutzpatron der Gelehrten.

Lehre.

Nach der Mahnung des hl. Gregor sind jene Gastmähler recht, wo man über Niemand Uebles redet, Niemanden verlacht; wo das Leben Abwesender nicht verrufen wird; wo man dem Körper nicht mehr gibt, als er braucht. Befolge dieß, o Christ! und unterlaße nie das Gebet vor und nach Tisch.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du der Seele deines Dieners Gregorius die Belohnung der ewigen Seligkeit verliehen hast: gewähre gnädig, daß, die wir von der Last unserer Sünden bedrückt werden, wir durch seine Fürbitte bei dir davon erleichtert werden. Amen.



Hl. Euphrasia, Klosterjungfrau.

Euphrasia (= wohldenkend) war die Tochter reicher und adeliger Eltern zu Constantinopel und mit dem Kaiser Theodosius I. dem Großen nahe verwandt. Nach dem Tode des Vaters begab sich die Mutter in die Thebaische Wüste in Egypten und diente Gott in der Nähe eines Carmelitinenklosters. Mit ihr kam auch die Tochter öfter in das Kloster; erst 8 Jahre alt, umfaßte sie ein Kreuz und bat um Aufnahme. Diese wurde ihr gewährt. Euphrasia erbaute nun alle durch ihre Tugenden und besonders durch den sogenannten

blinden Gehorsam. Auf Geheiß der Oberin trug sie mehrmals Steine von einem Orte zum andern und wieder zurück (siehe Bild!), bereitete das Brod, trug ganze Körbe voll zu Armen und fastete im Alter von 12 Jahren bereits strenge. Da kam vom Kaiser eine Botschaft an die Heilige, sie sollte sich mit einem angesehenen Bräutigam vermählen. Euphrasia schrieb aber einen so rührenden Brief an den Kaiser, der auch ihr Vormund war, daß dieser sogar darüber Thränen vergoß, sie gerne im Kloster beließ und auf ihren Wunsch alle ihre Güter an die Armen, Waisen und Kirchen vertheilte. Sie war ungemein demüthig und gedachte nicht ihrer hohen Geburt. Gott schmückte seine Dienerin mit der Wundergabe und nahm sie im Alter von 30 Jahren zu sich in den Himmel den 13. März um das Jahr 410.

Lehre.

Die Mutter opferte ihr hl. Kind Gott dem Herrn auf mit den Worten: „Nimm, o Herr! dieses unschuldige Kind in deinen Schutz. Es liebt und sucht nur dich und will auch nur dein allein sein“. O möchten die Eltern ihre Kinder täglich dem lieben Gott aufopfern, der sie ihnen anvertraut hat, und wofür sie Rechenschaft geben müssen. Sie sollten die Kinder ja nicht behindern, sondern ihnen helfen, daß sie jenen Stand wählen, der nach dem Willen Gottes ist. Die Kinder aber sollen von der hl. Euphrasia lernen, ihren Eltern genauen Gehorsam zu leisten und Freude zu machen.

Gebet.

O Gott, der du deine hl. Dienerin Euphrasia von zartester Jugend an die Wege der Heiligkeit geführt hast: stehe uns mit deiner Gnade bei, daß wir die Wege deiner Gebote wandeln und jene Vollkommenheit erreichen, welche du von uns verlangst. Amen.



Hl. Mathildis, Königin.

Mathilde (= mächtige Heldin), geborne Gräfin, war fleißig, sittsam, demüthig, freigebig, anmuthig. Herzog Otto von Sachsen wollte sie als Braut für seinen Sohn Heinrich. Die Ehe wurde geschlossen. Heinrich I. (der Finkler) bestieg 919 den deutschen Königsthron. Je größer nun die Macht und das Ansehen der Heiligen wurde, um so mehr verdemüthigte sie sich vor Gott. Ihrer Umgebung galt sie nicht als Herrin, sondern als eine liebe Mutter. Nie ging ein Betrübter ungetröstet von ihr; jeder erhielt, was er

verlangte. Selbst für Verurtheilte bat sie um Gnade. Mit ihrem Gemahl lebte Mathilde so friedlich, daß beide nur Ein Herz und Eine Seele zu sein schienen. Er gewährte ihr jeden Wunsch, weil er überzeugt war, daß sie nie etwas Unlöbliches wollte. Der Ehe entsprossen 4 Prinzen (darunter Kaiser Otto I.) und eine Prinzessin. Als der König 936 starb, ertrug sie den herben Verlust mit tiefster Ergebung. Sie ließ ihn im Servatiusmünster zu Quedlinburg würdig bestatten und berief dorthin Klosterfrauen, um beständig für den Verstorbenen zu beten. Sie stiftete 3 Klöster. Als Wittwe übte sie Gottesfurcht, Geduld, Starkmuth, Barmherzigkeit, Friedensliebe, Sittsamkeit und Andacht. Die Heilige genoß nur die nothwendige Nahrung, war immer mit etwas Nützlichem beschäftigt und las nur mehr geistliche Schriften, besonders das Leiden Christi und das Leben der Heiligen. Keinen Tag unterließ sie die hl. Messe. Den Armen, Wittwen, Waisen und Pilgern war Mathilde eine zweite Mutter. Die Verkennung durch 2 Söhne ertrug sie geduldig und obsiegte. Gott verlieh ihr die Gaben der Thränen und Weissagung. Die Heilige verschied am 14. März 968. Ihr hl. Leib ruht neben dem ihres Gemahls in der Krypta der Schloßkirche zu Quedlinburg.

Lehre der hl. Mathilde:

Durch geduldige Ertragung der Widerwärtigkeiten kann man sich viele Verdienste sammeln. Aber man verliert einen großen Theil seiner Verdienste, wenn man die Liebe gegen jene verliert, die uns Gelegenheit zu Leiden geben.

Gebet.

O Gott, du hast der hl. Mathilde so große Standhaftigkeit in den Leiden und Liebe gegen ihre Widersacher verliehen: schenke uns die Gnade, daß auch wir alles Widerwärtige geduldig ertragen und keine Bitterkeit gegen die Beleidiger im Herzen behalten mögen. Amen.



Sel. Clemens Maria Hofbauer, Redemptorist.

Clemens Maria Hofbauer wurde am 26. Dezember 1751 zu Taßwitz in Mähren geboren und Johannes getauft. Die Eltern waren fromm. Der Knabe verehrte besonders die Mutter Gottes und den hl. Joseph und betete gerne den hl. Rosenkranz. Später wallfahrtete er 2 Mal nach Rom, studirte dann in Wien und trat 1784 zu Rom in die Congregation der Redemptoristen. Der Stifter derselben, der hl. Alphons von Liguori, lebte noch und sagte vorher, Clemens (so

wurde der Jüngling bei der Aufnahme benannt) würde in den Ländern des Nordens ein Werkzeug zur Verherrlichung Gottes werden. Clemens wurde Priester und von den Obern als Missionär nach Warschau in Polen geschickt. Dort gründete P. Clemens ein Missionshaus und wirkte in allen Klassen der Bewohner viel Gutes. Zum Generalvicar der ganzen Congregation erwählt, verbreitete sie der Selige in Deutschland und in der Schweiz. Aus Warschau 1808 vertrieben, ging er nach Wien und war segensreich thätig durch Predigen, im Beichtstuhle, für die Armen und Kranken und bekehrte viele Irrgläubige. Er starb zu Wien am 15. März 1820 und wurde wegen der Wunder nach seinem Tode vom Papste Leo XIII. am 29. Januar 1888 selig gesprochen.

Lehre.

Der Selige gibt die wichtige Mahnung: Bedenket es, durch die Priester kommt Heil oder Verderben, Segen oder Fluch über das Volk. Betet daher und flehet inständig, daß der Herr heilige Priester sende; denn diese sind die größte Wohlthat für das gesammte Volk, wie für die Einzelnen. Ehret auch die Priester, eingedenk der Worte des Herrn: „Wer euch höret, höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich".

Gebet.

Gib uns, o Herr! durch die Verdienste und Fürbitte deines seligen Dieners Clemens die Gnade, daß wir mit Hilfe eines beständigen Gebetes alle Hindernisse unseres Heiles überwinden, stets nach dem Glauben und in heiliger Furcht vor dir leben und dereinst als Sieger über die Welt, den Teufel und das Fleisch glückselig zu dir gelangen mögen. Amen.



Hl. Heribert, Erzbischof.

Heribert (= berühmter Held), aus vornehmem Geschlechte zu Worms, wurde daselbst Canonicus. Kaiser Otto III. schenkte ihm volles Vertrauen, ernannte ihn zu seinem Erzkanzler und nahm ihn mehrmals nach Italien mit. Als erwählter Erzbischof von Cöln erhielt er aus den Händen des Papstes Sylvester II. das Pallium und begann hierauf seine segensreiche Thätigkeit, predigte eifrig, visitirte seine Diöcese und ließ überall Spuren seines Eifers und seiner Liebe zurück. Heribert vertheilte seine Einkünfte an die Kirche und

Armen und verwendete für sich nur das Nöthigste. Er stiftete das Kloster Deutz. Zwar verschmähte der Heilige nicht den äußeren Glanz, trug aber ein rauhes Cilicium. Beim neuen Kaiser Heinrich II. fiel er in Ungnade; erst später erkannte dieser dessen Tugenden und Treue und versöhnte sich mit ihm. Bei öffentlichen Drangsalen nahm der fromme Erzbischof seine Zuflucht zum Gebete und erflehte einst einen nothwendigen fruchtbaren Regen. Auf einer Visitationsreise befiel den Heiligen ein tödtliches Fieber; daher ließ er sich die heiligen Sacramente spenden, nach Cöln zurückbringen und im Dome zu Füßen eines Crucifixes legen, um nochmals seine Heerde Gott anzuempfehlen. In seiner Wohnung verfügte er über das noch übrige Vermögen für Kirchen, Verwandte, Dienerschaft und Arme und hauchte seine Seele aus den 16. März 1021. Papst Gregor IX. bestätigte die Verehrung des Heiligen.

Lehre.

Lange war Kaiser Heinrich II. in Folge von boshaften Einflüsterungen, wiewohl selbst ein Heiliger, Heribert abgeneigt, bis er die Verläumdungen durchschaute. Der Heilige stellte die Rechtfertigung seiner Unschuld dem lieben Gott anheim und mit bestem Erfolge. Hüte dich, o Christ! vor Verleumdungen und Ohrenbläsereien und verschließe auch solchen dein Ohr.

Gebet.

O Gott! Du durchforschest die Herzen und Nieren und erkennst die geheimsten Gedanken: verleihe uns jene Lauterkeit der Gesinnung und Handlungsweise, welche dir wohlgefällig ist, und mache die Bosheit unserer Gegner zu Schanden. Amen.



Hl. Gertrud, Abtissin.

Gertrud (Gertraud = sehr hold) war die Tochter des seligen Pipin von Landen, Majordomus (Reichsregent) des Königs von Austrasien und der seligen Itta, geboren 631. Zur Ehe aufgefordert, erklärte Gertrud in Gegenwart des Königs Dagobert: „Ich habe zum Bräutigam jenen erwählt, dessen ewige Schönheit der Grund der Schönheit aller Geschöpfe ist; dessen Reichthümer unendlich sind, und vor dessen Angesicht die Engel anbetend niederfallen“. Auf Geheiß des Königs wurde sie nicht weiter belästigt. Die

Mutter stiftete zu Nivelle in Brabant (Belgien) ein Benedictinerinenkloster. Gertrud trat in dasselbe ein und wurde dessen erste Abtissin. Ihre Mutter unterstellte sich ihrer Leitung. Die Heilige hatte von Jugend an ihre Freude am Schmucke der Altäre und Gotteshäuser. Sie übte sich im Nachtwachen, im Gebete und in Strengheiten jeglicher Art. Gertrud hatte außerordentliche Kenntnisse der hl. Schrift und erklärte zum Erstaunen die tiefsten Geheimniße. Sie erbaute viele Kirchen und wurde die Zuflucht der Armen, Wittwen, Waisen, Gefangenen und Pilger. Als sie vor dem Altare betete, schaute sie einen hellglänzenden Lichtkreis über sich, der die ganze Kirche erhellte. Die hl. Abtissin erlangte die Himmelskrone am 17. März 664. Sie wird gegen Verheerungen durch Ratten und Mäuse angerufen.

Lehre.

Die Behauptung, daß zumal Frauenklöster ohne einen bestimmten äußeren Beruf unnütz seien, ist falsch und ungerecht. Gleichwie Privatpersonen nach ihrer Weise beliebig leben können, so kann man auch Ordenspersonen nicht verbieten, für sich allein zu leben und Gott zu dienen. Solche Klöster sind jedoch auch sehr nützlich nach außen. Denn das geregelte Leben ermöglicht Almosen. Es werden oft die herrlichsten Paramente gemacht, Reliquien gefaßt, die prachtvollsten Kunststickereien gefertigt. Auch sind reine, unschuldige Seelen am besten im Stande, für die Mitmenschen zu beten und Gottes Strafruthen zurückzuhalten.

Gebet.

O Gott, der du im Herzen der heiligen Jungfrau Gertrud von ihrer Kindheit an dir eine angenehme Wohnung bereitet hast: verleihe uns wegen ihrer Verdienste uud Fürbitte, daß wir unser Herz von allem Irdischen losschälen und als eine dir wohlgefällige Wohnung von allem Bösen rein bewahren. Amen.

18. März.



Hl. Cyrillus, Bischof u. Kirchenlehrer.

Cyrillus (= herrlich), 315 zu Jerusalem geboren, trat in den Orden des hl. Basilius, wurde vom Bischofe Maximus 345 zum Priester geweiht und mit dem Predigtamte betraut. Auch unterrichtete er die Katechumenen und verfaßte die berühmten Katechesen. Er wurde 350 zum Bischofe von Jerusalem erwählt. Da erschien ein großes, wunderbares Lichtkreuz, welches sich vom Calvarien- bis zum Oelberge ausdehnte und mehrere Stunden hindurch von allen Einwohnern gesehen werden konnte. Kaiser Julian der Abtrünnige

rief in seinem Haße gegen Christus die Juden nach Jerusalem und leistete ihnen allen Beistand, um den durch Titus zerstörten Tempel wieder aufzubauen. Als sie aber in die Grundveste vordrangen, da entstand ein Erdbeben, und Feuerkugeln drangen aus der Erde, so daß sie erschreckt davoneilten und von ihrem Vorhaben abstanden. Der hl. Cyrillus wurde mehrmals verbannt und mußte im Ganzen 16 Jahre in der Verbannung zubringen. Er wohnte dem allgemeinen Concil zu Constantinopel bei und vertheidigte (siehe Bild!) die Gottheit Christi gegen die Arianer und die Gottheit des hl. Geistes gegen die Macedonianer. Reich an Tugenden und Verdiensten starb er am 18. März 386. Er führt den Ehrentitel „Kirchenlehrer". Papst Leo XIII. bestimmte die Verehrung des Heiligen für die ganze Kirche.

Lehre.

O Kinder! lernet fleißig den Katechismus und lasset euch die Mühe des Lernens nicht verdrießen. Merket beim Religionsunterrichte recht auf, damit ihr die Wahrheiten des hl. Glaubens richtig verstehen lernet, zu Herzen nehmet und nach den Vorschriften desselben euer Leben einrichtet. Ehret auch euere Seelsorger und Katecheten, machet ihnen durch Fleiß, Aufmerksamkeit und Gehorsam Freude und seid ihnen dankbar euer Leben lang.

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, wir bitten dich, o allmächtiger Gott! durch die Fürbitte des seligen Bischofes Cyrillus, daß wir dich als den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, so erkennen, damit wir für immer jenen Schäflein beigezählt zu werden verdienen, die auf seine Stimme hören. Amen.



Hl. Joseph, Patriarch und Nährvater Christi.

Joseph (= Zuwachs, Mehrung), in Bethlehem geboren, stammte vom königlichen Hause Davids ab. Durch Gottes Zulassung waren seine Voreltern verarmt und blieben unbeachtet. Joseph nährte sich von Zimmermannsarbeit. Mehrere bewarben sich um die Hand der seligsten Jungfrau Maria. Es wurde bestimmt, daß jener ihr Bräutigam sein sollte, dessen Stab über Nacht grünen würde. Dieß traf beim Stabe Josephs zu. Sohin vermählte sich der hl. Joseph mit

Maria. Als aber Joseph bemerkte, daß seine Braut gesegnet sei, so wollte er sie, weil er gerecht war, nicht zur Anzeige bringen, sondern heimlich entlaßen. Er wußte eben das große Geheimniß der wunderbaren Menschwerdung Jesu Christi noch nicht; aber der Engel offenbarte es ihm. Als Nährvater war er für Maria und das liebe Jesukindlein sehr besorgt. Welche Heiligkeit und welchen Frieden zeigt uns das Leben der hl. Familie zu Nazareth! Der Heilige hatte, etwa 70 Jahre alt, in den Armen Jesu und Marien's den tröstlichsten Tod (am 19. März), und wird deßhalb als Sterbpatron verehrt und angerufen. Sein Grab ist im Thale Josaphat. Sein hl. Leib wurde nie aufgefunden. Die einzigen Reliquien von ihm sind Stücke von der Kleidung und der Brautring. Gerson, der hl. Bernardin und der hl. Franz von Sales behaupten geradezu, Joseph sei bei der Auferstehung Jesu Christi auferweckt und bei der Himmelfahrt Christi mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden. Papst Pius IX. erwählte am 8. Dezember 1870 den hl. Joseph zum Schutzpatron der ganzen hl. Kirche. Joseph ist auch Patron der Jünglinge, Eheleute, Waisen, Arbeiter, besonders der Zimmerleute und Gesellenvereine.

Lehre.

Die hl. Theresia sagt: „Ich nahm zum Beschützer und Fürsprecher den hl. Joseph und erinnere mich nicht, ihn seitdem um etwas gebeten zu haben, das er mir nicht gewährt hätte. Anderen Heiligen hat Gott, wie es scheint, die Gnade gegeben, in einer einzelnen Noth zu helfen. Diesen glorreichen Heiligen habe ich als Helfer in allen Nöthen kennen gelernt. Ich möchte Jedermann rathen, eine große Andacht zum hl. Joseph zu haben."

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, daß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner heiligsten Gebärerin geholfen werde: damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns durch seine Fürbitte geschenkt werde. Amen.



Hl. Joachim, Vater der seligsten Jungfrau Maria.

Joachim (= Gott hat befestigt, gegründet) stammte vom königlichen Hause Davids ab, lebte jedoch arm und unbeachtet zu Nazareth. Er war aus dem Stamme Juda und vermählte sich mit der hl. Anna aus dem Stamme Levi. Beide waren ungemein fromm. Weil ihre Ehe kinderlos blieb, wurden sie einst von einem Priester vom Opfer zurückgewiesen. Darüber äußerst betrübt, beteten sie innig zu Gott — und erhielten das heiligste Kind, die seligste

Jungfrau und Mutter Gottes Maria. Diese weihte sich schon im zartesten Alter ganz Gott dem Herrn und wurde am Tempel zu Jerusalem erzogen. Joachim und Anna hatten Heerden (Joachim wird deßhalb auch mit einem Schäferstabe abgebildet) und gaben jährlich von ihrem Besitzthum einen Theil an den Tempel und die Priester, den zweiten Theil an die Armen; und vom dritten Theile lebten sie selbst. Joachim starb, etwa 80 Jahre alt, am 20. März und wurde im Thale Josaphat begraben. Im 4. Jahrhunderte soll sein hl. Leib nach Jerusalem übertragen worden sein. Reliquien vom Heiligen sind zu Bologna in Italien und in Cöln. Mehrere hl. Väter rühmen die Tugenden des hl. Joachim, besonders der hl. Epiphanius, der den Namen Joachim auslegt als „Vorbereitung des Herrn". Früher wurde das Gedächtniß des hl. Joachim und der hl. Anna zugleich am 9. Dezember gefeiert, wozu der hl. Bernard Anlaß gab, indem er schrieb: „Wenn man das Fest der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau feiern wolle, so müsse man auch das Gedächtniß ihrer Eltern festlich begehen".

Lehre.

Der hl. Vater Joachim hatte zwar bei der Erziehung seines hl. Töchterleins keine besondere Mühe, aber er wendete alle Sorgfalt an, indem er stets bedachte, welch großes Gut ihm anvertraut sei. O möchten doch die Väter ihrer Pflichten eingedenk bleiben und ihren Kindern nicht nur die gehörige leibliche Pflege, sondern auch eine recht gute Erziehung angedeihen laßen. Unheilvoll sind die Folgen einer schlechten oder vernachläßigten Erziehung nicht allein für die Kinder. Die Verantwortung hiefür ist eine schwere vor Gott.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du aus allen Heiligen den seligen Joachim zum Vater der Mutter deines Sohnes erwählen wolltest: wir bitten dich, verleihe uns, daß uns jederzeit der Schutz desjenigen zu Theil werde, dessen Fest wir feiern. Amen.



Hl. Benedict, Abt und Ordensstifter

Benedict (= gesegnet, beglückt), Patriarch der Mönche des Abendlandes, wurde zu Nursia (Norcia in Unteritalien) 480 geboren. Er studirte in Rom und begab sich, erst 14 Jahre alt, als Einsiedler in das Gebirge von Subiaco, wo er in einer Höhle wohnte. Um die Versuchungen des Fleisches zu überwinden, wälzte er sich so lange in einem Dornengestrüppe, bis der ganze Körper blutete; hiefür verlieh ihm Gott die Gnade, von solchen Versuchungen für immer frei zu bleiben. Der Heilige erbaute 12

Klöster, weil von allen Seiten Schüler herbei eilten. Um argen Verleumdungen zu entgehen, zog er sich auf den Berg Cassino zurück und gründete dort das berühmteste Kloster. Auf diese Weise wurde Benedict der Stifter des nach ihm benannten Benedictinerordens, verfaßte die vortreffliche Ordensregel und gründete mit seiner hl. Schwester Scholastica auch den Orden der Benedictinerinen. Beide Orden verbreiteten sich in der ganzen Welt und brachten zahlreiche Heilige hervor. Am vorausgesagten Todestage ließ sich der Heilige fieberkrank in die Kirche tragen, empfing die hl. Wegzehrung und starb stehend den 21. März 543. Von 2 Mönchen wurde gesehen, wie seine Seele auf einer glänzenden Lichtbahn zum Himmel schwebte. Groß ist die Zahl seiner Wunder im Leben und nach dem Tode. Seine hl. Reliquien ruhen zu Monte Cassino und zu Fleury in Frankreich. St. Benedict wird dargestellt mit einem kelchartigen Glase in der Hand und einer Schlange oberhalb, weil er einmal über vergifteten Wein das hl. Kreuzzeichen machte, worauf das Glas zersprang, eine Schlange hervorzischte, und er selbst vor Vergiftung bewahrt wurde.

Lehre.

Zuerst betrieben die Benedictiner die Cultur des Bodens, dann verlegten sie sich in ihren Klosterschulen auf die Bildung des Geistes. Zahllos sind die Wohlthaten, welche die Christen diesem Orden verdanken.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du am heutigen Tage deinen hl. Bekenner Benedict aus dem Kerker des Leibes befreit und in den Himmel erhoben hast: verleihe, wir bitten dich, deinen Dienern, welche diese Feier begehen, Nachlassung aller ihrer Sünden, auf daß die, welche mit jubelndem Herzen über seine Verherrlichung sich freuen, durch dessen Fürsprache bei dir auch an seinen Verdiensten Antheil erhalten. Amen.



Hl. Catharina von Genua, Wittwe.

Catharina wurde 1447 zu Genua in Italien geboren. Ihr Vater Jacob Fieschi war Vicekönig von Neapel. Nach dem Willen der Eltern entsagte sie ihrem Wunsche nach dem Klosterleben und heirathete den Edelmann Julian Adorno, welcher jedoch kein edler Mann war; denn er lebte leichtsinnig und verpraßte alle Güter seiner edlen Frau. Diese litt darunter; aber noch mehr schmerzte sie die Gefahr für sein Seelenheil. Unaufhörlich betete sie — endlich bekehrte sich der Wüstling und that Buße bis an sein Ende.

Catharina widmete sich jetzt der Krankenpflege im großen Spitale zu Genua und zeichnete sich besonders in den Pestjahren aus. Dabei war sie streng gegen sich. Während des Advents und der Fastenzeit lebte sie 23 Jahre lang nur von der hl. Communion. Nach dieser hatte die fromme Wittwe ein unsägliches Verlangen und kam oft in Verzückung. Die ungerechtesten Vorwürfe und schändlichsten Lästerungen ertrug sie mit größter Sanftmuth und sagte nie ein Wort zu ihrer Rechtfertigung. Sie verfaßte auch 2 geistvolle Schriftchen: Theologie der Liebe und Fegfeuer. Namentlich über das Fegfeuer hatte die Heilige merkwürdige Visionen. Catharina starb nach langwierigen und schmerzlichen Krankheiten im 62. Lebensjahre den 14. September 1510. Papst Clemens XII. sprach sie 1737 heilig. Ihr Verehrungstag ist der 22. März.

Lehre.

Als der Herr einmal der hl. Catharina zeigte, welch' großes Uebel die Sünde, selbst eine läßliche Sünde sei, da rief sie aus: „Ich kann nicht begreifen, daß ich nicht gestorben bin, als ich sah, welch ein großes Uebel auch die geringste Handlung gegen Gott ist; und wenn mir schon der bloße Schatten einer läßlichen Sünde so schrecklich vorkam, was muß erst eine Todsünde sein!“ Hüten wir uns auch schon vor läßlichen Sünden, die Gott so strenge bestraft im Fegfeuer.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du durch die Gluth deiner göttlichen Liebe das Herz deiner seligen Dienerin Catharina bei der Betrachtung des Leidens deines Sohnes entzündet hast: verleihe uns durch ihre Fürbitte, daß auch in uns das Feuer deiner göttlichen Liebe brenne, und wir der Früchte des Leidens Jesu Christi theilhaftig werden mögen. Amen.



Hl. Turibius, Erzbischof.

Turibius, 1538 als Sohn vornehmer Eltern in Spanien geboren, studirte zu Valladolid und Salamanca, betete eifrig den Rosenkranz und die Marianischen Tagzeiten und fastete jeden Samstag zu Ehren der Mutter Gottes. Armen Studenten half er oft aus Geldverlegenheit und ersetzte einer Frau, die über den Verlust ihrer Geldbörse arg fluchte, den ganzen Verlust, um weiteres Fluchen zu verhindern. König Philipp II. ernannte ihn zum Präsidenten von Granada und hierauf zum Erzbischofe von Lima (Hauptstadt

von Peru in America). Nur ungern reiste der Heilige dorthin. Er visitirte fleißig seine Diözese und drang selbst bis zu den einsamsten Hütten der Indianer vor und bekehrte viele zum hl. Glauben. Durch Gebet, Bußwerke und andächtige tägliche Feier der hl. Messe suchte er die nöthigen Gnaden von Gott zu erhalten und beichtete jeden Morgen seine Fehler. Der fromme Erzbischof beförderte Spitäler und Wohlthätigkeitsanstalten, war auf die Zierde der Kirchen und gute Seelsorge bedacht und predigte sehr oft. Der Heilige starb zu Lima am 23. März 1606. Papst Innocenz XI. sprach ihn 1679 selig, und Papst Benedict XIII. wegen fortwährender Wunder bei seinen Reliquien 1726 heilig. Der Verehrungstag des Heiligen ist der 27. April.

Lehre.

Der hl. Turibius hatte viel zu kämpfen mit den spanischen Gewalthabern, die sich auf ererbte Rechte und Gebräuche beriefen. Er ließ aber unberechtigte Gebräuche nicht gelten. Es ist immer sehr schwer, entstandene Mißbräuche abzustellen. Hingegen spotten jene, die an Mißbräuchen zähe festhalten, sehr gerne über fromme, religiöse Gebräuche und Ceremonien. Dieß kommt meistens daher, weil sie die sinnige Bedeutung derselben nicht kennen. Möchte demnach Jedermann nur recht eifrig den Predigten und Katechesen beiwohnen und geeignete Bücher lesen, um die so schönen, sinnreichen Ceremonien der hl. Kirche gründlich verstehen zu lernen.

Gebet.

O ewiger Gott, der du deinen hl. Diener Turibius mit Gnaden erfüllt und als Beispiel eines vollkommenen Berufslebens der alten und neuen Welt gegeben hast: gewähre uns deine Hilfe, daß auch wir unsere Berufspflichten treu erfüllen und uns deiner Verheißungen würdig machen. Amen.



Hl Gabriel, Erzengel.

Der hl. Erzenzel Gabriel (= Bote Gottes) wurde zuerst zum Propheten Daniel gesendet; dann zum Priester Zacharias mit der Meldung, daß er von seiner Gemahlin Elisabeth einen Sohn erhalten werde, welchem er den Namen Johannes beilegen solle. Als Zacharias ihm keinen rechten Glauben schenken wollte, sagte ihm der Bote Gottes, daß er stumm sein solle. Nachdem der hl. Vorläufer Johannes geboren war, und auch der Vater Zacharias befragt wurde, welcher Name ihm zu geben sei, da schrieb er auf ein Täfel=

chen: „Johannes ist sein Name". In diesem Augenblicke wurde das Band seiner Zunge wieder gelöst — und er pries Gott laut im herrlichen Lobgesange, Benedictus genannt. Die 3. und wichtigste Sendung hatte Gabriel an die seligste Jungfrau Maria, welche in ihrem stillen Kämmerlein zu Nazareth um die Ankunft des Messias innig betete. Er begrüßte sie, ihr sichtbar erscheinend: „Gegrüßt seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern!" Bei dieser Erscheinung und Anrede erschrack Maria. Doch der Engel munterte sie auf mit den Worten: „Fürchte dich nicht Maria! denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst empfangen und einen Sohn gebären und sollst seinen Namen Jesus nennen." Er klärte sie auch über das Geheimniß der Menschwerdung Christi auf und sprach: „Der hl. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten, und dein heiliges Kind wird der Sohn Gottes genannt werden . . . ." Maria willigte nun mit Freuden ein und sagte: „Siehe, ich bin eine Dienerin des Herrn; mir geschehe nach deinem Worte." Die Erinnerung an diese wichtige Begebenheit (Maria Verkündigung) wird am 25. März gefeiert. Der Verehrungstag des hl. Gabriel ist der 24. März.

Lehre.

Bete, o Christ! den englischen Gruß 3mal des Tages; verehre und rufe an die Mutter Gottes. Schäme dich nie, beim Läuten zum englischen Gruße dein Haupt zu entblößen, das hl. Kreuz zu machen und zu beten.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du aus allen Engeln zur Verkündigung des Geheimnißes der Menschwerdung deines Sohnes den Erzengel Gabriel erwählt hast: verleihe gnädig, daß wir, die sein Fest auf Erden feiern, seines Schutzes im Himmel theilhaftig werden. Amen.



Hl. Dula, Dienstmagd und Martyrin.

Dula (= Sclavin, Magd), auch Theodula (= Dienerin Gottes) genannt, wurde von ihren armen und christlichen Eltern zu Nicomedia in Kleinasien fromm erzogen. So gerne wäre sie bei den Eltern geblieben, mußte aber einen Dienst suchen, um dieselben unterstützen zu können. Eine christliche Frau nahm sie in ihren Dienst. Anfangs erging es ihr gut. Nach einigen Jahren aber wollte ihr Dienstherr, ein heidnischer Offizier, in Abwesenheit der Frau die fromme Magd durch Schmeicheleien und Versprechungen zur

Sünde verführen. Voll Entrüstung entgegnete sie, daß sie sogleich aus dem Dienste treten würde, wenn er ihr noch ein einziges Mal einen solchen schändlichen Antrag machte: „Ich bin", sprach sie, „eine Christin, und das christliche Gesetz verbietet jede unkeusche Handlung." Doch der Wüstling ruhte nicht. Bei einer weiteren Abwesenheit der Frau drangsalirte er die tugendhafte Dienerin abermals und bedrohte sie mit dem Tode, wenn sie ihm nicht zu Willen wäre. Die Heilige erklärte sich aber bereit, lieber den Tod zu erleiden. Der böse Mann wurde rasend und tödtete sie auf der Stelle; und so erlangte die hl. Dula einen zweifachen Triumph als Jungfrau und Martyrin den 25. März im Jahre 300.

Lehre.

O christliche Mägde! die ihr gezwungen seid, bei fremden Leuten euer Brod zu suchen: seid vorsichtig in der Wahl und überleget es wohl, bevor ihr den Dienst annehmet. Sehet weniger auf großen Lohn, als auf gute Behandlung und besonders darauf, daß ihr euere Christenpflichten ordentlich erfüllen, wenigstens doch an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst besuchen und die gebotenen Fasttage halten könnet. Wachet und betet und laßet es euch angelegen sein, die schöne Zierde der Reinigkeit unverletzt zu bewahren.

Gebet.

O hl. Jungfrau und Martyrin Dula, die du bereitwillig die Obliegenheiten deines Berufes als Dienstmagd erfüllt hast: bitte für alle christlichen Dienstboten um Gnade, daß sie ihren Herrschaften treu und gehorsam seien, wachsam und sorgfältig allen etwaigen Gefahren zur Sünde entfliehen und dereinst des ewigen Lohnes theilhaftig werden mögen. Amen.



Hl. Ludgerus, Bischof.

Ludgerus (= vom Volke geliebt), ein edler Friese, geboren 744, wurde vom Abte Gregorius im Kloster Utrecht erzogen. Alle Mitschüler liebten ihn wegen seiner Sanftmuth, Freundlichkeit, Klugheit und Bescheidenheit. Er ging als Glaubensprediger nach Friesland. Nach Bekehrung vieler Heiden wurde seine Thätigkeit durch die einfallenden Sachsen gehemmt. Nachdem Kaiser Karl der Große die Sachsen überwunden hatte, kehrte Ludgerus zurück und erneuerte seine Missionsthätigkeit. Dann predigte er das Evan-

gelium den Westphalen und erbaute ein ansehnliches Münster, welches der heutigen Stadt Münster Entstehen und Namen gab. Der Heilige wurde zum Bischofe geweiht und gründete das Kloster Werden, sowie Helmstedt. Unermüdet in Verkündung des Evangeliums, vergaß er seine eigene Heiligung nicht. Der hl. Bischof war sanft, herablaßend und freigebig gegen die Armen. Oefter wurde er von körperlichen Leiden heimgesucht und starb zu Billerbeck den 26. März 809 selig im Herrn. Sein Leib wurde in der Klosterkirche zu Werden beigesetzt. Das Grab des Heiligen wurde eine förmliche Wallfahrt, weil Gott daselbst auf dessen Fürbitte viele Wunder wirkte. In Werden besteht auch eine Bruderschaft zu Ehren des hl. Ludgerus. Auf dem Bilde sind dem Heiligen 2 Wildgänse als besonderes Kennzeichen beigegeben, weil er diese schädlichen Vögel aus mehreren Gegenden vertrieben hat.

Lehre.

Kaiser Carl der Große berief eines Morgens den hl. Bischof durch einen Kammerdiener zu sich. Da dieser jedoch gerade beim Gebete war, so ließ er den Kaiser warten. Deßwegen empfing ihn der Kaiser ziemlich ungehalten und fragte ihn, warum er nicht gleich erschienen sei. Der Heilige gab zur Antwort: „Weil ich glaubte, den Dienst Gottes auch dir, o Kaiser, und allen Menschen vorziehen zu müssen". Aus dieser Antwort erkannte der Kaiser die hohe Tugend des Heiligen und schätzte ihn noch höher. — Vernachlässige, o Christ! den Dienst Gottes nicht und halte beim Gebete alle ungeeigneten Gedanken fern.

Gebet.

O Gott, der du den heiligen Ludgerus deinem Volke zum Diener des Evangeliums gegeben hast: wir bitten dich, verleihe uns, daß wir an ihm, den wir auf Erden zum Lehrer gehabt haben, einen Fürsprecher im Himmel zu haben verdienen. Amen.



Hl. Augusta, Jungfrau und Martyrin.

Ein deutscher Fürst kam nach Saravalle im Gebiete von Venedig in Italien. Sein Charakter war hart und grausam; seine Tochter Augusta (= erhaben) hingegen milde und wohlthätig. Diese wurde heimlich Christin. Der Vater schöpfte Verdacht und befragte sie darüber. Mit Ruhe und Ehrerbietung antwortete Augusta: „Ich habe dem Götzendienste entsagt, und meine größte Freude ist es nun, Jesus Christus, den allein wahren Gott anzubeten, zu lieben und mich mit ihm zu beschäftigen. Auch du würdest ihn lieben,

wenn du ihn kennen wolltest.“ Dafür wurde sie ohne Nahrung eingeschlossen. Die Heilige brachte die Nacht im Gebete zu, um die Gnade der Beharrlichkeit zu erlangen. Am nächsten Morgen rief der Vater alle Bewohner seines Palastes zusammen und befragte neuerdings seine Tochter um ihren Glauben. Als sie jedoch standhaft beim Bekenntnisse Jesu Christi beharrte, so ließ dieser Todfeind der Christen ihr 2 frische Zähne ausbrechen und sie abermals einsperren, unter Androhung schrecklicher Peinen, wenn sie nicht aufhörte, einen Gekreuzigten anzubeten. Die Heilige stärkte sich wieder durch inniges Gebet. Am folgenden Tage wurde sie das 3. Mal befragt und gab die gleiche entschiedene Antwort. Da kannte die Wuth des verblendeten Götzendieners keine Grenzen mehr. Er befahl, sein eigenes Fleisch und Blut verleugnend, die unschuldige Jungfrau zwischen 2 Bäumen aufzuhängen und darunter ein Feuer anzuzünden. Aber ein plötzlicher Sturm trieb die Flammen auf die Umstehenden. Deßungeachtet ließ der Gottlose seine liebe Tochter enthaupten am 27. März um das Jahr 100. Ueber dem Grabe der hl. Martyrin wurde eine Kirche erbaut. Auf ihre Fürbitte hin geschahen viele Wunder.

Lehre.

Entsetzlich ist die Verblendung und Verhärtung mancher Menschen, so daß sie auf keine Bande des Blutes mehr Rücksicht nehmen, keinen Funken Gefühl mehr haben und sich vom bösen Geiste zu den schändlichsten und grausamsten Thaten verleiten lassen. — O welch ein Glück ist es hingegen, Jesus zu kennen, ihn anzubeten und die milden Lehren seines Evangeliums zu befolgen!

Gebet.

O hl. Jungfrau und Martyrin Augusta, die du so standhaft den hl. Glauben bekannt und die Leiden erduldet hast: bitte für uns, daß wir im hl. Glauben verharren und uns durch keine Versuchung zum Bösen verleiten lassen. Amen.



Der gottsel. Wilhelm Euselin, oder von Roth, Prämonstratenser.

Die Eltern des frommen Wilhelm (=mächtiger Beschützer) lebten zu Mindelheim in Schwaben von der Tuchmacherei und erzogen ihn (geboren 1561) in der Furcht des Herrn, starben aber an der Pest. Verwandte brachten den Knaben zu den regulirten Chorherren in Memmingen, wo er unterrichtet wurde. Auf Empfehlung nahm ihn der Abt des Prämonstratenser=Klosters Roth in Württemberg als Novizen an. Wilhelm setzte seine Studien fort, ertrug jegliche Un=

bild sanft und geduldig, behandelte seinen Leib strenge und bewahrte die Taufunschuld unversehrt bis zum Tode. Mit inniger Freude weihte er sich bei der hl. Profeß ganz dem lieben Gott und ging hierauf im Gehorsam nach Dillingen, um bei den Jesuiten Theologie zu studiren. Dort betete er viele Stunden vor einem Crucifixe, das im Clericalseminare jetzt noch vorhanden ist. Als er wieder einmal davor betete, erschien ihm ein Engel (siehe Bild!) und gab ihm die Weisung, er solle in sein Kloster zurückkehren und sich auf den Tod vorbereiten. Der gottselige Cleriker wurde wegen Kränklichkeit in sein Kloster Roth zurückberufen. Die anfängliche Hoffnung auf Genesung erfüllte sich nicht; die Krankheit wurde immer heftiger. Wilhelm zeigte Geduld und Ergebung eines Heiligen. Am 28. März 1588 erschien ihm die Mutter Gottes in Begleitung der hl. Barbara und hl. Catharina und geleitete seine Seele in den Himmel. Nach 50 Jahren wurde sein Leib erhoben und im Kapitelkirchlein beigesetzt. Es ereigneten sich mehrere Wunder. Im Jahre 1835 wurden seine Reliquien gefaßt und in die Pfarrkirche übertragen, wo die Gläubigen ihn stets verehren und oft wunderbare Hilfe durch ihn erlangen. Wilhelm ist das Vorbild und Patron der Jugend, besonders der Studirenden.

Lehre.

Der gottselige Wilhelm wählte sich für die verschiedeneu Verrichtungen unter den Heiligen besondere Schutzpatrone aus und verehrte sie. Thue auch du, o Christ! dasselbe, rufe innig die erwählten hl. Schutzpatrone an und ahme ihre Tugenden nach.

Gebet.

O Gott, der du deinem frommen Diener Wilhelm eine große Verehrung der Leiden deines eingebornen Sohnes eingeflößt hast: gib auch uns die Gnade, daß wir beim Anblicke eines Kreuzes an den kostbaren Preis unserer Erlösung denken und deren Früchte theilhaftig werden. Amen.



Hl. Eustasius, Abt.

Eustasius (= feststehend) stammte von einer adeligen Familie in Burgund und wurde fromm erzogen. Der Ruf des aus England gekommenen hl. Abtes Columban bewog ihn mit mehreren, in das Kloster Lüxüeil einzutreten. Unter dessen Leitung gelangte Eustasius zu einer hohen Stufe der Tugend. Ihm war die besondere Gabe eigen, die Fehlenden zur Einsicht und Besserung zu bewegen. Im Jahre 611 wurde er nach dem Tode des hl. Columban Abt des Klosters. Die hl. Salaberga erhielt durch ihn wunder=

bar das Augenlicht und wurde dann Äbtissin eines von ihm gegründeten Frauenklosters. Er stiftete auch noch andere Klöster und wurde der liebevolle Vater und weise Führer von 600 Mönchen. In dieser Zeit beschlossen die Bischöfe von Burgund und Austrasien, Missionäre auszusenden zur Bekehrung der Alemannen und Bajuarier (Bayern). Der hl. Eustasius und sein hl. Mitbruder Agilus wurden dazu ausersehen. Viele Heiden wurden getauft, und eine große Zahl von Irrgläubigen (Arianer) ließ sich zum wahren Glauben zurückführen. Eustasius hatte auch die Gabe der Wunder von Gott erhalten. Nach vielen Jahren segensreicher Missionsthätigkeit kehrte der Heilige in sein Kloster zurück, leuchtete Allen durch seinen Wandel vor und starb an dem ihm von Gott geoffenbarten Tage, den 29. März 625. Sein hl. Leib ruht im Kloster Vergaville in Lothringen.

Lehre.

Der hl. Abt Eustasius mahnte zum wirksamen Gebete: „Die Hauptaufgabe der Menschen bleibt immer, daß sie ein reines Gebet Gott darbringen und durchaus nichts Gott Mißfälliges im Gewissen behalten. Dazu fordert ja auch das Evangelium auf mit den Worten: „Wenn ihr beim Gebete seid, so verzeihet eueren Brüdern aus ganzem Herzen, wenn ihr etwas gegen sie habt; denn wenn ihr eueren Brüdern nicht verzeihet, wird euch euer Vater im Himmel auch nicht verzeihen.““

Gebet.

O allmächtiger, barmherziger Gott! entzünde unsere Herzen mit deiner göttlichen Liebe, flöße uns den Geist der Versöhnung ein und gib uns stets deinen Segen, damit wir das Glück erlangen, dich von Angesicht zu Angesicht schauen und ewig genießen zu dürfen. Amen.



Hl. Quirinus, Martyrer.

Quirinus (= herrschend, herrlich), auch Cyrinus genannt, soll der Sohn des Kaisers Philippus des Arabers (regierte von 244—249) gewesen sein. Er entfloh mit seiner Mutter Genovefa Severa, erst 7 Jahre alt, wurde aber später unter Kaiser Claudius II. in's Gefängniß gesetzt und dort heimlich enthauptet den 25. März 269. Die beiden frommen Brüder Adelbert (1. Abt) und Ottokar stifteten das Benedictinerkloster Tegernsee. Sie wollten auch einen hl. Leib haben und reisten deßhalb nach Rom. Vom Papste Za=

charias erbaten sie den Leib des genannten hl. Martyrers Quirinus. Ihr Schwestersohn Uto nahm die hl. Gebeine heimlich mit sich. Zwischen Gmund und Tegernsee entsprang, da man die letzte Rast hielt, während der Nacht unter dem Wagen eine Quelle. Ueber derselben wurde eine Kapelle erbaut und der Altar mit dem Bilde des Heiligen geschmückt. Die Kapelle mit dem St. Quirinusbrunnen ist noch vorhanden. Im Jahre 754 wurde die Klosterkirche zu Tegernsee feierlich eingeweiht, und der Leib des Heiligen in dieselbe übertragen. Auch wurde am See ein Oel entdeckt, und darüber eine Kapelle erbaut. Dieses St. Quirinusöl erwies sich auf die Anrufung des Heiligen vielfach als heilkräftig, ebenso das Wasser der wunderbar entsprungenen Quelle. Der hl. Quirinus wird in verschiedenen Krankheiten, besonders bei Augen- und Ohrenleiden nnd auch bei Erkrankung von Hausthieren angerufen. Sein Fest wird jährlich am 30. März gefeiert.

Lehre.

Wie schön ist doch die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien! Während soviele Millionen Menschenleiber vermodern und unbeachtet bleiben, ist die hl. Kirche darauf bedacht, die Leiber der Heiligen innig zu verehren und gewährt ihnen Ehrenplätze auf den Altären. Wir verehren aber die hl. Reliquien mit Recht und rufen bei denselben die Heiligen um ihre Hilfe an. Denn diese sind ja die mächtigen Freunde Gottes, welche ihm in diesem Leben treu gedient haben, und können und wollen uns ihre wirksame Fürbitte nicht versagen.

Gebet.

Wir flehen zu dir, o Herr! öffne dein Ohr unseren Bitten, damit wir bei der Verehrung deines hl. Blutzeugen Quirinus auf dessen Fürbitte von unseren Sünden zu einem tugendhaften Leben gebracht werden mögen. Amen.



Hl Balbina, Jungfrau.

Der Kriegstribun Quirinus hatte zu Rom den hl. Papst Alexander I. im Gefängnisse zu verwahren. Er sah und hörte Wunderbares von ihm, faßte Zutrauen und sagte ihm, er hätte eine Tochter, die durch eine schlimme Halsgeschwulst (Kropf) arg entstellt sei; auch erklärte er, Christ zu werden, wenn seiner Tochter Balbina geholfen würde. Der hl. Papst hieß ihn seine Tochter herbeiführen und legte seine Ketten um ihren Hals. In diesem Augenblicke erschien ein Jüngling (Engel) mit einer brennenden Fackel,

empfahl ihr die Bewahrung der Jungfräulichkeit und verschwand. Balbina war geheilt. Vater und Tochter wurden nun mit allen ihren Hausgenossen im christlichen Glauben unterrichtet und getauft. Quirinus wurde bald als Christ erkannt, gefangen genommen und gefoltert; es wurden ihm Zunge, Hände und Füße abgeschnitten; zuletzt wurde der standhafte Martyrer enthauptet den 30. März 130. Balbina gelobte ewige Jungfräulichkeit, übte die Werke der Barmherzigkeit, besuchte und unterstützte gefangene Christen, die Armen, Wittwen und Waisen und verschied im Frieden des Herrn am 31. März 130. Einige meinen, sie wäre enthauptet worden. Ihr hl. Leib wurde neben dem ihres hl. Vaters begraben. Die hl. Balbina wird in Hals-, besonders in Kropfleiden als Patronin angerufen. Auf dem Bilde hält sie Ketten in der Hand, die Ketten des hl. Petrus, welche sie aufgefundenhat.

Lehre.

Die hl. Balbina war durch einen Kropf entstellt und hatte deßhalb ohne Zweifel viel zu leiden. Der Geist des Christenthums ist aber der Geist der Liebe und lehrt Mitleid mit allen Unglücklichen und auch mit jenen, die verunstaltende Gebrechen an sich haben. Diese sind ja nur Mängel, aber keine Verbrechen. Solche verspotten, ist abscheulich und sündhaft.

Gebet.

O Gott! du hast deiner hl. Dienerin Balbina einen Engel mit brennender Fackel erscheinen laßen und hiedurch das Licht des Glaubens und die Lampen der klugen Jungfrauen versinnbilden wollen: gib uns deine Gnade, daß in uns das Licht des Glaubens und der Reinheit nie erlösche, damit wir dereinst zu dir, dem ewigen Lichte, gelangen mögen. Amen.

Monat April.

1. April.



Hl. Hugo, Bischof.

Hugo (= klug), in Frankreich 1053 geboren, zeichnete sich durch solche Fortschritte in Wissenschaft und Tugend aus, daß er bald zu Valence Canonicus und im Alter von 27 Jahren Bischof von Grenoble wurde. Von seinen Bedenken und beunruhigenden Zweifeln befreite ihn der hl. Papst Gregor VII. — Der Heilige predigte nun mit einem so erstaunlichen Erfolge, daß ein großer Umschwung zum Besseren herbeigeführt wurde. Er fiel solchen, die in unver=

söhnlicher Feindschaft lebten, zu Füßen und hörte nicht auf zu bitten — bis sie erklärten, ihre Feindschaft aufgeben zu wollen. Gegen sich war er ungemein strenge. Während seines ganzen Lebens kam nie die geringste Unwahrheit über die Lippen. Seine Augen bezähmte er also, daß er außer seiner Mutter keine einzige Frauensperson von Angesicht kannte. Der Heilige wird dargestellt, wie ihm ein größerer Stern, von 6 kleineren umgeben (im Traume) erschien. Dieß bedeutet, daß der hl. Bruno mit 6 Gefährten zu ihm kam, denen er die einsame Chartreuse zur Erbauung eines Klosters anwies und hiedurch Mitstifter des berühmten Carthäuserordens wurde. Der fromme Bischof zog sich selbst zeitweise dorthin zurück und führte ein enthaltsames und beschauliches Leben; deßhalb hat er als 2. Sinnbild einen Schwan. In der letzteren Zeit verlor der Heilige das Gedächtniß für alle äußeren Sachen und konnte nur mehr beten. Während seiner Krankheit hörte man nie ein ungeduldiges Wort von ihm; ja er vermied es sogar, von seinen Leiden zu reden. Gott rief seine Seele zu sich am 1. April 1132. Schon nach 2 Jahren wurde Hugo wegen erfolgter Wunder vom Papste Innocenz II. heiliggesprochen.

Lehre.

Der hl. Hugo beherrschte Zunge und Ohren vollständig. Weit entfernt, Schwätzereien anzunehmen, pflegte er zu sagen: Jeder trage schwer genug an der eigenen Sündenlast; es sei unnöthig, durch Anhörung fremder Sünden das Gewissen, oder durch Austragen derselben die Zunge zu beflecken.

Gebet.

Verleihe uns, o Herr! durch die Fürbitte deines hl. Bischofes Hugo die Gnade, daß wir die Zunge sorgsam bezähmen und den Ehrabschneidern und Verläumdern die Ohren verschließen, damit wir um so sicherer die Verzeihung unserer eigenen Sünden von dir erlangen mögen. Amen.



Hl. Franziscus von Paula, Ordensstifter.

Franziscus wurde von seinen frommen Eltern zu Paula (daher sein Beiname), einem Städtchen in Unteritalien, durch Anrufung des hl. Franziscus von Assisi von Gott erbeten und 1416 geboren. Er war voll guter Anlagen. Im Alter von 13 Jahren übergaben ihn die Eltern ihrem Gelübde gemäß den Franziscanern; er wurde in den 3. Orden eingekleidet und machte ein Jahr lang alle Uebungen mit. Dann begab er sich in die Einsamkeit. Es kamen fromme Jünglinge zu ihm, und so entstanden zunächst

die Eremiten des hl. Franziscus von Assisi. Später aber stiftete der Heilige den Orden der Minimen oder Paulaner (Minimi = Mindeste); ferner einen 2. Orden für Frauen und auch einen 3. Orden. Die Mitglieder des 1. Ordens sollten sich besonders die Nächstenliebe, Bußfertigkeit, Demuth und das Fasten angelegen sein laßen. Deßwegen wählte der Heilige das Wort Charitas (= Liebe) als Parole für den Orden. Die Mitglieder sollten als 4. Gelübde die gänzliche Enthaltung von Fleischspeisen beobachten. Gott verlieh ihm nun die Gaben der Wunder und Weissagung. Papst Sixtus IV. bestätigte 1474 den neuen Orden. König Ludwig XI. von Frankreich berief den Gottesmann zu sich und starb in seinen Armen. Nachdem der Orden sich ausgebreitet, und der Heilige die schönsten Tugenden entfaltet hatte, berief Gott seinen treuen Diener zu sich am Charfreitage, den 2. April 1508. Papst Leo X. zählte ihn 1519 den Heiligen bei.

Lehre.

König Ludwig XI. gab dem hl. Franz von Paula eine Menge Goldstücke, damit er sie zu seinen Zwecken verwenden möge. Der Heilige zerbrach eines davon in 2 Theile — und es fielen daraus mehrere Blutstropfen auf den Boden, wobei er sprach: „O König, du würdest besser thun, dieses Gold den Armen zurückzugeben, denen du es durch deine ungerechten Erpressungen genommen hast; denn daran hängt das Blut der Armen, und solches Almosen ist vor den Augen Gottes ein Gräuel!“ — O wie viel Blut hängt an Geld oder Besitzthum, das durch Lügen, Arglist, Uebervortheilung, Betrug, Diebstahl, Erpreßung, Wucher, Raub, ungerechte Prozeße erworben ist!

Kirchengebet.

O Gott, der du erhöhest die Demüthigen und den heiligen Bekenner Franziscus zur Glorie deiner Heiligen erhoben hast: wir bitten dich, verleihe, daß wir durch seine Verdienste und Nachfolge die den Demüthigen verheißenen Belohnungen glücklich erlangen mögen. Amen.



Hl. Richard, Bischof.

Richard (= ansehnlicher Held) stammte von edlen, jedoch verarmten Eltern in England und war ungeachtet seiner Dürftigkeit immer heiter. Er studirte in Oxford, dann in Paris. Hierauf wurde er Professor der Philosophie in Oxford. Der hl. Edmund ernannte ihn bald zu seinem erzbischöflichen Kanzler zu Canterbury. Im Jahre 1245 bestieg Richard den bischöflichen Stuhl von Chichester. Aber König Heinrich III. erkannte ihn nicht an, sperrte ihm alle Einkünfte und

gestattete ihm erst nach 2 Jahren durch Vermittlung des Papstes und der Bischöfe die Verwaltung seiner Diözese. Der fromme Bischof übte nun viele Werke der Barmherzigkeit (siehe Bild!). Er war voll Güte gegen Alle, selbst gegen seine Feinde, strenge gegen Ausschreitungen, standhaft und geduldig im Unglücke, liebevoll gegen seine Untergebenen, eifrig im Gebete und aß nie Fleischspeisen. Der große Wohlthäter erbaute ein Spital für Arme und Krüppelhafte und vermehrte oft wunderbar Geld und Lebensmittel. Im Auftrage des Papstes übernahm der Heilige die Predigten wegen eines Kreuzzuges, erkrankte zu Dover, bereitete sich auf den nahen Tod vor und ließ so lange die Mutter Gottes für sich anrufen, bis er seinen Geist aufgab am 3. April 1253. Gott verherrlichte ihn durch Wunder. Sein hl. Leib wurde in die Kathedrale zu Chichester übertragen. Papst Urban IV. setzte ihn 1269 in das Verzeichniß der Heiligen.

Lehre.

Der hl. Richard und 2 andere Studenten bewohnten Ein Zimmer zu Paris, und hatten alle 3 nur Einen Mantel, so daß sie nie zu gleicher Zeit ausgehen und die Vorlesungen besuchen konnten. — O wie viele arme Studenten sind schon die besten und für ihre Mitmenschen nützlichsten Männer geworden! Darum ist die Unterstützung armer Studirender ein Gott recht wohlgefälliges und verdienstliches Werk. Sollte jedoch der eine oder andere Studirende sein Ziel nicht erreichen — oder später undankbar sein und seiner Wohlthäter sich nicht mehr erinnern wollen: das Verdienst vor Gott wird dadurch nicht geschmälert.

Kirchengebet.

O Gott, der du deine Kirche durch die Verdienste deines heiligen Bekenners und Bischofes Richard in herrlichen Wundern erglänzen ließest: verleihe uns, deinen Dienern, durch dessen Fürbitte, daß wir zur ewigen Glorie der Seligkeit gelangen mögen. Amen.



Hl. Isidor, Erzbischof und Kirchenlehrer.

Isidor (= von Gott geschenkt), von vornehmer Abkunft, wurde 560 zu Carthagena in Spanien geboren. Unter Leitung seines hl. Bruders Leander begann er das Studiren. Isidor trat in den Orden der Canoniker des hl. Augustin und folgte dem hl. Leander auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Sevilla nach und erhielt vom hl. Papste Gregor dem Großen das Pallium. Er zeichnete sich in allen Tugenden aus und kämpfte durch Wort und Schrift für den hl. Glauben. Nachdem er schon früher wegen seines Eifers von den Arianern beinahe getödtet worden

war, gelang es ihm jetzt, zumal durch die Unterstützung des Königs Reccared, dieselben gänzlich zu bekehren. Der Heilige hielt auch sehr wichtige und nützliche Kirchenversammlungen ab und glänzte durch seine Gelehrsamkeit. Als er die Nähe des Todes fühlte, versammelte er das Volk, ermunterte es zur Liebe und Eintracht, betete laut um Verzeihung seiner Sünden, vertheilte den Rest seines Vermögens an die Armen und starb am 4. April 636, nachdem er fast 36 Jahre sein hohes Amt segensreich verwaltet hatte. Er hat den Ehrentitel „Kirchenlehrer". Gott verherrlichte ihn durch viele Wunder. Vom Papste Clemens VIII. wurde er 1598 heilig gesprochen.

Lehre.

Anfangs wollte dem hl. Isidor das Lernen nicht behagen; er lief davon zur Stadt hinaus und setzte sich an einem Ziehbrunnen nieder. Ein Weib klärte ihn über die Löcher im Steine und die Einschnitte an der Walze auf. Er sann darüber nach, und eine innere Stimme sagte ihm: „Wenn dieser Stein durch oftmaliges Fallen der Wassertropfen weich und durchlöchert, und das Holz durch wiederholte Berührung eines weichen Seiles tiefe Einschnitte erhält: um wieviel mehr kann ich unter dem Beistande Gottes Kenntniße erlangen, wenn ich nur täglich einen kleinen Schritt in denselben vorwärts mache!" Darum, o Kind, o Studierender! lerne jeden Tag deine Aufgabe fleißig und mache auch jeden Tag einen Schritt vorwärts, wie der hl. Isidor sich entschloß und auch ausgeführt hat.

Gebet.

Schenke uns, o barmherziger Gott! durch die Fürbitte deines hl. Dieners und Bischofes Isidor deine Erleuchtung und Gnade, daß wir uns niemals im Geiste überheben und nicht den Klugen und Weisen dieser Welt, sondern jeder Zeit den Kleinen und Demüthigen beigezählt werden, welchen du die Erkenntniß deiner himmlischen Geheimniße verleihest. Amen.



Sel. Juliana von Lüttich, Cisterziensernonne.

Juliana (= jungfräulich) wurde 1193 zu Lüttich in Belgien geboren und im Kloster Mont-Cornillon erzogen. Fasten und Bußübungen waren ihre Freude. Unablässig beweinte Juliana das Verderben der Welt und verrichtete für Andere Bußwerke. Beim Gebete und besonders bei der hl. Messe hatte sie die süßesten Wonnen. Erst 16 Jahre alt, sah sie den Mond im schönsten Glanze; in der Rundung war aber ein Stück abgebrochen. Diese Erscheinung kam ihr beim Gebete immer wieder. Sie bat Gott um Wegnahme oder

Erklärung derselben. Christus offenbarte ihr nun: der Mond bedeute die Kirche, das fehlende Stück aber den Mangel eines Festes zu Ehren des Altarssakramentes, das er von den Gläubigen feiern lassen wolle. Zugleich gab er ihr den Auftrag, daß sie seinen Willen der Welt verkünden sollte. Sie flehte, Christus möchte ein stärkeres Werkzeug erwählen. Aber die Vision ließ nicht nach. Als die Selige Priorin des Klosters, dessen Nonnen nach der Regel des hl. Augustin lebten, 1230 erwählt worden war, ging sie an Erfüllung ihrer Aufgabe. Große Schwierigkeiten hatte sie zu überwinden, indem sie sogar für eine Schwärmerin gehalten wurde. Sie erlebte die Feier des Frohnleichnamsfestes zu Lüttich 1261 und die Anordnung desselben in der ganzen Kirche durch Papst Urban IV. 1264 nicht mehr. Groß war ihre Tugend, aber sie mußte viele Prüfungen aushalten. Juliana wurde aus ihrem Kloster vertrieben, wanderte mit ihren Nonnen nach Namür, trat in den Orden der Cistercienserinen über und starb nach Zerstörung des Klosters zu Fosse nach langer, geduldig ertragener Krankheit den 5. April 1258. Sie war auch lange Zeit eine sogenannte Reclusin (Einsiedlerin). Auf dem Bilde schaut die Selige, wie Engel die Frohnleichnamsprozession abhalten.

Lehre.

Alles Gute, das die selige Juliana las oder hörte, behielt sie im Herzen und suchte es im Werke auszuüben. Befolge, o Christ! dieses schöne Beispiel: lies und höre nur Gutes an und hüte dich vor allen schlechten Schriften und Reden, welche das Herz vergiften und die Tugend vernichten.

Kirchengebet.

O Gott, der du erhöhest die Demüthigen und deine selige Jungfrau Juliana zur Einführung des Frohnleichnamsfestes deines eingebornen Sohnes Jesus Christus wunderbar erwählt hast: wir bitten dich, verleihe uns, daß wir in der Demuth ihr so nachfolgen, damit wir mit derselben im Himmel verherrlicht zu werden verdienen mögen. Amen.



Hl. Cölestin I., Papst.

Cölestin (= himmlisch) I. war ein geborner Römer, Diacon und ein besonderer Freund des hl. Augustin. Im Jahre 423 wurde er zum Papste erwählt. Er war ein treuer und von Gott erleuchteter Führer der Christenheit, sowohl wegen seiner Kenntnisse, als wegen seiner Heiligkeit und seines großen Eifers. Cölestin bekämpfte mit dem hl. Augustin die Sekte der Pelagianer, welche in ihrer Selbstgerechtigkeit die Nothwendigkeit der Gnade Gottes zur Erfüllung seiner Gebote leugneten. Er rottete diese Irrlehre in ganz

Italien aus. Um diese Irrlehre weiter zu bekämpfen, sendete der hl. Papst den hl. Germanus nach England, den hl. Palladius nach Schottland und den hl. Patrizius nach Irland. Aber es entstand eine neue Irrlehre. Nestorius, Patriarch von Constantinopel, leugnete die Erlösung des Menschengeschlechtes durch den Gottmenschen Jesus Christus und die Würde der seligsten Jungfrau Maria als Mutter Gottes. Auf dem Concile zu Rom 430 verwarf Cölestin diese Irrlehre (siehe Bild!) und schickte Legaten an die zu Ephesus in Kleinasien zu einem Concile versammelten Bischöfe 431. Nestorius blieb hartnäckig und wurde deßhalb von der hl. Kirche ausgeschlossen und seines Amtes entsetzt. Das gläubige Volk wartete vor der großen Marienkirche und vernahm mit Frohlocken die Kunde, daß die Irrlehre verurtheilt sei, und daß durch diese allgemeine Kirchenversammlung die Würde der Mutter Gottes als „Gottesgebärerin" neuerdings vertheidigt und bestätigt worden sei. Der hl. Papst starb im Jahre 432 zu Rom und wurde in dem Friedhofe der hl. Priscilla beigesetzt. Die Taube auf dem Bilde bedeutet den Beistand des hl. Geistes.

Lehre.

Beinahe jede Glaubenslehre wurde von Irrlehrern bekämpft, geleugnet oder zu entstellen gesucht. Es wäre den Gläubigen unmöglich, sich selbst zurecht zu finden und vor Verführung zu schützen. Darum hat ja Jesus Christus das Lehramt, den Papst und die Bischöfe, in seiner Kirche eingesetzt. Haltet euch, o Christen! in allen Angelegenheiten des hl. Glaubens fest an die Entscheidungen der hl. Kirche — und ihr werdet jedem Irrthume entgehen.

Gebet. Gewähre uns, o allgütiger Gott! stets deinen himmlischen Beistand, damit wir deine Gnade, ohne welche wir die bösen Neigungen nicht überwinden und vor dir giltige Verdienste uns nicht erwerben könnten, als kostbares Geschenk betrachten und zu unserem Heile benützen. Amen.



Sel. Hermann Joseph, Prämonstratenser.

Hermann (= tapfer) Joseph war der Sohn verarmter Eltern zu Cöln, die ihn gut erzogen. Mit 7 Jahren wurde er zum Studiren bestimmt. Während seine Mitschüler spielten, begab er sich in eine Kirche zu einer Statue der Mutter Gottes mit dem Christkinde und unterhielt sich mit beiden so vertraulich, als ob sie lebendig vor ihm wären. In kindlicher Einfalt reichte er einmal der Mutter Gottes einen Apfel — und sie streckte im Bilde die Hand aus und nahm ihn wohlgefällig in Empfang. Hermann hatte viele himmlische Gesichte. Während seiner Studienzeit

fand er auf Geheiß der Mutter Gottes soviel Geld unter einem Steine, als er nöthig hatte; auch Mitschüler sahen nach, fanden aber nichts. Im 12. Lebensjahre trat er in das Prämonstratenserkloster Steinfeld in der Erzdiöcese Cöln. Er bewahrte auch die jungfräuliche Reinigkeit unversehrt sein Leben lang. Der Selige übte strenges Fasten, war vom Herzen demüthig und ertrug lange Zeit hindurch die heftigsten Versuchungen und Quälereien des bösen Geistes mit standhafter Geduld. Als Priester hatte er bei der hl. Messe oft stundenlange Verzückungen und wurde auch von Gott mit der Gabe der Weissagung beschenkt. Er war voll Liebe und Dienstgefälligkeit gegen seine Mitbrüder. So oft es ihm möglich war, besuchte er das Allerheiligste. An Leiden fehlte es ihm nie. Besonders an Festtagen mußte der fromme Ordensmann heftige Kopfschmerzen aushalten. Am vorausgesagten Tage, Dienstag in der Osterwoche, den 7. April 1236 gab der Selige in die Hände Jesu Christi seinen Geist auf im Alter von 36 Jahren und wurde durch Wunder verherrlicht.

Lehre.

Der sel. Hermann war voll hl. Einfalt und so reinen Sinnes, daß er gar nicht begreifen konnte, wie ein Mensch sich verstellen oder heucheln und lügen könne. O möchten alle Christen dies beherzigen und sich vor jeglicher Falschheit und Lüge hüten. Besonders ihr, o Kinder! verabscheuet das Lügen, denket an den allwissenden Gott, den man nicht belügen und betrügen kann.

Gebet.

O Gott, der du deinen seligen Diener Hermann Joseph mit so trostreichen Gnaden erfüllt hast, daß er von Kindheit an oftmals der Erscheinung und Ansprache der glorwürdigsten Jungfrau Maria gewürdigt worden ist: verleihe uns gnädig, daß wir in die Fußstapfen seines unschuldigen Lebens treten und sicher in das himmlische Vaterland eingehen mögen. Amen.



Sel. Albert, Patriarch.

Albert (= glänzend, edel) stammte aus einer vornehmen Familie in Italien. Er trat in den Orden der regulirten Chorherren des hl. Augustin und wurde Prior des Klosters. Im Alter von 35 Jahren wurde Albert 1183 zum Bischofe von Vercelli erwählt. Er gab glänzende Beweise von seiner Klugheit und Tüchtigkeit, weßhalb ihn Päpste und Kaiser um Rath fragten und schätzten. Nach 20 Jahren wurde der Selige Bischof und Patriarch von Jerusalem. Weil aber die Sarazenen dort herrschten, schlug 1206 der

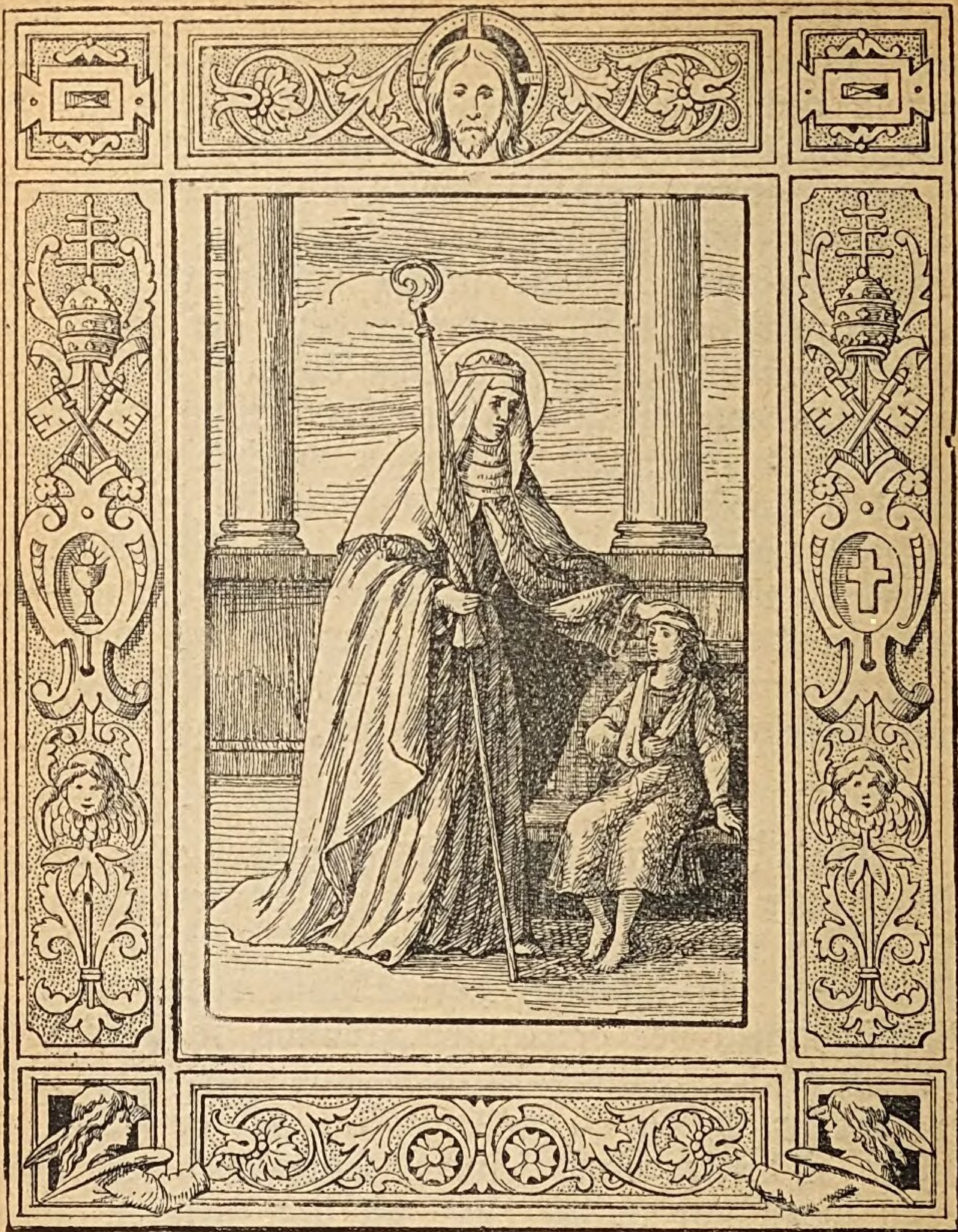
neue Bischof seinen Sitz zu Jean d'Acre (Ptolemais) auf. Er setzte seine gewohnten Bußübungen fort und war in beständiger Gefahr des Martyriums. Es gab viele äußere Kämpfe. Jeden freien Augenblick widmete er dem Gebete. Die Einsiedler vom Berge Carmel hatten noch keine bestimmte Ordensregel. Auf deren Bitten verfaßte er eine solche. Daher verehren ihn die Carmeliten als ihren Gesetzgeber. Er wurde am 14. September, am Feste Kreuzerhöhung während der Prozession von einem gottlosen Christen aus Rachsucht meuchlerisch angefallen und erlitt durch einen Messerstich den Tod 1214. Der Selige hatte jenen zuerst väterlich, dann ernst gemahnt, sein Lasterleben zu ändern, und ihm mit der Excommunication gedroht; dafür wurde er als Opfer seiner Pflicht von dem Elenden getödtet. Papst Clemens X. bestätigte 1672 seine Verehrung, wofür der 8. April festgesetzt ist.

Lehre.

Papst Innocenz III. schrieb an den sel. Albert: „Wenn wir so wandeln wollen, wie der Herr gewandelt ist, müssen wir in seine Fußstapfen treten und dürfen wir weder die Schmach der Schmähreden, noch die Nachstellungen der vertrauten Freunde, noch die Macht des wüthenden Feindes fürchten und uns durch nichts irre machen lassen, so zu wandeln, wie er selbst, und unsere Schritte nach seinem Vorbilde einzurichten. Denn wenn wir in der Zeit mit ihm gelitten haben, so werden wir in der Ewigkeit mit ihm freudig und glücklich herrschen."

Gebet.

O Gott, der du uns durch das Beispiel deiner treuen Diener zur Nachahmung ihrer schönen Tugenden aufmuntern willst: gewähre uns durch die Fürbitte deines seligen Bischofes Albertus die Gnade, daß wir die Vorschriften des Glaubens treu erfüllen und in der Liebe zu dir nicht ermatten mögen. Amen.



Hl. Waldetrudis, Wittwe und Klosterstifterin.

Waldetrudis (Waltrudis = geliebt) war die Tochter des Grafen Walbert und der hl. Bertila und wurde von den Eltern mit Maldegar, Graf im Hennegau (Belgien) vermählt. Ihre Söhne Landricus und Dentlinus und ihre Töchter Aldetrudis und Madelberta sind ebenfalls Heilige. Waldetrud war eine vortreffliche Ehefrau und Mutter; aber sie sehnte sich nach dem einsamen Leben. Sie verständigte sich darüber mit ihrem Gemahl, und dieser stimmte ihr bei. Er selbst gründete ein Kloster für Benedictiner, trat in dasselbe

ein, erhielt den Namen Vincentius und starb als Heiliger den 14. Juli 677. Die fromme Frau blieb noch 2 Jahre in der Welt, bis sie Alles geordnet hatte und that den Armen und Gefangenen viel Gutes. Große Gewissensangst befiel sie, es möchte ihre Weltentsagung ein Unrecht sein; aber ein Engel erschien ihr und sprach ihr Muth und Trost zu: sie solle die Sprühfunken der Verleumder nicht fürchten, welche schnell entzündet, aber mit großer Leichtigkeit gelöscht würden. So empfing sie denn im Jahre 656 den Schleier in dem von ihr gegründeten Benedictinerinenkloster zu Mons. Gott schenkte ihr die Gabe der Wunder, die sich besonders bei kranken Kindern (siehe Bild!) und an Armen erprobte, indem sich die Almosen unter ihren Händen vermehrten. Die Heilige starb als Wittwe und Nonne und Klosterstifterin am 9. April 696.

Lehre.

Der hl. Bischof Gaugerich von Cambrai erschien der hl. Waltrud, bot ihr einen Kelch dar und munterte sie auf, den Weg zur Vollkommenheit muthig fortzusetzen. Dieß vertraute sie harmlos einigen Personen an. Diese aber schwätzten die angebliche Erscheinung überall aus und nannten die Heilige eine Gleißnerin, Scheinheilige, Betrügerin, die sich nur verstelle und ihre Bosheit dadurch zu verbergen suche. — O christliche Seele! verleiht dir Gott etwa eine besondere Gnade, so theile sie ja Niemanden mit. Insbesondere muß man über Alles schweigen, was die hl. Beicht betrifft; denn das geht nur Gott, den Priester und die beichtende Person an — und sonst Niemand.

Kirchengebet.

Wir rufen deine Barmherzigkeit an, o Herr! indem wir das Andenken der heiligen Waldetrudis feiern: damit du uns durch ihre beständige Fürbitte von allen Vergehen und Sünden befreien mögest. Amen.



Hl. Michael de Sanctis, Ordenspriester.

Michael wurde 1591 als Kind frommer Eltern in Spanien geboren und fühlte schon in der Jugend einen unwiderstehlichen Zug zur Abgeschiedenheit. Dornzweige waren sein Lager; ein Stein war sein Kopfkissen. In der Woche enthielt er sich dreimal der Speisen und theilte täglich sein Frühstück und Vesperbrod an die Armen aus. Michael war als Handlungslehrling musterhaft. Mit 12 Jahren empfing er das weiße Ordenskleid der Trinitarier und trat mit 16 Jahren zu Pampelona in die strengere Reform

der unbeschuhten Trinitarier über, welche der selige Johann Baptist von der Empfängniß in's Leben gerufen hatte. Er gewann durch sein Beispiel und seine hinreißenden Bußpredigten die Herzen vieler Sünder für Gott. Einst veranstalteten seine Ordensgenossen zu Salamanca während der Fastnachtszeit einen Bittgang. Als man zu einem Hause kam, wo es recht ausgelassen zuging, bestieg der Obere des Klosters eine Altane und predigte nachdrücklich gegen das Laster. Vor ihm war ein Kreuz aufgestellt. Auf einmal wurde der hl. Michael emporgehoben und schwebte, das Kreuz umfangend, in der Luft, solange die Predigt dauerte. (Siehe Bild!) Dadurch wurden die Zuhörer gewaltig erschüttert; viele gingen von der Lustbarkeit weg nach Hause und bekehrten sich. Ausgezeichnet durch himmlische Gesichte, Krankenheilungen und Todtenerweckungen starb der Heilige als Oberer des Klosters zu Valladolid den 10. April 1625. Papst Pius VII. sprach ihn 1779 selig, und Papst Pius IX. am 8. Juni (Pfingstfest) 1862 heilig.

Lehre.

Der Wahlspruch des hl. Michael de Sanctis (oder von den Heiligen) lautete: „Ich suche die Liebe Gottes zu erringen." Bestreben wir uns in gleicher Weise, die Liebe Gottes zu erlangen und im Herzen zu bewahren. Gleichwie aber der Heilige schon in der Jugend vom Munde sich etwas absparte, um es den Armen geben zu können: so lege auch du, o Christ! dir die eine oder andere kleine Entsagung auf und verwende das so Erübrigte zu guten Werken.

Kirchengebet.

O barmherziger Gott! der du deinen hl. Bekenner Michael durch Unschuld der Sitten und wunderbare Liebe leuchten lassen wolltest: wir bitten dich, verleihe uns, daß wir, durch seine Fürbitte von den Sünden befreit und vom Feuer deiner Liebe entflammt, zu dir zu gelangen verdienen. Amen.



Hl. Leo I., Papst und Kirchenlehrer.

Leo (= Löwe, muthig), Sohn vornehmer Eltern, wurde in Rom geboren. Wegen seiner Klugheit, Gelehrsamkeit und Rednergabe wurde Leo 440 zum Papste erwählt. Er predigte selbst sehr oft und betonte besonders das Fasten und Almosengeben. Viele Ungläubige wurden durch ihn bekehrt. Während im Morgenlande verschiedene Sekten Unheil anrichteten, brachen die Barbaren über das Abendland herein. Der schreckliche Hunnenkönig Attila, der sich selbst die Geißel Gottes nannte, zog nach Italien. Der hl. Papst

eilte ihm entgegen und beredete ihn, das Land zu verschonen. Als die Vornehmen den König befragten, warum er vor einem Priester sich zurückziehe, da er noch nie einem Gegner gewichen sei, gestand er: daß 2 ehrwürdige Männer mit gezückten Schwertern ihn bedroht hätten (die hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus — siehe Bild!). Den Vandalenkönig Genserich aber konnte Leo von Rom nicht fernhalten; nur soviel vermochte er, daß Rom zwar geplündert, jedoch nicht weiter geschädigt wurde. Die Haupttugenden des hl. Papstes waren Demuth, Sanftmuth und Liebe. Nie verlor er den Muth, sondern setzte sein inniges Vertrauen auf Gott. Nach zahllosen Arbeiten und Verdiensten starb der Heilige am 10. Nov. 461. Wegen seiner herrlichen Schriften erhielt er vom Papste Benedict XIV. den Ehrentitel „Kirchenlehrer". Sein hl. Leib ruht zu St. Peter in Rom. Der 11. April ist der Verehrungstag des Heiligen.

Lehre des hl. Leo I. über das Fasten.

„Was kann wirksamer sein, als das Fasten, durch dessen Beobachtung wir uns Gott nähern, dem Teufel widerstehen und die verlockenden Laster besiegen? Denn stets war das Fasten die Nahrung der Tugend. Aus der Enthaltsamkeit gehen hervor züchtige Gedanken, vernünftige Entschlüße des Willens, heilsame Rathschläge. Durch freiwillige Abtödtung stirbt das Fleisch den Begierden ab, und wird der Geist zur Tugendübung erneuert."

Gebet des hl. Leo.

„O Herr, der du diese drückende Last mir auferlegt hast, trage sie mit mir! Ich beschwöre dich darum, bei den Leiden deines Sohnes! Sei mein Führer, meine Stütze. Gib mir die Kraft, die ich brauche: du, der du mich zu dieser Arbeit berufen hast, der du diese Bürde auf meine Schultern gelegt hast." Amen.

12. April.



Hl. Zeno, Bischof.

Zeno (= belebend), bei Verona in Italien geboren, widmete sich von Kindheit an dem Dienste Gottes. Als er 362 von der Pilgerreise nach Palästina zurückkehrte, wurde er zum Bischof von Verona erwählt. Er befestigte die Gläubigen in der Liebe zu Christus und unterstützte sein Wort durch Wissenschaft und Frömmigkeit. Allen war der Heilige zugänglich; er war voll Sanftmuth und Liebe. Auch Juden und Ungläubige wohnten seinen begeisterten Predigten bei. So gelang es ihm, seine Diözese vom Heidenthum

und Irrglauben fast ganz zu reinigen. Durch Geldsendungen wirkte der Heilige auch in die Ferne, indem er auswärtige Missionen unterstützte und viele Gefangene loskaufte. In Verona verschwanden beinahe alle Armen; und so sehr munterte der hl. Bischof die Einwohner zur Arbeitsamkeit und Sparsamkeit auf, daß jeder durch Testament über einiges Vermögen verfügen konnte. Der hl. Zeno erbaute auch eine große Kirche. Der Heilige starb am 11. April 380 und wurde in der von ihm erbauten Kirche beigesetzt. Sein Festtag ist der 12. April. Die Angelruthe an dem Bischofstabe und der silberne Fisch auf dem Bilde sinnbilden die vom Heiligen bewirkten Bekehrungen. Der hl. Zeno verfaßte vortreffliche Schriften und ist Schutzpatron gegen Wassergefahren. Die Kirchen in St. Zeno bei Reichenhall und in Isen sind ihm geweiht. Von Einigen wird der Heilige auch Martyrer benannt.

Lehre des hl. Zeno.

„O Geduld! du bist die Stütze der Jungfrauen, der Hafen der Wittwen und der Stab der Eheleute, das Band der Freundschaft, der Trost, die Freude und oft die Freiheit der Sclaven. Durch dich finden die Armen die wahre Glückseligkeit in ihrem Stande; durch dich haben sich die Propheten in der Tugend vervollkommnet, und die Apostel mit Jesus vereinigt. Du bist die Krone und Mutter der Martyrer, das Bollwerk des Glaubens, die Frucht der Hoffnung, die Freundin der Liebe. Glücklich, tausendmal glücklich derjenige, der dich in seiner Seele immer besitzt!“

Gebet.

Erfülle, o Herr! durch die Fürbitte deines hl. Bischofes Zeno alle Hirten der Kirche mit dem Geiste deiner Liebe und lasse uns mit ihnen zu dir in deine ewige Herrlichkeit gelangen. Amen.



Hl. Hermenegild, Prinz und Martyrer.

Hermenegild (= starker Held) war der Kronprinz des arianischen Leovigild, König der Westgothen in Spanien und dessen Gemahlin Theodosia, Tochter des byzantinischen Statthalters Severian. Hermenegild und sein Bruder Reccared wurden ungeachtet aller Bitten der katholischen Mutter arianisch getauft und erzogen; dafür flößte sie ihnen eine herzliche Zuneigung zum katholischen Glauben ein. Hermenegild erhielt vom Vater die Provinz Bätica (Sevilla) zur Verwaltung und den Königstitel. Der Vater gab

ihm zur Gemahlin die fränkische Prinzessin Ingonda, Tochter des Königs Sigbert von Austrasien. Mit Hilfe des hl. Bischofes Leander von Sevilla bekehrte die fromme Ingonda ihren Gemahl zum katholischen Glauben. Aber die häßliche und rachgierige Stiefmutter Goswinda schürte solange, bis der König von seinem Sohne verlangte, er solle zum arianischen Glauben zurückkehren. Beiderseits wurde zum Kriege gerüstet. Hermenegild wurde durch Verrath der Griechen besiegt und fiel schließlich in die Hände des Vaters. Als er sich weigerte, von einem arianischen Bischofe die Ostercommunion zu empfangen, wurde er am Charsamstage, den 13. April 586 im Kerker durch einen Henker mit dem Beile enthauptet. Goswinda nahm sich selbst das Leben. Den König Leovigild reute seine Unthat, und er übergab den Thronerben Reccared dem hl. Bischof Leander zur Erziehung im katholischen Glauben. Der Leib des hl. Hermenegild ruht in Sevilla. Seine Verehrung bestätigte Papst Sixtus V. im Jahre 1585.

Lehre.

Die hl. Kirche will keine gemischten Ehen. Wo die Einheit des Glaubens fehlt, ist ein religiöses Leben nicht recht denkbar und verkümmert. Wie traurig und sündhaft ist es, wegen Geld oder anderer zeitlichen Vortheile eine gemischte Ehe zu schließen ohne die Bedingung der katholischen Kindererziehung! Aber wenn auch diese Bedingung gemacht wird, ist es noch eine schwere Aufgabe, die Kinder gut katholisch zu erziehen.

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen heiligen Martyrer Hermenegild gelehrt hast, das irdische Reich dem himmlischen nachzusetzen: verleihe uns, wir bitten dich, daß wir nach seinem Beispiele die irdischen Güter gering achten und die ewigen zu erlangen suchen. Amen.



Sel. Lidwina, Jungfrau.

Lidwina (Lidwigis = Freundin des Volkes oder Leiden liebend) wurde zu Schiedam in Holland am Palmsonntage den 18. März 1380 geboren. Schon als Kind mußte sie leiden. Ihre gute Erziehung trug reiche Früchte. Lidwina wollte stets jungfräulich leben. Durch einen Fall auf dem Eise brach sie eine Rippe, wodurch ein inneres Geschwür entstand, das den ganzen Körper entzündete. Dazu bekam sie fortwährende Zahnschmerzen. Auch erblindete das rechte Auge, und

das linke konnte kein Licht mehr ertragen; daher mußte sie im verdunkelten Stübchen bleiben. Am ganzen Leibe war kein Glied ohne Schmerzen. Die ersten 3 Jahre wollte Lidwina nicht recht ergeben sein; aber ihr Beichtvater leitete sie zur Betrachtung des Leidens Christi an; und nun wurde sie so zufrieden, daß sie sogar um noch mehr Leiden Gott zu bitten den Muth hatte. Die Armuth drückte sie; und doch gab sie Almosen. Lidwina konnte Allen Trost spenden, bekehrte viele Sünder und war den armen Seelen eine große Helferin. Sie konnte 35 Jahre lang ihr Lager nicht mehr verlassen, vermochte kaum etwas zu essen und zu trinken und hatte keinen Schlaf. Es wurden ihr 24 Jahre lang innerliche Erleuchtungen und Tröstungen, sowie Verzückungen zu Theil. Die letzten 18 Lebensjahre ersetzte ihr die hl. Communion auch die leibliche Nahrung. Zuletzt mißhandelten sie noch Soldaten. Früher war ihr ein Engel erschienen mit einer noch unvollendeten Krone; beim Tode erschien er ihr wieder und zeigte ihr die Krone vollendet. Sie starb am 14. April 1453 im Alter von 53 Jahren. Gott verherrlichte sie im Leben und nach dem Tode durch viele Wunder. Einige nennen sie heilig.

Lehre.

Befolge, o Christ! in Leiden die Mahnung des Beichtvaters der sel. Lidwina: „Ergib dich mehr in Gottes Willen, betrachte oft das Leiden Christi und der hl. Martyrer und empfange öfter die hl. Communion, so wirst du mehr Geduld im Leiden und größeren Nutzen von demselben haben.“

Gebet.

Verleihe uns, o Herr! daß wir nach dem Beispiele deiner sel. Dienerin Lidwina bei allen unseren Leiden durch die Betrachtung deines heiligen Leidens uns stärken und nie vergessen, daß der Weg des Kreuzes der Weg zum Himmel ist. Amen.



Sel. Petrus Gonzalez, Dominicaner.

Petrus Gonzalez, Sohn frommer und vornehmer Eltern bei Palentia in Spanien, wurde von seinem Oheim, Bischof von Palentia, wegen seiner Kenntnisse zum Decan des Domkapitels befördert. Petrus war jedoch auf Reichthum und Ehre zu viel bedacht. Als er am Weihnachtsfeste auf einem prächtig geschmückten Rosse mit Gleichgesinnten die ganze Stadt durchritt, wurde er mit großem Beifall begrüßt. Hiebei wurde sein Pferd scheu und warf ihn in den Schmutz. Das Beifallklatschen der Menge verwandelte sich rasch in

Hohn und Spott — und hiedurch wurde auch Petrus umgewandelt. Er zog sich zurück, betete und fastete, um den Willen Gottes zu erkennen, und wurde Dominicaner. Nun trat Petrus als begeisterter Prediger auf, durchzog die Provinzen Spaniens und bekehrte viele Seelen. Als Feldprediger begleitete er den hl. König Ferdinand III. auf seinen Feldzügen gegen die Mauren, stand ihm mit Rath und That, durch Beispiel und Gebet bei und brachte die Soldaten in Zucht und Ordnung. Von Gott erhielt Petrus die Gaben der Wunder und Weissagung. Den Matrosen auf den Schiffen gab er Unterricht im hl. Glauben (siehe Bild!). Der Selige starb zu Tuy am 15. April 1246 und wurde in der Domkirche beigesetzt. Papst Innocenz IV. sprach ihn 1254 selig. Im Dominicanerorden ist sein Verehrungstag der 14. April. Er ist Patron der Schiffer.

Lehre.

Der hl. Johann Chrysostomus sagt: „Jene, die in ihren Gedanken hoffärtig sind, werden ganz unversehen zu Schanden gemacht. Aus der Hoffahrt entspringt die Verachtung der Armen, Geldgierde, das Verlangen nach großen Ehren. Ein stolzer Mensch lebt immer in Schmerzen, ist immer zornmüthig, trauert beständig."

Kirchengebet.

O Gott, der du jenen, welche sich auf dem Meere in Gefahr befinden, die besondere Hilfe des seligen Petrus zu Theil werden lassest: verleihe uns durch dessen Fürbitte, daß uns in den Stürmen dieses Lebens das Licht deiner Gnade immer leuchte, damit wir durch dasselbe den Hafen des ewigen Heiles zu erreichen vermögen. Amen.



Hl. Benedikt Joseph Labre, Pilger.

Benedict Joseph Labre wurde zu Amettes in Frankreich 1748 als der Sohn eines Ackermannes und Spezereihändlers geboren. Von Jugend auf war er ernsten Wesens und zeichnete sich durch Frömmigkeit, Gehorsam und Eifer im Lernen aus. Er fastete strenge, schlief wenig, geißelte sich und betete viele Stunden auf den Knieen vor dem Tabernakel. Benedict war Mitglied der Strickgürtelbruderschaft zu Ehren des hl. Franziscus von Assisi. Er sollte mitten in der Welt das arme Leben Jesu nachahmen. Fast

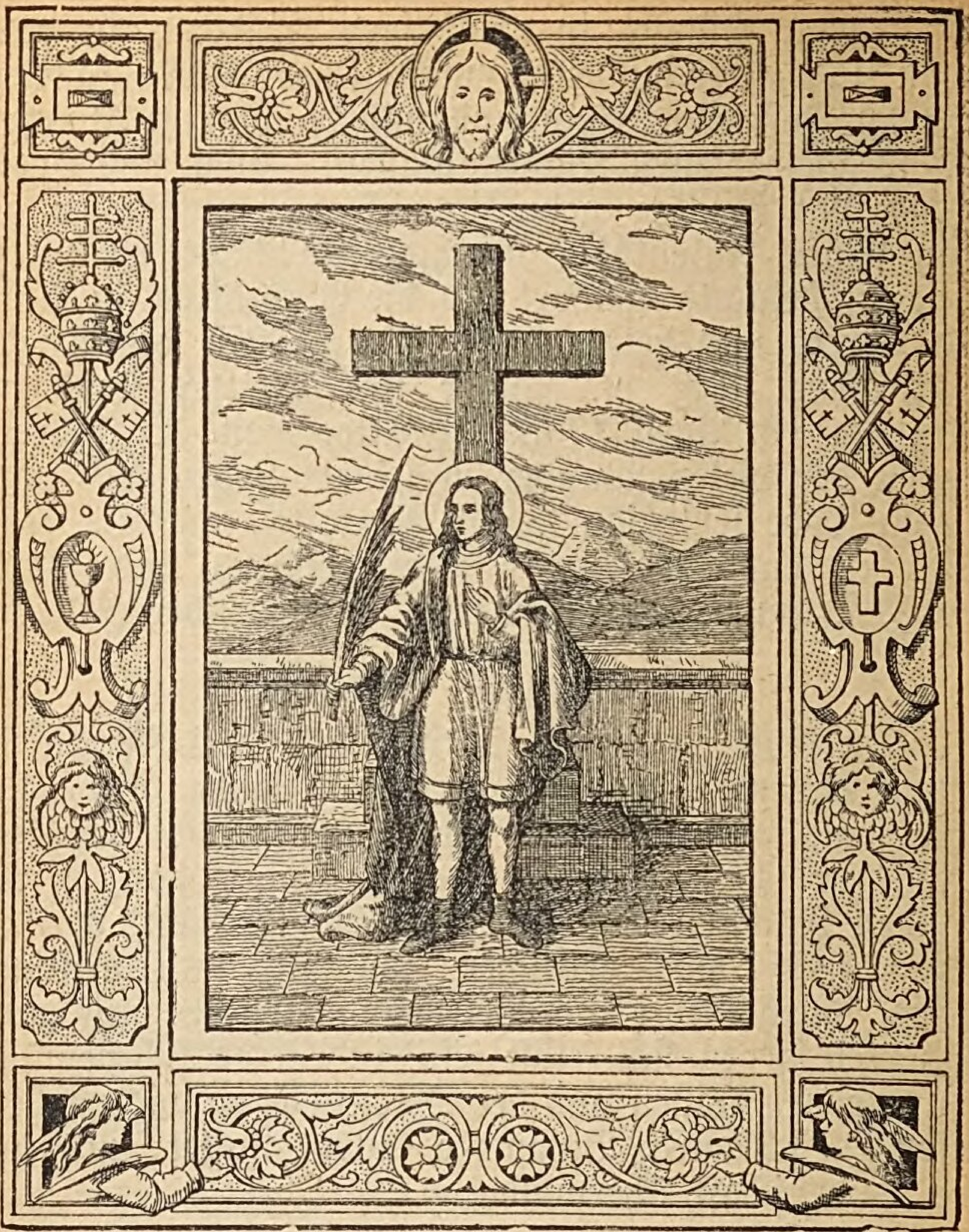
immer ohne Schuhe, in armseligen Kleidern, in denselben Ungeziefer duldend, machte er große Wallfahrten stets zu Fuß, ohne Geld und nährte sich von Almosen und weggeworfenen Küchenabfällen. Hohn und Spott ertrug der Heilige geduldig. Später nahm er zu Rom seinen Aufenthalt, brachte viele Nächte im Colosseum zu, besuchte von dort aus die hl. Stätten in Assisi und Loreto und betete den größten Theil des Tages in Kirchen. Der hl. Pilger und Bettler starb zu Rom am 16. April 1783 im Alter von 35 Jahren. Wegen der vielen Wunder in seinem Leben und nach seinem Tode setzte ihn Papst Pius IX. am 12. Mai 1860 in das Verzeichniß der Seligen, und Papst Leo XIII. am 8. Dezember 1881 in jenes der Heiligen.

Lehre des hl. Benedict.

Um Gott zu lieben, müssen wir drei Herzen in Einem haben. Das 1. Herz muß ganz Liebe für Gott sein, indem es stets von Gott spricht, an Gott denkt, für Gott arbeitet. Das 2. muß ganz Liebe für den Nächsten sein, indem es sich bemüht, ihm zu helfen nicht bloß zeitlicher, sondern auch geistiger Weise, durch Gebet und Belehrung. Das 3. muß ganz Bitterkeit gegen sich selbst sein, indem es sich bemüht, dem eigenen Willen und der Selbstliebe zu widerstehen, unser Fleisch durch Bußwerke kasteit, fastet und unsere Leidenschaft überwindet.

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen Bekenner Benedict Joseph durch Streben nach Demuth und Liebe zur Armuth bewogen hast, sich dir allein hinzugeben: verleihe uns durch seine Verdienste und Fürbitte, das Irdische gering zu schätzen und stets nach dem Himmlischen zu trachten. Amen.



Hl. Rudolph, Knabe und Martyrer.

Rudolph (= rathend, helfend) wurde zu Bern in der Schweiz von Juden heimlich seinen Eltern am 17. April 1288 entführt und zu einem reichen Hebräer gebracht, welcher denselben in einem Keller unter entsetzlichen langsamen Qualen tödten ließ. Das unschuldige Blut schrie um Rache. Nach langem Suchen wurde das Kind aufgefunden und von den Eltern erkannt. Die verdächtigsten Juden wurden gefangen genommen, die Mörder gerädert und andere Mitwissende aus der Stadt gejagt. Die Priester und

der Rath der Stadt erklärten, der Knabe hätte die Martyrerkrone errungen; daher gebühre ihm eine ehrenvolle Beisetzung. Der hl. Leib wurde vor dem Kreuzaltare in der Pfarrkirche begraben, wo in der Folge auf die Fürbitte des hl. Blutzeugen an Kranken und Presthaften viele Wunder geschahen. Im Jahre 1430 wurde die alte Pfarrkirche abgebrochen und das schöne St. Vincenzmünster erbaut. Die Gebeine des hl. Rudolph wurden ausgegraben, in einen bleiernen Sarg verschlossen und auf dem Kreuzaltare zur Verehrung ausgesetzt. Im Jahre 1528 fiel Bern vom katholischen Glauben ab; man nahm die hl. Reliquien vom Altare weg und vergrub sie in der Erde. Sein Verehrungstag ist der 17. April.

Lehre.

Gott ließ es zu, daß auch Kinder gemartert wurden, und stärkte sie durch seine Hilfe und Gnade, um sie dann dafür im Himmel desto herrlicher belohnen zu können. Die Standhaftigkeit dieser jugendlichen Martyrer, wie des hl. Rudolph, selbst unter den größten Peinen ist eine heilsame Mahnung für die Kinder, daß sie unter allen Verhältnissen auf Gott vertrauen, dem hl. Glauben treu bleiben und sich durch keine Drohungen vom Bekenntnisse Jesu Christi abbringen lassen sollen.

Gebet.

O Gott, der du deinen hl. Blutzeugen, den schwachen Knaben Rudolph gestärkt und mit der Palme des Martyriums geschmückt hast: kräftige uns durch deine Gnade, damit wir in allen Lagen unseres Lebens dir die gebührende Treue bewahren und der ewigen Glückseligkeit theilhaftig werden. Amen.



Hl. Aya, Herzogin.

Aya (Aia, Agia) eine geborne Gräfin aus dem Hennegau (in Belgien), war mit dem hl. Herzoge Hildulph vermählt; dieser starb am 23. Juni 707. Die fromme Wittwe schenkte ihre Erbgüter dem Kloster der hl. Waltrud, ihrer Verwandten, zu Mons. Nach einem gottseligen Leben verschied die hl. Aya am 18. April 730 und fand nach ihrem Wunsche in der Kirche jenes Klosters ihre Grabstätte. Mehrere Jahre später begannen Anverwandte einen Prozeß mit dem Kloster wegen Herausgabe jener Güter, welche die

hl. Aya geschenkt, die aber nach dem Erbrechte und wegen der Verwandtschaft ihnen gebührten. Derselbe dauerte lange. Die Klosterfrauen beteten zu Gott und riefen die hl. Aya um ihre Fürbitte an. Beide Parteien begaben sich zum Grabe der Heiligen — und deutlich vernahmen sie die Stimme der Heiligen aus demselben, welche bezeugte, daß sie mit Recht ihre Güter dem Kloster geschenkt habe, und daß sie diese Schenkung für rechtsgiltig halte. Damit war der Prozeß entschieden.

Lehre.

Die hl. Aya wird auf dem Bilde dargestellt mit einem Körbchen, in welchem Briefe (Urkunden) liegen. Viele erhielten ihren Beistand, indem entweder ein Prozeß schneller vor sich ging, oder glücklich beendigt wurde; oder in zweifelhaften Fällen ihnen Recht ward; oder indem sie Urkunden wieder fanden, die verloren gegangen oder gestohlen worden waren. O Christen! lasset euch bei geringeren Sachen in keinen Prozeß ein. Muß aber in wichtiger Angelegenheit ein Prozeß durchaus geführt werden, so schauet nur auf die Gerechtigkeit der Sache und rufet vertrauensvoll die Fürbitte der hl. Aya an.

Kirchengebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! erzeige uns, deinen dich demüthig Bittenden, deine Barmherzigkeit, daß, die wir auf unsere Verdienste nicht vertrauen dürfen, wir durch die Fürbitte deiner auserwählten heiligen Aya von dir nicht verurtheilt werden, sondern deine Güte erfahren mögen. Amen.



Hl. Werner, Knabe und Martyrer.

Werner (Wernher), Sohn armer Eltern zu Wammerath bei Bacharach am Rhein, verlebte seine Kindheit gottesfürchtig. Wer ihn kannte, liebte ihn. Aber nun bekam er einen Stiefvater, der ihn arg peinigte; deßhalb entfloh der Knabe, irrte eine Zeit lang umher, und Hirten gaben ihm Brod. In Oberwesel bekam er Arbeit, indem er beim Ausgraben des Grundes zu einem Hause Erde wegtrug. Werner, noch nicht ganz 14 Jahre alt, empfing am Gründonnerstage die hl. Sacramente mit größter Andacht.

Unter dem Vorwande von Arbeit lockten ihn Juden am selben Tage in ihr Haus. Gleich ergriffen sie ihn, verstopften ihm den Mund mit einer Bleikugel, hängten ihn mit dem Kopfe unten an einer hölzernen Säule auf, um die hl. Hostie zu erhalten. Als dieß nicht mehr gelang, geißelten sie ihn. Dann öffneten sie mit einem Messer alle Adern und preßten mit Zangen alles Blut aus seinem Leibe. Und so peinigten sie den armen Werner drei Tage hindurch, indem sie den Körper immer umkehrten, bis kein Blut mehr herausquoll. Der Heilige vollendete sein Martyrium am 19. März 1287. Während der Nacht wurde der Leichnam aus der Stadt gebracht; man wollte ihn zu Schiff nach Mainz fahren. Weil aber die Bösewichte auf einmal nicht mehr weiter konnten, so warfen sie den Leichnam in eine durch Dornengestrüpp verdeckte Höhle. Aber himmlisches Licht half den hl. Leib auffinden, welcher nun ehrerbietig in einer Kapelle bei Bacharach beigesetzt wurde. Zahlreiche Wunder geschahen durch die Anrufung des hl. Martyrers.

Lehre.

O Kinder! bereitet euch stets recht würdig vor auf die hl. Beicht und Communion, besonders auf die erste Communion — und ihr werdet immer himmlische Gnade und Kraft erlangen zu einem tugendhaften Leben.

Kirchengebet.

O Gott, der du zur Erinnerung an das Leiden deines eingebornen Sohnes dem heiligen Werner in seinem Leiden durch die ruchlosen Juden wunderbare Standhaftigkeit verliehen hast: gewähre gnädig, daß wir arme Sünder, die wir die Verdienste seines Martyriums auf Erden verehren, von dir, unserem Herrn und allmächtigen Gott, mit Ehre und Herrlichkeit im Himmel gekrönt zu werden verdienen. Amen.



Hl. Agnes von Montepulciano, Jungfrau.

Agnes wurde zu Montepulciano im Gebiete von Toscana in Italien geboren. Mit 9 Jahren wurde sie Nonnen zur Erziehung übergeben. Mit Freuden vollbrachte sie alle klösterlichen Uebungen und wurde bald ein Muster aller Tugenden. Nun kam Agnes in ein Kloster der Dominicanerinen und wurde nach eingeholtem Befehle des Papstes Nicolaus IV. ungeachtet ihres Sträubens und kaum 15 Jahre alt zur Priorin ernannt. Sie schlief auf bloßem Boden; ein Stein

war ihr Kopfkissen. Sie fastete 15 Jahre lang bei Wasser und Brod. Oft wurde die Heilige beim Gebete über die Erde erhoben und ihr Mantel mit glänzenden Thautropfen in Form von Kreuzlein überschüttet. Auf dem Platze, wo sie gekniet, entsproßen plötzlich die herrlichsten Blumen. Von der Mutter Gottes erhielt die Heilige das Jesuskind in ihre Arme. Auch empfing sie mehrmals durch einen Engel die hl. Communion. Gott verlieh seiner Dienerin die Gaben der Wunder und Weissagung. Durch den Glanz ihrer Tugenden bewogen, wollten ihre Landsleute die Heilige um jeden Preis in ihrer Mitte haben und boten ihr ein neuerbautes Kloster an. Agnes nahm das Angebot an, kehrte in ihre Vaterstadt Montepulciano zurück und führte Dominicanerinen in jenes Kloster ein. Die Heilige ertrug eine anhaltende Kränklichkeit geduldig und ging im 40. Lebensjahre am 20. April 1317 in den Himmel ein. Papst Benedict XIII. sprach sie 1726 heilig.

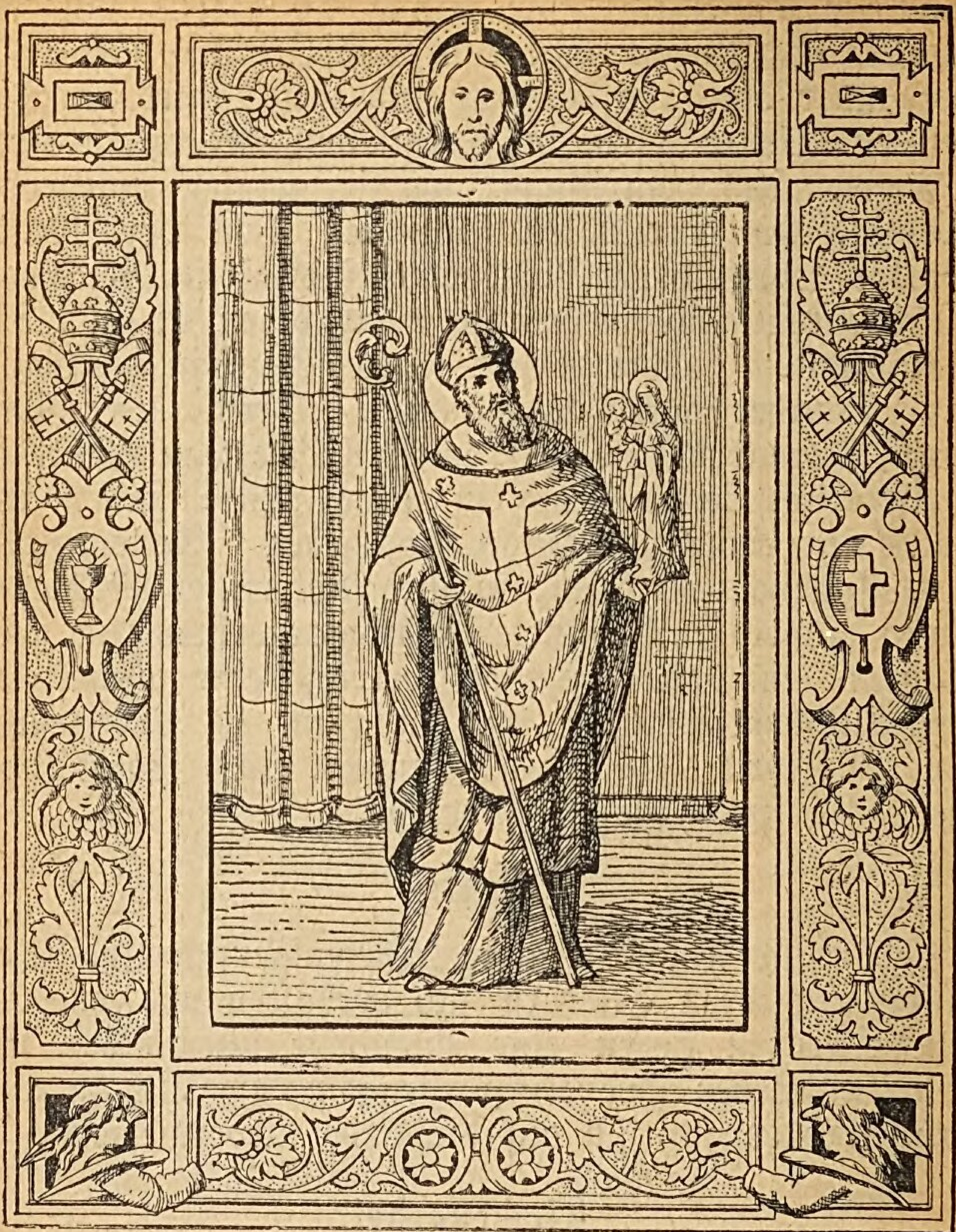
Lehre.

Der hl. Augustin sagt: „Diejenigen, welche beten, sollen mit ihren Gliedern sich verhalten wie jene, die einem großen Herrn eine Bittschrift überreichen und dabei entweder ihre Kniee beugen, die Hände ausstrecken oder gar sich auf die Erde niederwerfen“.

Kirchengebet.

O Gott, der du deine heilige Jungfrau Agnes mit himmlischem Thau zu erquicken und ihre Gebetsorte mit verschiedenen emporsproßenden Blumen zu schmücken dich gewürdigt hast: verleihe gnädig, daß wir durch ihre Fürsprache stets mit dem Thau deines Segens besprengt zu werden und die Früchte der ewigen Seligkeit zu genießen gewürdigt werden mögen. Amen.

21. April.



Hl. Anselm, Erzbischof und Kirchenlehrer.

Anselm (= behelmt, schützender Bundesgenosse), Sohn vornehmer Eltern zu Aosta in Piemont in Italien, wurde 1033 geboren. Um der harten Behandlung des Vaters zu entkommen, begab sich Anselm nach Frankreich und trat in das Benedictinerkloster Bec ein, wo er unter Leitung der Aebte Herluin und Lanfranc große Fortschritte in Wissenschaft und Tugend machte. Eine Erscheinung der seligsten Jungfrau, die er innig verehrte, eiferte ihn noch mehr zum Streben nach Vollkommenheit an. Seine Abtödtung und Ent-

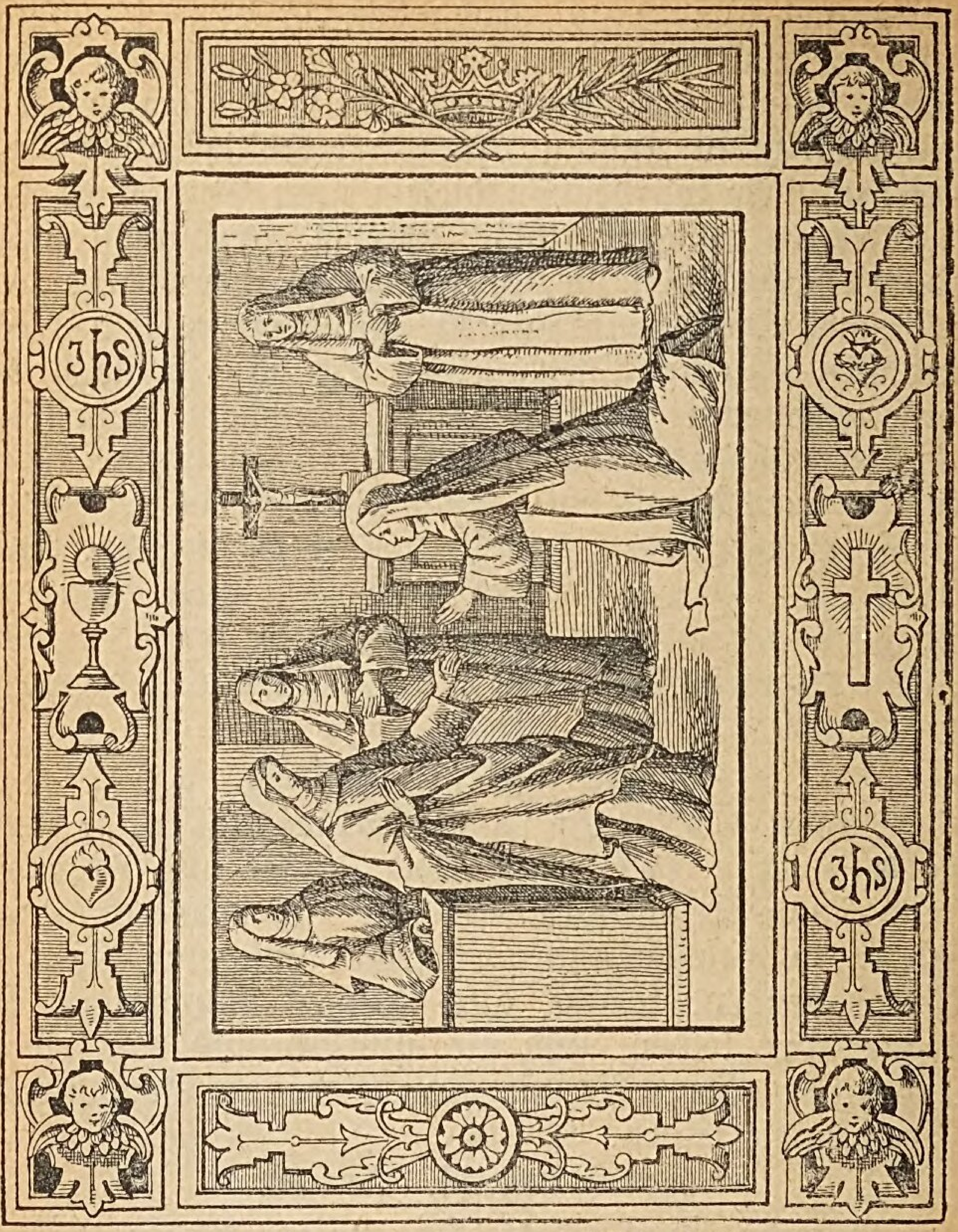
haltsamkeit waren so groß, daß er allen Geschmack und alle Lust an Speisen verloren zu haben schien. Beim Papste Gregor II. und beim Könige Wilhelm dem Rothen in England kam der Heilige zu großem Ansehen. Er wurde von diesem zum Erzbischofe von Canterbury ernannt 1093. Der hl. Erzbischof mußte jedoch bald gegen die Bedrückungen der Kirche von Seite des Königs ankämpfen und ertrug lieber alle Unbilden und die Verbannung, als daß er die Rechte der Kirche preisgegeben hätte. Nachdem Heinrich I. den Königsthron von England bestiegen hatte, kehrte Anselm zurück und hatte auch mit diesem einen harten Streit zu bestehen. Der Heilige starb am 21. April 1109. An seinem Grabe geschahen viele Wunder. Wegen seiner ausgezeichneten Schriften wurde er vom Papste Clemens XI. 1720 unter die Kirchenlehrer aufgenommen.

Lehren des hl. Anselm.

„Folgt der Mensch seinem eigenen Willen, so raubt er Gott einen Theil seiner Herrlichkeit und Majestät. Denn sowie Krone und Majestät nur dem Könige gehören: so gehört auch der freie Wille nur Gott. — Alle Leidenden, welche aus falschen und irrigen Beweggründen leiden, sind nie glücklich und werden es auch nicht eher, bis sie aus Liebe zu Gott für die Gerechtigkeit leiden.

Gebet des hl. Anselm.

Allmächtiger Gott, sei meine Kraft in jeder Trübsal, in jedem Anliegen, in jeder Versuchung, in jeder Schwäche und in jeder Gefahr. Du ließest mich ohne alle meine Verdienste, nur aus deiner Erbarmung an deinen Sacramenten theilnehmen. Mache mich nun auch bis zu der Stunde, in welcher ich zu dir hinüberwandern werde, im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe verharren und führe mich zu den ewigen Freuden. Amen.



Hl. Opportuna, Abtissin.

Opportuna (= tauglich) stammte aus einem vornehmen Hause in Frankreich und war die Schwester des hl. Bischofes Chrodegang in Seez. Die schönsten Heirathsanträge verschmähend, gab sie ihr Besitzthum den Armen und trat in das Benedictinerinenkloster zu Montreuil. Als Abtissin verdoppelte sie ihre geistlichen Uebungen, brachte oft die ganze Nacht im Gebete zu, genoß nur die nöthigste Nahrung und war sorgfältig bedacht, daß es ihren Untergebenen, zumal den Kranken an nichts mangle. Als sie gemahnt

wurde, ihr Fasten zu mäßigen, entgegnete sie: „Durch Fasten müssen wir in das Paradies zurückkehren, aus welchem wir durch die Genußsucht vertrieben wurden." Eine tiefe Wunde schlug ihrem Herzen die Ermordung ihres hl. Bruders Chrodegang. Gott verlieh ihr die Wundergabe. Sie machte viele Kranke durch Gebet und Handauflegung gesund. Kein Hilfsbedürftiger ging ohne Trost von ihr hinweg. Beim Herannahen ihres Todes bat die hl. Abtissin auf den Knieen alle ihre Ordensfrauen um Verzeihung (siehe Bild!), richtete noch herrliche Ermahnungen an dieselben und verschied den 22. April 770. Sie wurde neben ihrem hl. Bruder Chrodegang beigesetzt. Ihr Grab leuchtete durch viele Wunder.

Lehren der hl. Opportuna.

„Soll die Liebe Gottes in euch bleiben, so vertreibet die Zwietracht, das ist, den Teufel für immer von euch. Jeden Christen liebet wie euch selbst. Erweiset andern, was ihr euch selbst wünschet. Gehorchet eueren Vorgesetzten, liebet alle, dienet einander in Liebe. Seid nicht geschwätzig; denn beim vielen Reden geht es ohne Sünde nicht ab. Verrichtet Alles mit Umsicht. Hütet euch vor Falschheit, vor Uebermaß in Speise und Trank und vor Trägheit. Helfet allen, soviel ihr könnt."

Gebet.

O barmherziger Gott, verleihe uns durch die Fürbitte deiner hl. Dienerin Opportuna, daß wir von allen Uebeln, besonders von den Nachstellungen des bösen Geistes und von den Schlingen und vielfachen Hindernissen dieser Welt befreit werden: damit unser Leben sicher sei, und wir nach genauer Beobachtung deiner Gebote uns mit dir ewig im Himmel erfreuen dürfen. Amen.



Hl. Adalbert, Bischof und Martyrer.

Adalbert (= durch Adel berühmt) entstammte einer der edelsten Familien in Böhmen, geboren 956. Im Jahre 983 wurde er zum Nachfolger des Bischofes Dietmar in Prag erwählt, dessen trauriger Tod ihn für das ganze Leben ernst stimmte. Seine Lebensweise war sehr strenge. Als es ihm nicht gelang, in seiner Diözese Zucht und Ordnung zuwege zu bringen, reiste er nach Rom und erlangte vom Papst Johann XV. die Erlaubniß, auf sein Bisthum verzichten zu dürfen. Adalbert trat dort in ein Kloster. Nach fünf

Jahren aber kehrte er auf Befehl des Papstes zu seiner Heerde zurück. Auf der Heimreise predigte er den Ungarn das Evangelium und taufte den König Stephan. Nach wiederholten und mißglückten Bemühungen in Böhmen ging der hl. Bischof mit Erlaubniß des Papstes als Missionär nach Polen. Viele Bekehrungen erfolgten. Er verkündete dann den Preußen das Evangelium. Bei Fischhausen aber in der Nähe von Königsberg stießen 7 Heiden ihre Lanzen durch seinen Leib, und so starb Adalbert als Martyrer den 23. April 997. Herzog Boleslaus erwarb für eine große Geldsumme den hl. Leib, welcher nach Gnesen und hierauf nach Prag übertragen wurde. Seine Reliquien wurden 1880 im St. Veitsdome, wo sie vergraben waren, wieder aufgefunden.

Lehre.

Als der hl. Adalbert zum Bischof geweiht war, sah man ihn von jener Zeit an nie mehr lachen. Darum befragt, gab er zur Antwort: „Sehr leicht ist es, eine Inful und einen Bischofsstab zu tragen; aber es ist etwas Schreckliches, einst vor dem höchsten Richter der Lebendigen und Todten Rechenschaft über sein Bisthum ablegen zu müssen". Möchten dieß alle Vorgesetzten beherzigen! Sie haben dereinst vor dem Richterstuhle Gottes nicht nur über ihr Privatleben, sondern auch über die Verwaltung ihres Amtes genaue Rechenschaft zu geben.

Kirchengebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du am heutigen Tage deinen heiligen Martyrer und Bischof Adalbert durch die Verdienste des Leidens in die Gesellschaft deiner Heiligen aufzunehmen dich gewürdigt hast: wir bitten dich, verleihe uns, daß wir durch sein Beispiel in das ewige Vaterland gelangen mögen. Amen.



Hl. Georg, Ritter und Martyrer.

Georg (= Landmann) stammte aus Cappadocien in Kleinasien. Er wurde Soldat und wegen seiner Tapferkeit Oberst. Als er sah, wie unter Kaiser Diocletian die unschuldigen Christen wegen ihres Glaubens gepeinigt wurden, da trat er bei einem öffentlichen Feste dem Kaiser entgegen, pries laut Christus den Herrn und verabscheute die Anbetung der Götzen. Seine Güter hatte Georg bereits verschenkt, um die himmlischen dafür zu erlangen. Der Kaiser ließ den kühnen Mahner gefangen setzen. Dann wurde er mit

Ruthen gegeißelt, mit eisernen Hacken zerfleischt, gefoltert, mit brennenden Lampen gepeinigt und zuletzt bei Nicomedia enthauptet den 23. April 303. St. Georg wird als Ritter dargestellt, wie er den höllischen Drachen bekämpft und überwindet. Diese Darstellung versinnbildet, wie der Heilige muthig sein Martyrium bestand; die Götzen, unter welchen die Teufel sich anbeten ließen, verabscheute und besiegte und viele Seelen für den hl. Glauben gewann. Mehrere Länder und Ritterorden erwählten ihn zu ihrem Schutzpatron. Er ist auch Patron und Vorbild der Soldaten, speziell der Cavallerie. St. Georg gehört zu den hl. 14 Nothhelfern und wird besonders in geistigen Kämpfen, in Gefahren für den Glauben und gegen den bösen Feind angerufen. Im römischen Martyrologium steht sein Name am 23. April. Aber in vielen Diöcesen ist sein Verehrungstag der 24. April.

Lehre.

Vor dem Richterstuhle des Kaisers Diocletian sprach der hl. Georg: „Die Teufel halten nicht Stand vor Christus, nicht einmal vor dem Namen Christi, sondern fürchten ihn und erzittern; und kaum haben sie ihn vernommen, so verschwinden sie wie der Rauch.“ Darum kämpfe, o Christ! muthig gegen den Satan und rufe dabei die Fürbitte des hl. Ritters Georg an. Der hl. Hieronymus sagt: „Welcher Heilige wurde gekrönt ohne Trübsal? Suche, und du wirst finden, daß jeder Kreuz und Leiden erduldet hat“.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du uns durch die Verdienste deines heiligen Martyrers Georg erfreuest: verleihe gnädig, daß wir durch das Geschenk deiner Gnade diejenigen Wohlthaten erhalten mögen, um welche wir durch ihn bitten. Amen.



Hl. Marcus, Evangelist.

Marcus (= sanft) aus dem jüdischen Stamme Levi, wurde vom hl. Petrus bekehrt und ward dessen Schüler und Begleiter. Auf Bitten der Gläubigen in Rom schrieb er sein Evangelium, welches in der Reihenfolge der Evangelien das 2. ist. Der hl. Apostel Petrus bestätigte es. Er weihte den Evangelisten zum Bischof und sendete ihn nach Aquileja und hierauf nach Egypten. Dort bekehrte Marcus viele Heiden und wählte die Hauptstadt Alexandria zu seinem bischöflichen Sitze. Er begründete auch eine eigene

Liturgie. Die Heiden wurden über den Fortschritt des Christenthums ingrimmig. Während des Gottesdienstes am Osterfeste warfen sie dem Heiligen Stricke um den Hals, schleiften ihn durch die Straßen der Stadt, die von seinem Blute geröthet wurden und warfen ihn in das Gefängniß. Am anderen Tage wiederholte man diese Marter, bis der Heilige seinen Geist aufgab, den 25. April 67. Seine hl. Reliquien wurden von Kaufleuten aus Venedig heimlich von Alexandria dorthin gebracht. Die Venetianer erwählten ihn zum Schutzpatron für ihre Stadt, Flotte und Besitzungen und erbauten zu seiner Ehre eine prachtvolle Kirche. Der hl. Evangelist Marcus hat als Attribut einen Löwen, weil er sein Evangelium beginnt mit der Bußpredigt des hl. Johannes des Täufers, welche wie das Brüllen des Löwen die Sünder aus ihrem Sündenschlafe heilsam aufschrecken soll. Er ist Schutzpatron gegen einen unbußfertigen Tod. An seinem Festtage wird die bereits uralte Bittprozession abgehalten.

Lehre.

Der hl. Marcus rief aus, während er durch die Straßen geschleift wurde: „Ich danke dir, o mein Herr Jesus Christus, daß du mich gewürdigt hast, für deinen Namen etwas zu leiden!“ O Christen! leset die hl. Evangelien stets mit Andacht, vernehmet die Predigten und Christenlehren aufmerksam und befolget die Vorschriften zu einem gottseligen Leben.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du deinen heiligen Evangelisten Marcus durch die Gnade der Verkündigung des Evangeliums ausgezeichnet hast: gewähre, wir bitten dich, daß wir stets durch seine Lehre im Guten fortschreiten und durch seine Fürsprache beschützt werden. Amen.

26. April.



Hl. Cletus, Papst und Martyrer.

Cletus (= berufen, auserlesen) war der Sohn des vornehmen Aemilian in Rom. Der hl. Apostel Petrus unterrichtete ihn in der Lehre des Heiles, taufte ihn und ertheilte ihm wegen seines Eifers, seiner großen Weisheit und Tugend die bischöfliche Weihe. Die Sorge für die ganze Kirche Gottes veranlaßte Petrus, sich 2 tüchtige Amtsgehilfen zu erwählen: Linus und Cletus. Dem hl. Petrus folgte als Stellvertreter Christi der hl. Linus; diesem der hl. Cletus, welcher von 79—91 die hl. Kirche regierte. Cletus theilte Rom

in 25 Stationen oder Pfarrsprengel ein und setzte jedem einen Priester vor zur leichteren Spendung der hl. Sacramente. Auch bediente er sich zuerst in seinen Briefen der schönen Worte: „Heil und apostolischen Segen!“ Jene Zeiten waren für die hl. Kirche sehr gefährlich. Unter Kaiser Domitian erlitten zahlreiche Christen den Martyrtod. Der hl. Papst stärkte und tröstete die Gläubigen, unterstützte die Armen, ermuthigte die Verzagten und gab selbst das schönste Beispiel der Tugend und Standhaftigkeit. Der grausame Kaiser glaubte, dem Christenthum kein Ende machen zu können, wenn er nicht auch dessen Oberhaupt beseitigt hätte. Er ließ demnach den hl. Papst ergreifen und zu Tode martern den 26. April 91. Der Heilige zeigte dabei eine solche Fröhlichkeit in seinem Angesichte, daß sich alle darüber verwunderten. Sein hl. Leib wurde neben dem hl. Petrus beigesetzt. Der Name des hl. Cletus steht auch im Canon der hl. Messe. — Am heutigen Tage wird mitgefeiert das Andenken des hl. Papstes und Martyrers Marcellinus, welcher am 26. April 304 bei der grausamsten Christenverfolgung unter Diocletian enthauptet wurde.

Lehre.

Der hl. Cletus hat das Vertrauen vollständig gerechtfertigt und seine Aufgabe treu erfüllt. Entsprich auch du, o Christ! welches Geschäft immer dir übergeben sein mag, dem auf dich gesetzten Vertrauen und erfülle deine Obliegenheiten nicht allein aus zeitlichen Rücksichten, sondern gewissenhaft aus Liebe zu Gott.

Kirchengebet.

Das ruhmreiche Bekenntniß der heiligen Martyrer und Oberhirten Cletus und Marcellinus möge uns aneifern, o Herr! und deren gütige Fürsprache uns wirksam beschützen. Amen.



Hl. Zita, Dienstmagd.

Zita (Sita = Jungfrau) wurde zu Bozzanello bei Lucca in Italien 1218 geboren. Mit 12 Jahren schon trat sie beim Bürger Fatinelli zu Lucca in den Dienst und blieb daselbst 48 Jahre bis zu ihrem Tode. Zita wurde Mitglied des 3. Ordens. Jeden Morgen hörte sie die hl. Messe und empfing möglichst oft in der Kirche zum hl. Fridian die hl. Sacramente. Die Zeit hiezu entzog sie sich dem Schlafe, nicht dem Dienste. Die tägliche Arbeit war nicht bloß Herrendienst, sondern auch Gottesdienst. Von Mitbediensteten wurde

sie „Heuchlerin, Närrin, Wohldienerin“ beschimpft, ertrug aber Alles mit Geduld, wiewohl sie oft weinte. Die fromme Magd trug immer ganz einfache Kleidung, ging stets barfuß, schlief auf einem Brette am Boden, versagte sich alles Ueberflüssige und aß sich nicht satt, um den Armen etwas geben zu können. Ihr war gut genug, womit die andern unzufrieden waren. Wurde sie von der Herrschaft getadelt, so sprach sie: „Verzeihet mir, daß ich gefehlt habe, aber zürnet nicht; denn das wäre Sünde.“ Gott verlieh ihr die außerordentlichen Gaben des Gebetes und der Wunder. Am 27. April 1278 verschied die Heilige. Papst Innocenz XII. veröffentlichte 1696 das Decret ihrer Seligsprechung. Ihr hl. Leib wurde mehrmals erhoben (zuletzt 1841) und unverwesen befunden. Zita ist Vorbild und Schutzpatronin der Dienstboten.

Lehren der hl. Zita.

„Die Hand bei der Arbeit, das Herz bei Gott! — Eine Magd ist nicht fromm, wenn sie nicht arbeitsam ist; arbeitsscheue Frömmigkeit bei einer Person von unserem Stande ist eine falsche Frömmigkeit. — Die vorzüglichsten Eigenschaften einer christlichen Magd sind: Gottesfurcht, Gehorsam, Treue und Arbeitsliebe. — Unschuld verloren: Alles verloren!“ Bei Allem stellte sie an sich die Frage: „Was will Gott, was will Gott nicht?“

Gebet einer Dienstmagd.

O hl. Jungfrau und Dienstmagd Zita! bitte für mich bei Gott, daß ich nach deinem schönen Beispiele die Zufriedenheit bewahre, meinen einfachen Stand liebe, die Pflichten desselben aus Liebe zu Gott gewissenhaft erfülle, die Beschwerden geduldig ertrage und dereinst gewürdigt werden möge, in der ewigen Herrlichkeit mit dir mich erfreuen zu dürfen. Amen.



Sel. Ludwig Maria Grignon von Montfort, Missionär.

Ludwig (= berühmt, berühmter Held) Maria Grignon von Montfort wurde am 31. Januar 1673 zu Rennes in Frankreich geboren. Seine Eltern waren adelig, aber arm. Schon frühzeitig nahm er zum Wahlspruch seines Lebens: „Gott allein." Nach vielen Entbehrungen wurde Ludwig 1700 zum Priester geweiht. Die Andacht und Liebe zur Mutter Gottes erfüllten sein ganzes Herz. Er wußte für sich keinen schöneren Namen, als „der Sclave Jesu und Marien's."

Seinen Leib tödtete er durch Fasten, Geißlungen und Bußgürtel ab. Der Selige widmete sich den Missionen im eigenen Vaterlande; aber durch Verleumdungen wurde ihm die Erlaubniß hiezu genommen. Deßhalb begab er sich zum Papste Clemens XI. nach Rom, stellte ihm seine Angelegenheit vor und wurde schließlich als apostolischer Missionär zurückgesendet, um den Jansenismus zu bekämpfen, welcher so vielen Seelen verderblich war. Ueberall wurde er von den einen verfolgt, von den andern verehrt, von vielen sogar für närrisch erklärt. Zahlreiche Irrgläubige und Sünder verdankten ihm ihre Bekehrung. Er verfaßte auch einige vortreffliche geistliche Schriften, darunter über die wahre Andacht zur seligsten Jungfrau. Am 28. April 1716 starb der fromme Missionär und wurde vom Papste Leo XIII. den 22. Januar 1888 selig gesprochen. Der Selige stiftete die Congregation vom hl. Geiste zur Fortsetzung seiner Missionen und jene der Schwestern der (göttlichen) Weisheit.

Lehre des sel. Ludwig.

„Wir müssen alle unsere Handlungen durch Maria, mit Maria, in Maria und für Maria thun, damit wir sie alle um so vollkommener durch Jesus, mit Jesus, in Jesus und für Jesus verrichten."

Gebet des sel. Ludwig.

O Mutter der Barmherzigkeit! erlange mir die Gnade, von Gott die wahre Weisheit zu erhalten; und nimm mich zu diesem Ende in die Zahl jener auf, die du liebest, die du lehrest, die du führest und die du nährest und beschützest als deine Kinder und deine Sclaven. Amen.



Hl. Petrus von Verona, Dominicaner und Martyrer.

Petrus wurde zu Verona in Italien 1206 geboren; daher sein Beiname „von Verona". Seine Eltern waren der Manichäischen Sekte ergeben, ließen ihn aber doch in die katholische Schule gehen. Als er von seinem Onkel gefragt wurde, was er gelernt habe, antwortete er: „Das apostolische Glaubensbekenntniß." Die Schmeicheleien und Drohungen des Vaters und Onkels machten ihn davon nicht abwendig. Petrus ging auf die Universität zu Bologna und trat bald

daselbst in den Dominicanerorden. Er hielt seinen Leib durch Fasten und Nachtwachen im Zaume und bewahrte die Reinigkeit unversehrt bis zum Tode. Dem Predigtamte widmete sich Petrus mit größtem Eifer und zum Nutzen vieler Seelen. Gott verlieh ihm die besondere Gabe, in der Predigt die Irrgläubigen zu widerlegen. Jedesmal strömte eine große Zahl von Zuhörern herbei, und viele bekehrten sich. Petrus war so sehr für den hl. Glauben begeistert, daß er für denselben zu sterben wünschte und Gott darum beständig bat. Zum Inquisitor ernannt, hatte er über die Reinheit des Glaubens zu wachen. Als er von Como nach Mailand ging, wurde er von Irrgläubigen überfallen und erhielt mehrere Hiebe auf das Haupt. Er fiel zu Boden und betete, dem Tode nahe, das apostolische Glaubensbekenntniß. Der Heilige bekam nun auch mehrere Stiche in die Seite — und da er nicht mehr laut beten konnte, schrieb er das Wort Credo (Ich glaube) mit seinem Blute auf den Boden und ging als Martyrer in den Himmel ein am 29. April 1252. Wegen der vielen Wunder wurde Petrus schon im folgenden Jahre vom Papste Innocenz IV. den Heiligen beigezählt.

Lehre.

Jeder Christ muß vor Allem 6 Stücke glauben: 1. Daß nur Ein Gott ist. 2. Daß 3 göttliche Personen sind: Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. 3. Daß Gott Alles erschaffen hat, erhält und regiert. 4. Daß Gottes Sohn Mensch geworden ist und uns durch seinen Tod am Kreuze erlöst hat. 5. Daß Gott das Gute ewig belohnt und das Böse ewig bestraft. 6. Daß die Seele des Menschen unsterblich ist.

Kirchengebet.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleihe uns die Gnade, daß wir mit gebührender Andacht dem Glauben deines heiligen Martyrers Petrus nachfolgen, der für die Verbreitung desselben Glaubens die Palme des Martyriums zu erlangen verdient hat. Amen.



Hl. Catharina von Siena, Jungfrau.

Catharina (= rein) stammte aus Siena in Italien; daher ihr Beiname „von Siena". Sie lebte im Hause ihres Vaters, eines Färbers, einsam bis zum Tode. Schon in zarter Jugend gelobte sie die Jungfräulichkeit und empfing mit 18 Jahren das Kleid des dritten Orden des hl. Dominikus. Bei einer Erscheinung zeigte ihr Christus der Herr 2 Kronen, eine goldene und eine von Dornen und ließ ihr die Wahl (siehe Bild!) Catharina wählte die Dornenkrone und setzte sich selbe auf das Haupt. Ein anderes Mal prägte ihr Christus

die 5 Wundmale ein, welche aber auf ihr Gebet hin weder bluteten, noch sichtbar blieben, sondern nur durch einen außerordentlichen Glanz erkennbar waren. Sie half den Armen, pflegte Kranke, bekehrte viele Sünder, sah künftige Ereignisse voraus und hatte die Kenntniß der Herzen. Die Heilige war sogar in weltlichen Angelegenheiten und in jenen der Kirche sehr thätig und führte den Papst Gregor XI. von Avignon nach Rom zurück. Die Gottesbraut starb zu Rom, 33 Jahre alt, den 29. April 1380. Papst Pius II. sprach sie 1461 heilig, und Papst Urban VIII. bestimmte als ihren Verehrungstag den 30. April.

Lehre.

Die hl. Catharina klagte einst, als ihr Herz von den schändlichsten Versuchungen bestürmt wurde: „Ach Herr! wo warst du, als du mich so sehr verlassen hast?“ Der Herr antwortete ihr: „Ich war bei dir.“ „Wie,“ sprach sie, „konntest du denn mit mir sein unter so vielen schlechten Gedanken und so häßlichen und abscheulichen Bildern?“ „Ja“, erwiderte Jesus, „ich war in deinem Herzen und hatte meine Freude daran, diese Kämpfe und den Widerstand zu sehen, den du geleistet hast; denn wo keine Einwilligung von Seite der Seele ist, da ist auch keine Sünde“.

Kirchengebet.

O Gott, du hast die heilige Catharina mit dem besonderen Vorzuge der Jungfräulichkeit und Geduld geschmückt und ihr verliehen, die Angriffe der bösen Geister zu besiegen und in der Liebe zu deinem Namen unerschütterlich zu verharren: wir bitten dich, gewähre uns, daß wir ihr nachfolgen, die Bosheit der Welt verachten, den Nachstellungen aller Feinde entgehen und sicher zu deiner Glorie gelangen mögen. Amen.

Monat Mai.

1. Mai.



Hl. Philippus und hl. Jacobus, Apostel.

Philippus (= ritterlich), Fischer aus Bethsaida in Galiläa, hatte kaum Jesum gesehen und dessen Ruf „Folge mir nach!“ vernommen, so schloß er sich als Jünger ihm an und wurde später zum Apostel erwählt. Nach dem Pfingstfeste durchwanderte der heilige Philippus mehrere Länder in Asien und kam zuletzt nach Phrygien, wo er für die Ausbreitung des

Christenthums mit dem größten Erfolge thätig war. Hierüber ergrimmten aber die verblendeten Heiden. In der Stadt Hierapolis ergriffen sie den hl. Apostel, sperrten ihn eine Zeit lang ein, banden ihn dann mit dem Haupte unten an ein Kreuz und steinigten ihn todt im Jahre 81. Der Heilige erreichte ein Alter von 87 Jahren. — Jacobus der Jüngere folgte freudig als Apostel Jesu nach. Er führte als der erste Bischof von Jerusalem ein sehr strenges Leben, genoß nie Fleisch, noch Wein und betete Tag und Nacht auf den Knieen für sein Volk, so daß sich an denselben Schwielen bildeten. Die verstockten Schriftgelehrten und Pharisäer waren voll Angst für das jüdische Gesetz und ruhten nicht, bis der Hohepriester Ananus (Sohn des berüchtigten Annas) den Heiligen mit mehreren Christen vor den hohen Rath führen und verurtheilen ließ. Der Heilige wurde auf die Zinne des Tempels geführt; und weil er Jesus nicht verleugnete, sondern feierlich bekannte, hinabgestürzt. Er konnte sich noch auf die Kniee erheben und betete für seine Mörder; dann wurde er mit Steinen überschüttet, und ein Walker zerschmetterte ihm mit seiner Stange das Haupt im Jahre 62. Der hl. Jacobus schrieb einen herrlichen Brief, der im neuen Testamente enthalten ist. Das Andenken der beiden hl. Apostel wird am 1. Mai gefeiert.

Lehren des hl. Jacobus.

„Seid Vollbringer des Wortes (Gottes) und nicht bloß Hörer, euch selbst betrügend. — Wenn Jemand vermeint, gottselig zu sein, indeß seine Zunge nicht bezähmt, sondern sein eigenes Herz betrügt, dessen Religion ist eitel. — Der Glaube ohne Werke ist todt."

Kirchengebet.

O Gott, der du uns durch die jährliche Feier des Festes deiner Apostel Philippus und Jacobus erfreuest: verleihe, wir bitten dich, daß wir durch ihre Beispiele begeistert werden, über deren Verdienste wir frohlocken. Amen.



Hl. Athanasius, Patriarch und Kirchenlehrer.

Athanasius (= unsterblich) wurde 296 in Alexandria geboren und vortrefflich erzogen. Der spätere Bischof Alexander vollendete seine geistige Ausbildung. Auf dem Concil zu Nicäa (325) widerlegte der Diacon Athanasius den Irrlehrer Arius, der die Gottheit Christi leugnete, und brachte ihn zum Schweigen. Arius aber blieb verstockt. Im Jahre 326 wurde Athanasius Bischof und Patriarch von Alexandria. Die Arianer erkannten sogleich, welch gewaltiger Gegner

er ihnen sein würde. Daher nahmen sie zu allen, auch den schlechtesten Mitteln Zuflucht, um ihn unschädlich zu machen. Bei den jeweiligen Kaisern brachten sie es dahin, daß Athanasius 5mal verbannt wurde. Um seinen Todfeinden zu entgehen, mußte er 5 Jahre in einer leeren Cisterne und 4 Monate im väterlichen Grabmale verborgen leben. Dann verleumdeten ihn seine Feinde; waren die einen Verleumdungen widerlegt, so wurden andere ausgedacht. Bei seiner Verbannung nach Trier verfaßte Athanasius das nach ihm benannte Glaubensbekenntniß. Unter fortwährenden Kämpfen gegen Heiden und Arianer floß sein Leben dahin. Am 2. Mai 371 ging der Heilige in die ewige Ruhe ein. Sein hl. Leib wurde später nach Constantinopel und 1433 nach Venedig gebracht und in der hl. Kreuzkirche beigesetzt. Wegen der ausgezeichneten Schriften wurde dem hl. Athanasius der Ehrentitel „Kirchenlehrer" beigelegt.

Lehre.

Der hl. Athanasius entfloh einmal seinen Verfolgern auf einem Schiffe. Als er wahrnahm, daß dieselben ihm nachfuhren und bereits nahe waren, gab er Befehl zur Umkehr. Er selbst wurde nun befragt, ob Athanasius weit entfernt sei, und antwortete: er sei nicht weit entfernt. Dieselben setzten ihre Verfolgung fort, indem sie den Sinn der Antwort anders auslegten. Solchen Personen, die aus Neugierde oder Vorwitz oder um Unberechtigtes fragen, darf, ja muß man ausweichende Antworten geben, d. h. solche, welche die Wahrheit verbergen und keine Lügen sind. Hierin das Richtige zu treffen, ist Sache christlicher Klugheit.

Gebet.

O Gott, der du deinem Bekenner und Bischof Athanasius für die Vertheidigung deiner heiligen Lehren die ewige Seligkeit verliehen hast: gewähre, daß wir durch dessen Fürbitte dem hl. Glauben treu bleiben und mit ihm das ewige Leben genießen dürfen. Amen.



Hl. Alexander, Papst und Martyrer.

Alexander (= Helfer, Held) wurde frühzeitig zum Papste erwählt 109. Durch seinen Eifer und seine hingebende Liebe gewann er Tausende für das Christenthum; besonders glückte ihm die Bekehrung vieler adeliger Römer. Darunter befand sich der Stadtpräfect Hermes mit seiner ganzen Familie und mit allen seinen Sklaven. Als der Kaiser Hadrian I. von den Fortschritten des Christenthums in Rom Kunde erhielt, schickte er den Kriegsobersten Aurelian dorthin, um die Christen zum Abfalle zu bringen, oder

zu vertilgen. Der hl. Papst wurde mit Hermes gefangen gesetzt, jedoch abgesondert. Im Gefängnisse befanden sich bereits die hl. Priester Eventius und Theodulus, welche dem hl. Papste beim Unterrichte und bei der Taufe der Neubekehrten beigestanden waren. Hermes wurde nach grausamen Peinen enthauptet. Der hl. Alexander und der schon bejahrte hl. Eventius wurden in einen feurigen Ofen geworfen. Der hl. Theodosius mußte zusehen, um durch den schrecklichen Anblick etwa im Glauben wankend zu werden, aber er sprang selbst hinein — und alle drei blieben unversehrt. Darüber ergrimmte Aurelian, ließ die beiden Priester enthaupten und dem hl. Alexander Glied für Glied mit Stichen durchbohren, bis er seinen Geist aufgab am 3. Mai 119. Die Reliquien dieser drei Heiligen wurden in der Folge der Zeit in die Kirche der hl. Sabina zu Rom übertragen. Der 3. Mai ist auch der Verehrungstag des hl. Bischofs Juvenalis von Narni, welcher am 7. August 376 starb.

Lehre.

Der hl. Papst Alexander verordnete, daß Wasser mit Salz vermischt geweiht und in den Schlafgemächern aufbewahrt werden solle, um die bösen Geister zu vertreiben. Gebrauche, o Christ! andächtig und vertrauensvoll das Weihwasser und schäme dich nicht, Weihwassergefäße in deinen Zimmern aufzuhängen.

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o allmächtiger Gott! verleihe uns, die wir das Gedächtniß deiner Heiligen, Alexander, Eventius, Theodulus und Juvenalis feiern, daß wir durch ihre Fürbitten von allen Uebeln befreit werden mögen. Amen.



Hl. Monica, Wittwe.

Monica (= Mahnerin) wurde 332 geboren. Ihre Erziehung leitete eine alte, fromme Magd. Sie ward von den Eltern an Patritius zu Tagaste in Africa verheirathet. Monica diente ihm, wie wohl er noch Heide war, „wie dem Herrn“ und suchte ihn für das Christenthum zu gewinnen. Die Ungemächlichkeiten des Ehestandes und des Mannes Sinnlichkeit ertrug die gute Frau mit Geduld. Nie zankte sie mit ihm. War er zornig, so antwortete sie erst, wenn sein Zorn durch Ruhe und Sanftmuth überwunden war. Durch

Zuvorkommenheit und Gefälligkeiten machte sie sich sogar die böse Schwiegermutter geneigt. Dieser Ehe entsproßen 2 Söhne und eine Tochter. Augustin machte der liebreichen Mutter die größte Sorge. Alle Mittel wendete sie an, um ihren Sohn auf gute Wege zu bringen. Mehr als 16 Jahre betete und weinte sie für ihn. Zunächst erhielt Monica den Trost, daß ihr Mann sich bekehrte und glücklich starb. Als Augustin nach Rom segelte, reiste ihm (383) die Mutter nach, pflegte ihn in seiner Krankheit, und mit Hilfe des hl. Bischofs Ambrosius von Mailand gelang es ihr endlich, den Sohn gänzlich zu bekehren. Augustin wurde nun der berühmte hl. Bischof und Kirchenlehrer. Die hl. Mutter wollte mit ihrem Sohne nach Africa zurückkehren, erkrankte aber zu Ostia und starb selig im Herrn den 13. Nov. 387. Ihr Verehrungstag ist der 4. Mai.

Lehre.

Wenn Frauen bei der hl. Monica sich über ihre Männer beklagten, so pflegte sie zu sagen: „Sobald ihr einem Manne euere Hand gegeben, habt ihr ihn zu euerem Gebieter und Herrn erwählt. Die Ehe gebietet, einen wunderlichen Mann zu ertragen, ihn durch Sanftmuth auf kluge Weise zu gewinnen und seine Zornesausbrüche durch große Bescheidenheit, tiefe Unterwürfigkeit und ehrfurchtsvolles Stillschweigen zu besiegen; denn die Frau, welche von ihrem Manne Uebles redet, ist nicht weniger Schuld, als der Mann, der ihr durch sein schlechtes Betragen dazu Anlaß gibt.“

Kirchengebet.

O Gott, du Tröster der Betrübten und Retter der auf dich Hoffenden! Der du die frommen Thränen der seligen Monica um die Bekehrung ihres Sohnes Augustin barmherzig aufgenommen hast: verleihe uns durch die Fürbitte der Beiden, daß wir unsere Sünden beweinen und durch deine Gnade die Verzeihung erlangen mögen. Amen.



Hl. Gotthard, Bischof.

Gotthard (Godhard = von Gott gestärkt) wurde 965 zu Reichersdorf bei Niederalteich in Niederbayern geboren und erhielt seinen ersten Unterricht im Kloster Niederalteich. Er war fromm, aufrichtig und blieb allen thörichten Vergnügnngen fern. Oefter ging er trockenen Fußes über die breite Donau zur Schule, wenn man ihn wegen seiner Armuth nicht überführen wollte. Gotthard trat in das Kloster ein, in welches inzwischen Benedictinermönche berufen worden waren, legte 991 die Profeß ab und empfing vom hl. Bischofe Wolf-

gang von Regensburg die Priesterweihe. Im Jahre 997 wurde er Abt. Es erging an ihn der Ruf, verschiedene Klöster zu reformiren. Der hl. Kaiser Heinrich II. ernannte ihn 1022 zum Bischof von Hildesheim. Alles Widerstreben half nichts. Nun entwickelte der Heilige die größte Thätigkeit in Erbauung von Kirchen und Klöstern. Er nahm sich der Armen an und wandte seine besondere Sorgfalt der Domschule zu. Durch seine aufopfernde Liebe gewann sich der hl. Bischof die Herzen aller seiner Diözesanen. Dabei vergaß er nicht, sich selbst die schönsten Tugenden anzueignen und widmete sich eifrig dem Gebete und der Abtödtung. Der Heilige starb den 4. Mai 1038, genau an dem von ihm vorausgesagten Tage und wurde im Dome zu Hildesheim beigesetzt. Gott verherrlichte ihn durch viele Wunder. Sein Verehrungstag ist namentlich in den Diözesen Regensburg und Passau der 5. Mai. Papst Innocenz II. zählte ihn 1131 den Heiligen bei.

Lehre.

Durch ein erstaunliches Wunder hat Gott gezeigt, wie sehr ihm der hl. Gotthard als Ministrant schon wohlgefällig war. Dieser faßte nämlich einmal glühende Kohlen mit bloßer Hand an, legte sie in sein Chorröcklein und trug selbe zum Gottesdienste herbei, indem weder seine Hand, noch das Chorröcklein beschädigt wurde. Möchten doch die Ministranten stets daran denken, daß sie die Stelle der Engel beim Dienste am Altare vertreten, durch Eingezogenheit und Andacht Gott wohlgefallen und die anwesenden Gläubigen erbauen!

Kirchengebet.

O Gott, der du uns den heutigen Tag als Festtag deines hl. Bekenners und Bischofs Gotthard ehrenreich gemacht hast: verleihe, wir bitten dich, daß wir durch seine Fürbitte unterstützt werden, indem wir über seine jährliche Feier frohlocken. Amen.



Hl. Johannes von Damascus, Kirchenlehrer.

Johannes wurde zu Damascus (daher sein Beiname) in Syrien 676 geboren. Seine Eltern waren fromm und reich. Johannes erhielt eine ausgezeichnete Bildung und verehrte innig die Mutter Gottes. Im Jahre 726 verbot der griechische Kaiser Leo der Isaurier die Verehrung der heiligen Bilder, ließ diese aus den Kirchen entfernen und verfolgte alle, die von der Verehrung der Bilder nicht lassen wollten. Johannes vertheidigte in vortrefflichen Schriften die Verehrung der Bilder Gottes, Mariens und der Heiligen. Dafür

ließ ihm der Kaiser die rechte Hand abhauen; die Mutter Gottes heilte sie ihm aber wunderbar wieder an (siehe Bild!). Johannes schenkte nun allen Sclaven die Freiheit, vertheilte sein Vermögen an die Armen und Kirchen und trat in den Orden der Basilianer. Um das Jahr 740 empfing er die Priesterweihe. Der neue Kaiser Constantin Kopronymus verfolgte noch heftiger Bischöfe, Mönche, Nonnen und alle Bilderverehrer. Deßhalb verließ der hl. Johannes die Einsamkeit und vertheidigte nicht nur schriftlich, sondern auch durch sein Wort die Lehre der Kirche. Nach dem Tode des Tyrannen kehrte der Heilige in sein Kloster zurück und starb im Frieden des Herrn, 104 Jahre alt, den 6. Mai 780. Er wird den griechischen Kirchenvätern beigezählt.

Lehre.

Beherzige und befolge, o Christ! wie der hl. Johannes die Mahnungen seines Lehrers Cosmas: „Du darfst nie deinen eigenen Willen thun. Lerne in Allem dir selbst absterben und alle Anhänglichkeit an die Geschöpfe aus deinem Herzen verbannen. Opfere Gott deine Handlungen, Leiden und Gebete auf. Ueberhebe dich nicht wegen deiner Kenntniße, noch wegen irgend eines anderen Vorzuges; sondern sei fest davon überzeugt, daß du aus dir selbst nichts als Unwissenheit und Schwäche bist. Entsage aller Eitelkeit und sei mißtrauisch auf deine eigenen Ansichten.“

Gebet.

O Gott, der du deinen hl. Diener Johannes für die muthige Vertheidigung der Verehrung der heiligen Bilder mit der ewigen Seligkeit belohnt hast: verleihe uns durch dessen Fürbitte, daß wir beim Anblicke der Heiligen auf den Bildern uns an ihre Tugenden erinnern und zur Frömmigkeit begeistert werden. Amen.



Hl. Germana Cousin, Jungfrau.

Germana Cousin wurde als die Tochter armer Landleute zu Pibrac in Frankreich 1579 geboren. Sie war an einer Hand gelähmt und durch einen Kropf entstellt. Die Stiefmutter setzte sie allen Halbgeschwistern nach und behandelte sie hart. Germana mußte im Schafstalle schlafen. Am liebsten hütete sie die Schafe, denn da hatte sie Ruhe, konnte den Rosenkranz beten und frommen Gedanken sich überlassen. Schulunterricht bekam sie nicht. Ihre Freude war die hl. Messe; sobald die Glocke ertöute, stellte sie Stab

und Spinnrocken in den Boden und beließ die Heerde unter dem Schutze Gottes, der nie fehlte. Einmal ging sie trockenen Fußes über einen angeschwollenen Bach zur Kirche. Das kärgliche Brod theilte sie sogar noch mit den Armen. Als die Stiefmutter sie deshalb schalt und ihr die Schürze aufriß, lagen in derselben die schönsten, in jener Gegend und Jahreszeit sonst nicht vorkommenden Blumen. Die Stiefmutter wurde hiedurch erschreckt und gänzlich umgewandelt; sie bat ihre fromme und verkannte Tochter um Verzeihung und erwies ihr nun volle mütterliche Liebe. Jetzt aber fing Germana zu kränkeln an; auf ihre Bitte durfte sie wieder einmal im Stalle schlafen und starb während der Nacht des 7. Mai 1601. Man fand sie todt; ihr Leib erschien ganz verklärt. Nach 40 Jahren wurde ihr hl. Leib unverwesen in der Kirche aufgefunden. In Folge zahlreicher Wunder zählte sie Papst Pius IX. 1853 den Seligen und am 29. Juni 1867 den Heiligen bei.

Lehre.

Nicht selten sind Stiefväter und Stiefmütter ihrer Pflichten uneingedenk und behandeln ihre Stiefkinder so lieblos. Sie sollen beherzigen, daß sie die gleichen Pflichten übernommen haben, welche den wirklichen Eltern auferlegt sind. Jedoch sollen auch die Stiefkinder ohne Vorurtheil und mit Liebe und Vertrauen dem Stiefvater oder der Stiefmutter entgegenkommen; dadurch ersparen sie sich selbst viele Unannehmlichkeiten.

Kirchengebet.

O Gott, der du die Demüthigen erhöhest und deine hl. Jungfrau Germana befähiget hast, durch den Glanz der Liebe und Geduld hervorzuleuchten: verleihe durch deren Verdienste und Fürbitte, daß wir willig das Kreuz tragen und dich stets zu lieben vermögen. Amen.

8. Mai.



Hl. Achatius, Martyrer.

Achatius war in Kappadocien (Kleinasien) geboren. Seine Eltern stammten von Achaja in Griechenland. Er wurde Soldat und bald Hauptmann. Der Oberst Firmus machte den Befehl des Kaisers Maximian bekannt, daß alle Soldaten, welche nicht den Göttern opfern würden, zu Tode gepeinigt werden sollten. Achatius meldete sich als Christ und wurde deßhalb dem Obercommandanten Bibianus nach Perinthus in Thracien überliefert. Weil er standhaft blieb, ließ ihn Bibian an 4 Pfähle binden und am ganzen Körper

mit Riemen grausamst schlagen. Nach 7 Tagen Gefängniß wurde Achatius abermals verhört; da er von Christus nicht ablaßen wollte, wurden ihm mit Bleiklumpen die Backen zerschlagen. Bibian wurde nun nach Constantinopel berufen und ließ den hl. Achatius mit anderen Christen in Ketten dorthin führen. Der Heilige hatte auf dem Wege soviel zu erdulden, daß er fürchtete, sterben zu müssen; auf sein Gebet stärkte ihn Gott wunderbar. Seinen Mitgefangenen, die noch Heiden waren, verkündete der Heilige den christlichen Glauben und bekehrte sie. Zu Constantinopel heilten Engel seine Wunden und erquickten ihn. Da bei einem neuen Verhöre seine Standhaftigkeit die gleiche blieb, wurde er an einem Nußbaum in die Höhe gezogen und fürchterlich gegeißelt. Der Proconsul Flaccinus, dem er nun übergeben wurde, behandelte ihn zwar auf Bitten seiner christlichen Gattin gut, ließ ihn aber aus Furcht vor den Kaisern außer der Stadt enthaupten den 8. Mai 303. Achatius war erst 25 Jahre alt. Der Heilige gehört zu den 14 hl. Nothhelfern und wird in allen Trübsalen, besonders in Todesangst als Schutzpatron angerufen.

Lehre.

Der Heilige sprach zum Richter: „Die Leiden, welche du mir zufügen willst, werden mir Nutzen bringen; und je größere Peinen du anwendest, desto größeres Wohlgefallen meines Herrn wirst du mir zuwege bringen.“ Ertrage, o Christ! die Leiden geduldig, welche Gott über dich kommen läßt.

Gebet.

O Gott, der du den hl. Martyrer Achatius uns zum Patron gegeben hast: verleihe gnädig, daß wir durch dessen Schutz Hilfe erlangen, die wir uns an seinem Feste erfreuen. Amen.

9. Mai.



Hl. Gregorius v. Nazianz, Erzbischof und Kirchenlehrer.

Gregorius wurde zu Arianz bei Nazianz (daher sein Beiname) in Kleinasien 323 geboren. Sein Vater Gregor, seine Mutter Nonna, sein Bruder Cäsarius und seine Schwester Gorgonia sind ebenfalls Heilige. Gott war seine einzige Liebe. Er studirte an berühmten Schulen. Er lebte dann in Nazianz, wo sein Vater Bischof geworden war, ungemein strenge in Bezug auf Nahrung, Kleidung und Ruhelager. Gregorius widmete sich eifrig den Arbeiten und dem Gebete. Von sich selbst sagte der Heilige: „Aus der

göttlichen Wissenschaft holte ich mir die Reinheit des Geistes; und die Lesung der hl. Schriften brachte mich so weit, daß ich das Bittersalz der bloß weltlichen Bücher ausspie, die früher durch ihr süßes Gift meinen ganzen Geist fesselten." Mit seinem Freunde Basilius zog er sich in die Einsamkeit zurück und trat in den von diesem gegründeten Orden. Die Lage der damaligen Verhältnisse berief ihn jedoch an verschiedene Orte. Im Jahre 361 wurde Gregorius zum Priester geweiht. Jetzt begannen seine Kämpfe mit den Arianern. Der hl. Basilius weihte ihn 372 zum Bischof von Sasima. Gregorius konnte aber das Bisthum nicht antreten; dafür wurde er 380 zum Erzbischof von Constantinopel erwählt und resignirte nach einiger Zeit aus freiem Willen, um Mißhelligkeiten vorzubeugen. Er verzieh einem Meuchelmörder vom Herzen, kehrte nach Nazianz zurück und übergab seinen Geist in die Hände seines Schöpfers am 9. Mai 389. Wegen seiner herrlichen Schriften führt er die Ehrentitel „Theolog und Kirchenlehrer."

Lehren des hl. Gregor:

Beginne und beendige jedes Werk damit, daß du es Gott anempfiehlst. — Ohne Gott ist es ebenso unmöglich, das Gute zu wirken, als einem Vogel, ohne Luft zu fliegen, oder einem Fische, ohne Wasser zu schwimmen. — Wir haben nur Eins zu fürchten: daß wir uns nämlich durch unsere Schuld in den Fall setzen möchten, Gott und die Tugend zu verlieren. — Die Gnade ist nicht unfruchtbar; sie zeigt verschiedene Wege, die zum Himmel führen.

Gebet.

O hl. Bischof und Kirchenlehrer Gregorius! komme uns durch deine Fürsprache zu Hilfe. Leite uns mit dem Stabe deiner Unterweisungen zur Tugend und zeige uns den Weg zu den himmlischen Wohnungen, damit wir würdig werden, mit dir uns zu erfreuen in der Herrlichkeit Gottes des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes. Amen.

10. Mai.



Hl. Isidor und hl. Maria, Landleute.

Isidor trat bei einem Edelmanne in Dienst, welcher in der Nähe von Madrid (in Spanien) große Ländereien hatte. Die Spöttereien seiner Nebendienstboten und was sie ihm zuviel Arbeit aufbürdeten, ertrug er geduldig. Täglich ging Isidor in die hl. Messe. Man schwärzte ihn beim Herrn deßhalb an. Dieser wartete einmal auf dessen Rückkehr und wollte ihn schon mit Vorwürfen überhäufen, als er zwei Gespanne schneeweißer Rinder neben den eigenen das Feld bebauen sah (siehe Bild!). Jetzt erhielt Isidor

Ländereien in Pacht und vermählte sich mit der frommen Jungfrau Maria Toribia, mit welcher er friedlich lebte. Er war auch freigebig gegen die Armen und schonend gegen die Thiere. Nie kam ein unanständiges oder verletzendes Wort aus seinem Munde. Der Heilige starb in hohem Alter an einem Fieber den 10. Mai 1130. Sein hl. Leib wurde am 15. Mai 1170 erhoben und unverwesen befunden. Gott verherrlichte ihn durch Wunder, weßhalb ihn Papst Gregor XV. den Heiligen beizählte. Maria Toribia de la Capeza (Beiname von der Kapelle, wo ihr hl. Haupt ist) starb am 8. Sept. 1140 und wird auch als Heilige verehrt. Ihre verdächtigte eheliche Treue erprobte sie, indem sie trockenen Fußes über einen Fluß ging (siehe Bild!). Isidor und Maria sind die Schutzpatrone der Landleute.

Lehre.

O christliche Bauersleute! Haltet euch das Beispiel eurer hl. Schutzpatrone stets vor Augen. Lebet im Frieden mitsammen, betet und arbeitet fleißig, wohnet möglichst oft der hl. Messe bei, gebet Almosen, seid genügsam und sparsam, behandelt euere Thiere mit Schonung und fluchet nie, sondern saget oft mit dem hl. Isidor: „Alles aus Liebe zu Gott!“ So wird euch Gottes Segen nie fehlen.

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o barmherziger Gott! verleihe uns durch die Fürbitte deines hl. Bekenners und Landmannes Isidor, daß wir nicht hochmüthig von uns denken, sondern im Hinblicke auf seine Verdienste und Tugenden dir stets in Demuth dienen mögen, die dir so wohlgefällig ist. Amen.



Hl. Mamertus, Bischof.

Mamertus (= muthiger Mann), Bischof von Vienne in Frankreich, wurde dadurch berühmt, daß er die Veranlassung zu den 3 Bitttagen vor dem Feste Christi Himmelfahrt geworden ist, welche zuerst in Vienne und dann allmählig in der ganzen abendländischen Kirche Eingang fanden. Der Heilige wurde dazu veranlaßt durch die traurige Lage seiner Zeit: Es fanden Erdbeben statt; viele Feuersbrünste brachen aus; die Leute wurden während der Nacht durch furchtbare Erscheinungen erschreckt; reißende Thiere

richteten Verheerungen an. In der Nacht vor dem Osterfeste 469 war das Volk mit seinem Bischofe in der Domkirche versammelt, um die Auferstehung des Herrn zu feiern. Da erscholl Feuerlärm. Es stand ein nahes Staatsgebäude in Flammen. Alles strömte in wilder Hast aus der Kirche. Man fürchtete für die ganze Stadt. Der hl. Bischof blieb allein in der Kirche vor dem Altare und betete inständig — und das Feuer erlosch augenblicklich. Das Volk kehrte in die Kirche zurück. Nach vollendetem Gottesdienste forderte der Heilige die Gläubigen ernstlich zur Buße und Bekehrung auf, wenn sie den Strafruthen Gottes entgehen wollten. Zugleich gelobte er im Namen des zerknirschten Volkes ein 3tägiges Fasten mit Prozession, die alle Jahre an den bestimmten Tagen abgehalten werden sollten. Das Gelöbniß wurde getreu gehalten und brachte eine wahre Sinnesänderung hervor. Der hl. Mamertus starb am 11. Mai 477.

Lehre des hl. Gregor v. Nazianz.

„Bewundern wir das Uebermaß der göttlichen Barmherzigkeit. Der Herr würdigt sich, unsere Wünsche anzunehmen; und als ob sie ein Gegenstand von hohem Werthe wären, will er, daß wir nach ihm verlangen und ihn lieben. Man sollte beinahe sagen, daß wir ihm eine Gunst erzeigen, wenn wir ihn um seine Wohlthaten anflehen. Haben wir Acht, daß wir unsere Bitten in nicht enge Grenzen einschließen. Seien wir darauf bedacht, daß wir von unserem Gott keine nichtigen Dinge begehren, deren Gewährung seiner Erhabenheit unwürdig wäre.“ Betheiliget euch, o Christen! eifrig an den Bittgängen.

Gebet.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleihe uns, die wir in unseren Bedrängnissen auf dich vertrauen, daß wir durch die Fürbitte deines hl. Bischofs Mamertus in unseren Anliegen von dir erhört und gegen alle Uebel beschützt werden mögen. Amen.



Hl. Pancratius, Martyrer.

Pancratius (= Alles beherrschend) stammte von reichen heidnischen Eltern in Phrygien (Kleinasien) und reiste nach deren frühem Tode mit seinem Onkel Dionys nach Rom. Dort lernten sie bald den Gottesdienst und das fromme Leben der Christen kennen. Diese mußten in den Katakomben (unterirdischen Grabstätten) ihren Gottesdienst halten wegen der Verfolgung. Dionys und Pancratius wurden heimlich zum Papste Marcellus geführt, unterrichtet und getauft. Dionys starb im Frieden. Der 14 jährige Pancratius wandelte

wie ein vollkommener Christ. Bald wurde er als Christ angegeben, verhaftet und vor den Kaiser Diocletian geführt. Da jedoch weder Versprechungen noch Drohungen den edlen Jüngling im Glauben wankend machen konnten, so ließ ihn der Kaiser enthaupten am 12. Mai 304. Einige behaupten, er sei zuvor den wilden Thieren preisgegeben worden, die ihn aber verschonten (siehe Bild!). Ueber seinem Grabe zu Rom steht eine Kirche, seinem Namen geweiht. Sein Haupt ist in der Kirche vom Lateran. Der hl. Pancratius gilt als Schutzpatron in Bezug auf Witterung. — Heute wird auch das Andenken gefeiert der hl. Martyrer Nereus, Achilleus und der Jungfrau Domitilla, welche im Jahre 98 nach Christus ihr Martyrium bestanden haben.

Lehre.

Der hl. Pancratius legte vor dem Kaiser das schöne Bekenntniß ab: „Wohl bin ich jung an Jahren; aber mein Sinn ist fest, und ich fürchte nichts. Christus ist mein Leben, und für ihn sterben ist mein Gewinn." O Christ! sprich oft: O Jesus, dir lebe ich. O Jesus! dir sterbe ich. O Jesus! dein bin ich im Leben und im Tod.

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! es möge uns die erhebende Feier deiner Martyrer Nereus, Achilleus, Domitilla und Pancratius stets deinen Schutz vermitteln und uns deines Wohlgefallens würdig machen. Amen.

13. Mai.



Hl. Servatius, Bischof.

Servatius (= Erhalter) reiste nach Vollendung seiner Studien nach Palästina, wurde dann zum Priester geweiht und predigte an verschiedenen Orten in Frankreich. Er wurde hierauf Bischof von Tongern (Lüttich in Belgien). Ein Mann von hervorragender Heiligkeit, wachte und fastete er immer und rief unter häufigen Thränen die Barmherzigkeit des Herrn über sich und seine Heerde herab. Zweimal pilgerte der Heilige nach Rom. Es wurde ihm geoffenbart, daß die Hunnen auch in sein Bisthum einfallen und es

verwüsten würden. Ungeachtet alles Flehens konnte er nur soviel von Gott erlangen, daß die Strafe erst nach seinem Tode kommen sollte. Als er auf der Rückkehr am heißen Mittage ausruhte, breitete ein Adler seine Flügel aus und spendete ihm erquickenden Schatten (s. Bild). Ein anderes Mal war der Heilige vom Durste gepeinigt. Auf sein Gebet hin sprudelte eine frische Quelle aus dem dürren Boden und ein Engel brachte ihm ein Trinkgefäß. Dieses ist noch vorhanden. Es wird erzählt, daß viele Fieberkranke, die daraus getrunken haben, vom Fieber befreit worden sind. In Tongern nahm der Heilige von den Seinen rührenden Abschied, indem er ihnen sagte, er müsse nach Mastricht gehen und sich auf den Tod vorbereiten. Daselbst erkrankte er an einem Fieber und starb im Frieden des Herrn am 13. Mai 384 im Alter von 96 Jahren. Die Hunnen kamen wirklich 7 Jahre nach seinem Tode und richteten ungeheure Verheerungen an. Der hl. Servatius gilt als Schutzpatron gegen Fieber und in Verbindung mit den hl. Pancratius und Bonifacius als Patron gegen schlimmes Wetter.

Lehre.

Der hl. Bonaventura sagt: „Wehe den Rechtgläubigen, welche Gott nicht nach ihrem Glauben dienen und ihn ehren. Sie werden strenger bestraft werden, als alle Ungläubigen." Diese ist eine ernste Mahnung, dem Sündenleben zu entsagen, um die strenge Rechenschaft bestehen und den ewigen Strafen entgehen zu können.

Kirchengebet.

O Gott, der du deinem Volke den hl. Servatius zum Prediger gegeben hast: wir bitten dich, verleihe, daß wir durch die Fürbitte eines so großen Bischofs überall von allen Widerwärtigkeiten befreit werden, der Ruhe und des Glückes uns erfreuen und dich lobpreisen mögen. Amen.



Hl. Pachomius, Abt.

Pachomius (= stark, unverdorben) wurde als der Sohn heidnischer Eltern 292 in der Thebais in Egypten geboren. Er wurde in den weltlichen Wissenschaften ausgebildet und dann gezwungen, Soldat zu werden. Bei einem Feldzuge wurde er mit mehreren an einem Orte so liebevoll aufgenommen und verpflegt, daß er sich darüber verwunderte. Als er vernahm, daß Christen ihm diese Aufnahme bereitet hätten, nahm er sich vor, Christ zu werden, und führte diesen Vorsatz aus. Hierauf unterstellte er sich der Leitung des

hl. Einsiedlers Palämon. Pachomius gründete aber 326 in der Wüste von Tabenna eine eigene klösterliche Niederlassuug. Das Unternehmen wurde von Gott gesegnet; denn die Zahl seiner Schüler stieg bald auf 100 und bis zu seinem Tode auf 7000. Enthaltsamkeit, Arbeit, Gebet, Buße und Unterweisung der Brüder waren seine tägliche Beschäftigung. Er gründete auch mehrere große Klöster für diese Einsiedlermönche und schrieb eine besondere Regel vor, die ihm ein Engel in die Feder dictirt hat. Die Stiftung des Heiligen wurde zugleich Erziehungs-, Zucht-, Heilungs- und Fortbildungsanstalt mittels Ausführung der evangelischen Räthe und Gebote. Der hl. Pachomius hatte einen großen Abscheu vor Irrlehren, deren Verbreiter und Anhänger. Es brach über die Klöster eine Pest herein, von welcher er selbst ergriffen wurde und nach 40tägigen schmerzlichen Leiden im Alter von 57 Jahren am 14. Mai 348 selig im Herrn verschied. Seine Ordensstiftung bestand im Orient bis in's 11. Jahrhundert.

Lehren des hl. Pachomius.

„Einer für Alle — Alle für Gott! — Der Mensch kann, so lange er in diesem Körper lebt, keine Ruhe erwarten, wenn er nicht durch fromme Werke Gott zu gefallen sucht. — Die Enthaltsamkeit und das Gebet sind sehr verdienstlich; aber die Geduld in Krankheiten ist es noch vielmehr!"

Gebet des hl. Pachomius.

„O mein Gott, du Schöpfer des Himmels und der Erde! Wirf auch auf mich einen mitleidsvollen Blick. Befreie mich von allen meinen Armseligkeiten und zeige mir die rechte Art und Weise, wie ich dir wohlgefallen kann. Meine ganze Sehnsucht, mein ganzes Streben soll dahin gerichtet sein, dir zu dienen und deinen hl. Willen zu erfüllen." Amen.



Hl. Rupert von Bingen, Herzog und sel. Bertha.

Rupertus (= holder Rathgeber) war der Sohn des heidnischen Herzogs Robolaus und der seligen Bertha (= prächtig, schön). Die Mutter hatte von ihrem Vater viele Güter bei Bingen am Rhein in die Ehe mitgebracht. Ihr Gemahl bekehrte sich leider nicht, sondern fiel im Kampfe gegen Christen. Ihr Sohn Rupert aber tröstete sie, indem er die herrlichsten Anlagen des Geistes und Herzens entwickelte. Sie betete Tag und Nacht für ihn und gab ihm den

hl. Priester Wigbert zum Lehrer. Sie erbauten Häuser für Arme und Kranke und sorgten für deren Pflege. Rupert pilgerte nach Rom. Nach seiner Rückkehr mußte er das Herzogthum antreten und gründete Dörfer und Kirchen. Allen Versuchungen zum üppigen Leben leistete er beharrlichen Widerstand. Erst 20 Jahre alt, starb er an einem Fieber den 15. Mai 732. Sein hl. Leib wurde in der von Bertha erbauten Kirche auf dem nahen Berge (nun Rupertsberg genannt) beigesetzt und von Gott durch Wunder verherrlicht. Die betrübte Bertha lebte noch 25 Jahre in Werken der Gottseligkeit und Nächstenliebe und verschied am 15. Mai 757. Ihr hl. Leib fand seine Ruhestätte neben jenem ihres Sohnes. Der hl. Hildegard wurde das Leben des hl. Rupert und der sel. Bertha geoffenbart.

Lehre.

Der hl. Rupert und seine fromme Mutter befolgten die Mahnung des hl. Ambrosius: „Es schlafe dein Fleisch; es wache aber dein Glaube. Es sollen schlafen alle sinnlichen Thorheiten und Tändeleien, und es wache die Klugheit deines Herzens.“

Gebet.

O Gott, du Ausspender der Gnaden, eröffne uns, die wir auf Erden keine bleibende Wohnstätte haben, den Schooß deiner Güte und verleihe uns, daß wir nach den himmlischen Wohnungen streben und durch die Fürbitte des hl. Rupertus und der seligen Bertha dorthin gelangen mögen. Amen.



Hl. Johannes v. Nepomuk, Martyrer.

Johannes wurde 1331 zu Nepomuk (daher sein Beiname) in Böhmen geboren, studirte, wurde Doctor des canonischen Rechtes an der Universität zu Prag; dann Canonicus, Generalvicar und Beichtvater der Königin Sophie. Der König Wenceslaus IV. war ein schlimmer Fürst. Ruchlose Schmeichler stachelten ihn zur Eifersucht an. Deßhalb wollte er vom hl. Johannes erfahren, was die Königin gebeichtet hätte. Der Heilige durfte selbstverständlich nichts offenbaren; weder Versprechungen, noch Drohungen hatten Wirkung. Der

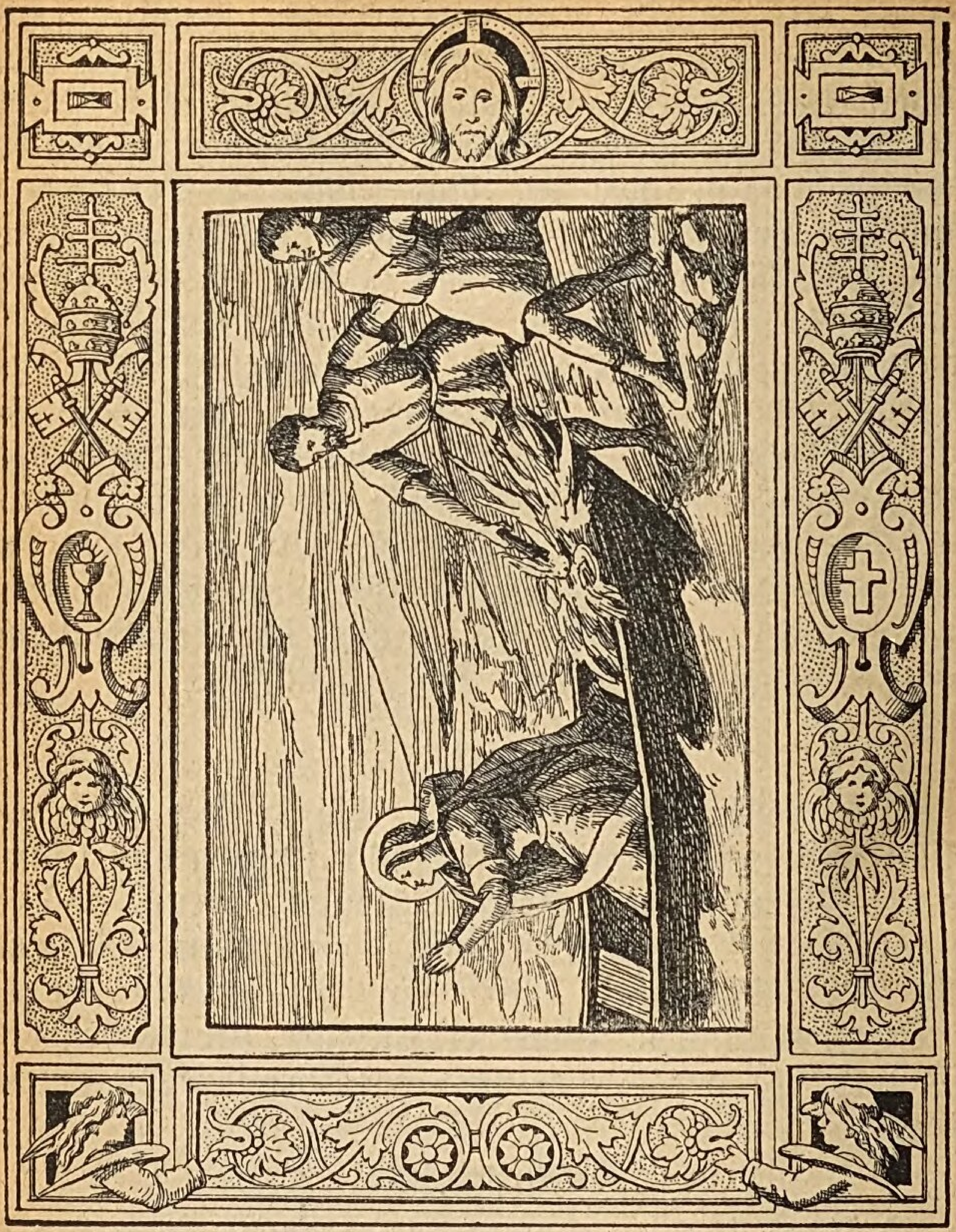
hl. Johannes wurde nun eingekerkert, gefoltert, an den Seiten mit Fackeln gebrannt und zuletzt, an Händen und Füßen gebunden, während der Nacht über die Brücke in die Moldau hinabgeworfen, wo er seinen Tod fand den 16. Mai 1393. Hellleuchtende Flammen erschienen über seinem Leichnam. Die Canoniker übertrugen denselben in den St. Veitsdom und setzten ihn ehrerbietig bei. Papst Benedict XIII. trug Johannes als Martyrer der Unverletzlichkeit des Beichtsiegels 1729 in das Verzeichniß der Heiligen ein. Bei Eröffnung des Grabes wurde die Zunge des Heiligen unverwesen und so frisch als bei einem lebenden Menschen gefunden. Der hl. Leib ruht jetzt in einem herrlichen Sarkophage zu St. Veit. Gott wirkte viele Wunder. Der hl. Johannes ist Schutzpatron gegen Verleumdungen und Wassergefahren.

Lehre.

Das Beichtgeheimniß ist für die Priester strengste Pflicht und wird auch stets sorgfältig beobachtet. Daher hat Niemand eine Entschuldigung, wenn in der Beicht etwas verschwiegen wird, was man bekennen muß. Die Gläubigen sollen ihre Beichtväter ehren, ihren Ermahnungen Folge leisten, ihre Zunge beherrschen und sich vor Verletzungen der Ehre ihres Nächsten hüten.

Kirchengebet.

O Gott, der du wegen des vom hl. Johannes treu bewahrten Beichtgeheimnißes deine Kirche mit einer neuen Martyrerkrone geschmückt hast: verleihe uns, daß wir durch dessen Fürsprache und Beispiel die Zunge sorgfältig bezähmen und lieber in dieser Welt alle Uebel ertragen, um nur nicht an der Seele Schaden zu leiden. Amen.



Hl. Restituta, Jungfrau und Martyrin.

Restituta war von adeligem Stamme zu Paniza in Africa; sie lernte die christliche Religion kennen und ließ sich taufen. Auch gelobte sie die Jungfräulichkeit und lebte auferbaulich. Bei der Christenverfolgung unter Kaiser Domitian ließ der Richter Proclinus die fromme Jungfrau ergreifen. Sie legte ein muthiges Bekenntniß ab, wurde aber dafür entkleidet, grausam geschlagen, mit Ketten beladen und in einen finsteren Kerker geworfen, wo ein Engel sie tröstete. Beim 2. Verhöre wurde die Heilige gefoltert, mit eisernen

Krallen zerfleischt, vielfach gepeinigt; dann an den Haaren an einem Pfahle aufgehängt und mit den Füßen angenagelt. Endlich brachte man Restituta in ein mit Werg, Pech und Harz gefülltes Schifflein; dasselbe wurde in's Meer hinausgerudert und angezündet. Die Schergen aber wurden durch Gottes Macht im Meere versenkt. Die Heilige betete um einen glückseligen Tod. Das Feuer erlosch; ein Engel erschien, brachte ihr süßen Trost und führte ihre Seele in das himmlische Paradies am 17. Mai um das Jahr 290. Das Schifflein landete an der Insel Ischia. Ein Engel klärte im Traume die fromme Frau Lucina über das Martyrium der hl. Restituta auf und mahnte sie, den hl. Leib derselben, der am Ufer sei, ehrerbietig zu bestatten. Lucina entsprach genau der himmlischen Weisung. Später wurden die Reliquien der hl. Restituta nach Neapel übertragen.

Lehre.

Die hl. Restituta sprach vor dem Richterstuhle: „Kein Richter dürfe sich dem Zorne hingeben, sondern müsse 4 Haupttugenden bewahren, nämlich Klugheit, Starkmuth, Mäßigkeit und Gerechtigkeit. Durch die Klugheit kann man die Bösen von den Guten unterscheiden; durch den Starkmuth die Widerwärtigkeiten gleichmüthig ertragen; durch die Mäßigkeit wird die Begierlichkeit bezähmt, und durch die Gerechtigkeit Jedem das Seinige zugetheilt."

Gebet der hl. Restituta.

„O Herr Jesus Christus! der du mit deinem kostbaren Blute die Welt von ihren Verbrechen gereinigt hast: schaue auf mich und erbarme dich meiner. Denn auf dich hoffe ich, auf dich vertraue ich; ich werde nicht zu Schanden in Ewigkeit." Amen.



Hl. Erich, König und Martyrer.

Erich (= ehrenreich) war von königlichem Stamme in Schweden. Er vermählte sich mit der königlichen Prinzessin Christiana. Beide glänzten durch ihre Tugenden. Erich wurde auf den verwaisten Königsthron erhoben als der 9. dieses Namens. Er regierte friedlich und gerecht. Den hl. und gelehrten Bischof Heinrich von Upsala verehrte der König ungemein und befolgte seine Rathschläge. Als die Finnländer in's Land einbrachen, besiegte sie König Erich, unterwarf sie und ließ dieselben durch den hl. Bischof Heinrich

zum Christenthum bekehren. Es wurden Kirchen erbaut; besonders prachtvoll wurde die Kathedrale in Upsala vollendet. Die Armen, Kranken, Unglücklichen jeder Art fanden durch den hl. König Hilfe und Trost. Jedoch einige heidnische Vornehme, welche die Gerechtigkeitsliebe des Königs zu fürchten hatten, zettelten eine Verschwörung an und bewogen den nach der Königskrone Schwedens schon längst lüsternen dänischen Prinzen Magnus, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Am Feste Christi Himmelfahrt näherten sich die Feinde. Der König eilte ihnen mit seinen Getreuen entgegen, fiel aber ungeachtet seiner Tapferkeit als Martyrer des Glaubens in der Schlacht, weil die Feinde zu zahlreich waren, am 18. Mai 1151. Sein Grab in der Domkirche zu Upsala wurde durch viele Wunder verherrlicht. Schweden verehrte ihn bis zum Abfalle vom Glauben als seinen Schutzpatron.

Lehre.

Der hl. König Erich ging ruhig und getrost seinen Feinden entgegen, nachdem er noch die hl. Messe zu Ende hören wollte, um sich durch Gebet zu stärken. Er hatte ein gutes Gewissen. Bewahre, o Christ! ebenso ein gutes Gewissen und beherzige das Wort des hl. Augustin: „Mag kommen was immer, wenn mich nur mein Gewissen vor Gott nicht anklagt.“

Kirchengebet.

O Gott, der du deinem hl. Könige und Martyrer Erich die Siegespalme und die Herrlichkeit des Himmelreiches verliehen hast: gewähre, wir bitten dich, durch seine Verdienste und Fürbitte, daß wir alle Hindernisse unseres Heiles überwinden und glücklich die Krone der Herrlichkeit im Himmel erlangen mögen. Amen.



Hl. Petrus Cölestinus, Papst und Ordensstifter.

Petrus von Morone wurde 1215 zu Sergna in Süditalien geboren. Er widmete sich den Studien und ging als 17jähriger Jüngling in die Einsamkeit. Eine Höhle auf dem Berge Morone (daher sein Beiname) war seine erste Einsiedelei. Vom Rufe seiner Tugenden angelockt, erwählten manche die gleiche Lebensweise, und so entstand allmählig ein neuer Orden der „Cölestiner“, welchem der Heilige eine eigene Regel gab. Dieser Orden wurde 1264 vom

Papste Urban IV. bestätigt. Am 15. Juli 1294 wurde der Heilige zum Papste erwählt. Den 10. Dezember wurde von Engeln des hl. Haus von Nazareth, welches damals schon in Dalmatien war, von dort erhoben und nach Loreto in Italien überbracht, wo es bis jetzt geblieben ist. Der hl. Papst Cölestin V. legte aber schon am 13. Dezember desselben Jahres seine hohe Würde nieder, um in seine Einsamkeit zurückzukehren. Er hatte zu Neapel residirt. Als man ihn aber mit Gewalt nach Rom führen wollte, ergriff er die Flucht, wurde jedoch auf Befehl seines Nachfolgers, des Papstes Bonifaz VIII. eingeholt und in einem Schloße bei Anagni gefangen gehalten bis zu seinem Tode. Diese harte Behandlung ertrug er mit Geduld. Wie wohlgefällig er Gott war, beweist die Menge der Wunder, die er schon in seinem Leben auf Erden wirkte. Das Volk verehrte ihn wie einen Heiligen. Am 19. Mai 1296 starb der Heilige und wurde schon 1313 vom Papste Clemens V. heilig gesprochen.

Lehre.

Der hl. Petrus Cölestinus sagte schon in seiner Jugend: „Ich will ein guter Diener Gottes sein". Nimm, o Christ! dieses Wort zu deinem Grundsatze und befleißige dich, wie dieser Heilige der Demuth; denn „Gott widersteht den Hoffärtigen und gibt nur den Demüthigen seine Gnade."

Kirchengebet.

O Gott, der du den hl. Petrus Cölestinus zur päpstlichen Würde erhoben und ihn bewogen hast, aus Demuth derselben zu entsagen: verleihe gnädig, daß wir nach seinem Beispiele alles Irdische geringschätzen und jene Belohnung glücklich zu erlangen verdienen, welche du den Demüthigen verheißen hast. Amen.



Sel. Columba, Klosterjungfrau.

Columba (= Taube) stammte von ehrbaren Eltern zu Rieti (daher ihr Beiname) in Italien und erhielt jenen Namen, weil bei der Taufe eine Taube über ihr schwebte. Mit 10 Jahren schon legte sie das Gelöbniß der Jungfräulichkeit ab. Die harte Behandlung durch die Eltern, weil sie die von ihnen gewollte Heirath ausschlug, ertrug sie geduldig. Die bösen Geister wollten sie durch abscheuliche Vorstellungen von ihrem frommen Vorhaben abbringen, wurden aber von ihr in die Flucht geschlagen. Endlich erlangte die fromme Columba

das Kleid des 3. Ordens des hl. Dominicus. Sie wurde nun ganz in die Betrachtung vertieft, oft entzückt und durch himmlische Gesichte erfreut. Täglich empfing sie die hl. Communion. Gott verlieh ihr die außerordentlichen Gaben der Weissagung und Wunder. Die Stadt Perugia erbaute ihr ein Kloster, in welches sie eintrat; ihren Mitschwestern gab sie eigene Lebensvorschriften. Nachdem die fromme Gottesbraut alle Leiden standhaft ausgehalten hatte, entschlief sie an dem von ihr vorausgesagten Tage, den 20. Mai 1501 im 34. Lebensjahre. Papst Urban VIII. bestätigte ihre Verehrung.

Lehren der hl. M. Magdalena v. Pazzis.

„Wenn du zur hl. Communion gehst, so bedenke, daß du, indem du Gott empfängst, die größte Handlung verrichtest, welche du jemals verrichten kannst. Hüte dich wohl, nur aus Gewohnheit zu communiciren, sondern thue es stets mit lebendiger Andacht. Bedenke, daß Gott die Güte und Liebe selbst ist, und daß er aus Liebe vermittelst dieses Liebesmahles sich der Seele schenken will. Es ist zum Erstaunen, daß solche elende Geschöpfe im Stande sind, Gott in sich zu beherbergen. Welche Reinheit sollte nicht ein Herz haben, das die Quelle der Reinheit in sich aufnimmt!"

Kirchengebet.

O Gott, der du deine selige Jungfrau Columba, welche durch Reinheit und Unschuld sich auszeichnete, durch himmlischen Glanz zu verherrlichen dich gewürdigt hast: wir bitten dich, verleihe durch ihre Fürbitte, daß wir mit reinem Herzen dir dienen und deine unaussprechliche Herrlichkeit im Himmel zu genießen verdienen mögen. Amen.



Hl. Hospitius, Eremit.

Hospitius (= Gast) war zu Nizza (jetzt zu Frankreich gehörig) geboren. Er reiste nach Egypten und lebte längere Zeit alldort als Einsiedler sehr strenge, indem er ein hartes Bußkleid und schwere eiserne Ketten trug und nur Brod und einige Früchte genoß. Dann kehrte Hospitius in die Nähe seiner Heimath zurück und lebte in einem alten Thurme bei Villafranca als Eremit. Gott verlieh ihm die Gaben der Wunder und Weissagung. Er wirkte durch Beispiel und Wort als Bußprediger und sagte auch göttliche Strafgerichte

voraus, namentlich die Einfälle der Longobarden in Frankreich und Italien. Diese kamen auch wirklich. Einige von ihnen fanden ihn auf; als sie ihn mit einer Kette gefeßelt sahen, hielten sie ihn für einen Verbrecher. Sie befragten ihn deßhalb. Der Heilige sagte aus Demuth, er sei ein großer Sünder und nicht werth, leben zu dürfen. Da erhob ein Longobarde sein Schwert und wollte ihm das Haupt spalten; aber Gott lähmte dessen Arm. Der hl. Eremit machte nun das Kreuzzeichen darüber — und der Arm war wieder geheilt. Auf dieses Wunder hin bekehrte sich jener mit seinen Begleitern. Der hl. Hospitius sagte seinen Tod voraus, ließ sich die Kette abnehmen und verschied am bestimmten Tage, den 21. Juli 591.

Lehre.

Der hl. Augustin sagt: „Alles ist voll freventlicher Urtheile; und doch bekehrt sich jener (den man verurtheilt!) und wird der beste, an dem wir schon die Hoffnung aufgegeben haben!" — Richte nicht, o Christ! damit du nicht gerichtet werdest. Hüte dich vor ungerechten Urtheilen; denn der hl. Laurentius Justiniani mahnt: „Wer bist du, daß du so lieblos, so vorschnell, so offen einen anderen richtest? Kehre in dich ein, untersuche dich, richte dich selbst!"

Gebet.

O Gott, der du uns durch das jährliche Andenken deines hl. Bekenners Hospitius erfreuest: verleihe gnädig, daß wir auch die Tugenden desjenigen nachahmen, dessen Gedächtniß wir feiern. Amen.



Hl. Julia, Jungfrau und Martyrin.

Julia (= jugendlich) stammte von vornehmen und christlichen Eltern in Africa und erhielt eine gute Erziehung. Von Barbaren ihren Eltern entrißen, wurde sie an den Kaufmann Eusebius aus Syrien als Sklavin verkauft. Dieser achtete ihre Tugenden und überließ ihr die Besorgung des Hauswesens. Nach zwanzig Jahren wollte er werthvolle Waaren nach Frankreich bringen und nahm die fromme Julia mit sich. Auf der Insel Corsica wurde gelandet. Es wurde gerade eine Opferfeier abgehalten. Julia sprach ihren

Abscheu davor aus und blieb auf dem Schiffe. Eusebius aber war so unklug und rühmte seine christliche Sclavin. Er wurde mit Wein berauscht. Dann ließ der Statthalter Felix die fromme Sclavin mit Gewalt herbeibringen. Wegen Verweigerung des Götzenopfers erhielt sie Backenstreiche, es wurden ihr die Haare ausgerißen, dann ward sie gegeißelt und zuletzt an ein Kreuz geheftet, wo sie unter Lobpreisungen Gottes in demselben Augenblicke ihren Geist aushauchte, als Eusebius erwachte und sie am Kreuze erblickte den 22. Mai um das Jahr 550. Die Gemahlin des Longobardenkönigs Desiderius, Ansa, ließ die Reliquien der hl. Julia 723 nach Brescia übertragen, wo dieselben von Gott durch Wunder verherrlicht wurden.

Lehre.

Die hl. Julia tröstete sich über ihr furchtbares Unglück, als vornehmes Fräulein zu einer Sclavin erniedrigt zu werden, mit den Worten: „Gottes heilige Vorsehung hat es so über mich beschlossen, ihr will ich mit unerschütterlicher Geduld vertrauen, ihrem Schutze mich ganz überlassen und sie wird mich zu meinem Seelenheile leiten.“ Beherzige, o Christ! wie die hl. Julia in solcher äußerst schwierigen Lage ihren Glauben und ihre Tugend bewahrte und nicht gegen Gott murrte, noch weniger verzweifelte, sondern sich ganz in Gottes Fügung ergab. Murre auch du nicht gegen Gottes weise Vorsehung, sondern glaube und vertraue!

Gebet.

O Gott, der du deine hl. Dienerin und Jungfrau Julia mit der Standhaftigkeit im Leiden und mit der Palme des Martyriums geschmückt hast: verleihe uns gnädig durch deren Fürbitte, daß wir nach ihrem Beispiele uns von aller Begierlichkeit enthalten und mit ihr in deiner ewigen Herrlichkeit uns erfreuen dürfen. Amen.



Hl. Johann Baptist v. Rossi, Canonikus.

Johannes wurde 1698 in der Diözese Genua in Italien geboren. Eine edle Familie nahm den frommen Knaben, armer Eltern Kind, mit sich nach Genua, und durch Capuziner kam er zum Studiren. Im Jahre 1721 zum Priester geweiht, nahm er sich in Rom der armen Hirten, der Kranken in Spitälern, der Gefangenen, überhaupt der ärmsten Volksklassen an. Die Spitäler pflegte er seine Weinberge zu nennen, in welchen köstliche Früchte reiften. An der Kirche zu Cosmedin wurde Johann 1737 Canonicus. Die hl.

Messe las er stets mit rührender Andacht. Gott verlieh ihm die Gaben der Kenntniß der Herzen, Weissagung und Wunder. Der Heilige zeichnete sich durch seinen Eifer im Beichthören, durch Abhaltung von Missionen und Exercitien aus und wurde „Seelenfischer“ benannt. Wiewohl von schwächlicher Gesundheit, war er doch unermüdlich thätig. Bei seinem abgetödteten Leben vermochte er von den kärglichen Einnahmen noch etwas zu erübrigen für die Armen. Ein Schlaganfall brachte den Heiligen dem Tode nahe. Nach Empfang der hl. Sacramente starb er an einem neuen Schlaganfalle den 23. Mai 1764 im Alter von 66 Jahren. Gute Freunde bestritten die Begräbnißkosten, da der Heilige fast nichts hinterließ. Papst Pius IX. zählte ihn 1850 den Seligen, und Papst Leo XIII. am 28. Dezember 1881 den Heiligen bei.

Lehre.

Der hl. Johann Baptist von Rossi wurde durch edle Menschenfreunde zum Priesterthum befördert und wirkte unsäglich viel Gutes. Wie manche arme, brave talentvolle Knaben wären für das Studiren und für das Priesteramt geeignet, wenn sich edle Helfer finden ließen. Sollte auch das eine oder andere Mal der gewünschte Erfolg nicht eintreten — was thut's? Das Verdienst vor Gott wird dadurch nicht geschmälert. Führt hingegen die geleistete Hilfe zum Ziele — welch reicher Segen strömt über die Wohlthäter und über so viele Menschen aus.

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen hl. Bekenner Johann Baptist zur Verkündigung des Evangeliums an die Armen mit Liebe und Geduld geschmückt hast: wir bitten dich, verleihe, daß wir seine Tugendbeispiele nachahmen, indem wir seine himmlischen Verdienste verehren. Amen.



Hl. Johanna Chusa, Wittwe.

Johanna war von Jesus geheilt worden dafür folgte sie ihm nach. Ihr Mann Chusa, Verwalter des Königs Herodes Antipas, ließ sie gewähren und vom Vermögen Jesus bedienen. Chusa ist wahrscheinlich schon vor der Auferstehung Christi gestorben. Johanna war mit Jesus aus Galiläa gekommen und scheute sich nicht, ihn auf seinem Kreuzwege zu begleiten und unter dem Kreuze auszuharren. Sie war auch zugegen, als der Leichnam Jesu vom Kreuze herabgenommen und von Joseph von Arimathäa in

das Grab gelegt wurde. Am frühen Ostermorgen eilte Johanna mit Spezereien in Begleitung anderer frommer Frauen zum Grabe. Sie fanden aber den schweren Stein vor dem Grabe schon beseitigt, gingen in die Grabhöhle hinein und fanden den Leichnam Jesu nicht mehr vor. Darüber wurden sie bestürzt. Aber 2 Engel trösteten sie mit den Worten: „Der Herr ist auferstanden." Sie verließen glaubend und vertrauend das Grab und gingen zu den 11 Aposteln, um ihnen zu melden, was sie gesehen und gehört hatten. Jesus begegnete ihnen auf dem Wege (Matth. 28, 9.) und sprach: „Seid gegrüßt!" Sie aber traten hinzu, umfaßten seine Füße und beteten ihn an. Die fromme Wittwe Johanna lebte noch längere Zeit, verwendete ihr Vermögen zu Werken der Barmherzigkeit und starb eines heiligen Todes. Nach dem Römischen Martyrologium ist ihr Todes- und Verehrungstag der 24. Mai.

Lehre.

Die hl. Johanna Chusa bezeugte ihre Dankbarkeit gegen den lieben Heiland durch volle Hingabe an ihn und durch unerschütterliche Treue, indem sie weder vor den rohen Soldaten, noch vor den bösen Juden sich scheute, ihre Anhänglichkeit, ihre Liebe und ihr Mitleid mit Jesus kund zu geben. O christliche Seele! vergiß nie, was du dem lieben Heiland schuldest und bezeuge deine dankbare Gesinnung durch Beobachtung seiner heiligen Gebote und Lehren.

Gebet.

O gütiger Gott, gewähre uns durch die Fürbitte deiner hl. Dienerin Johanna die Gnade, daß wir dir treu dienen, gute Werke verrichten uud dich nicht durch Sünden beleidigen. Amen.



Hl. Urban I., Papst und Martyrer.

Urbanus (= höflich) I., ein vornehmer Römer, regierte die Kirche Gottes von 222—230. Durch seine Unterweisungen bekehrte er viele Heiden, darunter den hl. Valerian, Bräutigam der hl. Cäcilia und dessen hl. Bruder Tiburtius zum christlichen Glauben. Außerdem bestärkte er die Christen im frommen Leben und bereitete die Gefangenen auf den Martyrertod vor. Er beförderte auch die Sammlungen für die Gläubigen in den Gefängnißen und überwachte deren Verwendung. Unter dem Kaiser Alexander Severus brach

eine Christenverfolgung aus. Der hl. Papst wurde in seinem Verstecke aufgefunden und wegen seines standhaften Bekenntnißes auf Befehl des Stadtpräfekten Almachius mit Bleikolben geschlagen und dann enthauptet am 25. Mai 230. Im Jahre 821 wurden unter dem Papste Paschalis I. seine hl. Reliquien aufgefunden und in die Kirche der hl. Cäcilia übertragen. Gleichzeitig mit dem hl. Urban wurden folgende Heilige gemartert: die Priester Mamilianus, Johannes, Chromatius und Dionysius; die Diaconen Martialis, Eunuchius, Lucianus; der Kerkermeister Anolinus, die Frau Marmenia mit ihrer Tochter Lucina, der hl. Sabinus (der im Kerker starb), ein anderer Urbanus, nebst 42 und noch 5000 ungenannte Christen.

Lehre.

Vom hl. Papste Urban stammt die wichtige Mahnung: „Was die Gläubigen selbst dem Herrn opfern, darf nicht zu anderen Zwecken, sondern nur zu kirchlichen verwendet werden, für die christlichen Brüder oder für die Armen“. Die Güter, welche die hl. Kirche besitzt, waren nie Güter der sogenannten todten Hand. Man lese nur unparteiische Geschichtsbücher, um sich zu unterrichten, was die Kirche jederzeit für Unglückliche und Bedrängte jeglicher Art, besonders aber in allgemeinen traurigen Verhältnissen für die leidende Menschheit Gutes gethan und wieviele und welch große Opfer sie gebracht hat.

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o allmächtiger Gott, verleihe uns, die wir das Fest deines hl. Martyrers und Oberhirten Urbanus feiern, daß wir durch seine Fürbitte Hilfe bei dir finden mögen. Amen.



Hl. Philipp Neri, Ordensstifter.

Philipp Neri wurde 1515 zu Florenz geboren. Sein Vater war Advocat. Philipp ging nach Rom und studirte Theologie. Erst im Jahre 1551 ließ er sich zum Priester weihen. Seine Lieblingsarbeit war nun das Beichthören. Die Gabe des Gebetes, heiteres Gemüth, Liebe zu den Kranken und Sterbenden, Seeleneifer besonders für die Knaben und Jünglinge befähigten ihn, „der Apostel von Rom“ zu werden. Nachdem er den Willen Gottes erkannt hatte, er solle in Rom bleiben, verließ er nie mehr diese Stadt. Er

stiftete die Congregation des Oratoriums, dessen Mitglieder Oratorianer genannt werden. Mit den Kindern hatte er besonders große Nachsicht: „Seid lustig und munter“, pflegte er zu sagen, „aber begeht keine Sünde!“ Er hatte eine besondere Andacht zur Mutter Gottes. Der Heilige starb am vorausgesagten Tage, den 26. Mai 1595. Nach dem Tode fand man sein Herz ungewöhnlich groß und 2 Rippen gebrochen. Papst Paul V. nahm ihn 1615 unter die Zahl der Seligen, und Papst Gregor XV. 1622 unter die Heiligen auf. Der hl. Philipp wird abgebildet, wie er einen Jüngling anhört, der ihm seine Lebenspläne entwickelt. Der Heilige sprach das denkwürdige Wort: „Und dann? — Und dann? — Dann wirst du sterben!“ Dieß machte auf den Jüngling einen solchen Eindruck, daß er in ein Kloster trat, heilig lebte und starb. Viele Wunder wirkte der Heilige im Leben und nach dem Tode.

Lehren des hl. Philipp Neri:

„Heiterer Sinn stärkt das Herz und macht uns beharrlich im christlichen Leben; deßhalb sollte der Diener Gottes immer wohlgemuth sein.“ Zunächst den Jünglingen gab der Heilige zur Bewahrung der Reinigkeit die Mahnung: „Hütet euch vor bösen Kameraden! Verzärtelt den Leib nicht durch Weichlichkeit. Fliehet den Müßiggang; betet oft und empfanget oft die hl. Sacramente der Buße und des Altares, besonders der Buße! — Auch in jenen Dingen, die nur unbedeutend erscheinen, muß man sich abtödten; dadurch lernt man in den großen Kämpfen siegen.“

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen hl. Bekenner Philippus zur Glorie der Heiligen erhoben hast: verleihe gnädig, daß wir durch das Beispiel seiner Tugenden im Guten fortschreiten, an dessen Feste wir uns erfreuen. Amen.



Hl. Maria Magdalena v. Pazzis, Klosterjungfrau.

Catharina stammte aus dem adeligen Geschlechte der Pazzi zu Florenz in Italien und wurde 1566 geboren. Mit 12 Jahren schon gelobte sie ewige Keuschheit. Dem Gebete und der Betrachtung, besonders des Leidens Jesu, war sie ungemein ergeben. Endlich erhielt sie die Erlaubniß, in das Kloster der Carmelitinen eintreten zu dürfen, wo sie 1583 das Ordenskleid und den Namen Maria Magdalena erhielt. Nun wurde ihre Liebe zu Jesus immer größer und er-

habener, ihr Bußleben noch strenger. Fünf Jahre lang mußte sie die Anstürme des bösen Feindes und alle Arten von Versuchungen bekämpfen. Dafür schmückte sie Gott mit den Gaben der Weissagung und der Wunder, besonders an Kranken. Auch betete sie viel für die armen Seelen und für alle Sünder und Ungläubige. Die Heilige wurde Novizenmeisterin und Subpriorin. Den lieben Heiland, den sie nur „ihre Liebe“ nannte, besuchte sie des Tages 30mal im Tabernakel. Auch die Mutter Gottes verehrte sie mit zärtlichster Andacht. In Erwägung des Leidens Jesu rief sie gar oft aus: „Nicht sterben, o Herr! sondern leiden!“ Von den Mitschwestern „Spiegel aller Tugenden“ benannt, starb die Heilige am 25. Mai 1607 und wurde vom Papste Urban VIII. 1626 selig und vom Papste Alexander VII. heilig gesprochen. Ihr Verehrungstag ist der 27. Mai. Sie hinterließ die schönsten Lehren.

Lehren der hl. Maria Magdalena:

„In jeder deiner Handlungen, sowohl innerlichen als äußerlichen, suche immer die reine Meinung zu haben und gedenke, alle deine Worte und Werke so zu reden und zu thun, als ob sie die letzten wären. — Ertheile nie einen Rath, noch weniger einen Befehl, bevor du dich mit dem Gekreuzigten darüber berathen hast. — Sorge so viel als möglich, daß du eine Speise seiest allen Hungrigen, ein Trunk den Durstigen, ein Kleid den Nackten, ein Garten den Gefangenen, eine Erquickung den Mühseligen.“

Kirchengebet.

O Gott, der du die jungfräulichen Seelen liebst und die hl. Jungfrau Maria Magdalena mit deiner Liebe entflammt und mit himmlischen Gaben geziert hast: verleihe uns, daß wir in der Reinheit und Liebe zu dir jener nachfolgen, welche wir durch die Feier ihres Festes verehren. Amen.



Hl. Germanus, Bischof.

Germanus (= treu) wurde im Gebiete von Autun in Frankreich 496 geboren. Als Priester arbeitete er eifrig in der Seelsorge. Der Bischof Nectarius ernannte ihn zum Vorstande des Stiftes vom hl. Symphorian. Als Abt wirkte Germanus durch Wort und Beispiel auf seine Untergebenen und auf das Volk mächtig ein. Im Jahre 555 wurde er gegen seinen Wunsch und Willen zum Bischof von Paris erwählt. Alle Mahnungen gab er mit zartester Schonung. Nie wandte er Strenge an, bevor nicht seine väterliche

Liebe das letzte Mittel versucht hatte. Und wenn er dann mit Ernst verfahren mußte, so war dieser stets durch Sanftmuth und Güte gemildert. Als Bischof kannte der Heilige keine Furcht und ließ sich von Erfüllung seiner Pflichten durch kein Ansehen der Personen abhalten. Durch die zahllosen Schwierigkeiten wurde er nicht entmuthigt; denn sein Vertrauen war fest auf Gott gerichtet. Je mehr die Bedrängnisse der Gläubigen und der Kirche wuchsen, um so größer wurde sein liebevolles Herz. Täglich speiste er Arme an seinem Tische. Ungewöhnlich groß war seine Wohlthätigkeit, die oft durch Wunder erweitert wurde, da er keinem Bittenden etwas abschlagen konnte. In allen Arten von Krankheiten half er wunderbar. Am 28. Mai 576 starb der Heilige nach seiner Voraussagung. Sein Grab leuchtete durch zahlreiche Wunder.

Lehre.

Der hl. Bischof lehrte, daß wir uns besonders um die heilige Kirche des Herrn auf alle mögliche Weise annehmen und das Almosen so freigebig als möglich spenden sollen. Gelegenheiten gibt es genug: Für den hl. Vater, Missions-Kindheit-Jesu-Verein, für die Armen, für Wohlthätigkeitsanstalten ꝛc. Beherzige, o Christ! das Wort des hl. Chrysostomus: „Umsonst hofft auf Gottes Barmherzigkeit, wer Barmherzigkeit nicht geübt hat.“

Kirchengebet.

O Gott, du wunderbarer Glanz deiner Heiligen, der du diesen Tag durch die Beisetzung deines hl. Bischofes Germanus geheiligt hast: verleihe deiner Kirche, welche an seinem Ehrentage sich erfreut, daß wir bei deiner Barmherzigkeit durch dessen Tugendbeispiele und Verdienste Schutz erlangen. Amen.



Hl. Maximinus, Bischof.

Maximinus (= groß, erhaben), stammte aus der Gegend von Poitiers in Frankreich. Durch den Ruf des hl. Bischofs Agritius von Trier angezogen, begab sich der fromme Jüngling zu demselben, wurde zum Priester geweiht und 332 dessen Nachfolger. Als Maximin mit dem hl. Bischofe Martin von Mainz nach Rom reiste, zerriß ein Bär den Esel; dafür mußte nun der Bär das Gepäck tragen. Deßhalb wird der hl. Maximin mit einem Bären abgebildet. Damals sendeten die Arianer 4 Abgeordnete an den Kaiser,

der sich zu Trier aufhielt, um ihn einzufädeln. Der hl. Bischof aber enthüllte die Schleichwege der Arianer und bewog den Kaiser, daß er die Irrlehrer abwies und die verfolgten Bischöfe beschützte. Nun entlud sich der ganze Haß der Arianer auf den Heiligen. Er aber vertheidigte muthig die Wahrheit gegen den Irrthum und opferte alle seine Kräfte der Reinerhaltung des Glaubens. Indem aber der hl. Bischof seinen nahen Tod ahnte, wollte er nochmals seine Heimath und seine Verwandten sehen, reiste dorthin und starb den 12. September 349. Sein hl. Leib wurde 353 im Auftrage seines hl. Nachfolgers Paulinus nach Trier übertragen. Im Leben und nach dem Tode geschahen durch ihn viele Wunder. Der 29. Mai (Feier seiner Uebertragung) ist sein Verehrungstag.

Lehre.

Das Haus des hl. Maximin stand zu jeder Zeit allen Bedrängten, Obdachlosen und Reisenden offen. Groß war seine Gastfreundschaft. Früher war diese viel wichtiger, als jetzt, da es sehr schwierig war, eine ordentliche Herberge zu erhalten. In unseren Zeiten aber ist große Vorsicht nöthig, weil allerlei verdächtige Menschen umherschwindeln, falsche Zeugnisse aufweisen und sich über mißbrauchte Gastfreundschaft sogar lustig machen.

Kirchengebet.

O Gott, der du uns durch die jährliche Feier des Andenkens deines hl. Bekenners und Bischofes Maximinus erfreuest: gewähre uns, wir bitten dich, daß jener wegen unserer Sünden Fürbitte leiste, welcher deinen Namen andächtig geprediget hat. Amen.



Hl. Felix I., Papst und Martyrer.

Felix (= glücklich) I. regierte die Kirche Gottes von 269 bis 274. Bereits einige Jahre hindurch hatte die Irrlehre des Paulus von Samosata, Bischof von Alexandria, Unruhen in der hl. Kirche verursacht. Zu Antiochia wurden wegen seiner 3 Concilien gehalten; aber er unterwarf sich nicht, sondern blieb trotz des Kirchenbannes in seinem Bisthum und gab sohin doppeltes großes Aergerniß. Kaiser Aurelian kehrte von seinem Feldzuge gegen die Königin Zenobia in Palmyra nach Antiochia zurück. Man brachte die

Streitsache wegen der gewaltthätigen Behauptung der bischöflichen Wohnung vor den Kaiser. Dieser, obwohl Heide, entschied, daß die bischöfliche Wohnung jenem gehöre, welchen der Bischof von Rom und die italienischen Bischöfe anerkennen würden. Dieß ist ein Beweis von dem Ansehen des Bischofs von Rom, d. h. des Papstes auch zu jener Zeit. Der hl. Papst Felix entschied selbstverständlich gegen den Widerspänstigen, und so mußte derselbe seinen ungerechten Sitz verlassen, Jener Irrlehrer hatte behauptet, Jesus sei nur ein bloßer Mensch gewesen, in welchem das Wort (d. i. der Sohn Gottes) durch seine Wirkung wie in einem Tempel wohnte. — Würde die Kirche, würden die Päpste sich nicht des besonderen Beistandes des hl. Geistes erfreuen, so wären die Lehren Christi bei der Menge von ausbrechenden Irrlehren schon längst verzerrt, gefälscht und in ihrer Reinheit und Erhabenheit uns entzogen worden. Der hl. Felix starb als Martyrer den 30. Mai 274.

Lehre.

Der hl. Felix gab die Verordnung, daß die hl. Messe nur über den Gräbern der Martyrer gefeiert werden dürfe. Diese Verordnung ist aber nur ein neuer Hinweis auf die schon bestehende Sitte und gab Veranlassung, daß jeder Opferaltar Reliquien von heiligen Martyrern enthalten muß. Hiebei wird erinnert an die geheime Offenbarung, wo (6. Kap. 9. V.) geschrieben steht: „Und als es (das Lamm) das 5. Siegel öffnete, sah ich unter dem Altare die Seelen derjenigen, die getödtet worden um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, an dem sie hielten“.

Kirchengebet.

Allmächtiger Gott, siehe auf unsere Schwachheit, und weil die Schwere unserer Sündhaftigkeit uns niederdrückt, so möge uns die glorreiche Fürsprache deines hl. Martyrers und Oberhirten Felix Schutz gewähren. Amen.



Hl. Petronilla, Jungfrau.

Petronilla war die Tochter des hl. Apostels Petrus und seiner Ehefrau Perpetua. Als Petrus zum Apostel erwählt wurde, lebte er von diesem Augenblicke an enthaltsam. Seine Frau und Tochter hingen mit innigster Liebe Jesu an. Da erkrankte Petronilla plötzlich an einem ruhrartigen Fieber und blieb Jahre lang leidend. Wie wohl der hl. Petrus nach dem Pfingstfeste so viele Kranke heilte — seine Tochter heilte er nicht. Darüber befragt, antwortete er: „Diese Krankheit ist meiner Tochter heilsam; sie nützt ihrer

Seele als eine reinigende und stärkende Arznei, welche sie von Wunden heilt und vor Uebeln bewahrt. Oder zweifelt ihr, daß der Name Jesu auch sie heilen kann?" Und er rief der Kranken zu: „Petronilla, stehe auf und bediene uns bei Tisch!" Sogleich erhob sich die Jungfrau frisch und gesund und bediente die Gäste. Doch bald wurde sie nach dem Rathschlusse Gottes von derselben Krankheit wieder befallen und ertrug die Leiden mit der vorigen Geduld und Ergebung. Nun belohnte Gott seine treue Dienerin, gab ihr die volle Gesundheit und schenkte ihr neue Gnaden. Um so eifriger diente sie Gott und half durch die Kraft des Glaubens auch vielen Leidenden. Petronilla reiste mit ihrer Mutter Perpetua nach Rom. Diese starb kurze Zeit vor dem hl. Petrus als Martyrin; ihr Andenken wird am 4. November gefeiert. Petronilla weihte sich Gott durch das Gelöbniß der Jungfräulichkeit und verschied selig im Herrn den 31. Mai um das Jahr 80. Zu ihrer Ehre wurde in Rom eine Kirche erbaut und nach ihr benannt.

Lehre.

Die hl. Petronilla liebte den göttlichen Heiland Jesus Christus aus ganzem Herzen. Sie hatte das beneidenswerthe Glück, ihn selbst auf Erden zu sehen und aus seinem Munde die himmlischen Lehren zu vernehmen. „Die Liebe zu Christus", sagt der gottselige Thomas von Kempis, „ist die Anmuth des Geistes, das Paradies der Seele, schließt die Welt aus, besiegt den Satan, schließt die Hölle und öffnet den Himmel."

Gebet.

Schenke uns, o barmherziger Gott! durch die Fürbitte deiner hl. Jungfrau Petronilla die Gnade, daß wir dir mit keuschem Leibe dienen und mit reinem Herzen gefallen mögen. Amen.

Monat Juni.

1. Juni.



Die hl. Pamphilus und Valens, Martyrer.

Pamphilus (= Alle liebend) stammte aus einer angesehenen Familie zu Beirut in Syrien. Er wurde zu Cäsarea in Palästina Priester, vortrefflicher Prediger und zeichnete sich auch durch Wissenschaft aus. Er begründete dort eine theologische Schule und war selbst als Lehrer thätig. Der Heilige vertheilte sein ganzes großes Vermögen um Christi willen unter die Armen, so weit er es nicht für die Wissenschaften verwendete. Er sammelte eine Bibliothek von 30,000 Bän-

den und schenkte sie seiner Anstalt. Es wurden ihm von Gott Erleuchtungen zu Theil. Bei der Christenverfolgung unter Kaiser Diocletian wurde Pamphilus auf Geheiß des Landpflegers Urban ergriffen, gefoltert und eingekerkert. Nach 2 Jahren ließ der neue Landpfleger Firmilian den hl. Diacon Valens (= gesund, kräftig), der bereits ein Greis war, in dasselbe Gefängniß setzen. Valens war zuvor schon mit glühenden Platten gebrannt worden. Nach einiger Zeit wurden die beiden Heiligen Pamphilus und Valens nach glorreichem und standhaftem Bekenntnisse enthauptet den 1. Juni 308. Der ehemalige Sclave und dann Diener des hl. Pamphilus, Porphyrius war bei der Verhandlung unerkannt zugegen und bat um die Leichname der hl. Martyrer. Hiedurch wurde er aber als Christ beargwohnt, in's Verhör genommen, mußte mehrere Peinigungen erdulden und wurde zuletzt verbrannt; sein Andenken ist am 16. Februar.

Lehre.

Der hl. Pamphilus schöpfte aus dem Lesen, Studium und der Betrachtung der hl. Schriften seine großen Kenntniße, Heiligkeit und Ausdauer im Leiden. O möchten doch die Christen vor der Lesung aller Schriften sich hüten, welche den Glauben verspotten, bekriteln und gefährden, möchten sie besonders die Romane verabscheuen, wodurch das sittliche Leben vergiftet und die Tugend vernichtet wird — und nur gute Bücher lesen.

Gebet.

O Gott, der du bei der Lesung der hl. Schriften in das Herz deines hl. Priesters und Martyrers Pamphilus deine Gnade gelangen ließest: verleihe uns durch dessen Fürbitte, daß wir nur gute Bücher lesen und großen Nutzen daraus ziehen mögen. Amen.



Hl. Erasmus, Bischof und Martyrer.

Erasmus (= liebenswürdig, geliebt), Bischof von Antiochia, flüchtete sich bei der Christenverfolgung in die Einöde und lebte 7 Jahre lang am Libanon. Täglich brachte ihm ein Rabe Nahrung. Oefter wurde er durch die Ansprache von Engeln getröstet. Auf Befehl Gottes ging Erasmus in seine Stadt zurück, wirkte viele Wunder im Namen Jesu und bekehrte sehr viele Heiden, die er öffentlich taufte. Kaiser Diocletian ließ deßhalb den hl. Bischof gefangen nehmen, mit Bleistöcken und dann mit Knütteln schlagen. Man

legte ihm einen glühenden Panzer um. Er wurde hierauf in einen großen Kessel, gefüllt mit siedendem Schwefel, Pech, Oel, Wachs und Blei getaucht, blieb aber ganz unversehrt. Ein Engel spendete ihm Trost und Aufmunterung. Der Heilige wurde ferner an einen Pfahl gebunden und mit Pfeilen beschossen; es wurden ihm Stacheln unter den Fingernägeln hineingetrieben. Zuletzt hing man den Heiligen mit den Händen an einem Pfahle auf, schlitzte seinen Unterleib auf und zog ihm alle Gedärme heraus. Der hl. Martyrer empfahl Gott seine Seele, die von Engeln in den Himmel geleitet wurde am 2. Juni 303. Nun geschahen viele Wunder, wodurch eine Menge Heiden sich zum Christenthum bekehrte. Der Leib des hl. Bischofes Erasmus ruht jetzt zu Gaeta. Der Heilige gehört zur Zahl der 14. hl. Nothhelfer und wird als Schutzpatron gegen Unterleibsbeschwerden, gegen Verletzungen der Ehre und bei Krankheiten des Viehes angerufen.

Lehre.

Ein schreckliches Martyrium erduldete der hl. Erasmus und ließ sich lieber alle Gedärme aus dem Leibe reißen, als daß er dem hl. Glauben untreu geworden wäre. Hüte dich, o Christ, vor Uebermaß in Speise und Trank und bedenke, daß jene, welchen ihr Gott der Bauch war, wie St. Paulus sagt, gerade an den mißbrauchten Gliedern am meisten gequält werden in der Hölle.

Kirchengebet.

O Gott, durch dessen Kraft der hl. Bischof und Martyrer Erasmus viele Arten von Peinen erduldet hat: wir bitten dich, bewirke, daß wir durch seine Fürbitte alle Nachstellungen unserer sichtbaren und unsichtbaren Feinde überwinden und an Verdiensten überreich werden mögen. Amen.



Hl. Clothildis, Königin.

Clothildis (Chrotildis, Clotildis = durch Huld und Gnade ausgezeichnet), war die Tochter Chilperichs, Bruder des Königs Gundobald von Burgund. Dieser tödtete ihre Eltern, ließ aber dennoch seine Nichte christlich erziehen und gab sie 493 dem Könige Chlodwig I. von Frankreich zur Gemahlin unter der Bedingung freier Religionsübung. Die vortreffliche Königin suchte gar oft ihren Gemahl für das Christenthum zu gewinnen. Erst als Chlodwig 496 in der Schlacht bei Zülpich gegen die Alemannen in's Gedränge kam,

gelobte er, Christ zu werden, erhielt auch den Sieg und ließ sich vom hl. Bischofe Remigius von Rheims taufen. Nach seinem Tode 411 kamen neue Sorgen über das Herz der hl. Clothilde. Ihre 2 Söhne, Childebert und Chlothar tödteten die Söhne ihres 3. Sohnes Clodomir; nur der hl. Clodoald entkam. Die Heilige zog sich nun nach Tours zurück, lebte ungemein fromm, that unsäglich viel Gutes und war bestrebt, das Christenthum in Frankreich zu verbreiten und zu befestigen. Sie verschied am 3. Juni 545 und wurde an der Seite ihres königlichen Gemahls Chlodwig beigesetzt in der Kirche, welche sie mit dessen Hilfe erbaut hatte. Diese Kirche führt jetzt den Namen der hl. Genovefa.

Lehre.

Der hl. Bonaventura sagt: „Viele kehren nicht zu Gott zurück, wenn sie nicht durch große Trübsale dazu genöthiget werden.“ König Chlodwig kam in der Bedrängniß zur Einsicht, daß ihm nur der wahre Gott helfen könne, und gab endlich der Gnade in seinem Herzen Raum. Möchte doch Niemand dem Antriebe der Gnade widerstehen. Denn wird der richtige Augenblick versäumt, so wird auch die Gnade zur Bekehrung nicht mehr zu Theil. Chlodwig hatte eine heilige Gemahlin, die unaufhörlich für ihn betete. Beten wir eifrig für die Bekehrung der Sünder! Dadurch werden viele Seelen gerettet.

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr, schaue gnädig auf Frankreich herab; und weil du dessen Bewohnern durch das inständige Flehen der hl. Clothildis die Gnade des Glaubens gegeben hast: so verleihe ihnen durch deren Fürbitte heiliges Verlangen nach christlicher Frömmigkeit. Amen.



Hl. Saturnina, Jungfrau und Martyrin.

Saturnina stammte aus einem vornehmen Geschlechte in Deutschland und gelobte schon als Kind die Jungfräulichkeit. Die Eltern wollten sie durchaus verheirathen. Als die fromme Jungfrau sah, daß sie dem Drängen ihrer Eltern in die Länge nicht widerstehen und den Zumuthungen ihres schlimmen Freiers nicht entgehen könnte: so flüchtete sie sich und kam nach Belgien. Allein dieser verfolgte ihre Spur. Saturnina erblickte ihn plötzlich und erzitterte am ganzen Leibe. Sie eilte auf eine Schaafheerde zu und

wollte sich unter den Hirten verbergen. Ihr Verfolger fand sie jedoch, erkannte sie, fiel wüthend über sie her und schlug ihr mit dem Schwerte das Haupt ab den 4. Juni um das Jahr 750. Der Leichnam der hl. Jungfrau und Martyrin nahm wunderbarer Weise das Haupt in die Hände und ging so in die Kirche des hl. Remigius zu Sains zwischen Cambrai und Arras. Der hl. Leib wurde in dieser Kirche beigesetzt. Die hl. Saturnina wurde alsbald verehrt. Man stellt sie von Schaafen umgeben dar (siehe Bild!) weil sie sich zu einer Schaafheerde geflüchtet hatte.

Lehre.

Die hl. Saturnina wählte lieber den Tod, um nur nicht ihrem himmlischen Bräutigam untreu zu werden. Fürwahr! Die Jungfräulichkeit ist vorzüglicher, als der Ehestand. Wer aber zum Ehestande sich berufen fühlt, möge heirathen. Man besinne sich jedoch, bete, überlege, frage um Rath; denn ist die Wahl eine unglückliche, so folgt oft ein langwieriges Eheleben voll Leiden und Trübsale, denen man nicht mehr zu entgehen vermag.

Gebet.

O gütiger und allweiser Gott! der du die Herzen kennst und lenkest: verleihe durch die Fürbitte deiner hl. Jungfrau und Martyrin Saturnina den dir verlobten Seelen die Gnade der Beharrlichkeit; und denen, welche zum Ehestande berufen sind, Gnade und Einsicht, daß sie eine gute Wahl treffen, nach deinem hl. Willen leben und zur ewigen Glückseligkeit gelangen mögen. Amen.



Hl. Bonifacius, Erzbischof und Martyrer.

Winfrid wurde 680 in England geboren und trat schon mit 6 Jahren in ein Benedictinerkloster unter Leitung des hl. Wolphard. Nach erlangter Erlaubniß reiste er als Missionär mit 2 Gefährten nach Friesland, mußte jedoch ohne Erfolg nach England zurückkehren. Er wurde nun Abt seines Klosters. Nach 2 Jahren begab er sich zum Papste Gregor II. nach Rom, der ihm die apostolische Vollmacht zum Predigen gab und ihn Bonifacius (= Wohlthäter) benannte. Der Heilige predigte sohin das Evangelium in Thür-

ingen, Sachsen und Friesland. Bonifacius wurde jetzt nach Rom berufen und zum Bischofe geweiht. Nach seiner Rückkehr vollendete er die Bekehrung von Hessen und Thüringen. Abermals nach Rom berufen, ernannte ihn der Papst zum Erzbischof und apostolischen Delegaten. Dadurch wurde der Heilige in den Stand gesetzt, 4 Bisthümer zu errichten und Diözesansynoden abzuhalten. Bonifazius wurde Erzbischof von Mainz, ging dann nach Utrecht und predigte nochmals das Evangelium in Friesland. Viele wurden bekehrt und zur hl. Firmung vorbereitet. Am bestimmten Tage kamen aber anstatt der Firmlinge wilde Horden von heidnischen Friesen, drangen in das Zeltlager ein und tödteten den Heiligen, der das Evangelienbuch über sein Haupt hielt, nebst seinem Schüler, dem Bischofe Eoban und noch 51 Gefährten am 5. Juni 755. Die Reliquien des Heiligen ruhen zu Fulda. Der hl. Bonifazius, Apostel Deutschlands, wurde im Leben und nach dem Tode von Gott durch Wunder verherrlicht.

Lehre.

Der hl. Augustin schreibt: „Es gibt keinen größeren Reichthum, keinen größeren Schatz, keine größere Ehre und kein größeres Gut in dieser Welt, als den katholischen Glauben.“ Danken wir dem hl. Apostel von Deutschland für seine große Liebe und seinen Seeleneifer und beten wir für die Wiedervereinigung im heiligen katholischen Glauben.

Kirchengebet.

O Gott, der du eine Menge Völker durch den Eifer deines hl. Martyrers und Bischofs Bonifacius zur Erkenntniß deines Namens zu berufen dich gewürdiget hast: verleihe gnädig, daß, indem wir sein Andenken feiern, wir auch seines Schutzes theilhaftig werden. Amen.



Hl. Norbertus,
Erzbischof und Ordensstifter.

Norbert (= berühmt, glänzend im Norden) war der Sohn eines Grafen zu Xanten im Herzogthum Cleve, 1080 geboren. Er wurde dort Canonicus, kam hierauf an den Hof des Erzbischofs von Cöln und wurde Hofcaplan des Kaisers Heinrich V. Als ihn einmal ein Blitzstrahl bei einem Spazierritte zu Boden warf, da ging er in sich, legte die noch zu weltliche Gesinnung ab, betete, fastete und unterstellte sich der Leitung des Abtes Conon von Siburg. Er vertheilte

sein reiches Erbe, wurde Missionsprediger im Bisthum Cambrai und gründete den Orden der Prämonstratenser nach der Regel des hl. Augustin. Die ganze Stadt Antwerpen bekehrte der hl. Norbert, welche durch die Irrlehre des verstorbenen Tanchelinus verdorben worden war. Dieser hatte geradezu das heiligste Altarssacrament geleugnet. Weil nun der hl. Norbert diese gottlose Irrlehre muthig bekämpfte und ausrottete, so wird er deßhalb mit einer Monstranze in der Hand abgebildet. Im Jahre 1126 wurde Norbert zum Erzbischof von Magdeburg ernannt und starb nach segensreichem Wirken den 6. Juni 1134. Der Leib des Heiligen wurde 1527 nach Prag übertragen. Die Heiligsprechung erfolgte 1582 durch Papst Gregor XIII.

Lehren des hl. Norbert.

„Man muß die Lästerzungen ertragen und ihretwegen nicht aufhören, für Gott zu arbeiten. — Mit dem Frieden und der Gewissensruhe eines wahrhaft gottergebenen Herzens sind 1000 Welten nicht zu vergleichen. — Wer seine Hoffnung auf die eigene Kraft setzt, stützt sich auf einen halbzerbrochenen Stab. — Ein strenges Leben ist reich an Vergnügungen. — Wer Gott für sich hat, den verwirrt nichts."

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen hl. Bekenner und Bischof Norbertus zum vorzüglichen Verkünder deines Evangeliums befähiget und durch ihn deine Kirche mit einem neuen Orden bereichert hast: wir bitten dich, verleihe durch seine Fürbitte und Verdienste, daß wir in Ausübung zu bringen vermögen, was er mit dem Munde und Beispiele gelehrt hat. Amen.



Hl. Robertus, Abt.

Robertus (= holder Rathgeber) wurde in England um das Jahr 1080 geboren. Er wirkte als Priester in der Diözese York und trat dann in das Benedictinerkloster zu Whiteby. Nachdem die Cisterzienser sich in England ausbreiteten, ging Robert mit Erlaubniß seines Abtes zu denselben über und wurde in der Folge Abt des Klosters New-Monastery (Neumünster). Nie stand er gesättigt vom Tische auf und lebte in der Fastenzeit nur von Brod und Wasser. Außer den üblichen Andachtsübungen betete er täglich die 150

Psalmen. Es wurde ihm geoffenbart, daß die Namen aller seiner Untergebenen, zwei ausgenommen, im Himmel aufgezeichnet seien. Bald darauf verließen wirklich zwei das Kloster und führten ein schlimmes Leben. Große Gewalt hatte der Heilige über die Teufel, welche er den Handlungen und Gebeten der Brüder nachspüren sah; auch heilte er Besessene. Deßhalb ist er auf dem Bilde dargestellt, wie er den Teufel an einer Kette hält und durch Vorzeigen des Crucifixes bändigt. Der hl. Bernard hielt ihn hoch in Ehren und schenkte ihm seinen Gürtel. Den hl. Einsiedler Godricus besuchte Robert oft in seiner Einöde. Am 7. Juni 1159 starb der hl. Abt. Sein hl. Leib wurde in der Klosterkirche beigesetzt und von Gott durch Wunder verherrlicht. Der hl. Godricus sah die Seele des hl. Robert in Gestalt einer feurigen Kugel emporschweben; die bösen Geister, welche dieselbe verfolgten, wurden von Engeln verscheucht.

Lehre.

Robert war schon als Kind ernst und hatte keine Freude am Spielen. Die Kinder haben jedoch starken Drang zum Spielen. Man laße die Kinder nur spielen, überwache sie aber, daß sie nicht sündigen. Die Spiele sollen ganz unschädliche sein; mit der Zunahme der Jahre gewöhne man die Kinder nebenbei an nützliche Beschäftigung und halte sie auch zu den gewöhnlichen Gebeten an.

Gebet.

O Gott, der du deinem hl. Diener und Abte Robert von Jugend an einen ernsten Sinn und Freude am einsamen Leben verliehen hast: gewähre uns die Gnade, daß wir die Angelegenheit unseres Heiles ernst in's Auge faßen und nach treuer Erfüllung nnserer Lebensaufgabe zu den ewigen Freuden gelangen mögen. Amen.



Hl. Medardus, Bischof.

Medardus (= der Bekehrte) wurde um das Jahr 457 als Sohn eines Freien zu Salency in der Picardie in Frankreich geboren. Schon als Knabe war er wohlthätig; er gab ein Kleid, das ihm seine Mutter gemacht, einem Blinden, der um Almosen bat, und entzog sich auch Speisen für die Armen. Im Jahre 530 wurde er zum Bischof von Vermand erwählt, verlegte aber seinen bischöflichen Sitz nach Noyon, welches gegen die Einfälle der umliegenden heidnischen Volksstämme leichter vertheidigt werden konnte. Auch

das Bisthum Tournay wurde ihm übertragen, ungeachtet aller seiner Gegenvorstellungen. Medardus führte einen wahrhaft himmlischen Wandel. Dennoch wurden schwere Verleumdungen gegen ihn ausgestreut, welche ihm viel Schmerz verursachten. Er hatte die Gaben der Wunder und Weissagung und bekehrte viele Heiden zum christlichen Glauben. Die hl. Königin Radegund erhielt von ihm den Schleier. Ihm wird die Stiftung des sogenannten Rosenfestes zugeschrieben. Am 8. Juni nämlich wird alljährlich zu Salency dem tugendhaftesten Mädchen ein Kranz von Rosen auf das Haupt gesetzt und ein ansehnliches Geldgeschenk verabreicht. Der hl. Medardus gilt auch als „Heupatron". Hiezu soll Veranlassung gewesen sein, daß ihn einmal noch als Knaben ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln gegen den Regen beschützte. Er ist auch Patron der Fruchtbarkeit, besonders des Weinstockes. Der hl. Bischof starb am 8. Juni 545. Aus seinem Munde flog eine Taube gegen Himmel, welcher 2 Tauben entgegenkamen. (Siehe Bild!)

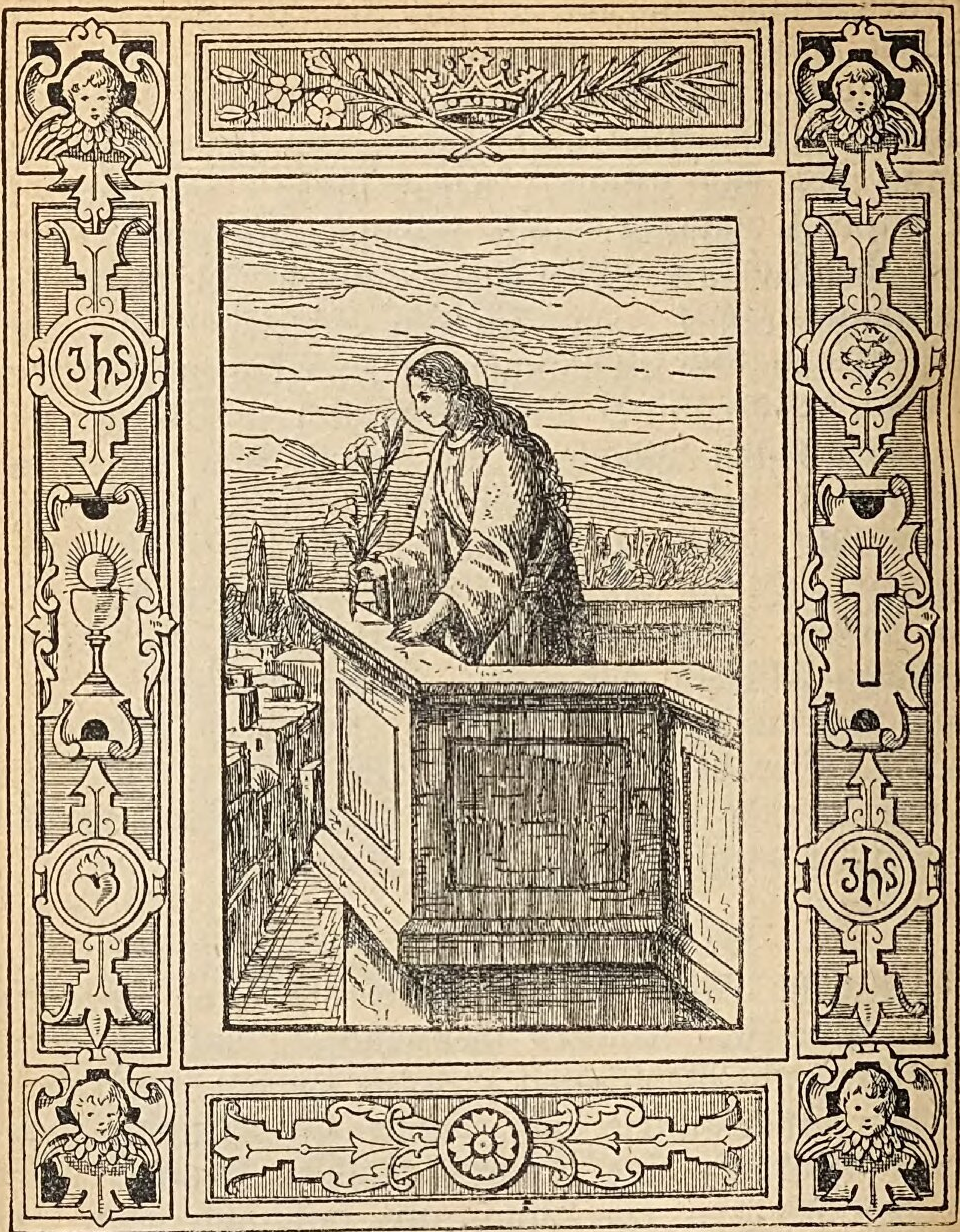
Lehre.

Der hl. Medard war schon als Kind freigebig. Man gebe den Kindern Gelegenheit, daß sie kleine Almosen und Wohlthaten spenden können, und halte sie zur Sparsamkeit an, damit sie Armen, zumal armen Kindern eine Freude machen können. Wird bei den Kindern ein Hang zur Habsucht oder zum Geize bemerkt, so mögen die Eltern sich bemühen, dieselben davon abzubringen.

Kirchengebet.

O Gott, der du uns heute durch die Feier deines hl. Bekenners und Bischofs Medardus Freude zu Theil werden lassest: wir bitten dich, verleihe, daß wir stets durch dessen Vertheidigung beschützt werden und durch seine Fürbitte Hilfe erlangen mögen. Amen.

9. Juni.



Hl. Pelagia, Jungfrau und Martyrin.

Pelagia, Jungfrau und Martyrin aus Antiochia, erlangte schon im Alter von 15 Jahren die Martyrerkrone und wurde von den Heiligen Ambrosius und Chrysostomus sehr gerühmt. Sie war von edlem Stamme und von Kindheit an bestens im Christenthume unterrichtet und gelobte die Jungfräulichkeit. Da erschienen Soldaten, um sie vor den Richter zu führen. Pelagia war gerade allein im Hause und dachte darüber nach, wie sie etwa den peinlichen Verunzierungen entgehen möchte, welche man den christlichen Jung-

frauen von Seite der heidnischen Gewalthaber ohne Scheu und Rücksicht zufügte. Die fromme Jungfrau war übrigens bereit, wie der hl. Chrysostomus versichert, alle anderen Martern zu ertragen, nur nichts, was ihre jungfräuliche Ehre und Würde verletzte. Also sich wohlbewußt, welche harte Kämpfe die Keuschheit christlicher Jungfrauen zu bestehen hat, dachte sie auf Mittel, den Häschern zu entkommen, und betete um Erleuchtung zu Gott. Sie ersuchte die Soldaten, ihr zu gestatten, daß sie in ihr Gemach sich begeben dürfe, um sich geziemend anzukleiden und zu schmücken. Dieß wurde ihr gewährt; eine Wache vor der Thüre sollte ihr Entweichen verhindern. Pelagia stieg in den oberen Theil des Hauses hinauf, wo sie zu beten pflegte, rief den göttlichen Heiland an, ging auf den Söller hinaus, sprang ohne Zweifel auf die Eingebung Gottes hin auf die Straße hinab und blieb todt liegen den 9. Juni 303. Die Heilige wurde in der Kirche stets als Jungfrau und Martyrin verehrt und gepriesen.

Lehre des hl. Chrysostomus.

„Lasset uns die Keuschheit dieser Jungfrau nachahmen und über die sündhaften Vergnügungen uns obsiegen. Weisen wir die Versuchungen zur Unenthaltsamkeit und Unmäßigkeit zurück und stärken unsern Muth zur Bewahrung der Frömmigkeit . . . Tödten wir unsere Glieder ab, damit der Herr selbst unseren armseligen Leib so gestalte und in eine solche Beschaffenheit umwandle, daß wir dem Leibe nach verklärt und ihm ähnlich werden“.

Gebet.

O Gott, der du deine Dienerin Pelagia mit der Doppelkrone der Jungfräulichkeit und des Martyriums geschmückt hast: verleihe, daß wir die standesgemäße Keuschheit sorgsam bewahren und lieber Alles erdulden, um nur dich nicht zu verlieren. Amen.



Hl. Margaretha, Königin.

Margaretha (= Perle) war die Tochter des Königs Eduard Etheling in Angelsachsen (England), der sich mit den Seinen nach Ungarn flüchtete, und wurde dort 1046 geboren. König Malcolm III. von Schottland heirathete 1076 die Prinzessin. Unter ihrem Einflusse wurde der König einer der besten Regenten Schottlands. Margaretha erfüllte gegen ihn alle Pflichten einer christlichen Gattin und vertraute fest auf Gott. Ihre Zimmer waren gleichsam eine Werkstätte für Kirchenschmuck. Aus den vornehmsten und

frömmsten Frauen bildete sie einen Paramentenverein. Die Königin wurde geliebt und gefürchtet zugleich. Nie war sie heftig erzürnt. Ihre 8 Kinder, 6 Prinzen und 2 Prinzessinen, erzog sie in der Furcht des Herrn und unterrichtete sie selbst in den Religionswahrheiten. Wenn sie mit dem Könige in die Kirche ging, so mußten sie alle Kinder begleiten. An allen öffentlichen Angelegenheiten nahm Margaretha innigsten Antheil und war bei allen Staatsrathssitzungen zugegen; sie beförderte gute Gesetze, und ihr Gemahl bewilligte ihr Alles. Ihr Beichtvater mußte ihr alles Tadelnswerthe freimüthig sagen. Sie nahm sich aller Bedrängten an, erschöpfte oft ihre Kasse und gab selbst manchmal einen Theil ihrer Kleider weg. Margaretha war eine vortreffliche Christin und Landesmutter. Sie betete viel und dachte oft an ihren Tod, welcher am 16. November 1093 erfolgte. Zahlreiche Wunder verherrlichten ihr Grab. Papst Innocenz IV. sprach sie 1251 heilig. Ihr Verehrungstag ist der 10. Juni.

Lehre.

Nie gab die hl. Margaretha Jemanden eine Antwort, der sie in der Kirche ansprach. Ihr Grundsatz war nämlich: die Kirche sei nur dazu bestimmt, um über seine Sünden zu weinen, zu beten und Gott zu verehren — aber nicht, um über häusliche Geschäfte oder Staatsangelegenheiten zu sprechen. O wie ärgerlich sind Schwätzereien in der Kirche, bei Leichenbegängnissen, Prozessionen!

Kirchengebet.

O Gott, der du die hl. Königin Margaretha durch wunderbare Liebe zu den Armen ausgezeichnet hast: gewähre, daß durch deren Fürbitte und Beispiele deine Liebe in unseren Herzen stets zunehmen möge. Amen.



Hl. Barnabas, Apostel.

Joseph, aus dem Stamme Levi, wurde auf der Insel Cypern geboren und erhielt den Namen Barnabas (= Sohn des Trostes), weil er, wie St. Chrysostomus sagt, die besondere Gabe hatte, Betrübte zu trösten. Von seinen Eltern wurde er nach Jerusalem geschickt und von Gamaliel unterrichtet; dann ward er ein Jünger des Herrn. Barnabas war voll des heiligen Geistes und Glaubens. Als Paulus nach seiner Bekehrung nach Jerusalem kam, trugen die Gläubigen Bedenken, ihn aufzunehmen; aber Barnabas, der ihn

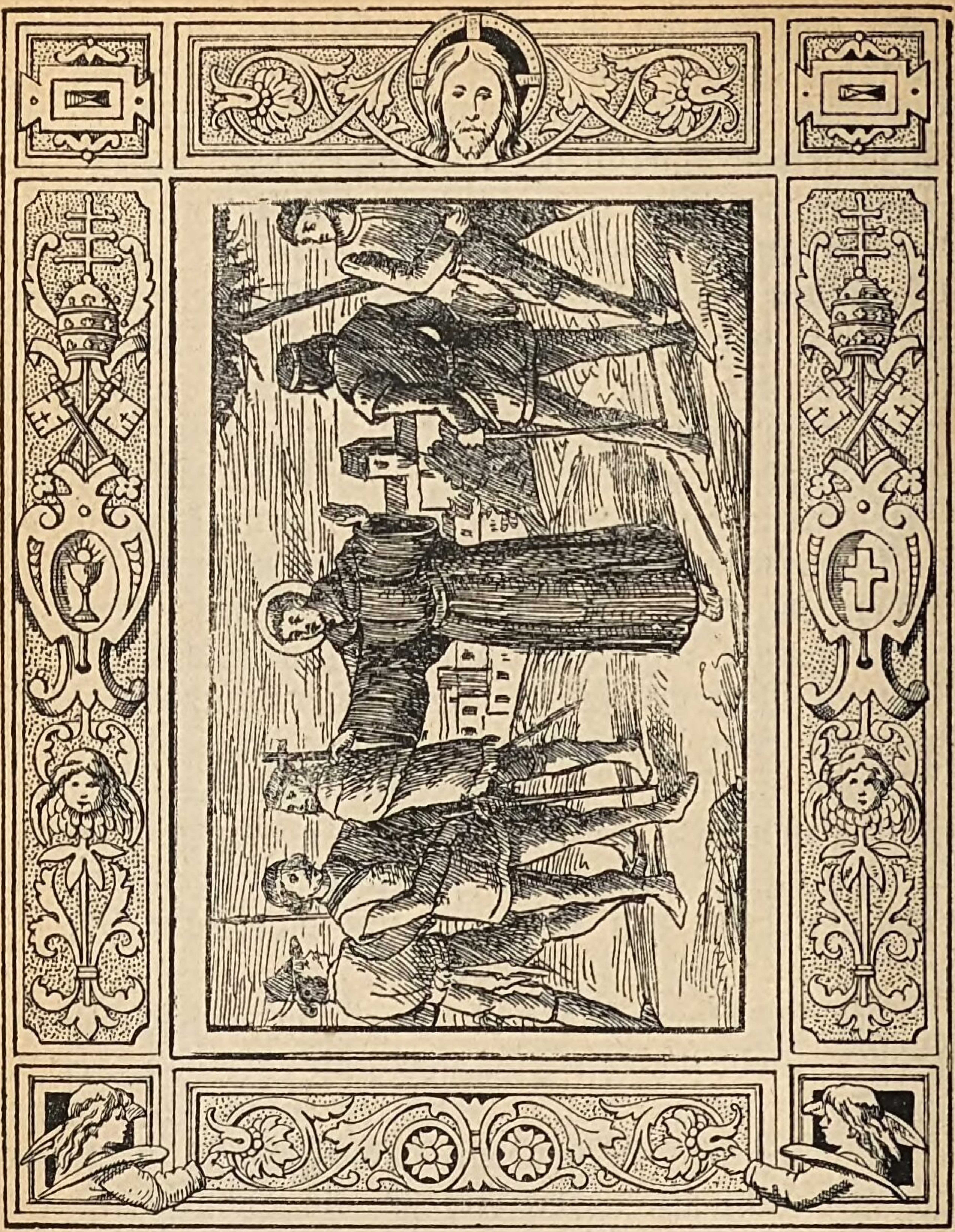
kannte, empfahl ihn den Aposteln Petrus und Jacobus, und sohin nahm ihn Petrus in seine Wohnung auf. Das Christenthum hatte fünf Jahre darauf zu Antiochia große Fortschritte gemacht; es wurde nun Barnabas dorthin gesendet und reiste mit Paulus dahin ab und verweilte ein Jahr daselbst. In Antiochia wurden die Gläubigen zuerst „Christen“ genannt. Barnabas, der den Ehrennamen Apostel führt, machte besonders mit dem hl. Paulus vielerlei apostolische Reisen nach Cypern, in Städte von Kleinasien und erlitt Verfolgungen. Er war auch beim Apostelconcil in Jerusalem zugegen, wobei die Neubekehrten von der Beobachtung der mosaischen Satzungen frei gesprochen wurden. Barnabas kehrte nach Antiochia zurück, trennte sich dann von Paulus und reiste mit Johannes Marcus nach Cypern. Dort wurden die Bekehrungen zum Christenthume immer zahlreicher. Aber die Juden stachelten in der Stadt Salamis die Mächtigsten gegen den Heiligen auf. Er wurde verhaftet und nach vielen erduldeten Beschimpfungen und Qualen zuletzt gesteinigt den 11. Juni um das Jahr 62.

Lehre.

Der hl. Barnabas gibt in seinem Briefe folgende Lehren: „Liebe deinen Schöpfer und ehre den, der dich vom Tode erlöst hat. Halte es nicht mit denen, die den Weg des Verderbens gehen. Haße Alles, was Gott mißfällig ist. Verabscheue die Heuchelei. Verlaße nie die Wege des Herrn. Erhebe dich nicht, sondern wandle in der Demuth. Trachte nicht nach Ruhm und laße nie einen argen Gedanken gegen deinen Mitmenschen in deine Seele kommen.“

Kirchengebet.

O Gott, der du uns durch die Verdienste und Fürbitte deines hl. Apostels Barnabas erfreuest: verleihe gütig, daß wir durch deine Gnade und Barmherzigkeit jene Wohlthaten erlangen, um welche wir dich durch ihn anflehen. Amen.



Hl. Johannes von Facundo, Augustinermönch.

Johannes wurde in der Stadt St. Facundo (daher sein Beiname) in Spanien 1419 geboren. Als Priester wirkte er mit großem Segen zu Burgos. Er gelobte Gott, in einen Orden zu treten, wenn er ihm das Leben erhielte bei einer schmerzlichen Operation. Gott erhörte ihn, und so trat Johannes im Alter von 49 Jahren zu Salamanka in den Orden der Augustiner-Eremiten. Er zeichnete sich durch Tugenden aus, wurde bald Novizenmeister und Prior und that viel

Gutes. Von Gott erhielt der Heilige die Gaben der Wunder und der Unterscheidung der Geister. Furchtlos predigte der Heilige gegen die Laster seiner Zeit und scheute kein Ansehen der Person. Der beleidigte Herzog von Alba schickte ihm 2 Bewaffnete nach, um ihn zu züchtigen oder zu tödten. Als diese des Heiligen ansichtig wurden, konnten sie das böse Vorhaben nicht ausführen, sondern sprangen von den Pferden und baten ihn reumüthig um Verzeihung. Der Herzog, von einer schmerzlichen Krankheit ergriffen, erkannte sein Unrecht, ließ den Heiligen zu sich rufen und erlangte von ihm die Vergebung der Schuld und auch die Gesundheit. Aber eine schwergekränkte zuchtlose Weibsperson wußte dem Heiligen Gift beizubringen, das ihm den Tod brachte. Der hl. Johannes starb am 12. Juni 1479. Wegen zahlreicher Wunder sprach ihn Papst Clemens VIII. 1601 selig, und Papst Alexander VIII. 1690 heilig.

Lehre.

Der hl. Johannes ist auf dem Bilde dargestellt, wie er 2 Parteien, die sich aus tödtlichem Hasse bekämpften, versöhnt. In ganz Salamanca brachte er die entzweiten Gemüther zur Ruhe. Christen sollten sich nie entzweien. Ueber dem Zorne soll nicht einmal die Sonne untergehen. Man hüte sich vor Jähzorn, Haß, Rachsucht und Streitigkeiten. Großes Verdienst hat, wer Beleidigungen sanftmüthig erträgt; aber ein noch größeres, wer verfeindete Herzen zu versöhnen sucht.

Kirchengebet.

O Gott, du Urheber des Friedens und Freund der Liebe! der du deinen hl. Bekenner Johannes mit der wunderbaren Gabe geschmückt hast, entzweite Gemüther zu versöhnen: verleihe durch seine Verdienste und Fürbitte, daß wir in deiner Liebe gefestigt und durch keine Versuchungen von dir geschieden werden. Amen.



Hl. Antonius von Padua, der große Wunderthäter.

Ferdinand wurde den 15. August 1195 als Kind vornehmer Eltern zu Lissabon in Portugal geboren und von den regulirten Chorherren ausgebildet. Im 15. Lebensjahre trat er selbst in deren Orden ein. Zu Coimbra verehrte er die Reliquien der 5 Erstlingsmartyrer des Ordens des hl. Franziscus, wobei ihn ein so großes Verlangen nach dem Martyrium ergriff, daß er mit Erlaubniß seiner Obern in den Franziscanerorden 1221 übertrat, wobei er den Namen Antonius erhielt. Doch Gott hatte andere Absichten

mit ihm. Er offenbarte selbst die großen Talente und Gnadengaben des Heiligen, weßhalb er zum Studium der Theologie veranlaßt wurde, bald selbst Lehrer der Theologie, der berühmte Prediger und Wunderthäter geworden ist. Zahllose Sünder und Irrgläubige bekehrte der Heilige, da er predigend mehrere Provinzen Italiens durchzog. Zuletzt lebte und wirkte Antonius in Padua (daher sein Beiname) und starb daselbst den 13. Juni 1231. Schon am 30. Mai 1232 sprach ihn Papst Gregor IX. heilig. Die dankbaren Bewohner von Padua erbauten im Jahre 1263 ihm zu Ehren die prachtvolle Antoniuskirche, wohin auch seine Reliquien übertragen wurden. Hiebei ward seine Zunge so frisch befunden wie bei einem Lebenden. Die Wunder auf die Fürbitte des hl. Antonius hin haben noch nie aufgehört.

Lehre des hl. Antonius.

„Den Mund der Religiosen öffnet Gott zu 4 Dingen: zum Bekenntnisse der Sünden, zum frommen Gebete, zum Tadel der Gottlosen und zur Aufmunterung der Guten.“ Gebrauche, o Christ! deine Zunge in ähnlicher Weise und hüte dich vor der Menge der Zungensünden, besonders vor Fluchen, unkeuschen Reden, Ohrenbläserei, Ehrabschneidung und Verleumdung.

Kirchengebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du deinen glorreichen Bekenner Antonius mit dem immerwährenden Glanze der Wunderwerke verherrlichest: verleihe uns gnädig, daß wir dasjenige durch seine Fürbitte sicher erlangen, was wir durch seine Verdienste mit Vertrauen begehren. Amen.



Hl. Basilius, Erzbischof und Ordensstifter.

Basilius (= königlich, erhaben) der Große wurde 317 zu Cäsarea in Cappadocien (Kleinasien) geboren. Seine Eltern Basilius und Emmelia und sein Bruder Gregor von Nyssa sind ebenfalls Heilige. Basilius ward 370 zum Bischof von Cäsarea erwählt. Da erglänzten seine Kenntnisse und Tugenden in vollstem Maße. Streng war sein Leben. Seine Predigten waren äußerst fruchtreich, der Empfang der hl. Sacramente wurde befördert, den Verirrten wendete er besondere Sorgfalt zu, um sie zu bekehren. Hiedurch

wurde aber der Zorn des Kaisers Valens und der Arianer erregt. Der Statthalter Modestus sollte den Heiligen auf jede mögliche Weise für die Irrlehre gewinnen. Jedoch vergebens. Nun sollte Basilius verbannt werden, aber es erkrankte der 6jährige Kronprinz. Der Heilige wurde gerufen, stellte die Bedingung, daß er katholisch getauft würde und machte ihn nach erlangter Zusage gesund. Als jedoch der Kaiser seinen Sohn arianisch taufen ließ, starb dieser. Der Kaiser wollte das Verbannungsdekret schreiben; 3 Federn zerbrachen, und das 4. Mal ergriff den Arm des Kaisers ein heftiges Zittern. Hiedurch erhielt der Heilige Ruhe, mußte aber dafür wieder andere Trübsale erdulden, wovon ihn der Tod befreite am 1. Januar 379. Sein Verehrungstag ist der 14. Juni. Der hl. Basilius verfaßte vortreffliche Schriften, schrieb eine Regel für den von ihm gestifteten Basilianerorden und führt die Ehrentitel „Kirchenvater und Kirchenlehrer."

Lehre des hl. Basilius.

„Halte fest das Steuerruder deines Lebens. Lenke dein Auge, damit nie die ungestüme Woge der Begierde durch deine Augen in dein Herz einsteige; das Ohr, die Zunge: daß jenes nichts Schädliches aufnimmt, dieses nichts Verbotenes rede! Lasse dich nicht vom Sturme des Zornes niederwerfen, nicht von den Erschütterungen der Furcht überströmen, nicht von der Last der Traurigkeit versenken. Die Leidenschaften sind Wellen; hältst du dich über ihnen, so wirst du sicher durch das Leben steuern."

Kirchengebet.

O Gott, du Belohner der treuen Seelen! verleihe, daß wir durch die Fürbitte deines Bekenners und Bischofs Basilius, dessen Andenken wir feiern, Verzeihung der Sünden erlangen mögen. Amen.

15. Juni.



Hl. Vitus, Martyrer nnd Nothhelfer.

Vitus (Veit = Führer, Wegweiser) stammte aus der Stadt Mazzara auf der Insel Sizilien. Die hl. Crescentia war seine Amme, der hl. Modestus der Gemahl derselben. Sie flüchteten sich auf das Festland hinüber, um den Nachstellungen des verblendeten heidnischen Vaters Hylas zu entgehen, der seinen Sohn vom Christenthume abzubringen suchte. Kaiser Diocletian erhielt Kunde von der Wunderkraft des hl. Vitus und ließ ihn rufen. Der hl. Vitus kam und befreite durch sein Gebet den Sohn des Kaisers

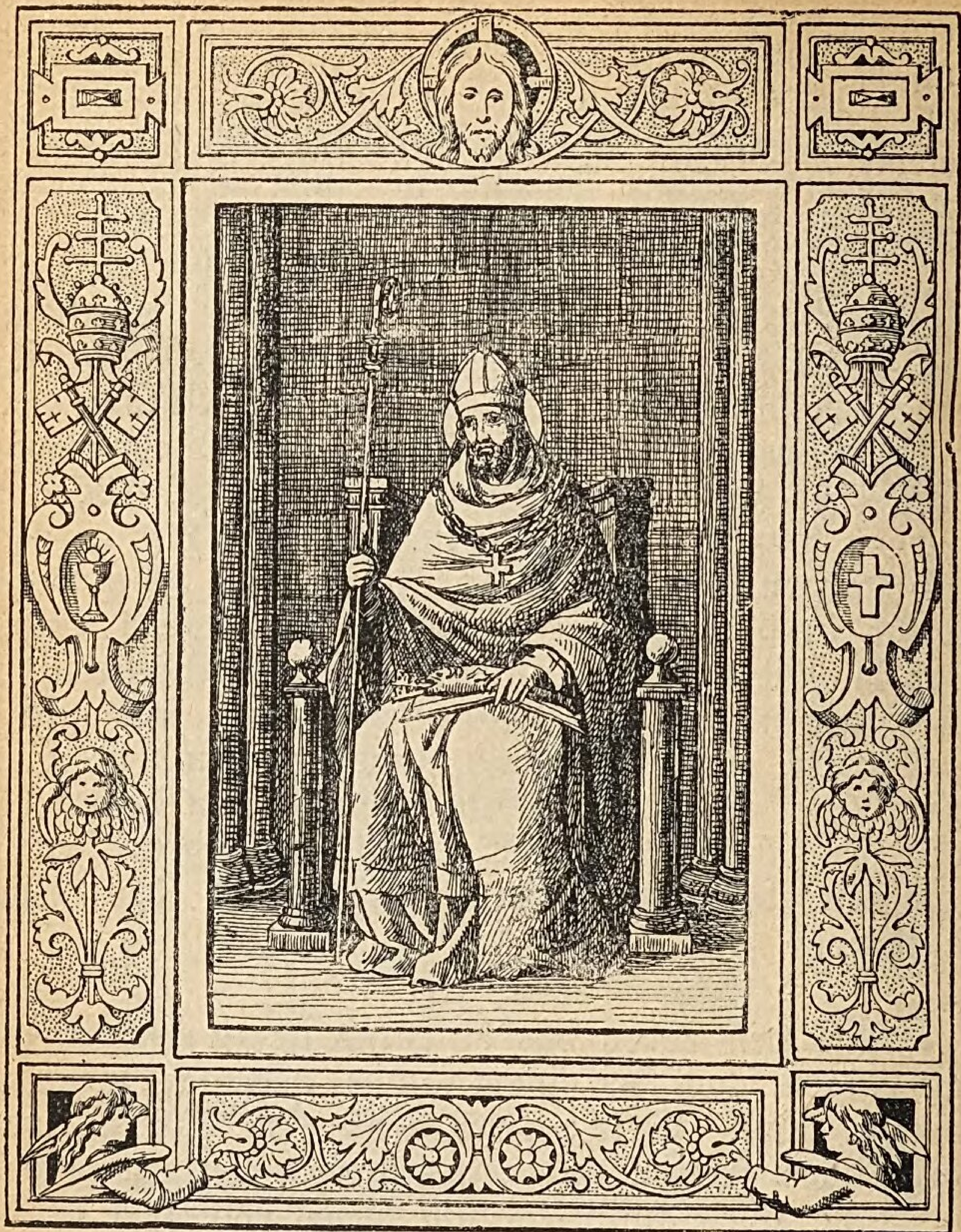
von der Besessenheit. Hiefür wurden ihm alle denkbaren Annehmlichkeiten dieser Welt angeboten, aber unter der Bedingung, daß er den Göttern opfere. Als der 12jährige Knabe Vitus dieß verweigerte, ließ ihn der undankbare Tyrann in einen Kessel voll von siedendem Blei und Pech werfen. Der Heilige blieb unverletzt; auch ein Löwe that ihm nichts zu Leide. Alle 3 wurden auf die Folter gespannt; jedoch auf das Gebet des hl. Vitus befreit, während ein heftiges Erdbeben die Stadt durch den Zusammensturz vieler Götzentempel und Häuser erschreckte und einen großen Theil der Bewohner tödtete. Die 3 hl. Martyrer wurden wunderbar an einen einsamen Ort gebracht und starben daselbst am 15. Juni 303. Ihre Seelen flogen in Gestalt von Tauben zum Himmel empor. Der hl. Vitus gehört zu den hl. 14 Nothhelfern und wird gegen den Biß wüthender Hunde und giftiger Schlangen, gegen Blitz und Ungewitter und bei Viehkrankheiten angerufen. Ein Hahn ist ihm beigegeben, weil der Heilige auch Schutzpatron gegen Feuersgefahren und der Hahn ein Sinnbild der Wachsamkeit ist.

Lehre.

Aus dem Leben des hl. Vitus ist zu ersehen, was die Gnade schon bei einem Kinde vermag, wenn sie wirken kann. Welche Freude für die Eltern, wenn ihre Kinder fromm und gottesfürchtig werden. Darum sollen sie Alles aufbieten, um dieses edle Ziel bei den Kindern zu fördern.

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! verleihe durch die Fürbitte deiner hl. Martyrer Vitus, Modestus und Crescentia den Mitgliedern deiner Kirche, daß sie nicht im Geiste sich überheben, sondern in der dir wohlgefälligen Demuth voranschreiten, damit sie das Böse verabscheuen und das Gute freiwillig vollbringen. Amen.



Hl. Benno, Bischof.

Benno (= mühselig) war der Sohn eines sächsischen Edelmannes bei Goslar und wurde 1010 zu Hildesheim geboren. Mit 18 Jahren Benedictiner geworden, ernannte ihn Kaiser Heinrich III. zum Canonicus an der kaiserlichen Kapelle zu Goslar, und 1056 der Reichsverweser, der hl. Erzbischof Hanno von Cöln, zum Bischof von Meissen. Seine wichtigen Pflichten erfüllte Benno sorgfältig. Kaiser Heinrich IV. aber ließ ihn seine Rache fühlen, weil der Heilige im furchtbaren Investiturstreite auf der Seite des hl. Papstes

Gregor VII. stand. Benno wurde vertrieben und reiste nach Rom. Vor seiner Abreise übergab er die Schlüssel zum Dome 2 Canonikern, seinen Brüdern, mit dem Befehle, die Kirche zu schließen und die Schlüssel in die Elbe zu werfen, sobald sie vernommen hätten, daß der Kaiser mit dem Kirchenbanne belegt sei. Dieß geschah. Als Benno zurückkehren durfte, hätten sich die Schlüssel in einem großen Fische wieder gefunden, der in seine Küche gebracht worden sei. Deßhalb wird der Heilige mit einem Fische, der im Maule Schlüssel hält, abgebildet. Der hl. Benno starb am 16. Juni 1106, wurde von Gott durch Wunder verherrlicht und vom Papste Hadrian VI. 1523 heilig gesprochen. Seine Reliquien kamen 1576 in die Liebfrauenkirche nach München. St. Benno ist der Landespatron von Bayern.

Lehre.

Der hl. Benno weinte fortwährend über das Ableben seines großen Wohlthäters und Erziehers, des hl. Bischofs Bernward. Sein Abt Wiger tröstete ihn mit den Worten: „Es ist einmal so der Gang des menschlichen Lebens, daß ein Jeder sterben muß und selbst Christus der Herr wollte sich, da es doch in seiner Macht lag, dieser Nothwendigkeit nicht entziehen. Bedenke doch, daß der Tod nichts anderes sei, als das Ende der Uebel dieses Lebens und der Anfang zu einem besseren Leben."

Kirchengebet.

O Gott, der du uns durch das glorreiche Andenken des hl. Bischofs Benno beschützest und bewahrest: verleihe, daß wir durch seine Nachahmung in der Tugend fortschreiten und uns seiner Fürbitte erfreuen mögen. Amen.



Hl. Rainerius, Eremit.

Rainerius (= rein) war der Sohn vornehmer Eltern zu Pisa in Italien, 1119 geboren. Wiewohl gut erzogen, wurde er leichtsinnig und führte als Musikant ein freies Leben, indem er bei Tänzen und verschiedenen Unterhaltungen aufspielte. Eine Base wies ihn an einen frommen Ordensmann. Das erstemal beichtete er nicht aufrichtig; aber vom Gewissen belästigt, legte er nun eine aufrichtige und reumüthige Generalbeicht ab unter vielen Thränen und wurde ein wahrer Büßer. Sein Kaufmannsberuf führte ihn nach Jeru-

salem; dort besuchte er die hl. Stätten und lebte sehr abgetödtet. Einst erblickte er eine sehr schöne, mit Edelsteinen und Perlen geschmückte Tasche, die aber nur mit Pech und Schwefel gefüllt war; sie gerieth in Brand, und das stinkende Feuer wollte sich nicht löschen lassen. Auf einmal sah er in seinen Händen ein Gefäß mit Wasser (siehe Bild!); er schüttete nur wenige Tropfen auf das Feuer, welches sogleich erlosch. Rainerius betete um Erklärung dieses Gesichtes; und da vernahm er die Worte: „Das Gefäß bedeutet deinen Leib; Feuer, Pech und Schwefel die Begierlichkeit, die nur durch Wasser und Bußthränen gelöscht werden kann.“ Von dieser Stunde an genoß er keinen Wein mehr und fastete noch strenger. Er durchstach auch seine Zunge mit einem Dorne und aß nur ungewürzte Speisen. Nach seiner Rückkehr lebte der Heilige zu Pisa in einem Kloster, bis er starb den 17. Juni 1170. Im Leben und nach dem Tode leuchtete er durch Wunder.

Lehre.

Empfange, o Christ! stets andächtig und würdig das hl. Sacrament der Buße und beherzige den Ausspruch des hl. Augustin: „Die Beicht verschließt der Hölle den Mund, öffnet die Pforten des Paradieses, verschafft dem Gerechten das Leben und dem Sünder die ewige Herrlichkeit.“

Gebet.

O barmherziger Gott! der du aus Liebe zu den armen, sündigen Menschen das hl. Sacrament der Buße eingesetzt hast: verleihe durch die Fürbitte deines hl. Dieners Rainerius allen Christen den Beistand deiner Gnade, daß sie stets andächtig und reumüthig beichten, deine Verzeihung und durch wahre Buße die ewige Seligkeit erlangen. Amen.



Hl. Elisabeth von Schönau, Äbtissin.

Elisabeth (= Gott geweiht) war von edlem Stamme am Mittelrhein 1129 geboren. Mit 12 Jahren schon trat sie in das Benedictinerinenkloster zu Schönau und wurde, 18 Jahre alt, als Nonne eingekleidet. Nach 5 Jahren begannen ihre Visionen. Sie ward oft entzückt und schaute geheimnißvolle Dinge. Sie wurde wie die hl. Hildegard, mit welcher sie im innigsten Verkehre stand, von Gott auserwählt, um der sündhaften Menschheit ihre Sünden und die drohenden Strafgerichte vorzuhalten. Im höheren Auftrage dic-

tirte Elisabeth ihre Visionen ihrem Bruder Egbert. Gott verhängte auch über sie außerordentliche Prüfungen. Sie hatte körperliche Gebrechen, Entbehrung alles Trostes, tiefste Schwermuth und die schrecklichsten Zweifel, sogar Versuchungen zum Selbstmorde zu ertragen. Der liebe Gott half ihr aber wieder zur rechten Zeit und erhob sie durch die tiefsten Verdemüthigungen zur Höhe jener Beschauung, welche sie weit über ihre Zeitgenossen stellte. Die Heilige, seit 1157 Priorin, war durch die Gnade Gottes so sehr der Welt abgestorben, daß sie bei ihren vielen Leiden zu noch größeren bereit war. Eine heftige und schmerzliche Krankheit gestattete ihr nur mehr zu sitzen und führte ihren Tod herbei. Elisabeth gab ihren Schwestern die letzten Ermahnungen, bat sie um Verzeihung ihrer Fehler und verschied am 18. Juni 1165.

Lehre der hl. Elisabeth.

„Beherziget, daß ihr leben sollt in aller Demuth, im Gehorsam, in Liebe, ohne Murren, ohne Ehrabschneidung, Neid und Stolz, und daß ihr euch der anderen Fehler enthaltet. Liebet einander, damit der himmlische Vater in euch nicht gelästert und erzürnt werde; und daß ihr nicht vom rechten Wege, das ist vom Wege seiner Beschauung ab in das Verderben gerathet.“

Gebet.

O Herr, unser Gott! der du unter den üblichen Wundern deiner Macht, welche du an der hl. Jungfrau Elisabeth gewirkt hast, auch deine unbegreifliche Erhabenheit den Augen ihres Geistes eröffnet und ihr die ewige Wohnung unter den seligen Geistern verliehen hast: wir flehen demüthig deine Allmacht an, daß du auch unsere Seelen mit dem Lichte deiner Weisheit erleuchtest und uns zu dir, dem ewigen Lichte, durch ihre Fürbitte gelangen lassen mögest. Amen.



Hl. Gervasius und hl. Protasius, Martyrer.

Gervasius und Protasius waren Zwillingsbrüder zu Mailand in Italien. Ihr Vater war der hl. Martyrer Vitalis, ihre Mutter die hl. Valeria. Die Brüder verkauften ihre großen Erbgüter, selbst das Haus, in dem sie wohnten, gaben das Geld den Armen und Sclaven, die sie in Freiheit setzten, und zogen sich in ein Zimmer zurück. Daselbst brachten sie im Lesen der heiligen Schriften, in Gebet und in den Uebungen der christlichen Abtödtung 10 Jahre zu. Im 11. Jahre kam der Graf Astasius, Befehlshaber eines Theiles

von jenem Heere, das unter Kaiser Marcus Aurelius 169 nach Deutschland gegen die Markomannen in den Krieg zog, nach Mailand. Götzenpriester sollten Opfer darbringen, sagten aber, der Graf könne den Sieg nicht erlangen, wenn nicht auch die zwei Brüder Gervasius und Protasius opfern würden. Diese wurden sofort vorgerufen, und weil sie als Christen das Opfer verweigerten, wurde Gervasius mit Bleigewichten an Stricken so lange geschlagen, bis er den Geist aufgab; Protasius erhielt Stockstreiche und wurde dann enthauptet den 19. Juni 169. Weil jedoch die Reliquien der beiden Heiligen wunderbar vom hl. Ambrosius aufgefunden, und die beiden Häupter im Sarge von den Leibern getrennt waren, so scheint auch Gervasius enthauptet worden zu sein. Ihre hl. Reliquien sollen jetzt in Breisach am Rheine sich befinden.

Lehre.

Die Heiligen Gervasius und Protasius wurden durch die Arglist der Götzenpriester dem Tode überliefert. Wirst du, o Christ! irgendwie von Mitmenschen durch Arglist, Falschheit, Ränke, Betrug &c. benachtheiligt, so verzage nicht. Ertrage es mit Geduld. Wird dir auch vielleicht auf Erden nicht mehr dein Recht zu Theil — Gott entschädigt dich dafür im Himmel in unendlichem Grade.

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! schenke deinem Volke die Verzeihung der Sünden und Vermehrung des Glaubens; und damit du ihm deine Wohlthaten reichlich zuwenden mögest, so gewähre, daß uns die Fürbitte und Hilfe deiner heiligen Martyrer Gervasius und Protasius stets zu Theil werde. Amen.



Sel. Margaretha von Medingen, Klosterjungfrau.

Margaretha, aus dem edlen Patriziergeschlechte der Ebner in Nürnberg in Bayern, wurde 1291 geboren. Mit Erlaubniß der Eltern trat sie in das Kloster der Dominicanerinen zu Maria Medingen bei Dillingen in Schwaben ein und legte 1306 die hl. Profeß ab. Margaretha hatte außerordentliche Entzückungen und Visionen, welche sie auf Befehl ihres Beichtvaters selbst aufgezeichnet hat. Keine Rede mochte sie hören, die sich nicht auf Gott bezog. Am meisten war ihr zuwider, wenn man in ihrer Gegen-

wart von Jemand Uebles redete oder ihn hart beurtheilte. Was gegen den Frieden und die Liebe geschah, schmerzte sie am meisten. Wie eine liebreiche Mutter nahm sie sich aller an, die in leiblichen oder geistigen Nöthen zu ihr Zuflucht nahmen. Gerne besuchte sie Kranke und brachte ihnen Erquickungen. Es that ihr weh, wenn man ein Thier übel behandelte. Mit frommen Zeitgenossen war die begnadigte Gottesbraut in regem Verkehre, besonders brieflich. Bei jeder Communion empfand sie eine wunderbare Süßigkeit. Krankheiten und Verkennung wurden ihr nicht erspart. Innig verehrte sie die Mutter Gottes und wurde oft mit himmlischen Erscheinungen beglückt. Besonders vertrauten Umgang hatte die Selige mit ihrem lieben Jesuskindlein, das noch vorhanden ist (nebst der Wiege), und woraus das Jesuskindlein wirklich oft mit ihr sprach. Margaretha starb den 20. Juni 1351. Ihr hl. Leib ruht in einem Sarkophage in der ihr eigens gewidmeten Kapelle.

Lehre.

Die selige Margaretha betrübte niemals Jemanden. — Alle Christen sollten sich gegenseitig vom Herzen lieben. Leider kommen so viele Lieblosigkeiten vor: Aerger, Kränkungen, Gehässigkeiten, Gefühllosigkeit, Undank. Man bedenke das Wort Christi: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“

Gebet.

O gütiger Gott! der du der seligen Margaretha viele Leiden auferlegt und dann auch wieder so große Freuden verliehen hast: gewähre uns durch deren Fürbitte deinen Gnadenbeistand, daß wir ein reines Gewissen bewahren, die Leiden geduldig ertragen und der ewigen Freuden theilhaftig werden. Amen.



Hl. Aloysius von Gonzaga, Jugendpatron.

Aloysius (= Sieger) wurde als Erbprinz des Markgrafen Ferdinand von Gonzaga den 9. März 1568 auf dem Schloße zu Castiglione in Italien geboren. Im Lager des Vaters sprach er den Soldaten einige unanständige Worte nach, die er sein ganzes Leben lang beweinte. Am Hofe von Florenz machte der englische Jüngling mit 10 Jahren schon das Gelöbniß der Keuschheit. Gebet, Studiren und Abtödtung waren seine Freude. Aus der Hand des hl. Erzbischofes Carl Borromäus von Mailand empfing Alois die erste

hl. Communion und ging nun jeden Sonn- und Feiertag mit glühender Andacht zum Tische des Herrn. Am königlichen Hofe zu Madrid war Alois als Edelknabe das Tugendbeispiel für alle und hielt seine Augen sorgsam im Zaume. Auf Geheiß der Mutter Gottes, die Alois innig verehrte, trat er nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten von Seiten des Vaters den 25. November 1585 zu Rom in den Jesuitenorden. Er widmete sich den philosophischen und theologischen Wissenschaften und empfing 1588 die Tonsur und die 4 niederen Weihen. Als zu Rom die Pest ausbrach, erbat sich der Heilige die Erlaubniß, den Pestkranken dienen zn dürfen, wurde aber selbst von der Pest ergriffen, gab das schönste Beispiel der Geduld und starb nach 3 Monaten am 20. Juni 1591. Papst Paul V. sprach ihn 1650 selig und Papst Benedict XIII. zählte ihn 1726 den Heiligen bei und gab ihn der Jugend zum besonderen Beschützer und Vorbilde. Als Ehrentag des hl. Aloysius wurde der 21. Juni bestimmt. Zahlreiche Wunder verherrlichten sein Andenken.

Lehre.

Der hl. Aloysius ist Beschützer und Vorbild für die Jugend und auch für die Studirenden. Er war außerordentlich talentirt und fleißig. Möchten die Studirenden sein schönes Beispiel nachahmen und eifrig ihrem Berufe obliegen. Alle Christen mögen den Ausspruch des Heiligen beherzigen und bei Allem sich fragen: „Was nützt mir dieß für die Ewigkeit?“

Kirchengebet.

O Gott, du Ausspender der himmlischen Gaben! der du in dem englischen Jünglinge Aloysius eine wunderbare Unschuld des Lebens mit gleichem Bußeifer vereinigt hast: verleihe uns durch seine Verdienste und Fürbitte, daß nachdem wir ihm in der Unschuld nicht nachgefolgt sind, wir in der Buße ihn nachahmen mögen. Amen.

22. Juni.



Hl. Paulinus, Bischof.

Paulinus (= klein, bescheiden) stammte von einem reichen und vornehmen Geschlechte zu Bordeaux in Frankreich, geboren 354. Sein Vater war Präfect. Paulinus erhielt eine seinen vortrefflichen Geistesanlagen, seiner hohen Geburt und dem Reichthume seiner Eltern entsprechende Erziehung und Bildung, die er zu Rom vollendete. Als Dichter und Redner wurde er berühmt. Bald erhielt er Staatsämter und verwaltete sie gewissenhaft. Seine Gemahlin Tarasia brachte ihm viele Güter in die Ehe mit. Im Jahre

393 wurde Paulinus zum Priester geweiht. Nun übte er zahllose gute Werke. Er zog sich nach Nola in Unteritalien zurück, indem er ein großer Verehrer des hl. Felix war, an dessen Grabe er fortan beten, leben und sterben wollte. Im Jahre 409 wurde der Heilige Bischof dieser Stadt. Dem hl. Felix erbaute er eine neue Kirche und lebte mit Gleichgesinnten zurückgezogen wie in einem Kloster. Als Bischof ermahnte er seine Gläubigen zur Anbetung und Liebe Jesu, zum kindlichen Vertrauen auf die göttliche Vorsehung und erfüllte genau seine Pflichten. Eine Zeit lang kam der Heilige 410 in die Gefangenschaft der Gothen, die bei ihm viel Geld zu finden hofften. Für Beleidigungen war der Heilige unempfindlich, und auf seinem Antlitze lag eine nie getrübte Heiterkeit. Ein heftiges Seitenweh brachte ihn dem Tode nahe. Der Heilige starb am 22. Juni 431. Seine hl. Reliquien sind jetzt in Rom.

Lehre.

Der hl. Paulinus gab Töchtern armer Eltern hinreichende Aussteuer, kaufte viele Gefangene los und erlegte für arme Schuldner Kapital und Zinsen den Gläubigern. Deßhalb von seinen Verwandten bitter getadelt, verachtet und verlassen, rief er aus: „O selige Schmach, mit Christus zu mißfallen! Schmach, für Christus erduldet, ist Wonne." Man soll würdige und arme Verwandte in Bezug auf Unterstützung oder Erbschaft nicht außer Acht lassen; man vergesse aber nicht, durch gute Werke sich rechtzeitig viele Freunde zu verschaffen, welche die Seele in den Himmel geleiten.

Gebet.

Allgütiger Gott! verleihe uns, daß wir nach dem Beispiele deines hl. Bischofs Paulinus das Zeitliche nach deinem hl. Willen gebrauchen, gute Werke verrichten und die Krone des ewigen Lebens zu erlangen verdienen. Amen.



Hl. Edeltraud, Königin und Abtissin.

Ediltrudis (Edeltraud = edle Frau) war die Tochter des Königs Anna und der hl. Hereswyda in England und die Schwester der hl. Sexburga, Withburga und Ethelburga. Sie war geboren zu Ermynga in der Grafschaft Suffolk. In der Jugend weihte sie sich schon Gott durch das Gelöbniß der Jungfräulichkeit, mußte aber auf Zureden der Eltern Tonbert, Fürsten der Girvier, heirathen. Sie entdeckte ihm ihr Gelöbniß und bewog ihn durch Bitten zu einer jungfräulichen Ehe. Nach dessen Tode zog sie sich auf die

Insel Ely zurück. Aber der König Egfried von Northumberland bewarb sich um ihre Hand. Edeltraud mußte nachgeben, konnte aber in jungfräulicher Ehe mit ihm leben. Nach 12 Jahren trat sie mit dessen Erlaubniß in das Kloster der hl. Ebba. Im Jahre 672 gründete sie in den unbewohnten Sümpfen von Ely 2 Klöster für Benedictiner-Mönche und Nonnen. Letzteren wurde sie vom hl. Bischofe Wilfried von York als Abtissin vorgesetzt und leuchtete allen durch das Beispiel ihrer Tugenden vor. Groß war ihre Gottes- und Nächstenliebe. Die Heilige starb den 23. Juni 679. Viele Wunder bestätigten ihre Heiligkeit.

Lehre.

Die hl. Edeltrudis lebte sogar in der Ehe jungfräulich und bewog auch ihren Gemahl zu einem frommen Leben. Die Frauen haben großen Einfluß auf ihre Männer, wenn sie selbst fromm sind und sanftmüthig und klug zu Werke gehen. Möchten doch die Verheiratheten stets Gott fürchten und nichts begehen, was gegen den Willen Gottes ist.

Kirchengebet.

O Gott, du erhabener Schöpfer aller Dinge, der du uns deinen Dienern, durch die jährliche Feier dieses Festes, wodurch wir deine glorreiche Jungfrau Edeltrudis verehren, Freude ertheilest: wir bitten dich, daß wir durch deren Fürbitte die schädlichen Versuchungen der verkehrten Neigungen zu überwinden und zu dir, dem höchsten Gute, der du das wahre Licht, der Weg und die Güte bist, durch deine Gnade zu gelangen vermögen. Amen.



Hl. Johannes der Täufer.

Johannes (= Gott ist gnädig) Baptist (= Täufer) war der Sohn des hl. jüdischen Priesters Zacharias und der hl. Elisabeth zu Hebron. Der Vater frohlockte über dessen Geburt im herrlichen Lobgesange „Benedictus“ und legte ihm den Namen Johannes bei, wie Gott durch einen Engel ihm befohlen hatte. In der Wüste bereitete sich der hl. Johannes auf seinen wichtigen Beruf vor. Er trug ein rauhes Kleid aus Kameelhaaren und genoß Heuschrecken und Waldhonig. Als die Zeit gekommen war, trat Johannes

in den Gegenden des Jordan auf, predigte Buße und spendete die Taufe. Auch Schüler sammelte er um sich, welche er dann auf Jesus Christus, den wahren Messias, hinwies. Seine Worte waren ernst, erschütternd, freimüthig, ohne Menschenfurcht. Dem Könige Herodes Antipas sagte er öfter: „Es ist dir nicht erlaubt, diese zum Weibe zu haben.“ Dafür wurde er in der Festung Machärus gefangen gesetzt. Herodes hatte nämlich seinem Bruder Philippus die Herodias, dessen Ehefrau, weggenommen und sich mit ihr verheirathet. Diese sann auf Rache gegen den mahnenden Johannes. Die Tochter Salome hatte bei einem Gastmahle durch ihren Tanz das Wohlgefallen des Vaters erlangt. Dieser schwor sogar, ihr zu geben, was sie verlange. Auf Befragen der Mutter forderte Salome das Haupt des Johannes auf einer Schüssel. Herodes hielt leider den sündhaften Schwur und ließ dem hl. Johannes das Haupt abschlagen den 24. Februar im Jahre 32 nach Christi Geburt. Das Hauptfest des hl. Johannes ist am 24. Juni (Tag seiner Geburt). Das Gedächtniß seiner Enthauptung ist am 29. August.

Lehre.

Der hl. Johannes der Täufer ist ein erhabenes Beispiel der härtesten und treuesten Pflichterfüllung. Die Mahnung „Es ist dir nicht erlaubt ꝛc.“ brachte ihm den Tod. — Nicht selten wird die pflichtmäßige Ermahnung von jenen, die sich bessern sollten, mit Trotz, Hohn, Spott, Beschimpfung, Verachtung, Verleumdung, Undank, Drohungen ꝛc. erwidert.

Kirchengebet.

O Gott, der du durch die Geburt des hl. Johannes den heutigen Tag uns zu einem Festtage gestaltet hast: schenke deinen Völkern die Gnade der geistigen Freuden und lenke die Gemüther aller Gläubigen auf den Weg des ewigen Heiles. Amen.



Hl. Wilhelm, Abt und Ordensstifter.

Wilhelm (der willkommene, mächtige Beschützer) wurde von vornehmen Eltern zu Vercelli geboren. Im 15. Lebensjahre machte er eine Wallfahrt zum hl. Jacobus zu Compostella (in Spanien) im Pilgergewande. Ein frommer Schmid machte ihm auf seine Bitte zwei eiserne Ringe um den Leib. Der hl. Wilhelm wurde nun von Gott zum einsamen Leben berufen. Als der Heilige einem Blinden das Gesicht gegeben hatte, so zog er sich, um aller Ehre auszuweichen, auf den Monte Virgiliano zurück. Jedoch

Priester und Laien schloßen sich an ihn an, weßhalb er dort ein Kloster gründete und eine Kirche zu Ehren der Mutter Gottes erbaute; jener Berg wurde nun Monte Vergine benannt (= Berg der Jungfrau). Ein Wolf zerriß einen Esel und mußte statt desselben Steine tragen. Der Heilige gründete drei weitere Klöster und wurde sohin der Stifter eines neuen Ordens nach der Regel des hl. Benedict. Die Mitglieder lebten sehr strenge. König Roger berief den hl. Abt zu sich nach Neapel und würdigte ihn seiner Freundschaft. Um ihm die Gunst des Königs zu entziehen, wurde eine leichtfertige Frauensperson beredet, dem Heiligen nachzustellen. Wilhelm aber überwand die Versuchung, indem er sich auf glühende Kohlen legte, und blieb unversehrt. Durch dieses Wunder bekehrte sich jene, verkaufte ihre Besitzungen und erbaute von deren Erlös das Frauenkloster zu Venosa, in welchem sie bußfertig lebte. Auch König Roger gründete viele Klöster. Nachdem der hl. Wilhelm viele Kranke geheilt und eine Menge von Sündern bekehrt hatte, starb er am vorausgesagten Tage im Kloster zu Goglietto den 25. Juni 1142. Sein Grab wurde durch viele Wunder glorreich.

Lehre.

Bei der hl. Taufe und beim Eintritte in einen Orden wird jeder Person der Name von einem Heiligen und dieser selbst als besonderer Beschützer, Namenspatron beigegeben. Die Heiligen nehmen sich auch innig um jene an, die ihren Namen führen. Es ist fromme Sitte, das Namensfest zu feiern und an demselben einander zu gratuliren.

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o allmächtiger und barmherziger Gott! verleihe uns, daß wir das Andenken deines hl. Abtes Wilhelm würdig feiern: damit wir deiner Majestät wohlgefallen und durch seine Fürbitte stets beschützt werden mögen. Amen.



Hl. Johannes und hl. Paulus, Martyrer.

Johannes und Paulus waren leibliche Brüder von vornehmer Abkunft zu Rom und standen im Hofdienste der hl. Constantia, Tochter des Kaisers Constantin des Großen. Von dieser Prinzessin erbten sie große Reichthümer, wovon die Armen viele Wohlthaten erhielten. Kaiser Julian der Abtrünnige wollte die beiden Brüder wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften an seinen Hof nehmen. Sie lehnten aber die Ehrenämter ab mit der Erklärung, sie könnten bei dem nicht sein, der von Jesus Christus abgefallen

wäre. Die Bedenkzeit von 10 Tagen benützten die Heiligen zur Vertheilung ihres Vermögens unter die Armen. Am 11. Tage kam Terentianus, Befehlshaber der kaiserlichen Leibwache, im Auftrage des Kaisers mit einer goldenen Statue des Jupiter und dem Befehle, sie müßten ihn anbeten und ihm opfern. Mit Entrüstung wiesen die hl. Brüder dieses Ansinnen zurück. Deßhalb wurden sie am 26. Juni 362 in ihrem Hause heimlich enthauptet, und ihre hl. Leiber vergraben. Weil man das Volk fürchtete, so wurde das Gerücht verbreitet, sie seien verbannt worden. Allein die hl. Priester Crispus und Crispinian und die hl. Jungfrau Benedicta erhielten die Offenbarung, wo die hl. Leiber vergraben wären. Weil sie den Frevel laut tadelten, wurden sie zur Verantwortung gezogen und wegen ihrer Standhaftigkeit enthauptet. Kaiser Jovinian ließ nach den hl. Leibern forschen und verwandelte jenes Haus in eine Kirche, die noch steht. Die hl. Johannes und Paulus gelten als Schutzpatrone in Bezug auf das Gedeihen der Feldfrüchte und gegen schädliche Gewitter und Hagelschlag.

Lehre.

Das Sprichwort sagt: „Nichts ist so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen.“ Gar manche Verbrechen, Ungerechtigkeiten rc. bleiben verborgen und unbestraft. Doch entgeht Niemand dem göttlichen Richter. Zumal am allgemeinen Gerichtstage wird Alles offenbar vor der ganzen Welt, und werden die Uebelthäter beschämt und bestraft, die Verfolgten aber geehrt und ewig belohnt.

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o allmächtiger Gott! lasse uns die doppelte Freude des heutigen Festes genießen, welche aus der Verherrlichung der hl. Johannes und Paulus erfließt, weil der nämliche Glaube und das gleiche Martyrium dieselben zu wahren Brüdern gemacht hat. Amen.



Hl. Ladislaus, König.

Ladislaus (= berühmter Herrscher, edelsinnig) I. wurde 1031 als der Sohn des Königs Bela I. von Ungarn geboren und bestieg 1077 den Königsthron. Zuerst sorgte er für Herstellung der Gesetze und Ordnung im Reiche. Er war sehr freigebig gegen die Kirchen und Armen. Die Zeit wendete er zur Andacht und Erfüllung seiner Berufspflichten an. Der tapfere Held besiegte die Polen, Russen und Tartaren. In einem Feldzuge rettete Gott ihn und sein Heer wunderbar vor dem Tode durch Durst und Hunger.

Bei jeder seiner Handlungen setzte der fromme König die Erfüllung des göttlichen Willens zum einzigen Ziele und unterließ nichts, was zur Ausübung einer unparteiischen Rechtspflege für alle seine Unterthanen beitragen konnte. Sein Ruhm verbreitete sich in alle Länder. Deßhalb wurde ihm auch der Oberbefehl über das Kreuzheer gegen die Sarazenen übertragen, um das hl. Land zu befreien. Allein der Heilige hatte noch nicht die Grenzen Ungarns überschritten, als er erkrankte. Nach Ordnung der Nachfolge in der Regierung und aller seiner sonstigen Angelegenheiten starb der hl. König am 30. Juli 1096. Sein hl. Leib wurde in der von ihm gegründeten Stadt Großwardein beigesetzt, und über seinem Grabe eine schöne Kirche erbaut. Der Fürst Rakoczy von Siebenbürgen raubte 1631 die Krone und den silbernen Sarg des Heiligen. Papst Cölestin III. setzte ihn 1192 in das Verzeichniß der Heiligen. Die Reliquien des Heiligen wurden am 27. Juni erhoben. Dieser ist nun sein Verehrungstag.

Lehre.

Der hl. König Ladislaus genoß nie Wein. Wie beschämt er so manche Christen, welche dem Laster der Trunkenheit fröhnen und sich um das Wohl ihrer Familien gar nicht kümmern! Die Trunktsucht hat viele Uebel im Gefolge: Streit, Feindschaften, Schlägereien, Verletzungen, Mordthaten, Unkeuschheit, Verarmung . . .

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen Bekenner, den frommen König Ladislaus zu der Glorie der Unsterblichkeit erhöhet hast: wir bitten dich, verleihe, daß wir durch seine Verdienste und Fürbitte vor allen Unglücksfällen beschützt werden und die ewigen Freuden genießen mögen. Amen.



Hl. Potamiäna, Jungfrau und Martyrin.

Potamiäna empfing von ihrer Mutter Marcella zu Alexandria den ersten Unterricht und wurde vom berühmten Origenes weiter ausgebildet. Sie hatte große körperliche Vorzüge. Deßhalb wollte sie ihr Herr, ein wohllüstiger Heide, dessen Sclavin sie geworden war, zum Bösen verleiten. Die fromme Jungfrau wies ein solches Ansinnen entrüstet ab. Voll Grimm und in der Erwartung, sie mürbe zu machen, überlieferte der Gottlose die edle Potamiäna als Christin dem Statthalter Aquila. Als die Ueberredungskünste nichts

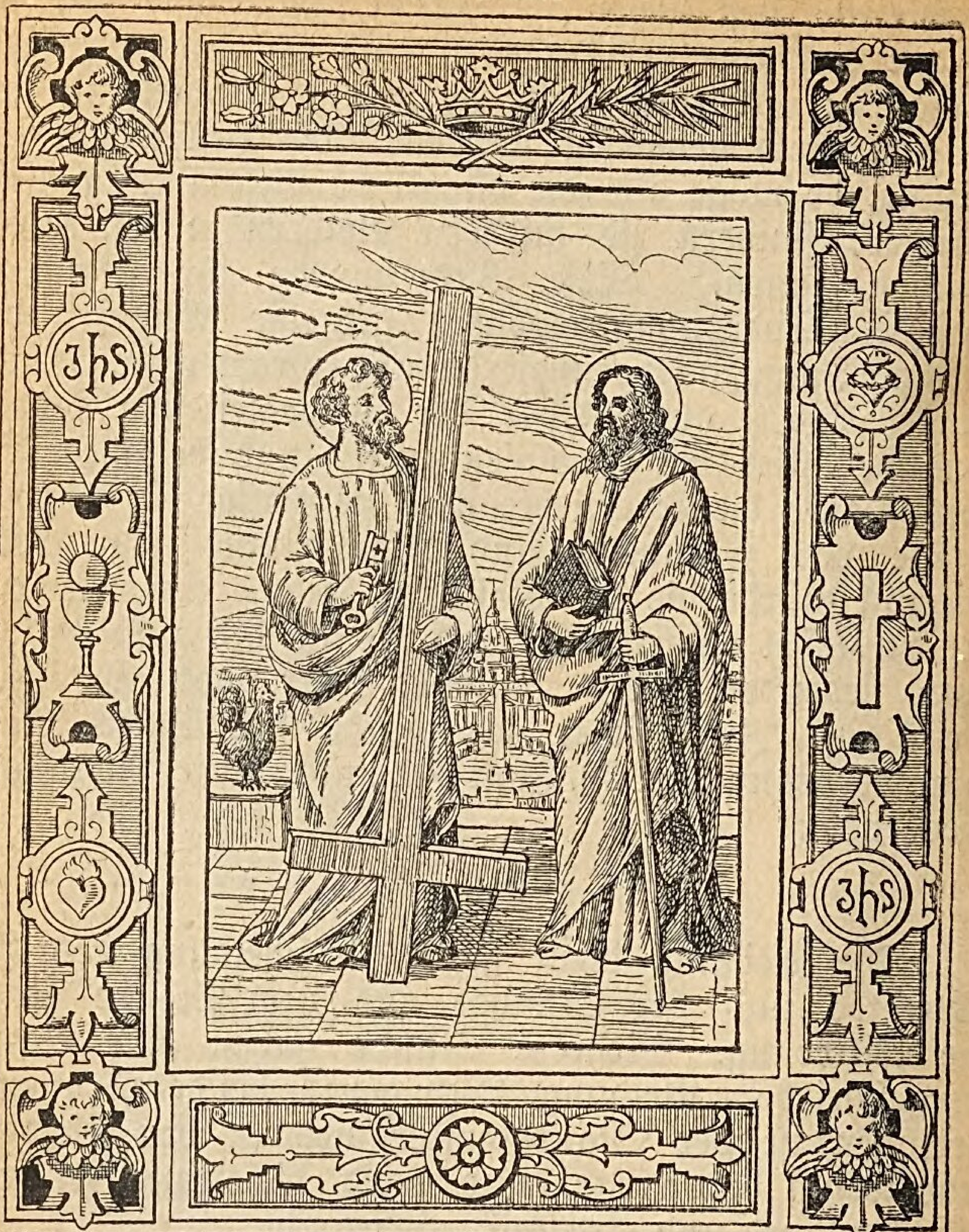
fruchteten, ließ dieser sie foltern und drohte ihr, sie wilden Soldaten preiszugeben und zu Tode peinigen zu lassen: entkleidet sollte sie in einen Kessel mit siedendem Pech geworfen werden. Die Heilige bat inständig, er möge ihr die öffentliche Beschämung nicht zufügen, sondern sie mit den Kleidern in den Kessel tauchen lassen. Diese Bitte wurde ihr gewährt. Auf dem Todesgange wollten gemeine Menschen die sittsame Jungfrau verunzieren und sprachen die schändlichsten Worte aus. Aber der sie begleitende Soldat Basilides stieß die Ruchlosen zurück und beschützte sie. Zum Danke hiefür erflehte ihm die Heilige die Doppelgnade des Glaubens und Martyriums von Gott. Hierauf wurde die hl. Martyrin sammt den Kleidern in den Kessel eingetaucht, und als sie bis zum Haupte vom siedenden Peche umflossen war, gab sie ihren Geist auf. Zu gleicher Zeit wurde ihre Mutter Marcella verbrannt den 28. Juni 202 unter Kaiser Alexander Severus.

Lehre.

Die Kleidung dient zur Unterscheidung des Geschlechtes und des Standes und zum Schutze gegen die Witterung. Mehrere Stände haben eine eigene vorgeschriebene Kleidung. Aber gerade bei den Frauenspersonen ist der Standesunterschied in den Kleidern sehr wenig bemerkbar, und wird diese nur zu sehr zur Hoffahrt und Eitelkeit mißbraucht.

Gebet.

O allmächtiger Gott! der du deine hl. Dienerin Potamiäna zur Bewahrung ihrer Jungfräulichkeit und zur Standhaftigkeit im Martyrium gestärkt hast: verleihe allen, deren Tugend in Gefahr ist, den mächtigen Beistand deiner Gnade, daß sie bereit seien, lieber zu sterben, als die Reinheit und dich zu verlieren. Amen.



Hl. Petrus und hl. Paulus, Apostelfürsten.

Simon, Bruder des hl. Apostels Andreas, war geboren zu Betsaida am See Genesareth in Galiläa. Er war verheirathet und lebte vom Fischfange. Der göttliche Heiland rief ihn von seinem Gewerbe weg als „Menschenfischer", nannte ihn Petrus (= Fels) und bestellte ihn zum Oberhirten seiner Kirche. Am Pfingstfeste hielt Petrus eine begeisterte Rede und bekehrte viele zu Christus. Er ließ sich für sein Bekenntniß Christi mit den anderen Aposteln auf Befehl des hohen Rathes freudig geißeln. Große Wunder wirkte

der hl. Apostelfürst; wann nur sein Schatten auf einen Kranken fiel, so wurde dieser geheilt. Im Jahre 35 schlug Petrus seinen Sitz zu Antiochia auf und nach 7 Jahren in Rom, von wo aus er 25 Jahre als Stellvertreter Christi die Kirche regierte. Er war zwar nicht ununterbrochen in Rom selbst, indem er in mehreren Ländern das Evangelium verkündete. Unter Kaiser Nero wurde Petrus mit dem hl. Paulus ergriffen und im Mamertinischen Kerker 8 Monate lang gefangen gehalten. Dann wurden beide zum Martyrertode hinausgeführt. Der hl. Apostel Paulus wurde enthauptet. Petrus ward zuvor gegeißelt und dann gekreuzigt und zwar auf seine Bitte mit dem Haupte unten und mit den Füßen oben, weil er nicht würdig sei, in der gleichen Lage wie Christus der Herr gekreuzigt zu werden, den 29. Juni im Jahre 67 nach Christi Geburt. Die hl. Petrus und Paulus werden Apostelfürsten genannt. Die Hauptkirche der Christenheit ist St. Peter in Rom und zugleich einer der drei vorzüglichsten Wallfahrtsorte. Die Kettenfeier des hl. Petrus ist am 1. August; seine Stuhlfeier zu Antiochien am 22. Februar; jene zu Rom am 18. Januar. Er schrieb auch zwei herrliche Briefe, die im Neuen Testamente enthalten sind.

Lehren des hl. Petrus.

„Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. — Brüder! seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne. Widerstehet ihm standhaft im Glauben".

Kirchengebet.

O Gott, der du den heutigen Tag durch das Martyrium deiner Apostel Petrus und Paulus geheiligt hast: verleihe deiner Kirche, daß sie in Allem deren Vorschriften befolge, durch welche die Religion die erste Verbreitung erhalten hat. Amen.



Hl. Donatus, Soldat und Martyrer.

Donatus (= geschenkt) war der nach vielem Gebete von Gott geschenkte Sohn vornehmer Eltern zu Rom. Der Vater Faustus war Befehlshaber des kaiserlichen Heeres. Auch der Sohn wurde Soldat und bald Offizier. Mit seiner Legion wurde er nach Deutschland gegen die Markomannen geschickt. Das römische Heer kam 174 in arges Gedränge; die Lebensmittel gingen aus, und es mangelte Wasser. Da betete die Legion des hl. Donatus, 6666 Mann, lauter Christen, zum Einen wahren Gott — und während ein Regen

die römischen Soldaten erquickte, öffnete der Himmel seine Schleusen und goß Ströme von Wasser über die Feinde, und Blitze und Hagel tödteten eine Menge derselben. Der Sieg war vollständig. In Folge hievon wurde jene Legion „die blitzende“ genannt. Kaiser Marc Aurel ernannte den tapferen Donatus zum Befehlshaber seiner Leibwache und wollte ihn mit seiner Enkelin, der Fürstin Alexandra vermählen. Da jedoch der Heilige die Ehe ablehnte, weil er sich Gott für immer durch das Gelöbniß der Keuschheit geweiht habe, so wurde er als Christ verfolgt und im Palaste der Fürstin auf deren Anstiften enthauptet. Im Jahre 1649 wurden seine hl. Reliquien in den Katakomben von Rom aufgefunden und von Jesuiten in ihre Collegiumskirche zu Münstereifel im Bisthume Trier 1652 übertragen. Aus obiger Begebenheit ist es erklärlich, daß der hl. Donatus zum besonderen Schutzpatron gegen Blitz und Ungewitter erwählt wurde. Sein Verehrungstag ist der 30. Juni.

Lehre.

Der hl. Donatus brach sein Gelübde nicht. Willst du, o Christ! ein wichtiges Gelöbniß machen, so überlege es zuvor reiflich mit Gott und befrage auch deinen Gewissensrath; denn in der hl. Schrift heißt es: „Was du gelobt hast, das halte. Besser ist es, nicht geloben, als nach dem Gelöbnisse das Versprochene nicht halten.“

Gebet.

O Gott! der du deinem heiligen Diener und Martyrer Donatus die besondere Gnade verliehen hast, gegen die Gefahren durch Blitz und Ungewitter schützen zu können: gewähre uns durch seine Verdienste und Fürbitte, daß unsere Häuser, Hausthiere, Gärten und Felder und alles Besitzthum vor Blitz, Feuer und Hagel bewahrt bleiben, und wir deiner Wohlthaten stets theilhaftig werden. Amen.

Monat Juli.

1. Juli.



Hl. Theobald, Eremit.

Theobald (= vortrefflich) war der Sohn des Grafen Arnulph von der Champagne in Frankreich, 1017 geboren. Als Knabe las er gerne in den Lebensbeschreibungen der alten Väter und Einsiedler. Zu einer Heirath ließ er sich nicht bewegen. Da ihn der Vater an die Spitze seiner Krieger stellte, entfloh er heimlich, weil ihm jener Krieg ungerecht erschien. Mit einem Begleiter, Namens Walter, kam Theobald glücklich bis nach Rheims. Dort vertauschten sie ihre Kleider und

gingen nach Deutschland. Zuletzt zogen sie sich in eine Wildniß bei Vicenza in Oberitalien zurück, wo Walter nach 2 Jahren starb. Theobald wurde vom Bischofe von Vicenza zum Priester geweiht; sein Ruf als Seelenführer verbreitete sich weit umher. Endlich erfuhren seine Eltern, daß der priesterliche Einsiedler von Salanigo ihr Sohn wäre. Von Sehnsucht erfaßt, reisten sie unverzüglich zu ihm, begrüßten ihn und baten um seinen Segen (siehe Bild!). Der Vater mußte zurückkehren. Die Mutter aber durfte bleiben und führte unter Leitung ihres Sohnes in einer Einsiedlerzelle ein frommes Leben. Der Heilige erkrankte zwei Jahre vor seinem Tode. Der ganze Leib wurde mit Geschwüren bedeckt. Der Abt Petrus von Vangadicia besuchte und tröstete ihn. Am 30. Juni 1066 starb der hl. Theobald nach Empfang der hl. Sacramente. Papst Alexander II. sprach ihn wegen erfolgter Wunder kurze Zeit nach seinem Ableben heilig. Im Römischen Martyrologium wird der 1. Juli als Verehrungstag bezeichnet.

Lehre.

Der Abschied von den Eltern ist schmerzlich. Wenn aber die Söhne, Töchter von Zeit zu Zeit die Eltern wieder besuchen und sich als treu in ihrem Berufe erweisen — welche Freude für die Eltern! Es darf Niemand aus zu großer Anhänglichkeit bei den Eltern verbleiben, wenn der klar erkannte Beruf eine Trennung erfordert.

Gebet.

O gütiger Gott! der du deinem hl. Diener Theobald den Beruf zum einsamen Leben und die Gnade verliehen hast, alles Zeitliche zu opfern: gewähre uns deinen Beistand, daß wir durch keine sündhaften Rücksichten uns von der Erreichung des Berufes, den du uns gegeben hast, abhalten lassen mögen. Amen.

2. Juli.



Maria Heimsuchung.

Der hl. Erzengel Gabriel brachte der seligsten Jungfrau Maria die Botschaft, daß sie zur Mutter des eingebornen Sohnes Gottes auserſehen sei. Zum Beweise, daß Gott nichts unmöglich wäre, theilte er ihr mit: ihre Base Elisabeth habe ungeachtet des hohen Alters einen Sohn empfangen. Die Kunde von dem Glücke ihrer Base bewog Maria, von Nazareth eilends über das Gebirge zu ihr nach Hebron zu reisen und ihr Glück zu wünschen. Sie trat in das Haus des Priesters Zacharias und grüßte Elisabeth. Als

diese den Gruß vernommen, wurde sie vom hl. Geiste erfüllt und rief aus: „Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes. Woher kommt mir dieß, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? . . . Glückselig bist du, die du geglaubt hast; denn es wird erfüllt werden, was dir gesagt worden ist von dem Herrn." Als die seligste Jungfrau jene Worte vernommen hatte, erkannte sie, daß ihrer Base die Menschwerdung des göttlichen Heilandes durch Erleuchtung Gottes mitgetheilt worden sei. Sie bezog alle ihre Ehre auf Gott den Herrn und drückte die Gefühle ihres Glückes, ihres Dankes und ihrer Lobpreisung Gottes, vom hl. Geiste angeleitet, in dem herrlichen Magnificat aus: „Hochpreiset meine Seele den Herrn". . . Maria blieb drei Monate bei ihrer Base und leistete ihr alle geeigneten Dienste. O wie rein waren jene Gespräche und Unterhaltungen! Maria kehrte nach Nazareth zurück. Das Fest „Maria Heimsuchung" führte zuerst der hl. Bonaventura im Franziscanerorden ein. Papst Urban VI. ordnete es in der ganzen Kirche 1389 an; aber erst durch das Concil von Basel kam es 1441 zur Geltung. Hiefür wurde der 2. Juli bestimmt.

Lehre.

Das Grüßen ist ein Zeichen der Ehrerbietung und Freundschaft. Die Besuche sollen nach dem Beispiele der Mutter Gottes vorgenommen werden. Man soll sich dabei theilnehmend um Freud und Leid erkundigen, jedoch alle sündhafte Neugierde und allen Vorwitz vermeiden und sich besonders vor Klatschereien, Ehrabschneidung, Verleumdung und Ohrenbläserei hüten.

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! verleihe deinen Dienern das Geschenk der himmlischen Gnade, damit uns, denen die Geburt der seligen Jungfrau der Anfang des Heiles geworden ist, die andächtige Feier ihrer Heimsuchung Vermehrung des Friedens gewähren möge. Amen.



Hl. Heliodor, Bischof.

Heliodor war um das Jahr 330 zu Stridon in Dalmatien geboren. Die christlichen Eltern sorgten für eine gute Erziehung und ließen ihn in den Wissenschaften ausbilden. Heliodor war einige Zeit am kaiserlichen Hofe und widmete sich auch dem Kriegsdienste. Seine Freundschaft mit dem hl. Hieronymus wurde Veranlassung, daß er sich nach Aquileja begab und die Einsamkeit lieb gewann, wobei er das Studium eifrig fortsetzte. Mit dem hl. Hieronymus bereiste er den Orient und lebte unter dessen Leitung eine Zeit

lang zu Chalcis. Aber dann drängte es ihn, zu den Eltern zurückzukehren. Sein Freund suchte ihn auf alle Weise wieder für das einsame Leben zu begeistern. Heliodor reiste nach Aquileja, wurde Priester und dann Bischof von Altinum. Nach Zerstörung dieser Stadt durch die Hunnen verlegte er seinen Bischofssitz nach Torcello. Er kämpfte auch gegen die Irrlehren des Apollinaris und Arius und wohnte 381 der Synode von Aquileja bei. Der Heilige erfüllte seine hohen Pflichten genau und wirkte viel Gutes. Im hohen Alter entsagte der hl. Bischof seiner Würde und starb selig im Herrn den 3. Juli um das Jahr 394.

Lehre.

Der hl. Heliodor besuchte zu Antiochia die Vorträge des sehr gelehrten Apollinaris über die hl. Schrift. Allein bald bemerkte er, daß dieser das Gift seiner falschen Lehren seinen Schülern beibringen wollte. Deßhalb eilte Heliodor alsogleich hinweg. O möchten doch alle, die auf Studirende Einfluß haben, denselben dazu verwenden, daß diese die Vorlesungen ungläubiger Professoren nicht besuchen, um ja nicht verdorben zu werden. Denn der Verlust des hl. Glaubens ist der größte. Jene aber, die noch größeren Einfluß haben, ziehen sich eine entsetzliche Verantwortung zu, wenn sie gottlose Lehrer und Professoren berufen, anstellen, beschützen oder auszeichnen, und hiedurch gerade jene verderben lassen, von welchen dann das Verderbniß um so tiefer in die menschliche Gesellschaft eindringt.

Gebet.

O Gott, der du deinen hl. Bischof Heliodor zum Kampfe gegen die Irrlehrer begeistert hast: verleihe uns durch dessen Fürbitte die Gnade, daß wir die geoffenbarten Wahrheiten hochschätzen und uns zu keinem Irrthum verleiten lassen. Amen.

4. Juli.



Hl. Ulrich, Bischof.

Ulrich (= reichbegütert, reichbegabt) wurde 890 zu Wittislingen in Schwaben geboren. Die Eltern, Hubald, Graf von Dillingen und Khyburg und dessen Gemahlin Tietburga waren ebenso adelig und reich, als fromm. Ulrich wurde den Benedictinern zu St. Gallen zur Ausbildung übergeben. Im Jahre 924 wurde er vom deutschen Könige Heinrich I. zum Bischof von Augsburg ernannt. Im Vertrauen auf Gott ging er an das schwierige Werk. Zuerst wurde der Dom neu gebaut; dann die Stadt mit starken Wällen umgeben. Kaum war dieß ge=

schehen, so erschienen 926 die heidnischen Ungarn schon wieder vor Augsburg. Der fromme Bischof berief die Frauen und Kinder in die Kirchen und betete mit ihnen, während die Männer die Wälle vertheidigten. Gott half; die Ungarn zogen ab, verwüsteten aber das Land auf entsetzliche Weise. Der Heilige war unermüdlich im Predigen und verrichtete mit größter Andacht das hl. Meßopfer, wobei eine Hand wunderbar erschien und die Opfergaben zugleich mit ihm segnete. Am 10. August 955 wurden die Ungarn auf dem Lechfelde entscheidend geschlagen; der hl. Bischof hatte seine Mannen geschickt; er selbst betete und ermunterte zum Vertrauen auf Gott. Am 4. Juli 973 starb der Heilige. Seine hl. Reliquien ruhen in der Kirche von St. Ulrich und Afra in einem herrlichen Schreine. Gott verherrlichte seinen Diener im Leben und nach dem Tode durch viele Wunder. Papst Johann XV. sprach ihn 993 heilig. Der hl. Ulrich ist Patron der Diözese Augsburg und wird auch gegen Schäden durch Ratten und Mäuse angerufen.

Lehre.

Der hl. Ulrich hält als Symbol einen Fisch. Er gab nämlich einem Boten des Herzogs von Bayern ein Stück Fleisch vom vorigen Tage auf die Rückreise mit und dachte nicht daran, daß es Freitag war. Der Schelm aber brachte es heim, um seinem Herrn zu zeigen, daß der Bischof den Fasttag nicht halte. Als er aber das Fleisch aus der Tasche nahm, war es in einen Fisch verwandelt. Durch dieses Wunder wollte Gott zeigen, daß unverschuldeter Irrthum keine Sünde sei, sowie, daß ihm Arglist und Bosheit als Greuel erscheinen.

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! laße uns durch die Fürbitte deines hl. Bekenners und Bischofs Ulrich deine Barmherzigkeit angedeihen und wolle auf dessen Fürsprache hin uns Sündern gnädig sein. Amen.



Hl. Cyrillus, Bischof und hl. Methodius, Erzbischof.

Cyrillus (= herrlich) und Methodius (= ordnungsliebend) waren 2 leibliche Brüder aus vornehmer Familie zu Thessalonich. In Constantinopel erlernten sie die Wissenschaften. Cyrillus trat in das Kloster der Basilianer und nach Bekehrung der Chazaren folgte ihm auch Methodius. Auf Ansuchen des Mährenfürsten um Missionäre sendete Kaiser Michael die beiden Brüder. Diese erfanden Buchstaben für die slavische Sprache, und Cyrillus übersetzte die hl. Schrift in dieselbe. Papst Nicolaus I. berief sie nach Rom;

sein Nachfolger Hadrian II. nahm sie gütig auf und weihte sie zu Bischöfen für die bekehrten Mähren. Der hl. Cyrillus starb jedoch 878 zu Rom, erst 42 Jahre alt. Methodius bekehrte nun die Ungarn, Bulgaren, Dalmatiner und die Bewohner von Kärnthen. Papst Johann VIII. rief ihn nach Rom, bestätigte auf seine Rechtfertigung hin die slavische Liturgie und ernannte ihn zum Erzbischof. Der Heilige verkündete hierauf das Evangelium in Böhmen, Polen, Rußland, drang bis Moskau vor und errichtete das Bisthum Kiew. Nach Mähren zurückgekehrt, verschied er zu Welehrat am 6. April 885. Das Fest der beiden Heiligen feierten die Slaven am 9. März. Papst Leo XIII. dehnte es auf die ganze Kirche aus und bestimmte hiefür den 5. Juli.

Lehre.

Der hl. Methodius war nach der Legende ein Maler, fertigte ein Bild vom jüngsten Gerichte und zeigte dasselbe dem Bulgarenkönige Bogoris unter entsprechender Erklärung. Hiedurch erschüttert, nahm der König mit seinem Volke das Christenthum an. Der Nutzen religiöser Bilder ist ein großer. Durch dieselben wird die Predigt des Evangeliums mächtig gefördert. Deßhalb werden so viele religiöse Darstellungen gefertiget, und wurde auch diese Legende mit so vielen Bildern geschmückt, um dadurch die Lesung derselben um so eindringlicher zu machen.

Kirchengebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du die slavischen Völker durch deine hl. Bekenner und Bischöfe Cyrillus und Methodius zur Erkenntniß deines Namens gnädig geführt hast: verleihe, daß, die wir an deren Feste uns erfreuen, wir auch in ihre Gesellschaft aufgenommen werden mögen. Amen.

6. Juli.



Hl. Goar, Priester und Einsiedler.

Goar (= sehr gut) war aus einer vornehmen Familie in Aquitanien (Frankreich) um 495 geboren. Als Priester arbeitete er rastlos am Heile der Seelen, verließ dann seine Heimath und begab sich an den Rhein, wo er mit Erlaubniß des Bischofs von Trier sich eine Klause und Kapelle erbaute. Der hl. Eremit beherbergte Fremde in liebevollster Weise und verkündete ihnen das Wort Gottes, um sie zu einem tugendhaften Leben zu erwecken. Seine Bemühungen brachten reichliche Frucht. Jedoch nicht alle waren dankbar.

Die Güte des Heiligen wurde oft mißbraucht. Ja selbst die schändlichsten Anklagen wurden gegen ihn erhoben; er ward ein Heuchler und Schwelger genannt. Es sollte auch ein 3jähriges ausgesetztes Kind gegen ihn Zeugniß geben. Gott aber nahm sich der Tugend des Heiligen an — und wunderbar sprach jenes Kind dessen Unschuld aus und nannte den Schuldigen, welcher hierdurch so beschämt wurde, daß er sein hohes Amt niederlegen mußte. Der Ruf von der Heiligkeit Goar's bewog den König Siegebert von Austrasien, ihm das Bisthum Trier anzutragen. Aber dieser weigerte sich beharrlich. Als alle seine Bemühungen nichts halfen, bat er Gott, ihm eine Krankheit zu schicken. Der Heilige wurde wirklich von einer Krankheit befallen, die ihn langsam dem Tode nahe brachte. Ausgezeichnet durch die Gaben der Wunder und Weissagung und so viele Tugenden, entschlief er im Herrn den 6. Juli 575. Er gab der Stadt St. Goar Entstehen und Namen. Der Heilige ist Schutzpatron der Hafner.

Lehre.

Bei Erweisung von Gastfreundschaft und anderer Wohlthaten ist allerdings Vorsicht anzuwenden. Wird man auch manchmal getäuscht und erntet Undank, so tröste man sich damit, daß Gott die edle Absicht und das gute Werk um so mehr belohnt, und laße sich nicht abhalten, Gutes zu thun.

Kirchengebet.

O Gott, der du aus übergroßer Güte deine Kirche mit den Verdiensten des herrlichen Tugendbeispieles deines hl. Dieners Goar geschmückt und durch glorreiche Wunder erfreut hast: verleihe uns, deinen Dienern, daß wir durch sein Beispiel uns bessern und durch seinen Schutz von allen Widerwärtigkeiten befreit werden. Amen.



Hl. Willibald, Bischof.

Willibald (= bereitwillig) war der Sohn des hl. Richard, König der Westsachsen in England, 700 geboren, und der Bruder des hl. Wunibald und der hl. Walburga. Als 3jähriges Kind schwer erkrankt, opferten ihn die betrübten Eltern vor einem Kreuze Gott zu seinem Dienste auf — und er wurde gesund. Er pilgerte mit Vater und Bruder an heilige Orte. Der Vater starb zu Lucca. In Rom wurde Willibald von einem Fieber ergriffen. Nach seiner Genesung trennte er sich vom Bruder, besuchte andere hl. Stätten und wall=

fahrtete nach Jerusalem. Diese Wallfahrten dauerten unter beständigen Abtödtungen 7 Jahre. Dann trat Willibald in das Benedictinerkloster zu Monte Cassino ein und blieb dort 10 Jahre. Als er in Rom dem Papste Gregor III. vorgestellt wurde, sendete ihn dieser zu seinem Oheim Bonifacius, um an der Mission in Deutschland mitzuwirken. Er gewann viele Seelen für das Christenthum. Der hl. Bonifazius weihte ihn zum Priester und 745 zum Bischof und wies ihm Eichstädt zu seinem Sitze an. Vom hl. Bonifacius erhielt Willibald das merkwürdige Rationale, ein Brustschmuck, worauf lateinisch Glaube, Hoffnung und Liebe stehen. Dieses Rationale trägt noch jetzt der Bischof von Eichstädt bei feierlichen Aemtern. Nachdem der Heilige 36 Jahre lang als Bischof unsäglich viel Gutes vollbracht und viele Wunder gewirkt hatte, ging er in den Himmel ein am 7. Juli 781 im 81. Lebensjahre. Papst Benedict VIII. sprach ihn 1014 heilig. St. Willibald ist Patron der Diözese Eichstädt.

Lehre.

Der hl. Willibald verzichtete gerne auf den irdischen Thron, um das Reich der ewigen Herrlichkeit zu gewinnen. Der hl. Bernard sagt: „Das Reich Gottes wird angeboten, verheißen, gezeigt und in Besitz genommen. Es wird angeboten in der Vorherbestimmung; verheißen im Berufe; gezeigt in der Rechtfertigung und in Besitz genommen in der Verherrlichung."

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen glorreichen Bischof Willibald, den Erben des Königreiches England, am heutigen Tage in das ewige Erbe der Engel versetzt hast: verleihe gnädig, daß wir durch seine Verdienste und Fürbitte seine Miterben in deiner Herrlichkeit zu werden verdienen mögen. Amen.



Die hl. Martyrer Kilian, Bischof, Colonat, Priester und Totnan, Diacon.

Kilian (= Chilian = kirchlich gesinnt) war von vornehmer Abkunft in Schottland, geboren um das Jahr 644. Er trat in ein Kloster. Mit 2 Gefährten (St. Colonat (Coloman) und Totnan (Toman) kam er 685 nach Franken. In Würzburg wurde Kilian vom Herzoge Gosbert freundlich aufgenommen. Um seine apostolische Thätigkeit mit größerem Segen beginnen zu können, reiste er nach Rom und wurde vom Papste Konon zum Bischof geweiht. Nach der Rückkehr begann er die Verkündung des Evangeliums im Fran-

kenlande mit herrlichem Erfolge. Auch der Herzog Gosbert ließ sich taufen. Weil er jedoch die Frau des verstorbenen Bruders zur Ehe hatte, so verlangte Kilian, daß er sich nun nach den Vorschriften des Evangeliums von ihr trennen müsse. Der Herzog entschloß sich hiezu. Während seiner Abwesenheit aber schickte das böse Weib, Geilana, zwei Meuchelmörder, welche den hl. Bischof, sowie den hl. Priester Colonat und den hl. Diacon Totnan enthaupteten und in Stücke zerhieben den 8. Juli 689. Diese begruben die Leichname mit Kreuz, Evangelienbuch und anderen kirchlichen Geräthschaften an derselben Stelle der Art, daß nichts den Mord verrathen sollte. Als Herzog Gosbert vom Kriege zurückkehrte und nach den heiligen Männern sich erkundigte, half alles Lügen nichts, denn einer der Mörder lief wie wahnsinnig hin und her und offenbarte selbst die Unthat. Geilana starb selbst im Wahnsinne. Die drei hl. Martyrer sind Patrone der Diözese Würzburg.

Lehre.

Der hl Kilian gab lieber das zeitliche Leben hin, um das ewige desto sicherer zu gewinnen: eine ernste Mahnung, es möge Niemand um zeitlicher Vortheile willen das Gewissen verletzen und das ewige Heil auf's Spiel setzen; denn Christus sagt: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?"

Kirchengebet.

O Gott der du den Seelen der hl. Martyrer Kilian und dessen Gefährten Starkmuth im Leiden eingeflößt hast: verleihe gnädig, daß, gleichwie jene nach Besiegung ihrer Verfolger von dir gekrönt zu werden verdient haben: so auch wir durch deren Fürbitte uns deines Schutzes erfreuen mögen. Amen.



Hl. Anatolia, Jungfrau und Martyrin.

Anatolia war eine Jungfrau zu Thora in Italien, machte viele wunderbar gesund und bekehrte hiedurch nicht wenige zum heiligen Glauben. Sie wurde deßhalb vom heidnischen Oberpriester beim Kaiser Decius angeklagt. Dieser befahl, sie dem Richter Faustinian vorzuführen. Da sie sich weigerte, den Göttern zu opfern, so wurde sie gefoltert und an den Seiten mit brennenden Fackeln gepeinigt; aber sie lobte Gott und sang heilige Lieder mitten in den Qualen. Die Heilige wurde dann in's Gefängniß gebracht. Der Zauberer

und Schlangenbeschwörer Audax mußte während der Nacht eine wüthende Schlange dorthin bringen, durch welche die „widerspänstige“ Christin das Leben verlieren sollte. Als er am Morgen im Kerker nachsah, wand sich das Ungethüm um seinen Leib und hätte ihn erwürgt, wenn nicht Anatolia, die unversehrt geblieben war, der Schlange befohlen hätte, sich in einen Winkel des Gefängnisses zurückzuziehen. Dieses Wunder öffnete dem Zauberer die Augen; er bekannte sich zu dem Einen, wahren, allmächtigen Gott und bat die Heldenjungfrau um die hl. Taufe. Der gefühllose Richter ließ auf die Kunde hievon den Audax enthaupten und durchbohrte die hl. Martyrin, welche gerade mit ausgespannten Armen betete, mit seinem eigenen Schwerte den 9. Juli 250.

Lehre.

Alle Leiden sind Folgen der Sünde und Strafen für dieselbe; jedoch auch Mittel, um den Himmel sich zu erwerben. Die hl. Anatolia pries Gott in ihren Peinen. O Christ! murre in Leiden nicht gegen Gott, noch weniger mache ihm Vorwürfe darüber. Nimm Alles an aus seiner Vaterhand — es ist zu deinem Heile.

Gebet.

O Gott, der du deine hl. Jungfrau und Martyrin Anatolia vor den Bissen der wüthenden Schlange gnädig beschützt hast: verleihe durch deren Fürbitte, daß wir uns vor der Einwilligung in die Versuchungen der höllischen Schlange sorgfältig hüten und auch im letzten Kampfe den Sieg über dieselbe erringen mögen. Amen.



Hl. Amalia, Herzogin und Nonne.

Amalia (= Amalberga = unbefleckt) war von Geburt aus hochadelig und sehr nahe verwandt mit Pipin dem Aelteren von Landen in Frankreich. Sie wurde gegen ihren Willen mit Witgar, Herzog von Lothringen vermählt. Nachdem sie nun einmal im Ehestande war, jammerte sie nicht unnütz, sondern erfüllte ihre Pflichten genau uach dem Willen Gottes. Gott hatte auch mit ihr besondere Absichten. Denn aus dieser Ehe gingen fünf Heilige hervor: Der hl. Ablebert (Emebert), später Bischof von Cambrai, und

vier Töchter: Reineldis, Gudula, Pharaild und Ermelind. Diese fünf Kinder wurden sorgfältig erzogen. Allmählig reifte in beiden Ehegatten der Entschluß, mit gegenseitiger Einwilligung, sich in ein Kloster zu begeben. Amalia trat als Nonne in das Benediktinerinenkloster zu Maubeuge und empfing den Schleier aus den Händen des sel. Bischofs Autbert von Cambrai. Die Heilige brachte ihre noch übrigen Lebenstage in aller Gottseligkeit zu und verschied am 10. Juli 690. Ihr hl. Leib wurde später nach Lobbe in den Niederlanden und dann nach Bingham übertragen. An beiden Orten wird die hl. Amalia sehr verehrt.

Lehre.

Wird aus Uebereilung, ohne reifliche Ueberlegung und eifriges Gebet eine Ehe geschlossen, so entstehen fast immer die größten Unannehmlichkeiten und Leiden. Mit der Gnade Gottes kann auch der verfehlte Beruf verbessert werden, Ruhe und Frieden in das Herz einziehen und die Lage erträglich machen. Die Uebel werden hingegen vermehrt, wenn man sich gegenseitig Vorwürfe macht, sich in den Stand nicht fügen, wenn keines nachgeben will. Die Ehe, einmal giltig geschlossen, wird erst durch den Tod aufgelöst.

Gebet.

O Gott, der du deiner hl. Dienerin Amalia Ergebung in deinen heiligen Willen verliehen hast: gewähre allen, die in ihrem Stande sich unglücklich fühlen, deine besondere Erleuchtung und Gnade, daß sie sich in ihre Lage fügen, die Standespflichten treu erfüllen und durch geduldige Ertragung ihrer Beschwerden die ewige Seligkeit sich verdienen. Amen.



Hl. Sigisbert, Abt.

Sigisbert (= Siegebert) kam aus Irland als Schüler des hl. Columban mit diesem nach Frankreich. Sigisbert drang bis nach Graubündten in der Schweiz vor und gelangte in die Gegend des St. Gotthardberges. Dann ging er als Missionär nach Uri, gründete bei Andermatt eine christliche Niederlassung und wagte sich auch in das obere Rheinthal hinauf in die von Felsen und Wäldern umschlossene Wildniß von Disentis. Dort erbaute er eine Marienkapelle und lebte als Einsiedler. Mehrere Schüler schloßen sich

an ihn. Nun begann Sigisbert den Bau eines Benedictinerklosters und einer Kirche zu Ehren des hl. Martinus und wurde der erste Abt dieses Klosters. Hiezu hatte ihm der bekehrte Edelmann Placidus, der auch heute verehrt wird, Grund und Boden geschenkt. Damals war Graf Victor in Chur Statthalter des Frankenkönigs, welcher Ungerechtigkeiten beging, ein wüstes Leben führte und auch gegen die Frommen, Armen und Unschuldigen grausam war. Wiewohl selbst reich, erklärte er ohne Weiteres das Kloster nebst dessen Besitzthum als sein Eigenthum. Der Heilige beauftragte obigen Placidus, der als Mönch in das Kloster eingetreten war, dem Statthalter Vorstellungen zu machen. Dieser aber ließ dem unbequemen Mahner, noch mehr aufgestachelt durch eine böse Frauensperson, auf dem Rückwege das Haupt abschlagen, das der Rumpf wunderbar zum hl. Sigisbert trug. Sein hl. Leib wurde in der Kirche ehrerbietig beigesetzt. Der Statthalter stürzte, indem unter ihm die Brücke brach, in den Rhein und ertrank. Der hl. Sigisbert setzte sein frommes Leben fort, wurde durch eine Erscheinung der Mutter Gottes getröstet und starb in hohem Alter den 11. Juli um das Jahr 636. Sein hl. Leib wurde neben dem des hl. Placidus beigesetzt und von Gott durch Wunder verherrlicht.

Lehre.

„Ungerechtes Gut thut nicht gut“, sagt ein Sprichwort. Gott straft die Bösen oft schon in diesem Leben. Wenn aber ein Missethäter auch auf Erden unbestraft bleibt — kann er dem gerechten Gerichte Gottes entrinnen?

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! gewähre, daß wir stets das Fest deiner Heiligen Placidus und Sigisbert feiern, damit wir durch deren Fürbitte deinen Schutz gnädig erfahren. Amen.



Sel. Andreas von Rinn, Knabe und Martyrer.

Andreas war das einzige Kind eines Taglöhners zu Rinn in Tyrol, den 16. November 1459 geboren. Der Taufpathe des Kindes war Besitzer des Hofes, worin sich die Eltern desselben in Herberge befanden. Der Vater starb bald. Der Taufpathe war dem Trunke ergeben; sein Hauswesen ging täglich rückwärts. Damals reisten Juden nach Bozen. Diese sahen vom nahen Gasthause aus das Knäblein mit anderen Kindern spielen. Sogleich erwachte in ihnen die Begierde, sich desselben zu bemächtigen. Daher

riefen sie jenen Bauer in's Wirthshaus, redeten ihm zu und gaben ihm viel Wein zu trinken, bis er, vom Gelde geblendet, versprach, den Knaben ihnen auszuliefern. Als die Juden zurückkehrten, übergab der gewissenlose Mann den unschuldigen Andreas ihnen in einem günstigen Augenblicke und empfing seinen Lohn. Die Juden eilten in den nahen Birkenwald, rißen dem Knaben die Kleider vom Leibe und banden ihn fest. Mit Messern schnitten sie ihm alle Adern im ganzen Leibe entzwei und quälten ihn langsam zu Tode. Nachdem sie ihm alles Blut ausgepreßt und dasselbe in mitgebrachte Flaschen gefüllt hatten, hingen sie den Leichnam an einem Baume auf und ergriffen die Flucht den 12. Juli 1462. Der Mutter, welche in Amras arbeitete, fielen drei Blutstropfen auf die Hand. Von Angst getrieben, eilte sie heim und suchte ihr liebes Kind. Der Pathe wurde zum Geständnisse gezwungen, den Knaben an die Juden ausgeliefert zu haben. Die Mutter fand den Leichnam. Derselbe wurde im Friedhofe von Rinn ehrerbietig bestattet. Im Jahre 1475 wurden die hl. Gebeine erhoben. Es erfolgten auch Wunder.

Lehre.

Als der Verräther seinen Hut herbeiholte, worin das ihm gegebene Geld war, und er davon der Mutter zur Beschwichtigung mittheilen wollte, wurden die Geldstücke im selben Augenblicke in Weidenblätter verwandelt. Wie gewonnen, so zerronnen. Möchte doch Niemand ungerechtes Gut sich aneignen.

Kirchengebet.

O Gott, du Wiederhersteller der Unschuld, für dessen Namen der selige unschuldige Andreas von treulosen Juden den bittersten Tod erduldet hat: wir bitten dich, verleihe uns, daß wir durch seine Verdienste und Fürbitte rein von dem Verderben dieses Lebens zum himmlischen Vaterlande gelangen. Amen.



Hl. Eugenius, Bischof.

Eugenius (= edelgesinnt) war ein Bürger zu Carthago in Africa und wegen seines Glaubensmuthes, seines Eifers und seiner Klugheit allgemein verehrt. Im Jahre 480 wurde er Bischof von Carthago. Er gewann sogar die Hochschätzung der Arianer und bekehrte viele zum heiligen Glauben. Darüber ergrimmten die fanatischen Arianer und der König Hunnerich selbst — und dieser verfolgte nun die Katholiken. Bei 500 Priester und 5000 Gläubige wurden verbannt. Bischof Eugenius entging noch dieser ersten Verfolgung.

Später reichten die katholischen Bischöfe beim Könige ihr Glaubensbekenntniß ein, welches Eugenius abgefaßt hatte. Hunnerich antwortete damit, daß er die Katholiken als Ketzer erklärte und befahl, es sollten ihnen alle Kirchen genommen, die Schulen geschlossen, die Bewohner der Klöster vertrieben werden . . . Nach Corsica wurden 42 und in die africanischen Wüsten 302 Bischöfe in die Verbannung geschickt. Unter diesen war auch der hl. Eugenius. Er wurde einem arianischen Bischofe übergeben, der seine Freude daran hatte, den Heiligen zu quälen. Mit Geduld ertrug er Alles und fügte noch freiwillige Abtödtungen hinzu. Auch verderbliche Arzneimittel mußte er nehmen und dennoch erholte er sich von einer Krankheit. Eugenius wurde vom Könige Guntamund zurückberufen. Er bemühte sich, auch den anderen Bischöfen die Rückkehr zu ermöglichen. Die Arianer brachten aber den König Thrasamund dazu, daß er den Heiligen nach Frankreich verbannte, wo er zu Alby den 13. Juli 505 im Rufe der Heiligkeit starb.

Lehre.

In einem Hirtenbriefe schrieb der hl. Eugenius: „Ich bitte euch unter vielen Thränen und beschwöre euch bei dem Andenken an das einstige fürchterliche Weltgericht, wozu der Herr Jesus wieder kommen wird, daß ihr im Bekenntnisse des katholischen Glaubens verharret. Bewahret in euch die Gnade der heiligen Taufe . . . Wehe denen, die sich zu den Irrgläubigen und Feinden Jesu wenden“.

Gebet.

Gewähre uns, o Herr, auf die Fürbitte deines hl. Bischofes Eugenius die Gnade, daß wir nach seinem Beispiel dich als unsern Gott und Erlöser standhaft bekennen und lieben. Amen.



Hl. Camillus von Lellis, Ordensstifter.

Camillus stammte aus dem vornehmen Geschlechte der Lellier (daher sein Beiname) im Gebiete von Neapel, 1550 geboren. Er trat in den Kriegsdienst, wie sein Vater, entsagte aber demselben 1574; daran war seine Spielwuth Schuld, wodurch er große Verluste erlitt. Bei den Capuzinern war er 2 mal im Noviziate und mußte jedesmal wegen einer argen Fußwunde austreten. Mit 32 Jahren begann Camillus das Studiren. Nachdem er Priester geworden war, gründete er die Congregation der regulirten Cleriker zum Dienste

der Kranken. Den üblichen 3 Ordensgelübden wurde als 4. beigefügt, den Kranken und selbst den Pestkranken zu dienen. Einmal streckte dem Heiligen der göttliche Heiland in seinem Kreuzbilde die Hand entgegen. Papst Sixtus V. bestätigte 1586 die Congregation, und Papst Gregor XIV. erhob sie 1592 zu einem Orden. Gott verlieh dem hl. Camillus für seine heldenmüthige Nächstenliebe die Gaben der Weissagung und Wunder und andere außerordentliche Gnaden. Nachdem er 5 schwere Krankheiten, die er Gnadenerweisungen des Herrn nannte, mit kindlicher Ergebung ausgestanden hatte, entschlief er zu Rom den 14. Juli 1614 im 65. Lebensjahre. Papst Benedict XIV. sprach ihn 1742 selig und 1746 heilig. Im Römischen Martyrologium ist auch der 18. Juli als Verehrungstag des Heiligen bezeichnet.

Lehre.

Camillus war ein so leidenschaftlicher Spieler, daß er sein ganzes Vermögen verlor und einige Zeit als Handlanger sein Leben fristen mußte. Bei den Kindern mag für das Spielen eine längere Zeit gestattet werden; man soll ihnen auch etwas Nützliches in die Hand geben oder damit verbinden. Soll für Erwachsene das Spielen ohne Sünde sein, dann darf es nicht zu lange dauern; der Einsatz muß gering sein, und alles Leidenschaftliche muß ausgeschlossen werden.

Kirchengebet.

O Gott, der du den hl. Camillus mit der Gnade einer vorzüglichen Liebe geschmückt hast, um den Seelen der im Todeskampfe ringenden Gläubigen beizustehen: wir bitten dich, gieße uns wegen seiner Verdienste den Geist deiner Liebe ein, daß wir in der Todesstunde den Feind besiegen und zur Himmelskrone zu gelangen verdienen. Amen.

15. Juli.



Hl. Heinrich, Kaiser.

Heinrich (= reicher, muthiger Held) II. wurde 972 zu Abbach in Bayern geboren und vom hl. Bischofe Wolfgang von Regensburg vortrefflich erzogen. Im Jahre 995 wurde er als der Vierte seines Namens Herzog von Bayern und 1002 zu Aachen zum deutschen König erwählt. Der Heilige stellte überall Mißbräuche und Unordnungen ab, handhabte Gerechtigkeit, unterstützte die Armen, beschenkte fromme Anstalten, Kirchen und Klöster. Er gründete das Erzbisthum Bamberg. Er hatte auch viele Kriege zu führen, die meistens

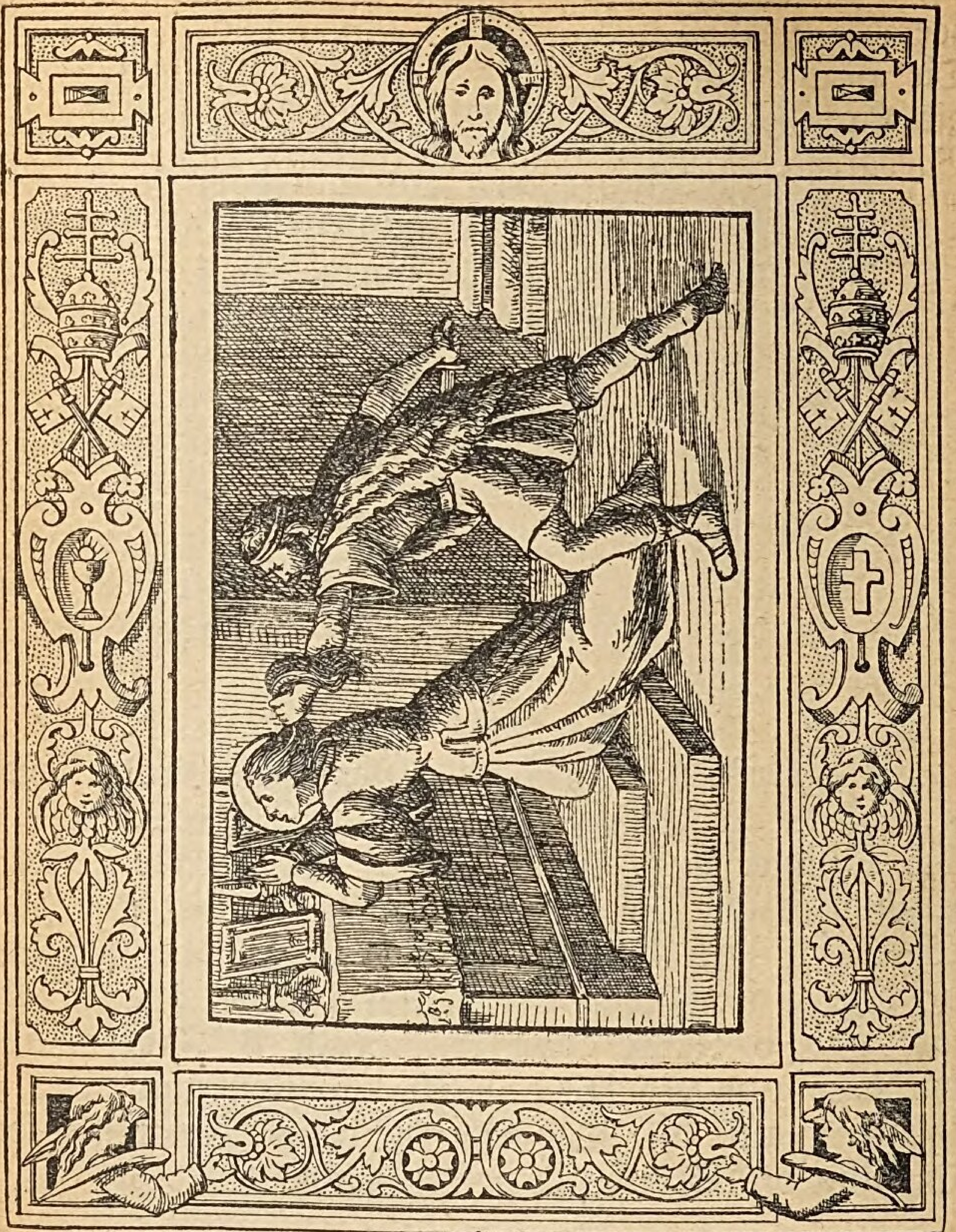
siegreich endeten. Im Jahre 1014 wurde Heinrich mit seiner hl. Gemahlin Kunigund vom Papste Benedict VIII. zu Rom feierlich zum Kaiser gesalbt und gekrönt. Das Versprechen, Schutzherr der Kirche zu sein, hielt der hl. Kaiser treu und kam dem Papste 1022 gegen die Griechen zu Hilfe und stellte die päpstliche Herrschaft wieder her. Alle übrige Zeit verwendete er auf das Gebet, verehrte innig die Mutter Gottes, den hl. Schutzengel und die Heiligen, hörte andächtig die hl. Messe und empfing oft die hl. Communion. Er wählte auch die besten Männer zu Bischöfen aus. Der Heilige starb am 13. Juli 1024 zu Grona bei Halberstadt und wurde im Dome zu Bamberg beigesetzt. Es erfolgten viele Wunder. Papst Eugen III. sprach ihn 1145 heilig. Sein Verehrungstag ist der 15. Juli.

Lehre.

Als der hl. Heinrich 996 vor dem Grabe seines hl. Lehrers Wolfgang zu Regensburg betete, rief ihm eine Stimme zu: „Lies die über dem Grabe geschriebenen Worte“. Er sah hin und las: Post sex (nach sechs). Er hielt dies für eine Mahnung an den Tod, auf den er nun wohl vorbereitet 6 Tage, dann 6 Monate und 6 Jahre wartete. Nach 6 Jahren aber wurde er zum Könige erwählt. Halten wir uns, o Christen! auf den Tod bereit, denn wir wissen den Tag und die Stunde desselben nicht.

Kirchengebet.

O Gott, der du am heutigen Tage deinen hl. Bekenner Heinrich von der höchsten Stufe der irdischen Herrschaft in das Himmelreich versetzt hast, wir bitten dich demüthig: gleichwie du ihn mit überreicher Gnade unterstützt hast und ihm beigestanden bist, die Reize der Welt zu besiegen: so verleihe auch uns, daß wir durch dessen Nachahmung die eitlen Freuden dieser Welt überwinden und mit reinen Herzen zu dir gelangen. Amen.



Hl. Reineldis, Jungfrau und Martyrin.

Reineldis (Raineldis = rein, lauter) war die Tochter des Herzogs Witger und der hl. Amalia. Sie wallfahrtete in das heilige Land und brachte Reliquien mit. Schon frühe hatte sie die Jungfräulichkeit gelobt und faßte nun den Entschluß, ihre Güter den Armen, Kirchen und Klöstern zu schenken. Zudem widmete sie sich dem Dienste der Armen, Elenden und Verlassenen. Nur ein Landgut in der Nähe des Städtchens Sancten im Hennegau (Belgien) behielt sie für sich und lebte wie eine Klausnerin. Als die wilden Ost-

friesen und Niedersachsen einfielen und Alles verheerten, ergriffen die erschreckten Bewohner die Flucht. Die Heilige schloß sich bei Annäherung derselben in die Kirche von Sancten mit 2 Gefährten ein. Die Barbaren erbrachen die Kirchthüren, rissen sie vom Altare, den sie umfaßte, weg, schleiften sie an den Haaren unter vielen Mißhandlungen durch die Kirche und hieben ihr das Haupt ab den 16. Juli um das Jahr 680. Mit ihr wurden der hl. Subdiacon Grimoald und ihr hl. Diener Gondulph gemartert; der erstere wurde enthauptet; dem letzteren trieben sie 3 große Nägel durch den Kopf. Die hl. Reineldis wird bei Wunden, die immer wieder aufbrechen und eitern, als Helferin angerufen.

Lehre.

An der hl. Jungfrau und Martyrin Reineldis leuchteten besonders die 3 göttlichen Tugenden hervor, worüber der hl. Kirchenlehrer Hieronymus sagt: „Drei Tugenden sind es, ohne welche, wer etwas wirken kann, doch nicht gerettet werden kann: der Glaube, die Hoffnung und die Liebe. Durch den Glauben bewahren wir das, was wir angefangen haben; durch die Hoffnung werden wir aufgerichtet und in der Liebe werden wir vollendet.“

Kirchengebet.

O Gott, der du deine hl. Jungfrau Reineldis durch die Palme des Martyriums zum Himmel geführt und ihr die Heiligen Grimoald und Gondulph als Leidensgefährten beigegeben hast: wir bitten dich, schenke deinen Dienern die Verzeihung aller Sünden, damit sie durch die Fürbitte und Verdienste jener von allen Uebeln befreit zu werden verdienen. Amen.



Hl. Alexius, Bekenner.

Alexius (= Helfer) war der Sohn eines vornehmen und reichen Senators in Rom. Er wurde sorgfältig ausgebildet. Der fromme Jüngling sollte heirathen. Eine königliche Prinzessin war seine Braut; die Hochzeit fand mit großer Feierlichkeit statt. Am Abende trat Alexius in das Brautgemach, übergab seinen Ehering und noch andere werthvolle Sachen in einem Tuche seiner Gemahlin und stellte sich, als hätte er noch rasch etwas Wichtiges zu thun. Nachdem er viel Geld und Werthsachen an sich genommen, eilte er aus

dem väterlichen Hause, kam an's Meer, fand ein Schiff zur Abfahrt bereit und segelte nach Asien. Alle Nachforschungen waren umsonst. Er vertauschte seine Kleider, verschenkte Alles und lebte vom Almosen. Nach 17 Jahren, welche er unter dem Namen Riscia in Frömmigkeit und Bußstrenge zugebracht hatte, wollte er nach Tarsus reisen. Das Schiff wurde aber an das Gestade in der Nähe von Rom verschlagen. Jetzt faßte Alexius den Entschluß, im elterlichen Hause um Herberge zu bitten. Es wurde ihm ein armseliges Kämmerlein unter einer Stiege angewiesen. Die Bediensteten verspotteten ihn, rißen ihn an den Haaren und schütteten auch Unrath über ihn. Er ertrug Alles mit Geduld. So lebte denn der Heilige unerkannt abermals 17 Jahre. Als eine Stimme in der Kirche ihn wunderbar zu erkennen gab, eilten die Seinigen sogleich zu ihm und sahen, wie er eben seinen Geist aufgab den 17. Juli 417. Er hatte einen Brief in der Hand, in welchem sein Name und alle Lebensschicksale geschrieben standen.

Lehre.

Alles, was nur immer auf Erden für angenehm gehalten wird, stand dem hl. Alexius zur Verfügung; und er opferte Alles Gott auf! Hänge, o Christ! dein Herz nicht an das Irdische, sondern gebrauche die Dinge dieser Welt nur aus Nothwendigkeit und denke stets daran, den Himmel zu gewinnen.

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen Bekenner Alexius durch eine wunderbare Verachtung der Welt ausgezeichnet hast: wir bitten dich, verleihe, daß durch die Hilfe seiner Fürbitte deine Gläubigen das Irdische geringschätzen und immer nach dem Himmlischen trachten. Amen.



Hl. Friedrich, Bischof und Martyrer.

Friedrich (= friedreich) entstammte einer vornehmen Familie in Friesland. Als Priester bereitete er die Catechumenen zur hl. Taufe vor. Nach dem Tode seines Erziehers, des Bischofes Richfried von Utrecht 820 mußte er ungeachtet seiner Gegenvorstellungen dessen Nachfolger werden. Auf besonderen Wunsch des Kaisers Ludwig des Frommen begab sich Friedrich selbst zu den Friesen, um deren Bekehrung zu vollenden. Seiner Liebe und seinem apostolischen Eifer gelang auch dieses wichtige Missionswerk. Hiebei

stand ihm auch der hl. Odulph treu zur Seite. Dann verbesserte der hl. Friedrich die Sitten der Bewohner der Insel Walcheren. Hierauf kehrte er nach Utrecht zurück. Er war ein ausgezeichneter Hirte und suchte überall Aergernisse zu beseitigen. Kaiser Ludwig hatte sich wieder verehlicht und zwar mit der Gräfin Judith, welche jedoch ehrsüchtig und lasterhaft war; sie hatte sündhaften Umgang mit einem andern. Der hl. Bischof wies sie zweimal freimüthig zurecht und erregte dadurch ihren tödtlichen Haß. Er hatte die hl. Messe gelesen und zog sich in eine Seitenkapelle zurück, um die Danksagung zu machen, da drangen 2 Meuchelmörder herein, die von der Kaiserin Judith um großen Lohn gedungen waren und tödteten den Heiligen durch mehrere Dolchstiche am 18. Juli 838. Der Leib des hl. Bischofs wurde in der Erlöserkirche Oude-Münster beigesetzt.

Lehre.

Der hl. Friedrich erfüllte seine Pflicht ohne Furcht, eingedenk der Verheißung des Herrn: „Selig sind, die Verfolgung leiden wegen der Gerechtigkeit; denn ihrer ist das Himmelreich.“ Lassen wir uns durch keine sündhafte Rücksicht von der Erfüllung unserer Pflichten abhalten.

Kirchengebet.

O Herr! es möge uns die Feier des Festes deines hl. Martyrers und Bischofs Friedrich Vermehrung unserer Andacht verleihen, welcher in Kraft deines Namens standhaft geblieben ist und geehrt zu werden verdient hat. Amen.

19. Juli.



Hl. Vincenz von Paul, Ordensstifter.

Vincentius (= Sieger) wurde 1576 zu Ranquines in Frankreich geboren. Seine Eltern, einfache Landleute, hießen Johann Wilhelm von Paul und Bertranda von Moras. Vincenz studirte bei den Franziscanerin in d'Acos, ließ sich in den 3. Orden des hl. Franziscus aufnehmen und wollte wie dieser Allen Alles werden. Der König ernannte ihn zu seinem Großalmosenier; nun nahm er sich der unglücklichen Galeerensträflinge an und verkündete ihnen die Lehren des Heiles. Dann errichtete Vincenz Zufluchtsstätten

für Findel- und Waisenkinder, für Arme, alte Leute, Kranke und Irrsinnige. Er gründete auch Vereine zur Unterstützung hilfloser Handwerker und verschämter Hausarmen (= Vincenzvereine). Er rief Seminarien, Conferenzen und Exercitien für den Clerus in's Leben. Auch leitete er lange Zeit auf Wunsch des hl. Franz v. Sales als Superior den Orden von der Heimsuchung (Salesianerinen) und linderte die Leiden des Krieges. Endlich stiftete der Heilige die Congregation der Missionspriester (= Lazaristen) und jene der Töchter der Liebe (= Barmherzige Schwestern.) Ausgezeichnet in allen Tugenden entschlief der hl. Vincenz selig im Herrn den 27. September 1660. Wegen der vielen Wunder sprach ihn Papst Benedict XIII. 1729 selig, und Clemens XII. 1737 heilig. Seine Reliquien ruhen zu St. Lazarus in Paris; sein Herz ist in Lyon. Als Verehrungstag des Heiligen wurde der 19. Juli bestimmt.

Lehre.

Beherzigen und befolgen wir die Mahnung des hl. Vincenz: „Laßet uns Gutes thun, so lange wir können!" Ueben wir wie dieser Heilige die Werke der leiblichen und geistlichen Barmherzigkeit, damit wir der Verheißung Christi theilhaftig werden: „Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen."

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen hl. Bekenner Vincentius mit der Gabe einer wunderbaren Barmherzigkeit ausgezeichnet hast, damit er so vielfachem Elende der Menschen zu Hilfe kommen könnte: verleihe gnädig, daß wir an seinem Feste jene Nächstenliebe, die noch jetzt seinen hl. Gebeinen entströmt, mit glücklicher Eifersucht anstreben und an den Früchten derselben um so reichlicher theilzunehmen verdienen. Amen.



Hl. Margaretha, Jungfrau und Martyrin.

Margaretha (= Perle), auch Marina genannt, war die Tochter eines Heiden zu Antiochia in Pisidien (Kleinasien) und hatte das Glück, durch eine christliche Amme zu Christus geführt zu werden. Beim Hüten der Schaafe erblickte sie der Stadtpräfect Olibarius. Er bot ihr die Ehe an und beredete sie zum Abfalle vom Glauben. Die 15jährige Jungfrau aber hatte sich bereits Gott verlobt und ließ sich nicht irre führen. Nun wurde sie verhört, gefoltert, mit eisernen Krallen zerfleischt und dann eingekerkert. Beim 2. Verhöre

wurde Margaretha abermals gefoltert und wieder gefangen gesetzt. Da erschien ihr der höllische Drache in schrecklicher Gestalt. Die Heilige rief zu Gott, trat den Teufel mit den Füßen — und dieser verschwand. Beim 3. Verhöre wurde die Heldin in heißes Wasser gesetzt. Es entstand ein Erdbeben, die Bande lösten sich, und die Heilige ging unverletzt heraus und lobte Gott. Durch dieses Wunder ließen sich 5000 Heiden taufen; sie wurden alle enthauptet. Auch die hl. Margaretha vollendete ihr Martyrium durch das Schwert den 20. Juli 284. Ihre hl. Reliquien ruhen zu Fiascone in Italien. Sie gehört zu den 14 hl. Nothhelfern und wird von Frauen in Geburtsnöthen als Schutzpatronin angerufen. Sie gilt auch als Helferin in Zweifeln und Versuchungen.

Lehre.

Der Satan machte der hl. Margaretha folgendes Geständniß: „Wir haben einen großen Neid gegen die Christen, weil sie den Platz erhalten sollen, wovon wir verstoßen sind; und könnten wir dieß hindern, thäten wir es gerne!" Der böse Geist ist der geschworene Feind der Menschen — und der Neid treibt ihn an, Alles zu versuchen, um die Seelen zu Grunde zu richten, wie wohl er keinen Nutzen davon hat. Hier sieht man am deutlichsten die Häßlichkeit und Abscheulichkeit des Neides, welcher Niemanden nützt, hingegen Ursache ist von vielen anderen Sünden.

Kirchengebet.

O Gott, der du die hl. Jungfrau Margaretha durch die Palme des Martyriums deines himmlischen Reiches theilhaftig gemacht hast: wir bitten dich, verleihe, daß wir durch Nachahmung ihres Beispiels zu dir zu gelangen verdienen. Amen.

21. Juli.



Hl. Praxedes, Jungfrau.

Praxedes (Praxedis = thätig) war die Tochter des hl. Senators Pudens zu Rom und Schwester der hl. Pudentiana. Die hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus wurden im Hause des Pudens gastlich aufgenommen. Dieser ward ihr Schüler. Sein Senatorenstuhl wurde der Sitz des hl. Petrus. Die hl. Schwestern wurden vom hl. Petrus getauft, weihten sich Gott als Jungfrauen und empfingen den Schleier. Gebet und Betrachtung unterbrachen sie nur durch Liebeswerke. Ueberall suchten sie zu helfen, ohne Furcht vor Ge=

fahren. Den hl. Martyrern wendeten sie ihre besondere geistige und leibliche Fürsorge zu und ließen deren hl. Leiber ehrerbietig begraben. Die hl. Pudentiana starb im Frieden des Herrn. Die hl. Praxedes setzte die Obsorge für die gefangenen und gemarterten Christen fort und verbarg auch Christen in ihrem Hause. Der hl. Papst Pius I. weihte dasselbe 141 zu einer Kirche, spendete dort die hl. Sacramente und feierte die hl. Messe. Vom Vermögen der hl. Praxedes konnte er die verfolgten Christen unterstützen; ja sie half ihm auch in Verbreitung der hl. Religion. Da jedoch die Verfolgung immer ärger, und die Zahl der hl. Martyrer immer größer wurde, da konnte die Heilige diese traurige Lage nicht mehr länger ansehen und betete zu Gott, er möge sie zu sich nehmen. Ihre Bitte wurde erhört. Die hl. Praxedes starb den 21. Juli um das Jahr 150. Ihr hl. Haupt ist in der Kirche des hl. Johann im Lateran. Ihr wurde eine eigene Kirche geweiht.

Lehre.

Welch schönes Beispiel für reiche Personen ist die hl. Praxedes! Sie können so viel Gutes thun. Aber manche Menschen sind entsetzlich hartherzig; wenn sie Schicklichkeits halber etwas geben zu müssen glauben, so begleiten sie die Gabe noch mit bitteren Worten. Was ist aber edler, als geben am Gottes willen? Gott wird's lohnen.

Gebet.

Erhöre uns, o Gott, du unser Heil! Und gleichwie wir uns an dem Gedächtnisse deiner hl. Jungfrau Praxedes erfreuen, so mögen wir durch ihr Beispiel zur Tugend angeeifert werden. Amen.

22. Juli.



Hl. Maria Magdalena, Büßerin.

Der Vater des hl. Lazarus und der hl. Martha hieß Theophilus, ein angesehener Beamte und sehr reich. Von seiner 2. Gemahlin stammte Maria Magdalena (Beiname von ihrem Geburtsorte Magdala). Magdalena war ausgezeichnet durch körperliche und geistige Vorzüge, ergab sich aber einem sündhaften Leben. Endlich folgte sie dem Rufe der Gnade und eröffnete der Liebe zu Jesus ihr Herz. Sie benetzte dessen Füsse mit ihren Reuethränen, salbte sie mit kostbarer Narde und trocknete selbe mit ihren Haaren

ab. Nachdem der göttliche Heiland zu ihr das tröstliche Wort gesprochen: „Deine Sünden sind dir vergeben", wurde sie dessen treueste Jüngerin und Begleiterin und diente ihm mit ihrem Vermögen. Auch auf dem Leidenswege folgte Magdalena Jesu nach, hielt standhaft unter dem Kreuze aus und wurde nach der Auferstehung zuerst mit der Erscheinung und Ansprache Jesu beglückt. Bald nach der Himmelfahrt Christi wurden Lazarus, Maximin, Maria Jacobi, Salome, Martha und Magdalena wegen ihres Glaubens an Jesus ergriffen, in ein Schiff ohne Segel und Ruder gebracht und dem Meere preisgegeben. Das Schiff kam unter Gottes Schutz uud Leitung bei Marseille in Frankreich an das Ufer. Magdalena zog sich in eine Höhle bei Beaume zurück und führte ein Einsiedlerleben unter den größten Abtödtungen und Strengheiten 30 Jahre lang. Die hl. Martha sah die Seele ihrer hl. Schwester von den Engeln in den Himmel getragen werden den 22. Juli um das Jahr 74.

Lehre.

Wahre Buße kommt nie zu spät. Sie besteht aber darin, daß man die Sünden bereue, beweine, aufrichtig beichte und nicht wieder zurückfalle. Man muß im Guten standhaft bleiben und die Leiden dieses Lebens geduldig ertragen.

Kirchengebet.

O Gott, der du ein solches Wohlgefallen und eine so große Freude an der Bekehrung der Sünderin Magdalena hattest, daß du ihr nicht nur alle Sünden verziehen, sondern auch das Innerste ihres Herzens mit der Gnade deiner vorzüglichen Liebe erleuchtet hast: verleihe uns deine volle Barmherzigkeit, daß wir durch die Fürbitte jener, über deren Bekehrung wir uns erfreuen, von dir Gnade, Versöhnung und Beistand erlangen. Amen.

23. Juli.



Hl. Apollinaris, Bischof und Martyrer.

Apollinaris war aus Antiochia gebürtig uud einer der 72 Jünger Jesu. Mit dem hl. Petrus kam er im Jahre 46 nach Rom, wurde von ihm zum Bischof geweiht und zur Verkündigung des Evangeliums nach Ravenna gesendet. Dort heilte Apollinaris (siehe Bild!) den blinden Sohn seines Gastwirthes und sammelte allmählig eine gläubige Heerde um sich. Die Christen wurden immer zahlreicher, weßhalb die Heiden aufrührerisch wurden, den hl. Bischof ergriffen, mit Ruthen schlugen und für todt zur Stadt hinauswarfen.

Der Heilige erwachte wieder zum Leben und begann zur geeigneten Zeit neuerdings seine Thätigkeit. Um des Glaubens willen wurde er noch öfter verfolgt und mißhandelt, weßhalb er mit Recht als Martyrer verehrt wird, wiewohl er nicht unmittelbar den Martyrtod erlitt. Er verschied selig im Herrn am 23. Juli 75, nachdem er 29 Jahre das bischöfliche Amt zum Heile vieler Seelen verwaltet hatte. Seine hl. Reliquien ruhen in der Cathedrale zu Ravenna. Der hl. Apollinaris wird als Schutzpatron gegen Steinleiden angerufen. Der hl. Petrus Chrysologus, Bischof von Ravenna von 433 bis 449, sagte über den Heiligen: „In Wahrheit war er ein Apollinaris (= Verlierer, Hingeber), der nach dem Gebote Gottes seine Seele auf Erden hingab, um sie für das ewige Leben zu gewinnen. Nicht so fast die Todesart, als vielmehr die Glaubenstreue und Opferwilligkeit machen den Martyrer.“ In Remagen am Rhein wurde dem hl. Apollinaris eine prachtvolle Kirche geweiht.

Lehre.

Die wahre Nächstenliebe erstreckt sich über alle unsterblichen Seelen. Es kann nicht Jedermann auf Mission gehen; aber es kann Jedermann für die Bekehrung der Sünder und Ungläubigen beten und irgend ein Almosen zum Missionsverein, Kindheit-Jesuverein 2c. geben.

Kirchengebet.

O Gott, du Belohner der Seelen, der du diesen Tag durch das Martyrium deines hl. Priesters (und Bischofs) Apollinaris geweiht hast: wir bitten dich, verleihe uns, deinen Dienern, daß wir durch seine Fürbitte Verzeihung erlangen, die wir dessen Fest mit Ehrfurcht feiern. Amen.



Hl. Christina, Jungfrau und Martyrin.

Christina (= Christin) war geboren zu Tyro in Italien. Der Vater Urbanus war Kriegsoberst und adelig. Christina bewunderte den Heldentod der von ihrem Vater verfolgten Christen, ließ sich in der heiligen Religion unterrichten und taufen. Nun zerstörte sie voll Eifer die goldenen und silbernen Götzenbilder ihres Vaters und vertheilte die Stücke unter die Armen. Der Vater wurde darüber wüthend und gab ihr zuerst Backenstreiche; dann ließ er sie so grausam schlagen, daß von ihrem Körper stückweise das Fleisch

herabfiel. Nun wurde Christina gefangen gesetzt; am andern Tage ward sie auf ein eisernes Rad gebunden, mit Oel übergossen, und dann wurde das Rad langsam über einem Feuer umgedreht. Die Heilige blieb standhaft und auch unverletzt. Der verblendete Vater ließ seine liebe Tochter hierauf an einen Mühlstein fesseln und mit diesem in den nahen See werfen; aber ein Engel rettete sie. Der Vater starb eines jähen Todes. Dessen Nachfolger Dio verhängte neue Peinen über die hartnäckige Christin. Er starb ebenfalls plötzlich. Der 3. Peiniger Julian ließ die 12jährige Jungfrau in einen glühenden Ofen werfen, worin sie 5 Tage lang unversehrt blieb; ferner mit giftigen Schlangen zusammensperren und dann ihr die Zunge abschneiden. Endlich wurde die Heilige mit Pfeilen getödtet den 24. Juli 302.

Lehre.

Wer etwa über diese Martern der hl. Christina Zweifel erheben wollte, der möge den bekannten Ausspruch des hl. Augustin bedenken: „Die Wunder sind nicht wegen der Gläubigen, sondern wegen der Ungläubigen“. Gott hat über manche hl. Martyrer solche Peinen verhängen lassen und sie dabei wunderbar beschützt, um darauf hinzuweisen, daß er der allmächtige Herr sei. Die Leiden dienten auch den hl. Martyrern zur größeren Verherrlichung im Himmel und auf Erden.

Kirchengebet.

O Gott, der du deiner hl. Jungfrau und Martyrin Christina den Glauben und die Standhaftigkeit im Leiden verliehen hast: gewähre gnädig, daß, wie jene die schauerlichen Peinen ausgehalten hat, so auch wir durch ihre Fürbitte die Versuchungen des wüthendsten Feindes zu besiegen vermögen. Amen.

---

25. Juli.



Hl. Jacobus der Größere, Apostel.

Jacobus wird der Größere oder Aeltere genannt, weil er vor dem anderen Jacobus von Christus zum Apostel erwählt worden ist. Er war der Sohn des Fischers Zebedäus zu Bethsaida in Galiläa und der hl. Salome und Bruder des hl. Apostels und Evangelisten Johannes. Beide Brüder folgten dem Rufe Jesu und verließen ihre Netze. Ohne Zweifel war diese Bereitwilligkeit Ursache, daß sie nebst dem hl. Petrus besonders vertrauten Umgang mit dem göttlichen Heilande genießen und Zeugen sein durften von der Er-

weckung der Tochter des Jairus, von seiner Verklärung auf Tabor und von seinem Leiden am Oelberge. Nach dem Pfingstfeste predigte der hl. Jacobus das Evangelium in Judäa und Samaria und bekehrte viele; ebenso in Spanien. Nach Jerusalem zurückgekehrt, wurde er auf Befehl des Königs Herodes Agrippa, der sich bei den Juden in Gunst setzen wollte, ergriffen und enthauptet den 1. April 44. Seine hl. Reliquien kamen nach Spanien und werden in Compostella verehrt. Zu seiner Ehre wurde im 12. Jahrhundert ein Ritterorden gestiftet. Der hl. Jacobus (San Jago) ist der Schutzpatron von Spanien. Sein Verehrungstag ist der 25. Juli. Die Reliquien des hl. Jacobus und seiner hl. Schüler Theodor und Athanasius wurden in der großen Kapelle der Cathedrale zu Compostella wieder aufgefunden (1883), nachdem sie 300 Jahre lang verborgen waren. Die Wallfahrt zu San Jago di Compostella ist eine der drei Hauptwallfahrten der Christenheit (die beiden andern: Jerusalem und die Gräber der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus zu Rom.)

Lehre.

Bereitwillig folgte der hl. Jacobus dem Rufe Jesu und blieb ihm treu. Folge auch du, o Christ: unverzüglich dem Rufe der Gnade. Dein Wille sei stets gut. Der hl. Fulgentius sagt: „Ein böser Wille wird durch seine Richtung die Gnade Gottes entweder gar nicht empfangen, oder sie ganz verlieren".

Kirchengebet.

O Herr, heilige und beschütze dein Volk, damit es durch die Fürbitte deines Apostels Jacobus unterstützt, durch seinen Wandel dir wohlgefallen uud mit ruhigem Gemüthe dir dienen möge. Amen.



Hl. Anna,
Mutter der seligsten Jungfrau Maria.

Anna (= Gnade, Anmuth, Huld Gottes) wurde zu Bethlehem geboren. Mit 24 Jahren heirathete sie den hl. Joachim, der zu Nazareth ein Haus und Besitzthum hatte. Jährlich theilten sie ihren Besitz (Schaafheerden) in 3 Theile: den 1. gaben sie in den Tempel, den 2. an die Armen und vom 3. lebten sie selbst. Gott vermehrte immer wieder ihre Heerden, weil sie so freigebig waren. Stets herrschte unter ihnen ungetrübter Friede. Weil sie aber nach 20 jähriger Ehe keine Kinder hatten, wies sie deßhalb ein Priester vom

Opfer zurück. Darum befiel sie große Betrübniß. Noch inniger wurde ihr Gebet zu Gott um ein Kind — und es ward erhört. Gott schenkte ihnen das heiligste Kind: die seligste Jungfrau Maria. Der hl. Erzengel Gabriel offenbarte der hl. Anna die Erhörung ihres Gebetes und auch den Namen, welchen sie dem Kinde geben sollte. Bereits 44 Jahre alt, gebar die hl. Anna am 8. September die seligste Jungfrau Maria. Die Freude der Eltern war groß. Nach 4 Jahren starb der hl. Vater Joachim. Die hl. Mutter Anna verschied in hohem Alter. Ihre Würde ist groß, weil sie die Mutter der Gottesgebärerin ist. Bei den Griechen wurde die hl. Anna schon früh verehrt. Erst Papst Gregor XIII. führte 1584 ihr Fest in der hl. Kirche ein und bestimmte hiezu den 26. Juli, welcher nach der Ueberlieferung ihr Todestag ist. Viele Kirchen und Kapellen sind ihr geweiht. Auch entstanden Wallfahrtsorte zu ihrer Verehrung. Die hl. Anna ist Schutzpatronin der Arbeiter in Bergwerken und auch der gesegneten Frauen. Ihre rechte Hand wird zu Wien, und ihre linke Hand zu Rom verehrt.

Lehre.

Die hl. Anna betete 20 Jahre lang, bis sie erhört wurde. O Christ! sei beharrlich im Gebete und vertraue auf Gott. Der hl. Augustin sagt so schön: „Das Gebet ist der Grundpfeiler der heiligen Tugenden, die göttliche Leiter, der Genosse der Wittwen, der Freund der Engel, die Grundveste des Glaubens, die Krone der Mönche und die Stütze der Verehlichten."

Kirchengebet.

O Gott, der du dich gewürdigt hast, der hl. Anna die Gnade zu verleihen, daß sie die Mutter der Gebärerin deines eingeborenen Sohnes zu werden verdient hat: gewähre gnädig, daß wir durch ihre Fürbitte bei dir Hilfe und Schutz erlangen, die wir ihr Fest feiern. Amen.

27. Juli.



Hl. Pantaleon, Martyrer.

Pantaleon (= allerbarmend) war zu Nicomedia in Kleinasien geboren. Seine fromme Mutter Eubula erzog ihn nach christlichen Grundsätzen; nach ihrem Tode aber brachte ihn der heidnische Vater Eustorgius vom Glauben wieder ab; doch war er noch nicht getauft. Pantaleon wurde Arzt und erlangte einen solchen Ruf, daß ihn Kaiser Maximian zu seinem Leibarzte erwählte. Bei kranken Christen traf er öfter mit dem hl. Priester Hermolaus zusammen. Dieser fühlte sich zu dem geistvollen, edlen und mildthätigen Arzte

hingezogen, brachte ihn allmählig zum christlichen Glauben und taufte ihn. Nun entfaltete Pantaleon die herrlichsten Tugenden und wurde von Gott mit der Wunderkraft ausgezeichnet. Sohin heilte er viele Kranke wunderbar und gewann sie für das Christenthum. Auch seinen Vater bekehrte er. Da nun eine Christenverfolgung ausbrach, theilte er sein ganzes Vermögen unter die Armen aus. Der Kaiser wollte ihn bewegen, den Göttern zu opfern. Allein der Heilige ließ sich nicht vom hl. Glauben abbringen. Deßhalb wurde er verhaftet, gefoltert, mit eisernen Krallen zerfleischt, mit brennenden Fackeln gepeinigt, in siedendes Blei getaucht, in das Meer geworfen, den wilden Thieren preisgegeben, auf ein Rad geflochten. Gott heilte und erhielt ihn wunderbar. Endlich wurde der hl. Pantaleon an einen Oelbaum gebunden und enthauptet den 27. Juli 305. Er ist Schutzpatron der Aerzte, gehört zu den 14 hl. Nothhelfern und wird in Krankheiten, in Verlassenheit und um die Gnade wahrer Buße angerufen.

Lehre.

Ein guter Arzt ist ein großer Wohlthäter der Menschheit; er kann Schmerzen lindern und durch Theilnahme trösten. Möchten doch alle Aerzte die Kranken rechtzeitig auf die Todesgefahr aufmerksam machen, damit sie sich auf den Tod vorbereiten und die hl. Sterbsakramente empfangen. Eine schwere Verantwortung laden sie sich auf, wenn sie Kranke in falsche Sicherheit einwiegen, so dahinsterben laßen und ihre Seelen vielleicht dem ewigen Verderben überliefern.

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen hl. Martyrer Pantaleon befähigt hast, verschiedene Martern zu bestehen und für seine Verfolger innigst zu beten: verleihe gnädig, daß, die wir dessen Hilfe anflehen, wir deine Barmherzigkeit erfahren. Amen.



Hl. Innocenz I., Papst.

Innocentius (= unschuldig) I. stammte aus Albano bei Rom und wurde 402 zum Papste erwählt. Sein Eifer benützte jede Gelegenheit, um das Ansehen des Römischen Stuhles zur Anerkennung zu bringen. Seine Verordnungen sind für Kirchenrecht und Kirchengeschichte von höchster Bedeutung. Im Namen der zu Karthago versammelten Bischöfe schrieb der hl. Augustin an den hl. Papst, er möchte beim Kaiser Honorius ein Gesetz gegen die grausame Sekte der Donatisten auswirken. Innocenz fand beim Kaiser Gehör; durch

dessen Unterstützung ließen sich diese Irrgläubigen belehren und kehrten zahlreich zur hl. Kirche zurück. Im Jahre 408 belagerte Alarich, König der Westgothen, die Stadt Rom. Mangel an Lebensmitteln und die große Menschenmasse verursachten Hungersnoth und Pest. Um hohe Geldsummen mußten sich die Römer loskaufen und sich verpflichten, den Frieden zwischen den Gothen und dem Kaiser zu vermitteln. Der Kaiser wollte davon nichts wissen. Deßhalb reiste der hl. Papst selbst zu ihm nach Ravenna; aber umsonst Inzwischen plünderten die Gothen die Stadt Rom. Innocenz bestätigte die Verordnungen der beiden Synoden von Karthago und Mileve in Africa, tröstete in Briefen den hl. Hieronymus, die hl. Eustochium und die hl. Paula in ihren Leiden und starb im Frieden des Herrn am 12. März 417. Sein Verehrungstag ist der 28. Juli. — Am heutigen Tage wird auch das Gedächtniß gefeiert der hl. Nazarius, Celsus und Victor. Nazarius hatte den Knaben Celsus getauft und wurde mit diesem den 28. Juli 68 zu Mailand enthauptet. Der hl. Victor I. war Papst und starb als Martyrer den 28. Juli 203.

Lehre.

Der hl. Papst Innocentius wendete Alles an, die Leiden seiner Mitmenschen zu mildern. O möchten alle Menschen ihn nachahmen! Wie viele Leiden würden gar nicht kommen oder schwinden, wenn die Menschen einerseits nicht selbst anderen solche zufügten — und wenn sie andererseits den Unglücklichen helfen wollten.

Kirchengebet.

Das feierliche Andenken an deine Heiligen Nazarius, Celsus, Victor und Innocenz möge uns, o Herr, Schutz vermitteln, und deren Fürbitte unserer Schwachheit zu Hilfe kommen. Amen.

29. Juli.



Hl. Martha, Jungfrau.

Martha (= Lehrerin) war die Schwester des hl. Lazarus und der hl. Magdalena und Schülerin des göttlichen Heilandes. Sie lebte auf ihrem Landgute in Bethanien bei Jerusalem und hatte öfter das Glück, daß Jesus bei ihr Einkehr nahm, wobei sie ihn mit aller Ehrfurcht und Sorgfalt bediente. Ihr großes Vertrauen auf den Herrn zeigte sich, als Lazarus erkrankte und starb. Christus belohnte dieses Vertrauen, indem er den Lazarus, der schon 4 Tage im Grabe lag, wieder zum Leben erweckte. Er kam 6 Tage vor

seinem Leiden das letzte Mal nach Bethanien und wurde von Martha mit innigster Dankbarkeit und Liebe verpflegt. Ohne Zweifel war Martha auch bei jenen frommen Frauen, die den Herrn auf seinem Kreuzwege begleiteten. Bei einer Verfolgung durch die Juden wurde sie mit Lazarus, Magdalena und einer Dienerin Marcella nebst mehreren anderen auf ein Schiff gebracht, das ohne Ruder und Segel war. Darunter war auch der hl. Maximin, einer der 72 Jünger des Herrn, der Martha und alle im Hause getauft hat. Das Schiff kam glücklich an das Gestade von Frankreich bei Marseille. Dort bekehrte die hl. Martha viele zum hl. Glauben. Sie zog sich dann an einen mehr abgelegenen Ort bei Tarascon am Rohneufer zurück, erbaute ein Kloster für Jungfrauen und lebte 30 Jahre lang unter beständigen Bußübungen. Die hl. Jungfrau wurde in die himmlischen Wohnungen aufgenommen den 29. Juli 84.

Lehre.

Der göttliche Heiland sprach: „Martha! Martha! du machest dir viele Sorgen und kümmerst dich um viele Dinge. Nur Eines ist nothwendig.“ Hiemit hat aber Christus weniger die hl. Martha tadeln, als vielmehr gar manche aufmerksam machen wollen, daß sie zwar ihre zeitlichen Geschäfte verrichten dürfen und sollen, dabei aber die wichtigste Sorge für ihr Seelenheil nicht außer Acht laßen dürfen.

Kirchengebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du deinen für das Heil der Menschen auf Erden wandelnden eingebornen Sohn im Hause der so hl. Martha Aufnahme und Bewirthung finden lassen wolltest: wir bitten dich, verleihe, daß wir durch die Verdienste und Fürbitte dieser Jungfrau in die Wohnung des Himmels barmherzig aufgenommen zu werden vermögen. Amen.



Hl. Julitta, Martyrin.

Julitta, eine reiche und angesehene Frau zu Cäsarea, hatte viele Güter. Einer der hervorragendsten Bürger, welcher bereits viele Reichthümer durch List und Erpressungen zusammengerafft hatte, riß auch einen großen Theil des Besitzes der Julitta an sich. Diese suchte ihr Recht bei Gericht und begründete ihre Klage. Der gewaltthätige Gegner brachte aber vor, sie hätte kein Recht, zu klagen, weil sie eine Christin sei und die Götter des Kaisers nicht ehre. Kaiser Diocletian hatte nämlich im Jahre 303 in seinem 1.

Edicte die Christen des gesetzlichen Schutzes und aller bürgerlichen Vorrechte für verlustig erklärt. Der Richter befahl nun der Julitta, den Göttern zu opfern. Sie erklärte aber, eher wolle sie alle Güter verlieren, ja ihren Leib in Stücke zerhauen lassen, als den Einen wahren Gott verleugnen. So wurde jenem ungerechten Manne sein Raub belassen, die unschuldige Frau aber zum Feuertode verurtheilt. Freudig hörte die Dienerin Christi das Todesurtheil und ermunterte sogar die umstehenden Frauen zum standhaften Bekenntnisse Christi. Sie sollten sich nicht auf ihre natürliche Schwäche berufen, weil sie ja vom nämlichen Stoffe wie die Männer und ebenso nach Gottes Ebenbild erschaffen seien. Die Glaubensheldin bestieg muthig den brennenden Scheiterhaufen und gab auf demselben ihren Geist auf, ohne Zweifel durch den Rauch erstickt, wobei ihr Leib vom Feuer wunderbar unversehrt blieb den 30. Juli 305. Der hl. Basilius, Bischof jener Stadt, hielt auf die Heilige eine Lobrede, worin er das Vorstehende vortrug.

Lehre.

Gott stärkte seine hl. Martyrer, damit sie die Peinen, welche weit über die Kraft des Menschen hinausgingen, auszuhalten vermochten; oder er half ihnen, daß sie, was über ihre Kräfte ging, nicht mehr verspürten. Gott läßt Niemanden über seine Kräfte versuchen, wie der hl. Apostel Paulus versichert, sondern gibt bei der Versuchung den Ausgang, daß man sie ertragen könne. Vertrauen wir daher auf Gott — mit seiner Gnade und Kraft werden wir alle Prüfungen &c. bestehen können.

Gebet.

Verleihe uns, o Herr, deine wirksame Gnade, daß wir die Liebe zu dir jeder andern vorziehen und den Glauben, für welchen die hl. Martyrer gelitten und ihr Leben geopfert haben, standhaft bekennen. Amen.



Hl. Ignatius von Loyola, Ordensstifter.

Eneco wurde 1491 auf dem Schlosse Loyola in Spanien geboren. Seinen Taufnamen vertauschte er später mit Ignatius (aus Verehrung gegen diesen hl. Bischof, 1. Febr.). Sein Vater war Herzog. Von dem Hofdienste trat Ignatius in den Kriegsdienst über. Bei der Belagerung der Festung Pampelona (1521) wurde er durch eine Kanonenkugel an beiden Füßen verwundet. Dem Tode nahe, wurden ihm die hl. Sterbsacramente gespendet. Die Franzosen ehrten seine Tapferkeit und ließen ihn nach Loyola bringen.

Dort mußte er lange auf dem Schmerzenslager bleiben. In Ermangelung weltlicher Bücher las er das Leben Jesu und der Heiligen Anfangs zum Zeitvertreib, aber dann mit hl. Ernste. Allmählig wurde er umgewandelt. Im Benedictinerkloster Montserrat legte Ignatius eine Generalbeicht ab, hing seinen Degen an einem Pfeiler vor dem Gnadenbilde Marien's auf und zog ein Pilgergewand an. Dann verlebte er in einer Höhle bei Manresa in Gebet und Betrachtung beinahe ein ganzes Jahr und verfaßte das herrliche Büchlein von den Exercitien oder geistlichen Uebungen, wobei ihm die Mutter Gottes mehrmals erschien. Hierauf wallfahrtete der Heilige nach Jerusalem. Mit 33 Jahren begann er das Studium, ging später auf die Universität zu Paris und legte 1534 mit mehreren Gesinnungsgenossen den Grund zu einem neuen Orden. (Gesellschaft Jesu oder Jesuitenorden), welcher vom Papste Paul III. 1540 förmlich bestätigt wurde. Der hl. Ignatius wurde der 1. General seines Ordens, starb zu Rom den 31. Juli 1556 und wurde von Gott durch Wunder verherrlicht. Selig sprach ihn Papst Paul V. 1609, und heilig Papst Gregor XV. 1622.

Lehren des hl. Ignatius.

„Alles zur größeren Ehre Gottes! — Ueberwinde dich selbst! Könnte ich an einem Tage 1000mal sterben, so würde ich gerne 1000mal den Tod erleiden, um eine einzige Seele zu retten. Ich liebe dich, o Gott! Du liebst mich. Lieben und geliebt werden — weiter nichts!“

Kirchengebet.

O Gott, der du zur größeren Verbreitung deines Namens durch den hl. Ignatius die streitende Kirche mit einer neuen Stütze befestiget hast: verleihe, daß wir durch seine Hilfe und Nachfolge auf Erden kämpfen und im Himmel mit ihm gekrönt zu werden verdienen. Amen.

Monat August.

1. August.



Die hl. Martyrinen Sophia, Fides, Spes und Charitas.

Sophia (= Weisheit), eine griechische Fürstin, hatte 3 Töchter: Fides, Spes, Charitas (= Glaube, Hoffnung, Liebe). Sie wurden von einem Bischofe bekehrt und reisten nach Rom. Bald wurden sie wegen Verbreitung des hl. Glaubens als Christinen erkannt, gefangen genommen und vor den Kaiser Hadrian I. geführt. Der 12jährigen Fides wurden die Hände auf

den Rücken gebunden; dann ward sie mit Ruthen geschlagen; man schnitt ihr die Brust ab; auf einen brennenden Scheiterhaufen geworfen, blieb sie unversehrt; zuletzt wurde sie enthauptet. Die 10jährige Spes wurde mit Ochsensehnen geschlagen; in einen feurigen Ofen geworfen; weil sie unverletzt geblieben, an einem Balken aufgehängt und mit eisernen Krallen so zerfleischt, daß die bloßen Knochen hervortraten; sie wurde ferner in einen Kessel getaucht, der mit siedendem Pech und Harz gefüllt war; aber derselbe zersprang, und einige Schergen wurden getödtet, während sie selbst unbeschädigt blieb; endlich wurde sie enthauptet. Die 9jährige Charitas wurde auf der Folter mit Riemen so ausgedehnt, daß der ganze Körper aus den Fugen ging; hierauf in einen glühenden Ofen geworfen, dessen Feuer die Schergen verbrannte, die Heilige aber nicht ergriff: dann wurde ihr Leib mit Bohrern durchlöchert; endlich schlug man ihr das Haupt ab den 1. August 120. Die Mutter, welche zusehen mußte, ermunterte ihre Töchter zur Standhaftigkeit, ließ nun deren Leiber wegbringen, salbte sie und sorgte für ein ehrerbietiges Begräbniß. Bald starb sie am Grabe ihrer hl. Töchter betend. Ihr Andenken wird am 1. August und das der hl. Sophia auch am 30. September gefeiert.

Lehre.

Die 3 hl. Jungfrauen und Martyrinen hatten die schönen Namen, welche Glaube, Hoffnung und Liebe bedeuten. Sie waren stark in diesen Tugenden. O Christ! stehe fest im Glauben, laße nicht ab von der Hoffnung auf Gott und liebe Gott über Alles.

Gebet.

O Gott, du Spender aller Gnaden, verleihe uns Einsicht und Weisheit, damit wir stets an dich glauben, auf dich hoffen, dich lieben und mit dir im Himmelreiche vereinigt werden. Amen.



Hl. Alphons von Liguori, Bischof und Ordensstifter.

Alphonsus (= glückselig) Maria wurde als der Sohn vornehmer Eltern zu Neapel 1696 geboren und gab schon frühzeitig Anzeichen seiner künftigen Heiligkeit. In den Wissenschaften wurde er so ausgebildet, daß er bereits 1713 Doktor der beiden Rechte und dann der Theologie auf der Universität seiner Vaterstadt geworden ist. Dem Wunsche des Vaters gemäß widmete sich Alphons dem Advocatenstande, entsagte aber bald demselben, schlug eine vornehme Heirath

aus und empfing 1726 die Priesterweihe. Unermüdlich war er im Beichtstuhle und auf der Kanzel. Der Heilige stiftete die Congregation des allerheiligsten Erlösers (= Redemptoristen oder Ligorianer), welche vom Papste Benedict XIV. bestätigt wurde. Er hielt auch eine große Zahl von Missionen ab, wobei ihm die Gabe der Wunder noch größeren Erfolg gewährte. Nachdem er mehrere Bischofssitze ausgeschlagen hatte, mußte er 1762 die Ernennung zum Bischof von St. Agatha vom Papste Clemens XIII. annehmen. Er wirkte viel für das geistige Wohl seiner Diözese. Vom Papste Pius VI. erhielt er die Erlaubniß 1775, resigniren zu dürfen. Der Heilige zog sich in ein Haus seiner Congregation zu Nocera zurück, verfaßte eine große Zahl herrlicher Schriften, hatte eine langwierige Krankheit zu bestehen und verschied am 1. August 1787 im 91. Lebensjahre. Vom Papste Pius VII. wurde er 1816 selig und von Gregor XVI. 1839 heilig gesprochen. Papst Pius IX. zeichnete ihn durch den Ehrentitel „Kirchenlehrer" aus.

Lehren des hl. Alphons:

„Die Heiligen befleißigen sich, heilig zu sein, und nicht etwa, heilig zu scheinen. — Niemals wird auf irgend eine Stufe der Vollkommenheit gelangen, wer nicht eine große Liebe zum Gebete trägt. — Möge ich allen Menschen mißfallen, wenn ich nur Gott nicht mißfalle."

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen hl. Bekenner und Bischof Alphonsus Maria mit dem Eifer für die Seelen entflammt und durch ihn deine Kirche mit einem neuen Orden befruchtet hast: wir bitten dich, daß wir durch seine heilsamen Mahnungen belehrt und durch sein Beispiel gestärkt, zu dir glücklich zu gelangen vermögen. Amen.



Hl. Lydia, Purpurhändlerin.

Der hl. Völkerapostel Paulus kam mit seinem Begleiter Silas nach Philippi, der Hauptstadt von Macedonien. Dort hielten sie Unterredungen. Am Sabbath gingen beide in den Betort der Juden und sprachen zu den dortselbst versammelten Frauen. Unter ihnen war Lydia, eine angesehene Frau aus Thyatira in Lydien (Kleinasien). Sie war Purpurhändlerin und fürchtete den Herrn, indem sie sich vom Heidenthume zur israelitischen Religion bekehrt hatte. Gott eröffnete ihr das Herz, um auf das zu achten, was von Pau-

lus gesagt wurde. Der Erfolg war erfreulich; denn sie ließ sich sammt all ihren Hausgenossen taufen. Aus Dankbarkeit bot sie ihr Haus dem hl. Paulus und seinem Gefährten zur gastlichen Aufnahme an. St. Paulus vertrieb aus einer Magd den Wahrsagegeist. Nun erhob die Herrschaft der Magd, welche von deren Wahrsagerei einen großen Nutzen hatte, einen gewaltigen Lärm. Sie ergriffen Paulus und Silas, führten sie zur Obrigkeit und klagten sie wegen der Verwirrung der Stadt an. Die Obrigkeit ließ nun beiden die Kleider vom Leibe reißen, sie mit Ruthen geißeln und in den Kerker werfen. Sie bekehrten aber den Kerkermeister mit seinem ganzen Hause. Sie wurden wieder frei, besuchten noch die gute Lydia sowie alle Neubekehrten, trösteten dieselben und reisten fort. Lydia führte ein ungemein frommes Leben bis zu ihrem Tode. Stets wurde sie als Heilige verehrt.

Lehren des hl. Paulus:

Der hl. Paulus schreibt in seinem Briefe an die Philipper: „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn. — Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als das Vollbringen wirket nach seinem Wohlgefallen. — Thuet Alles ohne Murren und Zaudern, damit ihr tadellos seid, lautere Kinder Gottes. — Was wahr ist, was ehrbar, was gerecht, was heilig, was liebenswürdig, was guten Namen macht, was irgend Tugend ist, was zur löblichen Zucht gehört, das beherziget“.

Gebet.

O Gott, der du deine hl. Dienerin Lydia wunderbar zum hl. Glauben geführt hast: erleuchte alle Menschen, daß sie dich, den wahren Gott, erkennen, lieben, dir dienen und selig werden. Amen.



Hl. Dominicus, Ordensstifter.

Dominicus (= herrlich) wurde zu Calaroga in Spanien 1170 geboren. Der Vater hieß Felix von Guzmann. Die Mutter, sel. Johanna von Aza, sah im Traume auf der Stirne ihres Kindes, das sie gebären würde, einen glänzenden Stern. Nach einer anderen Nachricht wurde ihr das Kind gezeigt unter dem Bilde eines Hundes mit einer Fackel im Maule, welche die Welt in Brand setzte. Dominicus wurde Canonicus zu Osma und gründete auf besonderen Antrieb Gottes den Orden der Prediger, nach ihm auch

Dominicaner genannt. Er stiftete auch noch einen 2. Orden der Dominicanerinen und einen 3. Orden für Weltleute. Viele Nächte brachte der Heilige in der Kirche zu und betete für die Bekehrung der Sünder und Irrgläubigen, wobei er seinen Leib mit einer eisernen Kette kasteite und viele Thränen vergoß. Es wird versichert, er habe nie im Leben eine schwere Sünde begangen. Die Zunge beherrschte er vollständig und sprach nur von göttlichen Dingen. Durch seine begeisterten Predigten bekehrte Dominicus zahllose Seelen, besonders Albigenser. Auch verlieh ihm Gott die Wundergabe. Mit dem hl. Franziscus von Assisi stand er in inniger Freundschaft. Seine Thätigkeit für das Heil der Seelen wurde noch fruchtreicher, als ihm die Mutter Gottes erschien und ihm empfahl, den hl. Rosenkranz zu predigen, welcher von nun an in der hl. Kirche die größte Verbreitung fand. Reich an Verdiensten starb der Heilige zu Foligno den 6. August 1221 und wurde vom Papste Gregor IX. 1234 heilig gesprochen. Zu seinem Verehrungstage ward der 4. August bestimmt.

Lehre.

Der hl. Dominicus gibt die schöne Lehre: „O Mensch, sei beständig der Hammer — und nicht der Amboß der Leidenschaften, damit du nicht von ihnen verzehrt werdest.“ Bete, o Christ! eifrig den hl. Rosenkranz.

Kirchengebet.

O Gott, der du dich gewürdigt hast, durch die Verdienste und Lehren des hl. Dominicus deine Kirche zu verherrlichen: verleihe, daß sie durch seine Fürbitte der zeitlichen Hilfe nicht entbehre und stets im geistigen Leben zunehmen möge. Amen.



Hl. Nonna, Wittwe.

Nonna, aus einem angesehenen Geschlechte in Cappadocien (Kleinasien), vermählte sich mit dem vortrefflichen Gregor dem Aelteren von Nazianz, der aber noch kein Christ war. Die Tugenden seiner Gemahlin lehrten ihn eine Religion hochschätzen, die solches wirken konnte. Die fortgesetzten Gebete, Thränen und Seufzer der Heiligen für ihren Gemahl erflehten ihm die Gnade der hl. Taufe (siehe Bild!). Dieser Ehe entsproßen drei hl. Kinder: Bischof Gregor von Nazianz, Cäsarius und Gorgonia. Der Gemahl der hl.

Nonna wurde drei Jahre nach seiner Taufe zum Bischof von Nazianz erwählt. Nonna zog sich nun noch mehr von der Welt zurück, unterstützte die Armen und Nothleidenden, sorgte für ihre Kinder und nahm sich der Wittwen und Waisen an. Sie hatte auch die größte Ehrfurcht vor den Gott geweihten Orten und gegen die Priester. Bewundernswerth ist auch ihre Ausdauer in ihren vielen und schweren Leiden; nie klagte sie darüber. Die größten Bedrängniße wurden durch ihr Gebet beseitigt. Die Heilige starb einige Zeit nach dem Tode ihres Gemahls am 5. August 373.

Lehre.

Der hl. Bartholomäus von den Martyrern schreibt: „Aus dem zarten und aufrichtigen Geiste der Frömmigkeit fließt das lebendige Wasser, welches allen unseren Tugenden die Fruchtbarkeit mittheilt; welches alle unsere Uebungen und Handlungen heiliget; und ohne welches Alles in uns Trockenheit und Dürre ist. Es ist ein himmlisches Leben, das unsere Herzen stärkt durch die Ergießung einer göttlichen Freude. Es ist ein Balsam, der unsere Leidenschaften heilt. Es ist die Zunge, womit wir zu Gott sprechen, und ohne welche unsere Seelen vor ihm stumm sind. Es ist endlich dasjenige, was jenen himmlischen Thau auf uns herabträufelt, der unsere Herzen erfrischt. Es ist jene geistige Speise, die uns fähig macht, mit Frucht im Weinberge des Herrn zu arbeiten."

Gebet.

O Gott, der du deiner hl. Dienerin Nonna die besonderen Gaben des Gebetes und der Standhaftigkeit in den Prüfungen verliehen hast: gewähre uns gnädig den Geist der Andacht, damit wir jederzeit im Gebete Trost, Muth und Erhörung in allen Anliegen finden. Amen.



Hl. Sixtus II., Papst und Martyrer.

Sixtus (Xystus = Gott verkündend) II., aus Athen in Griechenland, ging nach Rom, um seine Studien zu vollenden, und wurde 257 zum Papste erwählt. Er regierte die Kirche Gottes 11 Jahre und 6 Monate lang, kämpfte gegen Irrlehrer und zeichnete sich in allen Tugenden aus. Als Kaiser Valerian eine Christenverfolgung begann, ermunterte der hl. Papst die Gläubigen zur Standhaftigkeit und verkündete eifrig den christlichen Glauben. Es glückte ihm noch, die

kostbaren Reliquien der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus in Sicherheit zu bringen. Alsbald wurde er selbst ergriffen und vor den Richter geführt. Auf dem Wege zur Richtstätte eilte ihm der hl. Diacon Laurentius nach und rief: „Vater! wohin gehst du ohne deinen Sohn! Nie bist du ohne deinen Diener zum Opfer gegangen." Der hl. Papst antwortete: „Ich verlasse dich nicht, mein Sohn! auf dich warten noch schwerere Kämpfe für den Glauben an Christus. Nach 3 Tagen wirst du, der Levite, mir, dem Priester folgen. Was du noch im Kirchenschatze zur Verwahrung hast, das theile unter die Armen aus." Der hl. Papst Sixtus wurde enthauptet den 6. August 258. Mit ihm wurden gemartert der hl. Quartus, die 2 Diaconen Felicissimus und Agapitus und die Subdiaconen Januarius, Magnus, Vincentius und Stephanus.

Lehre.

In den ersten 3 Jahrhunderten waren die Christen beinahe ununterbrochen in beständiger Lebensgefahr; dabei dachten sie um so mehr an den Himmel. Das Leben auf Erden ist ja nicht das Endziel unseres Daseins. Der hl. Franz von Sales sagt: „Die vollkommene Tröstung und Ruhe findet sich nur im Himmel; während des Lebens aber, mag es wie immer sein, wird das Gute stets mit Uebel gemischt sein."

Kirchengebet.

O Gott, der du uns gewährest, das Andenken deiner hl. Martyrer Sixtus, Felicissimus und Agapitus zu feiern: verleihe uns auch, daß wir in der ewigen Seligkeit uns an ihrer Gesellschaft erfreuen dürfen. Amen.



Hl. Afra, Martyrin.

Afra stammte von der Insel Cypern und wurde von ihrer Mutter Hilaria dem schändlichen Dienste der Göttin Venus zu Augsburg preisgegeben. Durch Gottes Fügung kamen der hl. Bischof Narcissus und dessen Diacon Felix in ihr Haus. Sie fanden gastliche Aufnahme und Bewirthung. Die beiden Heiligen verrichteten mit großer Andacht das Tischgebet; zudem beteten sie die ganze Nacht; auch wurde das Haus von einem himmlischen Lichte erleuchtet. Ein Strahl der Gnade traf Afra's Herz. Sie kniete sich

zu Füßen des Bischofs nieder und bekannte voll Beschämung und Reue ihr sündhaftes Leben. Der Heilige hob sie auf und flößte ihr Trost und Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes ein. Afra machte auch ihrer Mutter Hilaria und ihren Dienerinen davon Mittheilung; alle ließen sich taufen und führten nun einen musterhaften Wandel. Der Richter Cajus forderte Afra vor sich und suchte sie vom Glauben abwendig zu machen; allein vergebens. Deßhalb ließ er die Heilige auf einer Insel des Lechflußes an einen Pfahl binden, ringsum Reisig legen und sie verbrennen den 5. August 303. Die Heilige verschied, durch den Rauch erstickt; ihr Leib blieb jedoch unverletzt. Andere behaupten, die hl. Afra sei am 7. August gemartert worden, an welchem in der Diözese Augsburg, deren Schutzpatronin sie ist, ihr Fest gefeiert wird. Ihr hl. Leib ruht unter dem linken Seitenaltare der Kirche von St. Ulrich und Afra zu Augsburg. Es geschahen Wunder. An ihrer Marterstelle bei Friedberg steht eine schöne Kirche, ihrem Andenken und Namen geweiht.

Lehre.

Das andächtige Tischgebet war die Veranlassung zur Bekehrung der hl. Afra. Wer jederzeit andächtig vor und nach Tisch betet, gibt ein gutes Beispiel, hütet sich vor Uebermaß in Speise und Trank und übertritt gewiß kein Fastengebot. Auch ist es nicht mehr als billig, daß wir Gott um Speise und Trank bitten und ihm dafür danken.

Kirchengebet.

Verleihe, o barmherziger Gott, daß die hl. Afra, welche die Palme des Martyriums verdient hat, durch ihre Fürbitte uns Hilfe im gegenwärtigen Leben und das ewige Heil vermitteln möge. Amen.

8. August.



Hl. Cyriacus, Diacon und Martyrer.

Cyriacus (= mächtig) war der Sohn eines reichen Markgrafen in Thuscien und wurde wunderbar bekehrt. Der hl. Papst Marcellinus weihte ihn zu seinem Diacon. Als Maximian von Diocletian zu seinem Mitkaiser erhoben wurde, baute er diesem zu Ehren die sogenannten Diocletianischen Bäder. Zu diesem Prachtbau wurden vorzugsweise Christen verwendet. Ein wohlhabender Mann, Therason, hatte Mitleid mit ihnen und gab dem hl. Cyriacus reiche Unterstützung, um den Christen Erleichterung zu ver-

schaffen. Deßhalb wurden Cyriacus, Largus und Smaragdus zur gleichen Arbeit verurtheilt. Weil sie aber ihr Liebeswerk fortsetzten, ließ sie Kaiser Maximian einkerkern. Durch zahlreiche wunderbare Heilungen wurden viele Heiden bekehrt. Der hl. Cyriacus soll sogar die Tochter des Kaisers Diocletian vom bösen Geiste befreit haben. Während dessen Abwesenheit ließ Maximian seinen Zorn an den Christen aus; Cyriacus wurde gefesselt vor ihn geführt, mit siedendem Pech übergossen, gefoltert und dann mit Largus, Smaragdus, Sisinius und 20 anderen Christen enthauptet den 8. August 309. Der hl. Cyriacus gehört zu den 14 hl. Nothhelfern und wird als Schutzpatron gegen heftige Versuchungen des Teufels angerufen.

Lehre.

Mancher glaubt, recht mildthätig zu sein, weil er sich das Gute vormalt, welches er mit Reichthümern thun würde, die er nicht hat. Großmuth und Freigebigkeit hängen nicht so fast vom Stande des Vermögens ab, als von der Beschaffenheit des Herzens. Wer in mittelmäßigen Verhältnissen lebt und sich noch nicht für reich genug hält, etwas zu geben; dieser würde auch dann nicht freigebig sein, wenn er Millionär wäre. Was gute Herzen zu leisten vermögen, das bezeugen die Klöster, Spitäler, Waisen- und Krankenhäuser und viele andere Anstalten, welche die christliche Liebe gegründet hat. Beherzige, o Christ! die Mahnung des frommen Tobias: „Hast du viel, gib viel; hast du wenig, gib auch von dem Wenigen gern.“

Gebet.

O gütiger Gott, verleihe uns durch die Fürbitte deines hl. Dieners und Diacons Cyriacus Ruhe und Frieden; bewahre uns vor Krankheiten, schmücke uns mit der Tugend der Reinheit und gewähre uns stets Schutz und Hilfe gegen die Versuchungen des bösen Geistes. Amen.



Hl. Romanus, Soldat und Martyrer.

Unter den Kaisern Valerian und Galienus begann 258 eine heftige Christenverfolgung. Romanus, Soldat der kaiserlichen Leibwache, war Augenzeuge der Folterqualen, welche der hl. Diacon Laurentius zu bestehen hatte. Erstaunt über die Geduld und Standhaftigkeit des hl. Martyrers, und ergriffen von den Worten, die er im Gefängniße zu ihm gesprochen hatte, glaubte Romanus an Christus und sprach zum hl. Laurentius: „Ich sehe vor dir einen jungen Mann

voll Anmuth und Schönheit stehen, welcher dir mit einem Tuche den Schweiß und das Blut abtrocknet. Ich bitte dich also bei Christus, der dir seinen Engel geschickt hat, du wollest mich nicht verlassen, sondern in die Schaar deiner Glaubensgenossen aufnehmen." Laurentius wurde in das Gefängniß zurückgebracht. Da warf sich Romanus mit einer Schaale Wasser in der Hand dem Heiligen zu Füssen und bat unter Thränen um die hl. Taufe. Laurentius segnete das Wasser und taufte ihn. Als der Kaiser Valerian dieß vernahm, ließ er den Soldaten Romanus unter Stockschlägen vor ihn führen. Romanus rief aus: „Ich bin ein Christ!" und wurde darob zum Tode verurtheilt und enthauptet den 9. August 258. Die Mutter des hl. Martyrers brach bei der Nachricht über den Martyrtod ihres Sohnes in Freude und Jubel aus.

Lehre.

Der hl. Hieronymus schreibt: „Nichts geht über das Glück des Christen, dem das Himmelreich versprochen wird." Daher stammt die wahre Glückseligkeit des christlichen Lebens. Ich bin ein Christ, also ein Kind Gottes und Erbe des Himmels. Der hl. Chrysostomus ruft aus: „O ich reicher Mann! denn wenn ich die Gnade habe, so habe ich Gott, die Urquelle alles Guten." Ich muß aber als Christ kämpfen und muthig streiten gegen die drei Hauptfeinde: Augenlust, Fleischeslust und Hoffahrt des Lebens. Denn schon Tertullian sagt: „Christen werden, was sie sind, nicht durch die Geburt, sondern durch Kampf. Des Christen Leben ist die Lehrschule des Martyriums."

Gebet.

Wende, o Herr, unsere Augen ab von allen Aergernißen und bösen Beispielen der Welt und verleihe durch die Fürbitte deines hl. Martyrers Romanus, daß wir nach dem Vorbilde deiner Heiligen unser Leben einrichten und treu in deinem Bekenntniße bis zum Tode verbleiben. Amen.



Hl. Laurentius, Diacon und Martyrer.

Laurentius (= mit Lorbeer gekrönt) soll von Osca in Spanien nach Rom gekommen sein. Seine Eltern waren die hl. Martyrer Orentius und Patientia. Der hl. Papst Sixtus II. weihte ihn zum Diacon und ernannte ihn zum Erzdiacon, als welcher er ihm bei der hl. Messe Dienste leistete und die Schätze der Kirche zu verwalten hatte zur Unterstützung der Armen. Als der hl. Papst zum Richtplatze geführt wurde, tröstete er den ihm nachgeeilten Laurentius und mahnte ihn, sich auf seinen schweren Kampf vorzubereiten.

Der Stadtpräfect hatte auch von jenen Schätzen gehört und forderte sie. Laurentius erbat sich 3 Tage Bedenkzeit, während welcher die Kirchenschätze unter die Armen vertheilt wurden. Dann führte er dem Präfecten die Armen, Lahmen, Wittwen und Waisen vor Augen als die kostbaren Schätze. Dieser ließ darüber ergrimmt den Heiligen ergreifen, entkleiden, foltern und hierauf an ein eisernes Bett in Gestalt eines Rostes fesseln; es wurde ein Kohlenfeuer unter demselben angezündet, und der Heilige langsam gebraten. Er blieb standhaft und gab seinen Geist auf den 10. August 258. Eine Kirche seines Namens in Rom ist eine der 7 Hauptkirchen daselbst, wo auch seine hl. Reliquien ruhen. Papst Pius IX. selig erwählte diese Kirche zu seiner Grabstätte.

Lehre.

Der hl. Laurentius rief dem Tyrannen zu: „Nun kannst du meinen Leib umwenden lassen; denn er ist auf dieser Seite genug gebraten. Mein Fleisch ist jetzt gebraten, nun kannst du davon essen." Bewundern wir den Muth und die Standhaftigkeit des Heiligen, der von Gott so sehr gestärkt wurde. — Selbst die Bollandisten führen an, daß in der Zeit von der 1. Vesper des hl. Laurentius bis zur 2. Vesper, wenn man in der Erde gräbt, größere oder kleinere Kohlen gefunden werden an Orten, wo sonst keine zu finden sind. Dadurch scheint Gott das Andenken dieses hl. Martyrers besonders ehren zu wollen.

Kirchengebet.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! gewähre uns, daß wir die Flammen der Leidenschaften auslöschen können, der du dem hl. Laurentius verliehen hast, das schreckliche Feuer seiner Qualen auszuhalten. Amen.



Hl. Philomena, Jungfrau und Martyrin.

In den Katakomben zu Rom wurde 1802 die Grabstätte aufgefunden, in welcher der Leib der hl. Philomena ruhte, wie aus der Aufschrift ersichtlich war. Als Sinnbilder waren angebracht: Anker, Palme, Pfeil, Geißel, zwei weitere Pfeile und eine Lilie. Die hl. Reliquien kamen 1805 nach Magnano in der Diöcese Nola; die Heilige leuchtete nun als die große Wunderthäterin des 19. Jahrhunderts. Durch besondere Offenbarung wurde ihr Leben bekannt. Ihr Vater war ein Fürst in Griechenland; die Mutter

eine königliche Prinzessin. Philomena (= geliebt von Gott) wurde den Eltern verheißen unter der Bedingung, daß sie Christen würden; dieß geschah. Die Tochter war ungemein fromm und weihte sich Gott durch das Gelübde der Jungfräulichkeit. Die Eltern reisten mit ihr nach Rom und wurden vom Kaiser Diocletian gnädig aufgenommen. Kaum aber hatte er Philomena gesehen, so verlangte er sie zur Gemahlin. Ungeachtet des Zuredens der Eltern blieb die Heilige ihrem Gelöbniße treu. Nun ward sie vierzig Tage lang gefangen gehalten, aber von der Mutter Gottes getröstet; dann schrecklich gegeißelt, jedoch von Engeln mit Balsam geheilt. Man wollte sie an einem schweren Anker in der Tiber versenken; Engel trugen sie wieder an das Ufer. Hierauf wurde die standhafte Jungfrau durch die Straßen Roms geschleppt und mit Pfeilen beschoßen, jedoch abermals wunderbar geheilt. Zuletzt wurde sie enthauptet den 10. August. Papst Gregor XVI. bestätigte für die Diöcese Nola ihre Verehrung 1837 und bestimmte den 11. August als deren Verehrungstag.

Lehre.

Wie der hl. Augustin sagt, „vermehrt der Glaube die Gerechten, krönt er die Martyrer, bewahrt die Jungfrauen, Wittwen und Frauen in der heiligen Zucht, weihet die Cleriker, heiligt die Priester, bereitet für den Himmel vor und vereinigt in der ewigen Erbschaft mit den heiligen Engeln.“

Gebet.

O Gott, der du deine hl. Jungfrau und Martyrin Philomena in ihren Leiden wunderbar bestärkt und sie durch soviele Wunder verherrlicht hast: verleihe uns durch ihre Fürbitte, daß wir stets deiner Gnade und deines Schutzes in den Widerwärtigkeiten dieses Lebens theilhaftig werden. Amen.



Die hl. Martyrinen Hilaria, Digna, Eunomia und Eutropia.

Durch die hl. Afra wurde auch ihre Mutter Hilaria gewonnen. Hilaria (= fröhlich), sowie ihre Dienerinen Digna, Eunomia und Eutropia ließen sich vom hl. Bischofe Narcissus taufen. Die 3 letzteren, welche an dem schlimmen Leben der Afra theilgenommen hatten, begaben sich heimlich an den Ort ihres Martyriums und fanden ihren Leib vom Feuer unversehrt. Dieß meldeten sie der Mutter Hilaria, welche dann mit Priestern dorthin ging und den Leib der

hl. Afra in einer Gruft beisetzte. Der römische Statthalter Cajus erfuhr diese Sache und ließ Hilaria mit den 3 Mägden, die im Grabmale wachten und beteten, gefangen nehmen und vor sich führen. Weil sie standhaft blieben, verurtheilte er sie zum Feuertode, den sie auch erduldeten und so die Palme des Martyriums errangen angeblich den 7. August 304. Andere melden, sie hätten nicht am nämlichen Platze, wie die hl. Afra, sondern im Grabmale den Feuertod erlitten, das mit Reisig umgeben, und dieses angezündet worden sei. In der Diözese Augsburg wird ihr Fest am 12. August gefeiert. Ihre hl. Reliquien wurden mehrmals erhoben. Im Jahre 1698 wurden sie mit jenen der hl. Bischöfe Wicterp, Thosso, Nidgar und Adalbero in die schöne Kapelle der großen Sacristei des Gotteshauses zu St. Ulrich und Afra übertragen.

Lehre.

Nach dem hl. Gregor von Nyssa ist die Buße eine Besserung und Erneuerung der Seele. Die Heiligen Afra, Hilaria und ihre 3 Dienerinen haben dem Sündenleben entsagt und wahre Buße geübt. Sie waren noch nicht Christinen, als sie sündigten, und haben dann Gott nie mehr beleidigt, vielmehr ihr ärgerliches Leben durch ein standhaftes Martyrium gesühnt. Was soll man aber von solchen sagen, die Christen sind und dennoch verschiedenen Lastern fröhnen?

Kirchengebet.

Von dem Feuer der Liebe zu dir, o Gott! entzündet, haben die hl. Martyrinen Hilaria, Digna, Eunomia und Eutropia ihren Verfolger nicht gefürchtet, sondern die brennenden Flammen ausgehalten: verleihe, daß wir alle, die wir die Verdienste ihres Martyriums verehren, durch die Hilfe deines Schutzes gesichert werden. Amen.



Hl. Radegund, Jungfrau und Dienstmagd.

Radegund (Radiana) war gebürtig aus Wolfrathshausen (Pfarrei Haberskirch) und im Dienste auf dem Schloße Wellenburg bei Augsburg. Wenn sie ihr Tagewerk fleißig und treu verrichtet hatte, so besuchte sie die Armen und Kranken in der Nachbarschaft und brachte ihnen zu essen, was sie sich vom Munde abgespart hatte. Es war in der Nähe ein Leprosenhaus; sie reinigte und verband die Wunden der Presthaften und verschaffte ihnen jede mögliche Linderung. Sie achtete aber genau auf das Eigen=

thum der Herrschaft und gab nichts Unerlaubtes weg. Jedoch einige Mitbedienstete waren ihr nicht gewogen. Sie machten den Herrn mißtrauisch; derselbe stand plötzlich vor ihr und wollte sehen, was sie in der Schürze trage. Die Heilige betete zu Gott und erklärte dann, sie hätte Kämme und Lauge darin — und das fand sich auch vor. Auf einem solchen Liebesgange wurde Radegund von hungrigen Wölfen angefallen (siehe Bild!) und schwer verletzt. Nach drei Tagen starb die Heilige an den erhaltenen Wunden um das Jahr 1300. Ihre hl. Reliquien hatten verschiedene Schicksale und ruhen jetzt in der Pfarrkirche zu Waldberg. Ihr Verehrungstag ist der 13. August. Es wird ihr Fest jährlich am 4. Sonntage nach Pfingsten gefeiert. Bei Wellenburg ist eine ihr geweihte Kapelle.

Lehre.

Die hl. Dienstmagd Radegund war bestrebt, immer das Rechte zu thun. Beherzigen wir die Mahnung des hl. Franz von Sales: „Wenn wir recht handeln, dann mag die Welt schreien, kritisiren, murren, soviel sie will; hören wir Alles ruhig an, leiden wir es, entsetzen wir uns über nichts, sondern fahren wir mit Treue und Festigkeit in unserem Thun fort.“

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du deine Jungfrau Radegund von ihrem einfachen Stande einer Dienstmagd zu so großer Heiligkeit erhoben hast: wir bitten dich demüthig, du wollest uns durch ihre Verdienste und Fürbitte deine mächtige Gnade verleihen, daß alle unsere Gedanken, Worte und Werke stets mit der guten Meinung zu deiner Verherrlichung geschehen; daß wir stets in deiner heiligen Gegenwart wandeln und nur dir zu gefallen uns bemühen mögen. Amen.



Hl. Athanasia, Wittwe und Abtissin.

Athanasia (= unsterblich) war die Tochter vornehmer und reicher Eltern auf der Insel Aegina. Sie hatte von Jugend auf ihre Freude an Gott und himmlischen Dingen und wollte sich dem Klosterleben widmen. Aber die Eltern verheiratheten sie an einen Kriegsobersten, der jedoch bald in einer Schlacht das Leben verlor. Nun glaubte Athanasia, dem Drange ihres Herzens folgen zu dürfen. Aber sie mußte nach dem Willen der Eltern eine zweite Ehe schließen. Durch ihre Sanftmuth und Bescheidenheit, Frömmigkeit und

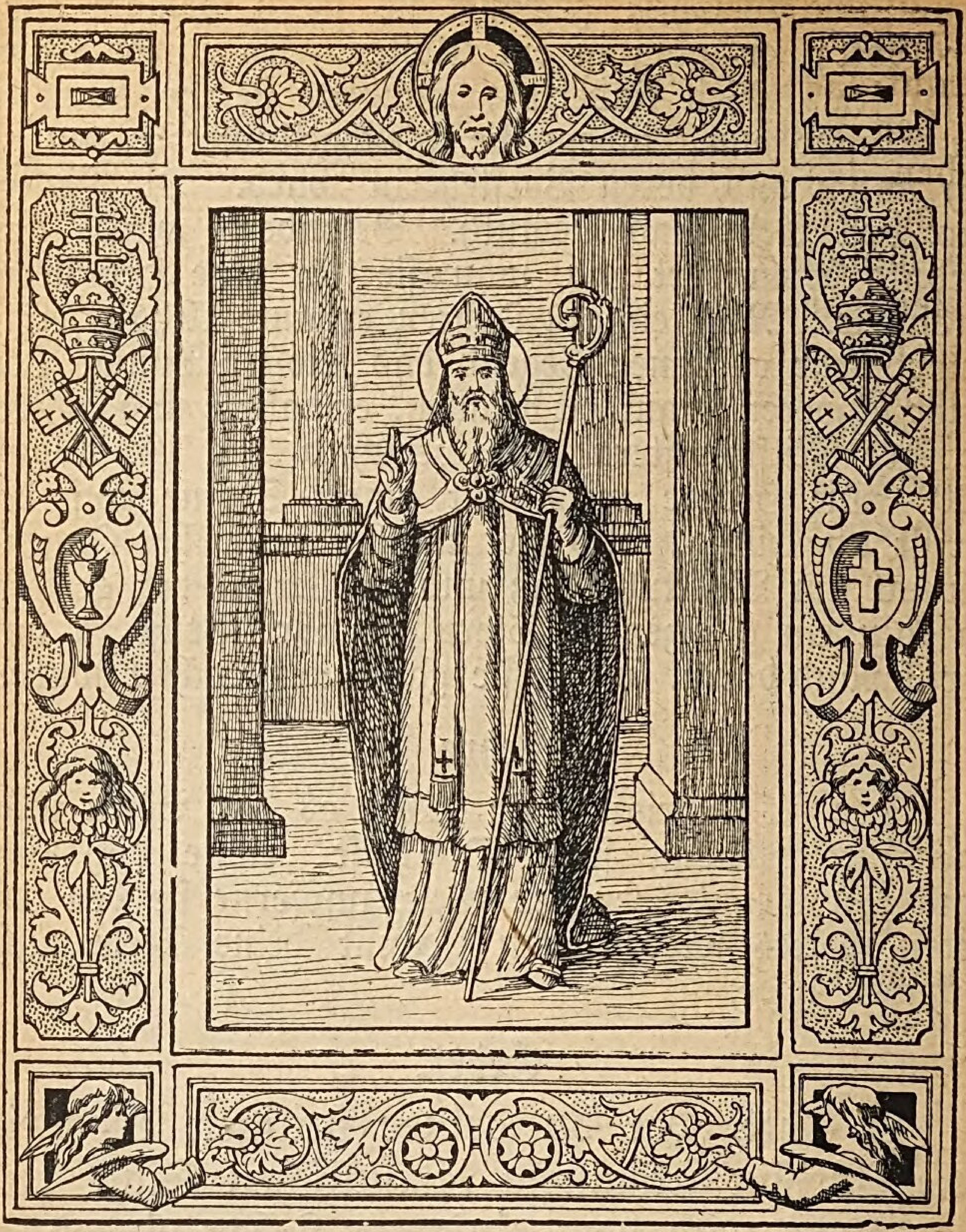
himmlische Weisheit gewann sie ihren Gemahl ganz für Gott; er ging in ein Kloster. So wurde Athanasia frei. Weil kinderlos, wandelte sie ihr Haus in ein Kloster um, indem sie gleichgesinnte Frauen zu sich nahm und deren Vorsteherin ward. Die Heilige war voll Liebe und Demuth. Besonders wurde ihre Geduld bewundert, da man sie für eine Heuchlerin ausschrie. Nach einigen Jahren erbaute Athanasia in einer mehr einsamen Gegend das Kloster Timia. Von einer schweren Krankheit befallen, ermahnte und tröstete sie ihre Mitschwestern und verschied den 14. August 860. Die Heilige wird mit einem Sterne auf der Brust abgebildet. Als sie nämlich in früher Jugend einmal am Webstuhle saß und in Verzückung gerieth, da kam ein glänzender Stern auf ihre Brust zu und verschwand darin, so daß sie ganz durchleuchtet wurde.

Lehre.

Der hl. Cyprian sagt: „Wer es den Bösen nicht nachthut, beleidigt sie.“ O Christ! richte dich nicht nach den Grundsätzen der Welt, insoferne sie den Geboten Gottes widerstreiten, damit deine Seele nicht Schaden leide.

Gebet.

O Gott, der du deiner heiligen Dienerin und Abtissin Athanasia himmlischen Sinn und Sehnsucht nach dem einsamen Leben eingeflößt hast: gib uns durch deren Fürbitte Erleuchtung und Gnade, daß wir uns nicht durch die falschen Grundsätze der Welt verleiten laßen, sondern uns genau nach deinen heiligen Lehren und Geboten richten und durch etwaigen Hohn und Spott nicht beirrt werden mögen. Amen.



Hl. Arnulph, Bischof.

Arnulph (= erhabener Helfer) wurde 1010 zu Teideghem in Flandern geboren und hatte vornehme Eltern. Anfangs erwählte er den Kriegsdienst und zeichnete sich durch Muth und Tapferkeit aus. Nun erkannte er die Hinfälligkeit der irdischen Dinge und ging in das Kloster St. Medard in Soissons, wo er ein strenges und abgetödtetes Leben führte. Als man ihn zum Abte wählen wollte, flüchtete er sich, wurde aber entdeckt und mußte die Leitung des Klosters übernehmen, das unter seiner Verwaltung in jeder

Beziehung zur Blüthe kam. König Philipp I. von Frankreich verlangte vom hl. Abte, er solle mit ihm in den Krieg ziehen. Um dieser Ungelegenheit zu entgehen, legte Arnulph sein Amt nieder und begab sich in die Einsamkeit, wo er durch seine Tugenden und die himmlischen Gaben der Wunder und Weissagung vielen zum Heile wurde. Aber eine neue Bürde wartete auf ihn. Er wurde zum Bischofe von Soissons erwählt. Wegen der Wirren jener Zeit resignirte dann der Heilige wieder und reiste in das von ihm gestiftete Kloster Aldenburg in Flandern. Auf dem Wege schon befiel ihn eine Krankheit. Es erschien ihm die Mutter Gottes, welche er innig verehrte, und sagte ihm den Tod voraus. Der Heilige starb denn auch am Feste Mariä Himmelfahrt, den 15. Aug. 1087.

Lehre.

Der ehrwürdige Hugo von St. Victor schreibt: „Gott kann man erbitten, weil er höchst barmherzig ist. Gott kann man versöhnen, weil er höchst gütig ist. Gott kann reinigen, weil er die Quelle der Gnaden ist. Gott kann sättigen, weil er das Brod des Lebens ist. Gott kann sich mittheilen, weil er die Salbung ist. Gott kann selig machen, weil er die Seligkeit ist." Darum wollen wir, wie St. Arnulph unsere Freude in Gott suchen und unsere Hoffnung auf ihn setzen.

Gebet.

Gib uns, o Herr, durch die Fürbitte deines hl. Bischofs Arnulph Kraft und Beistand, damit wir die Prüfungen dieses Lebens geduldig ertragen und im Gebete und in deinem Dienste unsere Freude finden mögen. Amen.



Hl. Hyacinth, Dominicaner.

Hyacinth wurde um das Jahr 1185 zu Kamin in Polen geboren; sein Vater war Graf von Konsky. Hyacinth wurde Canonicus in Krakau und leuchtete durch Frömmigkeit und Wissenschaft allen vor. Bischof Ivo von Krakau, sein Onkel, geleitete ihn und dessen Bruder Ceslaus nach Rom, wo beide aus den Händen des hl. Dominicus das Ordenskleid empfingen. Hierauf gründete Hyacinth ein Dominicanerkloster in Krakau und zeichnete sich in allen Tugenden aus. Er reiste in Preußen, Schweden und Rußland als Missionär

herum, gründete Klöster seines Ordens und bekehrte sehr viele Seelen. Als die Tartaren Kiew belagerten und verwüsteten, las beim Eindringen derselben der hl. Hyacinth eben die hl. Messe. Er eilte in priesterlichen Kleidern, in der einen Hand das Ciborium, in der andern eine Mutter-Gottes-Statue aus Alabaster, welche ungeachtet ihrer Schwere ihm ganz leicht wurde, mitten durch die Feinde, schritt über den Dnieper hinüber (siehe Bild!) und kam glücklich nach Krakau. Nachdem Hyacinth von seiner Profeß an 40 Jahre theils im Kloster, theils als Missionär unsäglich viel Gutes gewirkt und ein sehr abgetödtetes Leben geführt hatte, schied er am Feste Mariä Himmelfahrt den 15. August 1257 von dieser Erde. Zahlreich waren die Wunder im Leben und nach dem Tode. Papst Clemens VIII. sprach ihn 1594 heilig und bestimmte als dessen Verehrungstag den 16. August.

Lehre.

Der hl. Hyacinth hat, wie alle Heiligen, seinen Leib strenge gehalten. Wenn du, o Christ! glaubst, du darfst deinem Leibe alles gönnen und ihn nicht abtödten, so wirst du zu deinem Schaden erfahren, wie sehr du dich getäuscht hast. Der hl. Prosper sagt: „Es ist nicht leicht, Jemand zu finden, dessen Seele nicht von dem gebrechlichen Leibe beschwert wird. Daher muß man sich vorsehen, daß der Geist durch seine Kraft die Begierlichkeit des Fleisches besiege."

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen Bekenner Hyacinth vor verschiedenen Völkern durch die Heiligkeit seiner Werke und durch den Glanz der Wunder verherrlicht hast: verleihe uns, daß wir durch sein Beispiel uns der Besserung befleißen und in Widerwärtigkeiten durch seine Hilfe beschützt werden. Amen.



Hl. Amor, Abt.

Der hl. Pirmin wurde vom Grafen Ruthard gebeten, in den Gegenden des Odenwaldes das Evangelium zu verkünden. Der Heilige kam mit mehreren Schülern, unter denen sich auch der hl. Amor (= Liebe) befand. Dieser predigte mit solchem Eifer, daß ihm der hl. Pirmin die Leitung der Mariabronn genannten Ansiedelung der Ordensbrüder übergab; dieselbe erhielt später den Namen Amorsbrunn. Mit Hilfe des Grafen Ruthard, des Herzogs Carl und des hl. Burkard, Bischofes von Würzburg, erbaute Amor ein

Kloster, Marienmünster (später Amorbach benannt), dessen erster Abt er 734 wurde. Er nahm sich besonders um die Erziehung und Bildung der Jugend an, sorgte für Kranke und Nothleidende und suchte überall die Ehre Gottes und das Heil des Nächsten zu befördern. Die Mutter Gottes, deren Schutze er sich und die Seinigen stets innigst empfahl, erwirkte von Gott für seine Thätigkeit den reichsten Segen. Der Heilige starb den 17. August 777. Zu Amorsbrunn, wo er die Quelle gesegnet hatte, erfolgten auf seine Fürbitte viele wunderbare Heilungen.

Lehre.

Manche betrüben sich, weil sie meinen, sie könnten nichts Großes für Gott und ihre Mitmenschen thun. In dieser Beziehung lehrt der hl. Franz von Sales: „Die unbedeutendsten Handlungen werden wichtig, wenn man sie recht verrichtet. Ein unbedeutendes Geschäft, verrichtet zur Verherrlichung Gottes, mit einem großen Verlangen, ihm zu gefallen, ist ihm angenehmer, als ein wichtiges Geschäft, welches mit weniger Eifer verrichtet worden ist. Wir müssen also einen ganz besonderen Fleiß darauf verwenden, die kleinen Geschäfte, die leicht sind und sich uns in jeder Stunde darbieten, recht zu verrichten, wenn wir in der Freundschaft Gottes zunehmen wollen“.

Gebet.

O Gott, verleihe uns durch die Fürbitte deines hl. Abtes Amor die Gnade, daß wir stets dir wohlzugefallen suchen und alle, auch die kleinsten Obliegenheiten, treu und zu deiner Ehre erfüllen mögen. Amen.



Hl. Helena, Kaiserin.

Helena (= leuchtend, berühmt) wurde 248 zu Drapana in Bithynien (Kleinasien) geboren. Obwohl von einfachem Stande, wurde sie dennoch wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften die Gemahlin des Kaisers Constantius Chlorus. Ihr Sohn war der berühmte Kaiser Constantin der Große. Als dieser seinen Mitkaiser Maxentius besiegt hatte, gewährte er der christlichen Religion volle Freiheit und erhob sie zur Staatsreligion. Von Gott gemahnt, reiste Helena nach Palästina, um das hl. Kreuz aufzusuchen. Die Götzen=

bilder wurden von den hl. Stätten entfernt. Unterstützt vom hl. Macarius, Bischof von Jerusalem, ließ die fromme Kaiserin eifrig nachgraben. Das hl. Kreuz wurde denn auch aufgefunden. Die Heilige besuchte alle heiligen Orte, ließ viele Kirchen bauen und verwendete große Summen zu deren Ausschmückung und zu Almosen. Ein großes Stück vom hl. Kreuze nebst den 3 hl. Nägeln sendete sie an ihren Sohn, Kaiser Constantin, nach Rom. Der Kaiser erließ ein Gesetz, daß von nun an das Kreuz nie mehr als Werkzeug zur Bestrafung von Verbrechern angewendet werden dürfe. Die hl. Helena ertrug geduldig alle Beschwerden, auch die Verstoßung von Seite ihres Gemahls, der 308 starb. Sie war eifrig in Erfüllung ihrer Pflichten, trug als Wittwe einfache Kleidung und starb im Alter von 80 Jahren reich an Verdiensten und Tugenden am 18. August 328 selig im Herrn. Ihr hl. Leib wurde nach Rom überführt und feierlich beigesetzt.

Lehre.

Verehre, o Christ! andächtig das hl. Kreuz. Der hl. Bernard sagt so schön: „Die Arme des Kreuzes sind mit 4 Edelsteinen geschmückt: der oberste und kostbarste ist die Liebe; auf der rechten Seite der Gehorsam, auf der linken die Geduld und unten die Demuth“.

Kirchengebet.

O Herr Jesus Christus! Du hast die Stätte, wo dein Kreuz verborgen war, der hl. Helena geoffenbart, um durch sie deine Kirche mit diesem kostbaren Schatze zu bereichern: verleihe uns durch deren Fürbitte, daß wir um den Preis dieses Lebensbaumes die Belohnung des ewigen Lebens erlangen. Amen.



Hl. Sebaldus, Eremit.

Sebald (= stark, tapfer zur See) war von hoher Abstammung und machte seine Studien in Paris. Er verließ am Hochzeitstage seine Braut mit deren Einwilligung und lebte 16 Jahre als Einsiedler. Dann pilgerte er nach Rom. Papst Gregor III. soll ihm den Auftrag gegeben haben, in Deutschland das Evangelium zu predigen. In der Nähe von Vicenza in Italien verweilte Sebaldus einige Zeit und verkündete den wahren Glauben. Ein Irrgläubiger (Arianer) widersprach ihm. Der Heilige betete zu Gott um Hilfe — und siehe! der Irrgläubige versank in die

Erde bis zum Halse; da ging er in sich und bekannte laut den christlichen Glauben. Dann reiste der Heilige nach Regensburg. Auf seinem Mantel setzte er über die Donau (siehe Bild!). Endlich lebte er im Walde bei Nürnberg wieder als Eremit und predigte den heiligen Glauben. Der Heilige starb im Aegidiuskloster zu Nürnberg den 19. August um das Jahr 801. Gott verherrlichte ihn im Leben und nach dem Tode durch Wunder. Zur Bahre des Heiligen trat ein gottloser Mann, griff in seinen Bart und sprach: „Du alter Greis, wie viele Menschen hast du während deiner Lebtage betrogen!“ Da erhob der Heilige die Hand und schlug dem Frevler ein Auge aus. Dieser that nun Buße, betete Tag und Nacht um Gnade und erhielt plötzlich sein gesundes Auge wieder. Im Jahre 1424 bestätigte Papst Martin V. auf Ansuchen der Stadt Nürnberg die Verehrung des Heiligen. Die Stadt ließ zu seiner Ehre eine herrliche Kirche erbauen (Sebalduskirche) und durch den berühmten Künstler Peter Vischer einen Sarkophag fertigen, der ein großes Kunstwerk ist. Derselbe wurde 1517 aufgestellt, und die Reliquien des Heiligen wurden darin beigesetzt.

Lehre.

Ist auch die Verehrung des hl. Sebald in Nürnberg so ziemlich erloschen, so wird sein Andenken doch von vielen Christen gefeiert. Wenn auch Menschen den Heiligen die Ehre versagen, so ehrt die hl. Kirche stets dieselben, und sie genießen im Himmel unendliche Ehre und Seligkeit.

Kirchengebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du deinem hl. Bekenner Sebaldus geholfen hast, in den Widerwärtigkeiten dieser Welt ein frommes Leben zu führen: wir bitten dich, du wollest durch dessen Fürsprache deinem Volke Gnade und Schutz verleihen und dasselbe nach vollendeter Lebenszeit in das Himmelreich aufnehmen. Amen.



Hl. Bernardus, Abt und Kirchenlehrer.

Bernard (= tapferer Mann) wurde zu Fontaines in Burgund 1091 geboren. Der Vater war Graf von Chatillon. Mit 23 Jahren trat Bernard in den Cistercienserorden ein, dessen Stifter, der hl. Abt Stephan, noch lebte. Ihm folgten bald seine 5 Brüder und noch gegen 30 Edelleute 1113. Im Auftrage seines Abtes gründete Bernard ein neues Kloster in einem Thale, das den Namen Clairvaux (helles Thal) erhielt; er wurde dessen 1. Abt. Noch zu seinen Lebzeiten gingen aus demselben 160 neue Klosternieder=

lassungen hervor. Der Heilige lebte sehr strenge und wirkte erstaunlich durch seine Gebete, Predigten, Schriften und Wunder. Er predigte auch einen Kreuzzug. Bei dieser Gelegenheit kam er nach Speyer, betete im Dome, welcher der Mutter Gottes geweiht ist, laut das Salve Regina und fügte die Worte bei: O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria! (O gütige, o milde, o süße Junfrau Maria!) Der Heilige war die Leuchte seiner Zeit, der Rathgeber der Päpste und Schiedsrichter der Fürsten. Der hl. Papst Eugen III. war sein Schüler. Der hl. Bernard starb den 20. August 1153 im 63. Lebensjahre. Seine Heiligsprechung erfolgte durch Papst Alexander III. 1174. Schon längst hatte man ihm den Ehrentitel „honigfließender Lehrer" beigelegt. Papst Pius VIII. beehrte ihn mit dem Titel „Kirchenlehrer".

Lehren des hl. Bernard.

„Die Hoffart nimmt die Selbstkenntniß. — Bei jedem Werke sollen die Menschen zu sich selbst sagen: Wenn du jetzt sterben müßtest, würdest du es thun? — Du hast große Wachsamkeit nothwendig, weil du vor den Augen des Richters lebst, der Alles sieht. — Vier Dinge stören die Ruhe des Gebetes: Vorwürfe des Gewissens, Zerstreuung der Sinne, Unruhe des Gemüthes und Schatten der Einbildungskraft. — Jede Zeit, in der du Sinn und Herz nicht bei Gott hast, bedauere als verloren. — Wozu bist du hieher gekommen? — Was bist du gewesen? Was bist du jetzt? Was wirst du sein?"

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! vervollkommne in uns das Verlangen nach Frömmigkeit und Heiligkeit; und zur Erlangung deiner reichen Gnade möge uns der hl. Abt und vortreffliche Lehrer Bernardus durch seine Verdienste und Fürbitte stets beistehen. Amen.



Hl. Johanna Franzisca von Chantal, Wittwe und Ordensstifterin.

Johanna Franzisca war die Tochter des Präsidenten Fremiot von Dijon in Frankreich, 1572 geboren. Mit 20 Jahren verehelichte sie sich mit dem Baron von Chantal. Sie liebte ihren Gemahl auf das Zärtlichste uud kürzte manchmal ihre Andachten ab, um ihm einsame Stunden angenehm zu machen. So oft sie gesegneten Leibes war, dankte sie Gott, daß er ihr eine unsterbliche Seele anvertraut habe. Die 4 überlebenden von 6 Kindern erzog die fromme Mutter mit aller Sorgfalt. Sie wachte auch über

ihre Dienerschaft, hielt sie zu den religiösen Pflichten an, schickte sie fleißig in den Pfarrgottesdienst, ließ dieselbe jeden Tag in eine hl. Messe gehen und gab einem jeden ein bestimmtes Geschäft zur gehörigen Zeit. Nachdem ihr Gemahl in Folge einer Schußwunde bei der Jagd gestorben war, ergab sich Johanna allmählig in den Willen Gottes und verzieh dem unvorsichtigen Schützen. Der hl. Franz von Sales wurde ihr Seelenführer und bewog sie zur Stiftung eines neuen Ordens (von der Heimsuchung, auch Orden der Salesianerinen genannt) 1610. Sie ertrug alle Beschwerden, Lästerungen, den Tod geliebter Personen und öfter wiederkehrende Krankheiten mit großer Standhaftigkeit und verschied zu Moulins den 13. Dezember 1641. Papst Benedict XIV. sprach sie 1751 selig, Papst Clemens VIII. 1767 heilig, und Papst Clemens XIV. bestimmte 1769 als Ehrentag der Heiligen den 21. August.

Lehren der hl. Johanna.

„Das Gebet ist ein verborgenes Manna, welches nur von dem, der es verkostet, erkannt und geschätzt wird. In seinem Genuße wächst uns die Lust, es noch mehr zu genießen. — Es ist etwas Wunderbares um die Liebe, welche die göttliche Güte den einfältigen Seelen erzeigt, die sich ihr auf Gnade und Ungnade ergeben und nichts wünschen und anstreben, als diesem guten Gott wohlgefällig zu sein.“

Kirchengebet.

Allmächtiger und barmherziger Gott! der du mit deiner Liebe die hl. Johanna Franzisca entzündet, sie mit einer wunderbaren Geistesstärke auf allen ihren Lebenswegen zum Fortschreiten in der Vollkommenheit beschenkt und durch sie deine Kirche mit einem neuen Orden geschmückt hast: verleihe durch ihre Verdienste und Fürbitte, daß, die wir unsere Schwachheit kennen und auf deine Kraft vertrauen, wir durch die Hilfe der himmlischen Gnade alle Widerwärtigkeiten überwinden. Amen.



Hl. Anthusa Jungfrau und Einsiedlerin.

Anthusa (= blühend) hatte reiche, aber heidnische Eltern zu Seleucia in Kleinasien. Sie sehnte sich, den hl. Bischof Athanasius von Tharsus zu sehen und kennen zu lernen. Dieser war Helfer der Waisen, Beschützer der Wittwen, Zuflucht der Unglücklichen und Stütze der Schwachen. Heimlich reiste Anthusa mit den 2 Dienern Charisius und Neophytus dorthin. Ein Engel führte den hl. Bischof ihr entgegen. Auf dessen Gebet entsprang eine Quelle, mit deren Wasser der hl. Athanasius die Jungfrau Anthusa und ihre

beiden Begleiter taufte. Der hl. Athanasius und die 2 Diener wurden bei der Christenverfolgung unter Kaiser Valerian zu Tharsus ergriffen und nach vielen Martern enthauptet den 22. August 260. Die hl. Anthusa begab sich in die Wüste und lebte noch 23 Jahre als Einsiedlerin. Ihr Leichnam blieb in der Höhle, in welcher sie gelebt hatte, bis ein Engel der Einsiedlerin Polychronia den Tod der Heiligen offenbarte. Als sie zur bezeichneten Höhle kam, war der hl. Leib so unversehrt, als wenn sie erst gestorben wäre. Nun bestattete Polychronia denselben mit Hilfe des Einsiedlers Abramius, der in der Nähe lebte. Auf Anregung Gottes hin wurde nach einiger Zeit über dem Grabe der hl. Anthusa eine Kirche erbaut. Ihr Verehrungstag ist der 22. August.

Lehre.

Die hl. Anthusa war eine echte Braut Christi. Der hl. Anton von Padua lehrt: „Der göttliche Heiland sendet der Braut vor seiner Vermählung im Himmel folgende Geschenke: 1. das Kleid der Taufunschuld; 2. den goldenen Gürtel der Keuschheit; 3. das Halsgeschmeide der Sanftmuth; 4. den Schleier der hl. Liebe zu Gott und zu den Armen; 5. die Schuhe des guten Beispiels der Heiligen."

Gebet.

O Gott, der du deine hl. Jungfrau Anthusa zum Lichte des wahren Glaubens und zu deinem ewigen Lichte berufen hast: gewähre uns durch deren Fürbitte, daß wir stets im Lichte des heiligen Glaubens wandeln und die Abwege der Finsterniß vermeiden. Amen.



Hl. Philippus Benitius, Servite.

Philippus stammte von dem vornehmen Geschlechte der Benizi zu Florenz in Italien (daher sein Beiname) 1233 geboren. Er studirte auf den Universitäten zu Padua und Paris Philosophie und Medicin und erlangte den Doctorgrad. Während der hl. Messe wurde er plötzlich gemahnt, sich dem Ordensstande zu widmen. In der folgenden Nacht erschien ihm die Mutter Gottes und reichte ihm das Ordenskleid der Serviten (Diener Marien's) dar. Nun erbat sich Philipp die Aufnahme in diesen Orden vom hl. Bonfilius zunächst

als Laienbruder. Doch man erkannte seine Geistesgaben. Er wurde zum Priester geweiht, dann ward er Novizenmeister und 1267 Generalvicar seines Ordens. Zahllos waren seine Mühen und Arbeiten nicht nur zum Wohle seines Ordens, als dessen 2. Stifter und eifrigster Beförderer er gelten kann, sondern auch zum Besten der hl. Kirche. Denn er durchwanderte fast ganz Europa und einen Theil von Asien, wobei er predigte, Frieden stiftete, Bürgerkriege beendete und für die Ehre Gottes sich ganz opferte. Daher wollte man ihn zum Papste wählen. Dieser höchsten Würde entzog sich aber der Heilige durch die Flucht. Im letzten Lebensjahre stiftete er noch den 3. Orden. Auf einer Visitationsreise starb der Heilige, das Crucifix in der Hand, am 22. August 1285. Gott verherrlichte ihn im Leben und nach dem Tode durch Wunder. Papst Clemens X. sprach ihn 1671 heilig. Sein Verehrungstag ist der 23. August.

Lehre.

Am Todestage rief der hl. Philipp, als er plötzlich aus einer Verzückung zu sich kam: „Gebt mir mein Buch!" Man reichte ihm alle im Zimmer befindlichen Bücher, aber keines war das rechte. Einer der Anwesenden gab ihm nun das Crucifix. Dieses ergriff der Heilige und sprach: „Ja, das ist mein Buch, in welchem ich die zahllosen Wohlthaten meines Erlösers lese, der, nachdem er alles Blut für mich vergossen hat, seine körperliche Hülle an diesem glückseligen Kreuzesbaume uns hinterließ."

Kirchengebet.

O Gott, der du durch deinen hl. Bekenner Philippus uns ein herrliches Beispiel der Demuth gegeben hast: verleihe uns, deinen Dienern, daß wir ihn nachahmen, das Glück dieser Welt geringschätzen und immer nach dem Himmlischen streben. Amen.



Hl. Bartholomäus, Apostel.

Bartholomäus (= Sohn des Tholmai), gebürtig aus Kana in Galiläa, ist jener Nathanael, von dem Christus sagte: „Dieser ist ein wahrer Israelite, in welchem nichts Falsches ist.“ Mit glühendem Verlangen hörte er aus dem Munde des Herrn die tröstliche Lehre vom Reiche Gottes und wurde als Apostel aufgenommen. Nach dem Pfingstfeste predigte Bartholomäus unerschrocken Jesus den Gekreuzigten, reiste dann mit einer Abschrift des Matthäusevangeliums nach Indien und gewann zahlreiche Seelen für Christus.

Hierauf predigte der hl. Apostel in Phrygien, Lykaonien und Großarmenien das Evangelium. In letzterem Lande bekehrte er sehr viele, gründete Kirchen und weihte Bischöfe. Nachdem auch der König, die Königin und 12 Städte sich zum Christenthume bekehrt hatten, stachelten die ergrimmten Götzenpriester den Astyages, Bruder des Königs, auf. Dieser ließ den hl. Apostel ergreifen, ihm bei lebendigem Leibe die ganze Haut abziehen und ihn dann enthaupten um das Jahr 71 nach Christi Geburt. Deßhalb hat der Heilige auf Bildern als sein besonderes Kennzeichen ein Messer. Sein hl. Leib kam nach verschiedenen Schicksalen auf die Tiberinsel in Rom, woselbst ihm zu Ehren eine Kirche erbaut wurde. Der hl. Bartholomäus gilt als besonderer Schutzpatron der Sünder, weil er unter allen Martyrern das Grausamste und Schmerzlichste erlitten hat.

Lehre.

Der hl. Bartholomäus betete 100 mal des Tages, um den Willen Jesu Christi kennen zu lernen, ihn um seinen Rath zu bitten und seine Hilfe zu erlangen. Darum bete auch du, o Christ! täglich um Erkenntniß des göttlichen Willens und verrichte alle deine Handlungen zur Ehre Gottes; denn sonst sind sie für die Ewigkeit ohne Werth. Bete eifrig! Denn der hl. Bernard sagt: „Ein laues Gebet erlahmt beim Emporsteigen zum Throne Gottes und verschwindet ganz und zwar deßhalb, weil ihm schon im Anfange die Lebenskraft fehlt.“

Kirchengebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! Der du uns verliehen hast, diesen Tag zur Verehrung deines hl. Apostels Bartholomäus mit Freude zu feiern: wir bitten dich, gewähre deiner Kirche, das zu lieben, was er geglaubt; und das zu predigen, was er gelehrt hat. Amen.



Hl. Hunegundis, Klosterjungfrau.

Hunegundis (=kühnes Mädchen) entsproß einem edlen Geschlechte in der Picardie in Frankreich und hatte den hl. Bischof Eligius zu ihrem Taufpathen. Sie gelobte frühzeitig die Jungfräulichkeit, wurde aber von den Eltern genöthigt, den jungen Edelmann Eudald zu heirathen. Die fromme Jungfrau bat Gott um Hilfe und willigte endlich scheinbar in die Heirath ein. Sie beredete ihren Bräutigam, mit ihr nach Rom zu wallfahrten, um sich des Himmels Segen zu erbitten. Er gab ihrem Wunsche nach. Während er in Rom die Pracht der Gebäude und

Kirchen bewunderte, besuchte seine Gemahlin nur die Peterskirche. Es gelang ihr, zum hl. Papste Vitalian (649—654) zu kommen und ihm ihr Anliegen vorzutragen. Sie erneuerte das Gelöbniß der Jungfräulichkeit und erhielt auch von ihm den erbetenen Schleier. Als Eudald dieß vernahm, wollte er die „Treulose“ in der ersten Aufwallung mit dem Schwerte durchbohren. Doch besann er sich eines Besseren, entzog ihr aber alle Mittel zur Heimreise, so daß die Heilige unter unsäglichen Entbehrungen die Rückreise machen mußte und dennoch vor ihm heimkam. Eudald hatte ihr zuvorkommen und ihre Güter an sich ziehen wollen. Hunegunde hatte aber bereits von ihrem Vermögen das Kloster Homblieres für Benedictinernonnen gestiftet und war in dasselbe eingetreten. Zuletzt bewunderte Eudald ihre Tugend, ließ sie in Ruhe, ja verwaltete die Güter des Klosters, wohnte in einem angebauten Pilgerhause und starb eines glückseligen Todes. Die Heilige entschlief im Herrn den 25. August um das Jahr 690. Wunder verherrlichten ihr Grab.

Lehre.

Wer die hl. Hunegundis in ihrer Handlungsweise tadeln wollte, würde ihr Unrecht thun. Denn jede Person darf frei über sich selbst verfügen und jenen Stand wählen, in welchen sie sich von Gott berufen fühlt. Die Eltern, Vormünder 2c. dürfen zwar ihren Kindern und Mündeln rathend zur Seite stehen, sie aber nicht zwingen zur Wahl eines Standes, den sie nicht wollen.

Gebet.

O Gott, der du deiner hl. Dienerin Hunegundis jungfräulichen Sinn und deine augenscheinliche Hilfe verliehen hast, um ihrem Gelöbniße treu zu bleiben: gewähre uns durch deren Fürbitte, daß wir treu unsere Standespflichten erfüllen und dir mit reinem Herzen gefallen mögen. Amen.

26. August.



Hl. Zephyrinus I., Papst und Martyrer.

Zephyrinus (= sanft) war ein geborner Römer von angesehener Familie. Frühzeitig erwählte er den geistlichen Stand, wurde Diacon und übte sich in Werken der christlichen Liebe, zumal durch Besuche, Unterstützung und Tröstung der um des Glaubens willen gefangenen und gefolterten Christen. Er folgte 202 dem hl. Victor I. auf dem päpstlichen Stuhle. Ohne Zweifel mußte sich Zephyrinus verborgen halten und von seinem geheimen Zufluchtsorte aus manches Jahr die Kirche Gottes regieren. Der hl. Optatus von Mileve berichtet, daß er den

Glauben gegen die Ketzereien des Marcion, Praxeas, Sabellius, Valentin und anderer muthig und entschieden vertheidigt habe. Dabei war er stets bereit, die Reuigen wieder in die Kirchengemeinschaft aufzunehmen. So ließ er dem bekehrten Natalius die Verzeihung angedeihen. Auch den Montanisten wäre der hl. Papst so gerne väterlich entgegengekommen, wenn sie nur wirklich reuig sich gezeigt und nicht zum Scheine sich nur so benommen hätten. In diesen Kämpfen stand ihm der Erzdiacon Calixtus besonders kräftig zur Seite, der auch sein Nachfolger im obersten Hirtenamte geworden ist. Ob der hl. Zephyrinus wirklich als Martyrer gestorben ist, kann nicht mehr bestimmt erwiesen werden. Gewiß hat er Leiden und Verfolgungen zu erdulden gehabt, weil er als Martyrer verehrt wird. Er starb den 26. August 218.

Lehre.

Der hl. Zephyrinus stärkte sich und die Gläubigen zum Kampfe durch die oftmalige Communion. Das Himmelsbrod spendet Trost, Muth und Kraft in allen Leiden und Versuchungen. Der hl. Chrysostomus sagt so schön: „Groß ist dieses Brod, welches den Geist und Leib erfüllt; dieses ist unsere und der Engel Speise. Dieses Brod wird genossen — und bleibt doch unversehrt; wir essen davon und leben davon und nähren uns damit und sättigen uns damit und gelangen damit zu Gott. Dieses himmlische Manna vermag auch das Fleisch dem Geiste zu unterwerfen und die Regungen der Sinnlichkeit zu unterdrücken."

Kirchengebet.

Allmächtiger Gott! wir bitten dich, verleihe, daß wir durch das Tugendbeispiel deines hl. Martyrers und Oberhirten Zephyrinus belehrt werden, über dessen Verdienste wir uns freuen. Amen.



Hl. Gebhard, Bischof.

Gebhard (= freigebig) war der Sohn des Grafen Uzo von Bregenz und dessen Gemahlin Dietberga, welche auf ihrem Schlosse Pfannenberg (Hohenbregenz, jetzt Gebhardsberg genannt) fromm lebten. Er wurde am 7. August 949 geboren; während der Geburt starb die Mutter; der Sohn wurde gerettet und sorgfältig erzogen. Gebhard wurde Canonicus zu Constanz und war beim hl. Bischofe Conrad so beliebt, daß ihn dieser als seinen Nachfolger wünschte. Gebhard wurde aber erst Bischof von Constanz als der 2. dieses Na=

mens, nachdem Bischof Gaminolph gestorben war, welcher auf den hl. Conrad folgte. Nach dem Tode des Vaters wollten die Brüder dem hl. Gebhard dessen reiches Erbe streitig machen. Der Heilige rief aber das Gericht um Hilfe an, erlangte sein Recht und verwendete seine Güter nur zu frommen Zwecken. Er unterstützte die armen Bewohner des Schwarzwaldes und erbaute viele Kirchen. Der Heilige gründete die spätere Reichsabtei Petershausen bei Constanz und berief Benedictiner aus Einsiedeln dorthin. Gebhard reiste 985 nach Rom und erhielt vom Papste Johann XV. das Haupt des hl. Papstes Gregor des Großen, welchem zu Ehren er die St. Gregoriuskirche in Constanz erbauen ließ. Deßhalb wird der hl. Gebhard mit einem Reliquienkästchen abgebildet, welches das Haupt des hl. Gregor enthält. Der hl. Bischof starb an einer Krankheit den 27. August 996. Sein hl. Leib wurde in der Abteikirche Petershausen beigesetzt.

Lehre.

Der hl. Gebhard setzte sein volles Vertrauen auf Gott. Oft rief er aus: „O Gott, hilf du! O Gott, segne du! sonst ist mein schwaches Bemühen fruchtlos.“ Setze auch du, o Christ! dein ganzes Vertrauen auf Gott und bete eifrig um Gottes Schutz und Segen. Denn an Gottes Segen ist Alles gelegen.

Gebet.

O gütiger Gott, der du deinen hl. Bischof Gebhard mit sovielen Gnaden beschenkt und durch besondere Liebe zu dir und zu dem Nächsten ausgezeichnet hast: verleihe uns deinen Beistand, daß wir in allen unseren Obliegenheiten dir treu dienen, in der Liebe zu dir und zu unserem Nächsten immer mehr zunehmen und nie im Vertrauen auf dich erschüttert werden. Amen.



Hl. Augustin, Bischof und Kirchenlehrer.

Augustinus (= majestätisch, erhaben) wurde 354 zu Tagaste in Africa geboren. Der Vater Patrizius war noch ein Heide, die Mutter die hl. Monica. Aber Augustin folgte in der Jugend allen Begierden und Neigungen eines verderbten Herzens und fiel auch noch in die Ketzerei der Manichäer. Die Mutter mahnte, betete, weinte und reiste ihm überallhin nach, auch nach Mailand, wo er Lehrer der Beredsamkeit werden sollte. Zuerst besuchte Augustin die Predigten des hl. Erzbischofes Ambrosius aus Neugierde, dann zogen

sie ihn an und machten Eindruck auf ihn. Er hörte vom Büßerleben des hl. Antonius erzählen; eine singende Stimme rief ihm zu: „Nimm und lies! Nimm und lies!“ Endlich siegte die Gnade. Im 33. Lebensjahre wurde Augustin vom hl. Ambrosius zu Mailand getauft den 24. April 387. Bei dieser Gelegenheit sollen beide den herrlichen Hymnus Te Deum laudamus (Großer Gott, wir loben dich 2c.) verfaßt haben. Im Jahre 396 wurde Augustin Bischof von Hippo. Nun kam seine Glanzperiode. Nachdem er schon früher dem Orden der (Augustiner-)Eremiten sein Entstehen gegeben haben soll, gründete er jetzt den Orden der regulirten Canoniker. Sein Eifer für das geistige Wohl der Gläubigen kannte keine Grenzen. Er predigte unermüdet und mit dem größten Erfolge. Sein Leben war der strengsten Buße geweiht. Er besuchte die Waisen, Wittwen, Kranken und Betrübten und brachte ihnen Trost. Gegen die Sektirer trat er durch Schrift und Wort auf. Der hl. Bischof starb den 28. August 430. Er hinterließ viele und herrliche Schriften und ist einer der vier großen lateinischen Kirchenväter.

Lehre.

Den größten Eindruck auf den hl. Augustin machte die Mahnung des hl. Apostels Paulus im Briefe an die Römer (13, 13. 14.) „Wie am Tage laßet uns ehrbar wandeln; nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in Schlafkammern und Unzucht; nicht in Zank und Neid; sondern ziehet den Herrn Jesus Christus an und pfleget der Sinnlichkeit nicht zur Erregung der Lüste.“

Kirchengebet.

Höre auf unsere Bitten, o allmächtiger Gott! Und weil du uns Vertrauen einflößest, auf deine Güte hoffen zu dürfen, so laß uns gnädig durch die Fürbitte deines hl. Bekenners und Bischofs Augustinus die Wirkungen deiner beständigen Barmherzigkeit angedeihen. Amen.



Hl. Sabina, Wittwe und Martyrin.

Sabina war von hohem Stande und mit Valentin, einem angesehenen Römer, verheirathet. Nach dessen Tode begab sie sich nach Umbrien. Unter ihren Sclavinen hatte sie eine Christin, die Serapia (Seraphia) hieß. Diese war jungfräulich, äußerst demüthig und sanftmüthig und machte auf ihre Herrin einen solchen Eindruck, daß sie die christliche Religion annahm und die hl. Taufe empfing. Sabina behandelte nun ihre Untergebenen mit größter Milde und liebte ihre ehemalige Sclavin wie eine leibliche Schwester. Mit ihr besuchte sie die Armen und Kranken

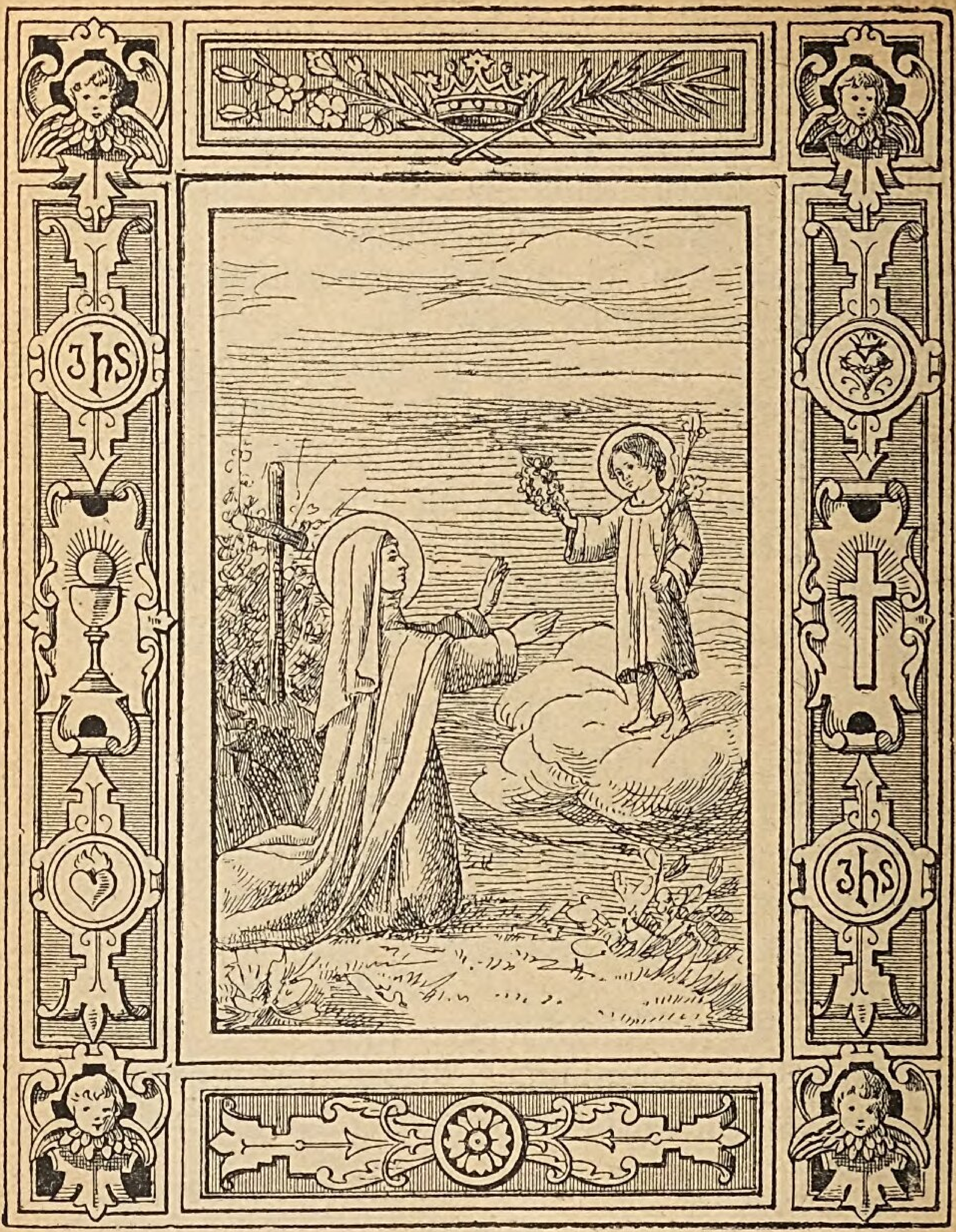
und spendete auch durch ihre Hand reiche Gaben. Unter Kaiser Hadrian I. wurde Serapia verhaftet, und weil sie sich als „Tempel des hl. Geistes“ weigerte, in einem Götzentempel zu opfern, wurde sie zuerst 2 Wüstlingen preisgegeben, gegen welche sie ein Engel beschützte. Dann sollte sie mit Prügeln todtgeschlagen werden, aber die Schergen ermüdeten, die Prügel sprangen entzwei, und ein Splitter flog dem Richter in das Auge, woran er erblindete. Hierauf wurde sie enthauptet um das Jahr 120. Die hl. Sabina wurde noch einige Zeit als edle Römerin und mit Rücksicht auf ihre mächtigen Freunde verschont. Allein im nächsten Jahre ward auch sie vom Präfecten Elpidius zu Rom gefänglich eingezogen, und weil sie den Glauben an Christus muthig bekannte, enthauptet. Das Andenken der hl. Martyrin Sabina wird am 29. August gefeiert.

Lehre.

Wo die katholische Religion ihren wohlthätigen Einfluß ausüben kann, hört überall die Sclaverei auf, welche die Menschen am Unwürdigsten behandelt. O möchte Niemand seinen Nächsten gering schätzen oder verachten, noch weniger aber unterdrücken! Und wenn, da es verschiedene Stände geben muß, Hohe und Niedere vom christlichen Geiste durchdrungen sind, dann verschwinden die Härten: die Hohen sind liebevoll, theilnehmend, wohlwollend; die Untergebenen bescheiden, gehorsam, treu und arbeitsam.

Gebet.

O gütiger Gott, der du deiner hl. Dienerin und Martyrin Sabina so große Nächstenliebe und Standhaftigkeit im Martyrium verliehen hast: schenke uns deine Gnade, daß wir unseren Nächsten achten und lieben und alle Widerwärtigkeiten ertragen. Amen.



Hl. Rosa von Lima, Jungfrau

Rosa (= Rose) wurde 1586 zu Lima, Hauptstadt von Peru in Amerika, geboren und bei der hl. Taufe Isabella benannt. Ueber ihrer Wiege sah die Mutter einmal eine liebliche Rose erscheinen, weßhalb sie ihrem Kinde den Namen Rosa beilegte. Die Tochter war den Eltern ganz gehorsam und unterstützte sie durch Nähen, wobei sie betete und betrachtete. Die leiblichen Vorzüge wollte sie durch Abtödtung entstellen. Zu einer Heirath ließ sie sich auch nicht durch Mißhandlungen zwingen, erneuerte vielmehr das frühere Gelöbniß der Jungfräulichkeit und

erhielt das Kleid des 3. Ordens des hl. Dominicus. In einer Gartenecke des kleinen Anwesens der Eltern bewohnte Rosa ein Häuschen und übte zumal für die Bekehrung der Sünder und für die armen Seelen die strengsten Bußwerke. Auf dem Haupte trug sie einen Kranz, der innen voll Stacheln war. Ihr Ruhelager war voll Scherben, Nägel und Dornen. Das Leiden Christi hatte sie beständig vor Augen. Der böse Geist peinigte sie arg. Dafür wurde sie durch Erscheinungen Jesu, Mariens, des hl. Schutzengels und der hl. Katharina von Siena getröstet. Wie St. Franziskus von Assisi verstand Rosa die Natur und lud sie zum Preise des Schöpfers ein. Mit einer Nachtigall sang die Heilige gleichsam um die Wette zum Lobe Gottes. Von sich selbst sprach Rosa nur wie von einer armen Sünderin, die nicht verdiente, die Luft des Lebens einzuathmen. Ihre reine Seele ging in den Himmel ein am 26. August 1617. Vom Papste Clemens IX. wurde Rosa 1668 selig, und von Clemens X. 1671 heilig gesprochen; dieser bestimmte den 30. August als ihren Verehrungstag.

Lehre.

Die hl. Rosa rief in Krankheit aus: „Herr, dein Wille geschehe! Vermehre meine Leiden, vermehre aber auch zugleich deine Liebe in mir!“

Kirchengebet.

Allmächtiger Gott, du Ausspender aller Güter, der du mit dem Thau der himmlischen Gnade die hl. Rosa beglückt und durch die Jungfräulichkeit und Geduld vor den Americanern leuchten laßen wolltest: verleihe uns, deinen Dienern, daß wir dem Wohlgeruche ihrer Tugend nachfolgen und ein guter Geruch Christi zu werden verdienen. Amen.



Hl. Raymund Nonnatus, Cardinal.

Raymund erblickte das Licht der Welt 1204 zu Portello in Spanien. Als er hörte, daß er keine Mutter mehr habe (dieselbe war bei seiner Geburt gestorben), erwählte er die seligste Jungfrau zur Mutter. Der Vater war adelig, aber wenig begütert. Zu Barcelona trat Raymund in den Orden des hl. Petrus Nolascus von der Erlösung der Gefangenen. Da er sich in allen Tugenden, besonders aber durch seine Nächstenliebe auszeichnete, so sendete ihn der hl. Petrus nach Algier zum Loskaufe von gefangenen Christensclaven. Das Geld war erschöpft;

nun bot sich Raymund selbst als Geisel dar für solche, von denen er am Meisten fürchtete, sie möchten vom Glauben abfallen. Gerade deßhalb aber wurde er von den Muhamedanern gefesselt und mißhandelt. Soviel wie möglich tröstete der Heilige seine Mitgefangenen, unterrichtete Christen und Muhamedaner und bekehrte von letzteren mehrere, darunter 2 von hohem Range und taufte sie. Hiedurch zog er sich neue Leiden zu. Nur aus Rücksicht auf das Lösegeld verschonte man sein Leben. Raymund wurde entkleidet und an allen Straßenecken heftig geschlagen. Seine Lippen durchbohrte man auf dem Marktplatze mit einem glühenden Eisen und befestigte daran ein Hängeschloß, das ihm nur zur Essenszeit abgenommen wurde. Nach 8 Monaten kam das Lösegeld an. Der Heilige durfte zurückkehren. Papst Gregor IX. ernannte ihn zum Cardinal und berief ihn nach Rom. Er starb jedoch auf dem Wege zu Cordona bei Barcelona den 31. August 1240. Papst Alexander VII. bestätigte 1647 seine Verehrung.

Lehre.

Der hl. Raymund war auf das Heil der unsterblichen Seelen bedacht. Denn der hl. Chrysostomus sagt: „Ein Mensch ist kostbarer, als das ganze Weltall.“ O Christ! nimm auch du dich der Seelen deiner Mitmenschen an; und kannst du nichts Besonderes thun, so gib ein gutes Beispiel und bete für sie.

Kirchengebet.

O Gott, der du deinem hl. Bekenner Raymund bei der Befreiung deiner Gläubigen aus der Sklaverei der Ungläubigen wunderbare Hilfe geleistet hast: verleihe uns durch seine Fürbitte, daß wir, von den Fesseln der Sünden entledigt, bereitwillig im Werke vollbringen, was dir wohlgefällig ist. Amen.

Monat September.

1. September.



Hl. Aegidius, Abt und Nothhelfer.

Aegidius (= Beschützer) war der Sohn edler Eltern zu Athen in Griechenland. Er wurde gut unterrichtet und zeichnete sich durch besondere Liebe zu den Armen aus. Nach dem Tode der Eltern verkaufte er sein ganzes Besitzthum und vertheilte es. Die allgemeine Hochachtung fiel ihm lästig; daher verließ er sein Vaterland und lebte in Frankreich als Einsiedler. Landleute ließen ihm keine Ruhe mehr, indem sie in allen Anliegen von ihm Trost und Hilfe verlangten; deßhalb

eilte Aegidius fort und wohnte in einer Höhle bei Gard im Bisthume Nismes. Wurzeln und Kräuter und Wasser waren seine Nahrung. Gott schickte ihm eine Hirschkuh, von deren Milch er sich besser nähren konnte. So verlebte der Heilige mehrere Jahre in Gebet, Betrachtung und Bußübungen ganz verborgen. Aber der Gothenfürst Wemba kam auf der Jagd in die Nähe, schoß auf die Hirschkuh Pfeile ab, verfolgte ihre Spur und entdeckte hiedurch, da diese in die Höhle flüchtete, den hl. Einsiedler. Der Fürst wollte ihn an seinen Hof nehmen; das Anerbieten aber, hier ein Kloster zu gründen, nahm der Heilige an. Er gab seinen Mönchen, deren 1. Abt er wurde, die Regel des hl. Benedict, leuchtete ihnen in allen Tugenden vor und schloß sein frommes Leben am 1. September um das Jahr 725. Der hl. Abt Aegidius gehört zu den 14 hl. Nothhelfern und wird um Hilfe zur Ablegung einer guten Beicht und auch um den Ehesegen angerufen.

Lehre.

Der hl. Aegidius wollte aus Demuth unbekannt bleiben und war bestrebt, sich immer besser kennen zu lernen. Strebe auch du, o Christ! nach der so wichtigen Selbsterkenntniß, worüber Clemens von Alexandrien sagt: „Die schönste und nützlichste aller Wissenschaften ist die Selbsterkenntniß. Wer sich selbst erkennt, der erkennt auch Gott.“

Gebet zu den 14 hl. Nothhelfern.

Allmächtiger ewiger Gott! der du die heiligen 14 Nothhelfer vor allen anderen Heiligen mit besonderen Vorzügen geschmückt hast, so daß alle, welche in irgend einer Noth ihre Fürbitte anrufen, gemäß deiner Verheißung die heilsame Wirkung ihrer Fürsprache erfahren: verleihe uns die Nachlaßung der Sünden und erlöse uns von allen Widerwärtigkeiten. Amen.



Hl. Wolfsindis, Jungfrau und Martyrin.

Wolfsindis (= schnelle Helferin) war ein Edelfräulein auf dem Schloße Warth bei Reisbach in Niederbayern und lebte sehr fromm und sittsam. Das Schloß wurde von einer feindlichen Horde besetzt. Der Anführer sah öfters das Fräulein und wurde ihr bald gefährlich. Die fromme Jungfrau wies alles Unziemliche entschieden ab; als sie dessen böse Absichten durchschaute, ergriff sie die Flucht. Doch der ruchlose Offizier gebrauchte nun eine List. Er gab vor, daß er abberufen sei, und verließ wirklich das Schloß. Die

Heilige erhielt hievon Nachricht und kehrte zurück. Allein der böse Kriegsmann erschien nach einiger Zeit plötzlich, umstellte das Schloß und nahm das Edelfräulein gefangen. Da jedoch ihre Tugend nicht zu besiegen war, so ergrimmte jener darüber, band die Tugendheldin an den Schweif seines Rosses und jagte in wilder Hast vom Schloße hinab Reisbach zu, wo die Heilige ihre reine Seele aushauchte den 2. September. An demselben Platze entsprang eine Quelle, welche noch fließt, und vielen, die zur Fürbitte der hl. Wolfsindis ihre Zuflucht nahmen, besonders in Augenleiden wunderbar geholfen hat. Ueber dieser Quelle wurde 1822 eine schöne Kapelle erbaut und allmählig mit vielen Votivtafeln geziert, die Zeugniß geben von den wunderbaren Gebetserhörungen. Die hl. Jungfrau und Martyrin Wolfsindis ist die besondere Schutzpatronin von Reisbach und des ganzen Vilsthales. Sie soll eine geborne Ostgothin von hoher Geburt gewesen und zur Zeit des Ostgothenkönigs Dietrich von Bern um das Jahr 525 gemartert worden sein. Während des 30jährigen Krieges wurden ihre hl. Reliquien verborgen und bisher noch nicht aufgefunden. Ihr Verehrungstag ist der 2. September.

Lehre.

Der hl. Hieronymus mahnt: „Es ist die Stimme des Herrn, der seine Kämpfer antreibt, nach dem Preise der Keuschheit zu ringen, als wollte er sagen: Wer kämpfen kann, kämpfe, überwinde und triumphire!“

Gebet.

O Gott! gewähre durch die Fürbitte deiner hl. Jungfrau nnd Martyrin Wolfsindis allen, deren Tugend in Gefahr ist, die Gnade, daß sie den Lockungen zur Sinnlichkeit widerstehen und durch deine Hilfe gerettet werden. Amen.



Hl. Seraphia, Jungfrau und Martyrin.

Seraphia (Serapia = flammend), zu Antiochia geboren und christlich erzogen, kam als Sclavin in das Haus der vornehmen Frau Sabina zu Rom. Ihre Demuth und Arbeitsamkeit und ihr Gehorsam machten auf ihre heidnische Gebieterin einen solchen Eindruck, daß diese sich von ihr im Glauben unterrichten und dann taufen ließ. Von nun an wurde Seraphia wie eine Schwester betrachtet und behandelt. Sie wurde als Christin verhaftet und vor Gericht geführt, aber von Sabina so geschickt vertheidigt, daß sie einstweilen

frei gegeben wurde. Bald zog man sie wieder gefänglich ein. Sie bat ihre Gebieterin, aus Vorsicht sie nicht mehr zu Gericht zu begleiten. Nun wurde Seraphia 2 Wüstlingen überlaßen, welche aber ein Engel Gottes todt zur Erde niederstreckte. Der Richter erklärte dieß für Zauberei. Die hl. Bekennerin entgegnete: „Die Christen verabscheuen alle Zauberei; sie stehen aber unter dem Schutze des allmächtigen Gottes, der jene verderben wird, welche den Tempel Gottes schänden.“ Auf Verlangen des Richters betete die Heilige — und jene beiden kehrten in's Leben zurück. Deßungeachtet wurde die fromme Jungfrau entkleidet und mit brennenden Fackeln gequält. Auf ihr Gebet hin wurden die Schergen lahm, und die Fackeln erloschen. Endlich wurde die Heilige enthauptet den 3. September 120.

Lehre.

Muthig sprach die hl. Seraphia zum Richter: „Ich bin eine Christin und ehre meinen Gott als den einzig wahren Gott der Christen. Diesem allein opfere ich und nicht deinen falschen Göttern. Ich opfere weder Ochsen noch Kälber, sondern mich selbst, meinen Leib und meine Seele und mein Leben. Der Tempel Gottes ist mein Leib und meine Seele. In diesem Tempel wohnt er; denn ich habe meine jungfräuliche Reinigkeit meinem Gott verlobt. Ein keuscher Leib und eine keusche Seele ist ein Tempel Gottes.“

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du deine Gnaden Niemandem versagest und die Niedrigen sogar den Stolzen dieser Erde vorziehest; gewähre uns durch die Fürbitte deiner hl. Jungfrau und Martyrin Seraphia, daß wir demüthig von uns denken, dir treu dienen und unseren Leib als deinen Tempel ansehen und rein bewahren. Amen.



Hl. Rosalia, Jungfrau und Einsiedlerin.

Rosalia (= rosig) war die Tochter des Herzogs Sinibaldus, welcher seine Abstammung auf Kaiser Karl den Großen zurückführte, und zu Palermo auf der Insel Sicilien geboren. Aus Liebe zu Jesus Christus entsagte die 14jährige Jungfrau allen ihren zeitlichen Aussichten, zog sich in eine Höhle zurück und führte ein himmlisches Leben. Als Führer dienten ihr 2 Engel. Später erwählte Rosalia eine andere Höhle auf dem Berge Pellegrino, von wo aus sie ihre Vaterstadt sehen konnte, um sich noch mehr in der

Entsagung zu üben. Die bösen Geister erschienen ihr, suchten sie zu erschrecken und ihr Abscheu an dem rauhen Leben und an der Einsamkeit einzuflößen. Die fromme Einsiedlerin aber jagte dieselben in die Flucht, indem sie Gott um Hilfe anrief, mit einer eisernen Kette ihren Leib umschloß, Nächte durchwachte und auf bloßer Erde schlief. Fern von allem Verkehre mit Menschen, war sie einzig auf den himmlischen Trost angewiesen, der ihr auch durch Erscheinungen des göttlichen Heilandes öfters zu Theil wurde. Ewa 18 Jahre lang lebte Rosalia in solcher Weise und schied aus dem Leben am 4. September 1160. Im Jahre 1624 wurde ihr hl. Leib aufgefunden; ebenso eine Inschrift in der ersten von ihr bewohnten Höhle, welche ihre Lebensschicksale in Kürze enthielt. Die hl. Reliquien wurden nach Palermo übertragen, wobei die damals herrschende Pest alsogleich erlosch. Durch die Anrufung ihrer Fürbitte wirkte Gott viele Wunder, welche die Heiligkeit seiner Dienerin bestätigen. Die Stadt Palermo erwählte die hl. Rosalia zu ihrer Schutzpatronin.

Lehre.

Die hl. Rosalia dachte nur daran, den Himmel zu gewinnen. Dieß soll auch dein Bestreben sein, o Christ! Beherzige die Worte des hl. Bernard: „Ich zittere, wenn ich daran denke, daß ich sterben muß, weil ich nicht weiß, wer mich in der andern Welt aufnehmen wird!“

Kirchengebet.

O Gott, der du die hl. Jungfrau Rosalia von den fürstlichen Vergnügungen der Welt hinweg in die Bergeseinsamkeit geführt hast: verleihe gnädig, daß wir durch ihre Verdienste und Fürbitte von den Lockungen dieser Welt zur Liebe der himmlischen Freuden bewogen und von den Geißeln deines Zornes barmherzig befreit werden. Amen.



Hl. Laurentius Justiniani, Patriarch.

Laurentius stammte vom höchsten Adel in Venedig, geboren 1381. Er trat in die Congregation der regulirten Chorherren und leuchtete bald in allen Tugenden vor, besonders in der Armuth, Demuth, Sanftmuth und Geduld. Er wurde Oberer seines Klosters und dann General seines Ordens. Gott schmückte ihn mit den Gaben der Wunder, Weissagung und Verzückungen im Gebete. Einmal erschien ihm am Weihnachtsfeste das liebe Jesuskind. Im Jahre 1433 ernannte ihn Papst Eugen IV. zum Bischof von Venedig und 1451

zum 1. Patriarchen dieser Stadt Auch als Bischof lebte Laurentius so einfach wie im Kloster und wirkte ungemein viel Gutes, zumal durch seine Liebe zu den Armen. Er verfaßte auch geistvolle Schriften. Sein Eifer für die Ehre Gottes erregte ihm viele Feinde, deren Verachtung und Verhöhnung er geduldig ertrug. Durch sein inniges Gebet errettete der hl. Patriarch seine Vaterstadt mehrmals aus großen Gefahren. Bei seiner letzten Krankheit wollte man ihm ein weiches Bett bringen; er lehnte es aber mit den Worten ab: „Mein Herr und Heiland ist am harten Kreuzholze gestorben; wie könnte ich armer Sünder auf einem weichen Bette sterben?“ Am 8. Januar 1455 gab der hl. Laurentius seinen Geist auf. Papst Clemens VII. sprach ihn 1524 selig, und Alexander VIII. 1690 heilig. Papst Innocenz XII. bestimmte den 5. September zu seinem Verehrungstage.

Lehren des hl. Laurentius.

„Die wahre Wissenschaft hat 2 Theile: der eine besteht darin, zu wissen, daß Gott Alles ist; der andere, daß der Mensch nichts ist. — Wer sich einbildet, seine Keuschheit zu bewahren und sein Leben in sinnlichen Freuden zubringt, gleicht einem Menschen, der, um ein Feuer zu löschen, ohne Unterlaß Holz hineinwirft. — Der Diener Gottes soll sich nicht nur vor den größten, sondern auch vor den geringsten Sünden hüten, aus Furcht, daß die Liebe erkalten möchte.“

Gebet.

O Gott, der du im Herzen deines hl. Dieners und Patriarchen Laurentius eine so große Liebe zu dir und zu seinen Mitmenschen entzündet und ihm die herrlichsten Tugenden eingepflanzt hast: wir bitten dich, entflamme auch unsere Herzen mit deiner göttlichen Liebe, daß wir wahrhaft dir dienen und durch viele gute Werke in deine Herrlichkeit einzugehen gewürdigt werden. Amen.



Hl. Magnus, Abt.

Magnus (= groß), in Alemannien 582 geboren, wurde ein Schüler des hl. Gallus. Dieser beauftragte ihn, zum Grabe des hl. Columban zu wallfahrten. Magnus kam glücklich zurück und brachte den Stab des Heiligen mit. Als der hl. Gallus 625 starb, wurde Magnus dessen Nachfolger und 2. Abt des Klosters St. Gallen. Feinde überfielen das Kloster, beraubten und verwüsteten es und verwundeten den hl. Gallus schwer. Das Kloster wurde wieder hergestellt. Der fromme Priester Tozzo (Tosso) im Algäu

bewog den Heiligen, dahin zu kommen und nach dem Muster von St. Gallen klösterliche Niederlassungen zu gründen. Mit seinem Genossen Theodor kam der hl. Gallus in das Algäu; auf dem Wege hatte er mit Schlangen und Drachen zu kämpfen, das ist mit Erscheinungen und Schreckbildern der bösen Geister. Andere behaupten, der Heilige hätte mit wirklichen Drachen gekämpft und dieselben getödtet und Schlangen und verschiedenes giftiges Gethier aus dem Algäu vertrieben. Er gründete die berühmte Abtei in Füssen, von wo aus er bis zu seinem Tode an der Verbreitung des Evangeliums und der Cultur arbeitete. Der Heilige entdeckte durch einen Bären, dem er befahl, die Wurzeln einer Tanne auszureißen, auf dem Säuling Eisenlager. In Kempten, Waltenhofen, Durach, Agathazell, Roßhaupten und anderen Orten gründete der Heilige Seelsorgsstellen und wird mit Recht der Apostel des Algäu genannt. St. Mang verschied am 6. September 655. Er wird als Beschützer der Viehheerden und als Patron gegen schädliche Thiere angerufen und verehrt.

Lehre.

Der hl. Magnus vertraute auf Gott und siegte im Kampfe gegen den bösen Feind. „Vergiß nie", sagt der hl. Augustin, „daß du auf Christus vertrauest; und sollte sich auch dein Fuß bewegen, sollte er wankend werden, solltest du auch nicht siegen, solltest du auch unterzutauchen anfangen, so rufe: Herr, ich gehe zu Grunde, befreie mich! auf daß du nicht zu Grunde gehest."

Gebet.

O Gott, der du deinem heiligen Diener und Abte Magnus stets deine mächtige Hilfe verliehen hast: stehe uns bei, daß wir im Kampfe gegen die Feinde unseres Heiles obsiegen und unsere Seele retten. Amen.



Hl. Regina, Jungfrau und Martyrin.

Regina (=Königin), aus Alise in Burgund (Frankreich), wurde nach dem baldigen Tode der Mutter vom reichen, heidnischen Vater einer Amme auf dem Lande übergeben. Diese war jedoch eine eifrige Christin, ließ ihre Pflegetochter taufen und erzog sie im christlichen Glauben. Regina kam als aufblühendes Mädchen voll Anmuth in das Vaterhaus zurück. Ihr frommer und züchtiger Wandel brachte den Vater, der sie zärtlich liebte, auf die Vermuthung, daß sie Christin sei. Darüber befragt, gestand die Tochter unerschrocken zu,

daß sie eine Christin wäre. Voll Zorn sprach der Vater: „Entweder mußt du dem Christenthume entsagen — oder mein Haus verlaßen.“ Traurig, aber entschloßen begab sich Regina zu ihrer Pflegemutter und lebte mit ihr mehrere Jahre in einsamer Gegend, wo sie die Schaafe weidete und dabei Jesus, den guten Hirten, betrachtete. Da kam der Statthalter Olybrius in jene Gegend, erblickte die anmuthige Jungfrau, befragte sie um ihre Eltern und bot ihr seine Hand an. Aber Regina entgegnete, sie hätte schon einen Bräutigam, Jesus Christus, von dem sie nichts zu trennen vermöge. Alle Versprechungen waren vergebens. Nun wurde sie in das Gefängniß geführt. Der Vater bot Alles auf, um ihren Widerstand zu brechen, und wurde ihr ärgster Peiniger. Die standhafte Jungfrau ward in einen engen eisernen Käfig gesperrt, und dieser mit Ketten an die Mauer eines schrecklichen Kerkers befestigt. Dabei erhielt sie nur soviel Brod und Wasser, als zur Erhaltung ihres Lebens nöthig war. Dann ward die Heilige bei fortgesetzter Weigerung grausam gegeißelt, wieder gefangen gesetzt, mit eisernen Krallen und brennenden Fackeln gemartert und zuletzt enthauptet den 7. September 251.

Lehre.

Die hl. Regina verzichtete auf alle weltlichen Annehmlichkeiten und Aussichten aus Liebe zu ihrem Seelenheile. O Christ! sei stets auf das Heil deiner Seele bedacht; denn der hl. Maximus sagt: „Die wahre Sorge für die Seele ist der Endzweck des Glaubens.“

Kirchengebet.

Gewähre uns, o allmächtiger Gott, daß wir über die Verdienste deiner hl. Jungfrau und Martyrin Regina frohlocken und durch deren Fürbitte Hilfe erlangen Amen.



Hl. Disibod, Abt und Bischof.

Disibod (= Bote Gottes) war in Irland geboren, trat früh in den Ordensstand und wirkte mit Gottes Gnade nicht nur für sein eigenes Heil, sondern auch für das Heil vieler Mitmenschen. Als Bischof war der Heilige für das Wohl seiner Gläubigen eifrig bestrebt, mußte jedoch wegen verschiedener Irrlehren und feindlicher Angriffe sein Vaterland verlassen. In Frankreich setzte Disibod seine apostolische Thätigkeit 10 Jahre lang fort und stiftete dann auf dem nach ihm benannten Disibodenberge im Bisthum Trier ein

Benedictinerkloster und sammelte viele Schüler um sich, denen er durch sein Tugendbeispiel vorleuchtete. Der hl. Abt und Bischof bekehrte auch die umliegenden Bewohner. Voll Liebe gegen den Nächsten, war er äußerst strenge gegen sich und erreichte dennoch ein Alter von 81 Jahren. Am 8. September 674 beschloß der Heilige seine irdische Laufbahn.

Lehre.

Der hl. Disibod arbeitete für das Reich Gottes und erfüllte seine Pflichten. Hatten auch seine Bemühungen nicht immer den gewünschten Erfolg, so hörte er doch nicht auf, das Seinige zu thun. Beherzige, o Christ, in Bezug auf die Schwierigkeiten in deinen Berufsgeschäften die Worte des hl. Ignatius von Loyola: „Rufe Gott an und setze dein Vertrauen auf ihn, als wenn du von deinem Fleiße und von deiner Arbeit nichts erwarten würdest. Hilf dir selbst; Er will es, Er wird dir helfen. Arbeite aber deinerseits mit Demuth und rufe Gott mit Vertrauen an."

Gebet des hl. Augustin.

O Gott, o mein Führer! halte ferne von mir jede Eitelkeit, die Unbeständigkeit meines Sinnes, die Wandelbarkeit meines Herzens, die Geschwätzigkeit meiner Zunge, den Stolz meiner Augen, die Genußsucht, die Schmach von Seite meiner Nächsten, das Laster der Ehrabschneidung, die Wuth des Vorwitzes, die Begierde nach Reichthum, die Raubsucht der Mächtigen, die nichtige Ruhmsucht, das Uebel der Scheinheiligkeit, das Gift der Schmeichelei, die Verachtung der Dürftigen, die Unterdrückung der Schwachen, das Feuer des Geizes, den Rost des Neides und den Tod der Gotteslästerung. Amen.



Hl. Petrus Claver, Missionär.

Peter Claver wurde zu Verdu in Spanien 1581 geboren. Die Eltern waren hochadelig und fromm, aber wenig bemittelt. Petrus trat in den Jesuitenorden ein und schloß mit dem hl. Laienbruder Alphons Rodriguez innige Freundschaft, welcher ihm seinen künftigen Beruf voraussagte. Dem Gehorsam und eigenen Herzensdrange folgend, schiffte sich Petrus nach Amerika ein, um den armen und verlassenen Negersclaven Alles zu werden. Nach vollendeten Studien und erhaltener Priesterweihe begann er zu Neu-

karthagena sein Missionswerk, dem er sich 40 Jahre lang widmete. Er selbst berechnete die von ihm Bekehrten und Getauften auf 300,000. Sein Eifer erstreckte sich auch auf die katholischen Christen und Muhamedaner. Jedoch die Negersklaven nahmen in seinem Herzen die erste Stelle ein. Er bekehrte dieselben, suchte ihr Loos irgendwie zu erleichtern, brachte sie allmählig zum hl. Glauben, taufte sie und nahm sich um alle ihre zeitlichen und geistigen Anliegen an. Dabei hatte der Heilige unsägliche Mühen auszuhalten und vergaß nicht, sich selbst zu heiligen. In jeglicher Tugend zeichnete er sich aus und unterstützte sein Wort durch das hellleuchtende Beispiel seines Lebens. Gott bezeugte dessen Heiligkeit schon im Leben durch Wunder. Petrus diente auch den Pestkranken, wurde selbst von der Pest befallen, erholte sich zwar, kränkelte jedoch 4 Jahre lang und schied von dieser Erde am 8. September 1654 im Alter von 69 Jahren. Papst Pius IX. sprach ihn 1850 selig, und Leo XIII. am 15. Januar 1888 heilig und bestimmte als dessen Verehrungstag den 9. September.

Lehren des hl. Petrus:

„Gott in allen Dingen suchen und in allen Dingen zu finden trachten. — Alles zu Gottes größerer Ehre thun. — Nichts suchen in dieser Welt, als was Jesus Christus selbst darin suchte, nämlich: Seelen zu retten, zu arbeiten, zu leiden und um des Heiles willen aus Liebe gegen Jesus Christus zu sterben“.

Kirchengebet.

O Gott, der du, um die armen Sklaven zur Erkenntniß deines heiligen Namens zu führen, deinen hl. Bekenner Petrus durch eine wunderbare Selbstverleugnung zu ihrer Hilfe und mit besonderer Liebe gestärkt hast: verleihe uns durch dessen Fürbitte die Gnade, daß wir nicht das Unserige, sondern was Jesu Christi ist, suchen und unseren Nächsten in der That und Wahrheit zu lieben vermögen. Amen.



Hl. Pulcheria, Jungfrau und Kaiserin.

Pulcheria (= schön) war die Tochter des griechischen Kaisers Arcadius zu Constantinopel, geboren 396. Als dieser 409 starb, war der Thronerbe Theodosius II. erst 8 Jahre alt. Die fromme Prinzessin gelobte die Jungfräulichkeit, wurde wegen ihrer Tugenden 414 zur Augusta erhoben und nahm mit dem Minister Anthinus an der Vormundschaft über ihren Bruder und an der Reichsregierung Theil. Sie baute und beschenkte Kirchen und Altäre, gründete Spitäler für Arme und Kranke und ließ Friedhöfe anlegen zur Be-

stattung verstorbener Pilger und Fremdlinge. Pulcheria sorgte auch für gute Sitten und für den Wohlstand der Unterthanen und gewann deren volle Liebe. Im Jahre 421 heirathete Kaiser Theodosius II. die Eudoxia und erhob diese zur Mitregentin. Daher mußte Pulcheria weichen; sie ging in die klösterliche Einsamkeit und wollte die ganze Welt vergessen und von ihr vergessen sein. Sie widmete sich der Lesung frommer Bücher und religiösen Uebungen. Aber das Reich gerieth in Verfall. Daher übernahm die Heilige nach dem Tode ihres Bruders 450 abermals die ganze Regierung in ihre von Gott gesegnete Hand und ging zur Sicherung des Reiches mit dem vortrefflichen Marcian eine Ehe ein, in welcher sie jungfräulich lebte. Nachdem die hl. Kaiserin noch sehr viel Gutes gethan und ihren Wohlthätigkeitssinn an Kirchen und Armen im vollen Maße befriedigt hatte, sowie stets für das Wohl der hl. Religion und die Ausrottung von Irrlehren bedacht gewesen war, ging sie in die ewige Ruhe ein am 10. September 453.

Lehre.

Hüte dich, o christliche Seele! vor dem Ehrgeize und betrübe dich nicht, wenn du dich zurückgesetzt fühlst. Stelle wie die hl. Pulcheria Alles Gott anheim und baue auf seine hl. Vorsehung, welche dich nie verlassen, sondern jenen Platz und jene Stellung anweisen wird, die zu deinem Heile ist.

Kirchengebet.

O Gott, der du deine hl. Jungfrau Pulcheria mit dem besonderen Vorzuge der Reinheit geschmückt hast und ihr zur Vertheidigung deiner Kirche eine so große Liebe zum Glauben verliehen hast: gewähre, daß wir durch ihre Fürbitte dir mit reinem Gemüthe treu bleiben und durch deine Barmherzigkeit von den Nachstellungen aller Feinde befreit werden. Amen.



Sel. Johann Gabriel Perboyre, Martyrer.

Der neue Selige Johann Baptist Gabriel Perboyre wurde 1802 in der Diözese Cahors in Frankreich geboren. Im Jahre 1818 trat er in die Congregation der Lazaristen ein, wurde Priester, Profeßor an einem Seminar und dann Novizenmeister. Er reiste 1835 als Missionär nach China, wohin er sich schon längst gesehnt hatte. Der Eintritt in das Innere von China war beschwerlich und gefährlich. Der Selige nahm nach genügendem Studium der Sprache unter unsäglichen Mühen und Anstrengungen, jedoch auch mit

trostreichem Erfolge an dem Missionswerke Theil. Unter dem neuen Kaiser Tao-Kuang brach 1839 eine Christenverfolgung aus. Johann Gabriel verbarg sich, wurde aber von einem treulosen Katechumenen um den Preis von 30 Taels (etwa 210 Mark) verrathen, gefangen, mit Ketten beladen und an verschiedene Orte geführt. Der fromme Missionär hatte 24 Verhöre zu bestehen, die mit grausamen Mißhandlungen verbunden waren. Mit Entrüstung wies der standhafte Bekenner die Zumuthung ab, ein Crucifix mit Füssen zu treten. Nachdem das Todesurtheil gefällt war, vergingen 8 Monate, bis die Bestätigung desselben durch den Kaiser erfolgte und eintraf. Selbst die Heiden bewunderten die Geduld und Starkmüthigkeit des Seligen. Endlich wurde er zum Martyrtode geführt. Der rothe Rock ward ihm ausgezogen, und der Selige in einer fast knieenden Stellung an einem Kreuzesbalken aufgehängt und langsam erdrosselt den 11. September 1840. Gott verherrlichte ihn durch Wunder, weßhalb Papst Leo XIII. ihn am 10. November 1889 in das Verzeichniß der Seligen aufnahm.

Lehre.

Der sel. Johann Gabriel beherzigte das Wort des hl. Augustin: „Mein göttlicher Meister, lehre mich dich lieben und dir nachfolgen; denn das Wesen der Vollkommenheit besteht in der Nachahmung dessen, was wir verehren."

Kirchengebet.

O Herr Jesus Christus, der du deinen seligen Martyrer Johann Gabriel durch Unschuld des Lebens, apostolische Arbeiten und besonderen Antheil an deinem Kreuze den Chinesen bewunderungswürdig gemacht hast: wir bitten dich, verleihe uns, daß wir seinem Beispiele des Glaubens, der Liebe und Geduld nachfolgen und so auch an seiner Herrlichkeit theilzunehmen verdienen. Amen.



Hl. Guido, Bekenner.

Guido (= Vitus = Führer) stammte von armen Eltern zu Anderlecht bei Brüssel in Belgien. Die Armuth ertrug er mit Geduld. Anderen Armen kam er zu Hilfe durch Ermahnung, Trost und Almosen, soviel er vermochte. In der Kirche zu Laeken beobachtete ihn der Pfarrherr beim Gebete und stellte ihn dann als Sacristan (Meßner) an. Das war für Guido die größte Freude; denn nun konnte er recht oft und lange beim lieben Jesus verweilen. Seine Kirchendienste verrichtete er mit inniger Andacht, Ehrerbiet=

und Sorgfalt und wurde das schönste Musterbild für alle Kirchendiener. Aber ein Kaufmann aus Brüssel machte ihm den Antrag, in seinen Dienst zu treten und mit ihm einen kleinen Handel anzufangen, damit er hiedurch in den Stand gesetzt würde, den Armen mehr geben zu können. Es ging jedoch ein Schiff mit der Ladung zu Grunde; und so sah sich Guido in die äußerste Noth gebracht. Nun erkannte er, daß er zum vorigen Berufe zurückkehren müsse. Zuvor aber wallfahrtete er nach Rom und Jerusalem und besuchte unter vielen Beschwerden und Bußübungen die heiligen Stätten. Nach Rom zurückgekehrt, fand der Heilige mehrere Pilger aus seiner Heimath, denen er sich als Führer in das heilige Land anbot. Auf der Heimreise starben aber jene an einer ansteckenden Krankheit; er hatte sie bestens gepflegt und mußte nun allein nach Anderlecht zurückkehren, wo er bis zu seinem Tode eifrig den Kirchendienst versah. Der hl. Guido starb am 12. September 1012.

Lehre.

Die Armen mögen beherzigen die Worte des hl. Guido, womit er oft seine armen Eltern tröstete: „Wir führen zwar ein armes Leben; aber bei Jesus werden wir einst viele Güter besitzen, welcher in seiner Armuth und Niedrigkeit versichert hat: „Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich." O möchten alle Kirchendiener nach dem Beispiele dieses Heiligen ehrerbietig und eifrig ihre Obliegenheiten erfüllen und bedenken, daß sie auf Erden die Stelle der Engel vertreten sollen.

Gebet.

Verleihe, o Herr! allen, welche in deinen Kirchen Dienste verrichten, Gnade und Einsicht, daß sie deiner heiligen Gegenwart eingedenk bleiben und in ihrem Engeldienste nichts vernachläßigen. Amen.



Hl. Amatus, Bischof.

Amatus (= geliebt) wandelte von Jugend auf in der Furcht des Herrn und trat in das Kloster St. Moriz in Sitten (Canton Wallis in der Schweiz); er wurde mit der Zeit Abt dieses Klosters und im Jahre 690 Bischof von Sitten. Nun war das Licht auf den Leuchter gestellt. Der Heilige lebte ganz für sein hohes Amt, gab das schönste Beispiel in jeglicher Tugend, predigte eifrig das Wort Gottes, war die Zuflucht für die Unschuld, die Verfolgten und Armen. Nur 5 Jahre konnte er seine bischöfliche Amtsthätigkeit

entfalten. Nämlich der fränkische König Theodorich III. ließ sich von einem gottlosen Manne, Namens Ebroin, völlig beherrschen. Dieser verfolgte den hl. Amatus und bezichtigte ihn beim Könige arger Dinge. Der König lieh dem Verleumder sein Ohr. Der hl. Bischof durfte sich nicht rechtfertigen; die Anklagen wurden auch nicht untersucht. Der König verbannte den Heiligen in das Kloster St. Fursy in Peronne, dem der hl. Ultan als Abt vorstand. Später wurde Amatus Abt des Klosters Breuil. Gott stand ihm mit seinem reichen Segen bei. Das Kloster kam zur vollen Blüthe. Der Heilige verschloß sich in eine an die Kirche angebaute Zelle und ging daraus nur an den Sonntagen hervor, um dem Volke das Wort Gottes zu verkündigen. Amatus starb den 13. September 690 selig im Herrn.

Lehre.

Der hl. Amatus suchte immer mehr sich selbst zu erkennen; denn von der Selbsterkenntniß hängt das Fortschreiten in der Tugend ab. Der ehrwürdige Cardinal Hugo gibt 6 Grade an, durch welche man zur vollkommenen Selbsterkenntniß gelangen kann: „1. die Verachtung seiner selbst; 2. Aenderung seiner verkehrten Lebensweise; 3. die stete Erwägung seiner eigenen Armseligkeit und Verkehrtheit; 4. die immer genauere Erkenntniß seiner Sünden und der Wohlthaten Gottes; 5. die sorgfältige Beachtung der Vorwürfe seines Gewissens; 6. die öftere Betrachtung seiner natürlichen Unvollkommenheiten und Mängel."

Gebet.

O Gott, schenke uns durch die Fürbitte deines hl. Abtes und Bischofs Amatus den Beistand deiner Gnade, daß wir immermehr die Größe deiner Majestät und die Nichtigkeit unseres menschlichen Wesens erkennen, vor dir demüthig wandeln und dereinst den großen Lohn der Erhöhung im Himmel erlangen, welchen du den Demüthigen verheißen hast. Amen.



Hl. Nothburga, Jungfrau u. Dienstmagd.

Nothburga (= in der Noth schützend) wurde zu Rattenberg in Tyrol 1268 geboren. Auf dem Schlosse Rothenburg trat sie um das Jahr 1285 in Dienst. Soviel sie Gutes thun konnte und durfte, übte sie und gab die Speisenüberreste mit Erlaubniß der Herrschaft den Armen. Aber die neue Schloßfrau war geizig und befahl, daß man mit dem vom Tische übrig Gebliebenen die Schweine mäste. Nothburga sparte sich nun möglichst viel vom Munde ab, um dennoch Almosen geben zu können. Einmal untersuchte der Schloßherr, was sie in der Schürze habe; Gott wirkte

ein Wunder: er sah nur Spähne und im Krüglein kostete er Hefe. Nothburga wurde trotzdem entlassen und trat zu Eben in den Dienst bei einem Bauern. Sie hatte sich ausbedungen, an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage beim Vesperläuten die Arbeit einstellen zu dürfen. Dann ging sie in die nahe Kirche und betete. Einmal sollte sie durchaus fortarbeiten. Da warf die Heilige die Sichel in die Luft — und siehe! sie blieb schwebend. Während beim Bauern Gottes Segen sich fühlbar machte, ging es auf dem Schlosse rückwärts. Nothburga pflegte die todtkranke Schloßfrau und erflehte ihr eine glückselige Sterbstunde. Dann wurde sie wieder auf dem Schlosse in Dienst genommen. Sogleich verbesserte sich das Hauswesen. Die Heilige starb nach Empfang der hl. Sacramente selig im Herrn den 14. September 1313. Ihr hl. Leib wurde in der Rupertuskapelle zu Eben begraben. Ihr Grab wurde durch Wunder glorreich. Viele Wallfahrer kamen dahin und flehten die Heilige namentlich bei Viehseuchen um ihre Fürbitte an. In Eben wurde eine neue, schöne Kirche gebaut, und der Leib der hl. Nothburga steht in schöner Fassung seit 1738 auf dem Hochaltare. Papst Pius IX. bestätigte 1862 ihre Verehrung.

Lehre.

Die hl. Nothburga ist ein herrliches Beispiel für alle Dienstboten. Sie mied auch die kleinste Sünde. Der hl. Augustin mahnt: „Vor großen Sünden hast du dich gehütet; aber was thust du, um die kleinen zu meiden? Fürchtest du die kleinen nicht? Die Hauptlast hast du von dir geworfen; siehe zu, daß du nicht vom Sande verschüttet wirst!“

Kirchengebet.

O Herr! strecke aus über deine Gläubigen die Rechte deiner himmlischen Hilfe: daß sie durch die Verdienste und das Beispiel der hl. Jungfrau Nothburga dich von ganzem Herzen suchen und, was sie Geeignetes verlangen, zu erhalten verdienen. Amen.



Hl. Nicomedes, Priester und Martyrer.

Kaum hatte Kaiser Domitian im Jahre 81 den Thron bestiegen, so begann er, die Christen zu verfolgen. Unter den ersten Bekennern Christi war sein Vetter Flavius Clemens und dessen Gemahlin Domitilla. Viele Gläubige erlitten den Martyrtod. Der hl. Priester Nicomedes (= siegreicher Denker), ein Schüler des hl. Petrus, besuchte zu Rom die Bekenner Christi in den Gefängnißen, stärkte sie im Glauben und erwies ihnen geistige und leibliche Wohlthaten. Als er den Leichnam der hl. Felicula zur Erde be-

stattete, wurde er von Schergen ergriffen (siehe Bild!) Denn nach Befehl des Kaisers sollten die Leichname der getödteten Christen wie jene der Missethäter in der Erde verscharrt werden. Der Richter befahl ihm im Namen des Kaisers, den Göttern zu opfern. Nicomedes aber erklärte, er bringe nur dem wahren lebendigen Gott Opfer dar, dem sie allein gebühren; und er werde nie durch Götzenopfer seine Seele bemackeln. Die Henkersknechte schlugen ihn nun so lange mit bleiernen Stöcken, bis er seinen Geist aufgab den 15. September um das Jahr 90. Sein hl. Leib wurde auf Befehl des Präfekten in die Tiber geworfen. Die Christen aber retteten denselben und begruben ihn ehrerbietig.

Lehre.

Soviele Hunderttausende der edelsten Seelen mußten durch Kreuz und Leiden, ja durch die größten Peinen, wie der hl. Nicomedes, in das Himmelreich eingehen. Groß ist die Macht und Kraft des Kreuzes. Der hl. Andreas von Creta sagt: „Das Kreuz ist die Hoffnung des Christen, der Retter der Verzweifelnden; der Helfer jener, welche vom Sturme bewegt werden; die Arznei der Kranken, der Vernichter der Laster, der Verleiher der Gesundheit; das Leben derjenigen, welche bereits mit dem Tode ringen; die Verbannung der Gottseligkeit und die Niederlage der Gotteslästerungen.“ Nach der Meinung des Cardinals Hugo wird das Kreuz (d. h. dessen Bitterkeit) entfernt: 1. wenn man es wegen des Glaubens an Jesus Christus auf sich nimmt; 2. wenn man sich der Last der Buße unterzieht; 3. wenn man mit dem Nächsten leidet“.

Kirchengebet.

O Herr! stehe deinem Volke bei: damit es im Vertrauen auf die herrlichen Verdienste deines hl. Martyrers Nicomedes durch dessen Fürbitte stets zur Erlangung deiner Barmherzigkeit unterstützt werde. Amen.



Hl. Euphemia, Jungfrau und Martyrin.

Euphemia (= im guten Rufe stehend) war die Tochter des vornehmen Senators Philophronius und dessen frommer Gemahlin Theodosia, zu Chalcedon geboren. Den Glauben bewahrte sie von Jugend an beharrlich und ließ sich weder durch Schmeicheleien, noch Drohungen von demselben abwendig machen. Priscus, der Statthalter von Asien, befahl, daß am bestimmten Tage auf ein gegebenes Zeichen alle im Tempel opfern sollten. Euphemia jedoch erhob laut ihre Stimme und hielt alle Christen vom Götzenopfer

zurück. Deßwegen wurden sie alle vor den Richterstuhl gebracht und im Angesichte mit Riemen grausam geschlagen. Die fromme Jungfrau wurde nun auf ein Rad geflochten; es sollten alle ihre Gebeine zerbrochen und ihr Fleisch zerrißen werden; jedoch auf das darüber gemachte Kreuzzeichen hin zersprang das Marterwerkzeug, und Euphemia wurde gänzlich geheilt. Jetzt wurde sie zum Feuertode verurtheilt. Die beiden Soldaten Victor und Sostenes vermochten sie aber nicht zu feßeln, da sie Männer mit ernsten Mienen sahen, welche Feuerbrände umherschleuderten; durch diese Erscheinung wurden sie zum Glauben an Christus bekehrt, den wilden Thieren vorgeworfen und von denselben getödtet. Andere Soldaten warfen die Heilige in einen glühenden Ofen, wobei sie vom Feuer erreicht und verbrannt wurden, während Euphemia Gott lobte und unversehrt blieb. Nach mehreren Versuchen von Peinigungen, während welcher die Heilige wunderbar erhalten wurde, warf man sie im Amphitheater 4 Löwen und 3 Bären vor. Die Bestien leckten ihr die Füße; aber eine Bärin verwundete Euphemia, und so starb sie als Martyrin den 16. September 303. Ihr hl. Leib wurde von den Eltern ehrerbietig bestattet und von Gott durch Wunder verherrlicht.

Lehre.

Beherzige das Wort des hl. Cyprian: „Da die Welt den Christen haßt, warum liebst du sie, welche dich haßt? Und warum liebst du nicht vielmehr denjenigen, welcher dich liebt und erlöset hat?"

Kirchengebet.

O Herr! gewähre unseren Bitten erfreuliche Erhörung: damit wir die Standhaftigkeit der hl. Martyrer Euphemia, Lucia und Geminianus im Glauben nachahmen, deren jährliches Leidensgedächtniß wir andächtig feiern. Amen.



Hl. Hildegardis, Jungfrau und Äbtissin.

Hildegard (= holde Beschützerin) wurde 1098 zu Böckelheim in Rheinpreußen geboren. Die adeligen und frommen Eltern Hildebert und Mechthild weihten ihr einziges Kind dem lieben Gott und übergaben dasselbe der seligen verwandten Jutta im Benedictinerinenkloster auf dem Disibodenberge zur Erziehung und Ausbildung. Hildegard hatte schon vom 3. Lebensjahre an merkwürdige Visionen und Offenbarungen. Ihr ganzes Leben lang hatte sie mit Krankheiten zu kämpfen, welche sie mit größter Geduld ertrug. Sie

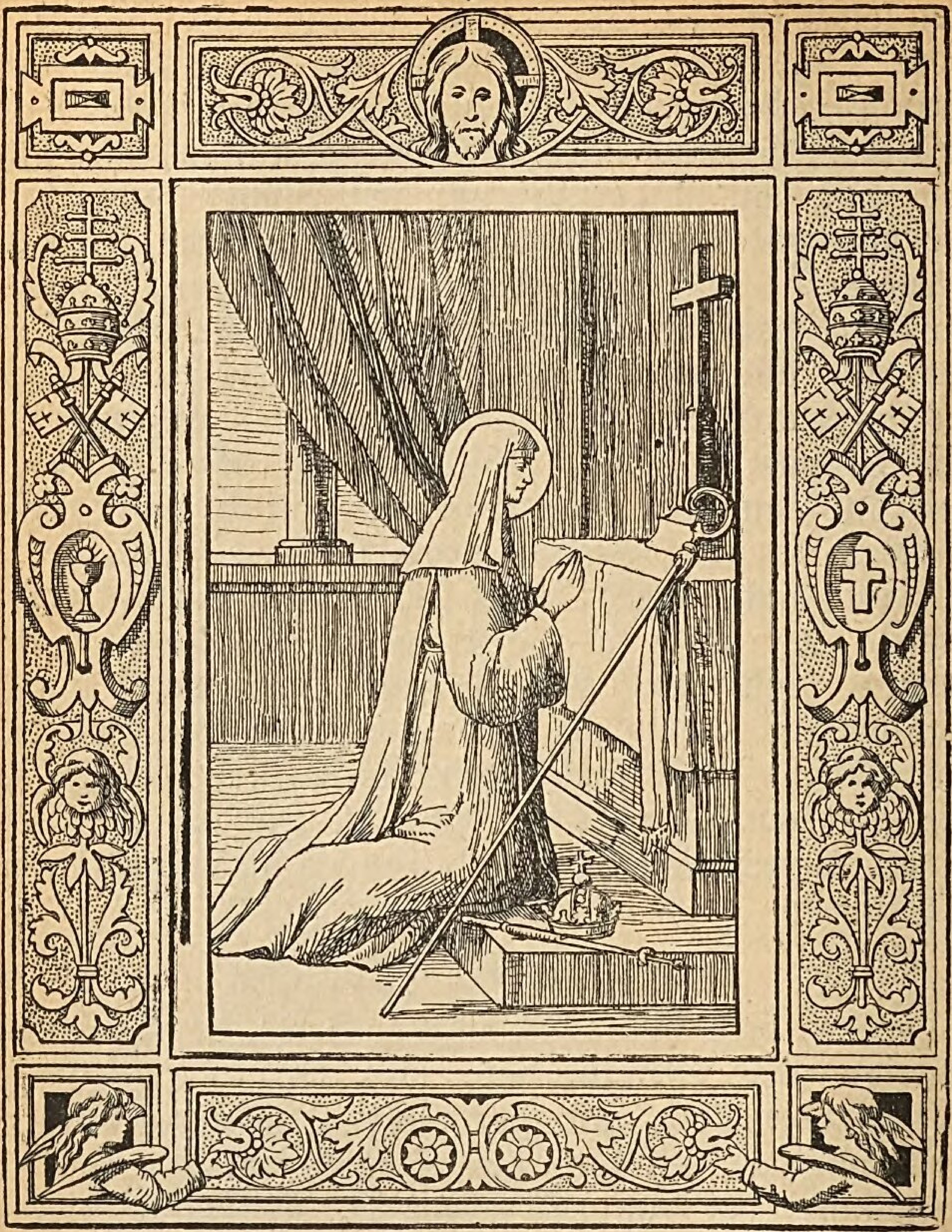
trat selbst in den Orden ein, wurde bald Vorbild in allen Tugenden und deßhalb zur Abtissin erwählt. Ihre Offenbarungen schrieb sie aus Gehorsam in lateinischer Sprache nieder. Sie gründete ein Kloster auf dem St. Rupertusberge bei Bingen am Rhein und zog mit Klosterfrauen in dasselbe über. Zudem gründete sie auch noch ein Kloster in Eibingen. Gott erwählte seine Dienerin zu einem außerordentlichen Berufe. Wie der hl. Bernhard war sie eine Leuchte für ihr Zeitalter. Gott verkündete durch sie wie durch eine Prophetin seine Rathschlüsse an die Menschheit. Den Ihrigen war die fromme Abtissin eine Lehrmeisterin in der Vollkommenheit, hielt dieselben in strenger Zucht, behandelte sie aber mit mütterlicher Liebe. Sie hatte von Gott auch die Kenntniß der Herzen und die Wunderkraft erhalten, machte viele Reisen und wurde schon im Leben wie eine Heilige geehrt. Gott berief seine treue Dienerin zu sich am 17. September 1179. Ihr hl. Leib wurde zuerst in der Klosterkirche beigesetzt und später nach Eibingen übertragen.

Lehren der hl. Hildegard.

„Der Leib ist das Kleid der Seele, welche in ihm eine lebendige Stimme hat; und darum geziemt es sich, daß der Leib mit der Seele durch die Stimme Gott lobsinge. — Wie die Sonne, welche an das Firmament des Himmels gesetzt ist, die irdische Schöpfung beherrscht, und nichts sie zu verdunkeln vermag: so wird auch jeder Gläubige, der sein Herz und seinen Sinn in Gott befestigt, von ihm nicht weggerissen werden können."

Kirchengebet.

O Gott, der du deine hl. Jungfrau Hildegard mit himmlischen Gaben geschmückt hast: wir bitten dich, verleihe uns, daß wir beharrlich ihren Fußstapfen und Lehren folgen und aus der Finsterniß dieser Welt zu deinem erfreulichen Lichte zu gelangen verdienen. Amen.



Hl. Richardis, Kaiserin.

Richardis (= reich an Kraft) stammte von edlem Geschlechte im Elsaß, hatte ausgezeichnete Geistesanlagen und war sehr fromm. Im Jahre 862 vermählte sie sich mit dem deutschen Kaiser Karl dem Dicken, mit welchem sie in jungfräulicher Ehe lebte. Die vortreffliche Fürstin gründete 880 das Kloster Andlau und schenkte an dasselbe ihre Stammgüter. Sie ließ in Sigolsheim eine Kirche erbauen und machte große Schenkungen an das Kloster Ebersheimmünster. Ihr Gemahl gab zu Allem seine Einwilligung. Sie

reisten nach Rom und wurden vom Papste Johann VIII. gekrönt. Bis zum Jahre 887 lebten sie in schönster Eintracht. Nun aber glaubte der Kaiser den Verleumdern, welche die Treue seiner Gemahlin verdächtigten. Er war im Geiste immer schwächer und befangener in seinem Urtheile geworden und verstieß nun die edle Frau, wiewohl sie sich zu allen Proben ihrer Unschuld und Reinheit bereit erklärte. Der Kaiser wurde noch in demselben Jahre wegen seiner Unfähigkeit auf dem Reichstage zu Tibur abgesetzt. Richardis vertheilte alles, was sie noch hatte, an die Armen und Klöster und zog sich in das Kloster Andlau zurück, wo sie nur mehr dem Heile ihrer Seele lebte und der Demuth und dem Gebete sich hingab. Gott berief ihre Seele zu sich den 18. September 893 und verherrlichte ihr Grab durch Wunder. Im Jahre 1049 wurde durch den hl. Papst Leo IX. ihr hl. Leib erhoben. Diese Erhebung wurde einer Heiligsprechung gleich erachtet.

Lehre.

Die hl. Richardis hatte ihre Freude am Almosengeben. Der hl. Thomas von Villanova rühmt das Almosen: „Das Almosen reinigt, das Almosen befreit, das Almosen erkauft, das Almosen schützt, das Almosen fleht (zu Gott), das Almosen erlangt, das Almosen vervollkommnet, das Almosen rechtfertigt, das Almosen erweckt zum Leben, das Almosen rettet."

Kirchengebet.

O Gott! der du deine hl. Jungfrau Richardis von den Verleumdungen der Menschen befreit und mit der ewigen Herrlichkeit gekrönt hast: wir bitten dich, verleihe uns, daß wir nach ihrem Beispiele und durch ihre Fürbitte so den Nächsten in Wort und That lieben, damit wir die Belohnungen der ewigen Liebe erlangen. Amen.



Hl. Januarius, Bischof und Martyrer.

Januarius, Bischof von Benevent in Italien, wurde unter Kaiser Diocletian wegen des Glaubens zum Statthalter Timotheus nach Nola geführt. Er ward in einen glühenden Ofen geworfen, woraus er ganz unversehrt hervorging. Dann wurde der Heilige grausam gefoltert. Indeß wurden der Diacon Festus und der Lector Desiderius ergriffen und mit dem hl. Bischof vor den Statthalter nach Pozzuoli gebracht, wo sie in denselben Kerker kamen, in welchem bereits die Diaconen Sosius von Miseno und Proculus, sowie Eutyches und Acutius sich befanden, die schon zu

den wilden Thieren verurtheilt waren. Am andern Tage wurden alle im Amphitheater den wilden Thieren preisgegeben, welche sich aber zu den Füßen des hl. Januarius niederlegten. Dieß schrieb Timotheus der Zauberei zu, weßhalb er alle zur Enthauptung verurtheilte. Plötzlich aber erblindete er; auf sein Flehen gab ihm der hl. Bischof wunderbar das Augenlicht wieder. Hiedurch bekehrten sich 5000 Heiden. Aber der undankbare Statthalter ließ dennoch aus Furcht vor dem Kaiser die hl. Bekenner enthaupten im Jahre 305. Die Reliquien des hl. Januarius kamen zuletzt nach Neapel. Viele Wunder geschahen. Neapel wurde von der Pest und von den Ausbrüchen des Vesuv befreit und erfuhr oft die Hilfe des Heiligen; darum erwählte ihn diese Stadt zu ihrem Schutzpatron. Ein auffallendes Wunder ist dieses: so oft das in einem Gläschen aufbewahrte gestockte Blut des hl. Januarius in die Nähe seines Hauptes gestellt wird, beginnt es zu fließen, wallt auf und sieht ganz frisch aus. Der Ehrentag des Heiligen und seiner 6 Leidensgefährten ist der 19. September.

Lehre.

Der hl. Januarius wollte lieber das irdische Feuer erdulden, als der Hölle anheimfallen, worüber St. Bernard sagt: „In der Hölle ist ein loderndes Feuer, eine unerträgliche Kälte, ein unsterblicher Wurm, ein unausstehlicher Gestank, ein beständig verletzender Hammer, eine unerträgliche Finsterniß, Beschämung der Sünder und der schreckliche Anblick der Teufel“.

Kirchengebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du die erhabene und heilige Freude des heutigen Tages als am Feste des heiligen Martyrers und Bischofs Januarius verliehen hast: wir bitten dich, gewähre uns, daß wir dessen unvergängliche Glorie durch Fortschreiten im Guten feiern und durch diese Feier in der Tugend zunehmen. Amen.



Hl. Eustachius, Martyrer und Nothhelfer.

Placidus war ein großer Wohlthäter der Armen. Er wurde bald zum Feldherrn ernannt und errang die herrlichsten Siege. Einst verfolgte er auf der Jagd einen Hirsch; derselbe blieb auf einem Hügel stehen; da gewahrte Placidus zwischen dessen Geweih ein wunderbar glänzendes Kreuz mit dem Bilde des Heilandes, der zu ihm sprach: „Placidus, warum jagst du auf mich? Glaube an mich, der ich Christus bin und lange nach dir gejagt habe. Gehe zum Bischof der Christen und laß dich taufen; denn weil du Almosen spendest und Barmherzigkeit übest, will ich dir

auch barmherzig sein!“ Voll Staunen fiel Placidus auf die Kniee, eröffnete sein Herz der Gnade Gottes und ließ sich dann mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen taufen. Sie erhielten die Namen: Eustachius (=fruchtreich), Theopista, Agapitus und Theopistus. Eustach verlor sein Vermögen und ging in die Fremde. Auf der Reise wurde ihm seine Frau entrissen. Als er mit einem Sohne auf dem Rücken einen Fluß durchwatete, wurde der andere Sohn von einem Löwen geraubt; als er diesen holen wollte, schleppte ein Wolf den ersten Sohn fort. Ganz verlassen, trat der Heilige bei einem Landmann in Dienst und blieb dort 15 Jahre. Indessen wurde der tapfere Feldherr überall gesucht. Soldaten erkannten ihn an einer Narbe zu Badyssus. Eustach fand auch seine Gemahlin wieder, sowie seine 2 Söhne, die wackere Hauptleute geworden waren. Eustach erfocht neue Siege. Kaiser Hadrian empfing den siegreichen Feldherrn zu Rom mit allen Ehren und wollte im Tempel des Apollo ein Dankopfer darbringen. Vor dem Tempel blieb der hl. Eustachius stehen und bekannte sich als Christen. Der undankbare Kaiser ließ dafür ihn und die Seinigen einem Löwen vorwerfen; weil aber dieser ihnen schmeichelnd die Hände leckte, wurden sie in einen glühenden Stier aus Erz eingeschlossen, worin sie ihren Geist aufgaben den 20. September 118. Ihre hl. Leiber blieben vom Feuer unverletzt. Eustachius gehört zu den 14 hl. Nothhelfern und wird in verschiedenen Drangsalen und um einen guten Tod angerufen.

Lehre.

Der hl. Bernard mahnt: „Verachte nicht die Barmherzigkeit Gottes, wenn du seine Gerechtigkeit nicht empfinden willst.“

Kirchengebet.

O Gott! der du uns den Ehrentag deiner hl. Martyrer Eustachius und Gefährten feiern laßest: verleihe uns, daß wir in der ewigen Seligkeit uns an ihrer Gesellschaft erfreuen dürfen. Amen.



Hl. Matthäus, Apostel und Evangelist.

Matthäus (= von Gott geschenkt), auch Levi genannt, der Sohn des Alphäus, wurde zu Kana in Galiläa geboren. Als Jesus nach Kapharnaum kam, wo Matthäus Zolleinnehmer war, blickte er ihn an und sprach: „Folge mir nach!" Matthäus stand sogleich auf, folgte Jesu nach, wurde zum Apostel ernannt und entsagte seinem früheren Geschäfte vollständig. Nach dem Pfingstfeste predigte der Heilige zuerst in Judäa das Evangelium. Er schrieb in der damaligen syrisch-chaldäischen Sprache als der Erste sein Evangelium unter besonderem Beistande des

hl. Geistes. Weil sein Evangelium mit dem Stammregister Jesu Christi seiner menschlichen Natur nach beginnt, so hat der hl. Evangelist als besonderes Symbol einen geflügelten Menschen. Auch den Parthern predigte der hl. Apostel und reiste dann nach Aethyopien, welches sein besonderer Wirkungskreis wurde. Strenge war sein Leben; denn nie aß er Fleisch, nicht einmal Fische, sondern nur Kräuter, Wurzeln und Früchte und betete auch sehr viel. Der hl. Matthäus erweckte den todten Kronprinzen zum Leben. Durch dieses Wunder wurden der König Aegyppus selbst, die Königin, der Kronprinz und die Prinzessin Iphigenia und ein großer Theil des Volkes dem Christenthume gewonnen und ließen sich taufen. Der König starb. Dessen Bruder Hirtacus bestieg den Thron. Er wollte Iphigenia heirathen. Diese aber weigerte sich, weil sie mit vielen anderen Jungfrauen sich Gott verlobt hatte. Als der König vernahm, daß der hl. Apostel dieß bewirkt habe, so ließ er ihn am Altare mit einem Speere durchbohren den 21. September um das Jahr 69 nach Christi Geburt. Der König wurde hierauf vom Teufel beseßen und tödtete sich selbst. Die Reliquien des hl. Matthäus kamen zuletzt nach Salerno in Unteritalien.

Lehre.

Der hl. Gregor der Große lehrt: „Gott beruft die Menschen durch sich; er beruft sie durch die Engel; er beruft sie durch die Patriarchen; er beruft sie durch die Propheten; er beruft sie durch die Apostel; er beruft sie durch die Hirten; er beruft sie durch Wunder; er beruft sie durch Züchtigungen; er beruft sie bisweilen durch Segen, bisweilen auch durch Widerwärtigkeiten."

Kirchengebet.

Die Fürbitte des hl. Apostels und Evangelisten Matthäus möge uns beistehen, o Herr! damit uns durch seine Vermittlung geschenkt werde, was wir selbst nicht zu erlangen vermögen. Amen.



Hl. Emmeram, Bischof und Martyrer.

Emmeram (= emsig, thätig) kam 649 von Poitiers in Frankreich nach Regensburg, um den Avaren im heutigen Ungarn das Evangelium zu predigen. Herzog Theodo I. von Bayern beredete den hl. Bischof, in Bayern zu bleiben und den hl. Glauben zu verbreiten. Nach 3 Jahren wollte er nach Rom pilgern. Die Prinzessin Uta, Tochter des Herzogs, wurde von einem Edelmanne verführt, ließ sich aber verleiten, den hl. Bischof bei ihrem Vater als Verführer anzugeben. Uta wurde enterbt und nach Italien verbannt. Uta's Bruder, Lambert, schwur dem Heiligen Rache.

Er eilte ihm nach, traf ihn noch zu Helfendorf, als er eben sich anschickte, mit seinen Begleitern das Brevier zu beten; hörte die ruhige Vertheidigung des hl. Bischofs nicht an, sondern ließ ihn an eine Leiter binden und martern. Die Unmenschen stachen ihm die Augen aus, schnitten ihm Nase, Ohren, Hände und Füße ab und ließen ihn im Blute liegen. Die Gefährten hatten indessen Landleute herbeigerufen, mit deren Hilfe sie die Wunden des Heiligen thunlichst verbanden und ihn nach Aschheim bringen wollten. Aber auf dem Wege starb der hl. Emmeram als Martyrer den 22. September 652. Am Orte seines Martyriums wurde sein hl. Leib begraben. Seine Unschuld wurde bald offenbar. Herzog Theodo ließ den hl. Leib nach Regensburg bringen und im St. Georgskirchlein beisetzen (jetzt St. Emmeran). Auch wurde später ihm zu Ehren das berühmte Benediktinerkloster St. Emmeran gegründet.

Lehre.

1. Warum hört man so gerne Beschuldigungen an? 2. Warum glaubt man so leicht? 3. Warum gilt der gute Ruf des Angegriffenen weniger, als der des Angreifers? 4. Warum muß der Verklagende seine Behauptuugen nicht beweisen? 5. Warum muß er für die Folgen seiner Schlechtigkeit nicht einstehen? 6. Warum verurtheilt man so leicht den Verklagten?

Kirchengebet.

Allmächtiger ewiger Gott! der du deinen hl. Priester (und Bischof) Emmeram seinen Lebenslauf durch das Martyrium beendigen laßen wolltest, verleihe, wir bitten dich: daß, wie jener die Verstümmelung seiner Glieder erduldet und statt der Erhaltung seines Lebens die Wohnung der Himmelsbürger erwählt hat; auch wir, nachdem unsere Neigungen aus dem Herzen herausgeschnitten sind, durch seine Verdienste und Fürbitte unter die Glieder deines eingebornen Sohnes gezählt zu werden verdienen. Amen.



Hl. Thecla, Jungfrau und Martyrin.

Thecla (= die Bewährte) war die Tochter eines angesehenen Bürgers zu Iconium in Kleinasien und wurde durch die Predigten der hl. Paulus und Barnabas für den hl. Glauben gewonnen und für die Jungfräulichkeit begeistert. Diese fromme Jungfrau verwendete ihren großen Schmuck und alle Edelsteine zu guten Werken. Auch erkaufte sie sich vom Gefängnißwärter die Erlaubniß, den hl. Apostel Paulus besuchen und ihm Erquickungen bringen zu dürfen. Ein reicher und angesehener Jüngling wollte die edle

Jungfrau heirathen. Sie schlug die Ehe aus. Dafür nahm derselbe schreckliche Rache. Ohne Zweifel klagte er Thecla als Christin an, um sie zu verderben. Im Amphitheater wurde die Heilige Löwen überlassen; dieselben aber kauerten sich vor ihr nieder und leckten ihre Füße. Dann wurde sie zum Feuertode verurtheilt; auch aus dieser Qual befreite sie der Herr wunderbar. Sie wurde grausigen und giftigen Schlangen preisgegeben; doch diese tödtete der Blitz — und Thecla entkam. Mit Recht wird sie als Martyrin verehrt; denn wiewohl sie gegen Ende des 1. Jahrhunderts im 90. Lebensjahre zu Seleucia im Frieden starb, so hatte sie wenigstens dem Geiste nach sogar 3 mal den Martyrertod auf sich genommen. Ueber ihrem Grabe wurde eine herrliche Kirche erbaut. Viele Gläubige wallfahrteten dorthin.

Lehre.

Der hl. Cyprian sagt so schön: „Das Haus unserer Seele verdient die vorzüglichere Ausschmückung, wo sich der Herr wie in seinem Tempel selbst niederläßt und der hl. Geist seinen Wohnsitz errichtete. Dieses Haus wollen wir mit den lieblichen Farben der Unschuld ausmalen und mit dem Lichte der Gerechtigkeit erhellen. . . Dieses innere Gotteshaus behält immer seine lebendige Schönheit, seine unveränderte Zierde und seinen stets andauernden Glanz. Es kann nicht eingerissen, nicht zerstört, sondern bei der Wiederannahme des Leibes nur glänzender und durchaus vollkommen werden."

Kirchengebet.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleihe uns, die wir das Andenken deiner hl. Jungfrau und Martyrin Thecla feiern, daß wir bei ihrem jährlich wiederkehrenden Feste für die wahre himmlische Wonne stets empfänglicher und zur Nachahmung ihres heldenmüthigen Glaubens immermehr entzündet werden. Amen.



Hl. Rupertus, Bischof.

Rupert (= an Ruhm glänzend) soll von königlichem Stamme in Frankreich gewesen sein. Als Missionsbischof kam er nach Worms und dann um das Jahr 560 nach Bayern, dessen Bewohnern er den heiligen Glauben verkündete. Er taufte den Herzog Theodo zu Regensburg und bekehrte einen großen Theil des Volkes. Deßhalb verdient der hl. Rupert mit Recht, der Apostel von Bayern genannt zu werden. Die alte Kapelle in Regensburg und die hl. Kapelle in Altötting erbaute er an der Stelle von

Götzentempeln, die er zerstört hatte. Nach Altötting übertrug er in feierlicher Prozession das wunderthätige Gnadenbild. Noch viele andere Kirchen gründete er. Auch in Oesterreich verkündete der Heilige das Evangelium. Auf seine Bitte schenkte ihm der Herzog das Gebiet des von den Herulern zerstörten alten Juvavium (Salzburg) und der Umgegend. Kirche und Stift St. Peter verdanken ihm ihr Entstehen, ebenso das Benedictinerinenkloster Nonberg in Salzburg, dem er seine hl. Schwester Erentrud als Abtissin vorsetzte. In Salzburg schlug er seinen bischöflichen Sitz auf. Die Salzbergwerke Hallein und Berchtesgaden soll der hl. Rupert eröffnet und die Salzquellen in Reichenhall von Gott erbeten haben. Deßhalb wird er mit einem Salzfäßchen an der Seite und mit der Muttergottesstatue von Altötting in der Hand abgebildet. Am 27. März 583 ging der Heilige in die ewige Ruhe ein. Sein Festtag ist der 24. September, an welchem seine Reliquien vom hl. Bischofe Virgilius 773 übertragen wurden; dieselben ruhen jetzt im Dome zu Salzburg.

Lehre.

Der hl. Apostel Paulus sagt geradezu, daß kein Geiziger in den Himmel eingehen könne. Darum begegnet uns bei den Heiligen immer wieder die werkthätige Nächstenliebe. Auch der hl. Rupert gab sich derselben in vollem Maße hin und munterte auch dazu auf mit den schönen Worten: „Von allem, was wir in der Welt haben, können wir nur das unser Eigenthum nennen, was wir den Armen geben; alles andere raubt uns der Tod. Was wir den Armen geben, ist ein Schatz, der im Himmel hinterlegt ist.“

Gebet.

O Gott! der du deinem hl. Diener und Bischofe Rupertus so großen Eifer zur Verkündigung des hl. Glaubens und zur Rettung der Seelen verliehen hast: gewähre uns den Beistand deiner Gnade, daß wir nach deinen Gebeten wandeln und unsere Seele retten. Amen.



Hl. Firminus, Bischof und Martyrer.

Firminus (= fest, stark) war der Sohn eines angesehenen Rathsherrn zu Pampelona in Spanien und wurde von einem frommen Priester in der Religion und Wissenschaft vortrefflich unterrichtet. Schon mit 17 Jahren verließ er sein Vaterland und begab sich nach Toulouse in Frankreich, wo er unter Leitung des dortigen Bischofes solche Fortschritte in der Theologie und Frömmigkeit machte, daß er zum Priester und dann zum Bischof geweiht wurde. Im 31. Lebensjahre folgte er seinem inneren Drange zur Verkündigung des Evangeliums, machte die beschwerlichsten

Reisen, bekehrte die Bewohner vieler Gegenden und kam zuletzt nach Amiens, wo er als der 1. Bischof seinen bleibenden Wohnsitz nahm. So sehr wußte Firminus die Gläubigen zum frommen Leben zu begeistern, daß sein Bisthum eines der blühendsten wurde. Aber noch nicht alle waren zum hl. Glauben bekehrt. Besonders die Götzenpriester waren die hartnäckigsten. Diese, vom Teufel aufgestachelt, klagten den hl. Bischof beim kaiserlichen Statthalter Rictiovarus als Lästerer der Götter und Aufwiegler des Volkes an. Aus Furcht vor diesem, das den Heiligen hoch verehrte, ließ der Statthalter den hl. Firminus heimlich im Gefängnisse enthaupten den 25. September 290. Damals wüthete die grausame Christenverfolgung unter Kaiser Diocletian, die sich auf alle Provinzen erstreckte, welche zum römischen Reiche gehörten. Die Reliquien des hl. Firminus ruhen in der Kathedrale zu Amiens.

Lehre.

Der hl. Firminus vergaß nie, daß er für das Seelenheil der ihm anvertrauten Gläubigen vor Gott Rechenschaft ablegen müsse. Dieß mögen auch alle bedenken, welche Untergebene haben. Sie müssen den Wandel derselben überwachen. Und sollten auch einzelne jetzt nicht dafür dankbar sein, so werden sie sich später dankbar erinnern, wie gut es für sie war, daß sie von Sünde und böser Gelegenheit fern gehalten wurden. Der hl. Apostel Paulus sagt: „Wer für die Seinigen, zumal für seine Hausgenossen nicht Sorge trägt, hat den Glauben verleugnet und ist ärger als ein Ungläubiger."

Kirchengebet.

O Gott, du wunderbarer Glanz deiner Gläubigen! der du den heutigen Tag durch das Blut des hl. Martyrers und Bischofs Firminus geheiligt hast: verleihe, daß deine Kirche sich stets an seinem Festtage erfreue, und daß wir durch sein Beispiel und seine Verdienste von dir Schutz und Barmherzigkeit erlangen. Amen.



Hl. Cyprian, Martyrer und hl. Justina, Jungfrau und Martyrin.

Justina (= gerecht) wurde zu Antiochia in Asien geboren. Ihre Eltern, Edesius und Cledonia, waren Heiden. Justina wurde vom Diacon Praylius zum hl. Glauben bekehrt und suchte nun auch ihre Eltern für das Christenthum zu gewinnen. Der Himmel kam ihr zu Hilfe. Der Vater schaute Jesus Christus in Mitte der Engel, der in anredete: „Kommet her zu mir, und ich will euch das Himmelreich geben.“ Beide ließen sich vom Bischofe Optatus taufen. Nach 1 1/2 Jahren

starb der Vater. Der heidnische Jüngling Aglaides bot alles auf, um die anmuthige Jungfrau für sich zu gewinnen. Sie wies alle Anträge entschieden zurück, bezeichnete sich mit dem hl. Kreuze und sprach: sie habe Christus zum Bräutigam, der sie auch vor jeder Sünde rein bewahre. Deßhalb rief Aglaides den Magier Cyprian zu Hilfe, der durch Zaubermittel die Jungfrau ihm geneigt machen sollte. Dieser befragte den Teufel, der ihm aber erwiderte, er könne gegen jene nichts ausrichten, die Christus in Wahrheit verehrten. Durch diese Antwort wurde Cyprian ganz umgewandelt; er verabscheute sein bisheriges Leben, entsagte allen Zauberkünsten und bekehrte sich zum christlichen Glauben. Als dieß bekannt geworden war, wurde Cyprian zugleich mit der hl. Justina ergriffen; beide wurden mit Backenstreichen und Geißeln gepeinigt und dann eingekerkert. Wegen ihrer Standhaftigkeit wurden sie auf einen brennenden Scheiterhaufen geworfen, der mit Pech, Fett und Wachs getränkt war; Gott beschützte sie. Zuletzt wurden beide Heilige bei Nicomedia enthauptet den 26. September 304. Ihre hl. Reliquien ruhen zu St. Johann im Lateran zu Rom.

Lehre.

Wie tröstlich ist das Geständniß des bösen Geistes, daß er über jene nichts vermöge, die Christus wahrhaft verehren. Der Teufel hat nur soviel Gewalt über den Menschen, als dieser selbst ihm einräumt. Wer wird aber so thöricht sein und seinem Todfeinde Thüre und Thor öffnen und ihn schalten laßen über das Haus seiner Seele? Besonders hüte man sich vor allen Arten des Aberglaubens und gebrauche andächtig das Weihwasser.

Kirchengebet.

Stets möge uns die Fürbitte deiner hl. Martyrer Cyprian und Justina zu Gute kommen, o Herr! weil du nicht aufhörst, jene gnädig anzublicken, welche du durch solche Hilfe unterstützen laßest. Amen.



Die hl. Martyrer Cosmas und Damianus.

Cosmas (= geschmückt) und Damianus (= Besieger) waren leibliche Brüder aus einem vornehmen Geschlechte in Arabien und widmeten sich der Arzneikunst. Sie wanderten im römischen Reiche umher und wurden wegen ihres frommen Lebens, ihrer Kenntnisse und glücklichen Heilkunst von Christen und Heiden allgemein geachtet, um so mehr, weil sie für ihre Bemühungen kein Geld annahmen. Sie waren Christen. Wenn sie zu einem Kranken berufen wurden, so beteten sie auf dem Wege zu demselben, machten dann

über den Kranken das hl. Kreuzzeichen und verschrieben oder gaben die Arzneimittel. Bei diesen Gelegenheiten wurden von ihnen sehr viele zum Christenthum bekehrt. So brachten sie auch mehrere Jahre zu Aegea in Cilicien (Kleinasien) zu, bekehrten viele zum hl. Glauben und erregten dadurch den Haß der heidnischen Götzenpriester. Es war eben die Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Diocletian. Der grausame Statthalter Lysias ließ die beiden Aerzte mit ihren 3 älteren Brüdern Anthinus, Leontius und Euprepius ergreifen, an Händen und Füßen binden und auf verschiedene Art peinigen. Als sie aber den Statthalter sogar zur Anwendung von größeren Peinen aufforderten, wurden sie in das Meer geworfen, gelangten aber unbeschädigt an das Ufer. Dann wurden sie wieder gemartert und auf brennendes Holz geworfen; aber das Feuer verletzte sie nicht. Nun hing man die standhaften Brüder an Kreuzen auf, beschoß sie mit Pfeilen und bewarf sie mit Steinen; allein die Pfeile und Steine prallten zurück und tödteten mehrere Zuschauer. Endlich wurden die Heiligen mit dem Schwerte durchbohrt am 27. September 287.

Lehre.

Die beiden Heiligen erkannten den großen Nutzen der Trübsale; daher munterten sie sogar ihre Verfolger zu noch größeren Peinen auf. Der hl. Bernard lehrt: „Die Trübsal gewährt 3 Dinge: Die Uebung, damit die Tugend der Liebe durch die Sorglosigkeit des Müßigganges nicht erkalte; die Bewahrung, damit die Kraft unserer Beständigkeit den Menschen zum Beispiele gereiche; die Belohnung, damit man nach dem Maße der Trübsale die unendliche Glorie erlange."

Kirchengebet.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleihe uns, welche das Andenken deiner hl. Martyrer Cosmas und Damian feiern, daß wir durch deren Fürbitte von den Uebeln befreit werden. Amen.



Hl. Wenceslaus, Herzog und Martyrer.

Wenceslaus (= ruhmgekrönt) war der Kronprinz des Herzogs Wratislaw von Böhmen und dessen heidnischer Gemahlin Drahomira, geboren 908. Er wurde von seiner hl. Großmutter Ludmilla sorgfältig erzogen. Mit 18 Jahren trat er schon die Regierung an. Aber bald brachte die Mutter die Gewalt an sich, beförderte das Heidenthum, verfolgte die Christen und ließ die hl. Ludmilla erdrosseln. Im Jahre 928 kam Wenceslaus wieder auf den Thron. Er trug ein Cilicium unter seinem Prachtgewande, bereitete eigenhändig

Hostien und kelterte Wein für die hl. Messe, war voll Demuth, Sanftmuth, Liebe und Andacht. Er selbst trug oft im Dunkeln Speisen, Geld und Arzneien zu Armen. In Prag erbaute er den Veitsdom und ließ die Reliquien der hl. Ludmilla dorthin übertragen; berief fremde Priester in das Land zur besseren Pflege der Seelsorge und schützte auch sein Reich gegen äußere Feinde. Der Herzog Radislaus von Curim wollte gegen Böhmen Krieg führen. Der Heilige zog ihm entgegen. Ein Zweikampf sollte entscheiden. Als aber der feindliche Herzog sah, wie seinem Gegner ein Engel die Lanze überreichte, bot er den Frieden an, und Wenceslaus verzieh ihm (siehe Bild!). Aber heidnische Große erregten Unzufriedenheit, und Drahomira reizte ihren 2. Sohn Boleslaus an, den Thron an sich zu reißen; es wurde die Ermordung des hl. Herzogs beschlossen. Zu Altbunzlau starb der Heilige vor der Kirchthüre, von einer Lanze durchbohrt den 28. September 936. Drahomira soll von der Erde verschlungen worden sein. Boleslaus bereute nach 3 Jahren seine Unthat, ließ den hl. Leib seines Bruders in den Veitsdom übertragen und nahm sich das Tugendbeispiel des Heiligen zum Vorbilde. Der hl. Wenceslaus ist Schutzpatron von Böhmen.

Lehre.

Verehre, o Christ! die hl. Engel, besonders den hl. Schutzengel. Didymus sagt: „Die Engel beschützen die Heiligen und helfen ihnen.“

Gebet.

O Gott, der du den hl. Wenceslaus durch den Ruhm des Martyriums von der irdischen Herrschaft zur himmlischen Glorie versetzt hast: bewahre uns durch dessen Fürsprache von allen Widerwärtigkeiten und verleihe, daß wir uns an seiner Gesellschaft erfreuen dürfen. Amen.



Hl. Michael, Erzengel.

Michael (= wer ist wie Gott?) ist einer der 7 Geister, welche zunächst am Throne Gottes stehen. Er ist wohl der vornehmste aller Engel, obschon aus der vorletzten Reihe, nämlich der Erzengel. Im Kampfe nämlich gegen Lucifer und dessen aufrührerischen Anhang war Michael der eifrigste Vertheidiger Gottes. Sein Schlachtruf lautete: „Wer ist wie Gott?“ Er obsiegte im furchtbaren Streite durch die Kraft, welche ihm der allmächtige Gott verliehen hat. Lucifer und sein Anhang wurden von den Himmelshöhen in die Hölle hinabgestürzt — und sind die schrecklichen Teufel ge-

worden. Aber der Kampf zwischen den Engeln und Teufeln hörte nie auf und wird nie aufhören, so lange es Menschen auf Erden gibt. Die hl. Engel nehmen sich um uns Menschen an und suchen uns gegen die bösen Geister zu schützen. Der mächtige Himmelsfürst Michael war ehedem der Schutzherr des israelitischen Volkes. Nachdem aber der göttliche Heiland den neuen Bund gestiftet hat, ist der hl. Erzengel Michael der Beschützer der hl. katholischen Kirche geworden. So lange Deutschland katholisch war, wurde St. Michael als sein Schutzpatron verehrt. Auf den Kriegsfahnen war sein Bild; er war mit goldenen Flügeln geziert und dargestellt, wie er den höllischen Drachen bekämpfte. Es ist ihm auch von Gott die Aufgabe zugetheilt, den Sterbenden in ihrem letzten Kampfe beizustehen, weßhalb ihn die hl. Kirche anruft. Endlich steht St. Michael den Seelen beim Gerichte Gottes bei und hält die Waage, auf welcher er gerecht abwägt und die Seelen in den Himmel zu bringen sucht. Aus diesen wichtigen Ursachen wird der hl. Michael sehr verehrt. Viele Kirchen und Kapellen sind ihm geweiht. Wegen seiner Erscheinung auf dem Berge Gargano ist der 8. Mai sein Verehrungstag. Die hl. Kirche verehrt ihn aber besonders am 29. September.

Lehre.

Kämpfe, o Christ! muthig wie St. Michael gegen den Teufel und rufe den hl. Erzengel um Hilfe an. Der hl. Bonaventura sagt: „Der Teufel versucht zuerst als Drache, um zu verführen; dann aber als Löwe, als welcher er vernichtet. Zuerst nämlich verweichlicht er durch Schmeicheleien; dann sucht er durch Leiden zu verderben.“

Kirchengebet.

O Gott, der du durch eine wunderbare Ordnung über die Dienste der Engel und Menschen verfügst: verleihe gnädig, daß unser Leben auf Erden von jenen beschützt werde, welche dir im Himmel stets dienen und dir nahe sind. Amen.



Hl. Otto, Bischof.

Otto (= Hüter) wurde um das Jahr 1061 in Schwaben geboren. Seine Eltern, Graf Berthold und dessen Gemahlin Sophie waren wenig bemittelt. Als sie starben, wußte Otto nicht, wie er seine Studien fortsetzen könnte. Er ging nach Polen, erlernte die Landessprache, gab Unterricht und kam an den herzoglichen Hof. Der Herzog schickte ihn als Gesandten an den deutschen Kaiser Heinrich IV. Dieser behielt den gelehrten Priester bei sich, ernannte ihn zu seinem Hofkaplan und 1102 zu seinem Reichskanzler. Im

nämlichen Jahre übertrug ihm der Kaiser das Bisthum Bamberg. Da aber der unselige Investiturstreit zwischen Kaiser und Kirche noch fortdauerte, so nahm Otto das hohe Amt ungern an und mit dem Vorsatze, vom Bisthume zurückzutreten, wenn ihn der Papst nicht bestätigen würde. In Bamberg wurde der Heilige freudigst und ehrenvollst empfangen. Sogleich schrieb er an Papst Paschalis II. und trug ihm sein Anliegen vor. Der Papst berief ihn zu sich nach Rom. Otto legte Ring und Stab, womit ihn der Kaiser belehnt hatte, zu Füßen des hl. Vaters nieder und erwartete die Entscheidung. Diese fiel so aus, daß er auf das Bisthum verzichten mußte. Aber der Papst besann sich eines andern, rief ihn zurück und weihte ihn selbst zu Anagni 1106 zum Bischof. Der hl. Otto gründete viele Kirchen und Klöster und unternahm 2mal eine Missionsreise nach Pommern; es gelang ihm, fast das ganze Volk zum Christenthume zu bekehren. Reich an Verdiensten starb der Heilige den 30. Juni 1139 und wurde nach seinem Wunsche in der St. Michaelskirche zu Bamberg begraben. Seine Heiligsprechung erfolgte 1189 durch Papst Clemens III. In der Erzdiözese Bamberg wird das Fest des hl. Otto am 30. September gefeiert.

Lehre.

Die Glaubensverkünder schätzten das Gut des Glaubens ungemein hoch und theilten es deßhalb anderen mit. Das Glück, Christ zu sein, ist ein großes. Der hl. Hieronymus sagt: „Die Christen sollen den Himmel lieben — und nicht die Erde; dem Worte Gottes mehr gehorchen, als dem Teufel; das ewige Gericht mehr fürchten, als jenes der Menschen.“

Kirchengebet.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleihe, daß die ehrwürdige Feier deines hl. Bekenners und Bischofs Otto die Andacht in uns vermehre und das Seelenheil befördere. Amen.

Monat Oktober.

1. Oktober.



Hl. Remigius, Bischof.

Remigius (= Ruderer, Führer) war der Sohn vornehmer Eltern zu Laon in Frankreich. Bei seinen großen Geistesanlagen machte er sich um so gründlicher die Wissenschaften zu eigen und übertraf durch seine Beredsamkeit alle Zeitgenossen. Im Jahre 457 wurde Remigius ungeachtet seiner Weigerung zum Bischof von Rheims erwählt. Gebet, Schriftforschung, Unterweisungen und Belehrungen der Sünder, Irrgläubigen und Heiden ließ er sich stets angelegen sein. Der Heilige war von Gott berufen, Frankreich größtentheils

dem hl. Glauben zu gewinnen. Auch der Alemannen und Burgunder nahm er sich liebreich an. Gott unterstützte und belohnte sein unerschütterliches Vertrauen auf ihn sogar durch die Wundergabe. Der Frankenkönig Chlodwig I. ließ sich 496 in Folge des Gelübdes in der Schlacht bei Zülpich gegen die Alemannen taufen. Dabei sprach der hl. Bischof die denkwürdigen Worte: „Stolzer Sigambrer, beuge dein Haupt, verbrenne, was du angebetet; und bete an, was du verbrannt hast.“ Eine Taube brachte wunderbar ein Fläschchen mit Chrysam herbei. Auch viele Große des Reiches und 3000 Franken ließen sich mit dem Könige taufen. Die Bekehrungen wurden immer zahlreicher. Der hl. Remigius wurde jetzt vom Könige zu Rathe gezogen. So lange dieß geschah, war der König in allen Unternehmungen glücklich, und der Segen Gottes begleitete und schützte ihn. Der Heilige erreichte ein Alter von 94 Jahren und starb den 13. Januar 532. Sein Verehrungstag ist aber der 1. Oktober, an welchem seine hl. Reliquien übertragen worden sind.

Lehre.

Dem hl. Remigius wurde geoffenbart, daß bald eine große Hungersnoth über einen Theil von Frankreich kommen werde. Deßhalb kaufte er Getreide an, um den Armen in der Noth helfen zu können. Die Bauern hielten dieß für Geiz und zündeten die Scheune an. Als der Heilige dieß vernahm, eilte er herbei, näherte sich den Flammen und sprach: „Feuer ist immer gut; kann man keinen anderen Nutzen daraus ziehen, so kann man sich doch wenigstens daran wärmen“. Ein schönes Beispiel von Gleichmuth, Geduld und Sanftmuth.

Gebet.

O Gott! nimm wohlgefällig meinen Vorsatz auf, dir anzugehören; und ersetze durch deine Gnade, was mir wegen der Schwachheit der Natur und der Unbeständigkeit des Willens mangelt. Amen.

2. Oktober.



Hl. Leodegarius, Bischof und Martyrer.

Leodegar (= Ludgerus = Beschützer des Volkes) entsproß 616 einer berühmten Familie in Frankreich. Im Jahre 661 wurde er Bischof von Autun. Er stellte Frieden und Ordnung her, spendete viele Almosen, bereicherte Kirchen und ließ auch die Stadtmauern erneuern. Längere Zeit befolgte der König Childerich II. die Rathschläge des hl. Bischofs, wurde aber des eifrigen Mahners überdrüssig und verbannte ihn in das Kloster Luxeuil. Nach der Ermordung des Königs 673 wurde der Heilige wieder frei. Aber der

ehemalige gottlose Reichsregent Ebroin hatte ihm tödtliche Feindschaft geschworen und ließ die Stadt belagern. Der Heilige übergab sich freiwillig in die Hände seiner Feinde. Zuerst stachen sie ihm die Augen aus; dann sollte er in einem Walde verhungern. Man erbarmte sich seiner und führte ihn in ein Kloster. Leodegar aber wurde aus dem Kloster gerissen und über Felsen geschleift. Dann schnitt man ihm die Lippen und einen Theil der Zunge ab. Der Graf Wanning mußte ihn bewachen; er brachte ihn aber in das von ihm gestiftete Kloster Fecamp. Dort heilten seine Wunden, und er erhielt die Sprache wieder, was für ein Wunder angesehen wurde. Täglich brachte der hl. Bischof das hl. Opfer dar, belehrte die Nonnen und betete ohne Unterlaß. Als er vernahm, daß mehreren seiner Feinde großes Unglück zugestoßen sei, hatte er inniges Mitleid. Ebroin beschuldigte nun den Heiligen und dessen Bruder Gerinus, Statthalter von Poitou, der Mitwissenschaft am Morde des Königs. Er ließ diesen ungeachtet seiner Vertheidigung an einen Pfahl binden und steinigen. Der hl. Leodegar wurde seines Bisthums entsetzt und in einem Walde enthauptet den 2. Oktober 678.

Lehre.

Der hl. Gregor der Große sagt: „Die Zunge ist die Pforte des Geistes“. Wie viel Unheil entsteht, wenn man die Zunge nicht beherrscht, oder sie absichtlich mißbraucht!“

Kirchengebet.

O Gott! der du deinen hl. Martyrer Leodegarius im Kampfe geprüft, bewährt gefunden, im Leiden gestärkt und ihn am heutigen Tage in die himmlischen Freuden gnädig aufgenommen hast: verleihe uns, deinen Dienern, daß, da wir der ewigen Herrlichkeit unwürdig sind, wir durch dessen Fürbitte die Verzeihung unserer Sünden zu erlangen verdienen. Amen.



Sel. Utto, Abt.

Der hl. Gamelbert war Pfarrer in Michaelsbuch bei Deggendorf in Niederbayern. Im hohen Alter pilgerte er nach Rom. Auf dieser Reise taufte er einen Knaben, gab ihm den Namen Utto (= reich, glückselig) und sagte voraus, daß dieser einst durch Heiligkeit glänzen werde. Utto wurde sein Nachfolger in der Seelsorge. Während des Krieges zwischen Kaiser Carl dem Großen und den Avaren flüchtete Utto in die Einsamkeit des Waldes am linken Ufer der Donau und lebte als Eremit. Kaiser Carl fand ihn bei Gelegenheit einer Jagd in der Gegend des

heutigen Uttobrunn. Der fromme Einsiedler machte auf ihn einen solchen Eindruck, daß er sich eine Gnade ausbitten durfte. Utto erbat sich ein Stück Land zur Erbauung eines Klosters. Gerne bewilligte der Kaiser diesen Wunsch und steuerte reichlich zum Klosterbau bei, so daß er als Stifter des Benedictinerklosters Metten verehrt wird. Zudem erlangte der Kaiser vom Papste Leo III. zu Rom die Bestätigung des seligen Utto als ersten Abtes im Jahre 800. Der Papst sandte dem neuen Abte durch den Bischof Adalwin von Regensburg einen Hirtenstab mit einem Griffe von Elfenbein. Der Selige leitete die Klostergemeinde mit großer Weisheit und Frömmigkeit und starb den 3. Oktober 829 im Alter von 82 Jahren. In der Klosterkirche ruhen die Reliquien des Seligen; sein Abtsstab liegt daneben. Das Kloster Metten wurde ungeachtet der vielen Stürme vor dem Untergange bewahrt und leistet sehr viel Gutes, zumal durch seine blühende Studienanstalt.

Lehre.

Der sel. Utto zog sich von der Welt zurück. „Die Welt," sagt der hl. Bernard, „ist es, wo alles fehlerhaft, alles schlüpfrig, alles mit Finsterniß bedeckt und mit Schlingen übersät ist, wo die Sinne Gefahr laufen, der Geist betrübt wird, wo nur Eitelkeit und Geistesplage ist."

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen Diener, unseren seligen Abt Utto durch barmherzige Berufung geheiligt und durch glückliche Vollendung zu dir genommen hast: nimm unsere Bitten gnädig an und verleihe, daß, wie er nach seinen Verdiensten bei dir ist, er bei uns durch sein Beispiel verbleibe. Amen.



Hl. Franziscus von Assisi, Ordensstifter.

Franziscus wurde am 26. September 1182 zu Assisi in Italien geboren. Der Vater, Peter Bernadone war ein vornehmer und reicher Kaufmann; die Mutter war die sel. Pica. Der Taufname Johannes wurde vom Vater in den Namen Franziscus aus Vorliebe für Frankreich abgeändert. Franziscus verzichtete vor dem Bischofe von Assisi auf das ganze väterliche Erbe, bekleidete sich mit einem rauhwollenen Habit, umgürtete sich mit einem Stricke und lebte von Almosen. Auf besondere Erleuchtung Gottes schrieb er die Regel für einen neuen Orden, dessen Mitglieder

den Namen „Mindere Brüder" führen sollten. Am 16. April 1209 erhielt der Heilige die Bestätigung seines Ordens vom Papste Innocenz III., der ihn selbst zum Diacon weihte. Durch Wort und Beispiel predigte er vor allem Buße. Der neue Orden breitete sich rasch aus. Mit der hl. Clara gründete Franziscus den 2. Orden (Clarissinen). Auch stiftete er einen 3. Orden für Weltleute. Durch die Fürbitte Marien's erlangte der Heilige von Christus den großen Portiuncula-Ablaß. Am 17. September 1224 erhielt er von Christus, der ihm als der Gekreuzigte mit 6 Seraphsflügeln erschien, auf dem Berge Alverna die hl. 5 Wundmale in der Art eingeprägt, daß sogar an den Händen und Füßen die Nägel, von Fleisch gebildet, zu sehen waren. In allen Tugenden zeichnete sich Franziscus aus, besonders in Armuth, Abtödtung und Liebe zum Leiden Jesu. Er verfaßte herrliche Gesänge, errichtete die erste Krippe und verstand die Sprache der Natur. Die Thiere näherten sich ihm zutraulich. Am 4. Oktober 1226 verschied der Heilige. Sein hl. Leib wurde nach seinem Wunsche auf dem sogenannten Höllenhügel beigesetzt, von nun an Paradieshügel genannt. Am 19. Juli 1228 wurde Franziscus vom Papste Gregor IX. heiliggesprochen. Wegen seiner seraphischen Liebe zu Jesus erhielt er den Beinamen „Seraphicus." Gott verherrlichte ihn im Leben und nach dem Tode durch viele Wunder.

Lehren des hl. Franziscus.

„Es ist sehr schwer, den körperlichen Bedürfnissen zu genügen, ohne seinen sinnlichen Neigungen zu schmeicheln. — Glücklich derjenige, der seinem Nächsten ebenso große Geduld erweist, wie er selbst unter gleichen Verhältnissen beanspruchen würde".

Kirchengebet.

O Gott, der du deine Kirche durch die Verdienste des hl. Franziscus mit einem neuen Orden bereichert hast: verleihe uns, daß wir durch seine Nachahmung das Irdische geringschätzen und uns stets durch Antheilnahme an den himmlischen Gaben erfreuen. Amen.



Hl. Placidus, Abt und Martyrer.

Placidus (= gefällig, sanft) wurde 510 zu Rom geboren. Sein vornehmer Vater übergab ihn dem hl. Benedict zur Erziehung. Placidus wurde dessen Lieblingsschüler. Als er einmal aus dem See bei Subiaco Wasser schöpfte, fiel er in den See hinein. St. Benedict schickte den hl. Maurus zu Hilfe. Dieser eilte im Gehorsam über das Wasser hin und zog Placidus lebend heraus. Placidus gründete auf der Insel Sizilien bei Messina am Meeresufer auf einem vom Vater geschenkten Landstücke ein Kloster und wurde dessen erster Abt. Er lebte in strengster Weise

5 Jahre lang und war seinen 30 Mönchen das schönste Beispiel in allen Tugenden. Seine Brüder Eutychius und Victorianus und seine Schwester Flavia kamen zu ihm auf Besuch in Begleitung von Donatus, Faustus und des Diacons Firmatus. Da landete der berüchtigte Seeräuber Manucha und überfiel das Kloster. Er ließ alle vor sich führen und wollte sie zum Abfalle vom Glauben zwingen. Sie blieben aber standhaft. Dem Donatus wurde alsogleich das Haupt abgeschlagen. Alle übrigen wurden mit Ruthen geschlagen, an Händen und Füssen gefesselt, eingeschlossen und jeden Tag gegeißelt. Gott erhielt sie wunderbar. Nach einigen Tagen wurden sie wieder vorgeführt und wegen ihrer Standhaftigkeit geschlagen, entkleidet, mit herabhängendem Kopfe aufgehängt und durch unten verursachten Rauch gequält. Den anderen Tag waren sie wunderbar geheilt. Dem hl. Placidus wurden Mund und Zähne mit Steinen zerschlagen, und die Zunge herausgerissen; dennoch konnte er reden. Dann wurden alle an Anker und Mühlsteine gebunden und in das Meer geworfen; sie kamen lebend an das Ufer. Nun wurden alle enthauptet den 5. Oktober 541. Die Gottlosen verschlang das Meer.

Lehre.

„Das Martyrium", sagt der hl. Cyprian, „ist das Ende der Sünde, die Grenze der Gefahren, der Führer des Heiles, der Lehrmeister der Geduld und das Haus des Lebens." Sei standhaft, o Christ! in allen deinen Leiden.

Kirchengebet.

O Gott, der du den hl. Placidus vom Tode im Wasser wunderbar errettet hast, damit er mit mehreren Genossen vor den Verfolgern den Glauben bekennen und mit seinem eigenen Blute bekräftigen würde: verleihe uns durch deren Fürbitte, daß wir uns nicht fürchten, wegen deiner unser Leben zu verlieren, sondern es bei dir glücklich zu erlangen verdienen. Amen.



Hl. Bruno, Abt und Ordensstifter.

Bruno (= berühmt) wurde zu Cöln um das Jahr 1035 geboren. Seine adeligen und frommen Eltern gaben ihm eine gute Erziehung. Die Anlagen seines Geistes berechtigten zu den glänzendsten Hoffnungen. Er wurde in die Schule des hl. Cunibert geschickt. Dann ging Bruno nach Rheims, zeichnete sich in der Dichtkunst, Philosophie und Theologie aus, wurde Canonicus und Lehrer. Ein erschütternder Vorfall bewog den Heiligen, sich von der Welt zurückzuziehen. In einer Kirche nämlich erhob sich der Leichnam eines Verstorbenen in der Bahre 3mal und

rief aus: „Ich bin angeklagt — ich bin gerichtet — ich bin verdammt." Der hl. Bischof Hugo von Grenoble gab dem hl. Bruno und dessen 6 Gefährten die etwa 4 Stunden entfernte wilde Einöde von Chartreuse. Es wurde ein Kloster gebaut und hiedurch der Grund zum Carthäuserorden gelegt, welcher allmählig Verbreitung fand. Die Carthäuser beobachten beständiges Stillschweigen und widmen den größten Theil des Tages dem Gebete und die übrige Zeit der Arbeit. Sein früherer Schüler, Papst Urban II., berief den Heiligen zu sich nach Rom. Allein Bruno sehnte sich wieder nach der Einsamkeit. Er durfte zwar nicht mehr nach Frankreich zurückkehren, aber in Calabrien einen geeigneten Platz auswählen, den er in der Diözese Squillace fand. Graf Roger von Calabrien, dem der Heilige große Hilfe gebracht hatte, schenkte ihm aus Dankbarkeit diesen Platz, della Torre genannt. Dort gründete Bruno ein neues Kloster. Am 6. Oktober 1101 ging der Heilige in die ewige Ruhe ein. Gott verherrlichte ihn durch Wunder. Papst Gregor XV. gestattete 1623 seine öffentliche Verehrung, indem er die Tagzeiten zu Ehren des Heiligen auf die ganze Kirche ausdehnte.

Lehre.

Der hl. Hieronymus rühmt die Einsamkeit: „O Einsamkeit! Die Blumen Christi blühen herrlich in dir auf. Die kostbarsten Steine liegen in dir, aus welchen die Stadt des großen Königs nach dem Werke der Offenbarung erbaut ist. In dir gedeiht der vertrauliche Umgang mit Gott."

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! laß uns durch die Fürbitte deines hl. Bekenners Bruno Hilfe angedeihen, damit, weil wir deine Majestät durch schwere Verschuldungen beleidigt haben, wir durch dessen Verdienste und Fürsprache die Verzeihung unserer Sünden erlangen. Amen.



Hl. Gerold, Pilger und Martyrer.

Gerold wurde 1201 zu Cöln geboren. Seine Eltern waren adelig, aber verarmt; sie erzogen ihren Sohn christlich. Als Gerold sich für einen Stand entscheiden sollte, erwählte er das Leben eines Eremiten. Aus Andacht und Bußeifer pilgerte er im Gewande eines Einsiedlers nach Rom und zum hl. Jacobus in Compostella in Spanien. Auf der 3. Wallfahrt nach Jerusalem gelangte der Heilige bis zum Dorfe Menica am Fluße Po bei Cremona in Italien. Dort waren Wegelagerer, welche den Reisenden auflauerten. Als

sie jenen kommen sahen, begannen zwei von ihnen einen Scheinkampf auf Leben und Tod. Der Heilige ging zu ihnen hin und suchte sie vom Streite abzubringen, was ihm leicht gelang. Dafür hieben sie mit ihren Schwertern auf ihn ein. Gerold sah sich überlistet und bot dem lieben Gott sein Leben dar, um des so heiß ersehnten Martyriums theilhaftig zu werden. Die Räuber tödteten ihn (1241), ließen seinen Leichnam, da sie kein Geld bei ihm fanden, liegen und liefen davon. Durch ein besonders glänzendes Licht wurden die Leute aufmerksam; Fischer fanden den Leichnam des Heiligen, dem auch ein himmlischer Wohlgeruch entströmte. Daher eilten sie in die Stadt Cremona und berichteten, was sie gesehen hatten. Es wurde beschlossen, den Leichnam als den eines Heiligen zu bestatten. Auch fand man bei ihm ein Zeugniß, worin sein Name und Geburtsort geschrieben standen. Sein Grab wurde durch Wunder verherrlicht, weßhalb dem hl. Gerold öffentliche Verehrung erwiesen ward. Sein Ehrentag ist der 7. Oktober.

Lehre.

Der hl. Gerold zog sich von der Welt zurück und führte ein verborgenes Leben in Gott. „Siehe, spricht St. Augustin, die Welt vergeht, verwirrt und beunruhigt uns — und sie wird geliebt; sie täuscht — und man hält sie für treu; sie mordet — und man sehnt sich nach ihr, als wenn sie das Leben gäbe; sie heuchelt — und man umarmt sie!“

Gebet.

Verleihe uns, o Herr! durch die Fürbitte deines hl. Dieners Gerold die Gnade eines beharrlichen Gebetes und erleuchte uns, daß wir uns von der Welt nicht täuschen laßen, sondern diese irdischen Dinge nur zu unserem Heile gebrauchen. Amen.



Hl. Thais, Büßerin.

Thais wurde um 350 in Egypten geboren. Die Eltern waren Christen. Der Vater starb zu früh. Die Mutter war eitel, arbeitsscheu und leichtsinnig. Thais hatte geistige und leibliche Vorzüge. Sie gab sich dem Lasterleben hin und verführte viele. Der hl. Einsiedlerabt Paphnutius fühlte sich von Gott angetrieben, die Sünderin zu bekehren. Nach vielem Gebete suchte er sie in ihrem Hause auf und redete so eindringlich in ihr Gewissen, daß sie voll Schmerz und Beschämung sich zu dessen Füssen niederwarf und

unter einem Strome von Thränen rief: „Ich will Buße thun; lege mir auf, was du willst. Nur gestatte mir 3 Stunden Zeit, um meine Sachen zu ordnen; dann will ich gehen, wohin du willst, und thun, was du willst.“ Während dieser Zeit ließ die allbekannte Sünderin zum Beweise für ihre aufrichtige Reue und Bekehrung alles, was sie durch ihr schändliches Leben an Geld, Schmucksachen, Kleidern und Einrichtung erworben hatte, auf einen öffentlichen Platz bringen und zündete den großen Haufen an, wobei sie ihre ehemaligen Sündengenossen aufforderte, ihr in der Buße nachzufolgen. Dann führte sie der hl. Paphnutius in ein Frauenkloster, wo er sie in eine kleine Zelle einschloß und die Thüre versiegelte mit dem Befehle, die Thüre nicht zu öffnen, bis er wieder kommen würde. Brod und Wasser würde sie täglich von einer Jungfrau durch das Fenster erhalten. Gar oft betete nun die fromme Büßerin: „Der du mich erschaffen hast, erbarme dich meiner!“ Nach 3 Jahren strengster Buße wurde dem hl. Paphnutius geoffenbart, daß Gott ihr volle Verzeihung gewährt hätte. Sohin eilte er nach dem Kloster, öffnete die Zelle und führte die hl. Büßerin zu den Klosterfrauen. Thais lebte aber nur mehr 14 Tage und starb selig im Herrn. Ihr Verehrungstag ist der 8. Oktober.

Lehre.

Niemand darf verzweifeln, mögen die Sünden auch noch so groß und zahlreich sein. Aber die Bekehrung muß gründlich vor sich gehen. Denn nach dem Ausspruche des hl. Gregor von Nazianz ist die Buße die Besserung und Erneuerung der Seele.

Gebet.

O Gott der Erbarmungen: verleihe durch die Fürbitte deiner hl. Büßerin Thais allen Sündern und Sünderinen Einsicht und Gnade, daß sie ihr schlimmes Leben erkennen und durch wahre Reue und Buße ihre Seelen retten. Amen.



Hl. Dionysius, Bischof und Martyrer.

Dionysius (= gotterfüllt) hatte hochadelige Eltern zu Athen in Griechenland. Er reiste nach Egypten, um die Sternkunde zu erlernen. Als der göttliche Heiland am Kreuze starb, und eine außerordentliche Sonnenfinsterniß eintrat, sprach Dionys zu seinem Gefährten Apollonius: „Es scheint, daß ein neues Licht sich zeigen will; entweder leidet jetzt der Urheber der Natur, oder es geht das Weltgebäude zu Grunde. Dionys kehrte als Astronom nach Athen zurück und wurde in das höchste Richtercollegium gewählt, das

man den Areopag hieß. Daher sein Beiname: „Areopagite.“ Im Jahre 51 nach Christi Geburt kam der hl. Apostel Paulus nach Athen und verkündete das Evangelium. Unter den wenigen, die er für Christus gewann, war der Areopagite Dionys. Seine Bekehrung wurde nach der einen Nachricht vom hl. Paulus selbst vollendet, der ihn zum Bischof von Athen weihte; nach andern wurde dieß durch den hl. Hierotheus, einen Schüler des hl. Paulus, bewirkt. Dionys war eifrig thätig für die Ausbreitung des Christenthums und wurde während der Christenverfolgung unter Kaiser Domitian wegen des christlichen Glaubens lebendig verbrannt. Eine weitere Meldung lautet, der hl. Bischof Dionys sei nach Rom gekommen und vom hl. Petrus nach Frankreich gesendet und in Paris enthauptet worden. Deßhalb wird der Heilige auf Bildern dargestellt mit dem Haupte auf den Händen. St. Dionys gehört zu den 14 hl. Nothhelfern und wird in Gewissensunruhen, sowie bei Kopfleiden um seine Fürbitte angerufen.

Lehre.

Der hl. Dionys war einer der wenigen, die sich zu Athen zum Christenthum bekehrten, und konnte von andern nicht zurückgehalten werden. „Die Verworfenen, sagt der hl. Isidor von Sevilla, geben nie auf die Beispiele der Guten acht, um sie zu befolgen und besser zu werden, sondern sie forschen immer nach den Vorbildern der Schlechten, um sie zu noch größerer Verschlimmerung als Vorbilder auszubeuten.“

Kirchengebet.

O Gott, der du am heutigen Tage deinen hl. Martyrer und Bischof Dionysius mit der Tugend der Standhaftigkeit im Leiden geschmückt hast: verleihe uns, wir bitten dich, daß wir ihn nachahmen, indem wir aus Liebe zu dir das Glück dieser Welt geringschätzen und keine ihrer Widerwärtigkeiten fürchten. Amen.



Hl. Franziscus Borgias, Bekenner.

Franziscus von Borgias wurde 1510 als Sohn des Herzogs von Gandia in Spanien geboren und erhielt als Taufpatron den hl. Franziscus von Assissi. Er kam an fürstliche Höfe und wurde vom Kaiser Carl V. mit Auszeichnungen überhäuft. Er führte auch ein tugendhaftes Eheleben und hatte 5 Söhne und 3 Töchter. Als Vicekönig von Catalonien verbesserte Franziscus alle üblen Zustände und gab selbst das schönste Tugendbeispiel. Viele Stunden widmete er dem Gebete, verrichtete alle Tage das Brevier und betete den hl. Rosenkranz und ging vor

aller Augen jeden Sonn- und Feiertag zum Tische des Herrn. Nach Ueberwindung unsäglicher Schwierigkeiten und Versorgung seiner Kinder, und nachdem seine Gemahlin gestorben war, legte der fromme Herzog alle seine Würden nieder, ließ sich in den Jesuitenorden aufnehmen und legte in der Kirche des Collegiums zu Gandia 1547 die Gelübde ab. Dann studierte er die Theologie und reiste 1550 nach Rom, wo ihn der hl. Ordensstifter Ignatius selbst noch bewillkommte. Im Jahre 1551 erhielt er die Priesterweihe und wurde 1565 zum General seines Ordens erwählt. Der Heilige wirkte auch in seiner geistlichen Stellung vortrefflich und verschied unter Gebet für die hl. Kirche und seinen Orden am 30. September 1572. Papst Urban VIII. sprach ihn 1624 selig, und Papst Clemens X. zählte ihn 1671 den Heiligen bei. Papst Innocenz XI. bestimmte 1683 den 10. Oktober als Verehrungstag des Heiligen.

Lehre.

Der hl. Franz Borgias hatte die Leiche der anmuthigen Kaiserin Isabella nach Granada zu begleiten. Dort wurde der Sarg noch einmal geöffnet. Als er das entstellte Angesicht sah, und der üble Geruch sich bemerkbar machte, entsetzte er sich darüber und rief aus: „O meine Seele! was kann ich in der Welt noch suchen? wie lange noch werde ich einem leeren Schatten nachjagen? Der Tod, welcher die Kaiserkrone zerbricht, wird auch mich treffen und zwar bald. Ist es nicht weise, seinen Schlägen vorzubeugen, indem ich von diesem Augenblicke an der Welt absterbe, auf daß ich nach meinem Tode in Gott leben könne?"

Kirchengebet.

O Herr Jesus Christus, Vorbild und Belohner der wahren Demuth! wir bitten dich, verleihe uns, daß, gleich wie du den hl. Franziscus in der Verachtung der Welt zu deinem glorreichen Nachfolger gemacht hast, so auch wir seine Genossen in dieser Nachahmung und Glorie sein mögen. Amen.



Hl. Ethelburga, Abtissin.

Ethelburga (= Schützerin des Adels, des Vaterlandes) und ihr Bruder Erkonbald waren aus dem Geschlechte der Könige von Ostangeln in England. Ethelburga weihte sich frühzeitig dem lieben Gott mit allem, was sie hatte. Ihr Bruder gründete von seinem großen Vermögen das Benedictinerkloster zu Chertsey um 666, stand demselben als Abt vor und zog viele vortreffliche Schüler heran. Dann erbaute er auch zu Barking in der Grafschaft Essex ein Benedictinerinenkloster, welchem er seine Schwester wegen

ihrer Geistesvorzüge und Tugenden vorsetzte. Die hl. Abtissin entsprach auch den Erwartungen. Sie leuchtete als lebendiges Tugendbeispiel auf dem Wege zur Vollkommenheit allen voran. Mehrere ihrer Nonnen starben an der Pest. Ethelburga trauerte, weil sie noch länger auf Erden leben sollte, indem der Himmel ihr ganzes Verlangen war. Sie benützte die ihr noch von Gott gegebene Lebensfrist getreu zur Erwerbung von Verdiensten. Am 11. Oktober um das Jahr 705 ging die Heilige in die ewige Ruhe ein. Gott bestätigte durch auffallende Zeichen die Heiligkeit seiner Dienerin.

Lehre.

Die Heiligen und frommen Christen wußten stets vom Gelde den besten Gebrauch zu machen, um sich den Himmel zu erwerben. Wird aber das Geld schlecht angewendet — wie groß ist dann das Unheil! Dasselbe schildert der hl. Petrus Chrysologus: „Das Geld gebietet den Heiden, beherrscht die Reiche, verursacht Kriege, vergleicht die Kriegführenden, verkauft das eigene Blut, veranlaßt Mord, verräth das Vaterland, verwüstet die Städte, unterjocht die Völker, überliefert die Festungen, quält die Bürger, sitzt bei Gerichten vor, verdreht das Recht, verwirrt Recht und Unrecht, verletzt die Tugend, bemakelt den guten Ruf, verdirbt die Ehrbarkeit, regt die Begierlichkeit an, mordet die Unschuld, begräbt die Gottseligkeit, hebt die Nothwendigkeit auf, untergräbt die Freundschaft“.

Gebet.

Verleihe uns, Herr, durch die Fürbitte deiner hl. Abtissin Ethelburga Weisheit und Gnade, daß wir die Vergänglichkeit des Irdischen beachten und von den Gütern dieser Welt einen solchen Gebrauch machen, der uns die ewige Seligkeit erlangen hilft. Amen.



Hl. Maximilian, Bischof und Martyrer.

Maximilian (= herzgewinnend) hatte reiche, adelige und fromme Eltern zu Cilly in Steiermark. Er war voll herrlicher Geistesanlagen und wurde zur Ausbildung einem Priester anvertraut. Er nahm an Kenntnissen und Frömmigkeit zu und machte den Eltern große Freude. Doch die Eltern starben. Der 19jährige Jüngling war der Erbe ihres großen Vermögens. Sogleich gab Maximilian allen Sclaven die Freiheit und vertheilte seinen ganzen Reichthum an die Armen. Entschlossen, Missionär zu werden, ging

er nach Rom. Der hl. Papst Sixtus II. nahm ihn liebevoll auf, ertheilte ihm die bischöfliche Weihe und sendete ihn als Glaubensprediger nach Ungarn. Lorch und Umgegend wurden nun der Hauptschauplatz seiner apostolischen Thätigkeit. Der hl. Bischof predigte auch an anderen Orten das Evangelium. Nach 20 Jahren wollte der Heilige in der Heimath den katholischen Glauben verkünden. Dort wüthete aber der römische Statthalter gegen die Christen und hatte schon manche zum Abfalle vom Glauben gebracht. Der hl. Bischof hielt ihm freimüthig seine Gottlosigkeit vor, aber ohne günstigen Erfolg. Weil der Heilige das Götzenopfer verweigerte, so ließ ihn der Statthalter enthaupten am 12. Oktober 283. Die Reliquien des Heiligen kamen nach mehreren Wanderungen nach Passau.

Lehre.

Der hl. Maximilian hatte den wahren Seeleneifer, worüber der selige Albert der Große sagt: „Der wahre und vollkommene Seeleneifer besteht darin, daß man durch heilige Betrachtungen, durch Flehen, durch Wachen und Fasten, durch das Bekenntniß des Glaubens, durch Räthe und Unterweisungen für das Heil der Seelen arbeitet.“ Vor allem sorge, o Christ! für deine eigene Seele.

Gebet.

Wir bitten dich, o Gott! erhalte und vermehre den hl. Glauben, welcher von den apostolischen Männern verkündet, durch Wunder bekräftigt, durch das Blut deiner hl. Martyrer besiegelt, durch den Eifer unserer Voreltern befestigt und durch eine so große Zahl von Zeugen bestätigt worden ist. Amen.



Hl. Eduard, König.

Eduard (= edler Wächter, treuer Beschützer) wurde 1013 als Kronprinz des Königs Ethelred II. von England und dessen Gemahlin Emma geboren. Nach dem Tode des Königs zog sich die Mutter mit den 2 Prinzen nach der Normandie zurück, wo dieselben am herzoglichen Hofe erzogen wurden. Eduard wurde der Engel am Hofe genannt. Im Jahre 1041 schüttelten die Engländer das dänische Joch ab und beriefen Eduard zur Regierung. Die eingerissenen Kirchen wurden wieder hergestellt, der öffentliche Gottesdienst befördert,

das den Kirchen und Klöstern geraubte Gut zurückgegeben, und weise Gesetze erlassen. Der hl. König leuchtete selbst durch sein Beispiel allen vor und wußte dadurch um so besser den Gesetzen Achtung und Gehorsam zu verschaffen. Mit seiner Gemahlin Editha lebte er in jungfräulicher Ehe. Es gelang auch dem Könige, dem Volke die schweren Auflagen zu erleichtern; und weil er selbst ganz einfach lebte, so hatte er noch Mittel genug, um die Armen und Waisen zu unterstützen und verschiedene große Stiftungen zu machen. Er gründete das Kloster St. Peter und beschenkte reichlich das Kloster St. Paul (Westmünsterabtei). Wer im Namen des hl. Apostels und Evangelisten Johannes den Heiligen um etwas bat, war der Erhörung gewiß, da er sich dieß aus besonderer Verehrung desselben vorgenommen hatte. Der hl. Johannes bat ihn einmal in Gestalt eines Armen um Almosen. Der König hatte gerade nichts bei sich und so gab er ihm den Ring vom Finger. Kurz darauf schickte ihm der hl. Johannes den Ring zurück mit der Nachricht, daß er bald sterben werde. Am vorausgesagten Tage starb der hl. König, am 5. Januar 1066. Sein Grab wurde durch Wunder glorreich. Papst Alexander III. nahm 1106 seine Heiligsprechung vor. Der Ehrentag des hl. Eduard ist der 13. Oktober.

Lehre.

„Das beste Mittel, pflegte der hl. Eduard zu sagen, um ein Reich glücklich zu machen, ist, daß Gottesdienst und Gottesfurcht im Lande gelten, weil der Wohlstand eines Reiches mit dem guten Zustande der Religion und Kirche zusammenhängt."

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen hl. Bekenner und König Eduard mit der ewigen Glorie gekrönet hast: wir bitten dich, gewähre, daß wir ihn so auf Erden verehren, damit wir im Himmel mit ihm herrschen können. Amen.



Hl. Burchardus, Bischof.

Burchard (= stark, kräftig) stammte von einem adeligen Geschlechte in England. Die frommen Eltern ließen ihm eine sorgfältige Ausbildung angedeihen. Dem hl. Bonifacius bot er sich zum Gefährten für die Mission in Deutschland an. Bonifacius nahm ihn freudig mit, überzeugte sich von dessen vortrefflichen Eigenschaften und übertrug ihm das Bisthum Würzburg. Burchard wurde wahrscheinlich vom Papste Zacharias in Rom zum Bischof geweiht. Er war in seiner Diözese außerordentlich thätig in Verkündigung des Evangeliums, Spendung der hl. Sacra=

mente, Hebung des Gottesdienstes und in der Sorge für Arme und Kranke und leuchtete selbst in allen Tugenden vor. Der König Pipin von Frankreich verlieh ihm auch die weltliche Gerichtsbarkeit. Der hl. Bischof suchte und erhob die Reliquien des hl. Chilian und seiner Genossen. Er gründete auch das St. Andreaskloster. Als er die Kräfte abnehmen fühlte, berieth er sich mit dem hl. Erzbischofe Lullus von Mainz, legte das Hirtenamt nieder und bereitete sich im einsamen Hohenburg auf den Tod vor. Der Heilige starb den 9. Februar 752 (nach andern 791). Auf Befehl des Papstes Benedict VII. erhob Bischof Hugo von Würzburg die Gebeine des hl. Burchard am 14. Oktober 983. Von nun an wurde der 14. Oktober als dessen Ehrentag gefeiert. Der hl. Burchard ist Schutzpatron gegen Gliederschmerzen.

Lehre.

Wenn die Heiligen, wie St. Burchard, sich eigens zum Tode bereiteten, so mußt du, o Christ! um so mehr des Todes eingedenk sein. Denn der hl. Antonin sagt: „Beim Tode gibt es kein Ansehen der Person. Er erbarmt sich nicht etwa des Kindes und eilt zum Greise. Er fürchtet nicht den Mächtigen, noch scheut er sich vor dem Edlen. Er zieht sich weder vor dem Armen, noch vor dem Unansehnlichen zurück. Er übersieht weder den Reichen, noch den Mächtigen. Er verachtet weder den Schwachen, noch den Kranken. Er weicht weder dem Starken aus, noch schont er des Weisen oder Unweisen."

Gebet.

Verleihe uns, o Herr! durch die Fürbitte des hl. Bischofs Burchard, daß wir den wahren Werth dieses Lebens allzeit erkennen, unseres Todes und der großen Rechenschaft vor dir eingedenk bleiben und so der ewigen Seligkeit nicht verlustig werden mögen. Amen.



Hl. Theresia, Klosterjungfrau.

Theresia wurde zu Avila in Spanien 1515 geboren und von ihren adeligen Eltern fromm erzogen. Gott hatte ihr große geistige Fähigkeiten verliehen. Im Alter von 18 Jahren trat sie in den Carmelitinenorden und zeigte schon während des Probejahres besonderen Eifer zum Gebete und zur Abtödtung. Viele schwere Kämpfe und Versuchungen hatte sie zu überwinden. Als sie sich aber ganz dem Herrn ergeben hatte, da lief sie gleichsam auf dem Wege zur Vollkommenheit und wurde von Gott mit außerordent-

lichen Erleuchtungen, Tröstungen und Gnaden überhäuft und bis zur höchsten Stufe des beschaulichen Gebetes erhoben. Theresia reformirte allmählig den ganzen Carmelitenorden und erbaute 32 neue Klöster für die strengere Beobachtung der Regel: 15 Männer- und 17 Frauenklöster. Von Liebe zum Leiden erfüllt, sprach sie oft: „Herr, entweder leiden, oder sterben!“ In einer Vision durchbohrte ein Engel ihr Herz mit einem Pfeile und entflammte sie so sehr zur Liebe Gottes, daß sie den Namen „seraphische Jungfrau“ erhielt. Ihr Leben war in jeder Beziehung ungemein strenge. Sie verfaßte auch geistvolle mystische Schriften. Im Alter von 67 Jahren starb die Heilige im Kloster zu Alba in der Nacht vom 4. auf 5. Oktober 1582. Weil aber damals der Kalender verbessert und deshalb 10 Tage eingesetzt wurden, so ist ihr Todes- und zugleich Verehrungstag der 15. Oktober. Auf ihre Fürbitte geschahen viele Wunder. Papst Gregor XV. sprach sie 1622 heilig. Das Gedächtniß ihrer Herzverwundung ist am 27. August.

Lehren der hl. Theresia:

„Nichts soll dich ängstigen, nichts dich erschrecken; alles vergeht. Gott bleibt derselbe. Geduld erreicht alles. Wer Gott besitzt, dem kann nichts fehlen. Gott nur genügt. — Dein großes Verlangen soll sein, Gott zu schauen; deine Furcht, ihn zu verlieren; dein Schmerz, ihn noch nicht zu besitzen; deine Freude, daß er dich zu sich führen kann: so wirst du im seligen Frieden leben“.

Kirchengebet.

Erhöre uns, o Gott, unser Heiland! daß, gleich wie wir am Feste deiner hl. Jungfrau Theresia uns erfreuen, wir ebenso mit der Speise ihrer himmlischen Lehre genährt und zum Verlangen nach Frömmigkeit und Andacht angeleitet werden. Amen.



Hl. Gallus, Abt.

Gallus (= Hahn, wachsam) war von edlem Stamme in Irland und weihte sich Gott im Kloster Benchor unter Leitung des hl. Abtes Columban. Im Jahre 585 folgte Gallus mit dem seligen Deicola und noch 11 anderen dem hl. Columban nach Frankreich. Sie zogen dann nach vielen Arbeiten und Leiden fort und erbauten sich bei Bregenz um die restaurirte Kapelle der hl. Aurelia einige Zellen und gaben so dem Kloster Mehrerau seine Entstehung. Columban begab sich mit einigen Gefährten nach Italien. Der hl. Gallus

litt an einem Fieber und blieb mit den hl. Magnoald (Magnus) und Theodor zurück. Gallus wählte 3 Stunden von Arbon einen Platz, um Zellen zu erbauen, wodurch der Anfang zum Kloster und Bisthum St. Gallen gemacht wurde. Während der Nacht sah der Heilige einen Bären herankommen, den er in der Kraft Gottes zähmte (er hatte Gewalt über die wilden Thiere) und ihn Holz herbeibringen hieß. Gallus heilte die kranke Tochter Friedeburga des Alemannenherzogs Gunzo. Aus Dankbarkeit trug ihm dieser das Bisthum Constanz an, das jedoch der Heilige ablehnte. In der ganzen Umgegend predigte er den hl. Glauben, gewann viele Seelen, lebte äußerst strenge, sammelte viele Schüler um sich und starb im Alter von 95 Jahren am 16. Oktober 640. Gott verherrlichte ihn durch viele Wunder. In Augsburg ist ihm das uralte St. Galluskirchlein bei St. Stephan geweiht.

Lehre.

Der hl. Gallus sagte in einer Predigt: „Wir beschwören euch durch Jesus Christus, daß ihr lebet, wie es Kindern Gottes geziemt; daß ihr vermeidet die Lust des Fraßes, den Unsinn der Trunkenheit, den Wust der Unlauterkeit, den Götzendienst des Geizes, die Wuth des Zornes, das Gift des Neides, den Trotz der Aufgeblasenheit und des Stolzes!“

Gebet.

O Gott, der du deinem hl. Bekenner und Abte Gallus wunderbare Kraft zur Heilung vieler Kranken gegeben und ihn durch andere Wunder verherrlicht hast: gewähre uns durch dessen Fürbitte Gnade und Barmherzigkeit für unsere Seelen. Amen.



Sel. Margaretha Maria Alacoque, Klosterjungfrau.

Margaretha Maria Alacoque wurde 1647 zu Lautecourt im Bisthume Autun in Frankreich geboren und fromm erzogen. Der Vater gehörte dem Richterstande an. Das 3jährige Töchterchen wurde nach dessen Tode in das Institut der Clarissinen zu Charolles zur Erziehung übergeben. Ein Gelübde zur Mutter Gottes befreite sie von einer tödtlichen Krankeit. Im Jahre 1670 erlangte Margaretha die ersehnte Aufnahme in das Kloster der Salesianerinen zu Paray-le-Monial. Schon als Novizin schrieb sie mit ihrem Blute unter anderem als Gelöbniß: „Alles in Gott

und nichts in mir. Alles Gott und nichts mir. Alles für Gott und nichts für mich." Christus erschien ihr 2 Jahre nach ihrer Profeß, nannte sie die Schülerin und Braut seines Herzens und gab ihr den Auftrag, die Andacht zu seinem heiligsten Herzen zu erwecken, zu verbreiten und ein besonderes Fest zur Ehre seines Herzens in der Christenheit einzuführen. Nach sehr vielen Leiden, Prüfungen und Widersprüchen erreichte Margaretha dieses Ziel, wobei ihr der ehrwürdige Jesuit P. Colombiere große Hilfe leistete. In verschiedenen Stellungen wirkte Margaretha segensreich für ihren Orden. Auch that sie viel zu Hilf und Trost der armen Seelen. Die Selige verschied den 17. Oktober 1690 und wurde von Gott durch Wunder verherrlicht. Am 19. August 1864 erfolgte durch Papst Pius IX. ihre Seligsprechung. Viele Gläubige pilgern zu ihren Reliquien nach Paray-le-Monial.

Lehre.

Der göttliche Heiland sprach zur sel. Margaretha: „Empfiehl diese Andacht (zu meinem Herzen) als eine wohlbegründete Andacht, die ganz dazu geeignet ist, zum Siege auch über die stärksten Leidenschaften zu führen, den Frieden und die Eintracht in entzweiten Familien wieder herzustellen, die am tiefsten eingewurzelten bösen Gewohnheiten auszurotten, eine zärtliche und brennende Liebe zu mir zu entzünden und endlich in kurzer Zeit und auf leichte Weise zum Gipfel der Vollkommenheit hinanzuführen." Die sel. Margaretha pflegte zu sagen: „O wie süß ist es, zu sterben, wenn man eine beständige Andacht zum hl. Herzen desjenigen hatte, der uns richten wird!"

Kirchengebet.

O Herr Jesus Christus! der du die unergründlichen Reichthümer deines Herzens der seligen Jungfrau Margaretha wunderbar geoffenbart hast: verleihe uns durch ihre Verdienste und Nachahmung, daß wir dich in allem und über alles lieben und so in deinem Herzen eine beständige Wohnung zu haben verdienen. Amen.



Hl. Lucas, Evangelist.

Lucas (= leuchtend) war der Sohn heidnischer Eltern zu Antiochia in Syrien. Er wurde wissenschaftlich gebildet, widmete sich der Arzneikunst und verstand auch die Malerei. Etwa im Jahre 51 wurde Lucas Christ und schloß sich dem hl. Völkerapostel Paulus an, dessen beständiger Begleiter er geworden ist. Er theilte auch mit ihm alle Arbeiten, Gefahren, Leiden und Verfolgungen in Palästina, Kleinasien, Macedonien, Griechenland und Italien. Auf besonderen Antrieb des hl. Geistes und unter dessen Beistand schrieb der hl. Lucas sein Evangelium,

das 3. in der Reihenfolge. Deßhalb hat er den Ehrentitel „Evangelist“. Weil er nun sein Evangelium mit dem Priesterthume und Opfer des Zacharias, Vater des hl. Johann Baptist, beginnt, daher führt er als Sinnbild ein Opferthier (einen beflügelten Stier). Auch die Apostelgeschichte schrieb der hl. Lucas. Beide so wichtige Schriften sind in der hl. Schrift des neuen Bundes enthalten. Nach dem Martyrtode des hl. Paulus predigte Lucas das Evangelium in Italien, Macedonien und Griechenland und beschloß in letzterem Lande bei Patras in Achaja seine apostolische Thätigkeit durch das Martyrium im Alter von 84 Jahren den 18. Oktober um das Jahr 80 nach Christi Geburt. Sein hl. Leib kam zuletzt in die Kirche der hl. Justina zu Padua. Sein hl. Haupt ist in Rom. Dort wird in der Kirche Maria Maggiore (Maria Schnee) ein Marienbild gezeigt und verehrt, das nach der Ueberlieferung der hl. Lucas gemalt hat. Er ist Schutzpatron der Aerzte und Maler.

Lehre.

Der hl. Franz Borgias verlangt in einer Schrift, daß man jeden Tag eine Stelle aus der hl. Schrift betrachte, mit den Worten: „Gleichwie man dem Feuer nicht nahen kann, ohne die Hitze zu verspüren; so wird eine Seele, die durch fromme Gebete und Gefühle auf die Flamme der göttlichen Liebe trifft, nothwendiger Weise sich von derselben erwärmt fühlen. Richte demnach, o Seele! muthig deine Herzensregung zu Gott empor; denn es ergeht an dich die Einladung, das beseligende Amt der Seraphim zu vertreten, Gott ohne Ende zu lieben.“

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr, es möge dein hl. Evangelist Lucas für uns bitten, der die Abtödtung des Kreuzes für die Ehre deines Namens an seinem Leibe getragen hat. Amen.



Hl. Frideswida, Abtissin.

Frideswida (= Fredeswinda = schnell zum Schutze, Frieden) war die Tochter des Fürsten Didan zu Oxford in England und dessen Gemahlin Safrida. Die fromme Hauslehrerin Algiva besorgte ihre Erziehung und Bildung. Sie weihte sich frühe dem Herrn. Aber der reiche fürstliche Vater wollte sein Kind in kein Kloster eintreten lassen. Dann kam er zum Entschluße, in Oxford selbst ein Kloster zu gründen, dessen Leitung Frideswida als Abtissin übernahm. Nachdem sie einige Zeit in Ruhe und Abgeschiedenheit gelebt

hatte, wollte sie der Fürst Algar von Mercien um jeden Preis zur Gemahlin haben. Da er auf friedlichem Wege seinen Plan nicht verwirklichen konnte, so wendete er Gewalt an. Doch Gott half seiner Dienerin. In dem Augenblicke, als die Heilige schon beinahe in seiner Gewalt war, erblindete der Fürst. Auf das Gebet der hl. Abtissin erhielt er sein Augenlicht wieder und ließ sie fortan in Ruhe. In Thornbury ließ Fridebwida ein Bethaus errichten, um noch einsamer Gott dienen zu können, und lebte nur mehr in Beschaulichkeit, bis Gott der Herr sie zu sich nahm den 19. Oktober um das Jahr 750.

Lehre.

An allen guten Seelen erprobt sich die heilige Schrift, welche der hl. Augustin also preist: „Sie ist es, welche die Herzen erleuchtet, die Zunge reinigt, das Gewissen prüft, die Seele heiligt, den Glauben stärkt, den Satan verscheucht, die Sünde verachten lehrt, die kalten Herzen erwärmt, die Leuchte des Gewissens zeigt, die Finsterniße der Unwissenheit zerstreut, die Trauer der Welt vernichtet, die Freude des heiligen Geistes verschafft, die Natur bändigt, den Leichtsinn behindert, den Schmerz mäßigt, die Hoffnung gibt, den Greis krönt, den Jüngling unterweist, die Aufgeregten besänftigt, die Kranken heilt, die Schwachen kräftigt, den Geist befestigt, die Schläfrigen aufweckt, die Müßigen tadelt, die Lauen aufrüttelt, die Könige (Stolzen) demüthigt, die Demüthigen erhöht, die rechten Wege anzeigt und das Almosen befiehlt."

Kirchengebet.

Allmächtiger. ewiger Gott, Urheber der Tugend und Freund der Jungfräulichkeit: verleihe uns, wir bitten dich, daß wir durch die großen Verdienste deiner hl. Jungfrau Frideswida dir anempfohlen werden, deren Leben wegen des Vorzuges der Keuschheit dir wohlgefällig war. Amen.



Hl. Wendelin, Abt.

Wendelin (= ehrenvoll) war der Kronprinz des Königs Frochard von Schottland und dessen Gemahlin Ivelina. Fromm war seine Jugend. Es reifte in ihm der Entschluß, allen herrlichen Ansprüchen und Aussichten und selbst dem Königsthrone zu entsagen und unbekannt als Einsiedler zu leben. Nach der Sitte der damaligen Zeit pilgerte Wendelin zu den Gräbern der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus nach Rom. Es gelang ihm, heimlich zu entkommen. O welche Trauer werden seine guten Eltern empfunden

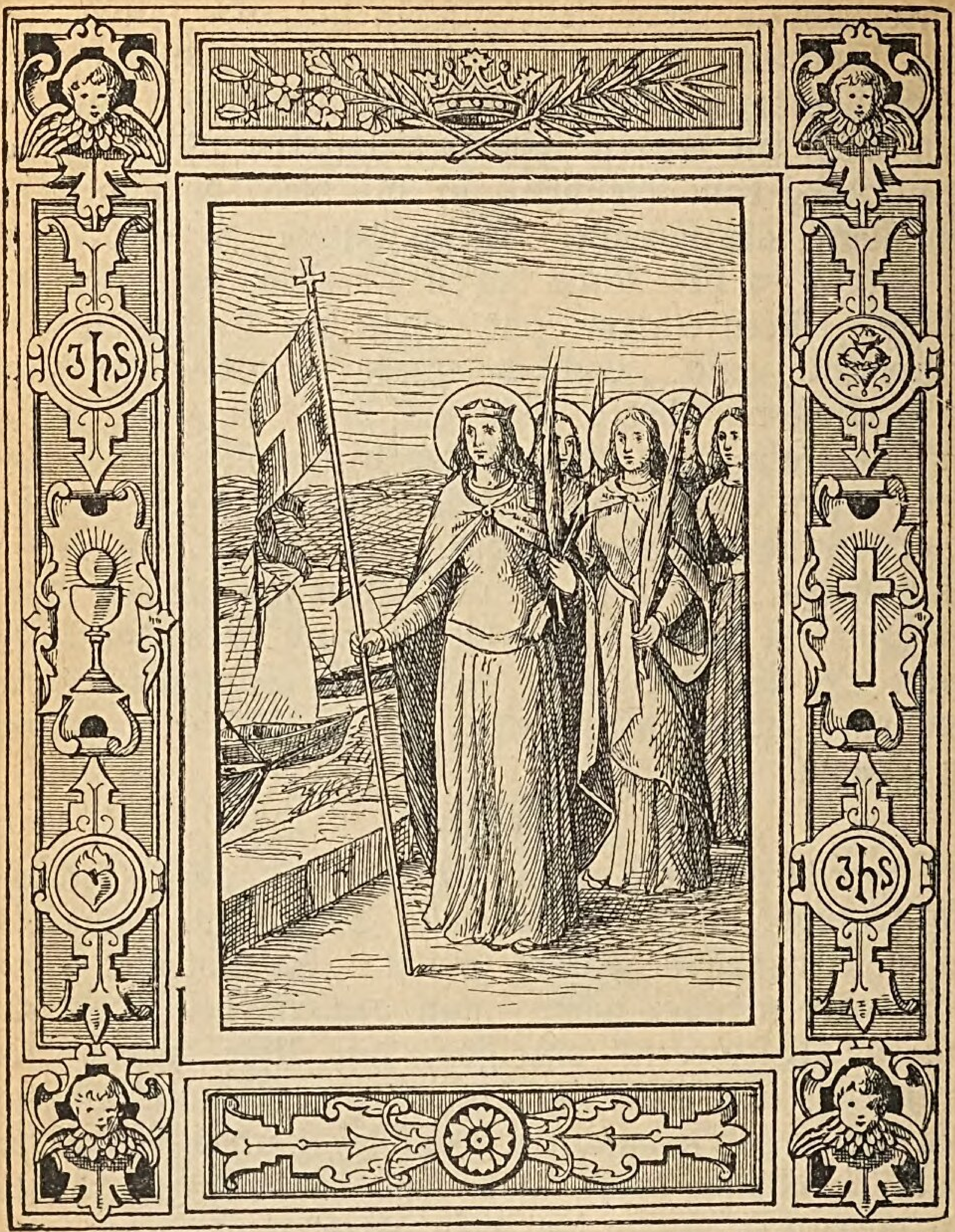
haben, als sie ihren lieben Sohn vermißten und nicht mehr auffinden konnten! Ohne Zweifel hat Gott den hl. Wendelin zu diesem Schritte bewogen; und er wird auch die Eltern getröstet haben. Nach langer Wanderung kam Wendelin in die Gegend von Trier und lebte als Eremit. Dann hütete er bei einem Gutsherrn in der Nähe dessen Heerden, besonders die Schafe. Nach einiger Zeit kehrte der Heilige in seine Einsiedelei zurück. Endlich wurde er Abt des Benedictinerklosters Tholey und verschied selig im Herrn um das Jahr 650. Wegen der vielen Wunder wurde über seinem Grabe eine Kapelle und 1350 eine prachtvolle gothische Kirche erbaut. In Folge der vielen Wallfahrten zu seinem Grabe ließen sich immer mehr Ansiedler an diesem Orte nieder, und so entstand die Stadt St. Wendel. Der Heilige ist Schutzpatron der Landleute gegen Krankheiten der Hausthiere, zumal der Schafe.

Lehre.

Der hl. Wendelin verzichtete auf alles Irdische und erlangte hiedurch die volle Seelenruhe, worüber der hl. Bernard begeistert spricht: „Es gibt nur Eine wahre Seelenruhe, wenn man den Wirbeln des unruhigen Weltmeeres entrissen, am Ufer des Heiles feststehend, sein Auge unverrückt zum Himmel emporhebt und in der möglichsten Annäherung des Geistes an Gott sich rühmen darf, alles, was die Welt für erhaben und groß hält, unter die Füße getreten zu haben. Gewiß, wer größer als die Welt ist, der kann von der Welt nichts mehr wünschen, nichts mehr begehren."

Gebet.

Verleihe uns, o Herr! durch die Fürbitte deines hl. Abtes Wendelin, daß wir in dem Stande, in welchen du uns gesetzt hast, dir treu dienen, nur dich und unsere ewige Seligkeit suchen und die Zufriedenheit des Herzens und Ruhe der Seele finden und bewahren. Amen.



Hl. Ursula, Jungfrau und Martyrin.

Der Hunnenkönig Attila hatte bei Chalons in Frankreich eine große Niederlage erlitten und mußte mit dem Reste seiner Horden den Rückzug antreten. Aus Haß gegen die Christen griff er die Stadt Cöln an, eroberte sie und wüthete mit Raub und Mord. Dort waren die hl. Ursula und 11000 Jungfrauen aus Britannien (England) auf Schiffen angekommen und hatten Zuflucht gefunden. Sie hatten sich vor den einfallenden Angelsachsen geflüchtet, nachdem ihre Väter und Brüder im Kampfe gefallen waren. Die königliche Prinzessin Ursula wurde von allen als

Führerin und Gebieterin anerkannt. Es fanden sich auch Männer bei ihnen, was erklärlich ist, da die Schiffe Ruderer &c. benöthigten. An die Flucht war nicht mehr zu denken. Daher bereiteten sich die christlichen Jungfrauen zum sicheren Tode, den sie lieber erwählten, als sich den Barbaren preiszugeben. Die hl. Ursula munterte alle zur Standhaftigkeit auf. Die Hunnen fielen über sie her, ergrimmten über ihren Widerstand und tödteten die einen mit Schwertern, die andern mit Pfeilen, wieder andere mit Prügeln. Nach gewöhnlicher Annahme wurde die hl. Ursula mit Pfeilen erschossen. Die hl. Cordula hatte sich in einem Schiffe verborgen, kam den anderen Tag hervor und wurde ebenfalls des Martyriums theilhaftig. Dieß geschah im Jahre 451. Nachdem die Barbaren abgezogen waren, sammelten die übrig gebliebenen Bewohner der Stadt die hl. Leiber und bestatteten sie ehrerbietig. Später wurden die hl. Gebeine erhoben und in einer herrlichen Kirche beigesetzt. Viele Reliquien kamen an andere Orte. Der Ehrentag der hl. Ursula und ihrer 11000 Gefährtinen ist der 21. Oktober und jener der hl. Cordula der 22. Oktober.

Lehre.

Wenn die Jungfräulichkeit schon an sich hochgepriesen wird, so wird ihr Werth erhöht durch das Martyrium, von welchem der hl. Cyprian schreibt: „Das Martyrium hat eine unschätzbare Herrlichkeit, ein unendliches Maß, einen mackellosen Sieg, eine geadelte Tugend, einen unvergleichlichen Ehrentitel, einen unbegrenzten Triumph."

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr, unser Gott! verleihe uns, daß wir den Triumph deiner hl. Jungfrauen und Martyrinen Ursula und ihrer Genossinen stets andächtig feiern: damit wir jene, die wir nicht würdig genug preisen können, wenigstens mit demüthiger Andacht verehren. Amen.



Die hl. Jungfrauen und Martyrinen Alodia und Nunilo.

Alodia und Nunilo waren 2 vornehme Schwestern zu Barbita in Spanien. Nach dem Tode des muhammedanischen Vaters heirathete die Mutter, eine Christin, wieder einen Heiden. Dadurch wurde den beiden Töchtern das Bekenntniß des christlichen Glaubens erschwert. Sie verließen das elterliche Haus und lebten nun bei einer Base als gottverlobte Jungfrauen in Zurückgezogenheit. Damals herrschte zu Cordova der Maurenkönig Abderamman II., welcher die Christen verfolgte. Alodia und Nunilo konnten

nicht verborgen bleiben. Weil edlen Stammes, wurden sie zuerst vor den Statthalter geführt. Nachdem die gewöhnlichen Mittel: Schmeicheleien, Versprechungen und Drohungen keinen Erfolg hatten, wurden die beiden Schwestern gottlosen Frauen übergeben, durch welche sie vom Glauben abwendig gemacht werden sollten. Jeder Verkehr mit Christen war ihnen abgeschnitten; sie wurden hierauf von einander getrennt, blieben aber immer standhaft. Deßhalb wurde zuerst die ältere, Nunilo, und dann Alodia enthauptet am 22. Oktober 851. Gott verherrlichte sie durch Wunder. Die Königin Oneca von Aragonien ließ im Jahre 880 nach ihren hl. Reliquien forschen; es gelang, dieselben in einem Brunnen zu entdecken und aus demselben herauszubringen, worauf sie ehrerbietig beigesetzt und verehrt wurden.

Lehre.

Die Liebe zu Gott begeisterte die beiden hl. Schwestern. Ueber diese Liebe schreibt der hl. Augustin: „Sowie die unlautere Liebe die Seele entflammt, zur Sehnsucht nach dem Irdischen anregt, dem Vergänglichen zu folgen auffordert und in den tiefsten Abgrund stürzt: so erhebt die heilige Liebe zu dem Höheren, entflammt für das Ewige und für dasjenige, was nicht vergeht und nie stirbt, weckt die Seele auf und erhebt sie von der Tiefe der Hölle zum Himmel. — Der dich ganz losgekauft hat, fordert dich ganz!“

Gebet.

Entzünde, o Herr! durch die Fürbitte deiner hl. Jungfrauen und Martyrinen Alodia und Nunilo unsere Herzen mit deiner Liebe, damit wir alle sündhafte Liebe zu unterdrücken vermögen, der du so vielen Tausenden hl. Martyrer die Gnade und Kraft gegeben hast, aus Liebe zu dir alle Peinen und den Tod zu überwinden. Amen.



Hl. Severin, Bischof.

Severinus (= ernst) wurde um das Jahr 346 Bischof von Cöln. Er führte seine Gläubigen zu einem frommen Leben an, und es gelang ihm, die Reste des Arianismus auszurotten. Er sah die Seele des hl. Bischofs Martinus von Tours durch Engel in den Himmel geleiten und meldete dieß seinem Erzdiacon Evergislus mit den Worten: „Mein Herr, der Bischof Martinus ist aus dieser Welt geschieden, und jetzt empfangen ihn die Chöre der Engel mit lieblichem Gesange und führen ihn in den Himmel." Daraus geht

hervor, daß Severin ein Schüler des hl. Martin gewesen sein muß. Severin ließ zu Ehren der hl. Martyrer Cornelius und Cyprian eine Kirche bauen, welche später seinen eigenen Namen erhielt. Der hl. Bischof erreichte ein hohes Alter und starb den 23. Oktober nach dem Jahre 400. Sein Leib ruht in einem kostbaren Reliquienschreine zu Cöln. In den Gemälden jener Kirche sind dargestellt: die Consecration des hl. Severin zum Bischof, seine Thätigkeit als Prediger des Evangeliums, seine Wunderwerke, seine durch himmlische Botschaft veranlaßte Reise nach Bordeaux, seine Begegnung mit dem hl. Bischofe Amandus dortselbst, die Erweckung eines Todten und sein hl. Hinscheiden.

Lehre.

Der hl. Cyprian schreibt: „Wenn wir bitten, daß der Wille Gottes geschehe — wie ungereimt und verkehrt ist es dann, seinem Willen nicht alsogleich gehorchen zu wollen, wenn er uns ruft und uns aus dieser Welt zu sich nehmen will? Wir lehnen uns auf, wir streben entgegen, wir erscheinen wie die widerspänstigen Knechte traurig und mit gesenktem Haupte vor dem Angesichte des Herrn. Wir gehen wie gezwungen, nicht willig, nicht gern aus dieser Welt. Und doch wollen wir von demjenigen, zu dem wir gehen, himmlisch belohnt werden. Warum bitten und flehen wir denn, daß uns das Himmelreich zukomme, wenn uns dieser irdische Kerker so lieb ist? Und warum wiederholen wir in unseren Gebeten so oft: „Zukomme uns dein Reich!" wenn wir heftiger und glühender wünschen, hier dem Satan zu dienen, als dort mit Christus zu herrschen?"

Kirchengebet.

O Gott, der du uns den heutigen Tag zur Verehrung deines hl. Bekenners und Bischofs Severinus geweiht hast: höre auf das Gebet deiner Gläubigen und verleihe, daß wir durch die Verdienste und Hilfe desjenigen unterstützt werden, dessen Fest wir feiern. Amen.



Gottsel. Armella Nicolas, Jungfrau und Dienstmagd.

Armella (= hurtig) Nicolas wurde 1606 zu Campenac in Frankreich geboren. Die Eltern waren arme, jedoch fromme Bauersleute. Die Mutter lehrte sie, wie man Gott in der Natur betrachten könne, was ihr ungemein nützlich und tröstlich wurde. Sie hütete das Vieh und kam an einige Orte in Dienst, zuletzt bei einem Edelmanne zu Vannes, wo sie 35 Jahre blieb, bis zu ihrem Tode. Armella hatte nicht lesen gelernt. Sie wurde jedoch mit himmlischen Erleuchtungen

und Erscheinungen beglückt (siehe Bild!) Sie gelobte Gott ihre Jungfräulichkeit und vereinigte alle ihre Arbeiten und Beschwerden mit dem Leiden Jesu. Ihren geringen Lohn gab sie den Armen und pflegte Kranke, soviel es ihr möglich war. Die fromme Jungfrau war gefällig, fleißig, treu, gehorsam, demüthig, anspruchslos, geduldig, sittsam und verschwiegen. Alle ihre Worte dienten zur Erbauung. Eine böse Nebendienstmagd wurde auf ihre Bitten wieder behalten und von ihr in schwerer Krankheit liebreich gepflegt, wiewohl sie von ihr neue Mißhandlungen erlitten hatte. Von der gottseligen Armella stammen die Schule der Liebe Gottes und die geistliche Hausmagd. Schon war sie 60 Jahre alt; da schlug ihr ein Pferd einen Fuß ab, weshalb sie 15 Monate leiden mußte und dann nur mehr an einer Krücke mühsam gehen konnte. Die fromme Dienerin Gottes schied aus diesem Leben, den Namen Jesus auf den Lippen, am 24. Oktober 1671 im Alter von 65 Jahren. Ihr Leib wurde in der Kapelle des Ursulinerinenklosters zu Vannes begraben.

Lehren der gottsel. Armella:

„Ich finde keinen Stand in der Welt, der mir lieber wäre (als der Dienstbotenstand); denn da kann man, ohne von Jemand geachtet zu werden, ruhig dahin leben. Ist das nicht eine vortreffliche Schule der Demuth? Sollten sich nicht alle Mägde in diesem Stande glücklich schätzen? — Laßet uns treu sein! Laßet uns treu sein! Denn die Treue vereinigt uns mit Gott, und die Untreue trennt uns von ihm.“

Gebet.

O Gott! der du deine fromme Dienerin Armella belehrt hast, wie sie alles aus Liebe zu dir thun oder leiden könnte: gewähre uns deine Erleuchtung und Gnade, daß wir stets deiner gedenken und alles aus Liebe zu dir vollbringen und ertragen. Amen.



Hl. Gaudentius, Bischof.

Gaudentius (= freudig oder erfreuend) war ein Schüler des hl. Bischofs Philastrius zu Brescia in Italien. Er bereiste das Morgenland und besuchte überall die geistigen Anstalten, um sich gehörig auszubilden. Um das Jahr 385 wurde Gaudentius gleichsam gezwungen, den bischöflichen Stuhl von Brescia zu besteigen. Der hl. Erzbischof Ambrosius von Mailand weihte ihn zum Bischof. Als in den Jahren 404—405 mehrere Bischöfe nach Constantinopel reisten, um für den verfolgten hl. Bischof Johannes Chrysostomus Fürbitte einzulegen, schloß sich Gaudentius

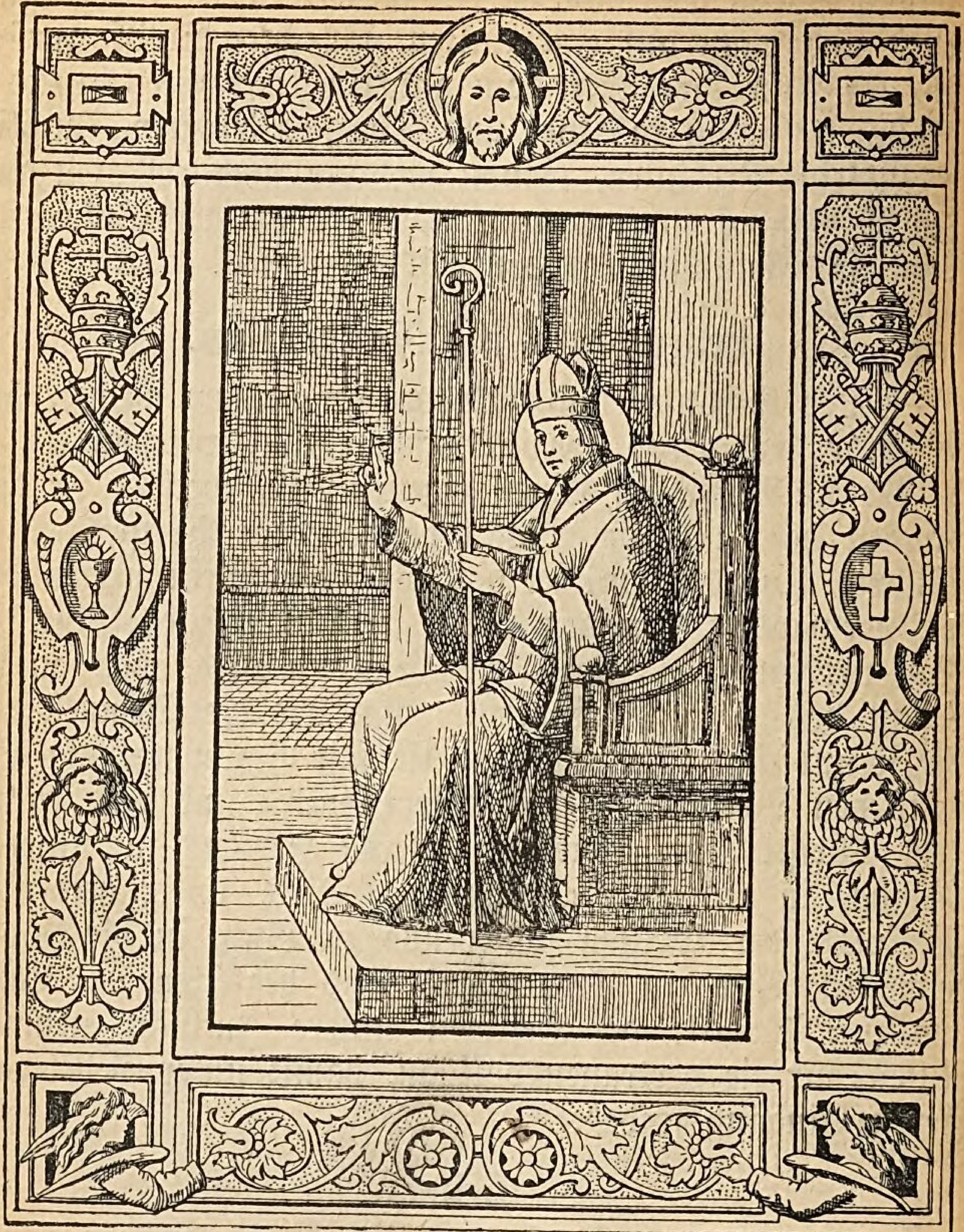
an und wurde mit anderen einige Zeit in das Gefängniß gesetzt und dann auf einem alten, schlechten Schiffe zurückgebracht. Er kam aber doch glücklich nach Brescia zurück und wirkte eifrig in Wort und That. Besonders nützlich waren seine Predigten, wovon mehrere noch erhalten sind. Der hl. Bischof starb den 25. Oktober um das Jahr 427. Seine hl. Reliquien wurden 1595 erhoben.

Lehren des hl. Gaudentius.

„Der Schöpfer und Gebieter der Natur, welcher aus der Erde das Brod hervorwachsen läßt, verwandelt es (in der hl. Messe) in seinen eigenen Leib, weil er es versprochen hat und die Macht besitzt, sein Versprechen zu erfüllen. Und der, welcher das Wasser in Wein verwandelt hat, verwandelt nun den Wein in sein eigenes Blut. — Man verbanne aus christlichen Häusern alles, was an die Pracht des Satans erinnert; man übe die Demuth und Gastfreundschaft; man heilige sie mit Psalmengesang und geistlichen Liedern. — Das Wort Gottes und das Zeichen Jesu Christi seien stets in unseren Herzen, in unserem Munde, in unseren Handlungen. Diese unterscheidenden Merkmale der Christen sollen uns zu Tisch, in die Bäder, beim Ausgehen, zu Freude und Leid begleiten. — Lasset uns zur Fürbitte der Heiligen unsere Zuflucht nehmen. Rufen wir sie vertrauensvoll an, damit unser Gebet beim Herrn Eingang finde“.

Gebet.

O Herr Jesus Christus! der du durch deine Priester täglich das hl. Meßopfer feiern laßest und dein blutiges Kreuzesopfer in unblutiger Weise wunderbar erneuerst: verleihe uns durch die Fürbitte deines hl. Bischofs Gaudentius deinen Gnadenbeistand, daß wir dieses hl. Opfer hochschätzen, demselben eifrig beiwohnen und der unendlichen Verdienste deiner Erlösung theilhaftig werden. Amen.



Hl. Bernward, Bischof.

Bernward (= Bernard = Beschützer) stammte von einer berühmten Grafenfamilie in Sachsen und wurde vom Bischofe Osdag in Hildesheim erzogen. In den Wissenschaften und in der Frömmigkeit machte er gleiche Fortschritte und wurde unter die Cleriker aufgenommen. Unter Leitung des hl. Bischofs Willigis bereitete sich Bernward auf die höheren Weihen vor. Er wurde dann zum Erzieher des 7jährigen Kaisers Otto III. erwählt und stand der Kaiserin Theophania in der Regierung des Reiches mit Rath und That bei. Im

Jahre 992 wurde nun der Heilige zum Bischof von Hildesheim ernannt. Er nahm sich liebreich der Armen an, rottete Mißbräuche aus, stellte strenge Kirchenzucht wieder her und erbaute Kirchen und Klöster. Er verwendete einen guten Theil der Nacht zum Gebete und Studium und arbeitete während des Tages unermüdlich. Nach langer und angestrengter Thätigkeit befiel ihn eine Krankheit, deren Schmerzen er 5 Jahre lang mit größter Geduld ertrug. Wiewohl der hl. Bischof wieder genas, so legte er doch im Vorgefühle seines nahen Todes das hohe Amt nieder, schenkte seine Erbgüter dem von ihm gegründeten Benedictinerkloster St. Michael, nahm daselbst das Ordenskleid, lebte noch ein Jahr in gänzlicher Zurückgezogenheit und in frommen Uebungen und starb am 20. November 1020. Sein hl. Leib wurde in der Klosterkirche begraben. Seine Heiligsprechung geschah durch Papst Cölestin III. 1194. Nach dem römischen Martyrologium ist der Verehrungstag des hl. Bernward der 26. Oktober.

Lehre.

Der hl. Bernward war reich an Wissenschaft und Kenntnissen, aber dennoch demüthig. Dießbezüglich mahnt der gottselige Thomas von Kempis: „Je mehr und je Besseres du weißt, desto strenger wirst du einst deßwegen gerichtet werden, wenn du nicht auch deinem Wissen gemäß heiliger leben wirst.“

Gebet.

Bewahre uns, o Herr! durch die Fürbitte deines hl. Bischofs Bernwardus vor der Ueberhebung im Geiste: damit wir in demüthiger Gesinnung dir dienen und unsere Kenntniße zu deiner Ehre und zum Heile der Mitmenschen anwenden. Amen.



Hl. Gualfard, Sattler und Eremit.

Gualfard (Wolfard, Walfard) war der Sohn ehrbarer Eheleute in Augsburg. Er erlernte das Sattlerhandwerk, reiste mit Kaufleuten nach Verona in Italien, übte sein Handwerk aus und verwendete, was er erübrigen konnte, für die Armen. Dann baute er sich im nahen Walde an der Etsch eine Hütte und lebte unter Gebet, Fasten und Abtödtungen als Einsiedler. Auf dem bloßen Leibe trug er ein Panzerhemd. Nach 20 Jahren entdeckten ihn Schiffsleute und führten ihn nach Verona zurück. Als man ihn

dort erkannte, wurde ihm ein Platz in einem Kloster verschafft. Hierauf bezog Gualfard eine Zelle neben der St. Salvatorkirche und verbrachte daselbst 10 Jahre. Gott verlieh ihm die Wundergabe, die sich besonders an Blinden erprobte. Am 30. April 1127 starb der Heilige. Sein hl. Leib wurde in einer eigens an jener Kirche erbauten Gruft beigesetzt. Viele Pilger kamen zu seinem Grabe und erlangten durch seine Fürbitte Gnaden von Gott. Im Jahre 1507 wurden seine hl. Gebeine feierlich erhoben. Auf Verwendung des Augsburger Stadtpflegers Welser schickte der Cardinalbischof Johannes Valerius von Verona mehrere Reliquien des Heiligen, darunter ein Schienbein, nach Augsburg an den Bischof Heinrich V. Eine Authentik war beigegeben. Die Grafen Fugger hatten ein Capuzinerkloster mit Kirche erbaut. Diese wurde am 27 Oktober 1602 vom Bischofe feierlich eingeweiht. Die genannte Reliquie des hl. Gualfard, sowie eine gleiche vom hl. Lucius wurden rechts und links vom Hochaltar zur Verehrung ausgestellt. Deßhalb wird das Fest des hl. Gualfard in der Diözese Augsburg am 27. Oktober gefeiert. Beide hl. Reliquien sind nun in der Capuzinerkirche zu St. Sebastian in Augsburg.

Lehre.

Der hl. Gualfard betrachtete gar oft die Schönheit der Schöpfung. Der hl. Augustin mahnt: „Lerne in dem Geschöpfe den Schöpfer lieben, laß dich aber durch das Erschaffene von ihm nicht abziehen, damit du den nicht verlierst, der dich geschaffen hat.“

Kirchengebet.

Höre, o Herr! auf unsere Bitten, welche wir am Feste deines hl. Bekenners Gualfard an dich richten: damit wir durch seine Fürsprache, die dir wohlgefällig ist, Hilfe erhalten, die wir auf unsere Verdienste nicht vertrauen dürfen. Amen.



Die hl. Apostel Simon und Judas Thaddäus.

Simon (= gehorsam), aus Kana in Galiläa, wurde von Christus zu seinem Apostel erwählt. Nach dem Pfingstfeste verließ er Palästina und predigte das Evangelium in Egypten und dann mit dem hl. Thaddäus in Persien. Er ist Schutzpatron der Gerber. — Der hl. Apostel Judas führt zur Unterscheidung vom Verräther Judas Iskarioth den Beinamen Thaddäus (beherzt). Durch den Verräther kam der Name Judas so in Verruf, daß der hl. Apostel deßhalb viel leiden mußte. Um die Ehre seines Namens wieder herzu-

stellen, verlieh ihm der göttliche Heiland die Macht, daß er jenen, die in äußerster Bedrängniß und so zu sagen in hoffnungsloser Lage zu ihm ihre Zuflucht nehmen, helfen kann. Der hl. Apostel predigte den hl. Glauben in Mesopotamien und hierauf in Gemeinschaft mit dem hl. Apostel Simon in Persien und bekehrte viele zum Christenthum. In Persien trafen sie das Heer, welches unter dem Könige Boradoch nach Indien zog. Bei ihrer Ankunft verstummten die Orakel der persischen Götzen. Darüber ergrimmten die Götzenpriester und forderten den Tod der Fremdlinge. Die hl. Apostel sagten aber einen siegreichen Feldzug voraus und versicherten den Befehlshaber hierüber, wodurch sie dessen Gunst gewannen. Der König selbst und Tausende mit ihm bekehrten sich. Doch der Haß der Götzenpriester ruhte nicht. Sie setzten es durch, daß der hl. Judas Thaddäus bei der Stadt Suanir mit einem Kolben erschlagen, und der hl. Simon wie ein Holzstück mit einer Säge mitten entzwei geschnitten wurde den 28. Oktober um das Jahr 62 nach Christi Geburt. Die Reliquien der beiden hl. Apostel sind in der St. Peterskirche zu Rom.

Lehre.

Der hl. Apostel Judas Thaddäus erinnert in seinem Briefe, der im neuen Testamente enthalten ist, daß beim allgemeinen Gerichte Gottes kein Gottloser entrinnen werde: „Siehe, es kommt der Herr mit seinen Tausenden von Heiligen, um Gericht zu halten über alle und zur Strafe zu ziehen alle Gottlosen wegen aller ihrer Werke der Gottlosigkeit, die sie verübt; und wegen aller Lästerungen, welche die gottlosen Sünder wider Gott ausgestoßen haben.“

Kirchengebet.

O Gott! der du uns durch deine hl. Apostel Simon und Judas zur Kenntniß deines Namens gnädig geführt hast: verleihe uns, daß wir deren ewige Glorie durch Zunahme in der Tugend feiern und durch diese Feier im Guten fortschreiten. Amen.



Hl. Narcissus, Bischof und Martyrer.

Narcissus, Bischof von Gerona in Spanien, flüchtete sich vor der unter Kaiser Diocletian ausgebrochenen Christenverfolgung, einer Weisung von oben gehorchend, mit seinem Diacon Felix und kam nach Augsburg. Dort bekehrte und taufte er die hl. Afra, deren Mutter Hilaria und die Dienerinen Digna, Eunomia und Eutropia, sowie alle übrigen Hausbewohner. Darunter befand sich auch der hl. Dionysius, Bruder der hl. Hilaria, den der hl. Narcissus selbst zum 1. Bischof von Augsburg geweiht haben soll. Als jedoch auch in dieser Gegend die Verfolgung

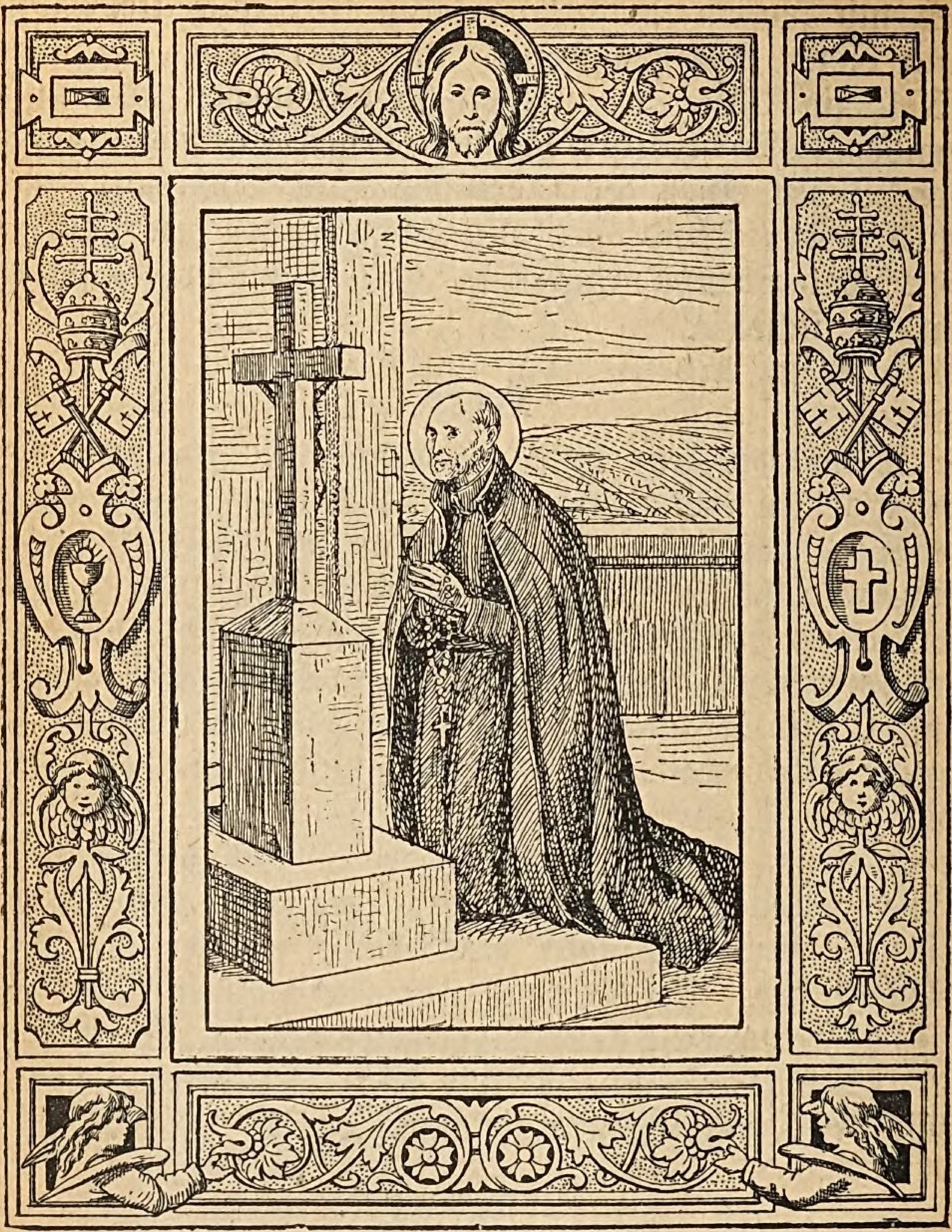
wüthete, so kehrte Narcissus mit seinem Begleiter in die Heimath zurück, und beide erlitten den Martyrtod um das Jahr 306. Als im Jahre 1286 unter der Regierung des Königs Peter von Aragonien die Stadt Gerona von den Franzosen erobert wurde, vertheidigte ein Schwarm Mücken das Grab des hl. Bischofs und Martyrers Narcissus. Der Todestag desselben scheint der 18. März zu sein. In der Diözese Augsburg aber ist sein Verehrungstag der 29. Oktober.

Lehre.

Jene Heiligen, welche zur Zeit der Christenverfolgungen lebten und litten, haben gewiß am meisten Geduld und Standhaftigkeit geübt, wie der hl. Narcissus. St. Chrysostomus zählt 9 Stufen der Geduld auf: „Die 1. Stufe der Geduld hat erreicht, wer dem andern nicht zuerst eine Unbild zufügt. Die 2. Stufe, wem eine Unbild zugefügt wurde, und der nicht Gleiches mit Gleichem vergilt. Die 3., der eine empfangene Unbild geduldig ertragen gelernt hat. Die 4., wer sich selbst bereit erklärt, eine Unbild zu ertragen. Die 5., wer sogar zu noch mehreren Unbilden bereit ist, als ihm der Beleidiger zufügen will. Die 6., wer denjenigen nicht haßt, welcher ihn schwer beleidigt hat. Die 7., wer seinen Beleidiger liebt. Die 8., wer seinem Beleidiger Wohlthaten erweist. Die 9. Stufe hat derjenige erreicht, der für seine Beleidiger sogar zu Gott betet und ihm für sie innig dankt."

Kirchengebet.

Wir flehen demüthig vor deiner Majestät, o Herr! damit der hl. Narcissus beständig bei dir unser Fürsprecher sei, welcher Prediger und Oberhirte deiner Kirche von Augsburg gewesen ist. Amen.



Hl. Alphons Rodriguez, Laienbruder.

Alphons Rodriguez wurde 1531 zu Segovia in Spanien geboren. Von Jugend an zeigte er große Herzenseinfalt, Liebe zur Reinheit und Demuth und eine kindliche Verehrung der Mutter Gottes. Nach dem Wunsche seiner Eltern trat er in den Ehestand und übernahm ihr Kaufmannsgeschäft. Dabei ließ er im Streben nach Frömmigkeit nicht nach und behielt in Mitte aller seiner Arbeiten und Sorgen das ewige Ziel im Auge. Der Tod entriß ihm nacheinander die Gattin und seine 2 lieben Kinder. Nun sah er die

Hinfälligkeit alles Irdischen noch mehr ein, berieth sich mit seinem Beichtvater und trat nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten im Alter von 40 Jahren 1571 zu Valentia in den Jesuitenorden als Laienbruder. Er besorgte die häuslichen Geschäfte, speziell den Dienst eines Portners bis zum Tode und wurde bald das Vorbild für die Laienbrüder und alle arbeitenden Stände in jeder Tugend, besonders in Demuth und Einfalt, Liebe zur Armuth, in Abtödtung und Geduld, in Arbeitsamkeit, im sogenannten blinden Gehorsam, in Höflichkeit und Ehrerbietung. Dabei hatte er seine Gedanken stets auf Gott gerichtet. Nach einer 3tägigen Entzückung starb der fromme Ordensmann den 31. Oktober 1617 im Alter von 86 Jahren auf der Insel Majorka. Weil er im Leben und nach dem Tode durch Wunder von Gott verherrlicht wurde, so erfolgte seine Seligsprechung durch Papst Leo XII. 1825, und seine Heiligsprechung durch Papst Leo XIII. am 15. Januar 1888. Als sein Verehrungstag wurde der 30. Oktober bestimmt.

Lehre.

Kindlich rief einmal der hl. Alphons zur Mutter Gottes: „O meine Mutter! wüßtest du doch, wie sehr ich dich liebe. So lieb du mich auch haben magst, so habe ich dich doch noch lieber.“ Darauf erschien ihm Maria und gab ihm mit vieler Huld eine Zurechtweisung. Lieben wir unsere Himmelsmutter Maria!

Kirchengebet.

O Gott, du Stärke der Schwachen und Verherrlichung der Demüthigen! der du deinen Diener Alphonsus durch beständigen Eifer in der Abtödtung und durch den Ruhm einer herrlichen Demuth leuchten laßen wolltest: verleihe, daß wir nach seinem Beispiele das Fleisch abtödten, in der demüthigen Nachfolge deines gekreuzigten Sohnes beharren und die ewige Glorie erlangen. Amen.



Hl. Wolfgang, Bischof.

Wolfgang (= Helfer) stammte aus einem vornehmen Geschlechte bei Reutlingen in Württemberg, um das Jahr 915 geboren. Im Kloster Reichenau erhielt er seine volle Ausbildung. Nachdem er einige Zeit die Domschule in Trier geleitet hatte, trat er in das Benedictinerkloster Einsiedeln. Im Jahre 971 reiste Wolfgang als Missionär nach Ungarn. Er aß nie Fleisch und war eifrig im Gebete, Fasten und Nachtwachen. Auf den Rath des Bischofs Piligrin in Passau ernannte ihn Kaiser Otto II. 972 zum Bischof von Regensburg. Wolfgang setzte dem dortigen

Benedictinerkloster den sel. Ramuold als Abt vor, restaurirte die Frauenklöster Ober- und Niedermünster, gründete das Benedictinerinenkloster St. Paul und gab ihm die Tochter des Herzogs Heinrich II., Brigitta, als Abtissin. Der hl. Bischof visitirte seine Diözese und predigte überall segensreich. Er verzichtete auf Böhmen und gab Anlaß zur Errichtung des Bisthums Prag. Wegen verschiedener Wirrniße lebte Wolfgang von 980—985 als Einsiedler auf dem Falkenstein am Attersee (nun St. Wolfgangsee genannt). Jetzt noch sind verschiedene merkwürdige Spuren seines dortigen Aufenthaltes zu sehen. Er warf sein Beil in die Luft und erbaute dort, wo es an einem Felsen hängen blieb, seine Einsiedlerzelle. St. Wolfgang im Salzkammergut ist gegenwärtig ein Markt und hat eine herrliche Kirche, wohin jährlich viele wallfahrten. Der hl. Wolfgang kehrte dann zurück und übernahm die Erziehung von 4 Kindern des Herzogs Heinrich. Im Jahre 994 reiste der hl. Bischof nach Oesterreich, erkrankte an einem Fieber, ließ sich in das Oratorium des hl. Othmar zu Puppingen führen und starb daselbst nach Empfang der hl. Sacramente am 31. Oktober. Sein hl. Leib ruht zu St. Emmeran in Regensburg. Gott verherrlichte ihn im Leben und nach dem Tode durch viele Wunder. Der hl. Papst Leo IX. vollzog die Heiligsprechung der Bischöfe Wolfgang und Erhard 1052 zu Regensburg.

Lehre.

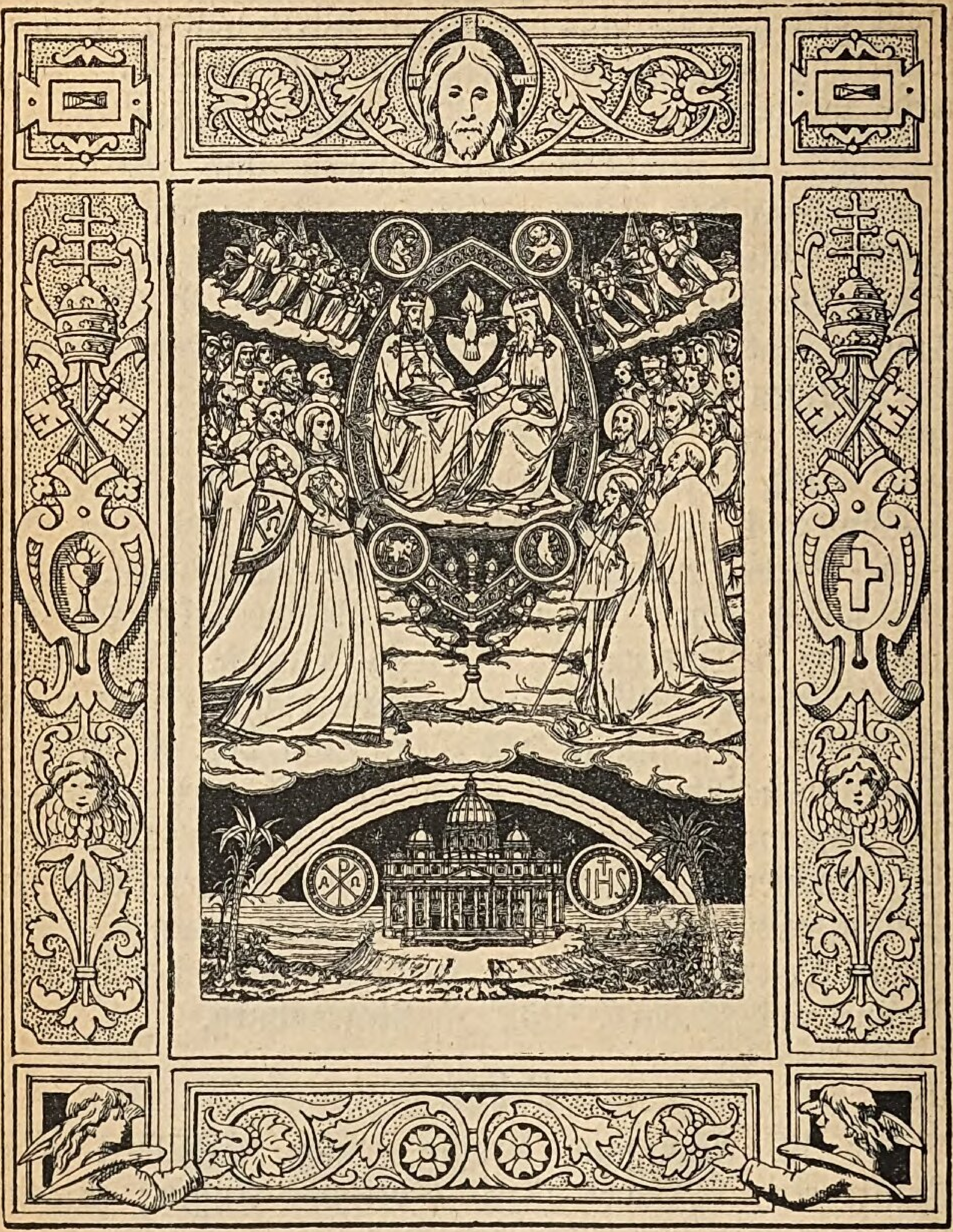
Der hl. Wolfgang prägte seinen Schülern diese 3 Punkte ein: „Habet allzeit Gott vor Augen; fürchtet Gott; hütet euch vor aller Sünde!“

Kirchengebet.

Verleihe uns, o Herr! daß, gleich wie wir in der feierlichen Begehung (des Festes und) der Uebertragung deines hl. Bischofs Wolfgangus, unseres Vaters, ihn auf das Andächtigste verehren, wir auch ebenso seine Handlungen nachahmen. Amen.

Monat November.

1. November.



Das Fest Allerheiligen.

Papst Gregor III. ließ in der St. Peterskirche zu Rom zu Ehren aller heiligen Apostel, Martyrer und Gerechten im Jahre 731 eine Kapelle errichten und ordnete an, daß am 1. November das Fest aller Heiligen Gottes gefeiert werde, damit die Gläubigen am Ende des Kirchenjahres sich an alle Heiligen erinnern würden, welche schon in die Herrlichkeit Gottes eingegangen sind, besonders jener, zu deren Ehre im Laufe des Jahres nicht ein eigener Festtag gefeiert

wird. Dieß galt zunächst nur für die Stadt Rom. Nachdem aber Kaiser Ludwig der Fromme 837 den Befehl erließ, daß dieses Fest in allen seinen Staaten (Frankreich und Deutschland) gefeiert werden sollte, wurde dasselbe in der ganzen Kirche eingeführt.

Lehre.

Beherzigen wir heute die goldenen Worte des gottseligen Thomas von Kempis: „Siehe und betrachte die wunderbaren Werke Gottes in seiner hl. Kirche; die Tempel Christi und der Heiligen, die Lager der Christen, und wie sie darin wachen und beten und gegen den Satan streiten. Die Feste Christi und seiner Heiligen vergehen nie; denn sie sind die Denkmäler ihrer Freuden im Himmel, wo diejenigen mit Christus regieren, welche diese Welt verachtet haben. Die Namen der Heiligen und vorzüglich Jesu und Marien's sind die Wunden und Blitzstrahlen der Teufel, durch welche sie erschreckt werden, daß sie vor ihnen fliehen. Die Thaten der Heiligen stärken die Herzen der Kleinmüthigen, daß sie standhaft sind und ihnen auf dem schmalen Pfade folgen. Die Schriften der Heiligen sind die Fackeln für die Erdenpilger, damit sie im Glauben nicht in die Irre gehen, sondern durch die Aussprüche der Heiligen befestigt, im Glauben nicht wanken. Die Wunder der Heiligen machen die Thaten der Bösen zu Schanden, damit sie die Guten nicht ganz unterdrücken und sich in ihrer Bosheit nicht rühmen können. Die Reliquien der Heiligen stärken den Glauben, daß sie den Tod nicht fürchten, sondern die feste Hoffnung haben, mit den Auserwählten auferstehen zu können."

Kirchengebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du uns gewährest, daß wir die Verdienste aller deiner Heiligen an Einem Feste verehren dürfen: wir bitten dich, daß du uns wegen der so zahlreichen Fürbitter deine ersehnte überreiche Barmherzigkeit angedeihen laßen mögest. Amen.



Das Gedächtniß aller Seelen im Fegfeuer.

Das Gedächtniß aller abgestorbenen christgläubigen Seelen wurde durch den hl. Abt Odilo von Clugny zur Einführung gebracht. Der Grund, warum dem Feste Allerheiligen der Allerseelentag folgt, ist die innige Verbindung der triumphirenden Kirche im Himmel (= alle Himmelsbewohner) und der leidenden Kirche im Fegfeuer (= die armen Seelen) mit der streitenden Kirche auf Erden (= alle Gläubigen). Befindet sich auch die streitende Kirche, wie schon ihr Name sagt, in Kämpfen und Gefahren, sowie die lei-

dende Kirche in Peinen, so sind doch beide durch das dreifache Band des Glaubens, der Hoffnung und Liebe vereinigt, bis sie einst in unvergänglicher Liebe mit der triumphirenden Kirche im Himmel verbunden sein werden. Nachdem wir am Feste Allerheiligen die Fürbitte aller Heiligen und Seligen angerufen haben, sollen wir jenen unsere Theilnahme und Fürsprache zuwenden, denen wir Hilfe bringen können, die sich selbst nicht mehr helfen können, die aber auf unsere Hilfe angewiesen sind, d. i. den armen Seelen im Fegfeuer; jedoch nicht nur heute, sondern jeden Tag. Der Christ, welcher ein liebevolles und dankbares Herz hat, kann unmöglich die theueren Verstorbenen vergessen, von denen er nicht weiß, ob sie nicht etwa noch im Fegfeuer zu leiden haben, also: die Eltern, Geschwister, Verwandten, Wohlthäter, Freunde . . .

Lehre.

Beherzige, o Christ! die Worte des hl. Cäsarius: „Es mag vielleicht Jemand sagen: Ich kümmere mich wenig um die Zeit, die ich im Fegfeuer zubringen werde, wenn ich nur zum ewigen Leben gelange. Allein Gott gefällt eine solche Denkungsart nicht. Alle Qualen dieses Lebens können mit dem Feuer des Reinigungsortes nicht verglichen werden. Und wer weiß denn, wie viele Tage, Monate, Jahre er da bleiben wird?“ Man würde sich fürchten, den Finger in's Feuer zu halten; und man sollte sich nicht fürchten, eine lange Zeit in den verzehrenden Flammen zu sein?“ Bete, o Christ! mit dem hl. Augustin: „Reinige mich, o Herr! in diesem Leben, damit ich nach demselben das Reinigungsfeuer nicht nöthig habe“.

Kirchengebet.

O Gott, du Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen! gewähre den Seelen deiner Diener und Dienerinen die Nachlaßung aller Sünden: damit sie die Verzeihung, welche sie immer gewünscht haben, durch fromme Fürbitten erlangen mögen. Amen.



Hl. Hubertus, Bischof.

Hubertus (= glänzend durch Einsicht, Klugheit) wurde als Sohn des Herzogs Bertrand von Aquitanien 656 geboren. Er kam an den Hof des König Theodorich III. von Neustrien und wurde dann von diesem zum Pfalzgrafen ernannt. Hierauf begab sich Hubert nach Metz und erhielt vom Reichsregenten Pipin von Heristal eine hohe Stelle. Hubert war ein leidenschaftlicher Jäger. Einst trennte er sich von seinem Jagdgefolge und erblickte einen Hirsch, zwischen dessen Geweih ein glanzumstrahltes Crucifix zu sehen war. Zugleich vernahm er eine Stimme, die ihn aufforderte, den

Hof zu verlaßen und sich zum hl. Bischof Lambert nach Mastricht zu begeben; dort werde er Weiteres vernehmen. Hubert gehorchte. Nach dem Tode seiner Gemahlin Floribane zog sich der Heilige in den Ardennenwald zurück, wo er die Erscheinung hatte, und bereitete sich durch Abtödtung und Studium der hl. Schrift zum höheren Berufe vor. Er wurde Priester und nach dem Martyrtode des hl. Lambert 708 Bischof von Mastricht. Er ahmte seinen hl. Vorgänger in allen Tugenden nach und übertrug dessen hl. Leib, sowie die Reliquien der hl. Madelberta nach Lüttich. Sein ganzes Vermögen und was er vom Einkommen erübrigen konnte, schenkte er den Armen und zu anderen guten Zwecken. Alle Bewohner im Ardennengebiete gewann der hl. Bischof mit Hilfe des hl. Abtes Beregisus dem Christenthume. Gott verlieh ihm die Wundergabe. Den 30. Mai 727 eilte seine Seele zu Gott. Sein Grab leuchtete durch Wunder. Der hl. Bischof Hubert ist Patron der Jäger und Schutzpatron gegen den Biß wüthiger Hunde. Ehedem wurden die durch wuthverdächtige Hunde verursachten Bißwunden mit einem glühenden St. Hubertusschlüßel ausgebrannt. Dem hl. Hubert folgte als Bischof sein hl. Sohn Floribert. Der Verehrungstag des hl. Hubert ist der 3. November (Tag der Uebertragung seiner hl. Reliquien.) In Bayern ist der St. Hubertusorden der vornehmste.

Lehre.

Befolge, o Christ! was der gottsel. Thomas von Kempis sagt: „Der Heilige denkt heilig, spricht wahr, handelt recht, verachtet das Gegenwärtige und betrachtet das Ewige.“

Kirchengebet.

O Gott, der du der Seele deines hl. Bekenners und Bischofs Hubert die ewige Herrlichkeit verliehen hast: wir bitten dich, gewähre, daß wir durch dessen Fürbitte bei dir so beschützt werden, damit wir das ewige Leben erlangen. Amen.



Hl. Emerich, königlicher Prinz.

Emerich (= emsig) war der einzige Prinz des hl. Königs Stephan von Ungarn und dessen Gemahlin Gisela, Schwester des hl. Kaisers Heinrich II. Schon als Kind stand Emerich früh auf und pries Gott durch Gebet und Psalmengesang. Mit Freude beobachtete der Vater die fromme Gesinnung seines Sohnes. Gott verlieh dem Prinzen außerordentliche Gnaden. Als Emerich mit sich zu Rathe ging, ob er in den Ehestand treten solle, da vernahm er eine Stimme, welche ihm die Jungfräulichkeit empfahl. Sogleich

stimmte er bei und verpflichtete sich hiezu durch Gelöbniß. Nach dem Willen des Vaters mußte er sich als der einzige Thronerbe verehelichen, beredete aber seine Braut, mit ihm enthaltsam zu leben, was auch geschah. Einst legte er in einer armen Kirche alle seine Kostbarkeiten auf den Altar, damit durch den Erlös hievon die Kirche ordentlichen Schmuck erhalten könnte (siehe Bild!). Gott berief den Heiligen schon im Alter von 24 Jahren zu sich am 4. November 1032 zu Stuhlweißenburg. Sein Grab wurde durch viele Wunder berühmt. Die allgemeine freudige Erwartung, der Prinz werde Nachfolger seines Vaters auf dem Throne, erfüllte sich nicht. Die Absichten Gottes waren andere.

Lehre.

Der hl. Emerich schien keinen eigenen Willen zu haben. Seine Eigenliebe opferte er ganz dem lieben Gott. Er hat jedenfalls den besten Theil erwählt. Denn die Eigenliebe ist, wird sie Gott nicht untergeordnet, sehr gefährlich, wie der hl. Antonius lehrt: „Die Eigenliebe verwirrt das Urtheil, verfinstert die Vernunft, verdunkelt den Verstand, verkehrt den Willen, verschließt den Weg des Heiles, weiß nichts von Gott, kennt den Nächsten nicht, verbannt die Tugenden, häuft die Sünden, erzeugt Streitigkeiten, sucht nur die äußere Auszeichnung, erfreut sich an dem Untergange der Menschen, vernachlässigt die göttlichen Gebote, huldigt der Sinnlichkeit, sucht die sinnlichen Vergnügungen, verschließt den Himmel, öffnet die Höllenpforten und füllt die Stadt Babylon (Hölle) mit verdammten Seelen".

Gebet.

Verleihe uns, o Herr! durch die Fürbitte deines hl. Dieners Emerich deine Erleuchtung und Gnade, daß wir deine hl. Lehren befolgen und nie aufhören, unsere Eigenliebe zu bezähmen und alle Ausschreitungen der Sinnlichkeit zu vermeiden. Amen.



Hl. Elisabeth,
Mutter des hl. Johann Baptist.

Zacharias war nach dem hl. Chrysostomus ein Mann von wunderbarer Tugend und hatte einen berühmten Namen. Der bestimmten Ordnung gemäß brachte er als Priester im Heiligthume des alttestamentlichen Tempels zu Jerusalem Gott das Rauchopfer und Gebete für das ganze Volk dar. Hiebei erschien ihm ein Engel und kündete ihm an, daß sein Gebet erhört worden sei; es werde ihm seine Ehefrau Elisabeth einen Sohn gebären, welchem er den Namen Johannes beilegen sollte. Die hl. Schrift nennt beide

gerecht vor Gott, indem sie tadellos lebten und die Gebote Gottes beobachteten. Zacharias aber gab dem Zweifel Raum in Anbetracht seines und seiner Frau Alter, und deßhalb bestrafte ihn Gott mit Stummheit, bis Johannes geboren war, und die Zeit kam, ihm einen Namen zu geben. Groß war der Sohn dieser hl. Eheleute, Johannes der Täufer, der Vorläufer Jesu Christi. Als die seligste Jungfrau Maria sie in Hebron besuchte, da rief Elisabeth (= Gottes Huld) aus: „Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes!" Dieser Gruß wird in Verbindung mit jenem des hl. Erzengels Gabriel täglich von so vielen Gläubigen gebetet. Die hl. Mutter Elisabeth mußte sich mit dem kleinen Johannes bald in die Wüste flüchten, um den Nachstellungen des Herodes zu entgehen. Nach der Ueberlieferung wurde Zacharias auf Befehl des Herodes getödtet. Sein Haupt wird zu St. Johann im Lateran zu Rom verehrt. Schon frühzeitig begab sich Johannes in die Wüste, um sich auf sein wichtiges Amt als Vorläufer Christi vorzubereiten. Seine hl. Mutter starb selig im Herrn in der Wüste. Die hl. Kirche ehrt das Andenken des hl. Zacharias und der hl. Elisabeth am 5. November.

Lehre.

Vom hl. Zacharias stammt der schöne Hymnus Benedictus (Gepriesen sei der Herr ꝛc.). Er ist ein Ausdruck der Lobpreisung, des Dankes und des Vertrauens auf Gott. Preise auch du, o Christ! täglich den lieben Gott, danke ihm, bitte ihn und vertraue auf seine Macht und Güte.

Gebet.

Wir bitten dich, o Herr! es möge in unseren Herzen das Andenken an deine göttliche Gegenwart durch die Fürbitte und Verdienste der hl. Eltern deines hl. Vorläufers, Zacharias und Elisabeth, stets lebendig sein, damit wir dich über alles lieben und deiner Verheißungen, welche jedes Verlangen weit übertreffen, ohne Hinderniß theilhaftig werden. Amen.



Hl. Leonardus, Abt.

Leonard (= muthig) stammte von einer vornehmen, aber noch heidnischen Familie in Frankreich und wurde vom hl. Bischofe Remigius bekehrt, getauft und zu einem frommen Leben angeleitet. König Chlodwig I. hielt ihn hoch in Ehren und berief ihn an seinen Hof. Doch Leonard entsagte bald allen weltlichen Ehren und Gütern und trat in das Kloster Micy bei Orleans. Nach einiger Zeit predigte er das Evangelium und bekehrte viele Heiden. Als der König hievon Kunde erhielt, wollte er den Heiligen wieder bei sich haben

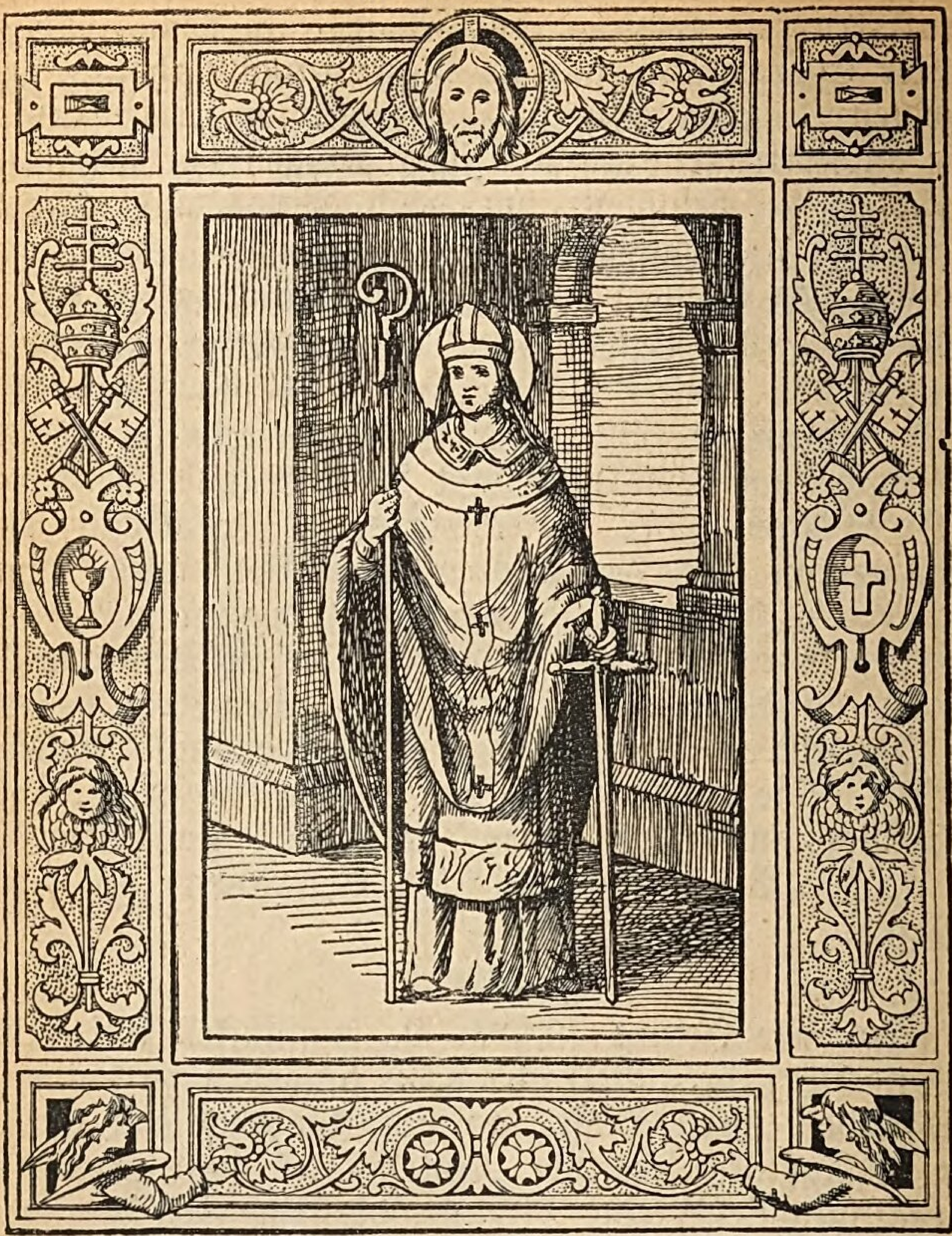
und ihm die höchsten Ehrenstellen verleihen. Der Heilige lehnte aber alles ab und erbat sich nur die Erlaubniß, solche Gefangene, die er für unschuldig halte, befreien zu dürfen. Dieß wurde ihm gewährt. Dann zog er sich in die Gegend von Limoges zurück und lebte als Einsiedler. König Theodebert schenkte ihm einen Wald, weil er seiner Gemahlin eine glückliche Geburt von Gott erfleht hatte. In demselben gründete Leonard das Kloster Noblac und starb als dessen Abt am 6. November 559. Der Heilige wurde im Leben und nach dem Tode von Gott durch Wunder verherrlicht. Während der hl. Leonard in Frankreich als Schutzpatron der Gefangenen angerufen wird, von denen viele, die ungerecht verurtheilt waren, auf seine Fürbitte befreit worden sind; wird er in Deutschland von den Landleuten als Schutzpatron gegen Krankheiten der Hausthiere, namentlich der Pferde und Rinder, verehrt. Die sogenannten St. Leonhardsfahrten, die alljährlich an vielen Orten stattfinden, sind Beweise der großen Verehrung und des Vertrauens zu dem Heiligen.

Lehre.

So viele Heilige suchten die Einsamkeit auf, um sich ungestört ihren Betrachtungen hingeben zu können. Sie fanden ihren Trost nur im Umgange mit Gott. Der hl. Augustin schreibt: „Gott ist ein Licht, das kein Raum umschließt; eine Stimme, die keine Zeit bedingt; ein Wohlgeruch, den kein Wind zerstreut; eine Nahrung, die kein Genuß verzehrt; ein Geliebter, den keine Ersättigung verdrängt.“

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! es möge die fromme Fürbitte deines hl. Bekenners Leonard uns deiner Majestät angelegentlich empfehlen: damit wir durch die erwünschte Fürsprache desjenigen Hilfe erhalten, den wir mit gebührender Andacht verehren. Amen.



Hl. Engelbert, Erzbischof und Martyrer.

Engelbert war von edler Abkunft und wurde von den Eltern zum geistlichen Stande bestimmt. Durch deren Verwendung erhielt er reiche Pfründen, lebte aber durch Gottes Gnade ohne Tadel. Im Jahre 1215 wurde er zum Erzbischof von Cöln erwählt. Seine Obliegenheiten erfüllte Engelbert gewissenhaft, ohne sich durch unerlaubte Rücksichten irre machen zu lassen. Jedermann fand bei ihm williges Gehör; sein väterliches Herz sorgte für die Armen und Waisen. Der fromme Erzbischof nahm sich aller Bedrängten an.

Graf Friedrich von Isenburg hatte sich dem Frauenkloster Essen als Schutzherr aufgedrängt, aber in der unedlen Absicht, allmählig das Kloster zu berauben. Die Klosterfrauen brachten ihre Klagen vor den Erzbischof. Es befahlen ihm auch Papst und Kaiser, gegen diese Ungerechtigkeit einzuschreiten, nach Umständen den Klostervogt abzusetzen. Als der Weg der Güte nichts fruchtete, waltete der Heilige seines Amtes. Es heuchelte zwar der Graf die friedlichsten Absichten; man warnte aber den hl. Oberhirten. Er ließ sich jedoch nicht abschrecken. Eine Ahnung hingegen sagte ihm, daß sein Tod nahe sei. Deßhalb bereitete er sich darauf vor. Als der Heilige die Kirche in Schwelm einweihen wollte, fielen auf dem Wege vom Grafen gedungene Meuchelmörder ihn an und bedeckten ihn mit Wunden. Seine Feinde segnend hauchte der hl. Martyrer seine Seele aus den 7. November 1225. Sein Grab wurde durch Wunder verherrlicht.

Lehre.

Der hl. Engelbert wies freimüthig jenen Grafen zurecht, der Böses gethan hatte. Er zeichnete sich in allen Werken der geistigen Barmherzigkeit aus. Folge auch du, o Christ! dem Heiligen nach und übe die Werke der geistigen Barmherzigkeit aus, wie es Pflicht und Umstände erheischen. Die Werke der geistigen Barmherzigkeit sind folgende sieben: 1. Die Sünder zurechtweisen. 2. Die Unwissenden lehren. 3. Den Zweifelnden recht rathen. 4. Die Betrübten trösten. 5. Das Unrecht geduldig leiden. 6. Denen, die uns beleidigt haben, gerne verzeihen. 7. Für die Lebendigen und Todten Gott bitten.

Kirchengebet.

O Gott, für dessen Kirche der ruhmreiche Bischof Engelbert den Tod durch die Schwerter der Ruchlosen erlitten hat: verleihe, wir bitten dich, daß alle, die seine Hilfe anrufen, die heilsame Wirkung ihrer Fürbitte erlangen. Amen.



Hl. Gottfried, Bischof.

Gottfried (= Godefridus = Friede, Schützling Gottes) wurde in der Diözese Soissons in Frankreich geboren. Seine frommen Eltern überließen den fünfjährigen Knaben seinem Taufpathen Gottfried zur Erziehung, der Abt im Kloster St. Quentin war. Gottfried wurde Priester und dann Abt in einem Kloster der Champagne. Besonders zeichnete er sich durch die Bezähmung der Neugierde aus; nur das Nothwendigste schien er stets zu hören und zu sehen. Sein Gebet war voll Vertrauen auf Gott und wurde sicher

erhört. Einmal erlangte er durch das Gebet einen nothwendigen erquickenden Regen. Im Jahre 1103 wurde Gottfried ungeachtet seines Widerstrebens zum Bischof von Amiens erwählt. Die ihm anvertrauten Gläubigen suchte er durch Beispiel und Predigt zum Guten anzueifern. Die hl. Messe las der Heilige mit solcher Andacht, daß er oft reichliche Thränen vergoß und verzückt wurde. Ueberall stellte er Ordnung her; dadurch wurden ihm viele feindlich gesinnt. Einst reichte man ihm vergifteten Wein, aber der hl. Schutzengel warnte ihn; deßhalb tauchte er ein Stückchen Brod in den Wein und gab es zur Probe seinem Hündchen, das alsbald verendete. Daher hat der hl. Gottfried auf manchen Bildern einen Hund neben sich. Er pilgerte auch nach Rom, wohnte hierauf dem Concil von Vienne bei und vertheidigte die gerechte Sache des Papstes Paschalis II. muthig gegen den Kaiser Heinrich V. Groß war seine Nächstenliebe. Täglich speiste er 13 Arme zu Ehren Christi und der heiligen 12 Apostel an seinem Tische. Oft ging er in das Spital der Aussätzigen, tröstete sie und spendete ihnen die hl. Sacramente. Auf einer Reise nach Rheims starb der hl. Bischof im Stifte zu St. Crispinian den 8. November 1118. Gott verherrlichte ihn durch Wunder.

Lehre.

Der hl. Gottfried ließ sich nicht abhalten, seine Pflichten zu erfüllen, wiewohl er dadurch Feinde bekam. Der hl. Paulinus sagt so schön: „Man muß es für eine Ehre halten, denen zu mißfallen, die keinen Gefallen an Gott finden können“.

Gebet.

Gewähre uns, o gütiger Gott! durch die Fürbitte deines hl. Bischofs Gottfried deinen Beistand, daß wir uns niemals durch sündhafte Rücksichten von Erfüllung unserer Pflichten abhalten laßen, sondern nach deinem hl. Willen thun und auf deinen Schutz vertrauen. Amen.



Hl. Theodor, Soldat und Martyrer.

Theodor (= Geschenk Gottes) war römischer Soldat zu Amasea in Pontus (Kleinasien); er wurde bald zum Oberst befördert. Er war aber ebenso tapfer als Christ, wie als Krieger. Zur Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Diocletian wurde Theodor als Christ erkannt und verhört. Er vertheidigte sich glänzend und erklärte die Nichtigkeit der Götter. Man gab ihm noch Bedenkzeit. Diese benützte er dazu, den Tempel der Göttin Cybele anzuzünden. Der hl. Gregor von Nyssa nennt dieß ein kühnes Beginnen. In Folge

dieser „Frevelthat" wurde Theodor abermals verhört und erhielt die schönsten Versprechungen, wenn er vom Glauben abfallen würde. Er sprach aber so freimüthig gegen den Götzendienst und selbst gegen die Kaiser (das heißt gegen deren Ungerechtigkeit als Christenverfolger), daß jede Nachsicht aufhörte. Auf der Folter wurde sein Leib zerrißen. Der hl. Martyrer blieb jedoch standhaft und betete: „Den Herrn will ich preisen zu jeder Zeit; sein Lob soll stets in meinem Munde sein." In der folgenden Nacht wurde das Gefängniß durch himmlischen Glanz erleuchtet; die Helle konnte selbst von Außen beobachtet werden. Erschrocken eilte der Kerkermeister herbei, fand aber alles in Ordnung. Noch mehrere Peinen wurden dem hl. Theodor zugefügt; zuletzt wurde er lebendig verbrannt und ging in den Himmel ein am 9. November 306.

Lehre.

Der hl. Theodor sprach: „Unter den Bösen ist allemal der schlechtere, welcher den ersten Platz unter ihnen behauptet. Er ist der ungerechtere unter den Ungerechten; unter den Mördern der grausamste; unter den Ausgelaßenen und Wüstlingen der ausgelaßenere und schamlosere." Wer andere zum Bösen anreizt und verleitet, hat auch noch für die bösen Thaten jener die Verantwortung, wozu er dieselben verführt hat.

Kirchengebet.

O Gott, der du uns durch das glorreiche Bekenntniß deines hl. Martyrers Theodorus kräftigen Schutz verleihest: gewähre uns, daß wir durch dessen Nachahmung im Guten fortschreiten und durch seine Fürbitte unterstützt werden. Amen.



Hl. Andreas Avellinus, Ordensstifter.

Andreas Avellinus wurde 1521 zu Castro=Nuovo im Königreiche Neapel geboren, fromm erzogen und zum Studiren befördert. In Neapel erhielt er den Doctorgrad beider Rechte und die Priesterweihe. Bei einer Vertheidigung entschlüpfte ihm eine an sich geringe Unwahrheit. Als er jedoch las (Buch der Weisheit, 1.11): „Ein lügnerischer Mund tödtet die Seele", wurde er heilsam erschreckt und entsagte seinem Stande als Advocat. Der Erzbischof von Neapel ernannte ihn zum Beichtvater für Klosterfrauen. Dieses Amt zog ihm Verfolgungen zu. Man ließ ihn von zwei

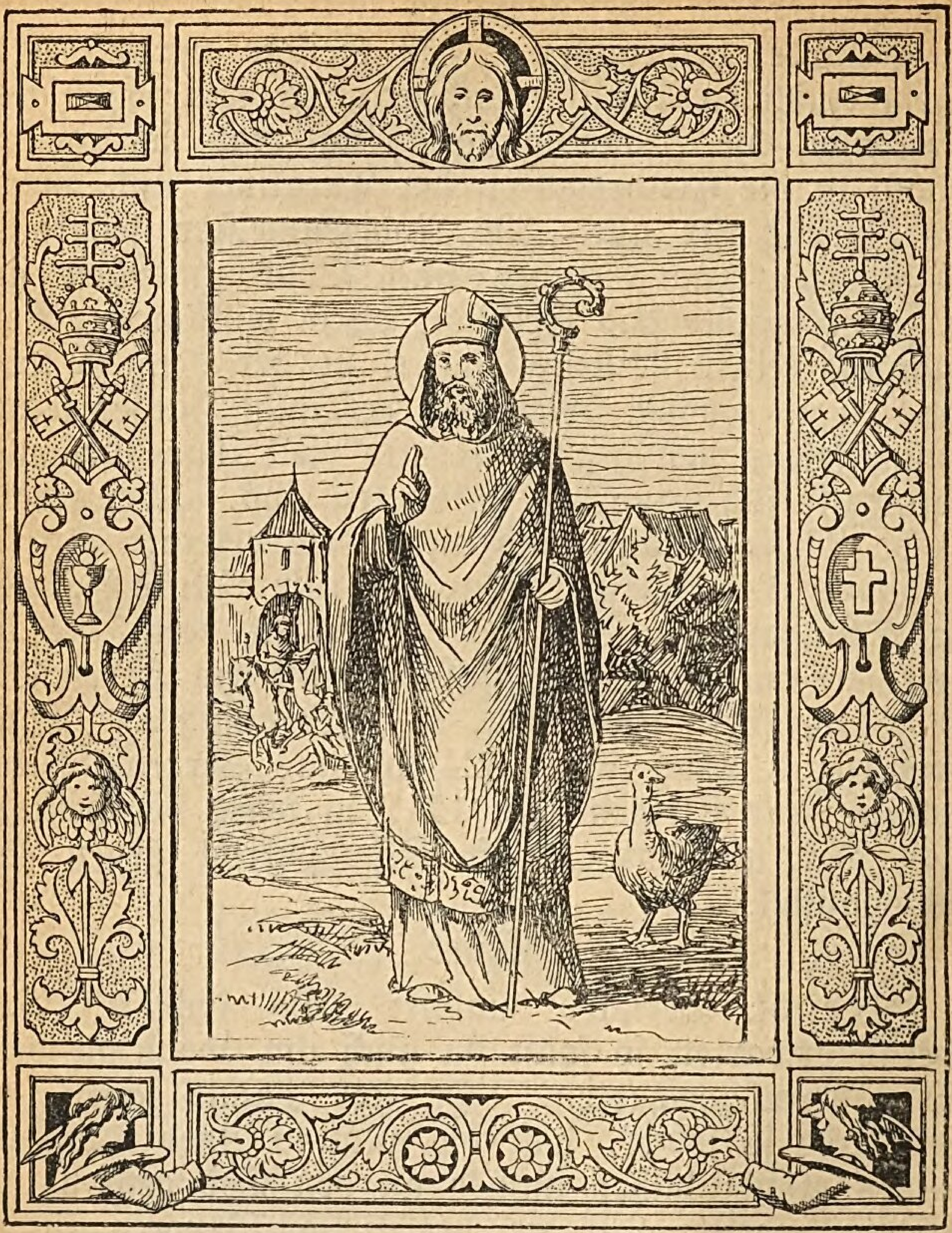
Meuchelmördern überfallen, die ihm 2 schwere Wunden im Gesichte beibrachten. Der Heilige verzieh aber jenem ruchlosen Anstifter und erwirkte ihm sogar vom Vicekönige die Begnadigung. Nun trat der Heilige (1556) in die Congregation der Theatiner und wurde das Vorbild für alle. Als Novizenmeister leitete er die Novizen zum Streben nach Vollkommenheit an. Er selbst machte das Gelübde, durch vollständige Verleugnung seines Willens täglich in der Tugend fortschreiten zu wollen. Nachdem er einige Häuser seiner Congregation neu gegründet und viele Tugenden und Verdienste sich erworben hatte, traf ihn, als er gerade die hl. Messe begann und die Worte betete: Introibo ad altare Dei (Ich will hintreten zum Altare Gottes), ein Schlaganfall. Der Heilige erhielt noch die hl. Sterbsacramente und entschlief sanft im Herrn den 10. November 1608 im 88. Lebensjahre. Papst Innocenz X. trug ihn 1624 in das Verzeichniß der Seligen, und Clemens XI. 1712 in jenes der Heiligen ein. Der hl. Andreas ist Schutzpatron gegen den Schlaganfall.

Lehre.

Der hl. Bernard mahnt: „Da dich der Tod überall erwartet, so sollst du auch ihn, wenn du weise bist, überall erwarten." Er will damit sagen, du sollst stets so leben, daß du nicht in einer Todsünde sterben mußt; daher immer an den Tod denken und dich frei machen oder frei halten von schwerer Sünde, die vom Himmelreiche ausschließt.

Kirchengebet.

O Gott, der du im Herzen deines hl. Bekenners Andreas in Folge seines eifrigen täglichen Strebens nach Fortschreiten in den Tugenden wunderbare Erhebungen zu dir bewirkt hast: verleihe uns durch dessen Verdienste und Fürbitte, daß wir derselben Gnade theilhaftig und glücklich zum Besitze deiner Herrlichkeit geführt werden. Amen.



Hl. Martinus, Bischof.

Martinus (= Zeuge) wurde 331 zu Sabaria (Stein am Anger) in Ungarn als Sohn eines heidnischen Kriegstribuns geboren, Mit 10 Jahren ließ er sich unter die Katechumenen aufnehmen. Mit 15 Jahren kam er zur Reiterei, wurde bald Offizier und mit seiner Abtheilung nach Frankreich beordert. Er lebte sehr mäßig und gab, soviel er konnte, den Armen. Zu Amiens begegnete ihm ein fast ganz entblößter Bettler, dem er aus Mitleid die Hälfte seines Mantels schenkte. In der folgenden Nacht erschien ihm der göttliche Heiland damit bekleidet und rechnete ihm diese

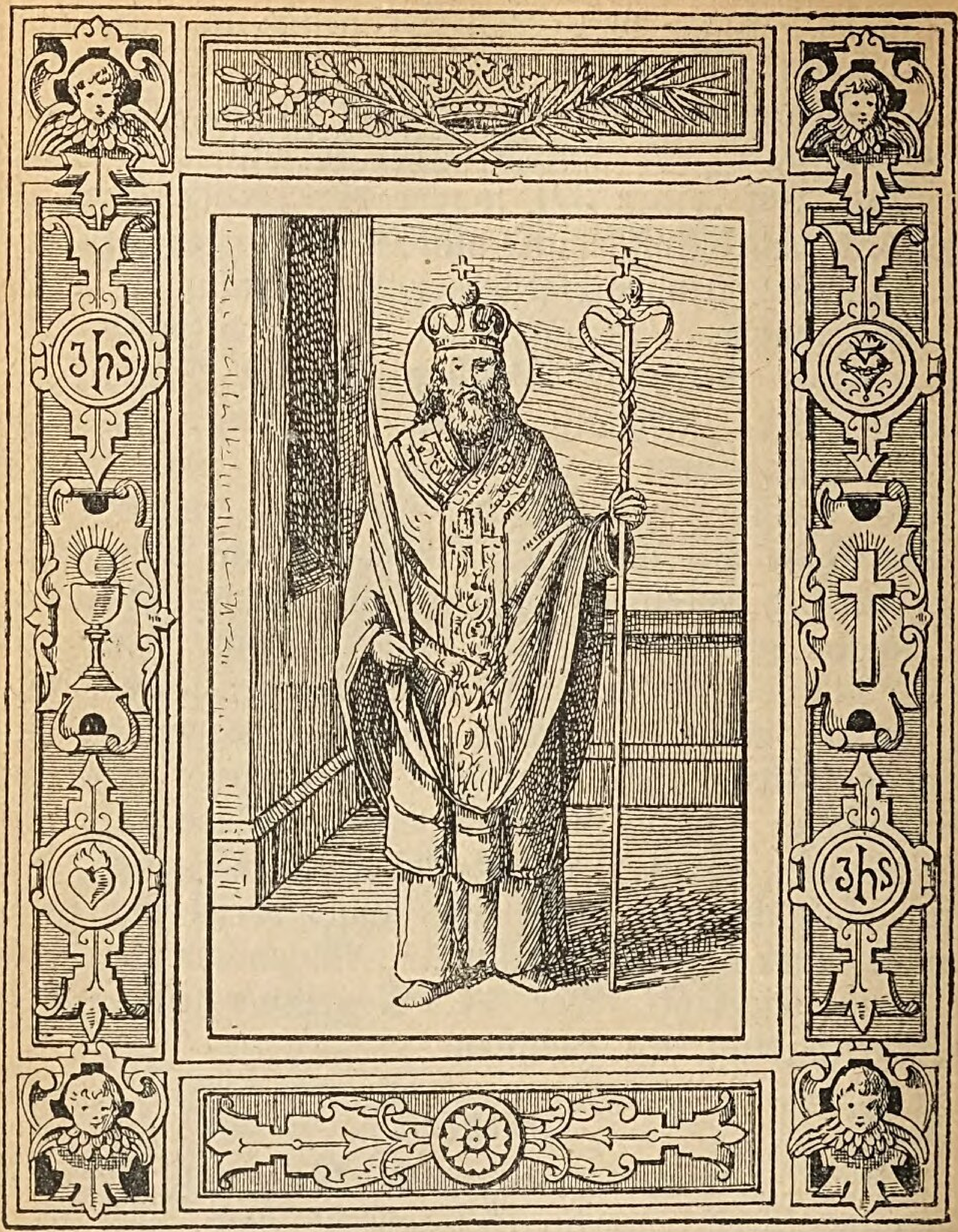
Liebesthat zu einem großen Verdienste an. Im Jahre 355 empfing Martinus die hl. Taufe. Nach erhaltenem Abschiede begab er sich zum hl. Bischof Hilarius nach Poitiers. Er wurde Exorcist und trat in ein Kloster. Im Jahre 371 wurde der Heilige durch eine List aus dem Kloster und mit Gewalt nach Tours gebracht, wo er ungeachtet seiner Weigerung zum Bischof geweiht wurde. Es wird von einigen behauptet, daß eine Gans durch ihr Geschnatter sein Versteck verrathen hätte. Deßhalb hat er auf Bildern als besonderes Kennzeichen eine Gans neben sich. Der hl. Bischof gründete ein Kloster und lebte selbst in klösterlicher Weise mit vielen Mönchen. Seine Wundergabe erprobte sich besonders an Kranken. Wenn ihn Jemand beleidigte, so hatte er eine solche Person noch mehr lieb. Als sein Ende herannahte, drangen seine Schüler in ihn, er möge Gott noch um Verlängerung seines Lebens bitten. Das that der hl. Bischof Martinus und betete: „Herr, wenn ich deinem Volke noch nothwendig bin, so weise ich die Arbeit nicht zurück." Doch seine Aufgabe war vollendet. Gott berief ihn zu sich am 8. November 400. Am 11. November wurde sein hl. Leib beigesetzt. Der 11. November ist auch der Verehrungstag des Heiligen.

Lehre.

Uebe, o Christ! wie der hl. Martinus Werke der Barmherzigkeit, wie du Gelegenheit hast. Die Werke der leiblichen Barmherzigkeit sind sieben: 1. Die Hungrigen speisen. 2. Die Durstigen tränken. 3. Die Nackten bekleiden. 4. Die Fremden beherbergen. 5. Die Gefangenen erlösen. 6. Die Kranken besuchen. 7. Die Todten begraben.

Kirchengebet.

O Gott, der du siehst, daß wir durch unsere eigene Kraft nicht bestehen können: verleihe gnädig, daß wir durch die Fürbitte deines hl. Bekenners und Bischofs Martinus gegen alle Widerwärtigkeiten beschützt werden. Amen.



Hl. Josaphat, Erzbischof und Martyrer.

Johannes stammte vom edlen Geschlechte der Rosa zu Wladimir in Volhynien (Rußland), 1580 geboren. Zuerst Kaufmann, trat er 1604 in den Orden der Basilianer, erhielt den Namen Josaphat (= der Herr richtet), wurde nach 5 Jahren Priester und dann Archimandrit (Vorsteher) seines Klosters. Er wirkte so erfolgreich im Beichtstuhle und auf der Kanzel, daß er viele Schismatiker bekehrte. Die Fanatiker beschimpften ihn als Seelenräuber. Im Jahre 1617 wurde Josaphat Erzbischof von Polozk und vereinigte nun

noch mehr Schismatiker mit der hl. Kirche, welche er durch Wort und Schrift vertheidigte. Als der Heilige nach Witebsk reiste, drangen seine geschwornen Feinde in das Haus, wo er wohnte, und tödteten einige Diener. Der hl. Erzbischof trat den Wütherichen entgegen, redete sie freundlich an und bat, die Seinigen zu verschonen. Wenn sie gegen ihn etwas hätten, so stehe er vor ihnen. Der eine schlug nun mit einem langen Prügel auf sein Haupt, ein anderer mit einer Doppelaxt — und weil der Heilige noch athmete, so schoßen ihm andere 2 Kugeln durch den Kopf. Der hl. Martyrer bekreuzte sich und betete bis zum letzten Augenblicke und starb den 12. November 1623. Sein heiliger Leib wurde unter Beschimpfungen durch die Stadt geschleppt und in die Düna geworfen. Ein wunderbares Licht zeigte den herbeieilenden Katholiken denselben an; sie zogen ihn heraus und setzten ihn ehrerbietig zu Polozk bei. Josaphat wurde wegen der vielen Wunder vom Papste Urban VIII. 1643 selig und von Pius IX. 1867 heiliggesprochen.

Lehre.

Der hl. Josaphat fiel als Opfer des Eifers für die Seelen und für den hl. Glauben. „Die Welt", sagt der hl. Bonaventura, „bekämpft die Auserwählten auf zweifache Weise: in Wort und That — durch die Lüge und das Schwert der Verfolgung." Die hl. Schrift sagt: „Diejenigen, welche Gott dienen wollen, müssen Verfolgung leiden".

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! erwecke in deiner Kirche jene Begeisterung, von welcher erfüllt dein hl. Martyrer und Bischof Josaphat sein Leben für seine Schäflein hingab: damit durch dessen Fürbitte auch wir von diesem Geiste bewogen und gestärkt nicht verweigern, unser Leben für den Nächsten zu opfern. Amen.



Hl. Homobonus, Kaufmann.

Homobon (= guter Mann) war der Sohn eines Kaufmanns zu Cremona in Italien. Er führte das Geschäft seines Vaters redlich fort. Dem Gebete war er ungemein ergeben und wohnte täglich der hl. Messe bei. Sein Almosen floß so reichlich, daß er seine sonst ganz brave Frau kaum mehr zu beschwichtigen vermochte. Selbst in den Wohnungen suchte Homobon die Armen auf und verband mit dem zeitlichen Almosen auch die besten Ermahnungen zu einem frommen Leben. Es kam einmal ein Korb voll Brod in sein Haus; die Armen warteten schon auf ihn, da sie

wußten, daß er um diese Zeit in die Kirche zu gehen pflegte. Sogleich vertheilte er fast alles Brod unter sie. Als er sich dann zu Tische setzte, fand seine Frau die volle Zahl Brode im Korbe, nur mit dem Unterschiede, daß sie noch viel besser und schmackhafter waren. Durch sein Beispiel bekehrte der Heilige sogar viele hartnäckige Sünder. Eine solche Sanftmuth war ihm eigen, daß man von ihm zu sagen pflegte, er sei ohne Leidenschaften auf die Welt gekommen. In Folge seiner Selbstbeherrschung kam er mit seinen Mitmenschen immer recht gut aus. Das Andenken an Gott war stets in seinem Geiste. Am 13. November 1197 ging Homobon das letzte Mal in die hl. Messe. Beim Gloria streckte er seine Hände aus, legte sie dann über das Kreuz und warf sich zu Boden. Beim Evangelium merkten die Anwesenden, daß er verschieden sei. Die Armen vergossen bei seinem Begräbniße viele Thränen. Wegen der zahlreichen Wunder wurde der fromme Kaufmann bereits am 22. Dezember 1198 vom Papste Innocenz III. den Heiligen beigezählt. Homobon ist Schutzpatron und Vorbild der Kaufleute.

Lehre.

An dem hl. Homobon erfüllte sich das Sprichwort: „Das Almosen macht nicht arm.“ Der hl. Ambrosius sagt: „Der ist wahrhaftig reich, welcher den Frieden der Seele hat, die Ruhe des Friedens besitzt, daß er gar nichts verlangt, von keinem Sturme der Leidenschaften herumgetrieben wird, weder Ekel hat an dem Alten, noch nach Neuem strebt und dabei nie arm wird an den höchsten Schätzen (Gnade Gottes und Liebe).“

Gebet.

O Gott, der du deinem hl. Diener Homobon die Einsicht verliehen hast, daß er sein Herz nicht an den Reichthum hing, sondern denselben zu guten Werken verwendete: verleihe uns die Gnade, daß wir stets nach dem Himmlischen trachten und das Irdische nach deinem hl. Willen gebrauchen. Amen.



Hl. Laurentius, Erzbischof.

Laurentius war der Sohn eines Fürsten zu Dublin in Irland. Mit 10 Jahren mußte ihn der Vater einem Könige eines kleinen Reiches als Geisel ausliefern. Dieser ließ ihn an einem einsamen Orte bewachen und ihm nicht einmal genügende Nahrung und Kleidung zukommen. Nach 2 Jahren zwang der Vater jenen König, seinen Sohn einem Bischofe zu übergeben, von dem er ihn zurück erhielt. Zum Danke hiefür bot er ihm an, durch das Loos einen seiner 4 Söhne zum geistlichen Stande zu bestimmen. Aber

Laurentius meldete sich sogleich, wurde angenommen und trat in das Kloster von Glendaloch ein. Er wurde dann Abt desselben und 1162 zum Erzbischof von Dublin erwählt. Laurentius lebte sehr strenge. Er trug ein Bußkleid, aß nie Fleisch und fastete jeden Freitag bei Wasser und Brod. Mit den regulirten Chorherren wohnte er jede Nacht dem Chorgebete bei, blieb meistens bis Tagesanbruch in der Kirche, ging dann auf den Friedhof und betete für die Verstorbenen. Oefter zog er sich in eine Grotte zurück, wo einst der hl. Kömgen gelebt hatte. Die Sünder wies der fromme Erzbischof auf die Strafgerichte Gottes hin, die auch hereinbrachen, indem König Heinrich II. von England Irland eroberte. Oft vermittelte der hl. Oberhirte den Frieden zwischen Irland und dem Könige. Bei einer 3jährigen Hungersnoth half er, so viel es ihm möglich war. Der Heilige erkrankte im Kloster Eu in der Normandie in Frankreich an einem Fieber und starb den 14. November 1180. Papst Honorius III. setzte ihn 1226 wegen der vielen Wunder in das Verzeichniß der Heiligen.

Lehre.

Der hl. Laurentius wurde bei seinem Ende befragt, ob er nicht ein Testament machen wolle. Lächelnd antwortete er, daß er über nichts mehr zu verfügen hätte. Nur wenigen ist es möglich, schon zu Lebzeiten alles Zeitliche zu guten Zwecken zu verwenden. Hingegen soll man rechtzeitig ein Testament machen, dabei für sein Seelenheil sorgen, etwaiges Unrecht gut machen, pflichtmäßige Belohnung oder Bezahlung in Ansatz bringen, Streitigkeiten über das Erbe zu verhindern suchen. . .

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen hl. Bekenner und Bischof Laurentius durch zahlreiche Wunder verherrlicht hast: verleihe uns, daß wir durch seine Verdienste und Fürbitte die Gesundheit des Leibes und das Heil der Seele zu erlangen verdienen. Amen.



Hl. Leopold, Markgraf.

Leopold (= Luitpold = stark, Held) IV. wurde 1073 zu Mölk als der Sohn des Markgrafen Leopold III. von Oesterreich geboren. Seine Erziehung reifte unter Leitung des sel. Bischofs Altmann von Passau reiche Früchte. In seiner Jugend glänzten an ihm Gottesfurcht, Reinheit des Lebens und Demuth; später Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Weisheit und Eifer für die Religion. Im Jahre 1096 trat er die Regierung an. Allen Gutes zu thun und die öffentlichen Lasten zu mildern, war sein Bestreben. Die

Kreuzfahrer unterstützte Leopold in jeder Weise. Auf dem Kahlenberge bei Wien erbaute er eine Burg und eine Kapelle, verlegte seine Residenz dorthin und gab hiedurch der Stadt Wien bedeutenden Aufschwung. Im Jahre 1106 vermählte er sich mit Agnes, Tochter des Kaisers Heinrich IV. und Wittwe des Herzogs Friedrich von Schwaben, die bereits 2 Söhne hatte, darunter den Kaiser Conrad III. Sie unterstützte ihren Gemahl in allen edlen Unternehmungen. Aus dieser Ehe entsproßen 19 Kinder, wovon 6 Söhne und 5 Töchter die Eltern überlebten. Der hl. Markgraf besiegte 2 mal die einfallenden Ungarn. Die deutsche Königskrone lehnte er unter Bitten ab. Er gründete das Cisterziensterkloster zum hl. Kreuz und das Stift Klosterneuburg. Nachdem der Heilige 40 Jahre lang ruhmvoll regiert hatte, starb er am 15. November 1136, von allen Unterthanen betrauert. Sein hl. Leib wurde in Klosterneuburg beigesetzt. Wegen verschiedener Wunder wurde Leopold vom Papste Innocenz VIII. 1485 den Heiligen beigezählt. Der hl. Leopold ist Landespatron von Oesterreich.

Lehre.

So hoch auch der hl. Leopold gestellt war, er vertraute nicht auf seine Einsicht, sondern auf Gott. Der hl. Bernard belehrt uns: „Die wahre Weisheit ist es, zu wissen, was du aus dir, was du durch die Hilfe Gottes kannst; und dich ihm unbefleckt zu bewahren, der sich dir ohne Rückhalt übergibt".

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen hl. Bekenner Leopold von der Herrschaft und den Sorgen dieser Welt in das herrliche Himmelreich versetzt hast: verleihe gnädig, daß wir durch deine Güte so durch dieses Irdische geleitet werden, damit wir dessen Genossen im ewigen Leben zu werden verdienen. Amen.



Hl. Othmar, Abt.

Othmar (= ruhmvoll) stammte aus einem Grafengeschlechte, wurde in der Domschule zu Chur in der Schweiz ausgebildet und dann zum Priester geweiht. Eine gute Zeit war er Pfarrer und wurde dann zum Abt von St. Gallen erwählt. (720.) Mit kräftiger Hand ordnete er die Verwaltung der Güter, welche durch freiwillige Schenkungen vermehrt wurden. Auch die Zahl der Mönche wuchs täglich, und die Wissenschaften wurden eifrig gepflegt. Das Kloster erhielt einen solchen Ruf, daß man von ihm für das neu ge=

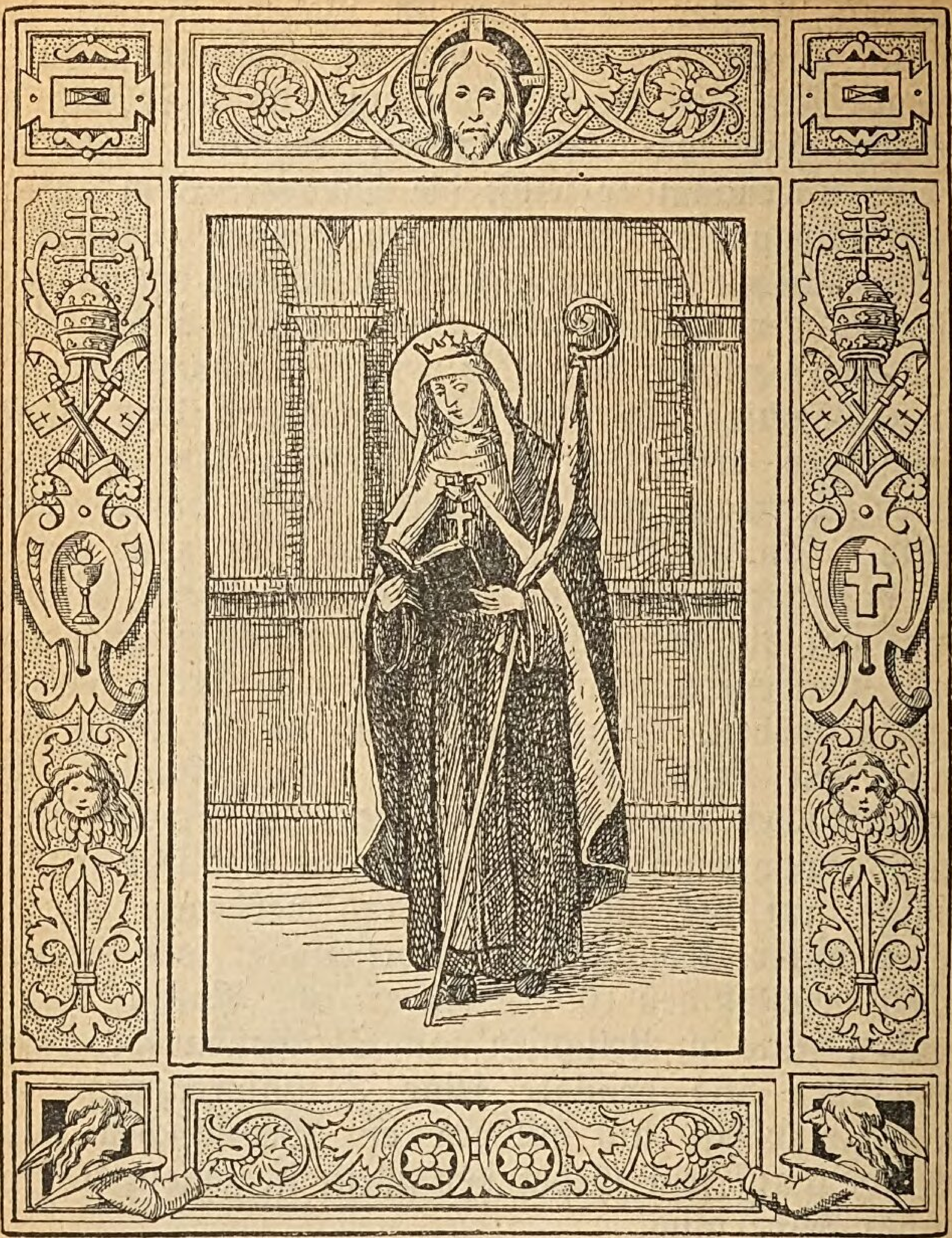
gründete Kloster Tegernsee in Bayern Mönche verlangte. Statt der Regel des hl. Columban führte Othmar jene des hl. Benedict ein. Er lebte sehr abgetödtet und war dem Gebete ergeben. Für die Armen übernahm er selbst die Obsorge. Vom Armenhause abgesondert erbaute er ein eigenes Hospital für die Aussätzigen und verpflegte dieselben oft eigenhändig. Wiewohl der fromme Abt vom Könige Pipin einen Schutzbrief erlangt hatte, so wollten dennoch die fränkischen Beamten Warinus und Ruodhard dem Kloster Besitzungen entreißen. Sie nahmen ihn gefangen, als er abermals am königlichen Hofe Schutz suchen wollte. Ein schlechter Mönch gab sich zum Zeugen her, daß der Heilige eine Frau entehrt hätte. Othmar berief sich auf seine Unschuld, wurde aber ungeachtet seiner Betheuerungen verurtheilt; jene Frau war bereits gestorben. Man brachte ihn in die Burg Bodmann am Bodensee und hielt ihn gefangen. Ein Klosterbruder versah ihn heimlich mit Speise und so wurde er vor dem Hungertode bewahrt. Endlich durfte der Heilige auf die Rheininsel Werd verbracht werden, wo er unter Uebungen der Gottseligkeit sein frommes Leben beschloß den 16. November 759. Nach 10 Jahren wurden seine hl. Reliquien nach St. Gallen übertragen. Im Jahre 864 erfolgte seine Heiligsprechung. Der hl. Othmar hat auf Bildern ein Weinfäßchen neben sich, weil auf sein Gebet der Wein in einem Fäßchen nie zu Ende ging.

Lehre.

Der hl. Chrysostomus sagt: „Ein offenbarer Feind ist gewiß besser, als ein falscher Freund; denn jener, den man fürchtet, kann leicht vermieden werden; dieser aber, den man nicht kennt, besiegt uns.“

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o allmächtiger Gott! daß die fromme Fürbitte des hl. Abtes Othmar uns von den irdischen Begierden beständig freihalte und uns im Verlangen nach dem Himmlischen immermehr vervollkommnen möge. Amen.



Hl. Gertrud, Äbtissin.

Gertrud (Gertraud), Schwester der hl. Mechthild, aus dem edlen Geschlechte der Hackeborn, wurde 1264 zu Eisleben (Provinz Sachsen) geboren. Mit 5 Jahren schon ward sie den Benedictinerinen zu Rodersdorf zur Erziehung übergeben. Sie trat in das Kloster, wanderte nach Helfeda über und wurde 1294 Äbtissin. Sie hatte volle Kenntniß der hl. Schrift und der lateinischen Sprache. Es wurden ihr viele Offenbarungen zu Theil, welche sie auf Befehl Gottes lateinisch niederschrieb. Gebet und Betrachtung waren ihre Lieblingsbeschäftigungen. Durch Wachen, Fasten und Bußwerke

züchtigte die fromme Braut Gottes ihren Leib. Als Abtissin sorgte Gertrud wahrhaft mütterlich für die geistigen und leiblichen Bedürfniße aller Schwestern. Die seligste Jungfrau Maria war ihr erhabenes Vorbild und ihre beständige Zuflucht. Auch die armen Seelen vergaß sie nicht. Besonders strebte Gertrud dahin, sich selbst gänzlich abzusterben und in Gott versenkt zu werden, damit sie keine andere Verrichtung mehr hätte, als ihn unabläßig zu lieben und zu vollbringen, was diese Gottesliebe auferlegt. So sehr war die Heilige in den Willen Gottes ergeben, daß sie es ertrug, wenn sie die Heimsuchung des hl. Geistes entbehren mußte, aus dem Leidenkelche des Heilandes zu trinken hatte, und wenn Trübsale über sie kamen. Dafür aber wurde sie wieder himmlischen Trostes theilhaftig, gar oft verzückt und mit himmlischer Freude erquickt. Ihre reine Seele schwebte zum Himmel empor den 15. November 1334. Gott verherrlichte sie durch Wunder. Ihr Verehrungstag ist im Benedictinerorden der 17. November.

Lehre.

Von der hl. Gertrud gilt dasselbe, was von ihrer hl. Schwester Mechthild gesagt wird, daß sie als ein treues und frommes Kind der katholischen Kirche von keiner Lehre und Andachtsübung wissen wollte, die nicht mit der Lehre und Uebung derselben übereinstimmte. – Wie schändlich ist es, daß gewinnsüchtige Spekulanten immer wieder Andächteleien, abergläubische Gebete mit Angabe falscher Verheißungen und Abläße drucken und verbreiten und denselben ein katholisches Mäntelchen umhängen, indem sie derartige Sachen sogar Heiligen zuschreiben, wiewohl alles verlogen ist!

Kirchengebet.

O Gott, der du im Herzen der hl. Jungfrau Gertrudis dir eine angenehme Wohnung bereitet hast: vertilge gnädig durch deren Verdienste und Fürsprache die Makeln aus unserem Herzen und verleihe, daß wir uns dereinst in ihrer Gesellschaft erfreuen dürfen. Amen.



Hl. Odo, Abt.

Odo (= reich, vortrefflich) wurde von den Eltern durch inniges Gebet von Gott erfleht und 879 zu Tours in Frankreich geboren. Der Vater, ein Ritter und ausgezeichneter Rechtsgelehrte, ließ seinem Sohne eine gute Geistesbildung angedeihen. Die Mutter Gottes rief er eifrig um ihre Fürbitte an, damit sein Leben Gott recht wohlgefällig werden möchte. Er hatte 3 Jahre lang heftige Kopfschmerzen zu erdulden. Odo wurde Cleriker an der St. Martinskirche und dann Canonicus. Alles gab er den Armen, unbe-

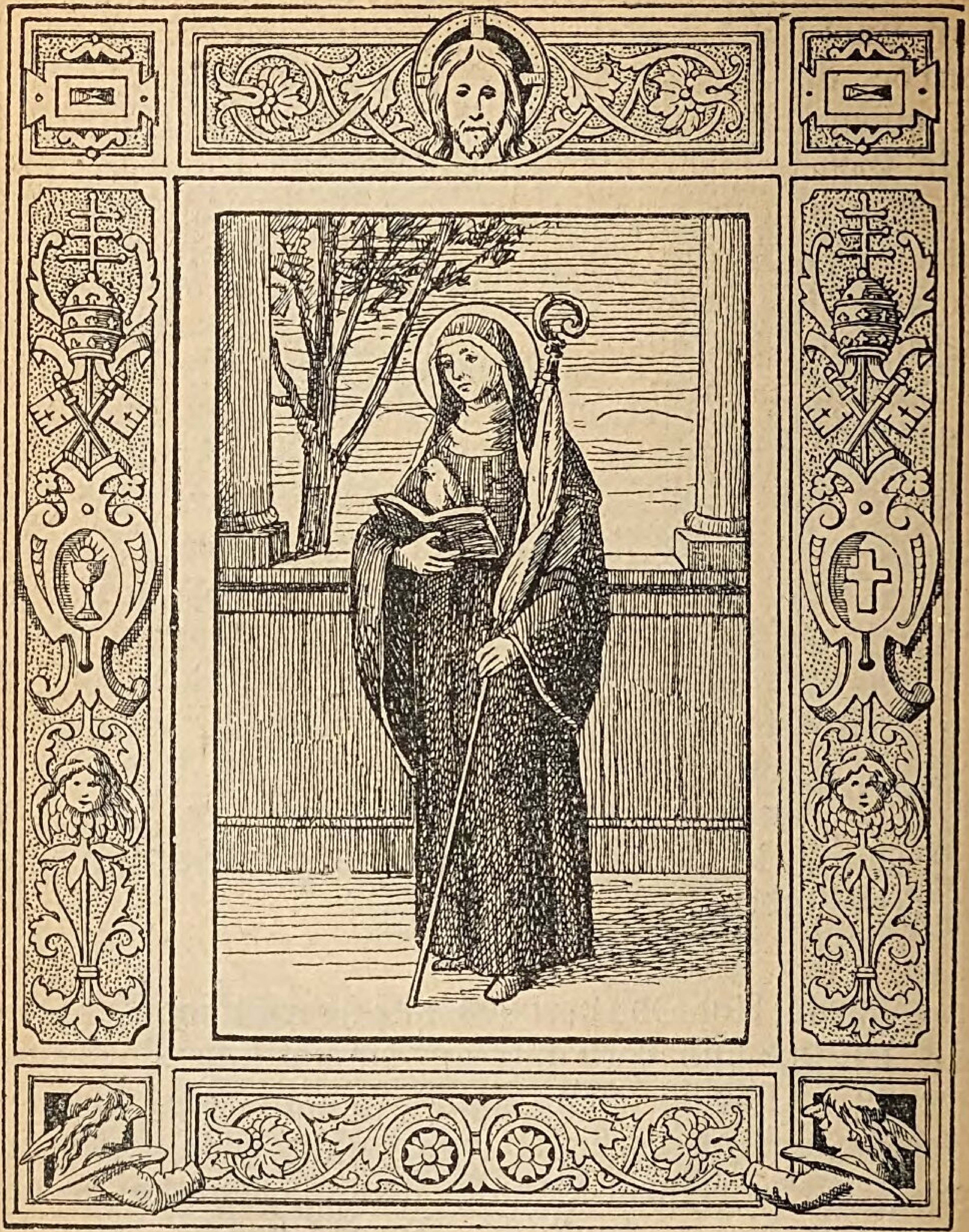
kümmert, wovon er den nächsten Tag leben sollte. Er führte ein strenges, abgetödtetes Leben. Er verfaßte auch schöne geistliche Schriften. Dann trat er in das Benedictinerkloster Beaume ein, welchem der sel. Abt Berno vorstand. Es wurde das Kloster Clugny errichtet, welches dem sel. Berno übergeben wurde. Odo ging ebenfalls dorthin. Als Abt Berno starb, wurde Odo gegen seinen Willen zu dessen Nachfolger erwählt. Unter ihm erhielt das Kloster sehr großen Aufschwung. Zuerst baute der hl. Abt das Kloster vollständig aus; dann erbaute er die große Abteikirche zu Ehren der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus. Immer größer wurde die Zahl der Mönche, denen sich sogar viele aus höheren Ständen anschlossen. Odo war äußerst freigebig gegen die Armen, welche er Himmelspförtner zu nennen pflegte. Er gründete auch viele andere Klöster und verbreitete die berühmte Congregation von Clugny, welcher er eigene Statuten gab. Odo pilgerte auch 3 mal nach Rom. Seinem Wunsche gemäß starb der Heilige zu Tours am 18. November 940. Gott verherrlichte ihn durch Wunder.

Lehre.

Der hl. Abt Odo vermied alle überflüßige Sorge um das Zeitliche und vertraute auf die göttliche Vorsehung. Der hl. Thomas von Aquin mahnt die Christen: „Jesus Christus verbietet wohl nicht jede Sorge um das Zeitliche deinem Stande gemäß, sondern er verbietet nur die zu ängstliche Sorge, welche man für diese Dinge hat.“

Kirchengebet.

O gütiger und barmherziger Gott! der du deinem hl. Diener und Abte Odo stets mit deiner Gnade und Hilfe beigestanden bist, um sein Vertrauen auf deine Vorsehung zu belohnen: gewähre uns durch dessen Verdienste und Fürbitte, daß wir innig auf dich vertrauen und immer deiner Gnaden und Wohlthaten theilhaftig werden. Amen.



Hl. Mechthild von Helfeda, Klosterjungfrau.

Mechthild (= mächtige Heldin), Schwester der hl. Gertrud (17. Nov.) wurde zu Eisleben 1241 geboren. Mit 7 Jahren kam sie zu den Benedictinerinen in Rodersdorf zur Erziehung, schlug eine Heirath aus und trat in den Orden ein. Mit den übrigen Nonnen kam auch Mechthild nach Helfeda, wovon sie ihren Beinamen erhielt. Im Umgange zeigte sie eine solche Liebenswürdigkeit, daß sich alle zu ihr hingezogen fühlten. Auch war sie wegen ihrer großen Einsicht in zeitlichen Dingen dem Kloster sehr nützlich. Sie

blieb Gott kindlich ergeben auch in den Tagen, wo sie von Kopf- und Leibschmerzen gequält wurde. Berühmt wurde die Heilige durch ihre Offenbarungen, wovon sie einen guten Theil aus Gehorsam aufgezeichnet hat. Alle Geheimniße unseres Erlösers und seiner heiligsten Mutter Maria wurden ihr gezeigt je nach den Festzeiten des Kirchenjahres und in Bezug auf ihre eigene Seele, die Seelen ihrer Mitschwestern und anderer Personen. In allen Tugenden zeichnete sie sich aus, vorzüglich in Reinheit, Demuth, Selbstverleugnung und Gebetseifer. Sie war voll barmherziger Liebe wie die hl. Elisabeth von Thüringen und hatte großes Mitleid mit den kranken Mitschwestern; wenn auch selbst leidend, ließ sie sich dennoch zu den Kranken tragen, besorgte alles, was zu ihrer Heilung und Erquickung diente und spendete ihnen liebreichen Trost — zur Beschämung für so viele Menschen, welche gegen ihre eigenen Angehörigen und andere, wenn sie krank sind, nicht nur kein Gefühl haben, sondern ihnen sogar noch oft die bittersten Vorwürfe machen, daß sie krank sind. Für die Sünden der Menschen, für die Bekehrung der Sünder und die Erlösung der armen Seelen übte die hl. Mechthild die größten Bußwerke. Der göttliche Heiland nahm ihre edle Seele zu sich den 19. November 1298.

Lehre.

Die hl. Mechthild wollte von Urtheilen über die Mitmenschen nichts wissen, selbst wenn sie nicht geradezu ehrenrührig waren. Von letzteren aber sagte sie, daß sie dieselbe Strafe vor Gott verschulden, wie die Sünden, welche man fälschlich dem Nächsten aufbürdet.

Gebet.

O barmherziger Gott! der du deiner hl. Dienerin Mechthild so große Liebe und Erleuchtungen zu Theil werden ließest: verleihe uns die Gnade, daß wir in der Erkenntniß der Heilswahrheiten immermehr zunehmen und wahre Liebe zu dir und dem Nächsten bethätigen. Amen.



Hl. Corbinian, Bischof.

Corbinianus wurde 680 zu Chartres in Frankreich geboren. Statt seines Taufnamens Waldekisus (Name des Vaters) legte er sich später den Namen der Mutter (Corbiniana) bei. Corbinian (= Befreier von Sorgen) lebte zu verschiedenen Zeiten als Eremit und pilgerte 2 mal nach Rom. Wahrscheinlich bei der 2. Reise zerriß am Brenner ein Bär sein Pferd und mußte dafür das Gepäck bis nach Rom tragen. Daher hat der Heilige auf Bildern einen Bären neben sich. Der Papst weihte ihn zum Bischof und sendete

ihn zuerst nach Frankreich und dann nach Bayern zur Verkündigung des Evangeliums. Corbinian schlug seinen bischöflichen Sitz in Freising auf, erbaute das Kloster Weihenstephan, ein Benedictinerkloster an der Domkirche, zerstörte die noch vorhandenen Götzentempel und beseitigte die noch heidnischen Sitten vom Herzoge Grimoald und von dessen Volke. Herrlich erblühte das Christenthum in Bayern, welches auch den hl. Corbinian als seinen Apostel verehrt. Einem gewissen Adalbert, der wegen Diebereien zum Strange verurtheilt war, erbat der Heilige vom Könige Pipin die Begnadigung. Er betete für ihn — und so blieb jener, obwohl schon am Galgen hängend, am Leben. Corbinian nahm ihn lebend vom Galgen herab; aus Dankbarkeit wurde ihm Adalbert ungemein anhänglich und blieb sein treuer Begleiter im ganzen Leben. Der hl. Bischof starb den 8. September 730. Seinem Wunsche gemäß wurde er in der Kirche des hl. Valentin zu Mais in Tyrol beigesetzt. Im Jahre 770 wurden seine hl. Reliquien nach Freising übertragen. Der 20. November, der Tag dieser Uebertragung, ist auch sein Ehrentag.

Lehre.

Der hl. Corbinian führte viele Seelen aus der Finsterniß des Heidenthums zum Lichte des hl Glaubens und eiferte sie an, nach Tugend zu streben. St. Bonaventura lehrt: „Die Tugenden, namentlich die Demuth, Liebe, Sanftmuth, Andacht, Freigebigkeit, Nüchternheit und Keuschheit sind das wahre Heiligthum; und derjenige, welcher sie besitzt, ist heilig."

Kirchengebet.

Erhöre, o Herr! dein Volk, das dir vom Herzen dient, und erhalte es durch die Fürbitte deines hl. Bekenners und Bischofs Corbinian: damit es an Leib und Seele beschützt, nach dem strebe, was es glaubt; und das verlange, was es vertrauensvoll hofft. Amen.



Hl. Columbanus, Abt und Ordensstifter.

Columbanus (= sanftmüthig), in Irland geboren, wurde vom hl. Sinellus unterrichtet. Im Kloster Benchor erhielt er vom hl. Comgallus das Ordenskleid. Nach mehreren Jahren erhielt Columban die Erlaubniß, das Evangelium zu predigen und setzte 585 mit 12 Gefährten nach Frankreich über. Er wirkte 25 Jahre in Ausbreitung des Christenthums und gründete 3 Klöster. Dann wurde der Heilige vertrieben, predigte in einer andern Gegend, kam auch an den Züricher see, wurde abermals vertrieben und begab sich nach Arbon

am Bodensee. Dort baute er an die Kirche der hl. Aurelia einige Zellen. Als daselbst ein Krieg ausbrach, mußte der hl. Abt neuerdings fliehen, wendete sich nach Italien und erbaute 613 das Kloster Bobbio am Trebia. Er entwarf eine eigene Ordensregel für Mönche, welche in vielen Klöstern Eingang fand, bis die Regel des hl. Benedict allmählig die Oberhand gewann. Der hl. Abt und Ordensstifter Columban verschied den 21. November 615. Viele Wunder wirkte Gott auf seine Fürbitte. Der Heilige wird auf Bildern dargestellt mit einem Bären, weil er einen solchen aus seiner Höhle vertrieb und diese dann für sich einrichtete. Auch sieht man ihn manchmal mit einer strahlenden Sonne über sich abgebildet, indem seine Mutter eine solche über ihm sah, als sie ihn gebar. Ein großes Opfer brachte der Heilige, indem er bei seinem Eintritte in das Kloster über seine Mutter hinwegschreiten mußte, welche sich vor ihm auf den Weg gelegt hatte, um ihn bei sich zu behalten.

Lehre.

Der hl. Laurentius Justiniani sagt nur zu wahr: „Der Satan legt Schlingen, bereitet den Fall, gräbt Fanggruben, richtet den Ruin her, verstümmelt die Körper, verletzt die Seelen, bringt zu schlechten Gedanken, verleitet zum Zorne, bewirkt, daß selbst die Tugenden verhaßt werden, vermehrt die Fehler, streut Irrthümer aus, nährt die Zwietracht, verwirrt den Frieden, erzeugt Leidenschaften, verdirbt alles Menschliche und verachtet das Göttliche.“

Gebet.

O Gott, der du deinen hl. Abt Columban zur Standhaftigkeit in den Verfolgungen und zum Kampfe gegen den bösen Geist gestärkt hast: verleihe uns durch dessen Fürsprache deinen mächtigen Beistand, daß wir alle Versuchungen des Teufels verabscheuen und deinen Einsprechungen stets Gehör schenken. Amen.



Hl. Cäcilia, Jungfrau und Martyrin.

Cäcilia, eine edle, Gott verlobte Jungfrau zu Rom, wurde sorgfältig erzogen und in der Musik unterrichtet. Die Eltern aber verlobten sie an den adeligen, reichen, jedoch heidnischen Jüngling Valerian, der um sie anhielt. Cäcilia erschrack hierüber. Im Gebete erhielt sie von Christus durch einen Engel die Versicherung, daß sie auch im Ehestande jungfräulich bleiben könne. Die Hochzeit fand statt. Cäcilia erklärte nun ihrem Bräutigam, sie sei Gott verlobt und stehe unter dem Schutze eines Engels; daher möge er

es nicht wagen, ihr ein Leid anzuthun. Valerian fühlte einen besonderen Zug der Gnade und wünschte den Engel zu sehen. Seine Braut entgegnete, dieß könne nur geschehen, wenn er sich taufen lasse. Valerian war hiezu bereit und wurde vom hl. Papste Urban I. unterrichtet und getauft. Bei seiner Rückkehr fand er Cäciliä beim Gebete und sah neben ihr einen glänzenden Engel, welcher 2 wohlriechende Kränze aus Rosen und Lilien hielt und den einen der Cäcilia, den andern ihm überreichte. Mit Hilfe der Cäcilia bekehrte Valerian seinen Bruder Tiburtius. Aber der Stadtpräfect Almachius erhielt Kunde hievon, forderte beide Brüder vor sich und ließ sie wegen ihrer Standhaftigkeit zuletzt enthaupten. Auch die hl. Cäcilia wurde vor seinen Richterstuhl geführt. Sie bat sich Bedenkzeit aus und benützte die erlangte Frist zur Vertheilung der Güter des Valerian, welche der Stadtpräfect verlangt hatte, an die Armen. Nach dem 2. Verhöre wurde die Heilige in ein überhitztes Bad gesperrt, worin sie ersticken sollte. Als sie einen Tag und eine Nacht hindurch unversehrt blieb, sollte sie enthauptet werden; 3 Schwerthiebe konnten sie nicht enthaupten; mit einer schweren Wunde am Halse wurde die hl. Martyrin in ihr Haus gebracht und starb nach 3 Tagen den 22. November 330. In Rom ist ihr eine Kirche geweiht. Sie ist Patronin der Musiker.

Lehre.

Die Musik soll nur zur erlaubten Erheiterung und zur Lobpreisung Gottes dienen. Möchte Niemand etwas singen oder anhören, das sündhaft ist! Die Musiker in der Kirche sollen eingedenk sein, daß sie die Stelle der Engel vertreten.

Kirchengebet.

O Gott, der du uns durch die jährliche Feier deiner hl. Jungfrau und Martyrin Cäcilia erfreuest: gewähre, daß wir auch dem Beispiele ihres frommen Lebens nachfolgen, indem wir sie andächtig verehren. Amen.



Hl. Clemens I., Papst und Martyrer.

Clemens (= milde, sanft), ein geborner Römer, wurde von den hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus als Mitarbeiter zur Verbreitung des Reiches Gottes angenommen. Im Jahre 92 nach Christi Geburt wurde Clemens zum Papste erwählt und regierte die hl. Kirche bis 101. Von ihm wird berichtet, daß er in Rom 7 Notare aufstellte, welche die Aufgabe hatten, alle Reden und Leiden der hl. Martyrer genau aufzuzeichnen. Er war eifrig auf die Verbreitung des Christenthums bedacht und schickte Glaubensboten in

viele Länder. Der Kaiser verbannte den Heiligen in den taurischen Chersones (Krimm) am schwarzen Meere. Dorthin waren 2000 Christen zu den harten Arbeiten in den Marmorbrüchen verurtheilt. Es fehlte an Trinkwasser. Der hl. Papst betete — und da erschien auf einem Hügel ein Lamm, welches mit dem rechten Fuße eine hervorsprudelnde Quelle berührte. Durch dieses Wunder bekehrten sich viele Umwohner. Dieselben wurden aber entsetzlich gemartert. Der hl. Clemens ermunterte sie zur Standhaftigkeit und wurde deßhalb an einen schweren Anker gebunden und mit demselben in das Meer versenkt den 23. November 101. Die am Ufer stehenden Gläubigen beteten — das Meer trat zurück, und man fand in einem Grabmale, das einer Kapelle ähnlich war, den Leib des Heiligen. Derselbe wurde durch die hl. Cyrillus und Methodius nach Rom überbracht (um 870). Daselbst steht eine Kirche zu Ehren des Heiligen. Derselbe gehört zur Zahl der apostolischen Väter.

Lehre.

Der hl. Clemens schrieb in seinem Briefe an die Römer: „Die Liebe zu Jesus vereinigt uns mit Gott; sie bedeckt unsere Sünden, sie duldet alles, sie erträgt alles mit Langmuth. In dieser Liebe ist nichts Niedriges. Die Liebe weiß von keiner Spaltung, empört sich nicht, thut alles in Eintracht; und durch sie sind alle Auserwählten vollkommen geworden. Nichts ist Gott wohlgefällig und angenehm ohne Liebe."

Kirchengebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du wunderbar bist in der Tugend aller deiner Heiligen: verleihe uns, daß wir am Feste deines hl. Papstes Clemens uns erfreuen, welcher als Martyrer und Oberhirte deines Sohnes durch sein Zeugniß erprobte, was seines Amtes war; und durch sein Beispiel bekräftigte, was er mit dem Munde gepredigt hat. Amen.



Hl. Johannes vom Kreuze, Carmelit.

Johannes wurde 1542 bei Avila in Spanien geboren. Allerlei Handwerke probirte er und trat mit 21 Jahren aus inniger Verehrung der Mutter Gottes in den Carmelitenorden. Strenge gegen sich, strebte er eifrig nach Tugenden. Besonders werden an ihm gerühmt: sein Glaube und Gottvertrauen, seine Liebe zu Gott, seine feste Hoffnung, Demuth, Mäßigkeit, Selbstverleugnung, Reinheit, Barmherzigkeit gegen Arme und Kranke, Treue, Klugheit in der Seelenleitung. Der hl. Theresia wurde Johannes als Helfer

zur Reformirung des Carmelitenordens von Gott beigegeben. Er selbst war der erste unbeschuhte Carmelit. Unsägliche Schwierigkeiten waren zu überwinden. Der Heilige wurde sogar eingesperrt; nach 9 Monaten gelang ihm die Flucht. Gott ließ es zu, daß Johannes, wiewohl er längere Zeit die höheren Aemter seines reformirten Ordens vortrefflich verwaltet hatte, ganz zurückgesetzt wurde. Christus der Herr befragte ihn einmal aus dem Eccehomobilde, welchen Lohn er für seine vielen Leiden verlangte; da sprach der Heilige: „Herr! leiden und deinetwegen verachtet werden.“ Diese Bitte wurde ihm gewährt. Im letzten Lebensjahre befiel ihn eine schreckliche Krankheit. Alle waren erbaut durch seine Geduld und Sanftmuth, womit er die eiternden Wunden ertrug, welche bald den ganzen Leib bedeckten. Der Herr berief seinen Diener zu sich am 14. Dezember 1591. Seine Seele schwebte, von einer hellleuchtenden feurigen Kugel umgeben zum Himmel empor. Sein hl. Leib wird zu Segovia verehrt. Seine Seligsprechung geschah durch Papst Clemens X. 1645, und die Heiligsprechung durch Benedict XIII. 1726. Zugleich wurde der 24. November als Verehrungstag des Heiligen für die ganze Kirche bestimmt. Der Heilige verfaßte auch herrliche, aber schwer zu erfaßende mystische Schriften.

Lehre des hl. Johannes vom Kreuze.

„Wir sehen aus dem Beispiele Jesu und der Martyrer, daß Leiden für Gott das unterscheidende Merkmal der göttlichen Liebe ist. Die Verfolgungen sind Mittel zur Kenntniß des Geheimnißes vom Kreuze und eine nothwendige Bedingung, um die Weisheit Gottes und seine Liebe zu erfaßen“.

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen hl. Bekenner Johannes durch vollkommene Selbstverleugnung und Kreuzesliebe ausgezeichnet hast: verleihe, daß wir ihm stets nachfolgen und die ewige Herrlichkeit erlangen. Amen.



Hl. Catharina, Jungfrau und Martyrin.

Catharina (= rein), eine königliche Prinzessin (König Konstos soll ihr Vater gewesen sein), lebte zu Alexandria in Egypten als Gott verlobte Jungfrau. Die Mutter Gottes erschien ihr mit dem Christkinde, welches ihr den geistlichen Brautring gab. Catharina war in den weltlichen und religiösen Wissenschaften sehr gut gebildet. Der Kaiser Maximinus befahl ein großes Götteropfer. Die 18jährige Prinzessin trat dem Kaiser muthig entgegen und stellte ihm die Thorheit des Götzendienstes und die Grausamkeit der Christenverfolgung vor. Er selbst konnte die weise Jungfrau

nicht widerlegen; deßhalb berief er hiezu 50 der weisesten Männer in seinen Palast. Aber die christliche Heldin sprach mit solcher himmlischer Weisheit, daß alle 50 sich zu Christus bekehrten und freudig den Feuertod hiefür erlitten. Schmeichelnde Worte des Kaisers machten auf die Heilige keinen Eindruck; daher wurde sie gepeitscht und dann eingekerkert. Die Kaiserin Augusta besuchte sie in Begleitung des Feldherrn Porphyrius mit 200 Soldaten im Gefängniße; und in Folge der Unterredung nahmen alle den christlichen Glauben an. Beim 2. Verhöre nach 12 Tagen befahl der Kaiser, die standhafte Jungfrau auf ein Rad zu flechten, das ringsum mit spitzigen Messern besetzt war. Auf das Gebet der Heiligen zerbrach das Rad in Stücke. Nun trat die Kaiserin vor und wollte ihren Gemahl von weiterer Grausamkeit abhalten. Zur Belohnung hiefür wurde sie arg gemartert und enthauptet. Auch Porphyrius und seine 200 Soldaten bekannten sich als Christen. Der Wütherich ließ sie alle tödten. Zuletzt wurde die hl. Catharina enthauptet den 25. November 307. Es floß Milch statt Blut heraus. Engel trugen den hl. Leib auf den Berg Sinai und setzten ihn dort bei. Die hl. Catharina gehört zu den 14 hl. Nothhelfern und gilt als Patronin der Sünder, welchen sie Reue und Buße erfleht; auch um ein gutes Lebensende und in Zungenleiden wird sie angerufen. Die Heilige ist auch die Patronin der Philosophen, sowie (wegen des Rades) der Müller und Wagner.

Lehre.

St. Augustin mahnt: „Liebe die Wissenschaft, aber noch mehr die Tugend!“

Kirchengebet.

O Gott, der du auf der Höhe des Berges Sinai deine Gebote gegeben und an denselben Ort durch deine hl. Engel den Leib deiner hl. Jungfrau und Martyrin Catharina übertragen laßen wolltest: verleihe, wir bitten dich, daß wir durch ihre Verdienste und Fürbitte zu dem Berge, der Christus ist, zu gelangen vermögen. Amen.



Hl. Conrad, Bischof.

Conradus (= Rathgeber) war der Sohn des Grafen Heinrich von Altdorf und dessen Gemahlin Beata, Gräfin von Hohenwart in Bayern. Er wurde in der berühmten Schule zu Constanz gebildet und zeichnete sich in Wissenschaft und Tugend aus. Conrad wurde daselbst Priester und dann Domprobst. Im Jahre 933 wurde er durch das Bemühen des hl. Bischofs Ulrich von Augsburg, seines innigsten Freundes, zum Bischof von Constanz erwählt. Der Heilige vertauschte seine Erbgüter gegen Ländereien bei Constanz, welche er theils seiner Domkirche, theils den Armen schenkte.

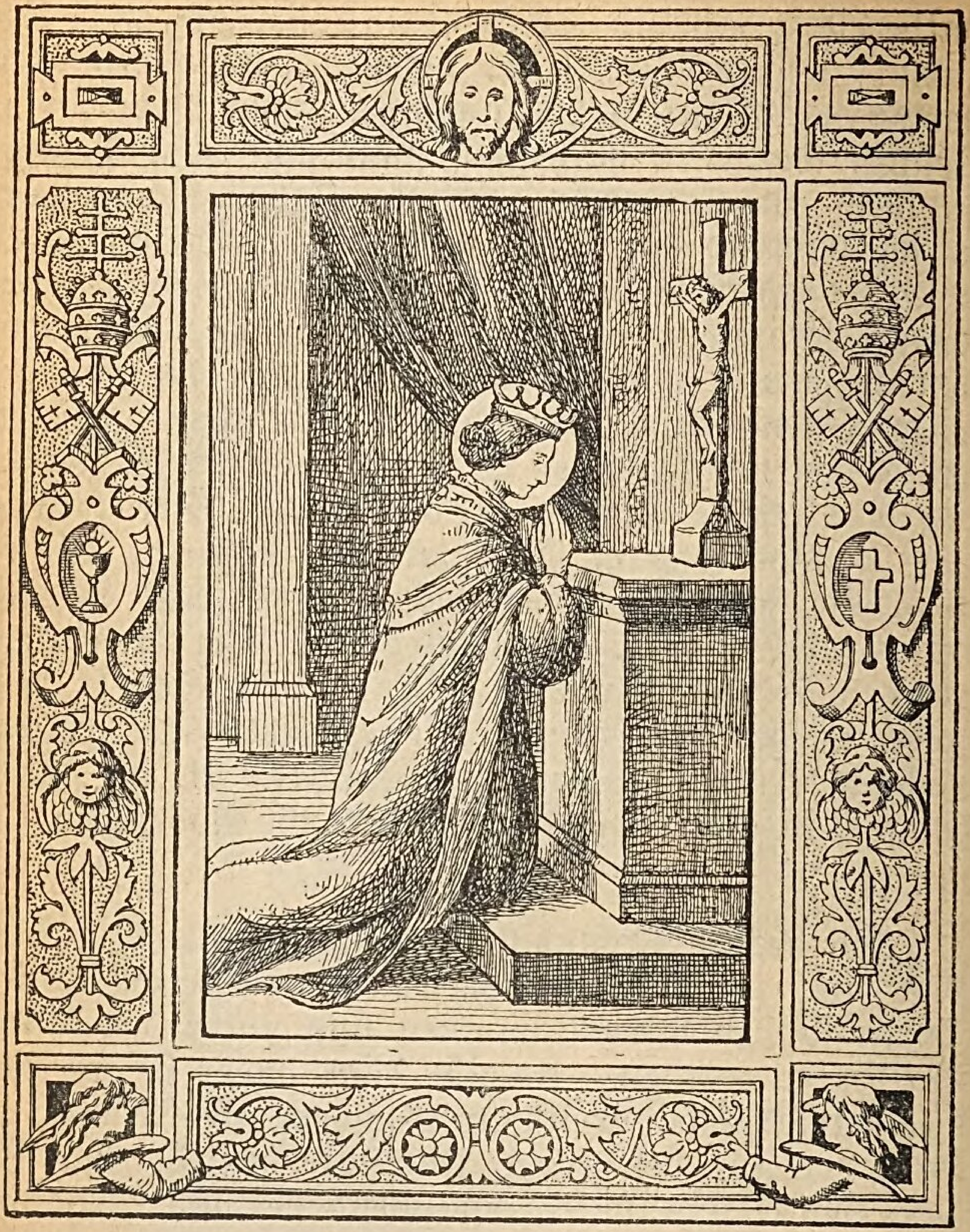
In Constanz erbaute der Heilige 3 Kirchen und ließ in der St. Morizkirche die genaue Nachbildung des hl. Grabes zu Jerusalem aufstellen, wohin er 3 mal gepilgert war. Der hl. Bischof sollte eine vom Propste Eberhard zu Einsiedeln erbaute Kapelle einweihen. Als er während der Nacht in derselben betete, sah er im Geiste Christus mit hl. Engeln und Heiligen vom Himmel herabschweben und die Einweihung vornehmen. Seinen Zweifel, was er thun sollte, löste die ihm ertheilte Offenbarung, die Kapelle sei schon geweiht. Einmal fiel während der hl. Messe nach der hl. Wandlung eine giftige Spinne in den Kelch. Der Heilige genoß dennoch das hl. Blut mit der Spinne. Als er bei Tische saß, kam die Spinne aus dem Munde heraus, ohne ihm geschadet zu haben. Der hl. Bischof starb den Tod des Gerechten im Jahre 976. Sein hl. Leib wurde in der St. Morizkirche beigesetzt. Die Heiligsprechung erfolgte durch Papst Callixtus II. im Jahre 1120. Sein Verehrungstag ist der 26. November.

Lehre.

„Die wahre Freundschaft, lehrt der hl. Augustin, pflegt nur unter guten Seelen zu entstehen, unter besseren sich zu vervollkommnen und unter den besten vollendet zu werden. Es gibt keine mehr sichere und heilsamere Arznei für unsere Wunden, als Jemand zu haben, der uns bei jedem Unglücke beisteht und bei jedem Glücke uns Gutes wünschend sich naht. Wahre, uneigennützige Freunde sind sehr selten. Trau, schau, wem?

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! es möge das Verlangen des dir unterthänigen Volkes deine Güte bewegen, und das gläubige Gebet deine Barmherzigkeit erlangen: damit, weil es auf die eigenen Verdienste sich nicht stützen darf, dasselbe durch die Fürbitte deines hl. Bekenners und Bischofs Conrad deine überreiche Verzeihung erhalte. Amen.



Hl. Bilhildis, Herzogin.

Bilhildis (= viel hold) war die Tochter des adeligen Iberius und dessen Gemahlin Mechthild, zu Hochheim bei Würzburg geboren. Ihre 2 Schwestern hießen Hildegard und Reinhildis. Wegen der Einfälle der Wenden wurden die 3 Töchter nach Würzburg gebracht. Die Eltern waren Christen, schienen aber vergessen zu haben, Bilhildis taufen zu lassen. Sie wurde dem heidnischen Frankenherzog Hetan auf dessen dringliches Ansuchen zur Gemahlin gegeben. Die fromme Herzogin wendete Gebet, Abtödtungen, Thränen und Almosen an, um ihren Gemahl für das Christenthum

zu gewinnen. Hetan zog in den Krieg. Bilhildis hatte die Erlaubniß erhalten, in das elterliche Haus zurückzukehren. Sie bestieg aber heimlich mit einigen vertrauten Dienerinen ein kleines Schiff, machte das Zeichen des hl. Kreuzes und kam glücklich nach Mainz zu ihrem Oheim, Bischof Rigibert. Bilhildis zog sich in die Einsamkeit zurück, übte sich in allen Tugenden, trug einfache Kleidung und sorgte für Arme und Kranke. Sie ging auch selbst zu Kranken und pflegte sie. Im Jahre 645 kam die Nachricht, daß ihr Gemahl gestorben sei. Sogleich kehrte die Herzogin in die Heimath zurück, ordnete alle ihre Angelegenheiten, begab sich mit reichen Schätzen wieder nach Mainz und gründete das Kloster Altenmünster, dessen 1. Abtissin sie wurde. Sie führte die Regel des hl. Benedict ein und zog immer mehr fromme Jungfrauen an sich. Wohl öfter mögen ihr selbst Bedenken gekommen sein, ob sie die hl. Taufe empfangen hätte. Ohne Zweifel betete sie innig zu Gott, um darüber Gewißheit zu erlangen. Da erhielt sie die bestimmte Offenbarung, daß sie wirklich nicht getauft worden wäre. Nun wurde Bilhildis vom Bischofe Rigibert getauft. Nicht mehr lange lebte die Heilige. Sie verschied im Frieden des Herrn am 27. November um das Jahr 650. Während sie starb, war ihr Bett von einem Glanze umgeben. Gott verherrlichte sie durch Wunder.

Lehre.

Die hl. Bilhildis und ihre beiden Schwestern drangen so lange in ihren Vater, bis er die unsittlichen Tänze verbot. Der hl. Franz von Sales gebraucht das klare Wort: „Die Tänze sind wie die Schwämme; die besten taugen nichts.

Gebet.

O allgütiger Gott! der du deine hl. Dienerin Bilhildis besondere Wege geführt und ihr die Taufgnade noch zugewendet hast: verleihe uns durch deren Fürbitte, daß wir den Weg der Tugend wandeln und unerschütterlich auf dich vertrauen. Amen.



Sel. Edmund Campianus, Missionär und Martyrer.

Edmund (= edler Beschützer) Campian wurde 1540 zu London in England geboren und studirte zu Oxford mit Auszeichnung, ließ sich aber von einem schismatischen Bischofe zum Diacon weihen. Er bereute diesen Schritt und ging nach Dublin, wo er sich zum katholischen Glauben bekannte. In Rom wurde 1573 Edmund in den Jesuitenorden aufgenommen, lehrte dann in Prag Philosophie, wurde 1580 nach Rom zurückberufen und hierauf als Missionär nach England geschickt. Zu London bewirkte er so viele Bekehrungen,

daß die Behörden aufmerksam wurden; und so mußte er fliehen, kehrte aber bald zurück. Das war jedoch sehr gefährlich; denn damals regierte die Königin Elisabeth, welche die Katholiken grausam verfolgte. Durch einen Verräther wurde der eifrige Missionär ergriffen und als „aufrührerischer" Jesuit in den Tower gesperrt, wo er 4mal fast zu Tode gefoltert und durch Hunger gequält wurde. Früher schon hatte der Selige die Prädicanten zu einer Disputation herausgefordert. Jetzt wurde dieselbe angenommen; 3 Tage dauerte der Streit und endete für Edmund mit glänzendem Erfolge. Sogar die Königin Elisabeth wollte den berühmten Jesuiten sehen und besuchte ihn heimlich. Ungeachtet der siegreichen Vertheidigung wurde der Bekenner wegen Rebellion, das heißt, weil er die Oberherrlichkeit der Königin in Religionssachen nicht anerkannte, verurtheilt; und zwar, wie der Richter sagte, weil die Königin es wollte! Der fromme Missionär wurde in Gegenwart eines zahlreichen Volkes zu Tyburn als Martyrer für den hl. katholischen Glauben gehängt und geviertheilt am 28. November (nach andern am 1. Dezember) 1581. Der Selige verfaßte einige Schriften.

Lehre.

Der sel. Edmund schwebte beständig in Lebensgefahr und sah seinen Tod vor Augen; dennoch ließ er sich nicht abhalten, für die Bekehrung der Irrgläubigen thätig zu sein. Der hl. Augustin mahnt eindringlich: „Wenn man soviele Sorge darauf verwendet, um ein wenig länger zu leben — wie sehr sollten wir erst besorgt sein, um ewig zu leben!"

Gebet.

O Gott, der du deinem seligen Diener und Martyrer Edmund so großen Seeleneifer und Muth im Martyrium verliehen hast: gewähre uns durch dessen Fürbitte, daß wir für die wahre Erkenntniß deiner hl. Gebote und Lehren stets danken und dieselben treu befolgen. Amen.



Hl. Saturninus, Bischof und Martyrer.

Saturninus (= Säemann) wurde vom hl. Papste Fabian nach Frankreich gesendet. Neben dem Kapitol zu Toulouse nahm er Wohnung; in einiger Entfernung war ein Kirchlein, worin er die hl. Geheimnisse feierte. Auf dem Wege dahin mußte er vor dem Kapitol vorbeigehen. Der Betrug der Götzenpriester war bereits aufgedeckt, und täglich wuchs die Zahl der Christen. Die Götzenpriester verkündeten keine Orakel mehr unter dem Vorwande, daß die Gegenwart und das öftere Vorbeigehen eines ihrer ärgsten

Feinde die Götter zum Schweigen bewogen hätte. Allgemeine Unruhe entstand. Man sprach von der im Finstern schleichenden Sekte. Der Bischof Saturnin sei ihr Oberhaupt. Sollten die Götter wieder zu Ehren kommen, so müsse er sterben. Der hl. Bischof wurde eines Tages erkannt und ergriffen. Zur Probe sollte er den Göttern opfern. Aber der Heilige sprach: „Ich kenne nur den Einen wahren Gott; ihm bringe ich das Opfer des Lobes dar. Euere Götter sind Teufel, die ihr vergeblich ehret nicht bloß durch das Blut der Opferstiere, sondern durch den Tod eurer Seelen! Wie kommt ihr denn dazu, daß ihr von mir verlangt, ich solle sie fürchten, da ihr doch selbst saget, wie ich vernehme, daß sie mich fürchten?“ Ueber diese Rede gerieth das Volk in Wuth. Der schon zum Schlachten hergerichtete Opferstier wurde frei gemacht, der Heilige mit den Füssen an das Ende seines Schweifes gebunden, und dann der Stier mit eisernen Stacheln zum schnellen Laufe auf den Steintreppen des Kapitols hinabgetrieben. Schon bei den ersten Stufen wurde der hl. Bischof derart zerschmettert, daß sein Gehirn herausfloß; das Genick wurde gebrochen, der Leib ganz zerschunden. Der Heilige starb am 29. November 250.

Lehre.

Welches Glück für uns, daß wir Christum kennen! Der hl. Anton von Padua sagt: „Christus ist eine leuchtende Sonne bei seiner Geburt, ein glühender Stern bei seinen Predigten, erweckend bei seinen Wunderthaten, entzündend in seinem Leiden gewesen.“

Gebet.

O Gott, der du deinen hl. Bischof Saturninus für seine Arbeiten und Leiden im Himmel belohnt hast: verleihe uns durch seine Fürbitte, daß wir für die Heiligkeit deiner Lehre in Wort und That muthig Zeugniß geben. Amen.



Hl. Andreas, Apostel.

Andreas (= mannhaft) war gebürtig aus Bethsaida in Galiläa, ein leiblicher Bruder des Simon (Petrus) und ein Schüler des hl. Johannes des Täufers. Als dieser Jesus sah, rief er zu 2 Jüngern (Andreas und Johannes) gewendet: „Sehet das Lamm Gottes!“ Sie suchten alsbald Jesus auf und blieben einige Zeit bei ihm. Die Freude war zu groß; Andreas theilte sie seinem Bruder Simon mit und sprach: „Wir haben den Messias gesehen“ und führte ihn zu

Jesus. Als dann der göttliche Heiland beide Brüder die Netze ausbessern sah, rief er ihnen zu: „Folget mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen." Sie folgten ihm nach und wurden zu Aposteln erwählt. Nach dem Pfingstfeste predigte der hl. Apostel Andreas das Evangelium in Scythien, Thracien, Epirus und Griechenland und bekehrte zahlreiche Heiden. Zu Patras in Achaja schlug er seinen Sitz auf. Der dortige Statthalter Aegeas trieb die Bewohner zu den Götzenopfern an. Der hl. Apostel stellte ihn deßhalb zur Rede, wurde aber dafür eingekerkert. Am andern Tage verhört, sollte der Heilige den Göttern opfern; weil er sich dessen weigerte, wurde er zum Kreuztode verurtheilt. Am Richtplatze zog der hl. Andreas seine Kleider aus, küßte das Kreuz und ließ sich mit Stricken daran festbinden. Er predigte 2 Tage lang vom Kreuze herab und betete. Seine Geduld, Standhaftigkeit und Geistesfreude machten großen Eindruck. Er mußte 3 mal die Gläubigen bitten, ihn nicht zu befreien und die Martyrerkrone ihm nicht zu rauben. Am 3. Tage kam ein blitzheller Glanz vom Himmel herab und umgab den Heiligen, der nun seinen Geist aufgab am 30. November im Jahre 62. Seine hl. Reliquien sind jetzt zu Amalfi in Italien; sein hl. Haupt in Rom. Sein Kreuz kam nach Marseille in Frankreich.

Lehre.

Der hl. Augustin sagt: „Das Kreuz ist ein Schiff. Niemand kann das Meer dieses Lebens durchsegeln, wenn er nicht vom Kreuze Christi getragen wird." Kein Kreuz — kein Christ!

Kirchengebet.

O Herr! wir flehen demüthig zu deiner Majestät, daß der hl. Apostel Andreas, wie er auf Erden für deine Kirche Lehrer und Führer war, ebenso für uns beständiger Fürsprecher bei dir sein möge. Amen.

Monat Dezember.

1. Dezember.



Hl. Natalia, Wittwe.

Natalia war die Gemahlin des Kriegsobersten Adrian (Hadrian). Dieser mußte auf Befehl des Kaisers Maximian die Christen verfolgen. Als sich 23 Christen bereit erklärten, für ihren Glauben zu sterben, bewog dieß den Adrian, Christ zu werden. Er wurde bald als Christ erkannt und schrecklich gefoltert. Natalia ermunterte ihn zur Ausdauer. Als er bei Nacht aus dem Gefängniße zu ihr kam, um Abschied von ihr zu nehmen, erschrack sie zuerst, weil sie meinte, er

möchte abgefallen sein. Er dankte ihr für alle Liebe und Treue und ging in den Kerker zurück. Weil keine Frauensperson mehr dorthin gehen durfte, besuchte ihn Natalia als Mann verkleidet und verpflegte ihn liebreich. Sie harrte bei ihm aus, da ihm und jenen 23 Christen Hände und Füße abgehauen wurden, und er als Martyrer starb den 8. September 290. Die hl. Leiber sollten verbrannt werden, blieben aber unverletzt und wurden heimlich nach Constantinopel gebracht. Natalia behielt einen Arm ihres hl. Gemahls bei sich. Sie schlug eine 2. Heirath aus und reiste nach Constantinopel; während der Fahrt erschien der hl. Adrian und rettete das Schiff vor dem Untergange. Dort erschien er ihr noch einmal und kündete ihr an, daß sie nun auch bald in die ewige Ruhe eingehen dürfe. Die hl. Natalia entschlief denn auch in der folgenden Nacht, am 1. Dezember.

Lehre.

Der hl. Gregor von Nazianz giebt der Frau folgende Mahnung: „Gib deinem Manne nie Anlaß, dir zu zürnen. Gib ihm nach, wenn er im Zorne auffährt. Stehe ihm bei, tröste ihn in seinen Leiden, rede mit ihm in aller Sanftmuth und Zärtlichkeit. Sei bescheiden in den Gegengründen, die du gegen seine Meinung vorbringst, und benütze dazu einen günstigen Augenblick. Habe Mitleid mit den Schwächen deines Mannes und halte ihm nie mit Bitterkeit etwas vor."

Gebet.

O Gott! der du deiner hl. Dienerin Natalia eine so heilige Liebe zu ihrem Gemahle eingeflößt hast, daß sie ihn zur Standhaftigkeit aufmunterte und ihm alle möglichen Dienste erwies: verleihe allen Verehelichten, daß sie in wahrer Eintracht und Liebe leben und gemeinsam den Himmel zu erlangen sich bemühen. Amen.



Hl. Bibiana, Jungfrau und Martyrin.

Bibiana war die Tochter des hl. Ritters und Martyrers Flavian und der hl. Martyrin Dafrosa zu Rom. Zuerst wurde sie mit ihrer Schwester Demetria nach dem Tode der Eltern wegen ihres Glaubens ihres großen Vermögens beraubt. Die Jungfrau Demetria wurde grausam geschlagen und gab bei einem 2. Verhöre ihren Geist auf, indem sie Gott der Herr plötzlich zu sich nahm. Die hl. Jungfrau Bibiana wurde als Christin gefangen gesetzt. Alle möglichen Verführungskünste wurden angewendet, um sie vom Abfalle von Christus zu verleiten. Sogar einem gottlosen Weibe

ward sie übergeben, um ihre Keuschheit wankend zu machen. Die standhafte Bibiana machte alle Anschläge zu Schanden und wurde nun vom Statthalter Apronian verurtheilt, mit Geißeln, woran Bleikugeln waren, todt gepeitscht zu werden. Die edle, unschuldige Jungfrau ließ sich ruhig entkleiden, die Hände fesseln, an eine Säule binden und hauchte dann unter den grausamen Schlägen ihre Seele aus den 2. Dezember 363 unter Kaiser Julian dem Abtrünnigen. Ihr hl. Leib wurde den Hunden vorgeworfen, aber von Gott beschützt; nach 2 Tagen gelang es einem Priester, denselben ehrerbietig beisetzen zu können neben ihrer hl. Mutter und Schwester. In Rom wurde zu Ehren der hl. Bibiana eine Kirche erbaut.

Lehre.

Ein entsetzlicher Frevel ist die Verführung zur Sünde, zumal zur Unlauterkeit. Darum sollen die Jungfrauen recht wachsam sein und die ihnen zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um gerade die schönste Tugend, den herrlichsten Schmuck der Seele nicht zu verlieren. Die Verführer bleiben leider meistens frei von Strafe und Schande, während die thörichten verführten Mädchen alle Schande auf sich nehmen müssen. Man beherzige die Worte des hl. Ambrosius: „Die Wohllust ist die Angel des Teufels, die uns zum Untergange zieht. Die Wohllust ist eine Mutter der Sünde; die Sünde aber ist ein Stachel des Todes. Die Wohllust ist eine Nahrung für den ewigen Wurm; sie ergötzt zwar denjenigen für einige Zeit, der sie genießt, wird aber nachher bitterer, als Galle."

Kirchengebet.

O Gott, du Spender alles Guten! der du in deiner Dienerin Bibiana mit der Lilie der Jungfräulichkeit die Palme des Martyriums vereinigen wolltest: verbinde durch deren Fürbitte unsere Herzen mit der Liebe zu dir, daß die Gefahren weichen, und wir die ewige Belohnung erlangen. Amen.



Hl. Franziscus Xaverius, Missionär.

Franziscus wurde auf dem Schloße Xavier (daher sein Beiname) in Spanien 1506 geboren. Die sehr vornehmen Eltern schickten ihn auf die Universität in Paris. Er hatte einen kräftigen Körper, feuriges Temperament, außerordentliche Geistesanlagen, Liebe zur Wissenschaft, kräftigen Willen, ein edles Herz, heiteres Gemüth, einnehmendes Wesen und war ein Feind alles Unsittlichen. Der hl. Ignatius von Loyola gewann ihn für seinen geplanten Jesuitenorden und legte mit ihm und 5 anderen Genossen 1534 die hl.

Gelübde ab. Der hl. Franziscus zeichnete sich in allen Tugenden aus, besonders aber durch seine Liebe zu den Kranken und seinen Missionseifer. Der Heilige reiste im Gehorsam 1540 nach Lissabon und 1541 nach Ostindien ab. Wiewohl er apostolischer Nuntius war und vom Papste ausgedehnte Vollmachten erhalten hatte, so war er dennoch ungemein demüthig und unterwarf sich dem Bischofe von Goa möglichst in allem. Großartig wirkte der Heilige in Ostindien, auf Inseln und in Japan, wobei ihn Gott durch die Sprachen- und Wundergabe unterstützte. Er allein taufte über 1'200,000 Heiden. Selbst in China wollte der eifrige Missionär das Evangelium predigen. Aber auf der Insel Sancian starb der Heilige in einer armseligen Hütte an einem Fieber den 2. Dezember 1552. Sein hl. Leib ruht in Goa. Seine Seligsprechung geschah durch Papst Paul V. 1619, seine Heiligsprechung durch Gregor XV. 1622; aber erst Papst Urban VIII. veröffentlichte die betreffende Bulle 1623. Papst Alexander VII. bestimmte den 3. Dezember zu seinem Verehrungstag.

Lehren des hl. Franz Xaver.

„Wenn Gott für uns ist — wer ist wider uns? — Deine Seele! deine Seele! Trachte vor allem deine Seele zu retten, welche Jesus soviel gekostet hat! — Wenn ich jetzt sterben und meine Seele Gott zurückgeben müßte: wie würde es mit ihr stehen? — Wenn ich meine Seele verliere, so ist alles verloren und zwar auf ewig verloren!“

Kirchengebet.

O Gott! der du die Völker Indiens durch die Predigten und Wunder des hl. Franziscus mit deiner hl. Kirche vereinigen wolltest: verleihe gnädig, daß wir die Tugendbeispiele desjenigen nachahmen, dessen glorreiche Verdienste wir verehren. Amen.



Hl. Barbara, Jungfrau und Martyrin.

Barbara war die einzige Tochter des reichen, heidnischen Dioskorus zu Nicomedia in Kleinasien. Die Tochter hatte große geistige und leibliche Vorzüge und wurde sehr gut gebildet. Sie mußte in einem festen Thurme wohnen, lernte aber doch das Christenthum kennen. Barbara wies die Heirathsanträge ab. Auf ihre Bitten ließ der Vater im Thurme eine schönes Badezimmer herrichten. Während dessen Abwesenheit ließ sie ein 3. Fenster am Thurme und an der Wand ein Kreuz anbringen. Der fanatische Vater hatte kaum von ihr die Bedeutung hievon erfahren, als er sein

Schwert zog und sie durchbohrt hätte, wenn sie nicht geflohen wäre. Durch Verrath kam sie wieder in die Gewalt des Vaters, der sie bei den Haaren ergriff, über Dornengestrüpp schleppte und an einem finsteren Orte einsperrte. Barbara blieb standhaft; sicher hatte sie Gott ihre Jungfräulichkeit gelobt. Sie wurde nun dem Statthalter Marcian übergeben. Nachdem die gewöhnlichen Mittel der Versprechungen ꝛc. erschöpft waren, ließ er sie entkleiden, am ganzen Leibe mit Ochsenriemen schlagen und die Wunden mit Scherben einreiben. Während der Nacht erschien ihr Christus und heilte sie. Beim 2. Verhöre wurde ihr Leib mit Hacken zerfleischt, und ihr die Brust abgeschnitten; dann ward sie ohne Kleidung durch die Stadt geführt! Die edle Jungfrau ließ sich auch dadurch nicht zum Abfalle verleiten. Der Vater wurde wüthend und hieb ihr selbst das Haupt ab den 4. Dezember 240. Sie stand erst im 20. Lebensjahre. Der Vater wurde vom Blitze erschlagen. Die hl. Barbara gehört zu den 14 hl. Nothhelfern und gilt als Patronin gegen unversehenen Tod. Man pflegt sie anzurufen, um nicht ohne die hl. Sacramente sterben zu müssen. Deßhalb hat sie auf Bildern einen Kelch mit Hostie. Sie ist auch Schutzpatronin gegen Feuersgefahren, Patronin der Artillerie, Bergknappen und verschiedener Zünfte.

Lehre.

Der Thurm mit 3 Fenstern auf dem Bilde erinnert an den dreieinigen Gott. Danken wir ihm oft für die Schöpfung, Erlösung und Heiligung und beten oft: Ehre sei dem Vater. . .

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! es möge die Fürbitte deiner hl. Jungfrau und Martyrin Barbara uns behilflich sein, daß wir vor dem Tage unseres Scheidens aus dieser Welt durch wahre Buße und würdige Beicht vorbereitet seien, damit wir das heiligste Altarssakrament zu empfangen verdienen. Amen.



Hl. Sabbas, Abt.

Sabbas (= fromm) war der Sohn vornehmer und frommer Eltern zu Cäsarea in Cappadocien (Kleinasien). Der Vater war Offizier, mußte fortreisen und nahm die Mutter mit. Den Sohn übergab er seinem Schwager. Die Frau desselben behandelte den Knaben so hart, daß er zu seinem Oheim flüchtete. Dieser aber wollte auch dessen Vermögensverwaltung an sich ziehen. Diese Streitigkeiten bewogen den Heiligen, ganz auf das Irdische zu verzichten und in den Orden des hl. Basilius zu treten. In verschiedenen Klöstern

bereitete er sich unter berühmten Meistern auf ein frommes Einsiedlerleben vor. Strenge gegen sich selbst, widmete er sich eifrig dem Gebete, der Betrachtung und Händearbeit. Zum Priester geweiht, übernahm Sabbas die Leitung von Schülern, welche bald auf 150 sich vermehrten, und stand ihnen als Abt vor. Er gründete auch mehrere Einsiedlerklöster. Damals war die Kirche im Morgenlande durch Ketzereien beunruhigt. Der Heilige trat für die Reinheit des hl. Glaubens ein, verhinderte den Abfall vieler und bekehrte Irregeführte. Der hl. Patriarch Elias von Jerusalem sendete ihn zum Kaiser Anastasius I. nach Constantinopel, der ihn zwar gütig aufnahm, aber es bei Versprechungen bewenden ließ. Hingegen hörten die Kaiser Justin und Justinian auf sein überzeugendes Wort und traten für die Sache der Kirche gegen die Irrlehrer ein. Der hl. Abt erflehte auch zur Zeit der Dürre einen befruchtenden Regen. Nachdem Sabbas vielen Gutes erwiesen und reiche Verdienste gesammelt hatte, befielen ihn die heftigsten Schmerzen, die er geduldig ertrug. Am 5. Dezember 531 verschied der Heilige im Alter von 99 Jahren, wovon er 76 im Ordensstande verlebt hatte.

Lehre.

Der hl. Thomas von Aquin lehrt: „Die 3 theologischen Tugenden sind: Glaube, Hoffnung und Liebe. Aus dem Glauben entspringen 4 Dinge: die Rechtlichkeit des Lebens, die Nahrung der Seele, die Verehrung Gottes und der Lohn des Paradieses. Aus der hl. Liebe entsteht viererlei: nämlich die Ehrfurcht vor Gott, die Liebe des Nächsten, die Hilfe für den Unterdrückten und die Besserung des Irrenden."

Gebet.

O Gott, du Quelle alles Guten! der du deinem hl. Diener Sabbas eine so große Liebe zur Einsamkeit und so großen Eifer für den hl. Glauben verliehen hast: gewähre uns durch dessen Fürsprache, daß wir begeisterte Glieder deiner Kirche sein mögen. Amen.



Hl. Nicolaus, Bischof.

Nicolaus (Besieger, Beherrscher des Volkes) wurde seinen Eltern zu Patara in Lycien (Kleinasien) auf vieles Gebet von Gott geschenkt. Sie erzogen ihn sorgfältig, leiteten ihn zur Tugend an und ließen ihn Almosen austheilen und andere Werke der Barmherzigkeit üben. Im Jahre 300 brach eine Pest aus, welche die frommen Eltern dahinraffte. Nicolaus vertheilte sein ganzes großes Vermögen an Arme und warf in 3 Nächten jedesmal soviel Geld durch das Fenster eines Hauses, als für die 3 Töchter zur Aus=

steuer nöthig war, so daß die Gefahr beseitigt wurde, vom Vater in der äußersten Noth preisgegeben zu werden. Der Heilige wallfahrtete in das gelobte Land. Bei seiner Rückkehr nach Myra war der bischöfliche Sitz erledigt. Die versammelten Bischöfe einigten sich dahin, jenen zum Bischof zu wählen, der am nächsten Morgen zuerst in der Kirche erscheinen würde. Dieß war Nicolaus. Er mußte die Wahl annehmen und wurde ein ausgezeichneter Bischof durch Predigt, Bekehrungen, Wunder, und Heiligkeit. Der Heilige nahm sich der Armen, Wittwen und Unglücklichen an und erweckte 3 getödtete Jünglinge zum Leben. Seine Wunderkraft erprobte sich bei Seestürmen, an Kranken und Besessenen. Bei der Christenverfolgung unter Kaiser Dioclctian wurde der hl. Bischof eingekerkert und erhielt erst seine Befreiung durch Kaiser Constantin den Großen. Dann wohnte er dem wichtigen Concil von Nicäa (325) an, wobei mit ihm 318 Bischöfe zugegen waren. Der Heilige starb am 6. Dezember 345 und wird als Schutzpatron in allen Gefahren zu Wasser und zu Land angerufen. Seine hl. Reliquien ruhen zu Bari in Unteritalien. Aus denselben fließt ein heilkräftiges Oel.

Lehre.

Die Eltern sollen ihre Kinder zu kleinen Almosen und zu Werken der Barmherzigkeit anleiten und sie sorgfältig überwachen. Denn der hl. Chrysostomus sagt: „Die Jugend ist an sich zum Falle geneigt und wendet sich gar leicht im Augenblicke der Gefahr zur Bosheit.“

Kirchengebet.

O Gott! der du den hl. Bischof Nicolaus durch zahlreiche Wunder verherrlicht hast: wir bitten dich, verleihe, daß wir durch dessen Verdienste und Fürbitte vor den Flammen der Hölle bewahrt bleiben mögen. Amen.



Hl. Ambrosius,
Erzbischof und Kirchenlehrer.

Ambrosius (= unsterblich) war der Sohn des kaiserlichen Statthalters gleichen Namens in Frankreich, 340 geboren. Als Kind noch, da er mit offenem Munde schlief, umgab ihn ein Bienenschwarm, und einige Bienen brachten Honig in seinen Mund. Deßhalb hat Ambrosius auf Bildern einen Bienenkorb neben sich. Er war voll Talente und bildete sich in der Dichtkunst und Beredsamkeit aus. Nach dem Tode des Vaters nahm ihn die Mutter mit sich nach Rom. Ambrosius wurde frühzeitig zum kaiserlichen Statthalter in Ober=

italien ernannt. Als der erzbischöfliche Stuhl in Mailand zu besetzen war, rief ein Kind: „Ambrosius Bischof!" Er mußte die auf ihn fallende Wahl annehmen. Da er noch Laie war, wurden ihm stufenweise die hl. Weihen ertheilt. Am 7. Dezember 374 erhielt er die bischöfliche Weihe. Der hl. Erzbischof vertheidigte die hl. Kirche muthig gegen Uebergriffe der weltlichen Gewalthaber und schreckte vor keinen Drohungen zurück. Kaiser Theodosius der Große ließ gegen sein Versprechen der Schonung einen großen Theil der Bewohner von Thessalonich niedermetzeln; allerdings war daselbst der kaiserliche Statthalter ermordet worden. Der hl. Ambrosius sprach den Bann über den Kaiser aus — und als dieser dennoch in Mailand die Kirche betreten wollte, ging ihm Ambrosius mit hl. Muthe entgegen (siehe Bild!), verwehrte ihm den Eintritt in die Kirche und mahnte ihn zur Buße. Reich an Tugenden und Verdiensten starb der Heilige am 4. April 397. Sein Verehrungstag ist der 7. Dezember. Seine Reliquien ruhen in der Kirche seines Namens zu Mailand. Ambrosius gehört zu den 4 großen lateinischen Kirchenvätern und hinterließ herrliche Schriften.

Lehren des hl. Ambrosius.

„Wir haben keine Ursache, den Tod zu fürchten, wenn wir im Leben nichts begangen haben, dessen Folgen zu fürchten sind. — Nicht die Reichthümer, die man hatte, sondern die gespendeten Almosen begleiten den Verstorbenen. — Die Thüre zum ewigen Leben öffnet uns kein anderer Reichthum, als der an Tugend und Heiligkeit."

Gebet.

O Gott! der du deinen hl. Bischof Ambrosius mit Weisheit geziert und ihm die Kraft gegeben hast, alle sündhaften Rücksichten zu überwinden: verleihe uns die Gnade, daß wir die Wahrheiten des Glaubens recht beherzigen und durch keine Menschenfurcht uns von Erfüllung unserer Pflichten abhalten laßen. Amen.



Das Fest der unbefleckten Empfängniß Marien's.

In der hl. katholischen Kirche galt stets die fromme Meinung, daß die seligste Jungfrau Maria unbefleckt empfangen worden sei, daß also die Erbsünde auf sie nicht überging. Sie, die ja den menschgewordenen Sohn des Allerhöchsten gebären sollte, konnte nie einen Augenblick in der Gewalt des bösen Feindes und Gott mißfällig gewesen sein. Diese fromme Meinung wurde nun nach reiflicher Ueberlegung, vielem Gebete und nach Einholung des Gutachtens aller katholischen Bischöfe vom Papste Pius IX. seligen An-

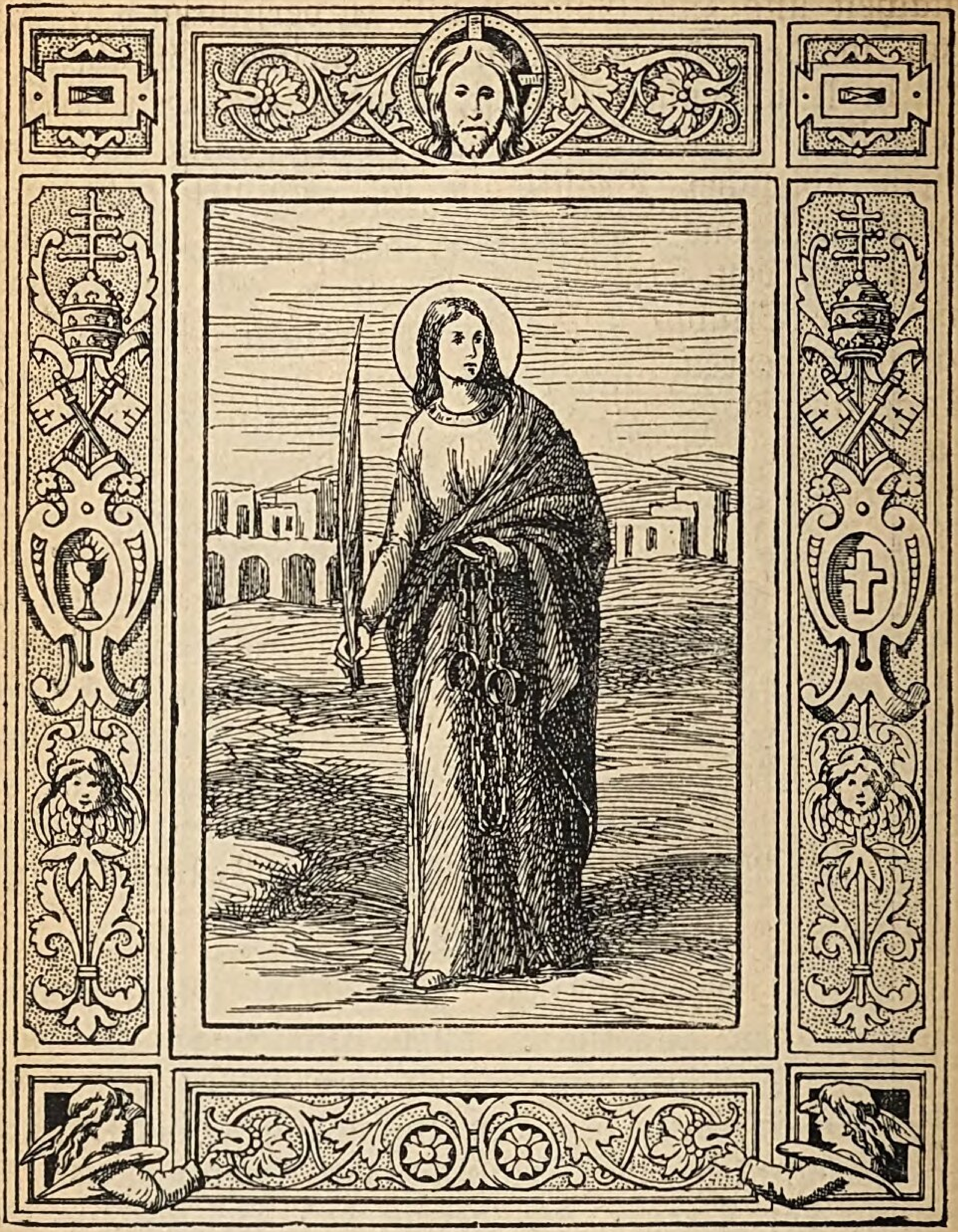
denkens am 8. Dezember 1854 als Glaubenslehre in der St. Peterskirche zu Rom feierlich verkündet in folgender Weise: „Unter Eingebung des hl. Geistes, zu Ehren der hl. und untheilbaren Dreieinigkeit, zur Zierde und zum Ruhme der jungfräulichen Gottesgebärerin, zur Erhöhung des katholischen Glaubens und zur Mehrung der christlichen Religion, kraft der Autorität unsers Herrn Jesus Christus, der hl. Apostel Petrus und Paulus und der Unserigen erklären wir, sprechen wir aus und entscheiden: die Lehre, welche dafür hält, daß die seligste Jungfrau Maria beim ersten Augenblicke ihrer Empfängniß durch besondere Gnade und besonderes Vorrecht des allmächtigen Gottes im Hinblicke auf die Verdienste Jesu Christi, des Erlösers des Menschengeschlechtes, von aller Makel der Erbschuld bewahrt worden sei, ist von Gott geoffenbart und muß darum von allen Gläubigen fest und standhaft geglaubt werden." — Alle Menschen sind mit der Erbsünde auf die Welt gekommen, nur die seligste Jungfrau Maria nicht. Darob jubelt die ganze katholische Welt über die Ehre ihrer Königin und Mutter.

Lehre.

Der hl. Bernard sagt: „Maria ist allen liebenswürdig, allen zugänglich, allen anmuthig; die Hoffnung der Weisheit, ein Strom der Liebe, ein göttlicher Strahl, der Trost der Unglücklichen, die Zuflucht der Verbannten, die Erlösung der Gefangenen, die Königin der Krieger, die Herrin des Weltalls. — Ich weiß, daß unmöglich einer deiner Diener zu Grunde geht; siehe, dieß ist der Grund meiner Hoffnung."

Kirchengebet.

O Gott! der du durch die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau (Maria) deinem Sohne eine würdige Wohnung vorbereitet hast: wir bitten dich, daß, indem du in Voraussicht des Todes deines Sohnes dieselbe vor jeder Makel bewahrt hast, du auch uns durch deren Fürbitte rein zu dir gelangen laßest. Amen.



Hl. Leocadia, Jungfrau und Martyrin.

Leocadia wurde zu Toledo in Spanien geboren. Der grausame Statthalter Dacian erfuhr den frommen Wandel der ebenso vornehmen, als tugendhaften Jungfrau und ließ sie vor seinen Richterstuhl führen. Alle Versprechungen und Drohungen waren vergebens. Die eifrige Christin sprach: „Ich schätze mich höchst glücklich, den wahren Gott und seinen eingebornen Sohn, der wegen unseres Heiles am Kreuze gestorben ist, zu erkennen und anzubeten; und nichts wird mich

dem Dienste meines Herrn und Heilandes treulos zu machen und zum Götzendienste zu verführen vermögen. Ich werde jede Schmach für meinen Glauben, den du in Unwissenheit lästerst, freudig erdulden und bereitwillig in den Tod gehen; denn dann wird mir mein göttlicher Bräutigam im Himmel die unverwelkliche Krone des Lebens aufsetzen.“ Diese Rede erbitterte den Statthalter der Art, daß er Leocadia wie eine Sklavin unbarmherzig geißeln und in's Gefängniß sperren ließ in der Absicht, sie am folgenden Tage abermals peinlich zu verhören. Freudig ging die Heilige mit den Gerichtsdienern in den Kerker und tröstete mehrere Gläubige, die ihr folgten und über ihre Leiden Thränen vergossen, mit himmlischem Lächeln: „Streiter Christi, weinet nicht über meine Leiden, sondern frohlocket mit mir wegen der Gnade, deren ich um des Bekenntnisses Jesu willen gewürdigt worden bin.“ Als sie erfuhr, daß zu Merida die hl. Eulalia auf das Grausamste getödtet worden sei, wünschte sie, bald sterben zu können, und sehnte sich nach dem neuen Verhöre. Gott aber war mit ihrem guten Willen zufrieden und rief ihre Seele durch einen sanften Tod im Kerker zu sich am 9. Dezember 305.

Lehre.

Die hl. Leocadia hoffte fest auf Jesus Christus und wurde nicht zu Schanden. Der hl. Augustin sagt: „Meine Hoffnung ist Christus, mein Gott. Du lieblicher Liebhaber der Menschen! Du bist Licht, Weg, Leben und Zierde und die einzige Würde der Deinen.

Gebet.

O Herr Jesus Christus, du Grund der Hoffnung der Gerechten! verleihe uns durch die Fürbitte deiner hl. Dienerin Leocadia die Gnade, daß wir fest auf dich hoffen und uns vom Vertrauen auf deine Güte und Liebe nicht abwendig machen laßen. Amen.



Hl. Melchiades, Papst und Martyrer.

Melchiades (= königlich) stammte aus Africa, hatte für den hl. Glauben Martern zu erdulden und wird deßhalb als Martyrer verehrt. Noch als Priester trat er muthig dem Tyrannen Maxentius entgegen und bewog ihn zur Herausgabe mehrerer Kirchengüter, welche während der Christenverfolgung der Kirche geraubt worden waren. Melchiades wurde 311 zum Papste erwählt. Als Kaiser Constantin der Große der Kirche den Frieden gegeben hatte, machte der hl. Papst von dieser so erfreulichen Freiheit den ausge-

dehntesten Gebrauch. Er wachte sorgsam über das Wohl der Kirche und die Reinheit des Glaubens und kam den Irrgläubigen versöhnlich entgegen, um sie womöglich zur Einheit der Kirche zurückzuführen. Melchiades starb im Frieden den 10 Januar 314. Sein Verehrungstag ist der 10. Dezember.

Heute wird auch gefeiert das Andenken an die Uebertragung des hl. Hauses von Nazareth, in welchem die seligste Jungfrau Maria gewohnt, und der göttliche Heiland die menschliche Natur angenommen hat. Zuerst wurde das hl. Haus von hl. Engeln nach Fiume an der Küste von Dalmatien am 10. Mai 1291 und dann nach Loreto in Italien am 10. Dezember 1294 übertragen.

Lehre.

Der hl. Papst Melchiades war möglichst milde gegen die Irregeführten und die Sünder. Wiewohl jedoch Jesus Christus für alle Sünden Genugthuung geleistet hat, so muß der sündige Mensch doch auch Buße thun. Er soll seine Sünden bereuen, beweinen und würdige Früchte der Buße hervorbringen. Der hl. Hieronymus schreibt so schön: „O demüthige Thräne! Deine Macht, dein Reich ist es, daß du den Richterstuhl des Richters nicht fürchtest; den Anklagen deiner Feinde legst du Stillschweigen auf. Niemand kann dir den Eintritt verbieten. Wenn du allein eintrittst, so wirst du nicht leer zurückkehren. Du marterst den Teufel viel mehr, als die Pein der Hölle; und was noch mehr ist, du besiegst den Unbesiegbaren, bindest den Allmächtigen und machst den Sohn der Jungfrau (Maria) dir geneigt."

Kirchengebet.

Durch die Theilnahme am hl. Meßopfer gestärkt, bitten wir dich, o Herr, unser Gott! daß wir durch die Fürbitte deines hl. Martyrers und Oberhirten Melchiades, dessen Andenken wir feiern, der heilsamen Wirkungen dieser Feier theilhaftig werden. Amen.



Hl. Damasus, Papst.

Damasus wurde in Spanien 306 geboren, kam nach Beendigung der diocletianischen Christenverfolgung nach Rom und widmete sich dem geistlichen Stande. Er wurde Erzdiacon und stand dem Papste Liberius mit Rath und That bei. Im Jahre 366 wurde Damasus zum Papste erwählt. Da jedoch ein Gegenpapst Namens Ursinus auftrat, so hatte der Heilige viel zu leiden. Es gelang ihm aber, selbst seine heftigsten Gegner für sich zu gewinnen, nachdem Ursinus verbannt worden war. Der hl. Papst stellte

Ruhe und Ordnung in der römischen Kirche her und kämpfte durch Wort und Schrift gegen die schreckliche Irrlehre des Arius, welche damals so große Verheerungen anrichtete und so weite Verbreitung gefunden hatte. Auch gegen die Irrlehren des Apollonius und Macedonius erhob sich der Heilige und bestätigte die gegen sie gefaßten Beschlüsse der allgemeinen Kirchenversammlung zu Constantinopel 381. Damasus erbaute mehrere Kirchen und Altäre, versetzte die Reliquien von hl. Martyrern an geeignetere Orte, zierte ihre Gräber und schmückte sie mit sinnreichen Versen; denn er war in der Dichtkunst wohl bewandert. Reich an Verdiensten starb der hl. Damasus am 10. Dezember 384. Sein hl. Leib ruht in der Kirche seines Namens zu Rom. Sein Verehrungstag ist der 11. Dezember.

Lehre.

Der hl. Papst Damasus war eifrig thätig zur Herstellung und Bewahrung der Einheit und des Friedens unter den Gläubigen. Würden alle Menschen den 3fachen Frieden: mit Gott, unter einander und mit sich selbst treu beobachten und behüten — wie viele Uebel blieben dadurch ferne! Ueber den Frieden sagt der hl. Johannes Chrysostomus: „Der Friede wird genährt an dem Quell der hl. Liebe; derselbe ist der Anfang des Glaubens, die Säule der Gerechtigkeit, das zweckmäßige Unterpfand der künftigen Hoffnung; er verbindet die Gegenwärtigen, vereinigt das Irdische mit dem Himmlischen und das Menschliche mit dem Göttlichen“.

Kirchengebet.

O Herr! erhöre unsere Bitten und schenke uns durch die Fürbitte deines hl. Bekenners und Oberhirten Damasus gnädig Verzeihung und Frieden. Amen.



Die hl. Martyrer Epimachus und Alexander.

Längere Zeit schmachtete Epimachus (= Kämpfer) mit seinem Gefährten Alexander unter Kaiser Decius in einem unterirdischen Kerker zu Alexandria und wurde wegen seiner unerschütterlichen Standhaftigkeit im Glauben nach schrecklichen Martern in das Feuer geworfen. Der hl. Dionysius von Alexandrien meldet, daß er mit Stockschlägen und eisernen Krallen zerfleischt und zuletzt mit ungelöschtem Kalk verbrannt worden sei. Seine Reliquien wurden nach Rom gebracht und beigesetzt; später kamen auch noch die Reliquien des

hl. Martyrers Gordianus dazu, weßhalb Epimachus auch mit diesem am 10. Mai genannt wird. Die Reliquien der hl. Martyrer Gordian und Epimachus kamen dann in die Abteikirche zu Kempten im Algäu.

Lehre.

Die hl. Martyrer waren von der größten Sehnsucht nach dem Himmel erfüllt und gingen freudig dem Tode entgegen. Für sie war der Tod der Eingang in das himmlische Paradies, worüber der hl. Cyprian begeistert sich ausspricht: „Ein ewiges seliges Leben ohne Todesfurcht, ohne Ende; ein Uebermaß, eine Unendlichkeit der himmlischen Lust! Da herrscht der glorreiche Chor der Apostel; da frohlocken die hl. Seher, die Propheten; da jubeln die sieggekrönten Martyrer; und da triumphiren die heldenmüthigen Jungfrauen, die im heißen Kampfe mit dem Fleische und der Begierlichkeit den Sieg errungen haben. Oh wie werden da die Barmherzigen belohnt, die den Armen erquickten und pflegten; wie jene, die Werke der Gerechtigkeit übten, nach den Geboten des Herrn wandelten und mit ihren zeitlichen Gütern himmlische Schätze erkauften! Oh zu ihnen laßt uns eilen, liebste Brüder! nach ihnen laßt uns seufzen, um recht bald in ihrer und unseres Jesus ewiger Gesellschaft zu sein!“

Kirchengebet.

O Gott! der du deinen heiligen Martyrern Alexander und Epimachus reichliche Gnaden verliehen hast, um zur himmlischen Herrlichkeit zu gelangen: gewähre deinen Dienern die Verzeihung ihrer Sünden, damit wir durch die Fürbitte und Verdienste deiner Heiligen von allen Widerwärtigkeiten befreit zu werden verdienen. Amen.



Hl. Othilia, Jungfrau und Äbtissin.

Othilia (= Odilia = glücklich, vortrefflich) war die Tochter des alemanischen Herzogs Adalrich im Elsaß zu Hohenburg und dessen Gemahlin Berwinda, 657 geboren. Als der Vater erfuhr, daß sein Kind blind sei, befahl er, dasselbe entweder zu tödten oder wenigstens für immer zu entfernen. Eine fromme Amme rettete das Kind und brachte es in das Kloster Beaume in Frankreich, wo es an Kenntnißen und Tugenden bedeutende Fortschritte machte und zur blühenden Jungfrau heranwuchs. Bei der hl. Taufe erhielt die

Jungfrau den Namen Othilia und das Augenlicht. Ihr Bruder Hugo führte sie nun voll Freude dem Vater zu, welcher aber in der ersten Aufregung seinen eigenen Sohn tödtete. Bald kam die Reue über den hitzigen Vater; er erkannte und nahm Othilia als seine eigene Tochter an. Jedoch ein neuer Sturm bedrohte sie. Der Vater plante eine Heirath. Endlich setzte Othilia es durch, daß sie in einen Orden treten durfte. Zur Sühne wandelte der Vater das Schloß Hohenburg in ein Frauenkloster (Odilienberg) um, und Othilia wurde dessen 1. Abtissin. Am Fuße des Berges wurde ein zweites Frauenkloster gegründet (Niedermünster), und an demselben eine große Kirche, sowie ein Spital für Pilger und Arme erbaut. Der Vater starb 690 bußfertig. Durch ein Wunder entsprang auf das Gebet der hl. Othilia eine Quelle (Odilienbrunnen). Die hl. Abtissin verschied den 13. Dezember 720. Ihr Grab wurde durch Wunder berühmt. Die hl. Othilia ist die Schutzpatronin des Elsaßes und wird in Krankheiten des Hauptes und besonders der Augen angerufen.

Lehren der hl. Othilia.

„Erinnert euch, daß die Zeit kurz, und die Gnade immer bereit ist, die demüthigen Herzen bei ihren Prüfungen zu unterstützen. Habet Glauben, betet zur Stunde der Versuchung: und ihr werdet den Feind des Menschengeschlechtes besiegen; die glückselige Ewigkeit steht der Beharrlichkeit offen."

Kirchengebet.

O Gott, der du alle Völker erleuchtest und in der Tugend deiner hl. Jungfrau Othilia wunderbare Thaten gezeigt hast: wir flehen deine unerschöpfliche Barmherzigkeit an, daß, gleich wie du die Finsterniß ihrer angebornen Blindheit von ihr genommen hast; du ebenso auch uns durch deren Fürbitte und Verdienste erleuchten und die Gnade der ewigen Seligkeit verleihen wollest. Amen.



Hl. Spiridion, Bischof.

Spiridion (= Säemann) war auf der Insel Cypern geboren und hütete die Schafe seines Vaters. Er trat in den Ehestand. Mehrere Kinder entsproßen dieser Ehe, darunter eine Tochter, Irene genannt, die als Jungfrau starb. Spiridion war fromm, übte frühzeitig echte Nächstenliebe und machte sein Haus zu einer Stätte des Friedens und Segens für die Seinigen, sowie für alle, die mit ihm verkehrten. Die Bewohner der Stadt Tremithus erwählten ihn zu ihrem Bischof. Aber unter Kaiser Maximin Daja wurde der

hl. Bischof zur Arbeit in den Berkwerken verurtheilt und an einem Auge geblendet; auch wurde ihm die rechte Kniesehne durchschnitten. Kaiser Constantin der Große ertheilte ihm die Freiheit. Auch als Bischof hatte er eine Heerde und hütete manchmal dieselbe. Es brachen einmal Räuber in den Stall ein — mußten aber wie gebannt die ganze Nacht zubringen, bis der Heilige kam, sie sah und befreite; er schenkte ihnen einen Widder und ließ sie ziehen. Ein Mann forderte eine ihm zum Aufbewahren anvertraute Geldsumme wieder. Der Heilige wußte nichts mehr davon, ging an das Grab seiner Tochter Irene und befragte sie; wunderbar drang die Stimme aus dem Grabe und bezeichnete den Ort, wo die Geldsumme verborgen sei. Der hl. Bischof wohnte (325) dem allgemeinen Concile von Nicäa an und bekehrte durch sein überzeugungsvolles Wort einen heidnischen Philosophen. Seine Wissenschaft hatte er mehr durch Gebet, als durch Studiren von Gott erlangt. Liebreich unterstützte er Arme, Kranke und Fremdlinge und war ungemein demüthig. Einmal verwandelte er eine Schlange in Gold, damit die Leute Samengetreide kaufen konnten. Der hl. Spiridion starb in hohem Alter. Sein Grab wurde durch Wunder berühmt. Sein Verehrungstag ist der 14. Dezember.

Lehre.

Durch Gebet erlangte der hl. Spiridion die nöthige Wissenschaft. Bete eifrig, o Christ! Durch das Gebet erlangt man alles von Gott. Johann Trithemius sagt: „Das Gebet ist eine Hilfe für den Menschen, ein Opfer für Gott, eine Geißel für den Teufel.“

Kirchengebet.

Beschütze uns, o Herr! durch die Feier deines hl. Bischofs Spiridion und gib uns deinen Beistand, daß wir seinem Beispiele nachfolgen und durch dessen Fürbitte und Verdienste zur Herrlichkeit des Himmels gelangen. Amen.



Hl. Christiana, Jungfrau und Sclavin.

Christiana, eine christliche und fromme Jungfrau, wurde als Sclavin zu den Iberiern gebracht, welche zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere wohnten. Da man ihren Namen nicht kannte, so hieß man sie einfach Christiana (= Christin); auch ist unbekannt, woher sie stammte. Sie scheint aus christlicher Demuth das verschwiegen zu haben, was auf höhere Abstammung schließen ließe. Wegen ihrer Frömmigkeit wurde sie allgemein bewundert. Wenn man sie fragte, warum sie so strenge lebe, so war ihre Antwort: „Ich bin eine Christin und muß Jesu Christo, dem wahren Gott,

auf diese Weise dienen." Bei solchen Gelegenheiten pflegte sie die christlichen Wahrheiten zu verkünden und zu erklären. Nachdem Christiana ein krankes Kind wunderbar geheilt hatte, wurde sie noch mehr berühmt. Die kranke Königin hörte von ihr nnd ließ sich, da Christiana aus Demuth den königlichen Palast nicht betreten wollte, zu ihr tragen. Auch die Königin wurde geheilt und nahm das Christenthum an. Bald folgte der König selbst ihrem Beispiele, nachdem er auf der Jagd durch die Anrufung des Namens Jesu aus einer Lebensgefahr gerettet worden war. Viele zeigten sich nun bereit, das Christenthum anzunehmen. Deßhalb wurden Boten zum Kaiser Constantin dem Großen gesendet, um durch seine Vermittlung Bischöfe und Priester zu erhalten. Der Kaiser entsprach dem Ansuchen. Und so wurde durch eine einzige Christin, die zudem Sclavin war, ein ganzes Volk dem christlichen Glauben gewonnen. Die hl. Christiana lebte in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts, also zwischen 300—350 ungefähr. Das Jahr ihres seligen Todes ist unbekannt. Ihr Verehrungstag ist der 15. Dezember.

Lehre.

Die hl. Christiana war eine Christin nicht nur dem Namen nach, sondern im vollen Sinne des Wortes. Ein ganzes Volk wurde durch sie für das Christenthum empfänglich gemacht. Der hl. Bernardus mahnt: „Die Christen haben ihren Namen von Christus erhalten. Es ist aber nothwendig, daß, gleichwie sie seinen Namen erben, ebenso ihm auch in seiner Heiligkeit nachfolgen".

Gebet.

O Gott, der du deiner hl. Dienerin Christiana die besondere Gnade verliehen hast, mitten unter einem heidnischen Volke heilig zu leben: gewähre uns durch deren Fürbitte die Gnade, daß wir im Verkehre mit der Welt nicht Schaden leiden, sondern deiner eingedenk bleiben und unsere Mitmenschen durch tugendhaften Wandel erbauen. Amen.



Hl. Adelheid, Kaiserin.

Adelheid (= edel, sanft) war die Tochter des Königs Rudolph II. von Burgund und dessen Gemahlin Bertha, Tochter des Herzogs Conrad von Schwaben. Schon mit 16 Jahren wurde sie 947 mit dem Könige Lothar II. von Italien vermählt. Nach 3jähriger glücklicher Ehe starb ihr Gemahl. Herzog Berengar von Yvrea bemächtigte sich der Regierung und wollte seinen Sohn mit der Königinwittwe vermählen. Auf ihre Weigerung hin wurde sie gefangen gesetzt und übel behandelt. Ein Mönch verhalf ihr zur Flucht. Aus der Ver=

borgenheit wendete sich Adelheid an den deutschen Kaiser Otto I. Dieser kam ihr zu Hilfe, befreite sie und nahm sie hierauf wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften und Tugenden zur Gemahlin. Nach dessen Tode verwaltete Adelheid mit ihrem Sohne, Kaiser Otto II., das Reich und wirkte zum Segen aller Unterthanen, von allen geliebt und verehrt besonders wegen ihrer Güte, Weisheit und Gerechtigkeit. Sie erbaute Kirchen und Klöster. Deßungeachtet mußte die hl. Kaiserin eine arge Verleumdung und sogar die Verbannung ertragen. Allmählig zog sich die Heilige von der Welt zurück, lebte nur mehr für das Heil ihrer Seele und starb zu Selz bei Straßburg, wo sie ein Benedictinerkloster gegründet hatte, am 16. Dezember 999 im 68. Lebensjahre. Ihr Grab wurde durch Wunder verherrlicht.

Lehre.

Die hl. Adelheid hat die Unbeständigkeit des Lebens zur Genüge erfahren, wie St. Augustin sich darüber ausspricht: „Das Leben ist trügerisch, voll Dunkelheit und voll Schlingen des Todes. Jetzt freue ich mich, und gleich weine ich in Traurigkeit. Jetzt lebe ich auf, und gleich fühle ich mich matt. Jetzt rege ich mich, und gleich darauf bin ich todt. Jetzt erscheine ich glücklich, und bald darauf bin ich elend. Jetzt lache ich, und bald darauf seufze ich. So ist alles auf Erden der Art der Wandlung unterworfen, daß nichts auf ihr nur eine Stunde bleibt.“ Halten wir uns fest an Gott!

Gebet.

O gütiger Gott! laß deine hl. Vorsehung über uns walten und verleihe uns durch die Fürbitte deiner hl. Dienerin Adelheid die Gnade, daß wir in allen Prüfungen und Wechselfällen des Lebens auf dich vertrauen und deines Schutzes theilhaftig werden. Amen.



Hl. Olympias, Wittwe und Diaconissin.

Olympias (= Olympiades = himmlisch) war das einzige Kind eines unermeßlich reichen, aber heidnischen Vornehmen zu Constantinopel, 368 geboren. Nach dem Wunsche ihres Oheims vermählte sich Olympias 384 mit Nebridius, der bald darauf Präfect der Hauptstadt wurde. Es wird berichtet, sie hätten enthaltsam im Ehestande gelebt. Nach 20 Monaten war Olympias Wittwe — und bei den glänzendsten Aussichten wollte sie in ihrem Palaste wie eine Arme Christi leben. Als Kaiser Theodosius I. sie mit seinem

Neffen vermählen wollte und eine abschlägige Antwort erhielt, entbrannte er in heftigem Zorn gegen sie und ließ ihr ganzes Vermögen in Verwahrung nehmen. Die Heilige ertrug dieß und dankte ihm sogar dafür in einem Schreiben. Der neue Präfect behandelte sie hart. In allen Widerwärtigkeiten sah Olympias das Kreuz, welches die Nachfolge Christi mit sich bringt. Wer ihr Vorwürfe machte, dem dankte sie. Wer sie quälte, für den betete sie. Wer ihr übel wollte, den liebte sie. Ihre Sanftmuth war unüberwindlich. Nie hörte man aus ihrem Munde ein Wort gegen die Nächstenliebe. Nie sah man an ihr eine Regung der Eitelkeit und des Hochmuthes. Nach einigen Jahren gab ihr der Kaiser, gerührt von der Kunde über ihr hl. Leben, die Freiheit und das ganze Vermögen zurück. Nun gründete und beschenkte Olympias Kirchen, Klöster, Spitäler; unterstützte die Verbannten; kaufte Sklaven los; gab Bischöfen große Summen für ihre Kirchen und Diözesen, half den Armen und Bedrängten. Der hl. Patriarch Nectarius weihte sie deßhalb ungeachtet ihrer Jugend zur Diaconissin. Jetzt übte die Heilige noch eifriger die Werke der leiblichen und geistlichen Barmherzigkeit. Wegen ihrer Anhänglichkeit an den hl. Patriarchen Johannes Chrysostomus wurde die hl. Olympias vor Gericht gestellt, ungerecht verurtheilt und mit schwerer Geldstrafe belegt, ja sogar nach Cyzicus verbannt. Im Jahre 410 erhielt die hl. Olympias den himmlischen reichen Lohn. Ihr Verehrungstag ist der 17. Dezember.

Lehre.

Der hl. Bernard sagt: „Unsere (guten) Werke vergehen nicht, wie es scheinen möchte; sondern das Zeitliche ist der Same für die Ewigkeit."

Gebet.

O Gott, gewähre uns durch die Fürbitte deiner hl. Dienerin Olympias die Gnade, daß wir allen Stolz fliehen und uns der Demuth und guter Werke befleißen. Amen.



Hl. Wunibald, Abt.

Wunibald (= huldvoll), Bruder des hl. Willibald und der hl. Walburga, machte mit seinem Bruder eine Wallfahrt nach Rom und trat in das St. Paulus-kloster ein. Dann reiste er nach England in seine Heimath, um mehrere Glieder seiner Familie zur Herüberkunft nach Deutschland zu bewegen. Er be-suchte auch die Schule des hl. Gregorius zu Utrecht. Wiederholt pilgerte Wunibald nach Rom und erhielt die Weisung, dem hl. Bonifacius in seinem Missions-werke zu helfen. Der hl. Bonifacius weihte ihn zum

Priester. Voll Strenge gegen sich selbst, sagte Wunibald Hohen und Niederen die Wahrheit; vor ihm galt kein Ansehen der Person. In Folge seines Eifers besonders in Verkündigung des Evangeliums gewann er viele Seelen für das Christenthum. Das Benedictinerkloster zu Heidenheim verdankte ihm seine Entstehung und wurde 745 bezogen. Seine Mönche bildete der hl. Abt zu Missionären aus. Auch seine hl. Schwester Walburga war vorzüglich bei den Frauenspersonen äußerst thätig für die hl. Religion. Viele Kirchen wurden erbaut. Am 18. Dezember 761 starb der hl. Wunibald unter den Worten: „In deine Hände, o Herr! empfehle ich meinen Geist.“ Die Glocken wurden von unsichtbarer Hand geläutet, und die Kerzen angezündet, während ein himmlischer Wohlgeruch das ganze Kloster erfüllte. Sein Grab wurde durch Wunder glorreich.

Lehre.

Der hl. Wunibald war voll Eifer für sein und des Nächsten Seelenheil. Er bewahrte sich vor der Lauheit, die so gefährlich ist. Der hl. Macarius lehrt über dieselbe: „Wer in Lauigkeit dahinlebend nicht vorsichtig wandelt, nicht jede Begierlichkeit, die in der Welt ist, verabscheut und nicht mit ganzem Verlangen den Herrn sucht, geräth unter die Dornen der Welt; sein Kleid wird durch das Feuer der Begierlichkeit verbrannt, sein Leib im Schlamme der Wohllust verunreinigt, und er wird vom Himmelreiche ausgeschlossen.“

Kirchengebet.

O Gott, der du den heutigen Tag durch die Wanderung deines hl. Bekenners Wunibald aus dieser Welt geheiligt hast; wir bitten dich, verleihe, daß wir durch seine Fürbitte, indem wir die Jahresfeier seines Festes andächtig begehen, von dir Gnade und Barmherzigkeit erlangen. Amen.



Hl. Nemesius, Martyrer.

Nemesius wurde in Egypten geboren. Zu Alexandrien verklagten ihn feindlich gesinnte Menschen, daß er mit Räubern im Einverständniße wäre. Da jedoch Nemesius sich gegen diese Verläumdung glänzend vertheidigen konnte, so wandten seine Feinde ein anderes Mittel an. Unter Kaiser Decius war eben eine grausame Christenverfolgung ausgebrochen. Dieser Umstand erschien den Feinden des Heiligen günstig, und sie klagten ihn als Christen an. Der kaiserliche Statthalter Aemilian ließ ihn vor sein Gericht führen und befahl

ihm, Christus zu verleugnen und den Göttern Weihrauch zu opfern. Als der hl. Bekenner standhaft blieb, ließ ihm derselbe doppelt so viele Geißelhiebe geben, als den Räubern und verurtheilte ihn, lebendig zwischen Räubern verbrannt zu werden. Nemesius schätzte sich glücklich, wie der göttliche Heiland zwischen Räubern sterben zu dürfen, und vollendete sein Martyrium (siehe Bild!) am 19. Dezember 249. Die hl. Soldaten Ammon, Zeno, Ptolemäus, Ingenes und Theophilus ermunterten einen Christen, der in den Folterqualen zitterte und in Gefahr war, Christus zu verleugnen, durch Mienen und Zuwinken mit den Augen zur Standhaftigkeit. Einige melden, es sei dieser Christ Nemesius gewesen. Dadurch wendete sich das Volk gegen sie. Als sie freimüthig sich als Christen bekannten, wurden sie enthauptet. Ihr Andenken ist am 20. Dezember.

Lehre.

Wir bewundern mit Recht die Geduld der Heiligen, zumal der hl. Martyrer. Gott stärkte sie in den Leiden, um sie dann desto mehr verherrlichen zu können. So tröstlich die Geduld ist, so ist hingegen die Ungeduld trostlos, wie der hl. Ephräm lehrt: „Der Ungeduldige ist im Leiden kleinmüthig, wird im Kampfe leicht gefangen, widersetzt sich seinen Vorgesetzten, ist lau im Gebete, im Wachen schläfrig, traurig beim Fasten, nachläßig in Beobachtung der Enthaltsamkeit, unschlüßig im Antworten, gottlos im Handeln, unbußfertig in der Bosheit, ungestüm beim Befehlen, heftig im Streite, ohnmächtig in der Ruhe und beim Schweigen.“

Kirchengebet.

O Gott, der du deinen hl. Martyrer Nemesius mit der erhabenen Tugend der Standhaftigkeit beschenkt und zur unaussprechlichen Himmelsglorie erhöht hast: verleihe uns durch dessen Verdienste, daß wir die Nachstellungen des bösen Feindes überwinden und in die Gesellschaft der Himmelsbürger gelangen. Amen.



Hl. Philogonius, Bischof.

Philogonius war ein Rechtsgelehrter und Beamte und hatte sich durch seine Beredsamkeit und tadellosen Wandel allgemeine Achtung verschafft. Der hl. Patriarch und Kirchenlehrer Johannes Chrysostomus rühmt ihn ungemein. Philogonius wurde im Jahre 318 zum Bischof von Antiochia erwählt und erfüllte seine neuen und schweren Pflichten in ausgezeichneter Weise. Er setzte seine Sorgfalt für die Bedrängten, Verlassenen und Armen fort. Seine Barmherzigkeit und Liebe wurden noch größer. Durch sein Beispiel entflammte der hl. Bischof alle ihm anvertrauten Gläu-

digen zu einem frommen Leben. Unter der Verfolgung durch die Kaiser Maximian und Licinius scheint der Heilige Leiden erduldet zu haben. Der gottlose Arius trat als Leugner der Gottheit Christi auf. Der hl. Philogonius kämpfte muthig gegen ihn und suchte alles aufzubieten, um dessen gefährliche Irrlehre zu beseitigen, was ihm aber nicht gelungen ist. Nur 5 Jahre verwaltete der Heilige sein bischöfliches Amt und starb selig im Herrn den 20. Dezember 323.

Lehre.

Es ist dem Kenner der Kirchengeschichte die Wahrnehmung auffällig, daß jede Irrlehre, mag sie auch noch so blöde und unstichhaltig, mag sie auch ganz leicht als falsch erkannt worden sein, ihre Anhänger gefunden hat. So zugänglich ist der thörichte Mensch dem Irrthum, wenn er sich nicht demüthig und gläubig an die Offenbarung Gottes hält und dem kirchlichen Lehramte Folge leistet, das die von Gott geoffenbarten Wahrheiten unverfälscht übermittelt und auslegt. — Was wären wir ohne den göttlichen Heiland, ohne seine Erlösung?! Der hl. Athanasius zeigt uns Jesus Christus, den Sohn Gottes, als unser Vorbild. „Der Sohn Gottes nahm unsere Armuth und unser Elend auf sich, damit er uns seiner Reichthümer theilhaftig mache. Seine Leiden werden uns einst dem Leiden unzugänglich, und sein Tod wird uns unsterblich machen. Wir werden unsere Freude in seinen Thränen, unsere Auferstehung in seinem Grabe, unsere Heiligung in seiner Taufe finden, seinem eigenen Worte gemäß im Evangelium, wo er spricht: „Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit".

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! verleihe, daß die Gläubigen, welche sich am Feste deines hl. Bischofs Philogonius erfreuen, ebenso die ewige Freude erlangen; und was sie durch ihre Gebete feiern, auch im Werke erfüllen. Amen.



Hl. Thomas, Apostel.

Thomas, auch Didymus (= Zwilling) genannt, war gebürtig aus Galiläa und ein Fischer. Er folgte dem göttlichen Heilande nach und wurde von ihm zum Apostel erwählt. Seine Liebe zu Jesus zeigte sich, als die Apostel den Herrn von seiner Reise nach Jerusalem nicht abhalten konnten. Da sprach er: „Auch wir wollen mit ihm gehen und mit ihm sterben." Thomas gab auch Anlaß zu dem schönen Ausspruche Jesu: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Nach der Auferstehung Christi blieb er einige Zeit un=

gläubig, bis er selbst bei einer Erscheinung Christi zugegen war, und ihm der göttliche Heiland befahl, er sollte seine Finger in seine Wundmale und seine Hand in die Seitenwunde legen; er sprach auch zu ihm: Weil du gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt; sei nicht mehr ungläubig, sondern gläubig!" Tief erschüttert, rief Thomas aus: „Mein Herr und mein Gott!" Der hl. Gregorius der Große sagt: „Dieser Apostel hat durch seinen Unglauben unserem Glauben mehr genützt, als die übrigen Apostel durch ihren Glauben." Nach dem Pfingstfeste predigte der hl. Thomas in Aethyopien und Abyssinien das Evangelium. Auch den Parthern und Medern soll er den hl. Glauben verkündet und die 3 Weisen (Könige: Caspar, Melchior, Balthasar) in ihrer Heimath aufgesucht, unterrichtet und getauft haben. Der hl. Apostel war besonders in Ostindien ungemein thätig und starb den Martyrtod, indem er bei der Stadt Meliapur (jetzt St. Thomas genannt) mit einer Lanze durchbohrt wurde. Sein Verehrungstag ist der 21. Dezember.

Lehre.

Nachdem der hl. Thomas sich demüthig glaubend dem lieben Heilande hingegeben hatte, hielt er in diesem Glauben an seine Auferstehung auch fest und bezeugte ihn selbst mit seinem Blute. Der hl. Laurentius Justiniani gibt die schöne Lehre: „Das Band des Glaubens, der Hoffnung und Liebe hält die Herzen der Demüthigen gebunden und läßt sie nicht stolz werden, noch von dem Wege der Tugend abweichen. Es hebt sie vielmehr in die Höhe, vereinigt sie mit Gott und läßt sie einen Vorgeschmack der ewigen Freuden empfinden."

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! verleihe uns, daß wir uns am Feste deines hl. Apostels Thomas erfreuen: damit wir stets durch dessen Fürbitte Hilfe erlangen und mit gebührender Andacht seinem Glauben nachfolgen. Amen.



Hl. Flavianus, Martyrer.

Flavianus war von hoher Abstammung und Senator in Rom. Seine Gemahlin war die hl. Dafrosa, und seine hl. Töchter hießen Bibiana und Demetria. Wegen seines Adels und seiner vortrefflichen Eigenschaften wurde Flavian zum Stadtpräfecten ernannt. Er that sich in der Verwaltung dieses wichtigen Amtes durch seinen großen Eifer hervor, förderte durch sein Ansehen die Beobachtung der Kirchengesetze und war gleich gerecht gegen Reiche und Arme. Er wurde der Beschützer aller Bedrängten. Als jedoch dem edlen

Kaiser Constantin dem Großen dessen Sohn Constantius folgte, welcher die arianische Irrlehre begünstigte: da kamen schwere Prüfungen über den hl. Flavian. Er ließ sich aber weder durch Schmeicheleien, noch Drohungen zum Irrglauben verleiten und wurde deßhalb seines Amtes entsetzt. Als nun auch Constantius gestorben war, kam Julian der Abtrünnige auf den kaiserlichen Thron, der den christlichen Namen gänzlich vertilgen wollte. Die Gefängniße waren bald mit standhaften Gläubigen angefüllt. Auf öffentlichen Plätzen wurden furchtbare Blutgerüste aufgeschlagen, um jene zu schrecken, die sich vom Glauben nicht abbringen lassen wollten. Der hl. Flavian ging von einem Gefängniße zum andern, unterstützte und munterte die Bekenner auf. Aber Apronian, sein Nachfolger als Stadtpräfect, ließ ihn ergreifen, ihm wie einem großen Mißethäter ein glühendes Eisen auf die Stirne brennen und ihn nach Beraubung von allen seinen Gütern in die Verbannung führen in die Krimm am schwarzen Meere. Dort sollte der Heilige von Schergen zu Tode gepeinigt werden. Flavian mußte sich von seinen lieben Angehörigen trennen. Unbilden aller Art, harte Arbeiten, Hunger und Durst rieben bald seine Kräfte auf. Unter Gebet starb der hl. Flavian den 22. Dezember 363 und wird mit Recht als Martyrer verehrt.

Lehre.

Der hl. Martyrer Flavian nahm Freud und Leid dankbar aus der Hand Gottes an. Der hl. Bonaventura mahnt: „Sage Gott Dank, mit dem Herzen und mit dem Munde, mag es dir noch so schlecht und schmerzlich ergehen!“

Kirchengebet.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleihe uns durch die Fürbitte deines hl. Martyrers Flavianus, daß wir die Tugenden desjenigen nachahmen, dessen Andenken wir feiern. Amen.



Hl. Victoria, Jungfrau und Martyrin.

Victoria (= Sieg = Siegerin) war eine vornehme und reiche Jungfrau zu Rom. Die Eltern wollten sie an den reichen römischen Jüngling Eugenius verheirathen, der aber noch Heide war. Die edle, an Geistesgaben reiche Jungfrau ließ sich überreden. Ihre Freundin Anatolia hatte einen gleichen Heirathsantrag ausgeschlagen. Sie erzählte der Victoria eine Erscheinung, die sie gehabt, und wobei ihr ein Engel des Herrn so Herrliches von der Jungfräulichkeit gesagt hatte, daß sie hiedurch begeistert, sich ganz Gott ver-

lobte. Dadurch wurde Victoria ebenfalls bewogen, sich ganz Gott zu weihen. In Folge dessen wurde die hl. Anatolia als Christin angezeigt und am 9. Juli 285 gemartert. Dann wurde die hl. Victoria als Christin angegeben. Ihr Bräutigam Eugenius erhielt volle Gewalt über sie. Er ließ sie lange Zeit in seinem Schloße einsperren und suchte durch Versprechungen und hierauf durch Mißhandlungen die Jungfrau von ihrem Entschlusse abzubringen. Aber selbst in der Gefangenschaft führte Victoria dem himmlischen Bräutigam bei 60 Jungfrauen zu, die fast ununterbrochen Gott Lob und Preis darbrachten. Als Eugenius sah, daß alle Mühe umsonst sei, wurde er von grimmigem Haße erfüllt und ließ die edle Jungfrau durch den Richter Tiliarcus mit dem Schwerte durchbohren (siehe Bild!) den 23. Dezember 285.

Lehre.

Der Jüngling (Engel) sprach unter anderm zur hl. Jungfrau Anatolia: „O Jungfräulichkeit, die du immer im Lichte und niemals in den Werken der Finsterniß bist! Die Jungfräulichkeit ist ein königlicher Purpur, der jene, die damit bekleidet sind, über alle Menschenkinder erhebt. Sie ist ein Edelstein von unschätzbarem Werthe, ja sie ist der überaus große Schatz des Königs aller Könige. Diebe suchen sie von allen Seiten denen zu rauben, die sie besitzen. Trachte deßhalb sie mit aller möglichen Treue zu bewahren und sei um so mehr auf deiner Hut, sie nicht zu verlieren, als du sie in einem noch vollkommeneren Grade besitzest."

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! es mögen uns der Glaube und die Verdienste deiner hl. Jungfrau und Martyrin Victoria zum Nutzen gereichen: damit wir durch das Geschenk von Wohlthaten getröstet werden, die wir uns an den Wirkungen ihrer Fürbitte erfreuen. Amen.



Hl. Irmina, Prinzessin und Abtissin.

Irmina (= ruhmvoll) war die Tochter des hl. Königs Dagobert von Austrasien (Frankreich), 662 geboren. Ihr Bräutigam, Graf Herman, starb unvermuthet vor dem Hochzeitstage. Dadurch wurde die königliche Prinzessin so erschüttert, daß sie beschloß, in Gott geweihter Jungfräulichkeit zu leben. Sie erbaute zu Trier von ihrem Vater unterstützt, ein Benediktinerinenkloster und wurde dessen 1. Abtissin. Alle Bewohner wurden von einer ansteckenden Krankheit ergriffen, an welcher viele starben, und wodurch die übrigen viel zu leiden hatten. Irmina

bat den hl. Willibrord, Apostel der Friesen, nach Trier zu kommen und das Kloster zu segnen. Der hl. Bischof kam dorthin, brachte das hl. Meßopfer dar, besprengte die Nonnen mit Weihwasser und gab ihnen solches zu trinken, worauf alle Kranken gesund wurden. Aus Dankbarkeit gab die hl. Abtissin dem hl. Willibrord mehrere Landgüter, von denen das Benedictinerkloster Echternach gestiftet wurde. Die Heilige, welche von ihrem königlichen Vater viele Güter erhielt, verwendete dieselben zum Besten von Kirchen und Klöstern und zur Unterstützung der Armen. Die hl. Irmina starb den 24. Dezember um das Jahr 715. Ihr Grab wurde durch viele Wunder berühmt.

Lehre.

Die hl. Irmina hatte genug Anlaß, den Tod zu betrachten. Die Heiligen haben jedoch den Tod nicht als den Schrecken aller Schrecken betrachtet, sondern viel Tröstliches in demselben gefunden. Der ehrwürdige Cardinal Hugo spricht sich hierüber also aus: „Der Tod ist nichts anderes, als der Ausgang aus dem Kerker, das Ende der Verbannung, die Vollendung der Arbeit, die Ankunft bei der Pforte, die Beendigung der Pilgerschaft, die Ablegung der größten Last, nämlich des Körpers; das Absteigen von einem rasenden Pferde, nämlich dem Fleische; die vernichtende Zerstörung unseres Wohnhauses, die Errettung aus allen Gefahren, der Schluß aller Krankheiten, die Zerreißung aller Fesseln, die Rückkehr in das Vaterland, der Eingang in die Herrlichkeit.“

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o Herr! daß die Fürbitte deiner hl. Jungfrau und Abtissin Irmina uns mit deiner Majestät versöhne: damit wir durch das Flehen deiner Gerechten Verzeihung erlangen, die wir dich fortwährend in unseren Handlungen beleidigt haben. Amen.



Hl. Anastasia, Wittwe und Martyrin.

Anastasia (= die Auferstandene) die Tochter reicher und angesehener Eltern zu Rom, wurde schon als Kind getauft, was damals noch eine Seltenheit war, indem meistens erst die Erwachsenen getauft wurden. Sie gab nach dem elterlichen Willen ihre Hand dem Publius, der beim Kaiser Diocletian in hohem Ansehen stand und ein Erzfeind der Christen war. Anastasia hatte einen schweren Ehestand. Ihr Gemahl verspottete sie, ließ seinen Zorn an ihr aus und sperrte sie im Hause ein. Kaum soviel ließ er ihr, um das Leben zu fristen. Als sie schon dem Hungertode nahe

war, starb ihr Gatte auf einer Reise nach Persien — und so wurde sie frei. Nun diente Anastasia mit noch größerem Eifer den Armen, Bekennern und Martyrern. Als der hl. Chrysogonus nach Aquileja zum Martyrtode geführt wurde, schloß die hl. Wittwe sich ihm an, wurde von den Heiden ergriffen, wegen ihres standhaften Bekenntnißes grausam gepeinigt und 30 Tage lang ohne alle Nahrung eingekerkert. Sie wurde aber wunderbar am Leben erhalten. Dann setzte man sie in ein durchlöchertes Schiff, um im Meere unterzugehen; allein das Schiff sank nicht unter. Durch dieses Wunder wurden viele Heiden zum Christenthume bekehrt. Zuletzt wurde die hl. Anastasia an 3 Pfähle gebunden und durch Feuer getödtet (siehe Bild!) den 25. Dezember 304. Ihre hl. Reliquien ruhen in der Kirche ihres Namens zu Rom.

Lehre.

Heute ist das hohe Fest der gnadenreichen Geburt Jesu Christi. Der ehrwürdige Thomas von Kempis sagt: „Wer die Demuth Jesu Christi nachahmt, ist demüthig und andächtig und ein Freund der Armuth, ein Nachahmer der hl. Einfalt, ein Diener der Geduld, ein Sohn des Gehorsams, ein Wächter der Jungfräulichkeit, ein Zeuge der Unschuld, ein Genosse der Eintracht, ein Schüler der Zucht, ein Liebhaber des Friedens, strenge gegen sich, wohlwollend gegen andere. Er sucht die Verborgenheit, flieht den Lärm, liebt das Stillschweigen, meidet lange Gespräche; bemüht sich, Gott allein zu dienen, verachtet allzeit das Irdische und hat kein anderes Verlangen, als mit Christus zu herrschen“.

Kirchengebet.

Erhöre, o Herr! dein Volk, das zugleich mit deinen für uns bittenden Heiligen dich anruft: damit du durch die Verdienste deiner hl. Dienerin und Martyrin Anastasia uns in diesem irdischen Leben mit dem Frieden erfreuest und uns zur ewigen Herrlichkeit gelangen laßest. Amen.



Hl. Stephanus, Diacon und Erzmartyrer.

Stephanus (= der Bekränzte), Erz= oder Erstlings=martyrer (weil er zuerst für Christus sein Blut vergoßen hat), war ein Schüler des berühmten Lehrers Gamaliel und wurde dann einer der 72 Jünger des Herrn. Die hl. Apostel erwählten 7 Diaconen zur Armenpflege und weihten sie durch Handauflegung und Gebet; unter diesen 7 war Stephanus. In seinem reinen Herzen konnte der göttliche hl. Geist seine volle Thätigkeit entfalten; deßhalb war Stephanus „voll Gnade und Kraft“. Er wirkte viele Wunder und be=

kehrte so viele aus den Juden zum Christenthum, daß die übrigen den Untergang ihrer Synagoge befürchteten. Bei Disputationen konnten sie dem Geiste nicht widerstehen, der aus ihm redete. Daher verklagten sie ihn beim hohen Rath, er lästere fortwährend das Gesetz und den Gottesdienst. Der hl. Diacon vertheidigte sich so glänzend, zeigte solche Unschuld und Erhabenheit in Angesicht und Haltung, daß alle, die ihn ansahen, das Antlitz eines Engels zu schauen meinten. Mit Freimuth stellte Stephanus seinen Anklägern vor, daß sie den Messias verleugneten und immer dem hl. Geiste Widerstand leisteten. Sie knirschten mit den Zähnen. Der hl. Diacon aber rief, nach oben blickend: „Sehet, ich sehe den Himmel offen und Jesus stehen zur Rechten Gottes.“ Da konnten sie sich nicht mehr zurückhalten; sie hielten sich die Ohren zu, stürzten auf ihn los, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Der Heilige aber rief zu Gott: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ Dann warf er sich auf die Kniee und betete mit lauter Stimme: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!“ Nachdem er dieses gesagt und sterbend für seine Verfolger gebetet hatte, entschlief er im Herrn. Die Reliquien des hl. Stephanus sind in der Kirche des hl. Laurentius zu Rom.

Lehre.

Der hl. Gregor der Große sagt: „Jene Liebe ist eine wahre, vermöge welcher man in Gott den Freund liebt und wegen Gott den Feind.“ Der hl. Chrysostomus lehrt: „Wenn auch befohlen wird, die Feinde zu lieben; so wird doch gemahnt, uns vor ihnen zu hüten.“

Kirchengebet.

Allmächtiger ewiger Gott! der du durch das Blut deines hl. Diacons Stephanus das erste Opfer der Martyrer geweiht hast: wir bitten dich, verleihe, daß der für uns stets Fürbitter sei, welcher für seine Feinde unsern Herrn Jesus Christus gebeten hat. Amen.



Hl. Johannes, Apostel und Evangelist.

Johannes (= Gott ist gnädig), Sohn des Zebedäus und der Salome, Bruder des hl. Apostels Jacobus des Größeren, war Fischer zu Bethsaida. Er führte ein jungfräuliches Leben, wurde Schüler des hl. Vorläufers Johann Baptist und von Christus zum Apostel erwählt. Johannes wurde der Liebesjünger Jesu und einer der 3 vertrautesten Apostel des Herrn. Beim Abendmahle durfte er an der Brust Jesu ruhen. Auch hielt er standhaft unter dem Kreuze aus. Nach dem Pfingstfeste predigte Johannes das Evangelium in Judäa, dann in Kleinasien und schlug in Ephesus

seinen bischöflichen Sitz auf. In der Nähe lebte unter seiner zartesten Obsorge die ihm von Christus anvertraute hl. Mutter Maria bis zu ihrem glorwürdigen Tode. Johannes schrieb das 4. Evangelium und führt den Adler als Sinnbild, weil er sein Evangelium in der erhabensten Weise, nämlich mit der Gottheit Jesu Christi beginnt. Im Jahre 95 wurde der hl. Apostel unter Kaiser Domitian auf Befehl des Proconsuls in Asien nach Rom geschickt und dort vor der lateinischen Pforte mit Ruthen geschlagen und in einen Kessel voll siedenden Oels getaucht, wobei er jedoch unversehrt blieb. (Das Andenken hievon wird am 6. Mai gefeiert.) Diese wunderbare Rettung schrieb man der Zauberei zu; darum verbannte ihn der Kaiser nach der Insel Pathmos. Dort schrieb Johannes die geheime Offenbarung, welche nebst seinem Evangelium und seinen 3 Briefen im neuen Testamente steht. Unter dem edlen Kaiser Nerva durfte Johannes im Jahre 96 nach Ephesus zurückkehren. Der hl. Greis ließ sich, da er nicht mehr gehen konnte, in die Kirche tragen und rief gar oft: „Kindlein, liebet einander!" Irrlehrer reichten ihm vergifteten Wein; der Heilige machte das Kreuzzeichen darüber — und es zischte eine Schlange heraus. Es wird an seinem Feste vom Priester Wein gesegnet und den Gläubigen zum Trinken dargereicht mit den Worten: „Trinke die Liebe des hl. Johannes." Der hl. Johannes starb zu Ephesus im Alter von 100 Jahren. Sein Verehrungstag ist der 27. Dezember.

Lehre.

Der hl. Liebesjünger Johannes schreibt: „Wenn Jemand sagt, er liebe Gott und haßt seinen Bruder, der ist ein Lügner."

Kirchengebet.

Verherrliche gnädig, o Herr! deine Kirche: damit sie, durch die Lehren deines hl. Apostels und Evangelisten Johannes erleuchtet, zu den ewigen Belohnungen gelangen möge. Amen.



Die hl. unschuldigen Kinder.

Die hl. 3 Weisen kamen nach Jerusalem zum Könige Herodes und fragten, wo der neugeborne König der Juden sei. Da erschrack Herodes, und ganz Jerusalem mit ihm. Der König fürchtete für seinen Thron; die Bewohner Jerusalems befürchteten neue grausame Thaten. Herodes erkundigte sich bei den Juden, wies dann die 3 Könige nach Bethlehem und sagte ihnen, wenn sie das Kind gefunden hätten, so sollten sie zurückkehren und es ihm melden, damit auch er komme und es anbeten könne. Die hl. 3 Könige wurden aber von einem Engel gemahnt, auf einem anderen Wege heimzureisen und nicht

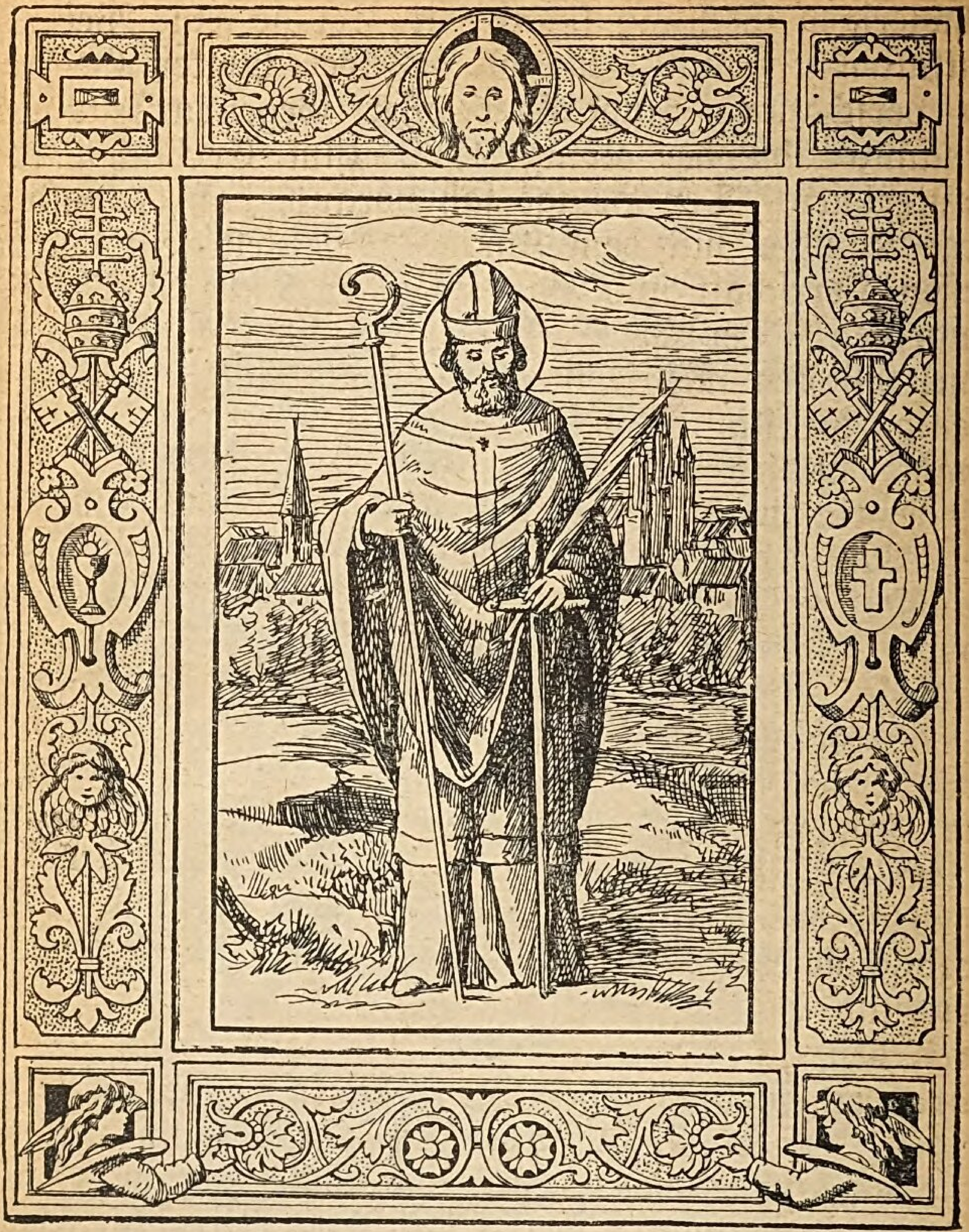
mehr zu Herodes zurückzukehren. Als Herodes dieß erfuhr, wurde er zornig und beschloß, alle Knäblein in Bethlehem und Umgegend, die 2 Jahre alt wären und auch noch unter 2 Jahren zu tödten, um desto sicherer den neugebornen König der Juden unschädlich machen zu können. Aber das göttliche Jesuskind konnte er nicht tödten; denn es war nach Egypten in Sicherheit gebracht worden. Der grausame Befehl des Herodes wurde nur zu genau vollzogen, und mehrere Tausende von unschuldigen Knäblein mußten ihr zartes Leben lassen. Der hl. Augustin belehrt uns: „Mit Recht feiern wir den Geburtstag jener, welche die Welt viel glücklicher dem ewigen Leben anheim gegeben hat, als der Mutterschooß für diese Erde; denn sie haben eher die Auszeichnung des ewigen Lebens, als den Gebrauch des zeitlichen Daseins erlangt. Jene also, welche die Gottlosigkeit des Herodes als Säuglinge vom Busen der Mütter weggerissen hat, werden mit Recht die Blüthen der Martyrer genannt; denn als die ersten Blumenknospen, welche die Kirche hervorsproßte, hat sie noch in der Winterkälte des Unglaubens der Froststurm der Verfolgung gezeitigt.“ Der Gedächtnißtag der hl. unschuldigen Kinder ist der 28. Dezember.

Lehre.

Zum Himmel führen 2 Wege: der Weg der Unschuld und der Buße. Wer die Taufunschuld verloren hat, muß sich bemühen, durch die Buße selig zu werden. Der hl. Bonaventura sagt: „Die Buße erfreut die Engel, rechtfertigt die Gottlosen, verschafft wieder die verlornen Güter, gibt das ewige Leben und sichert vor der ewigen Strafe.“

Kirchengebet.

O Gott! am heutigen Tage haben die unschuldigen Kinder und Martyrer nicht mit dem Munde, sondern durch ihren Tod dir Lob und Preis dargebracht: ertödte in uns alle Uebel unserer verkehrten Neigungen, damit unser Leben den Glauben an dich bekenne, den unsere Zunge ausspricht. Amen.



Hl. Thomas, Erzbischof und Martyrer.

Thomas Becket wurde 1117 zu London in England geboren. Sein Vater war ein wenig bemittelter Edelmann. Thomas widmete sich auf den Universitäten zu Oxford und Paris dem Studium beider Rechte. Der Erzbischof Theobald von Canterbury nahm ihn in seine Dienste, ertheilte ihm die hl. Weihen und ernannte ihn zu seinem Erzdiacon. Thomas blieb immer demüthig, fromm und wohlthätig. Durch die Empfehlung des Erzbischofs wurde Thomas Reichskanzler des Königs Heinrich II. 1157. In dieser

schwierigen Stellung konnte der Heilige seine Weisheit entfalten und suchte überall der Gerechtigkeit Geltung zu verschaffen. Ungeachtet aller Gegenvorstellungen ernannte ihn der König 1162 zum Erzbischof von Canterbury. Der Heilige sah voraus, daß er bald in arge Kämpfe mit dem Könige verwickelt sein würde, dessen Herrschaft und Habgier in kirchliche Rechte tief eingriffen. Der hl. Erzbischof erfüllte seine schweren Amtspflichten mit größter Gewissenhaftigkeit. Als der Heilige die Kanzlerwürde niederlegte, fiel er in Ungnade. Ruhig und fest trat er für die Rechte der hl. Kirche ein, mußte aber bald fliehen und appellirte an den Papst Alexander III. Er rechtfertigte sich vollständig vor diesem. Selbst seine Verwandten wurden vom Könige verfolgt. König Ludwig VII. von Frankreich bot ihm eine Zufluchtsstätte an. Nach längeren Verhandlungen durfte der hl. Thomas nach Canterbury zurückkehren. Allein eine indirecte Aeußerung des Königs gab Anlaß, daß mehrere übelgesinnte Ritter sich nach Canterbury begaben, um den Heiligen zu ermorden. Einer spaltete in der Kirche dem hl. Erzbischofe mit dem Schwerte das Haupt, so daß Gehirn und Blut die Kirche besprengten, und der Heilige starb den 29. Dezember 1170. Schon im Jahre 1173 wurde er vom Papste Alexander III. heiliggesprochen.

Lehre.

Der hl. Isidor von Sevilla that den Ausspruch: „Was nützt es, wenn uns alle loben — und das Gewissen uns anklagt? Oder was kann es uns auch schaden, wenn uns alle anklagen — das Gewissen jedoch uns vertheidigt?“

Kirchengebet.

O Gott, für dessen Rechte der ruhmvolle Bischof Thomas durch die Schwerter seiner Feinde den Tod erduldet hat: verleihe, wir bitten dich, daß alle, die seine Hilfe anflehen, die heilsame Erfüllung ihrer Bitte erlangen. Amen.



Hl. Sabinus, Bischof und Martyrer.

Sabinus (= weise, fromm) war Bischof von Assisi in Italien und wurde unter den Kaisern Diocletian und Maximian durch den Statthalter Venustian mit den Diaconen Marcellus und Exuperantius ꝛc. gefangen gesetzt. Am folgenden Tage war das peinliche Verhör. Sabinus sollte den Göttern opfern und leben — oder sterben. Er sprach: „Wenn du mir erlaubst, zu thun, was ich will, so will ich dir augenscheinlich zeigen, daß die Götter, welche du anbetest, nichts sind. Zeige mir einen deiner Götter.“ Man brachte ein zierliches Götzenbild und

stellte es vor ihn hin. Der Heilige nahm dasselbe und schleuderte es mit solcher Gewalt auf den Boden, daß es in Stücke zerfiel. Statt über die Nichtigkeit des Götzendienstes nachzudenken, ließ der Statthalter dem hl. Bischof beide Hände abhauen (siehe Bild!). Dann wurden die beiden Diaconen gefoltert, lange mit Ruthen gehauen und starben unter der Marter mit eisernen Krallen. Die Verurtheilung des hl. Sabinus wurde verschoben. Die fromme Wittwe Serena besuchte ihn öfter im Kerker und sorgte für seinen Unterhalt. Ihr lieber Enkel Priscian war erblindet; auf das Gebet des Heiligen wurde er sehend. Der Statthalter Venustian litt an heftigen Augenschmerzen. Er ließ den hl. Bischof zu sich rufen und bat ihn um Heilmittel für Leib und Seele. Dieser ertheilte ihm einige Tage Unterricht im Glauben und spendete ihm dann, die Wasserschaale mit seinen verstümmelten Armen haltend, die hl. Taufe; zugleich wurden seine Frau und Kinder getauft. Die Augenschmerzen hörten sogleich auf. Auf die Kunde hievon schickte Kaiser Maximian den Tribun Lucius nach Assisi und ließ voll Zorn den Statthalter mit Frau und Kindern enthaupten. Lucius ging nach Spoleto und ließ den hl. Sabinus dorthin vor sein Gericht führen. Der hl. Bischof starb unter den schrecklichen Geißelstreichen im Jahre 303. Der Verehrungstag aller genannten hl. Martyrer ist der 30. Dezember.

Lehre.

Benütze o Christ! deine Lebenszeit zum Heile deiner Seele. Eucherius sagt: „Wer wird mir diesen Tag, dieses Jahr zurückgeben, die ich mit eitlen Dingen verloren habe?“

Kirchengebet.

O Gott, der du stets als wunderbar in deinen Heiligen gepriesen wirst: wir bitten dich, verleihe, daß, die wir die Verdienste deines hl. Martyrers und Bischofs Sabinus verehren, durch dessen Hilfe zum Genuße der ewigen Freuden gelangen. Amen.



Hl. Melania die Jüngere, Wittwe.

Melania, die Jüngere genannt, zum Unterschiede von ihrer Großmutter Melania, wurde 382 zu Rom geboren. Die Eltern hießen Publicola und Albina. Alle irdischen Gaben wurden der Melania zu Theil: Adel des Geschlechtes, Anmuth des Geistes und Körpers, feine Bildung und großartige Reichthümer. Mit dem hl. Pinian lebte sie einige Jahre in glücklicher Ehe. Die Kinder starben jedoch alle frühzeitig. Nun lebten die frommen Gatten in gänzlicher Enthaltsamkeit und gaben allmählig viele Güter den Armen. Die fromme

Mutter reiste mit Melania und Pinian nach Africa, wo sie zu Tagaste unter Leitung des hl. Bischofs Alypius mehrere Jahre in Abtödtung und religiösen Uebungen verlebten. Im Jahre 419 pilgerten sie nach Jerusalem, um ihre Andacht an den hl. Stätten zu verrichten. Melania brachte in der Kirche des hl. Grabes Jesu Christi ganze Nächte zu und beschloß, von nun an in Jerusalem zu bleiben. Auf dem Oelberge erbaute sie sich eine Hütte. Weil aber der Ruf ihres hl. Lebens viele Wittwen und Jungfrauen herbeizog, so gründete sie in der Nähe von Jerusalem ein Frauenkloster und eine Kirche und übernahm die Leitung des Klosters. Auch der hl. Pinian erbaute in der Nähe ein Kloster und lebte mit 30 Mönchen gottselig bis an sein Ende im Jahre 435. Beinahe alles Vermögen hatten die beiden hl. Ehegatten zur Gründung von Klöstern, Erbauung von Kirchen, Unterstützung der Armen, zur Hilfe für die verfolgten Bischöfe und Priester verwendet. Die hl. Melania gründete zuletzt noch in der Nähe des Calvarienberges ein Mönchskloster und starb glückselig im Herrn den 31. Dezember 439. Wunder verherrlichten ihr Andenken.

Lehre.

Heute, als am letzten Tage des Jahres, beherziget, o Christen! daß alle Menschen zur ewigen Seligkeit berufen sind, und bemühet euch, dieselbe durch Nachfolge Christi und der Heiligen zu erreichen. Stunde, Tag und Jahr des Todes sind verborgen. Haltet euch stets bereit und sprechet oft das letzte Wort der hl. Melania: „Herr, dein Wille geschehe!“

Kirchengebet.

Wir bitten dich, o allmächtiger Gott! verleihe uns durch die Fürbitte deiner hl. Dienerin Melania, daß uns die Beispiele deiner Heiligen zur Besserung unseres Lebens bewegen und wir auch die Tugenden jener nachahmen, deren Feste wir feiern. Amen.

Verzeichniß der Heiligen.

Hl. Frauen.

Seite

Corrigenda.

S. 98 lese man: Hl. Constantia.
S. 157 Zeile 5 von oben lese man: aber ein Engel.
S. 219 " 12 " " " " : 19. April.
S. 223 " 3 " " " " : Gregor VII.
S. 224 " 8 " unten " " : in Metz.
S. 247 " 9 " oben " " : Der hl. Theodulus.
S. 517 " 13 " unten " " : der Gottlosigkeit.
S. 538 " 3 " " " " : der ihn.
S. 541 " 10 " oben " " : Anthimus.
S. 557 " 3 " " " " : Victorinus.

Druck und Verlag von Carl Aug. Seyfried München.

Auer, Wilhelm

Heiligen-Legende für Schule und Haus mit Bild, Leben eines Heiligen, Lehre und Gebet für jeden Tag des Jahres

München [1891]